Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Sophia Eleonora Limburg, Gräfin

Geistliches Klee-Blat/ Das ist: Christliche/ nutzlich- und höchst-nothwendige Betrachtung/ Wie ein Christ recht glauben/ Christlich leben/ und sich zum seeligen Sterben Christlich vorbereiten solle

Erster Theil erstes Blat : Das ist: Eine in dreyen Theilen nothwendig- und nutzliche Vorstellung/ Wie man Recht glauben/ Christlich leben/ und Seelig sterben solle ...

Franckfurth und Leipzig: Zu finden bey Wolffgang Michahelles, 1709

https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1737582031

Band (Druck) Freier Zugang

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1737582031/phys_0001
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1737582031/phys_0002
DFG

426.3.

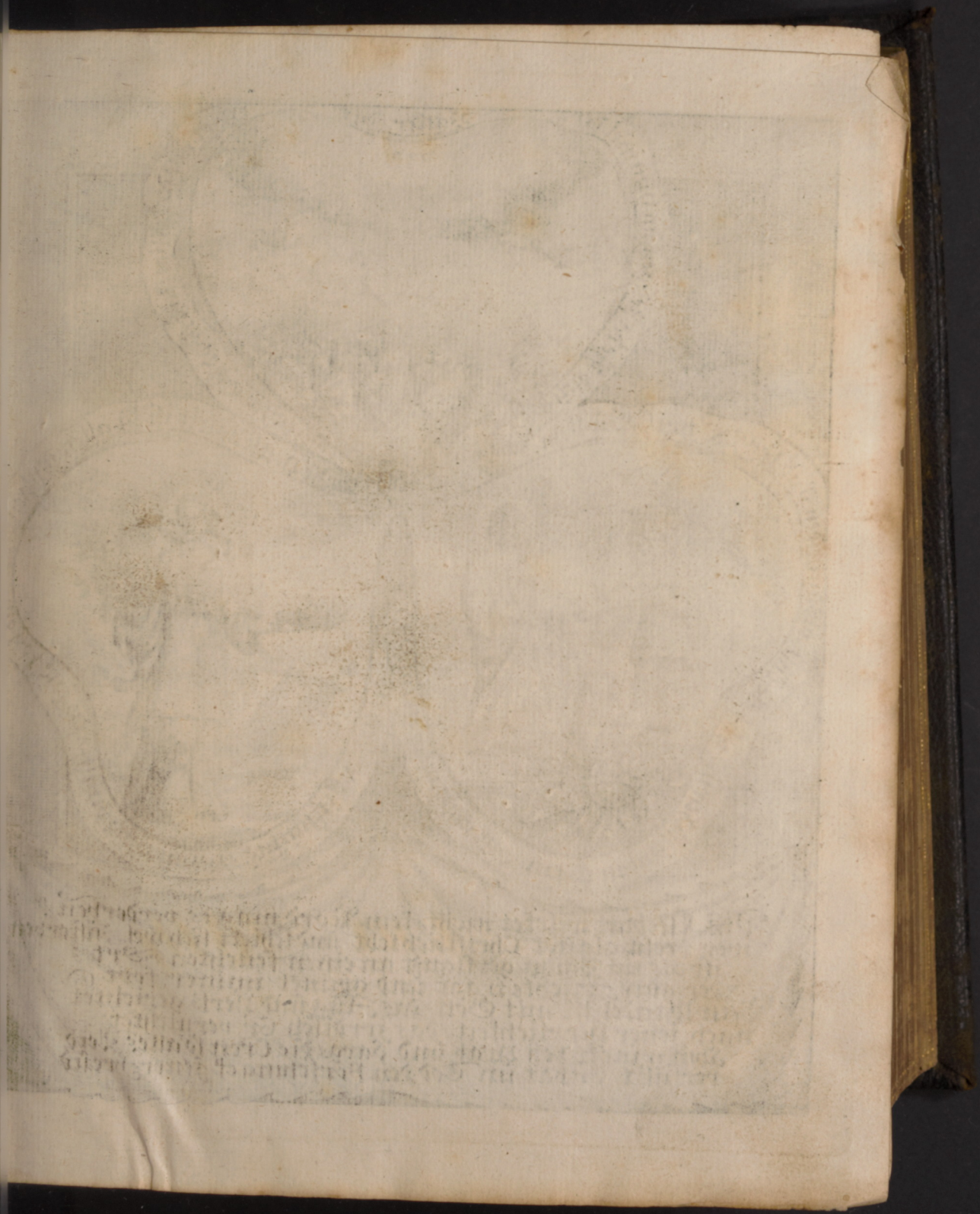
Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1737582031/phys_0003
DFG

Zusch. W. – 448 gr
521 gr 51.
430 gr Kny
W. 120 gr

2 Kupfer

Fm – 1014.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1737582031/phys_0008
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1737582031/phys_0009
DFG



Ein Kleeblat welcket nicht / kein Kord mag es verderben /
wer recht glaubt Christlich lebt / und schickt sich wol zu sterben /
ist als ein Baum gepflanzt an einen feuchten Ort /
der gütte Früchte trägt und grünet immer fort /
Sein Wandel ist mit Gott / das Aug und Herz gerichtet /
nach jener Herrlichkeit / das irrdisch Er vernichtet /
ihm winckt bey Grab und Sarg / die Cron so alles Leid
versüsst / Er hat im Tod den Vorschmack jener Freud



Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1737582031/phys_0011
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1737582031/phys_0012
DFG

Geistliches Klee-Blat/

Das ist:

Christliche/nutzlich- und höchstnothwendige Betrachtung/

Wie ein Christ recht glauben/ Christlich leben/und sich zum seeligen Sterben Christlich vorbereiten solle.

Anfangs nur sich selbst/ und den Ihrigen zum Gebrauch oder Aufmunterung/ sowohl aus einiger Geistreichen Lehrer Schrifften/ als eigenen/ obschon nur Weiblichen/ doch Christlichen Gedancken/ aus eiffrigem Verlangen der Erbauung im wahren Christenthum/ verfertiget/

Und auf Begehren frommer Hertzen an den Tag gegeben

Von

Des HErrn JESU hertzinniglichen Liebhaberin/

Sophia Eleonora/

Gebohrnen und vermählten Gräfin und Semper-Freyin zu Limburg.

Franckfurth und Leipzig/
Zu finden bey Wolffgang Michahelles/ 1709.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1737582031/phys_0013
DFG

Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

Zueignungs-Schrifft.

Meinen
Hertz-allerliebsten Töchtern/
WILHELMINÆ SOPHIÆ
EVÆ,
CHRISTINÆ MAGDALENÆ
JULIANÆ,
AMŒNÆ SOPHIÆ FRI-
DERICÆ,
FRIDERICÆ AUGUSTÆ
und
SOPHIÆ ELEONORÆ,
Gebohrnen Gräfinnen und Semper-
Freyinnen zu Limburg/ ꝛc.
Wünsche ich GOttes Schutz/ Gnade und See-
gen/ nebenst aller zeitlichen und ewigen
Wolfahrt!



Allerliebste Kinder! Gleichwie ich dieses Buch/ sowohlen Euch/ als Mir/ zur Christlichen Erbauung geschrieben: also habe solches/ indem die nöthigsten Stücke des Christenthums/ nemlich: Recht glauben/ Christlich leben/ und Seelig sterben/ darinnen vorgestellt sind/ Euch dediciren wollen; auf daß/ wann ich/ wie es scheinet/ bald aus der Welt gehe/ die trübselige Zeit mit der Freuden-vollen Ewigkeit verwechslend/ Euch eine Regul Eures Lebens/ wie Ihr von Jugend auf angewiesen seyd/ hinter mir lasse. Der Allerhöchste präge es tieff in Eure Hertzen/ damit dieselbe Uns allerseits zur Freude/ Euch aber durch derselben aus der Achtlassung künfftig zu keiner Uberzeugung noch doppelten Verdammniß gereichen möge.

Demnach

Demnach will ich jener Maccabäischen Mutter theils ihre Worte abborgend Euch also anreden: Allerliebste Kinder! Die Ihr von mir auch 9. Monathen unter mütterlichen Hertzen / wegen vieler Trübsalen / in grosser Betrübniß / getragen / nicht nur nach gewöhnlichen / sondern wegen harter Geburth / mit den grösten Schmertzen und Lebens-Gefahr gebohren / auch nun mehrentheils fast erzogen worden / erbarmet Euch mein / oder vielmehr Eurer selbst / Mir nach so vielem Elend noch diese Freude gönnend / die Früchte Eurer wahren Gottseeligkeit einzuerndten: welche Ich durch hertzliches Gebet gepflantzet / mit vielen Thränen begossen / nachdem Ich Eure erste Bluts-Tropffen dem Drey-Einigen GOtt heiligend / Euch demselben noch in Mutter-Leibe / bey und nach der Geburth / durch die empfangene hei-

)( )(lige

lige Tauffe gewidmet habe/ täglich die gantze währende Zeit meines Lebens ergebe/ auch am Ende desselbigen mit meinem letzten Seufftzer/ in Ermanglung der Sprache/ nebenst meiner Seelen/ anbefehlen werde. Ach schauet den Himmel an/ absonderlich aber in allem Euren Beginnen/ vörderist auf denjenigen/ welcher selbigen/ samt dem Erdboden/ dem Menschen zum besten/ Euch aber mit Seele/ Leib/ Verstand/ Sinnen und allen Gliedmassen zu seinem Dienst erschaffen/ mit JEsu Christi theuren Blut erlöset/ und dem Heil. Geist geheiliget hat.

Derowegen Ihr/ als sein doppeltes Eigenthum vor allen andern aus schuldiger Pflicht den HErrn/ Euren GOtt/ nach seinem Befehl/ lieben sollet/ von gantzem Hertzen/ Seelen/ Gemüth/ allen Kräfften/ und

Euren

Euren Nächsten als Euch selbst / mit Paulo sagend: Nichts kan mich scheiden von der Liebe GOttes ꝛc. daß Ihr sein Wort Eures Fusses Leuchte / und ein Liecht auf Eurem Weege seyn lasset / damit Euch weder Teuffel / Fleisch / noch die schmeichlende / verfolgende Welt / von dem Lauff in den Schrancken wahrer Gottseeligkeit / nach dem Kleinod / welches uns vorhält die ewige Belohnung / aufhalten könne. Ach liebste Kinder! Gebet mir die Vergnügung / und Euch den Nutzen / daß Ihr allezeit in rechter Furcht GOttes wandlend / am ersten nach dem Reich GOttes trachtet / so wird Euch das übrige alles zufallen / nemlich / so viele Ehre / Reichthum / oder zeitliche Glückseeligkeit / als GOtt

der Seelen nutzlich findet / worum dann den Höchsten / anderer Gestalt aber um nichts irdisches / für Euch bitte / obgleich sonsten (wie bereits erwiesen) in Beförderung Eurer Wohlfahrt keine Mühe noch Gefahr scheuen würde. Wofern nun GOtt etwas Euch von zeitlichen Gütern gönnet / so hänget Eure Hertzen nicht daran / sondern macht Euch Freunde mit dem ungerechten Mammon / durch Barmhertzigkeit an dem Nothleidenden / Euch solche Schätze sammlend / welche die Motten nicht fressen / noch die Diebe stehlen. Kurtz: Ist irgends ein Tugend-Lob / so jaget ihm nach / Euch vor GOtt und Menschen eines guten Gewissens befleissigend. Jene Maccabäische Mutter sprach zwar ihren Söhnen durch ihre Worte einen Muth ein / da ihnen miteinander der Märtyrer Tod bevor stunde. Solches Glück sey uns gleich von dem Höchsten

verse-

versehen oder nicht / so mögen wir doch auch ohne Blut Märtyrer werden / dafern wir in des Teuffels / der Welt Verfolgung und allem Creutz gedultig aushaltend / dergestalt eines zwar langsamen / jedoch öffters härtern Todes sterben; nemlich entweder die Pfeile schwerer Anfechtungen vom Teuffel in der Seelen / dem Leib vielerley Schmertzen oder Trübsalen / der Ehre feindliche Nachstellung / und an Gütern Verlust empfinden / welche gleichsam wie scharffe Schwerdter oder schmertzliche Pein-Instrumenta nicht nur in den Leib / sondern gar der Seelen tieff eindringen; darum spricht der Heil. Chrysostomus: Es ist nichts bessers / denn eine Zunge / die mitten in der Trübsal Gott lobet / sie ist wie die Zunge der Märtyrer / und werden beyde miteinander gecrönet.

Von sothanem Leiden kan ich meistens nach der Erfahrung reden / weilen ich davon für meinen Antheil ein volles / gerütteltes / überfliessendes Maas bekommen; Solches nahm schon seinen Anfang / da ich noch in Mutter-Leib / und als ein Wayß / drey Wochen nach meines Seeligen Herrn Vatters Tod / auf diese Jammer-volle Welt gebohren- und an der Mutter-Brust nebenst der Milch / mit unzahlbaren Threnen genähret ward; Es hat zwar mein Seelig-sterbender Herr Vatter seine Hand auf meiner vor Ihme stehenden- nun auch Seeligen Frau Mutter hoch-schwangern Leib legend / mich mit sehr beweglichen Worten gesegnet / gleichsam dem Drey-Einigen GOTT Testaments-weise anbefohlen / und gesagt / daß GOtt mein / als eines im Mutter-Leib verwayßten unglückseeligen Kindes / getreuer Vatter / Regierer / Versorger seyn / und

mich

mich in keiner Noth verlassen werde / welches auch bis daher die kräfftige Erfüllung erlanget / sintemalen ich von diesem meinem getreuen himmlischen Vatter (dem ich in allen meinen schweren Begegnissen seine Verheissungs- und meines sterbenden Vatters Worte vorgehalten) zwar recht wunderlich in mancherley besondere harte Trübsalen / aber allezeit heilig und herrlich wieder heraus geführet / ja da ich auch von allen andern meines Stands und Hauses an dem Landes- und sonstigen Vätterlichen Erbtheil allein gantz leer ausgehend zuruck stehen müssen / mir doch mein Looß gefallen aufs lieblichste / auch dessentwegen das beste Erbtheil worden ist / weilen ich GOTT den Allmächtigen zum Vatter bekommen / welcher mir nicht nur in dem sonstigen Jugendlichen Elend des Wäysen-Standes / sondern denen über etlich und 30. Jahr anhaltenden vielen / schweren /

wenig

wenig erhörten-mehr dann mannlichen Glauben oder Kräfften erfordernden Trübsalen und Verfolgungen durch seine allmächtige Hand augenscheinlich dergestalt beygestanden/daß ich daher vor vielen wie ein Wunder bin/ und rühmen mag/ wie GOTT meine starcke Zuversicht gewesen sey.

Nun dieser getreue Vatter lebet noch/ vermag es ferners/ wie ich mich aus seinem Wort gewiß versichere/ absonderlich in der letzten Sterbens-Noth zu thun/ auf dessen kräfftigen Beystand ich auch darinn seelig überwinden/ und endlich die/ meiner bis in den Tod beständigen Treu/ verheissene Krone des Lebens (als einen Gnaden-Lohn) davon zu bringen gewiß hoffe. Derohalben/ meine lieben Kinder! wann Euch gleiches oder etwas von meinen Trübsalen betreffen möchte/ daß Ihr alles geistlich- und leiblichen Trostes beraubet / von Freunden aus Noth oder

Vorsatz

Vorsatz verlassen / den Feinden geängstiget / auch sonsten durch sonderliches Ehe- und Kinder-Creutz heimgesuchet würdet; ach so tröstet oder lasset Euch mit dem Trost trösten / wordurch sich Eure Mutter aufgerichtet hat / Euch ebenfalls auf denjenigen verlassend / welchem Ihr von Mutter-Leibe an ergeben seyd; dieser wird schon seine Allmacht wider alle Macht / seine Göttliche Weisheit der Arglistigkeit / und seine Wahrheit aller Ungerechtigkeit Eurer Feinde oder falschen Freunde entgegen setzend / bey dem bevorstehenden Untergang des unglückseeligen Hauses Limburg / und darbey anscheinenden Fatalitäten / worinn die elenden Hinterbleibenden gleichsam an einem unvermeidlichen Abgrund des Verderbens sich / ohne einige irdische Zuflucht / befinden / wie unmöglich es auch scheinet / Euch einen Weg bahnen.

)( )( )(Ent-

Entzwischen sind diejenige glücklich/ welche bey allem Creutz / Leiden / Anfechtung/ oder Unruhe dieses Lebens / das Sorgenvolle matte Haupt und mit Threnen benetzte Angesicht in JESU sanfften Schoß legend/ Ihre einige Sicherheit in aller androhenden Gefahr bey Ihme suchen; Ja wann Ihnen sonsten alles entzogen würde / sich eines beständigen Erbtheils im Himmel / so Ihnen niemand nehmen kan / getrösten können. Darum / meine lieben Kinder! Lasset Euch schließlichen mein Exempel zum Trost/ und sothane Schrifft als eine Richtschnur Eures Lebens dienen / so muß es Euch doch noch zu letzt wohl gehen/ daß Ihr das Ende Eures Glaubens / nemlich der Seelen Seeligkeit davon bringen / und nebenst mir vor dem Thron GOttes mit Freudigkeit stehen werdet / wider alle / so Uns geängstiget haben/ Ich aber mit Freuden sodann sagen kan:

)( )( )(

HErr!

HErr! hier sind die wieder/ so du mir gegeben hast! Wohin Uns allen aus der Mühseligkeit dieses Lebens/ durch den gekämpfften guten Kampff/ in Gnaden verhelffen wolle die heilige Drey-Einigkeit! deren vätterlichen allmächtigen Bewahrung Euch getreulich empfihlet

Eure



allergetreueste Mutter

Sophia Eleonora/ gebohrne und vermählte Gräfin und Semper-Freyin zu Limburg.

Vorrede
an den Christlichen Leser.

Erwundere dich / und beschäme mich nicht / lieber Leser! daß ich / als ein schwaches Weibs-Bild / dir dieses geringe Werck vor die Augen lege. Es ist dahin angesehen / GOtt und dem Neben-Christen mit der wenigen Gabe / so der Höchste mir verliehen / zu dienen; welches unser liebster Heyland / der die / von einer armen Wittbe / in den GOttes-Kasten gelegte / Scherblein / gnädig aufgenommen / auch dißfalls nicht verschmähen wird / sondern / seine Göttliche Krafft meiner Schwachheit mittheilend / es die Erbauung frommer Christen würcken lassen. GOttes Wort und geistreicher Lehrer Schrifften / wovon ichs gesammlet /

let/ behalten doch den hertzdringenden Nachdruck/ ob sie gleich mit meinen einfältigen weiblichen Gedancken vermenget seyn; als wie der Diamant und Gold auch im Staub/ oder der Erden schimmert. Ich habe es anfangs nur mir und den Meinigen/ zur Aufmunterung geschrieben/ bis ich solches durch persuasion Christlicher Hertzen an den Tag gegeben; deren sowohl/ als anderer frommer Hertzen/ Beyfall oder Gefälligkeit mich mehr vergnügen/ dann der Welt-Klugen / und meiner Feinde Spinnenartiges Urtheil bekümmern kan. Der Grund unsers Christenthums / zu Erlangung ewiger Seeligkeit/ bestehet ja im Recht glauben/ Christlich leben/ und Seelig sterben; Diß ist mein Zweck/ so ich dir und mir zeigen will.

Man vergnügt sich ja mit einem Weegweiser/ dafern er nur den rechten Weeg weiset/ ob er wohl vor sich weder angenehm/ noch durch lauter lustige Gegenden / schön geblümter Gärten oder Wiesen / führet; Also / wann sich schon hierinn nicht alle Annehmlichkeit zierlich-geblümter Redens-Arten/ nach der Gelehrten Kunst/ befindet / behält doch GOttes Wort seine Krafft; Wie dann GOtt aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglingen sich eine Macht zugerichtet hat; auch Christus nur einfältige Fischer / nebenst dem gelehrten Panlo / zu seinen Jüngern beruffen / welcher doch bey

aller seiner Gelehrsamkeit nichts wissen wollte/denn JEsum Christum/ den Gecreutzigten. Ich verachte und beneide zwar die Christliche Weisheit oder Gelehrsamkeit keineswegs/ sondern æstimire solche als eine herrliche Gabe GOttes/ sehr hoch/ wofern man sie dem hohen Geber zu schuldigen Ehren/ mit Christlicher Selbst-Verlaugnung/ wie von Paulo und denen Alt-Vättern/ Chrysostomo, Hieronymo und Augustino, geschehen/ anwendet; dann stehet es fein/ wie kostbare Perlein in güldenen Schalen.

Ich gönne und wünsche dir zwar/ lieber Leser! mehrere Klugheit/ oder Scharffsinnigkeit/ als ich besitze/ dich anbey bittend/ daß du dieses/ von einem schwachen Weibs-Bild herkommende/ schlechte Wercklein/ so ich dir zu lesen gebe/ als eine hochnöthige Anleitung zum Recht glauben/ Christlich leben/ und Seelig sterben/ nicht allein gütig aufnehmen/ sondern auch eifferig practiciren wollest/ damit es dermaleins nicht wider dich zeugen/ noch deine Welt-Kunst/ oder Wissenschafft/ nebenst dir/ an jenem grossen Tage/ vor GOtt beschämen möge. Lebe wohl!

Geistliches Klee-Blat/

Ersten Theils erstes Blat/

Das ist:

Eine in dreyen Theilen nothwendig- und nutzliche Vorstellung/

Wie man Recht glauben/ Christlich leben/ und Seelig sterben solle.

Anfangs sich selbsten und denen Ihrigen zur Erbauung/ sowohlen aus GOttes Wort/ Geist-reicher Lehrer Schrifften/ als selbst-eigenen/ obschon einfältig-doch gut-meinenden Gedancken zusammen getragen;

Nachmalen auf Wohlbefinden Christlicher Hertzen in den Druck gegeben

Von

Des HErrn JESU innigsten Liebhaberin

Sophia Eleonora/

Gebohrnen und vermählten Gräfin und Semper-Freyin zu Limburg.

Franckfurth und Leipzig/
Zu finden bey Wolffgang Michahelles. 1709.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1737582031/phys_0032
DFG

Stehe still/Leser!
und
beschaue gegenwärtiges **Kleeblat**
von ungemeiner Seltenheit
mit gebührender Hochachtung
an welchem du
mehr innerliche Krafft/ als äusserlichen Glantz
mehr Nachdruck/ als leere Worte
mehr Geist und Leben/ als eitle Schulwitz
mehr Kern als Schalen
kurtz
mehr himmlische Weißheit
antreffen wirst
als
bey allen vor der Welt hochangesehen-seyn-wollenden
super-klugen Weltweisen
Sey versichert
daß dieses **unvergleichliche Kleeblat**
nicht auf einem nidrigen Grund und Boden
nicht an einer gemeinen Land-Strasse
nicht aus einem ungebauten Garten
sondern
aus dem Geist einer erlauchten Christen-Heldin
aus dem Hertzē einer wolgeübten Creutzträgerin
aus der Feder einer **Hochgebohrnen Seele**
Ja
aus dem Göttlichen Trieb des Heiligen Geistes
entsprossen sey

O Wunder!
Eine Hohe in der Welt
verachtet das Hohe dieser Welt
und
ziehet dem Glantz einer flinckernden Diamant- Ros
ein nidriges Kleeblat vor
nur
weil dieses nach dem Himmel riechet
Ein gebucktes Paradiß- Blümlein
giebt Ihr mehr Vergnügung
als
der kostbarste Schmuck von Perlen und Edelsteinen
Ihr liebstes Opern-Haus
Ist der Ort
da GOttes Ehre wohnet
weil Sie
als eine Gottseelige Hanna
nimmer vom Tempel weichet
und
als eine andächtige Maria
das beste Theil erwehlet
Darum
lehret Sie
nicht wie man sich der Welt gleich stellen
sondern
aus der Welt ausgehen
und
GOtt recht erkennen
das Leben gottseelig führen
den Tod seelig überwinden solle.

O

O ein Hochgelehrtes Frauen-Zimmer
welches
nicht nur alle Weltweise
sondern auch
manche sogenannte Gottes-Gelehrte übertrifft
die
wol aus dem Hirn
aber
nicht aus dem Hertzen
wol aus der Wissenschafft
aber
nicht aus der Erfahrung und Glauben schreiben
dieses herrliche Kleeblat aber
begreifft beedes
Solltest du geehrter Leser
bey der Verfertigung zu gegen gewesen seyn
du würdest gewiß
mehr Seufftzer als Buchstaben
mehr Thränen als Dinte
mehr himmlische Begierde als Worte
gesehen haben
Die aus dem Geist herfliessende Gründe
übertreffen alle Rhetoric
und diese schöne Himmels-Blume
die schon
im 14den Jahr der hochgebornen Verfasserin
geyslantzet worden
muß ja solcher gestalt
ihre rechte Zeitigung empfangen haben

Diß

Diß heisset recht
nach Adlers Art
Seine Junge der Sonne zuführen
wo eine HochGräffliche Mutter
Ihre HochGräffliche Kinder
dem Himmel zu weiset
Ach Theure Seele
blühe lang unter GOttes Seegen
als ein schönes Christen-Blat
bis Du dermaleins grüneſt
gleich einem hohen Cedernbaum
Du aber Geehrter Leſer
gehe nun hin
und
gebrauche dich dieſes unschätzbaren Kleeblats
zu deiner heilſamen Seelen-Artzney
und zwar
in guten Tagen zum Präſervativ
in Widerwärtigkeit zur Stärckung
im Tode zum Leben
und lerne alſo
im Leben ſterben
und
im Sterben leben.

Solte dieſes in Unterthänigkeit beyſetzen
Ein im Limb. Kirchen-Garten
unwürdiger Arbeiter.

Von der Nohtwendigkeit / wie ein Christ GOtt recht erkennen / und also glauben müsse / auch dessen herrlichen Nutzen.

GOtt ist die vornehmste / würckende / höchste / regierende / und letzte End-Ursach des Menschen; denn **von ihm / durch ihn / und in ihm sind alle Dinge / ihme sey Ehre in Ewigkeit!** Rom. 11, 36. Das neue Leben / oder die Natur der Heiligen / ist sein **Ebenbild** / Col. 3, 10. Der Anfang desselben heisset **die göttliche Natur** / 2. Petr. 1, 4. Die Ubung dieses Anfangs / welche den Anfang selbst in sich verfasset / wird das Leben GOttes genennet / **wovon die Heyden entfremdet sind / durch die Unwissenheit / so in ihnen ist** / Eph. 4, 18. Derohalben nennet man dasjenige Heiligkeit / welches von dem gemeinen Gebrauch abgesondert / und GOtt aufgeopffert wird / Krafft **der Bleibung GOttes in Uns / und unserer in Jhm** / 1. Joh. 4, 12. 13. Also sind wir **von GOtt gebohren / und wiedergebohren** / 1. Joh. 4, 7. Joh. 3, 5. Ja unsere Vollkommenheit in unserem Leben bestehet in GOtt / daß wir sein ewig geniessen; unter dem Namen der Gottseligkeit aber wird die gantze Christliche Lehr begriffen; um dieser Ursachen willen saget der HErr JEsus / wie das ewige Leben / welches Er denjenigen / die Jhm der Vatter gegeben hat / mittheilen will / in Erkänntnis des einigen wahren GOttes / und seines Sohns JEsu Christi / den er gesandt hat / bestehe / also auch im Buch der Weisheit 15, 3. **Dich / O GOtt / recht erkennen / ist eine vollkommene Gerechtigkeit / und deine Macht wissen / ist eine Wurtzel des ewigen Lebens**; hieraus erwächset der Baum / durch welchen

David/ im 1. Psalm/ den Gerechten beschreibet/ **der gepflantzet ist an den Wasserbächen**/ welche aus der Gnade GOttes und seines geoffenbahrten Worts fliessen; wordurch er reiche Früchte/ allerley Christliche Tugenden trägt/ **dessen Blätter nicht verwelcken**/ sondern hier im Tugend-Lob/ und dort ewig/ grünen.

Die rechte Wissenschafft solcher Erkänntnis aber bestehet eigentlich darinn: 1. Wann man GOtt den HErrn nach seinem Wesen erkennet/ wie Er nemlich ein einiger GOtt sey; 2. wie in solchem einigen Göttlichen Wesen drey Personen/ GOtt Vatter/ Sohn und H. Geist/ sind; 3. wie sich jede derselben durch sonderliche Liebes-Wercke/ auch 4. GOtt seinen gerechten und gnädigen Willen im Gesetz und Evangelio geoffenbahret; 5. wie sich der wahre Glaube bey solchem seeligmachenden Erkänntnis befinden/ und ein gottseelig Leben erfolgen müsse. Derowegen mag ein jeder/ dem sein Christenthum ein rechter Ernst ist/ die Wort Christi: **Ich erkenne die Meinen/ und bin bekannt den Meinen**/ Joh. 10/ 14. recht behertzigen; als wollte Christus sagen: Die/ so das rechte Erkänntnis meiner und meines himmlischen Vatters/ aus meinem Wort/ durch die Gnade des Heil. Geistes/ gelernet haben/ denen wir solcher Gestalt bekannt worden sind/ diese erkenne ich für die Meinen/ mit sonderlicher Gunst und Gnade/ wie meine liebste Freund und Kinder/ will mich derselben zeitlich und ewig annehmen/ sie auch versorgen; die andern aber/ so von mir nichts wissen/ oder wissen wollen/ und mich verlaugnen/ werde ich auch am jüngsten Tag verläugnen.

Durch solche Erkänntnis entspringet ein rechtes Gebet/ samt der Erhörung desselben/ ohne welches kein rechtschaffenes Gebet seyn kan. Dann/ wie mag ein Mensch GOtt den HErrn recht anruffen/ oder in seiner Noth seine Zuflucht zu Ihm nehmen/ wann er GOtt für das/ was er ist/ und nach seiner Zusag bey uns seyn will/ nicht erkennet? daher sagt der H. Paulus/ Rom. 10, 14. **Wie sollen sie anruffen/ an den sie nicht glauben und recht erkennen?** Je mehr nun ein Mensch GOtt erkennet/ je Hertz-innbrünstiger gehet das Gebet auf dessen Seiten ab/ indem er mit einem kindlichen Vertrauen GOttes getreuem Vatter-Hertzen zuruffet: **Abba/ lieber Vatter!** hieran liegt alles/ so wir GOtt angenehm seyn/ oder seiner Güter und Gaben theilhafftig werden wollen. Solche Erkänntnis bringet auch den grösten Ruhm und Ehre; da sonsten/ sich rühmen/ eine sündliche Eitelkeit ist; dann es solle sich keiner seiner Weisheit/ Stärcke oder anderer Gaben/ sondern nur dessen rühmen/ daß er GOtt kenne. Dieser Ruhm gefällt GOtt so wohl/

daß

daß Er uns dafür am jüngsten Tag/ vor allen Engeln und Menschen/ rühmen wird. Bemühet man sich nun/ aus Ehrsucht/ um irdischen Ruhm/ warum denn nicht solchen zu erwerben?

Ferners erlangen wir auch hierdurch das ewige Leben/ und entgehen der ewigen Pein; wie schon oben erwähnt: **Das ist das ewige Leben/ daß sie dich/ Vatter/ daß du allein wahrer GOtt bist/ und den du gesandt hast/ JEsum Christum erkennen.** Also bist du/ lieber Christ/ seelig und überseelig/ wann du deine grösseste Sorge/ Müh und Arbeit/ dahin anwendest; der Allerhöchste ruffet dich sodann für sein Gnaden-Kind aus; du kanst recht beten/ dich der Erhörung versichern/ und dich deß rühmen/ welches GOtt und frommen Menschen wohl gefällt/ weil der Ruhm des wahren Erkänntnis GOttes in Ewigkeit bestehet/ und wer denselben hat/ hat auch das ewige Leben. Ist derohalben eines jeden Christen Schuldigkeit/ GOtt recht erkennen/ wie er durch seinen Sohn geoffenbahret worden/ welches/ in Ansehung unsers Endzwecks/ der Seelen Seeligkeit ist.

Es findet sich kaum ein Text in der H. Schrifft/ dessen Regul deutlicher/ wahrhafftig- und nothwendiger seye/ als dieser/ darum ich dann solche Wort Christi Joh. 17/3. **Das ist das ewige Leben** ꝛc. etwas ausführlicher entwerffen wollen. Redet demnach Christus in solchen Worten: **Das ist das ewige Leben**/ so viel/ als dieses/ was ich beschreiben will von einem Leben/ welches zwar sonsten auf mancherley Art genommen wird; als für das natürliche Leben der Menschen/ in Verbleibung der Seelen in dem Leibe; oder für eine Beharrung derselben in ihrem abgesonderten Stand/ worinn ihr natürliches Leben bestehet; zuweilen heisset es die Vollkommenheiten des natürlichen Lebens/ worinnen entweder ihre natürliche Vollkommenheit/ nemlich die Gesundheit und Lebhafftigkeit/ oder ihre sittliche Vollkommenheit der Rechtschaffenheit/ verstanden wird. Dieselbe findet sich nun entweder in der Ursach; in welchem Verstand GOtt/ Christus/ und der H. Geist/ unser Leben ist; da auch in solchem Verstand/ nach Betrachtung des Anfangs/ als des Saamens und Wurtzel/ die Heiligkeit unser Leben mag genennet werden; bisweilen nimmt man das Leben für das Werck/ Geschäffte oder Ubung/ des Lebens/ demnach ein heiliger Wandel unser sittliches/ geistliches/ heiliges Leben heisset. Ferner kan man es auch für die Glückseeligkeit des Lebens nehmen; solches begreifft alles vorige in ihrer höchsten Vollkommenheit/ nemlich/ sowol das natürliche/ als sittliche und geistliche Leben/ auch dann die H. Ubungen derselben/ nebenst der

völligen Erlang- und Genieſſung GOttes in der Herrlichkeit/ das Ende aller Dinge/ in ſich/ **ewig**/ nemlich allerdings ewig/ wie GOtt ewig-während/ in Anſehung unſer iſt/ und das heiſt das ewige Leben ꝛc. Kein natürliches Leben/ an und für ſich ſelbſt betrachtet/ wie es die Teuffel und gottloſe Menſchen haben; ſondern ein ſittliches / heiliges Leben/ welches kein Ende nehmen/ und in Ewigkeit währen wird; doch ein in der Liebe Gottes beſtehendes; allein allhier im Anfang noch unvollkommen/ gegen dem Künfftigen/ wie wir es im Himmel haben.

Es iſt die ewige Glückſeeligkeit und Heiligkeit; dann die vollkommene Heiligkeit der Heiligen im Himmel iſt ein Stück ihrer vollkommenen Glückſeeligkeit; hier aber nur als ein Saame einer noch unvollkommenen Heiligkeit. Jedoch eben derſelbige GOtt/ welchen wir hier und dort erkennen mit einer Erkänntnis und Liebe / welche von einerley Natur dem Saamen nach iſt/ gleichwie das Ey eine/ und dieſelbe Natur mit demjenigen hat/ was daraus gebohren wird; alſo hier eine noch unvollkommene Heiligkeit/ für welche aber wir die Verheiſſung der vollkommenen Heilig- und Glückſeeligkeit völlig zu genieſſen haben.

Dieſe Bewandtnis hat es mit dem Saamen/ als der Vorſag- und Ankündigung des ewigen Lebens zu erkennen. Nicht allezeit auf einerley Weiß oder Grad/ hier und künfftig GOtt zu erkennen/ ſondern **hier wie in einem Spiegel / und künfftig in ſeiner Herrlichkeit von Angeſicht zu Angeſicht**/ vermittelſt einer hertzlichen/ würcklichen Erkänntnis Ihn erkennen; durch das Wort der Erkänntnis wird eine ſolche Gemüths-Bewegung verſtanden / welche recht eine Umzaumung der gantzen Seele mit GOtt anzeigt; dann weil man nicht alle That der Seel in Anführung ihrer Pflicht exprimiren kan/ alſo bekommen ſie alle ihren Namen von der Erkänntnis der erſten That her/ worinn alles Ubrige zuſammen kommt; nemlich die Erkänntnis GOttes iſt die Wurtzel eines geiſtlichen Lebens/ nach dem Anfang/ in der Ubung oder Anlegung/ und in der Vollkommenheit ihrer Würckungen/ welches eine völlige Glückſeeligkeit bedeutet; **dich**/ das iſt/ den Vatter/ die Brunnquell/ oder der Grund der Dreyeinigkeit; welches auch offt in dem Verſtand/ wie das Wort GOttes/ genommen/ wordurch die lautere Gottheit zu verſtehen gegeben wird; **der du allein ꝛc.** Wer an mehr Götter/ als dieſen einigen glaubt/ glaubt an keinen. Dann ob er gleich vielen ſolchen Namen gibt/ ſo kan doch die Beſchreibung des wahren GOttes keinen andern zugeeignet werden; dann derjenige

iſt war-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1737582031/phys_0040
DFG

ist warlich kein Gott/ der nicht allein wahrer GOtt ist. Es sind auch viel/ welche man fälschlich/ und Gleichniß-weis/ Götter nennet; wofern ein Mensch aber an GOtt gedencket/ einen derselben meynet/ heisset solches nicht den wahren GOtt erkennen/ sondern verläugnen.

GOTT/ das Wort Gottes/ bedeutet nicht allein die göttliche Vollkommenheit/ an und für sich selbst/ sondern auch seine Beziehung auf die Creaturen. Dann/ unser GOtt seyn/ ist so viel/ als derjenige/ von dem wir alles sind/ haben und ihm zuschreiben; ja einer/ welchen wir lieben/ gehorchen und ehren müssen/ aus allen Seelen- und Leibes-Kräfften/ als von welchem wir allein Lohn und Straff erwarten/ auch durch ihn vollkommentlich gesegnet seyn können. **Und JESUS CHRISTUS**/ der ein Mittler in seinen Naturen/ GOTT und Mensch ꝛc. oder in seinem Amt und Gnade ist; **den du gesandt hast**/ nemlich/ welchen deine göttliche Weisheit und Liebe verordnet/ oder dieses grosse Werck der Erlösung aufzunehmen bevollmächtiget hat.

Die Erkänntnis des H. Geistes scheinet zwar hier/ als ein Stuck des ewigen Lebens/ ausgelassen zu seyn: Allein/ damalen war der Heil. Geist noch auf keine so vortreffliche Weis/ gleichwie er vom Vatter und Sohn/ nach der Auferstehung und Himmelfahrt Christi/ über die Apostel ausgegossen worden/ nicht geoffenbahret/ wie hernacher. Derohalben keine solche Nothwendigkeit erfordert/ daß er mit eigenem Unterschied erkannt und geglaubet wurde; wie folgender Zeit/ da die Habung des H. Geistes/ nebenst dessen Unterscheidungs-Erkänntnis nöthiger ist. So waren auch die Jünger selbsten in diesem Glaubens-Punct sehr unwissend; allein ob schon die H. Schrifft die Nothwendigkeit zur Seeligkeit des Glaubens/ an den Vatter und Sohn völliger/ als an den Heil. Geist/ unterschiedlich geoffenbahret/ so lehret sie uns doch/ daß/ **wer den Geist Christi nicht hat/ ihm nicht zugehöre**; Rom. 8, 9. Ja/ nachdem der Geist GOttes gesandt/ ist die Nothwendigkeit/ an ihn zu glauben/ ausgedruckt/ auch absonderlich den Aposteln anbefohlen/ alle Völcker/ welche Christen werden/ im Namen GOttes des Vatters/ Sohns und H. Geistes/ zu tauffen; bleibet also die Erkänntnis und Lehre des einigen wahren GOttes/ JEsu Christi des Mittlers/ und der Glaube an den/ uns nunmehr geoffenbahrten H. Geist/ das Leben der Gnade/ auch das nöthige Mittel zu dem Leben der Herrlichkeit.

Gleichwie aber Jacobus einen Unterscheid zwischen einen todten Glauben/ welchen die Teuffel und Gottlosen/ oder einen lebendig-thä-

tigen Glauben/ den die Gerechtfertigten haben/ machet: Also müssen wir auch zwischen der Erkänntnis GOttes einen Unterscheid hierinnen machen. **Ihrer viel sagen/ sie erkennen GOtt; mit den Wercken aber verläugnen sie ihn; an welchen GOtt Greuel hat/ gehorchen nicht/ und sind zu allen guten Wercken untüchtig/** Tit. 1, 16. Solches ist nichts anders/ als eine Art der Erkänntnis/ derer die Unglaubigen fähig sind/ Rom. 2, 22. Ja/ eine Erkänntnis/ welche aufbläset/ oder die Heuchler haben/ 1. Cor. 8/ 12. 10. 1. Timoth. 4/ 2. Dieweil niemand geistlich ist/ oder die Dinge GOttes kennet/ als durch den Geist; dann diejenigen/ die aufrichtig seinen Namen bekennen/ hoffen auf ihn/ Psalm 37/ 5. und 80/ 11. Auf solche Weiß giebt er den Wiedergebohrnen ein Hertz/ **daß sie ihn kennen/** Jer. 24/ 7. und die neue Creatur ist **erneuert zu der Erkänntnis/** Col. 3/ 10. Es wird aber **Rache gegeben über die/ so GOtt nicht kennen/** 2. Thess. 18.

Diese seeligmachende Erkänntnis/ worinn das ewige Leben bestehet/ begreifft auch noch bisweilen unterscheidentlich in sich folgendes: 1. Einen vernünfftigen Begriff GOttes/ welcher mit den nothwendigen Articuln des Glaubens überein kommt. (2. Den Glauben an die Warheit dieser Articul/ daß GOtt sey/ und ein solcher GOtt/ wie er darinn beschrieben wird. (3. Eine geziemende Hochschätzung oder Achtung GOttes. (4. Den Willen/ Wohlgefallen/ oder die Liebe zu ihm/ als dem höchsten Gut. (5. Verlangen nach ihm. (6. Eine Erwählung Seiner/ nebenst der Verwerffung alles dessen/ was mit ihm in gleichem Grad stehe/ oder das Hertz einnehmen will. (7. Eine Zustimmung/ daß er unser GOtt sey/ und wir uns Ihm gäntzlich übergeben. (8. Eine Begierde nach ihm/ als unserm letzten Endzweck/ unter dem Gebrauch der Mittel/ in unserm Lebens-Lauff. (9. Daß wir Ihn suchen und erwehlen im Gebrauch der Mittel. (10. Der Gehorsam gegen ihn/ wie unsern höchsten Regenten. (11. Seine Ehre und Anruffung/ als GOtt. (12. Die Geniessung seiner/ die einige Freude in Ihm/ in einem geringen Vorschmack hier/ wie weit es durch den Glauben geschehen kan/ mit Vorsehung auf die dortige vollkommene Herrlichkeit. Diese herrlichwürcksame Erkänntnis GOttes hält alle solche Stücke in sich/ ja welcher Christ ein einiges Stück dieser Erkänntnis hat/ trägt Begierde GOtt besser zu erkennen/ und daß er mit einer hertzlichen starcken Erkänntnis täglich wachsen möge/ wissend/ wer in der Gnade zunimmt/ derselbe wächset.

Diesem

Diesem nach liegt in solcher Erkänntnis Gottes und JEsu Christi die Lebhafftigkeit oder Hurtigkeit der Seele/ auch die Aufrichtigkeit unserer Wercke/ samt derselben Heiligkeit rühret daher. Dann GOtt ist die Aufrichtigkeit des Lebens / ja unserer Wohlfahrt beste Freude wird hierinnen gefunden ; alle andere Erkänntnis ist so weit zu wünschen / als sie zu dieser Erkänntnis und derselben Pflichten erfordert werden. Die Wissenschafft der Sprachen/ oder anderer Dinge/ alle Ursachen und Würckungen der Creaturen / Thaten / Gewonheiten/ Gesetze/ und was man sonsten wissen kan/ hat man so weit zu schätzen/ als sie darinnen nutzlich/ auch so weit nutzlich / als sie heilig und zur Erkänntnis GOttes in Christo JEsu dienlich sind. Was die Sonne aller Menschen-Augen / das ist/ GOtt der Seelen / ja noch viel ein mehrers: Wir haben den Verstand darzu von GOtt gegeben/ Ihn zu erkennen/ solcher Verstand aber geniest seiner/ so viel wir ihn erkennen. Gleichwie das Auge des Sonnen-Liechts/ indem es dasselbe siehet/ so viel geniesset / als das Aug desselben Schein und Glantz fassen kan: also geniesset auch eine Seele ihres gütigen GOttes / so viel sie von Ihm Erkänntnis hat. Die Unerkänntnis GOttes ist eine Blindheit der Seelen/ ein Theil des in derselben sitzenden Atheismi , welcher alles andere Böse nach sich ziehet. Diejenige/ welche ihn nicht erkennen/ haben auch dessen keine hertzliche Begierde/ und mögen denselben weder lieben/ vertrauen/ dienen noch anruffen/ welchen sie nicht erkennen; derjenige ist der beste Christ/ welcher die höchste Impression hiervon in seiner Seele/ durch die Erkänntnis GOttes gemacht hat/ indem unser einiges Leben darinn bestehet/ GOtt in Christo zu erkennen/ das heist den Vatter offenbahren/ daß der Sohn gesandt ist/ Vatter und Sohn aber offenbahren/ daß der H. Geist gesandt worden.

GOtt ist das Liecht/ Leben und die einige Glückseeligkeit der Seele. Die Seeligkeit bestehet aber hierinn/ so GOtt die Seele wieder zu ihm bringend in den Besitz seiner Gnade setzet. Der Anfang derselben ist die Wieder-Geburt und Versöhnung mit ihm; allein derselben Vollkommenheit bestehet in der Herrlichmachung/ dem seeligsten Anschauen/ und in der Geniessung ; welches Hertz GOtt am besten erkennet / ist das erleuchteste/ reineste/ und aufrichtigste Hertz / dann GOtt dienet dem Hertzen/ wie das Liecht oder andere sichtbare Vorstellungen den Augen/ als eine liebliche Music den Ohren/ und eine köstliche Speiß oder Getranck dem Geschmack / nur daß GOtt eine tieffere dauer-

hafti-

hafftigere Impression der Seelen machet / und mit ihrer geistlichen Natur überein kommt.

Es erfordert ferner bey dem rechten Erkänntnis GOttes zu wissen und zu glauben/ daß nur ein einiges geistliches/ hohes/ unerforschliches/ überall gegenwärtiges göttliches Wesen sey/ welches der Himmel und aller Himmel Himmel nicht begreiffen mögen; ein Wesen/ das mit seiner Majestät/ Krafft/ Macht/ Herrlichkeit/ Stärcke und Weisheit/ Himmel und Erden erfüllet: ein Wesen/ so von Ewigkeit her bestehet/ auch in Ewigkeit währen wird. Dessen nicht von Menschen-Händen kan gepflegt werden/ sondern selber jederman Leben und Othem giebt/ wie Moses spricht 5. Mos. 6/4. **Höre Israel/ der HErr unser GOtt ist ein einiger HErr**/ und Es. 44/6. **Ich bin der erste und der letzte/ und ausser mir ist kein GOTT**/ auch bald darauf vers. 8. **Ist auch ein GOtt ausser mir/ es ist kein Hort/ ist weiß ja keiner.** Paulus thut gleichfalls im Namen aller Glaubigen die Bekänntnis: **Wir wissen/ daß kein anderer GOtt sey/ denn derjenige/** 1. Cor. 8/4. Wie auch dieser einige GOTT keinen andern neben sich leiden oder wissen will/ und im ersten Gebot befiehlet: **Ihr sollt keine andere Götter neben mir haben.** Daher erscheinet/ daß er allein der allerherrlichste/ wahre/ höchste/ vollkommenste/ freudenreichste/ wesentlichste GOtt sey/ von welchem alles andere Schöne/ Herrliche/ Edle/ und Vollkommene herkommt. Wie ihme dann die vortreffliche Eigenschafften der Allmacht/ Ewigkeit/ Allwissenheit/ Weisheit/ Warheit/ Gerechtigkeit/ Güte/ Barmhertzigkeit und Heiligkeit in H. Schrifft beygeleget werden.

Weiter must du/ mein Christ/ wissen/ daß die Einigkeit in der Dreyheit und Dreyeinigkeit in der Einigkeit die Summa unsers heiligen Glaubens sey. In der Gottheit ist uns offenbahret ein einiger GOtt in dreyen Personen/ das Wesen ist nur eines/ der Selbstständigkeiten sind drey/ und gleichwie wir die göttliche Natur verstehen/ auch nach ihrem Ebenbilde davon reden müssen/ weil wir dieselbe nur in einem Spiegel beschauen/ also befindet sich in dieser gesegneten Gottheit/ in der Einigkeit des Wesens/ eine Dreyeinigkeit der wesentlichen Eigenschafften/ nemlich der Macht/ Weisheit und Güte/ des Lebens/ Liechts mit der Liebe/ welche keine Maas noch Schrancken haben/ sondern unendlich sind. Derohalben ist solches Wesen ewig und unbeschränckt/ weil es keinen Anfang noch Ende hat/ unermäßlich/ als durch keine Zeit abgemessen/ oder aber begreiffend/ auch ohne/ daß es von einem Ort

umspan-

umspannet wird/ vollkommen/ nicht nach Theil oder Staffeln abgemessen/ sondern übertritt alle Theil und Staffeln. Diese Unendlichkeit seines Wesens theilt sich selbst mit/ und bestehet auch in der Unendlichkeit seiner Eigenschafften. Seine Macht ist Allmacht/ nemlich eine unendliche Macht/ seine Weisheit Allwissenheit/ eine unendliche Weisheit/ seine Güte ist die Glückseligkeit selbst/ oder unendliche Güte. Ingleichen sind in diesem göttlichen Wesen zwey Dinge zu betrachten: Erstlich der Unterschied in denselben/ und dessen Eigenschafften. Den Unterschied desselben belangend/ finden sich drey Göttliche selbstständige Personen/ welche heissen und seynd: **GOtt Vatter/ Sohn/ und Heil. Geist.** Diese drey Personen sind nicht drey unterschiedene Wesen/ sondern nur drey unterschiedene selbstständige Dinge eines einigen unzertheilten Göttlichen Wesens/ also/ daß eine jede Person der Gottheit ein unzertrenntes selbstständiges lebendiges Ding ist/ so von keinem andern erhalten wird/ und findet sich in der einigen Gottheit eine Vielheit/ welche zwar nichts zufälliges/ noch etwas wesentliches hat/ denn GOtt ist weder etwas zufälliges oder wesentliches/ sondern als ein einiges Wesen/ persönlich. Seynd demnach in der einigen Gottheit drey Personen. Denn sonsten/ wie gemeldt/ GOtt ein gantz einfältiges/ einiges wesentliches Ding ist/ das keine Zertheilung leidet/ also in demselben durchaus nichts unterschieden noch zertheilt ist. Aber diese drey Personen in diesem Göttlichen Wesen werden durch ihre Namen/ Ordnung und Würckung unterschieden.

Was erstlich die Namen belanget/ wird die erste Person genennet **Vatter**/ theils wegen seines natürlichen einigen Sohns/ unsers HErrn JEsu Christi/ von Ewigkeit hero Vatter/ Matth. 3/17. c. 17/5. theils/ weil Er auch ein Vatter seiner Auserwählten/ als angenommenen Kinder ist/ welche nicht von Natur seine Kinder waren/ sondern aus Gnaden dieselbe worden sind/ Es. 63/16. Ephes. 7/14. 15.

Die andere Person heisset der **Sohn**/ indem Er aus dem Wesen und Natur des Vatters gezeuget/ Prov. 30/4. Ps. 2/7. Hebr. 1/2. auch darum Hebr. 1/3. und Phil. 2/16. das Wort genennet wird/ daß es erstlich von uns Menschen nicht bequemer/ denn durch dieses Gleichnis des Worts nach unserm Verstand mag begriffen/ bedacht/ oder die Weise der ewigen Geburt unsers HErrn Christi abgebildet werden/ immassen Er gleichfalls in solchem Verstand die Weisheit des Vatters heisset/ Prov. 8/1. Joh. 1/18. Iren. lib. 4. c. 14. Darnach dieweil der Vatter durch ihn von Anfang der Welt her uns seinen Willen geoffen-

bahret hat/ daher derselbe Act. 10/41. Hebr. 1/1. Luc. 14/17. Joh. 3/4. die redende oder Wort-führende Person/ mit oder durch welche der Vatter redet/ genennet wird. Und dann weilen von Ihme fürnemlich in dem gantzen Wort GOttes geredet wird/ Er auch eben selbst das Wort ist/ von welchem GOtt der HErr im A. Testament den gebenedeyten Weibes-Saamen/ welcher der Schlangen den Kopff zertretten solle/ versprochen und zugesagt hat.

Die dritte Person heisset der **Heilige Geist**/ weilen Er ein Geist ohne Leib vom Vatter und Sohn ausgehend/ an sich selbst heilig ist/ auch die auserwählte Kinder GOttes eigentlich/ ja insonderheit heiliget/ 1. Cor. 6/19. Joh. 1/16. Gal. 4/6. Joh. 20/21.22. 1. Petr. 1/2.16. 2. Cor. 3/18. 1. Thess. 5/23. Matth. 28/19. 1. Joh. 5/7.

Nach der Ordnung des Göttlichen Wesens ist der Vatter die erste Person der H. Dreyeinigkeit/ als der von keinem andern Wesen seinen Anfang oder Wesen hat/ auch den Sohn aus sich selbsten gezeuget/ den H. Geist aber samt den Sohn von sich von aller Ewigkeit her ausgehen lässet. Sind demnach die Personen/ so von dem Vatter ihr ewiges göttliches Wesen haben/ GOtt der Sohn/ und GOtt der Heil. Geist.

Der Sohn ist die andere Person dieser Hochwürdigen Dreyeinigkeit/ vom Vatter nicht aus Gnaden/ sondern von Natur gezeuget/ welcher sein Wesen und persönliche Selbstständigkeit vom Vatter allein durch eine ewige unbegreiffliche Geburt habend/ samt dem Vatter/ den H. Geist ausendet; nachdem er nun von sich selbst eines vollkommenen göttlichen Wesens/ ist Er von niemand gemacht oder erschaffen/ aber als die zweyte Person der Gottheit vom Vatter von Ewigkeit gebohren; denn das einige göttliche Wesen kan von keinem andern gebohren werden/ aber von der Person des Vatters ward die Person des Sohns gezeuget/ also GOtt von GOtt/ durch seinen Vatter den Ursprung der Person und Ordnung/ doch nicht der Zeit/ habend.

Die dritte Person der H. Dreyeinigkeit ist der H. Geist/ welcher zugleich vom Vatter und Sohn/ vermittelst eines ewigen unbegreiffliehen Wesens herkommt; Joh. 15/26. darum der H. Geist/ Rom. 8/4.9. ein Geist Christi genannt wird. Und wie der Sohn das gantze göttliche Wesen durch die ewige Geburt vom Vatter; also empfähet dasselbe der H. Geist durch obangeregtes unbegreiffliches Wesen des Vatters und des Sohns zugleich.

Die-

Diese Ordnung zwischen den dreyen Personen erscheinet in dem/ daß der Vatter/ so da zeuget/ in der Ordnung vor dem Sohn/ der gezeuget ist/ seyn muß/ und der Sohn vor dem H. Geist/ welcher von beyden ausgehet.

Hieraus lernen wir zweyerley:

Erstlich/ welcher Gestalt die H. Dreyeinigkeit ihre äusserliche Würckung habe/ denn der Vatter würcket durch den Sohn und Heil. Geist/ von sich selbsten/ der Sohn des Vatters durch den Geist/ und der H. Geist vom Vatter und Sohn. Joh. 14/10. Rom. 8/3. 1. Cor. 8/6. und c. 15/24.

Weiter lernen wir auch zweytens daraus/ wem die Brunnquell aller göttlichen Würckungen zugeschrieben werde? Indem der Vatter gleichsam der Anfang der H. Dreyeinigkeit und aller Würckungen ist/ wird Ihme in unsern Glaubens-Articuln der Natur GOttes bloß/ auch der Titul/ Schöpffers Himmels und der Erden gegeben; dem Sohn und H. Geist aber wird unsere Erlöß- und Heiligung zugeschrieben/ als deren ein jeder eigentlich oder unterschiedlich in solchen Dingen sich offenbahret/ auch zu erkennen gegeben hat/ Matth. 11/25. 26. 27. Joh. 5/19. 20. und c. 12/14. 1. Cor. 1/9. 2. Cor. 13/13.

Obwohlen zwar eine solche Ordnung unter den dreyen Personen/ so ist doch von denselben keine vor der andern höher noch niedriger/ als die andere/ sondern wegen der Natur einerley Wesens/ ewiger Herrlichkeit/ auch wegen der Zeit alle drey ewig. Derohalben ist das gantze göttliche Wesen einer jeden Person/ allein nur der andern Person dasselbe/ welches in das Fleisch gekommen/ nemlich der Sohn/ nicht der Vatter oder der H. Geist. Erstlich/ damit GOtt der Vatter seine Liebe gegen das menschliche Geschlecht durch Dargebung seines einigen Sohns für uns ins Fleisch und Leyden offenbahret/ Joh. 3/18. Rom. 5/8. 10. c. 8/32. Darnach/ daß der in der Gottheit ein Sohn GOttes ist/ auch in seiner Menschheit ein Sohn des Menschen würde; und denn/ daß diese Person/ welche das einige warhafftige Ebenbild des Vatters ist/ in uns das geistliche Ebenbild GOttes wieder erneuerte. Zwar wird in dieser Menschwerdung die Gottheit nicht in die Menschheit/ noch hinwieder die Menschheit in die Gottheit verwandelt/ sondern die Gottheit/ als die andere Person/ das ewige Wort/ hat die Menschheit/ nemlich die gantze Natur des Menschen/ an Leib/ Seele/ und allen Eigen-

schafften/ ausgenommen der Sünde/ an sich genommen/ Hebr. 2/ 17. und 4/ 15.

Doch nahm diese andere Person in der Gottheit nicht die Person der Menschen/ sondern die Natur desselben an sich/ also daß die menschliche Natur Christi keine Person von ihr selbsten macht/ sonsten wären zwey Personen in Christo / sondern sie bestehet in dem Wort/ so da ist die andere Person in der Gottheit / daß / gleichwie Seel und Leib eine Person des Menschen / also die Gott = und Menschheit eine Person in Christo JEsu machen. Es seynd auch beyde Naturen / die göttliche und menschliche / dergestalt warhafftig genau miteinander vereiniget / daß / wie sie nicht mögen voneinander getrennet / auch nicht untereinander sollen vermischet werden ; dann sie sind sowolen in Betrachtung wesentlicher Eigenschafften/ so sie für sich selbsten/ als in der Vereinigung / welche dieselbe in sich haben / unterscheiden ; zum Exempel : Die Unendlichkeit / so eine Eigenschafft der göttlichen Natur / ist nicht eine Eigenschafft der menschlichen Natur worden ; gleichwie die Endlichkeit/ welche eine Eigenschafft der menschlichen/ keine Eigenschafft göttlicher Natur ist/ wiewolen/ weil wegen dieser persönlichen Vereinigung sich eine sogar genaue Gemeinschafft unter beyden Naturen in der Person des Sohns GOttes befindet/ daß/ weilen/ wie die Schrifft Col. 2/ 3. sagt/ **in Christo die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig wohnet**/ auch offtmahl dasjenige/ was einer Natur eigentlich zustehet/ der gantzen Person/ die da GOtt und Mensch ist / in der Schrifft zugeschrieben wird. Zum Exempel: 1. Cor. 2/ 8. **Sie haben den HErrn der Herrlichkeit gecreutziget**/ c. 8/ 58. **Ehe denn Abraham war**/ **bin Ich**/ Actor. 20/ 28. **GOTT hat seine Gemeine durch sein eigen Blut erworben.** So empfängt auch die menschliche Natur/ von wegen dieser persönlichen Vereinigung/ göttliche Eigenschafften/ daher kommts/ daß/ obwohl die Menschheit Christi nicht unendlich ist/ und demnach ihrem natürlichen Wesen nach nicht an allen Orten seyn kan/ dennoch weil dieselbe mit der Person des Sohns GOttes/ welche unendlich und unumschrieben vereiniget ist/ so können wir wohl ohne Bedencken sagen/ daß der Leib Christi nach dem persönlichen Wesen allenthalben sey / daraus denn auch ferner folgt/ daß alle beede Naturen würcken/ eine jede das ihrige mit Gemeinschafft der andern/ 1. Joh. 1. **Das Blut JEsu Christi macht uns rein von allen unsern Sünden.**

Von

Von den äusserlichen und innerlichen/ gemeinen und absonderlichen Würckungen der göttlichen Personen.

WAs denn endlich die Würckungen anlangt/ durch welche die drey Personen in der Gottheit unterschieden werden/ so seynd dieselbe zweyerley/ denn etliche sind äusserlich/ etliche innerlich/ theils gemein/ und werden theils insonderheit einer jeden Person zugeeignet.

Die Erschaffung der Welt/ als eine äusserliche Würckung/ wird GOtt dem Vatter/ die Erlösung des Menschen GOtt dem Sohn/ und die Heiligung der Auserwählten GOtt dem H. Geist zugeschrieben? Weil aber der Vatter die Welt erschaffen hat/ und noch erhält durch seinen Sohn/ in dem H. Geist/ so werden sothane Wercke ohne Unterscheid in der Schrifft allen dreyen zugemessen/ also seynd etliche Würckungen und Eigenschafften auch innerlich einer jeden Person zukommen; der Vatter ist nicht gemacht oder gezeugt/ aber der Sohn/ auch nicht erschaffen/ sondern von Ewigkeit her vom Vatter gezeuget; das von beyden Personen Herkommen oder Ausgehen wird allein vom H. Geist gesagt/ welcher gleichfalls nicht erschaffen noch gebohren.

Wann wir aber sagen/ das göttliche Wesen des Vatters sey nicht gezeuget/ der Sohn aber gebohren/ und der H. Geist gehe von beeden aus/ wir darum nicht drey göttliche Wesen daraus machen/ sondern wir geben allein den Unterscheid zu verstehen/ welcher Gestalt dieses ewige unendliche Wesen in jeder Person unter den dreyen bestehe/ nemlich warhafftig also/ daß die Person der H. Dreyeinigkeit/ so der Vatter genennet werde/ nicht der Sohn/ derselbe nicht der Vatter/ noch der H. Geist/ der Vatter oder der Sohn sey/ aber von beeden ausgehet/ solche auch alle drey nur ein einiges göttliches Wesen sind. Auf gleiche Weise/ wie wir nun glauben/ daß der Vatter/ Sohn und H. Geist ist/ so müssen wir auch glauben/ es sey der Vatter GOtt/ der Sohn GOtt/ und der H. Geist GOtt; allein deßwegen obangeregter warhafftiger Unterscheidung eine Person nicht die andere seyn könne. Ist demnach ein einiges göttliches Wesen/ welches in dreyen Personen unterschieden/ der Vatter ist GOtt/ der den Sohn gezeuget/ der Sohn ist GOtt/ vom Vatter gezeuget/ der H. Geist ist GOtt/ welcher vom Vatter und Sohn ausgehet/ 1. Timoth. 2/5. Act. 20/28. 1. Timoth. 3/16. Act. 5/4. 2. Cor. 6/16.

Weilen nun das göttliche Wesen in dreyen nur eines ist/ nennen wir es Einigkeit; aber da in diesem unzertrennten Wesen sich drey unterschiedliche Personen befinden/ werden sie die Dreyfaltigkeit genennet. Ist derowegen diese Einigkeit in der Dreyfaltigkeit / und diese Dreyfaltigkeit in der Einigkeit ein H. Geheimnus/ welches wir vielmehr in wahrem Glauben andächtig anbeten/ als fürwitziger Weise weiter oder mehr darinnen grüblen sollen/ als uns GOtt durch sein Wort/ die einige Fackel unserer Weege und Wissens / geoffenbahret hat. Darum sagt der H. Chrysostomus: Es ist weder unsere Zunge würdig noch geschickt/ der Gebühr nach/ von GOtt zu reden/ noch unser Verstand/ dergleichen Gedancken zu haben; darum schickt sichs viel besser / Ihn durch Ruhm hoch zu erheben/ sintemahl Er so hoch und groß/ daß Er alle unsere Vernunfft/ Gedancken und Erkänntniß übertrifft.

Es stellet uns aber solches hohe/ allen Engeln und Menschen unbegreiffliche und unerforschliche Geheimnis vor/ sein Wort/ als da der ersten Person GOttes des Vatters/ 2. Sam. 7/ 14. der andern Person GOttes des Sohns/ 2. Psalm/ Hebr. 1. und GOttes des H. Geistes/ 2. Sam. 23/ 2. auch in der Apost. Geschicht. 10/ 44. gedacht wird. Ingleichen bey Einsetzung der H. Tauff/ da unser Heyland spricht: **Taufet sie im Namen GOttes des Vatters/ Sohns und H. Geistes/** Matth. 18/ 19. und Joh. 5/ 8. **Drey sind/ die da zeugen im Himmel/ der Vatter/ das Wort/ und der H. Geist/ und diese drey sind eins.** Wie dann Es. 63/ 7. 8. 9. 10. auch in denen dreyen Haupt-Articuln des Christlichen Glaubens derselben Erwähnung geschicht/ und in Beschreibung der Eigenschafften von jeder Person dieselbe zu unterscheiden seyn/ wie nach dem Zeugnis Davids 2. Ps. v. 7. der Vatter den Sohn auf eine sonderliche/ unbegreiffliche/ himmlische/ verborgene / jedoch warhafftige Weise/ von Ewigkeit her aus seinem göttlichen Wesen gezeuget. Weiter nach dem Symbolo des H. Athanasii: GOtt der Sohn vom Vatter weder gemacht noch geschaffen/ sondern von Ewigkeit her auf eine unaussprechliche Weise gebohren/ durch welche ewige Geburt des Vatters göttliches Wesen/ Majestät und Herrlichkeit Ihme mitgetheilet worden / darum Er **der Glantz seiner Herrlichkeit/ das Ebenbild seines Wesens/ und der Erstgebohrne von allen Creaturen genannt ist** / Hebr. 1/ 3. Des H. Geistes innerliche Eigenschafft unterscheidet sich darinnen / daß Er als gleichfalls eine absonderliche Person vom Vatter und Sohn nicht gebohren noch erschaffen / auf eine göttliche unerforschliche Art von

Ewig-

Ewigkeit ausgehend des einigen göttlichen Wesens theilhafftig / ein Geist des Vatters/ der Christum von den Todten auferwecket/ auch ein Geist Christi benahmet wird/ Hiob/ 33/ 4. Joh. 15/ 26. Rom. 8/ 11. Galat. 4/ 6. Rom. 8/ 9.

Diese drey Personen der ewigen Gottheit haben sich jede absonderlich durch göttliche Liebes-Wercke uns geoffenbahret/ als die erste Person/ der Vatter/ führet solchen Namen nicht nur/ daß er einen Sohn aus seinem göttlichen Wesen gezeuget/ sondern auch/ daß er sich/ als ein treuer/ frommer/ liebreicher/ ewiger Vatter/ sowohl in der Schöpff- und Erhaltung/ als in der Erlösung und Schenckung seines Sohns/ erwiesen. Ach! so lasset uns solches bedencken/ wie Er seine vätterliche Güte nicht nur erzeiget / indem er unsern Stamm-Vatter / Adam/ aus der Erden aufs schönste mit wohlgestalten Gliedmassen/ einer unsterblichen Seelen und herrlichen Gaben begnadet/ den Himmel samt der Erden und allen Creaturen dem Menschen zu seinen Besten auch erschaffen/ und den gantzen Erdboden zu beherrschen gegeben hat/ daher er ein Bild göttlicher Weisheit/ Gerechtig- Reinig- und Heiligkeit/ Liebe/ Güte und Barmhertzigkeit können genennet werden/ uns durch denselben und unsere Eltern/ Leib/ Seele/ Vernunfft und Sinne gegeben / zu vernünfftigen Menschen gemacht / in Mutter-Leibe erhalten/ daraus gezogen/ und noch durch sein Auffsehen unsern Athem und Leben bewahret; sondern da wir durch den Fall Adams alles Guten verlustiget/ auch der ewigen Verdammnis würdig waren/ seinen einigen lieben Sohn für uns in die bitterste Schmertzen des schmählichsten Todes/ zu unserer Erlösung/ dahin gegeben/ auf daß wir wieder mit Ihm ausgesöhnet/ seine liebe Gnaden-Kinder und Erben des Himmelreichs würden. O eine unerhörte / unergründliche / unerforschliche/ unbegreiffliche Liebe! Nicht weniger Liebe hat die andere Person in der Gottheit darinn gezeuget/ daß er die Menschen/ als der himmlische Werck-Meister/ ohne welchen nichts gemacht/ was gemacht ist/ nebenst dem Vatter und H. Geist erschaffen/ und seine Lust bey den Menschen-Kindern hat / sondern sich auch gefallen lassen/ das hohe Werck der Erlös- und Versöhnung des armen gefallenen Menschen mit sanfftmüthiger Gedult und willigem Gehorsam/ in Dargebung seines H. Leibs zum allerschmählichsten Tod/ um die Wiederbringung der verlohrnen Gerechtig- und Heiligkeit/ zu verrichten. Ach/ welche Englisch- oder menschliche Zunge kan den überschwenglichen/ unaussprechlichen Reichthum solcher Liebe vorstellen/ fassen/ oder dessen Güte gnugsam preisen?

Gleich-

Gleichwie aber uns nicht geholffen hätte/ wann der Vatter den Rath-Schluß von unserer Erlösung gemacht/ der Sohn GOttes solchen vollbracht/ und nicht die dritte Person der ewigen Gottheit/ der H. Geist/ uns solches tröstliche Liebes-Werck zu erkennen gegeben hätte/ als hat Er solchen ewigen Rath-Schluß von unserer Erlösung Anfangs unsern ersten Eltern / nachmalen durch die H. Propheten und andere H. Menschen/ von welchen ers in der H. Schrifft aufzeichnen lassen/ kund gemacht/ die Menschen hierdurch anweisend/ wie wir die verschertzte Gnade GOttes/ Vergebung der Sünden/ samt der ewigen Gerechtig- und Seeligkeit einig in dem blutigen Opffer des HErrn Messiä/ auf welches alle andere Opffer Altes Testamentes ihr Absehen gehabt / durch wahren Glauben / den Er selber mit dem Wort und H. Sacrament würcket/ suchen sollen/ darum ist der H. Geist derjenige/ so uns nicht nur die Wohlmeinung GOttes des Vatters samt den theuer-erworbenen Wolthaten JEsu Christi/ nachdem er sich nach der Auferstehung Christi/ in Gestalt feuriger Zungen bey denen Aposteln sehen lassen/ und noch im Wort fürträgt / dessen durch die H. Tauffe und den Glauben theilhafftig machet/ sondern ists auch der so bußfertigen Sündern und erschrockenen Gewissen solches zeigend / sie damit in Noth und Tod tröstet/ ja als ein Geist der Kindschafft durch sein innerliches Zeugnis versichert/ wie GOTT der himmlische auch unser liebster Vatter/ sein werthester Sohn/ unser einiger treuester Bräutigam/ Bruder/ Freund/ und Er selbsten unser einiger bester Tröster und Beystand sey / wir aber seine liebe Kinder und nach unsern seeligen Abschied gewisse Himmels-Erben sind / womit Er uns gleichfalls in mittheilender Krafft zu Vollbringung des guten und kindlichen willigen Gehorsams antreibet.

Weiter offenbahret uns GOtt seinen gerechten Willen im Gesetz/ und weil wir denselben nach dem Sünden-Fall nicht vollbringen können/ seinen gnädigen Willen im Evangelio. Der gerechte Will im Gesetz ist/ was GOtt nach demselben von den Menschen will gethan oder gelassen haben: Und da wir es nach der verderbten Natur zu thun nicht vermögen/ uns als Ubertretter und Sünder/ auch seines Zorns aller zeitlichen und ewigen Straffe Schuldige anklaget/ da wir in Erkänntnis unsers Elends es beklagen/ und uns nach dem von GOtt verordneten Heyland/ welchen das Evangelium verkündiget/ umsehen/ ingleichen wie die durch wahren Glauben an Ihn Ausgesöhnte/ künfftig in schuldiger Danckbarkeit nach seinen Heil. Geboten jedes in seinem

Beruff/

Beruff/ so viel in dieser Schwachheit möglich / unser Leben anstellen möchten. Nach dem Willen seiner Barmhertzigkeit aber erkläret sich GOtt im Evangelio/ daß Er ernstlich begehre/ daß allen Menschen geholffen würde/ und sie zur Erkänntnis der Warheit kämen / auch alle diejenige/ so an JEsum Christum glauben/ durch sein heilig Verdienst und Namen/ Vergebung der Sünden/ ewige Gerecht- und Seeligkeit aus Gnaden erlangen mögen.

Jedoch ists an der blossen Wissenschafft zur rechten Erkänntnis GOttes nicht genug/ es wird auch ein wahrer lebendiger Glaube/ welcher durch die Liebe thätig ist/ und ein tugendhafftes Leben würcket/ erfordert. Dann obwohlen für eine hohe / ja die gröste Wolthat zu achten/ daß uns GOtt durch sein Wort unterrichten lässet/ muß sich doch ein wahrer Christ vor derjenigen Meinung fleissig hütten / die es für genug und sich für gute Christen halten/ wann sie nur ihre Glaubens-Articul wissen/ in Gottes Wort lesen/ beten/ singen/ den Gottes-Dienst besuchen/ auch in rechter Zeit bey dem Beichtstuhl und H. Abendmahl sich einfinden/ obschon ihr Hertz weder darbey/ noch es ihnen ein rechter Ernst ist/ da sie bey solcher Erkänntnis statt des Mund-Glaubens oder Bekänntniß sich eines lebendigen Glaubens/ durch ein gottseeliges Leben in fleissiger Untersuchung des Hertzens/ ob es rechtschaffen vor GOtt und dem Nechsten / auch darinn keine heimliche Tück oder Heucheley verborgen sey ? in steter Buß-Ubung / Christlichen Tugenden/ Creutzigung des Fleisches / durch Abthuung der beliebten Fehler/ wohin sie von Natur geneigt seyn/ zu befleissigen haben ; dann das rechte Erkänntnis GOttes bestehet nicht in solcher blossen Wort-Wissenschafft/ oder HErr/ HErr! schreyen/ wobey man Böses thun/ sich darinnen nichts einreden / noch von den beliebten Sünden lassen will / sintemal die Teuffel alle Stücke/ so zur Erkänntnis GOttes gehörig/ auch haben / und ohne Zweiffel in solcher Wissenschafft die Gelehrtesten übertreffen / dabey dennoch verdammte Geister in Ewigkeit bleiben. Demnach **ist das rechte seelige Erkänntnis GOttes/** nach den Worten eines geistreichen Lehrers über die andere Epistel Petri / aufs kürtzeste zu beschreiben/ **nichts anders / denn ein rechtschaffener Christlicher Glaube/ indem/ wann du/ spricht derselbe/ GOtt und Christum recht erkennest/ so wirst du dich auch mit gantzen Hertzen auf Jhn verlassen/ und Jhm vertrauen in Glück und Unglück/ im Leben und Sterben/ dich befleissigen zu thun/ was Jhm gefällig/ niemand/ was Jhm**

mißfällig ist/ und abermal: Das Erkänntnis GOttes ist nicht ein schlechter Gedancken/ oder bloßer Traum/ wie die Vernunfft von GOtt und Christo gedencken mag/ nach Hören-Sagen/ und eigener Einbildung GOtt abmahlen und Jhme dienen/ sondern es muß ein solcher rechter lebendiger Glaube darbey seyn/ so das Wort des Evangelii fasset/ nach demselben Jhn erkennet/ auch des Vatters Will und Hertz weiß/ wer aber Gottes Willen recht erkennet/ der wandelt auch Christlich oder würdiglich dem HErrn zu Gefallen/ und ist fruchtbar in allen guten Wercken/ Coloss. 1/9. 10. Er fürchtet/ ehret und liebet GOtt kindlich/ und scheuet sich vor allen Sünden/ damit er nicht Gottes Zorn auf sich lade / er fleucht durch solches Erkänntnis GOttes den Unflath der Welt oder der Sünden/ die darinnen herrschen. Eben dieses glaubige und gottsfürchtige Verhalten ist der rechte Gottes-Dienst/ welcher sich bey dem rechten Erkänntnis GOttes befindet.

Die fürnehmste Tugenden/ welche der/ so GOtt recht erkennet/ üben muß/ sind folgende: Erstlich setzet er in Glück und Unglück / zu aller Zeit/ seine Hoffnung auf GOTT/ nach dem Zeugnis Davids/ Psalm. 9/ 11. Es hoffen auf Dich alle / die Deinen Namen kennen: Zum andern/ ist bey demselben ein freudiges Lob und Erkänntnis GOttes: Drittens/ die Liebe beydes gegen GOtt und den Nechsten: Vierdtens/ Beständigkeit in der seeligmachenden Lehre. Derohalben Paulus/ wann er die Pflicht eines Menschen/ welcher die wahre Erkänntnis GOttes hat/ beschreiben will/ etliche kurtz zusammen fasset/ nemlich Bescheidenheit/ Mässigkeit/ Gedult/ brüderliche und gemeine Liebe. Ja das gantze Leben eines rechten Christen ist/ daß er allein GOtt zu Ehren lebe/ seine Gnade und Wolthaten erkennend vor jederman ausruffe/ nach welchem bey denjenigen/ so dessen ermanglen/ oder in ungöttliches Wesen und Unglauben dahin gehen/ unmöglich das wahre Erkänntnis GOttes seyn kan. Dann wer Böses oder Sünde thut/ verstehe vorsetzlich-wissentlicher Weiß/ spricht Johannes/ der siehet und kennet GOtt nicht/ ob ers gleich sagte/ er kenne GOtt/ ist er doch diß-falls ein Lügner/ und keine Warheit in ihm/ Joh. 3/ 11. 1. Joh. 3/ 6. 1. Joh. 2/ 4. auch Jerem. 9/ 3. Wird also die Wissenschafft von dem einigen göttlichen Wesen am besten zu Erbauung angewendet / wann man solches für das allerheiligste/ schönste/ beste/ höchste/ einige/ wahre/ vollkommenste Gut im Himmel und auf Erden hält.

Dieses

Dieses solle/ wer sich solcher Erkänntnis rühmet/ wohl fassen/ damit er GOtt für das/ wie er ihn mit dem Munde bekennet/ in der That halten/ auch durch Gnaden-Würckung des H. Geistes sich mit hertzlichem Vertrauen zu solchen höchsten Gut nahen/ es innigst lieben/ an demselben allein seines Hertzens gröste Lust haben/ und nach Ihm mit sehnlichem Verlangen stets seufftzen und schreyen/ sagend: GOtt das höchste Gut/ ist mir alles/ und soll es auch in Ewigkeit bleiben. Ich kan mit meinem Glauben und Liebe nirgends im Himmel oder auf Erden besser ankommen/ dann bey meinem lieben und frommen treuen GOtt/ darum **HErr! wann ich nur dich habe/ so frag ich nichts nach Himmel und Erden**/ Psalm. 73/25. 26. Die Glaubigen wissen und haben viel einen gewissern höhern Trost und Trutz/ darauf sie sich verlassen/ auch wider des Teuffels Macht und der Welt Gewalt sich verlassen können/ nemlich so sie sich trösten/ daß sie einen GOTT haben/ den sie für das höchste Gut erkennen/ und darauf verlassen/ welcher bey ihnen seyn und helffen wird/ wie Er in seinem Wort versprochen hat. Vornemlich wird sich ein rechter Christ hüten/ daß er GOtt/ als sein höchstes Gut/ nicht mit vorsetzlichen Sünden erzürne/ ja obs schon öffters/ auch bey den Frömsten in Schwachheit und Unvollkommenheit hergehet/ indem sie sich bald in diesem oder jenem vermeinten Gut der Welt/ Ehre/ Gewalt/ Reichthum und vergänglicher Freude vergaffen/ erhohlen sie sich doch wieder/ ihre Schwachheit erkenn- und bereuend/ sind auch darnach desto eiffriger im Guten.

Weiter erinnere dich/ glaubige Seele/ aus obigem Bericht/ wie der dreyeinige GOtt auch viele tröstliche Namen und Eigenschafften habe: Daß Er ein all- gegenwärtiger/ ewiger/ allmächtiger/ allweiser/ gütiger/ gnädiger/ barmhertziger/ allwissender/ gerechter/ wahrhafftiger/ heiliger GOtt sey/ es also summarischer Weiß betrachtend: Wie man sich nemlich bey Erinnerung der All-Gegenwärtigkeit GOttes stets eines fürsichtigen Wandels befleissigen/ alles/ als vor den Augen GOttes/ thun/ und sich trösten solle/ daß sich GOtt dergestalt in aller Noth gegenwärtig befinde:

Daß der ewige GOtt das höchste Gut sey/ welches man allein suchen müsse/ der als unveränderlich in seiner Liebe und hertzlichen Zuneigung ewig bey denen/ die Ihm anhangen/ bleiben/ auch sie endlich zur ewigen Herrlichkeit einführen werde.

Die göttliche Allmacht lehret GOtt allein vertrauen und glauben/

ben/ daß Er/ deme nichts unmöglich/ durch seine Allmacht alles thun/ und aus der grösten Noth erretten könne.

Die göttliche Weisheit versichert/ daß GOtt in den grösten Gefährlichkeiten oder verwirrtesten Begebenheiten/ Rath und Mittel wisse/ öffters durch gantz wiedrige Weege/ seinen alles wohlmachenden Willen/ der denen/ die GOtt lieben/ alles zum Besten dienen lässet/ zu vollbringen. Darum man auch seine wunderliche Regierung in keinem Stück tadeln/ sondern sich demselben gäntzlich überlassen solle.

GOttes Güte/ Gnade und Barmhertzigkeit/ nach welcher Er Lust hat jedermann Gutes zu thun/ wie Ers dann an den Gottlosen/ die dessen so unwürdig/ als dafür undanckbar seyn/ thut/ erhält die glaubige Hoffnung/ daß dieser liebreiche GOtt/ sich vielmehr gegen die/ so Ihn lieben/ fürchten und dienen/ dergestalt erzeigen/ seine immerwährende Gnade in Sünden/ Errettung aus allem Elend/ ja in der letzten Todes-Noth erweisen/ und seine Barmhertzigkeit nimmer von ihnen abwenden werde. Ermahnet aber anbey/ daß man sich derselben durch unchristliches Leben nicht selbst verlustigt machen/ noch GOtt hierdurch gleichsam zwingen möge/ daß Er sein jammerndes Hertz verschliessen/ oder seine Barmhertzigkeit in Zorn verwandeln muß.

Die Allwissenheit GOttes warnet für Sünden/ welche Er in den allerverborgensten Orten/ samt aller Tücke des menschlichen Hertzens siehet/ nebst hertzlichem Trost/ daß/ gleichwie demselben alles/ auch der betrübten Hertzen Anliegen unverborgen sey/ Er derselben Verlangen/ Sehnen und Threnen wissend/ ihr seufftzendes Gebet/ bey Ermangelung der Wörter/ hören und sie ihrer Bitte gewähren werde.

GOttes Gerechtigkeit/ nach welcher Er weder Böses ungestrafft noch das Gute unbelohnt lässet/ kan sowolen eine Furcht für jenem/ als einen Eiffer zu diesem erwecken/ samt dem zuversichtlichen Vertrauen/ GOtt werde in gerechter Sache beystehen/ endlich recht verschaffen/ und die Nothleidende wider allen unbilligen Gewalt ihrer mächtigen Feinde schützen.

Die Warheit GOttes lehret seines Worts Verheissungen trauen/ und sich hüten/ auf daß desselben Trohungen nicht treffen.

GOTT ist heilig. Also **seelig sind die/ die reines Hertzens sind/ denn sie werden Jhn schauen.** Darum man sich für aller Befleckung des Fleisches und Geistes ernstlich bewahren/ und der Heiligkeit in Gedancken/ Worten und Wercken befleissigen solle/ stets bedenckend/ wie kein Unreines zu GOttes Herrlichkeit eingehen werde.

Nicht

Nicht weniger vermag auch ein glaubiger Christ die sonderliche Liebes-Wercke/ womit jede Person der H. Dreyeinigkeit sich den Menschen geoffenbahret/ gleichmässig zum Nutzen zu gebrauchen/ in glaubiger Erwegung / nach Unterricht des göttlichen Worts und seines Catechismi/ wie die erste Person der Gottheit/ sich als ein recht liebreicher/ getreuer/ ewiger Vatter/ in Erschaff-mächtigen Erhalt- und theuren Erlösung/ durch Sendung und Dargebung seines einigen Sohns/ des menschlichen Geschlechts erwiesen. Derohalben lässet sich ein wahrer Christ nicht begnügen/ daß er mit solcher unergründlichen Liebe nur die Ohren und den Mund fülle/ sondern drücket sie tieff ins Hertz/ mit demüthiger Verwunderung sagend: Ach! wie komme ich armer Sünden-Wurm darzu? Was hat GOtt der Vatter an mir ersehen/ daß Er sich meiner in der Schöpffung so hertzlich angenommen/ mich nicht allein zu einen vernünfftigen Menschen erschaffen/ und bis daher vätterlich versorget/ sondern noch/ um meiner Seeligkeit willen/ seinen einigen Sohn in den schmähligsten Tod für mich Sünden-Gefäß seines gerechten Zorns und der ewigen Verdammnis würdige/ dahin gegeben/ die ich nicht eines Würmleins oder Hündleins werth bin?

Ach diese Liebe und Gnade ist zu groß! O daß ich solches mit einem rechten/ beständigen/ empfindlichen Glaubens-Trost fassen/ mich sonsten über nichts erfreuen/ und hierdurch mein Eiß-kaltes Hertz also erwärmen oder erweichen könnte/ daß es darüber für Trost und Freude heisse Liebes-Threnen vergiesse. Ob ich auch schon dieser unerforschlichen Liebe GOttes unwürdig bin / und in meinem Glauben nicht so hoch/ wie ich billich sollte/ oder wollte/ kommen kan/ ey so will ichs doch immer in meinem Hertzen/ zum grossen Trost/ in allen Nöthen behalten/ mich im Glauben zu meinem himmlischen Vatter aufmachen/ die kindliche veste Zuversicht schöpffend/ daß Er mich in keiner Noth verlassen/ sondern sich meiner / wie kein irdischer Vatter thun kan / annehmen werde. Fürnemlich soll mir diese Liebe GOttes des himmlischen Vatters ein stetige Anmahnung zur kindlichen Gegen-Liebe / Furcht und Ehrerbietung/ so viel mir/ durch seinen Beystand/ möglich/ auch hertzlich leid seyn/ wann ich diesen getreuen Vatter vorsetzlich in Worten oder Wercken beleidigte.

Gleichfalls wird ein Christ in seinem Glauben gegründet/ und in seinem Leben gebessert durch die rechte Erwegung/ was der ewige Sohn GOttes/ die andere Person in der Gottheit/ unser Heyland/ JEsus CHristus/ aus grosser unerforschlicher Liebe/ für Gutes dem menschli-

chen Geschlecht gethan/ wie er nemlich den Rath und Willen des himmlischen Vatters von unserer Schöpff- und Erlösung erstattet hat/ solche unerhörte/ unaussprechliche Liebe des Sohns GOttes entzündet und beweget ein glaubiges Hertz dermassen zu schuldiger Danckbarkeit/ daß es derselben stets eingedenck/ das Leben / und alles demselben zu Ehren widmen und auffsetzen wird/ welcher Sein Alles für uns dahin gegeben/ sich in mitwürckender Krafft GOttes des H. Geistes bemühend / wie es sein Hertz in hertzlicher/ frölicher Danckbarkeit zu seinem Erlöser erheben möge/ mit demselben folgendes Gespräch halten/ Ihn fragen/ sprechend: Ach! du ewiger Sohn GOttes/ mein liebster/ trautester Heyland! was hat dich doch bewogen / daß du dich um eine solche elende Creatur dergestalt bekümmert / und so treulich angenommen hast? War dir dann nicht wohl bey deinem Vatter? Was zwunge dich in dieses Jammerthal? nichts denn deine hertzliche Liebe. Ach! wie kan ich dir für solche Treu gnugsam dancken? Entzwischen habe ich an sothaner deiner inniglichen Liebe einen recht beständigen / süssen Glaubens-Trost/ wider alle meine geist- und leibliche Feinde/ weil ich weiß/ daß du mich/ als ein theuer-erworbenes Eigenthum / wider allen Anspruch der Sünde/ Tod und Teuffels/ die über das gantze menschliche Geschlecht wegen der Sünde Macht erlanget/ schützen/ auch durch dein bitter Leiden und Sterben ihr Reich zerstören/ und mich daraus erretten wirst. Gieb/ daß ich deine Liebes-Thaten nimmermehr vergessen/ sondern in stets-währender Betrachtung derselben gehen/ stehen/ sitzen/ liegen / schlaffen / wachen / leben und sterben möge. Zünde doch/ liebster HErr JEsu! durch das Feuer deiner so hertzlich-brennenden Liebe/ eine rechtschaffene Gegen-Liebe in meinem Hertzen an/ und hilff/ daß ich mich/ als deine Magd/ die du so theuer erlöset hast/ erweisend/ nicht mir/ dem Teuffel oder der gottlosen Welt lebe/ oder nicht wieder baue/ was dich zu verstören so grosse Müh gekostet. O allergütigster HErr! der du für mich gestorben und auferstanden bist/ wann ich die Schwachheit meines Glaubens/ samt den vielen Gebrechen in meinem Leben/ mit Betrübnis wahrnehme/ so lasse du/ einiger Sohn GOttes! mich deiner Liebes-Wercke erinneren/ deine Verdienst ergreiffen/ damit ich hierdurch kräfftig getröstet/ wieder aufgerichtet/ im Glauben starck/ und im gottseeligen Leben eiffrig werde.

Bedencket auch ferner ein rechtschaffener Christ / was die dritte Person der H. Dreyeinigkeit/ der H. Geist/ für grosse Liebes-Wercke erzeiget/ wie derselbe/ nicht allein andern Menschen/ sondern auch ihm

den rechten Weeg der Liebe GOttes des Vatters und seines ewigen Sohns durch Offenbahrung des Worts und H. Sacramenta gewiesen/ den seeligmachenden Glauben gewürcket/ dardurch gestärcket/ ja wie vielmahlen in Betrachtung solcher Liebe/ sein bekümmertes Hertz gleichsam mit Trost durchzuckert und erquicket hat/ welcher Gestalt er mit dem innerlichen Zeugnis des H. Geistes/ der Kind- und Erbschafft des ewigen Lebens versichert/ und hierdurch zum kindlichen Gehorsam angetrieben worden; so achtet er solche Gnaden-Würckung des H. Geistes nicht gering/ sie sind ihm lauter herrliche Sachen/ süsser dann Honig und Honigseim/ lieber dann Gold oder feines Gold. Dieweil er auch solchen fürtrefflichen Nutzen von den Gnaden-Würckungen des H. Geistes im Wort GOttes und denen H. Sacramenten/ samt dessen Krafft frölich empfindet/ hält er also sich je mehr und mehr an dieselbe/ damit er diesen werthen Seelen-Gast an seinen Gnaden-Würckungen nicht verhindern/ sondern dieselbe täglich mehrers spüren/ vornemlich sein gantzer Sinn dahin gerichtet seyn möchte/ damit er in seinem gantzen Leben dem Trieb des H. Geistes/ nach dem/ so GOttes Willen erfordert/ folge/ sich durch die immer-währende Gnade des H. Geistes vor aller Befleckung des Fleisches und Geistes/ als den Leib vor Hurerey/ und die Seele vor Abgötterey enthaltend/ fortfahre in der Heiligung/ auf daß er von Tag zu Tag in derselben und in der Furcht GOttes mit Absagung alles Bösen/ wachse. Derowegen er aus heiliger Verwunderung über die göttliche Liebes-Wercke in glaubiger Begierde/ daß der heilige gute Geist ihn auf ebener Bahn des seeligmachenden Glaubens zur wahren Gottseligkeit/ nach seinem Willen/ führen wolle/ aus Hertzens-Grund also seufftzet: Ach! allerwerthester/ weiser/ himmlischer Lehrer und Tröster/ du süsser Seelen-Gast! was für hohe/ grosse/ unaussprechliche Wohlthaten hast du mir armen nichtswürdigen Menschen erwiesen/ indem du mich vor so vielen unzahlbaren Juden und Heyden durch dein gnadenreiches Wort erleuchtet/ glaubig/ gerecht und seelig gemacht/ auch so manchen lieblichen/ kräfftigen Seelen-Trost und Stärcke in diesem elenden und mühseeligen Leben mitgetheilet hast/ welches mich so hertzlich getröstet und zum Guten angetrieben. Wie soll oder kan ich dir doch in Ewigkeit dafür gnugsam dancken? Ach! wende doch hinfüro/ solche deine Gnade und Liebe nimmermehr von mir armen sündigen Menschen ab/ sondern verleihe/ daß ich in wahrem Glauben und gottseeligem Leben bis an mein Ende verharre!

End-

Endlich erwege/ lieber Christ! wie sich fromme Hertzen im Glauben und Gottseeligkeit üben/ als nemlich: wann sie aus GOttes Gesetz vernehmen/ es sey sein gerechter Wille/ daß die Menschen dem göttlichen Gesetz Gehorsam leisten/ oder in Unterbleibung dessen / ihnen seinen gerechten Zorn und Straffe ankündiget / halten sie solches für keinen Schertz oder schlechte Sache/ sondern sie nehmen hieraus Anlaß/ ihr abscheuliches sündliches Wesen recht zu erkennen/ bereuen und beweinen/ dergestalt aus Grund des Hertzens vor GOttes Zorn erschreckend / daß sie nicht wissen / wie sie sich dafür behalten sollen. Der Fluch des Gesetzes ist ihnen ein Feuer/ welches ihre Leibes- und Seelen-Kräffte verzehret; ein Hammer / wordurch ihr erschrockenes Hertz in viel 1000. Stück zerschmettert wird. Allein/ nachdem sie sich jedoch dabey erinnern / wie GOtt eben zu dem Ende sich gegen sie so scharff und hart im Gesetz erweise/ alles unter die Sünde und Unglauben beschlossen/ auch jede Menschen/ ihres sündlichen Unglaubens wegen/ für verdammte Menschen ausgeruffen habe / damit er sich hernach desto reichlicher und gnädiger/ nach seinem im Evangelio geoffenbarten Willen/ in Christo seinem Sohn/ der das gantze Gesetz statt unser erfüllet hat/ sich über sie erbarmen möge/ siehe/ so verlangen sie aus glaubigen Gnaden-hungrigen Hertzen nach ihrem JEsu und seinem Verdienst/ daß Er ihnen zu Hülff kommen / und ihre betrübte Seelen mit dem süssen Trost der glaubigen Erkänntnis erquicken wolle / erkennend / daß Er derjenige sey/ welcher das Gesetz an statt ihrer erfüllet / des Vatters Zorn gestillet/ sie davon errettet / auch die tröstliche Vergebung der Sünden samt ewiger Seeligkeit erworben habe. Wann sie nun darauf die Beruhigung ihres Hertzens/ Freude und Trost empfinden/ oder hören/ wie des grossen GOttes ernstlicher Wille sey/ daß sie sich zu schuldiger Danckbarkeit in seinen H. Geboten üben / und nach denselben einher gehen sollen / lassen sie sichs einen rechten Ernst und ihren gantzen Sinn dahin gerichtet seyn/ daß in Vollbringung des göttlichen Willens nach allen Gebotten/ wie weit es durch Beystand des H. Geistes (jedem in seinem Stand/ worein er von GOtt gesetzet) zu bringen möglich/ fleissig und eiffrig sich erzeigen.

Wohlan demnach/ lieber Christ! weil du nun ausführlich vernommen hast/ was man bey dem rechten Erkänntnis GOttes beobachten müsse/ so stehe derowegen allhier mit Erforsch- und Prüffung des Grunds deines Hertzens etwas stille/ ob und wie viel du beschriebener Massen dich hierinn bezeuget hast ? Giebt dir dein Gewissen das gute Zeugnis/

nis/ wie du nicht nur die nöthige Wissenschafft von dem einigen göttlichem Wesen aus seinem Wort gehabt/ und dich dardurch in deinem Glauben und Christlichem Leben erbauet/ und Christlicher Tugenden dich beflissen/ auch den Willen GOttes stets vor Augen haltend/ nach dem Vermögen/ das GOtt darreicht/ in deinem Beruff treulich/ mit Vermeidung aller fürsetzlichen Sünde/ Schande und Laster/ dich erwiesen habest/ so magst du/ wenn auch schon einige Schwachheiten mit unterlauffen/ dafern sie nur gleich erkannt und bereuet werden/ dich hertzlich erfreuen/ auch GOtt für die verliehene Gnade/ weil Er dich mit seinem Erkänntnis begabet/ darinn gestärcket/ und für Sünden bewahret/ in Demuth hertzlich dancken/ bittend/ daß er dir ferner erleuchtete Augen des Verständniß zu seiner Selbst-Erkänntnis geben/ und darinn biß zu seinem freudenreichen Anschauen im ewigen Leben erhalten wolle. Widrigen Falls aber/ so dich dein Gewissen überzeugt/ du wärest entweder in deiner angebohrnen Blindheit dahin gegangen/ mehr auf das Irdische und dieses Lebens Aufenthalt/ denn die Erkänntnis des göttlichen Wesens und Willens sehend; oder wann du schon die Wort/ Wissenschafft von seinem göttlichen Wesen und Willen gehabt/ doch in rechter Einrichtung desselben saumselig/ ja gar mit Sünde und Laster solchem entgegen gewesen/ so stehet es mit dir in elendem Stand/ und ist hohe Zeit/ solche Blindheit/ Bosheit und Heucheley/ ohne Verzug/ zu bereuen/ in Unterbleibung dessen/ oder wo du dich nicht recht bekehrest/ rühmest du dich mit Unwarheit der rechten Erkänntnis GOttes/ daher dermaleins dein Antheil im feurigen Pfuhl bey allen Lügnern samt dem Teuffel seyn dörffte/ wovor dich der dreyeinige GOtt in Gnaden bewahre!

Ferners wird absonderlich die rechte seeligmachende Erkänntnis GOttes durchs Wort und die H. Sacramenta gewürcket. Dann obwohlen GOtt den Menschen/ nach seinem Ebenbild und Wesen/ mit Weisheit Ihn recht zu erkennen/ erschaffen/ von welchem/ ob es gleich durch den Sünden-Fall verlohren/ noch ein Fünclein übrig geblieben/ darum allen Menschen wissend/ daß ein GOtt sey/ sintemalen sie es aus der Schöpffung der Welt wahrnehmen und durch das in ihr Hertz geschriebene Gesetz von seinem göttlichen Willen in ihrem Gewissen überzeugt seyn können. Allein/ was Er nach seinem Wesen/ dessen gnädiger Will von unserer Seeligkeit oder der eigentliche gründliche Verstand seines Gesetzes ist/ das wissen und verstehen sie nicht aus menschlichen Kräfften/ dann **der natürliche Mensch vernimmt nichts**

vom Geist GOttes/ es ihm eine Thorheit/ und kans nicht begreiffen. 1. Cor. 2/ 14.

Damit aber der Mensch in seiner angebohrnen Blindheit und Elend nicht hülffloß gelassen werde/ hat der gütige Vatter/ dem nichts mehrers/ denn unsere Seeligkeit angelegen/ aus erbarmender Liebe sein helles/ klares Wort geoffenbahret/ nebenst Verordnung der H. Sacramenten/ wordurch Er uns zu solcher Erkänntnis bringen/ und darinnen bekräfftigen will / woraus wir die Freundlichkeit und erbarmende Liebe unsers GOttes/ daß er uns/ nebst dem strengen Gesetz/ auch sein tröstlich Evangelium samt denen Sacramenten gegeben / erkennend/ uns mit Maria/ als fleissige Zuhörer zu seinen H. Füssen niedersetzen/ zu lernen/ wie Er sein kräfftiges/ wahres Erkänntnis bey Jungen und Alten fortpflantzet: Anfangs würcket Ers bey den kleinen Kindern in der H. Tauff/ welcher Gestalt Er ihnen den wahren Glauben mittheilet/ worinn seine wahre lebendige Erkänntnis/ und die Krafft des mit ihnen aufgerichteten Bundes bestehet / in solchem erhält Er sie aus Gnaden / und lässet sie mit zunehmenden Jahren durch ihre Eltern/ Zuchtmeister/ auch treue Prediger weiter anführen. Denen Erwachsenen aber giebet Ers durch das geschriebene oder gepredigte Wort/ und wann sie durch Sicherheit oder muthwillige Bosheit den wahren Glauben und das seeligmachende Erkänntnis verlohren/ kündiget Er ihnen dergestalt auch sein zorniges Gericht an/ damit sie dadurch zur wahren Buß und dem lebendigen Glauben gebracht werden. Nicht weniger gebraucht Er sich solcher heilsamen Mittel bey allen getauften Christen/ daß sie/ durch seine Gnade/ im wahren Glauben und seiner thätigen Erkänntnis verharren/ indem Er durchs Wort und H. Abendmahl gleichsam als ein vertrauter Hertzens-Freund thut / der seinen Geliebten mit vielen freundlichen Worten und Wercken sein geneigtes Gemüth zu keinen andern End-Zweck entdecket/ denn daß er seine Wohlmeinung daraus spüren/ und zwischen ihnen eine beständige Liebe und Freundschafft gestifftet werden könne. Eben auf solche Weise macht es der grosse GOtt/ der allerbeste Menschen-Freund auch/ wann uns derselbe mit vielen lieblichen Hertz-erfreuenden Worten in der Schrifft sowol/ als den erzeigenden grossen Wolthaten zu verstehen giebt/ daß Er nicht nur ein liebreicher/ gütiger/ ewiger GOtt/ sondern auch seine Liebe hertzlich/ beständig und ewig sey/ auf daß er zwischen Ihm und uns eine wahre Liebe und Freundschafft stiffte.

Nun

Nun ist gewiß/ daß der liebe GOtt hierinn mehr als zuviel an uns thut/ wann Er sich in seinem klaren Wort so tröstlich und lieblich offenbahret/ über dieses auch sein gnädiges Gedeyhen/ oder Krafft der Verkündigung seines Worts beylegt/ und durch die Würckung des H. Geistes/ der die Tieffe der Gottheit erforschet/ nicht nur in bloßer Wissenschafft/ sondern in erleuchteter Krafft Ihn zu erkennen giebt/ wie dann solche Würckung des H. Geistes und seeligmachenden Erkänntnis GOttes/ durchs Wort und die H. Sacramenta gewürcket wird/ wie St. Paulus bekräfftiget/ Ephes. 1/17. **Der GOtt unsers HErrn JEsu Christi/ der Vatter der Herrlichkeit/ gebe euch den Geist der Weisheit zu seinem selbst Erkänntnis.** Durch den H. Geist lernen wir/ JEsum für unsern HErrn erkennen/ und also nennen/ Er giebet einen hellen Schein durchs Wort GOttes vom Erkänntnis der Klarheit GOttes/ in unsern Hertzen/ und erleuchtet die Augen unsers Verstandes/ daß wir erkennen/ **welches da sey die Hoffnung unsers Berufs/ und der herrliche Reichthum seines Erbes/ an seinen Heiligen/** Ephes. 1/18. Der H. Geist bekräfftiget den Glauben in uns zur Erkänntnis/ was für ein stattliches Erbe und Gut wir in Christo haben. Jedoch muß man wohl mercken/ wie der H. Geist/ samt Vatter und Sohn das göttliche Erkänntnis nicht allein in uns anzündet/ sondern uns dergestalt dabey erhält/ daß sich/ nach des Apostels Pauli Zeugnis/ des HErrn Klarheit in uns spiegelt/ auch wir unsern lieben getreuen GOtt mit aufgedecktem Angesicht in seinem H. Wort auf die lieblichste/ tröstlichste Weise sehen und erkennen lernen/ daß wir solchemnach wachsen in dem Erkänntnis GOttes mit aller Krafft/ nach seiner herrlichen Macht/ in aller Gedult und Langmüthigkeit mit Freuden/ oder wie der Apostel Petrus redet/ daß wir **in der Gnade GOttes und unsers Heylandes JEsu Christi zunehmen.** Dann wo sich der H. Geist mit seiner Gnade bey einem Menschen findet/ lässet Er denselben nicht faul noch träg zum Guten seyn/ vielmehr macht Er ihn hurtig und brünstig/ absonderlich in der Schrifft/ auch GOtt im Gebet zu suchen/ denselben aufmundern/ daß er sich im Glauben und in gottseeligem Leben fleissig üben/ darinnen täglich höher kommen/ und für Sünden täglich hüten möge/ dieweilen böses Leben und die kräfftige Erkänntnis GOttes/ oder Innwohnung des H. Geistes unmöglich beysammen bestehen kan.

Uber dieses/ damit ein Mensch in dem seeligen Erkänntnis GOttes weiter eingeführet oder gegründet werde/ gebrauchet sich GOTT

nach seiner Weisheit gleichfalls des lieben Creutzes / dann es heisset: **Anfechtung lehret aufs Wort mercken**/ Es. 29/ 19. Hilfft es also viel zum rechten Erkänntnis GOttes und thätigem Christenthum/ daß wir fein nachsinnen/ was wir bey guten Tagen vom Erkänntnis GOttes gelernet haben/ welches sonsten nicht geschicht. Gewiß ists / daß offtermalen in Creutz und Noth uns ein einiges Sprüchlein GOttes liebreiches Vatter-Hertz/ Weisheit/ Allmacht/ Warheit / Güte und Barmhertzigkeit mehr zum Trost vorstellet/ denn ausser dem Creutz die gantze Bibel. Darum sagt GOtt Hos. 2/ 14. **Siehe/ ich will sie locken / und in eine Wüsten führen / und daselbst freundlich mit ihnen reden**/ &c. Worunter eben Trübsal und Anfechtung verstanden wird/ welcher Gestalt GOtt durch seinen innerlichen Trost also mit seinen Kindern aus seinem Wort redet / daß es ihnen an ihren Hertzen und Seelen wohl thut / indem Er sich ihnen in solchem Zustand/ als ein Vatter der Barmhertzigkeit und GOtt alles Trosts &c. 1. Cor. 3. zu erkennen/ auch manchen süssen lieblichen Trost von seiner Liebe/ Güte/ und Gnade in ihr trauriges Hertz giebt / daß ihnen die Augen davon für Freuden übergehen. Aus welchen allen erhellet/ daß kein Mensch nach beschehenen Sünden-Fall und hierauf erfolgten Verderbnis der Natur aus eigener Vernunfft/ ohne aus GOttes geoffenbarten Wort und Regung des H. Geistes oder des Creutzes/ GOtt recht erkennen mag. Wer derohalben zur rechten Erkänntnis GOttes/ worinn es ihme noch mangelt/ kommen will/ der muß eine fleissige Prüffung bey ihm sich anstellen / sich vor der vermessenen Meinung/ ob könnte er GOtt aus eigenem Verstand recht erkennen/ äusserst hütend/ fürnemlich an das geschriebene und geoffenbarte Wort GOttes/ als dem einigen Mittel/ wordurch man zur rechten Erkänntnis GOttes gelanget / sich einig halten/ solches in öffentlichem Gottes-Dienst andächtig/ und nicht nur obenhin/ hören/ ins Hertz fassen/ zu Hauß lesen/ ernstlich betrachten/ in dem Hause sich mit den Seinigen Christlich besprachen/ und alle Gedancken darnach richten/ damit man erkennen lerne / sowohl wer der allmächtige GOtt seye/ als wie man Ihm diesnen/ und wegen der grossen Wolthaten/ die wir von Ihm empfangen/ danckbar seyn müsse.

Allein/ wann der H. Geist die Erkänntnis GOttes in uns würcken/ auch das Hertz zum rechtschaffenen Glauben/ brünstiger Liebe/ und kindlichem Gehorsam gegen GOttes Wort antreiben will/ sollen wir solcher Gnaden-Würckung keineswegs widerstehen/ sondern das Wort/

so wir

so wir hören oder lesen/ uns tieff eindrucken/ und den H. Geist in uns würcken lassen/ worzu ein Christlicher Lehrer folgender Gestalt ermahnet: **Wann wir Christum nebst dem Vatter und H. Geist/ recht erkennen wollen/ sollen wir nicht den Augen fleischlicher Gedancken nachhängend/ in Anhör- und Lesung göttliches Worts saumseelig seyn/ sondern vielmehr dasselbe vest halten/ und das gantze Leben darnach einrichten/ hingegen bey Befindung/ wie das Liecht des seeligmachenden Erkänntnis GOttes noch nicht hell genug/ ohnerachtet es fleissig gelesen und gehöret wird/ aufgegangen/ man auch schlechten Lust zu demselben bey sich spühret/ muß man nicht gedencken/ als wanns an dem rechten Erkänntnis GOttes fehle/ auch solches zu erlangen schwehr oder unmöglich sey/ vielmehr zu GOtt dem H. Geist seufftzen/ damit derselbe das Beste bey der Sach thun/ die Finsternis vertreiben/ sein Wort reichlich offenbahren/ und die göttliche Weisheit geben wolle.**

Wann aber der liebe GOtt mit dem Creutz kommt/ uns hierdurch errinnernd/ was man als ein Schuler bißher in seinem seeligmachenden Erkänntnis gelernet/ aufzusagen/ so erschrecke niemand darfür/ in Betrachtung/ wie es GOtt hierinnen nicht böse/ sondern nur zum Besten/ auch nichts anders meine/ denn den Mangel des thätigen Erkänntniß zu ersetzen/ und uns darinnen weiter zu bringen/ damit die Lieblichkeit des Trosts hernach desto angenehmer sey.

Weiter bringet das rechte Erkänntnis GOttes viel herrliche Nutzen/ erstlich/ Lust und Freude in GOtt/ welches alle diejenige empfinden/ die es der Gestalt suchen/ gleichwie in diesem Leben/ jemehr man eines treuen Freunds Hertz oder Wohlmeinung erkennet/ oder in der That spühret/ jemehr liebet und gedencket man an ihn/ sich erfreuend/ wann man nur von ihme reden/ hören/ oder sich seiner Treu erinnern kan. Dieses alles findet sich nun an einem glaubigen Christen/ der in glaubiger Erkänntnis und andächtiger Erinnerung/ der von seinem GOtt an Leib und Seel empfangenen/ auch noch künfftig/ absonderlich in der seeligen Ewigkeit erwartenden Wolthaten/ die grösseste Hertzens-Vergnügung hat. Es gedencket ein solches frommes Hertz: Andere mögen ihre Freude in nichtig-vergänglichen Dingen suchen/ meines Hertzens Lust stehet/ O GOtt! zu deinem Namen/ Es. 28/ 8. 9. **Ich habe meine Lust an dem HErrn/ der wird mir geben/ was mein Hertz wünschet/** Ps. 37/ 4. **Er erfreuet mein Hertz/**

ob andere gleich viel Wein und Korn haben/ und ihre Lust darinnen suchen/ Ps. 4/ 8. Mein Leib und Seel freuen sich in Ihm/ dem lebendigen GOtt/ das ist meine Freude/ daß ich mich zu GOtt halte/ &c. Ps. 84/ 5. Ps. 73/ 28. Ach bedencke doch/ mein Christ! den übergrossen Nutzen/ welchen ein Mensch hat/ der es dahin gebracht/ daß er seine Freude in GOtt haben kan/ da hingegen so viel Menschen an den nichtigen / unbeständigen / eitelen / irdischen Dingen mit vielfältig grosser Gefahr / Sorgen / Mühe und Arbeit hangen/ worinn sie doch hier und dort nichts/ dann Hertzenleyd finden. Allein in GOtt ist der Seelen einige Beruhigung/ ihre beständige/ewige Freude/ das durch kein Creutz mag verhindert/ noch/ wie doch endlich bey allen Irdischen geschicht/ ein Verdruß oder Eckel darob geschöpffet werden kan/ sondern je mehr man sich in seinem GOtt freuet/ je mehr begehrt die Seele des Menschen solcher reinen Lust und Freude.

Prüffe dich nun hierbey/ lieber Christ! ob deines Hertzens Lust und Freude zu deinem GOtt oder wenigst die Begierde dahin stehe? oder dir doch hertzlich leid ist / daß du manchesmal so geringe Lust und Freude über dem Andencken deines GOttes/ auch gar Schrecken empfindest / statt dich absonderlich in schweren Anfechtungen nach Ihm hungern und dursten sollte? Ach! wiewohl stehet es um dich / wenn du die rechte seeligmachende Frucht der wahren Erkänntnis GOttes spührest/ hingegen sehr übel / dafern du deine Lust und Freude in der Welt Eitelkeit oder gar der Sünde / die GOtt am meisten entgegen ist/ suchen wilt. Woraus nichts anders erscheinet/ dann daß dirs am rechten Erkänntnis GOttes fehlet. Aber/ O welche grosse Thorheit! sich über etwas nichtiges erfreuen / und des höchsten Gutes darüber vergessen.

Zweytens bringet die rechte Erkänntnis GOttes ein hertzliches Sehnen und Verlangen nach GOtt und seinem Wort/ dieweil/ wie man sonsten pflegt/ jemehr man die Fürtrefflichkeit eines Dinges erkennet / je desto grössers Verlangen man darnach hat. Gleichwie ein Krancker sich nach Gesundheit sehnet/ aus deren Beraubung derselben Schutzbarkeit erkennend / wie sollte dann das Verlangen bey denen aussen bleiben/ die im Glauben erkannt und die Gewißheit haben/ daß GOtt das herrlichste/ beste Gut sey/ ausser welchen die Seele keine beständige Stärcke/ Heyl und Seeligkeit/ weder im Himmel noch auf Erden antreffen kan / und der Sünden wegen des ewigen Tods mit

Ach

Ach und Weh sterben müste? Wer solches recht empfunden/ den bedüncket/ er könne nicht länger leben/ noch ohne GOtt bleiben. Welches innigliche Verlangen König David im 42. 63. 51. 84. und 119. Psalm nach eigener Empfindung beschreibet. Gleiches Verlangen befindet sich bey allen frommen Christen/ die in dem lebendigen Erkänntnis GOttes richtig sind/ doch bey einem mehr denn bey dem andern/ sintemalen eben der H. Geist/ der es in dem Hertzen Davids gewürcket/ es auch in ihnen thun wird. Allein/ wo im Gegentheil das Verlangen nur auf irdische Dinge gerichtet/ stehet es schlecht um die Erkänntnis GOttes/ und ist kein Wunder/ daß/ wer GOtt nicht kennet/ auch kein Verlangen nach Ihm trägt.

Drittens/ bringet auch die wahre Erkänntnis GOttes hertzliche Danckbarkeit/ dann dancket man einem guten Freund/ der seine Wohlmeinung und aufrichtige Freundschafft in Worten/ Wercken und allerley Wolthaten erweiset/ ey warum sollte dann ein frommer Christ nicht vielmehr seinem GOtt aus Grund des Hertzens Danck sagen? in Erwegung/ wie GOtt ihme sein gütiges/ gleichsam für Liebe gegen ihn brennendes Hertz/ durch sein Wort und die H. Sacramenta/ so wohl/ als viele andere herrliche Wolthaten zu erkennen gegeben/ hierinnen stellet sich unser HErr JEsus/ bey Matth. 11/ 25. vor/ sagend: **Ich preise dich/ Vatter und HErr Himmels und der Erden/ daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast/ und hast es den Unmündigen geoffenbaret.** Hat doch der liebste Heyland solches ohne eigenen Nutzen allein um unsertwillen gethan/ wie viel mehr mag es uns/ die wir solche unaussprechliche Wolthaten geniessen/ zum Hertz-inniglichen Lob und Preiß GOttes antreiben? Wie hoch weiß der H. Apostel Paulus die Wolthaten der Erkänntnis GOttes/ seinen Zuhörern verliehen/ in allen Episteln/ absonderlich/ 1. Cor. 1/ 4. 5. heraus zu streichen/ wann er spricht: **Ich dancke meinem GOtt allezeit euerthalben für die Gnade GOttes/ die euch gegeben ist in Christo JEsu/ daß ihr seyd durch Ihn an allen Stücken reich gemacht/ an aller Lehre und in aller Erkänntnis.** Und David wiederholet im 136. Ps. **das Dancket dem HErrn/ denn seine Güte währet ewiglich**/ 26. mahl/ und ermahnet sein Leib und Seel/ auch was in ihm ist/ zum Lobe GOttes. Dessentwegen **will Er Mose seine Wege/ und Israel sein Thun wissen lassen**/ sich offenbahrend/ daß Er ein gnädiger/ barmhertziger GOtt/ gedultig und

von

von grosser Güte sey. Dergestalt sind noch alle fromme Hertzen gesinnet/ als welche öffters ihr Hertz und Gemüth in fröhliger Danckſagung zu GOtt erheben/ wann sie sich erinnern/ daß sie GOtt zu seinem kräfftigen Erkänntnis kommen lassen/ und so viele Gutthaten an Leib und Seel erzeiget hat.

Nachdem nun die Danckſagung ein solcher Nutz und unfehlbare Frucht der Erkänntnis GOttes ist/ so nimm/ mein Christ/ mit Fleiß an dir wahr/ ob sich dieselbe auch bey dir ereigne? Und nach Befindung stelle deine Sache also an/ daß du deiner Seelen Seeligkeit mit Fleiß wahrnehmest.

Vierdtens/ kommen die Christen/ durch die Erkänntnis GOttes zur Göttlichen Weisheit/ und zwar dergestalt/ daß sie daher billich für weise/ verständige Menschen zu halten seyn/ wie dann Moses die Kinder Israel/ 5. B. Mos. 4/ 6. es zu Gemüth führet/ wie sie deßwegen für verständige Leuthe/ und ein herrlich Volck würden ausgeruffen werden/ daß sie GOttes Wort/ worinn er seinen Willen geoffenbahret/ behielten und thäten. Paulus rühmet 2. Timoth. 3/ 15. von dem Wort GOttes/ woraus man GOtt erkennet/ daß ihn solches **könne unterweisen** / oder wie seine Sprache lautet / weis machen **zur Seeligkeit durch den Glauben an JEsum Christum.** Ja/ was sollte doch alle Welt gegen diese Weisheit zu schätzen seyn/ nach welcher sich ein Mensch rühmen kan/ daß er durch innerliche Erleuchtung/ GOtt den HErrn/ das höchste/ edelste/ fürtrefflichste Objectum oder Gut/ nach seinem heiligen gnädigen Willen/ und wie man nach demselben zur Seeligkeit gelangen könne/ habe recht erkennen lernen? Wer wollte dann nun diese Weisheit nicht hoch achten / wovon ihm alles Gutes kommt/ sein Thun gelingt/ welches ein unendlicher Schatz ist/ und den Menschen zu GOttes Freund machet/ weil GOtt niemand liebet/ er bleibe dann in der Weisheit. Dieses verstehen fromme Christen wohl/ und streben Tag und Nacht nach solcher Weisheit/ sich mit Paulo/ 1. Cor. 2/ 2. nicht darfür haltend/ **daß sie etwas wissen/ ohne allein** ihren frommen Vatter im Himmel / **JEsum Christum den Gecreutzigten**/ samt den reichen Trost des H. Geistes. Ach lieber Mensch! hat dir es bisher gemangelt/ so folge dem Exempel anderer frommer Christen/ strebe darnach/ daß du zu solcher himmlischen Weisheit gelangest/ gewiß/ du kanst nichts bessers thun/ dann:

Wer

Wer seinen JEsum lernt/ der kan schon alles satt/
Ob er im andern gleich nicht viel gelernet hat:
Wer aber den nicht kennt/ noch Jhme hanget an/
Der weiß noch lauter Nichts/ wenn er schon alles kan.

Fünfftens/ folget hieraus der grosse Nutz/ welcher dem allertheuresten Schatz der gnädigen Vergebung der Sünden und zugerechneten Gerechtigkeit Christi mit sich bringet/ wann nemlich der Mensch denselben/ auch den gnädigen barmhertzigen GOtt recht erkennet und seine Sünde bereuet/ sich GOttes Gnade in Christo JEsu durch den Glauben hertzlich tröstet/ also kan derselbe/ als ein warhafftiger GOtt nicht anders/ er will und muß nach seiner Verheissung die Sünde vergeben/ auch die vor ihm allein gültige Gerechtigkeit Christi zurechnen. Wie der HErr beym Jerem. 31/ 34. verkündigen lässet/ daß seine seeligmachende Erkänntnis im neuen Testament viel klärer/ denn im alten seyn/ und keiner/ noch ein Bruder den andern lehren/ und sagen werde: Erkenne den HErrn/ sondern es sollen ihn beydes Klein- und Grosse miteinander erkennen/ auch daß er ihnen ihre Missethat vergeben/ und ihrer Sünde nimmermehr gedencken wolle. Jngleichen beym Es. 53/ 11. erkläret sich GOtt weiter sehr tröstlich/ daß durch sein/ des HErrn JEsu Erkänntnis/ wann man Jhn für den Heyland und einigen Seeligmacher der Welt erkenne/ und sich mit wahren Glauben an Jhn halte/ mein Knecht/ der Gerechte/ der mir in dem Werck der Erlösung nach meinen Willen dienet/ viele gerecht machen/ oder den Glaubigen seine Gerechtigkeit schencken und zurechnen wird. Aus welchen allen klärlich erhellet/ wie ein Mensch durch die wahre Erkänntnis des dreyeinigen GOttes und glaubige Ergreiffung des H. Verdiensts JEsu Christi Vergebung aller seiner Sünden erlange/ sie heissen gleich wie sie wollen/ daß derselben in Ungnaden nicht mehr gedacht werde/ auch der liebste Heyland ihme seine theuer-erworbene Gerechtigkeit schencke/ damit er in Krafft derselben/ obschon sein Leben sonsten noch unvollkommen/ sündlich und gebrechlich/ so gerecht und heilig vor GOttes Augen/ als der Sohn GOttes selber ist. Dergestalt hat GOtt an dem Menschen seine Freude und Wonne/ und nennet ihn seine Lust. Welcher fürtreffliche Nutzen/ so aus der seeligmachenden Erkänntnis GOttes kommt/ aller Welt Herrlich- und Glückseeligkeit übertrifft/ gegen welchen dieselbe nur wie ein Stäublein zu achten. Würde es dero-

wegen den Menschen wenig helffen/ wann er schon die gantze Welt gewinnen/ und 100. Jahr / welches doch unmöglich / in vollkommener Ruhe besitzen / hernach aber in seinen Sünden sterben und verderben sollte.

Erforsche nun/ lieber Christ! hierinnen wieder dein Gewissen/ wie hoch du bisher in diesem vortrefflichen Nutzen der seeligmachenden Erkänntnis GOttes kommen? Oder frage dich selbst/ ob du dessen warhafftig theilhafftig worden bist? Welcher Vergebung der Sünden hat / und vor GOtt gerecht worden ist / der mag ausser der Zeit der Anfechtung (worein GOtt der HErr bisweilen zu Erhaltung der Demuth die Seinen gerathen lässet) als ein seeliger Mensch im Frieden GOttes getrost und seiner Gnade versichert seyn/ oder empfindet wenigst eine grosse Begierde an der Gnade und dem Trost GOttes/ höret auch die Freuden-Stimme in seinen Ohren erschallen: **Sey getrost mein Sohn/** (meine Tochter/) **deine Sünde sind dir vergeben/ gehe hin im Friede/** Matth. 9/ 2. Luc. 7/ 50. Wie stehet es mein Christ um dich? findest du bey dir den Genuß des herrlichen Nutzens von der Erkänntnis GOttes? Ey! so dancke deinem GOtt mit David/ 103. Psalm. v. 3. **Der dir alle deine Sünde vergiebet;** und rühme mit dem Propheten/ Es. 45/ 24. **Im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärcke.** Klagen dich aber deine Gedancken wegen deiner Unbußfertigkeit an/ welche du durch Ungerechtigkeit/ Geitz/ Wucher/ Hochmuth/ Ungehorsam/ Fressen/ Sauffen/ Unzucht/ Heucheley und Scheinheiligkeit/ oder andern Sünden bezeugest/ daß dein Gewissen noch unrein ist/ so mache den Schluß/ daß es dir an der heilwärtigen Vergebung der Sünden/ Gerechtigkeit JEsu Christi und der seeligmachenden Erkänntnis GOttes mangele. Bekehre dich derowegen / und entrathe dieses herrlichen Nutzens nicht länger/ mit Gefahr deiner Seelen.

Sind nun/ O Christglaubige Seele! die bereits vorgestellte Nutzen der Erkänntnis GOttes tröstlich/ so ists gewiß 6tens/ nicht weniger/ weil dadurch GOttes Gnade/ samt dem Gewissens-Frieden/ vermehret wird. Denn wo das glaubige Erkänntnis GOttes ist/ findet sich auch gewiß ein sehnliches Verlangen/ nach kräfftiger Empfind- und Vermehrung des theuren Gewissen-Friedens/ welche Begierde / gläubigen Hertzen / GOTT nicht versagen / sondern sie vielmehr ihres H. Wunsches gewähren wird/ wie Paulus spricht/ 2 Petr. 1/ 2. **Die Gnade werde bey euch vermehret / durch das Erkänntnis GOt-**

GOttes und JEsu Christi unsers HErrn. GOTT will einen solchen/ der Ihn und seinen Sohn samt dem H. Geist recht erkennet/ seine Gnade und Frieden nicht nur einfach / sondern vielfältig geben/ auch täglich durch reiche Empfindung und Niesung des Trosts/ der gnädigen Vergebung der Sünden und anderer himmlischen Güter vermehren/ ja ihm seine Huld und Liebe je mehr und mehr versichernd/ ihn in seinem Hertzen fühlen lassen/ was der Friede GOttes und dieses für ein köstlicher Schatz sey/ wann der Mensch weiß/ daß er einen versöhnten getreuen Vatter im Himmel hat/ nicht weniger wird GOtt denselben mit aller zeitlichen und ewigen Wohlfahrt / welches sonst das Wort Friede auch in H. Schrifft heisset/ begnaden.

Und gleichwie GOtt den Himmel ausbreitet; also will Er/ wie David redet/ Ps. 30/ 11. seine Gnade und Güte über die/ so Ihn kennen/ oder sich in seinem göttlichen Erkänntnis üben/ und hierdurch zu einen lebendigen Glauben/ welcher in gottseeligem Leben bestehet/ bringen lassen/ ausbreiten/ dieselbe gleichsam damit einschliessend und umfahend. Ach! wie könnte doch ein Mensch mehrers von GOtt begehren/ als Er sich selbsten gegen die/ so Ihn kennen/ anerbeut? Hergegen lautet es sehr schröcklich / wann sich GOtt durch David vernehmen lässet: daß Er seinen Grimm über die/ so Ihn nicht kennen/ ausschütten wolle/ Ps. 79/ 6. Darum/ lieber Christ! erwege wohl/ womit dir am meisten gedienet / oder was dir am fürträglichsten sey/ entweder/ daß GOtt durch Vermehrung seiner Gnade und Friedens seine Güte/ oder den betroheten erschröcklichen Grimm über dich und die Deinen ausschütte. Nach dessen Befindung stelle deine Sache durch göttlichen Beystand dergestalt an/ damit du/ sowohl hier/ als dort ewiglich der süssen Gnade GOttes/ und des lieblichen Gewissen-Friedens geniessen mögest.

Der siebende und letzte Nutzen der seeligmachenden Erkänntnis GOttes ist / das verheissene Erbe der ewigen Seeligkeit. Welches aus folgenden Ursachen von demselben gewiß erfolget: Wer GOtt recht erkennet/ der liebet Ihn auch inniglich aus gantzem Hertzen/ wird auch von GOtt wieder erkannt und so hoch geliebet/ daß er in GOtt/ und GOtt in ihm bleibend / durch den Tod selbsten nicht von GOtt geschieden / noch diese höchst-tröstliche Liebes-Vereinigung getrennet werden kan / sondern GOTT wird ihm aushelffen zu seinem ewigen himmlischen Reich/ auf daß er in demselben bey GOTT ewig bleibe. Wovon mehr angezogenes/ Joh. 17/ 3. Das ist das ewige Leben/

daß sie dich/ der du allein wahrer GOtt bist/ und den du gesandt hast/ JEsum Christum erkennen/ sowohlen/ als die Hertz-erquickende Worte des liebsten Heylandes/ Joh. 10/20. selber zeugen/ da Er spricht: **Meine Schaffe hören meine Stimme/ und ich kenne sie/ und sie folgen mir nach/ und Ich gebe ihnen das ewige Leben/ sie werden nimmermehr umkommen/ und niemand wird sie aus meiner Hand reissen.** Mercke hierbey/ glaubiger Mensch! noch zum Beschluß/ von theils angeführten und andern Nutzbarkeiten insgemein/ die denckwürdige Worte/ eines in Erkänntnis GOttes wohlgeübten Lehrers: **Die Erkänntnis Christi thut es alles/ bringet uns alle Weisheit GOttes/ GOtt mit all seinem Gut/ thut den Himmel auf/ zerbricht die Höll/ Teuffel und Welt mit aller ihrer Weisheit/ Macht/ Lügen und Morden.** Sollten dann diese viel angezogene Nutzen/ und höchst-erfreuliche Dinge/ welche wir durch den kläglichen Sünden-Fall unserer ersten Eltern verschertzet hatten/ aber durch die seeligmachende Erkänntnis GOttes wieder erlanget/ dich/ mein Christ! nicht bewegen/ daß du dich fleissig und eiffrig um das Erkänntnis GOttes bemühetest/ da doch die Welt-Kinder um eines und andern bald verschwindenden Nutzens willen/ keine Arbeit sparen? Wäre es derowegen unverantwortlich/ wann du es bey solchen hohen/ vielfältigen und unschätzbaren Nutzen unterlassen wolltest. Darum bitte GOtt täglich um solche Erkänntnis/ und mit einem demüthigen Fußfall also:

Ach dreyeiniger GOtt! mein liebster treuer Vatter/ Erlöser und Heiligmacher! gieb mir doch/ die ich ohne Dich nichts vermag/ das Vermögen/ in deiner Furcht solche herrliche und liebliche Nutzbarkeiten deines seeligen Erkänntniß mit grosser Belustigung meiner Seelen/ öfft und viel zu behertzigen/ würcke in mir durch dein heilsames Erkänntnis/ daß ich meine Lust und Freude allein an Dir/ meinem frommen GOtt/ mit danckbarer Betrachtung deiner Güte/ hier/ und dort ewig habe/ lasse alle meine Begierde und Verlangen nach deiner lebendigmachenden Erkänntnis der rechten göttlichen Weisheit/ durch welche man einig zur Seeligkeit gelangen kan/ und womit du mich beschencken wollest/ gerichtet seyn/ ach! mache mich ferner durch dasselbe der Hertz-erquickenden gnädigen Vergebung aller meiner Sünden theilhafftig/ und begabe mich mit der theuren Gerechtigkeit meines liebsten Heylandes JEsu Christi/ damit ich erfreulich empfinde/ wie du deine Gnade/ und daraus entstehenden Trost und Gewissens-Frieden/

täglich

täglich in mir vermehrest; auch durch die Krafft deines Geistes/ allen Verdruß oder Hindernis/ so mir mein verderbtes Fleisch/ die Welt oder der Satan verursachen/ überwindend/ mich in deiner Erkänntnis/ Glauben und Liebe/ dir zu Ehren bis in Tod eiffrig üben/ und endlich/ nach der Mühseeligkeit dieses elenden Lebens in solch deinem Erkämntnis zum immerwährenden Freuden-Leben, dem Reich deiner ewigen Herrlichkeit/ eingehen möge/ Amen!

Welche Leute durch göttliche Offenbahrung die Erkänntnis GOttes erlangen.

DEr fromme GOtt suchet es zwar allen mitzutheilen / und will/ **daß allen Menschen** / niemand ausgeschlossen / **geholffen werde/ u. sie zur Erkänntnis der Warheit komen**/ 1. Tim. 2/4. Allein/ wie hertzlich Er allen die Seeligkeit gönnet/ mögen doch theils solches nicht/ und stossen es gleichsam von sich/ das sind die Gottlose. Weiter finden sich Heuchler/ die hievon eine feine Wissenschafft haben / aber seine Krafft verlaugnen. Hiernechst aber giebt es auch einige/ die dem H. Geist Raum geben/ ihr Hertz/ gleich der Lidiä/ aufthun/ das Gemüth zur Andacht bewegen lassen/ GOtt ihren HErrn recht erkennen/ an Jhn glauben/ und denselben inbrünstig lieben lernen. Wiewohlen insgemein der Eiffer oder Ernst des Glaubens und der Liebe/ bey einem stärcker und hitziger/ als bey dem andern/ und dieser Unterscheid ist / daß einer vor dem andern mehr Gaben / Erfahrung oder Wissenschafft hat/ daher GOtt bey solchen mehr/ denn von einem Einfältigen erfordert. Diese nun / sonsten weder die Gottlose noch Heuchler/ sind diejenige/ glaubige und GOtt-liebende Seelen/ denen sich Christus/ als seinen getreuen / liebsten / angenehmsten Freunden/ nebst dem/ was Er von seinem Vatter zu Erlangung ihrer Seeligkeit tröstliches und kräfftiges gehöret / offenbahret. Es beschreibet aber Christus solche seine Freude/ Joh. 14/21. dergestalt: **Wer mein Gebot hat/ und hält sie/ der ists/ der mich liebet/ der wird von meinem Vatter geliebet werden / und Jch werde ihn lieben/ und mich ihm offenbahren.** Jt. Joh. 15/15. **Euch hab Jch gesägt/ daß ihr meine Freunde seyd/ denn was Jch von meinem Vatter** (von eurer Seeligkeit) **gehöret/ hab Jch euch kund**

gethan. Welcher Gestalt Er zweyerley Eigenschafften seiner Freunde namhafft machet/ nemlich sie halten vors erste sein Gebot/ und zum andern lieben sie Ihn. Was sind aber dieses für Gebot? Die allerfürnehmste/ welche der Sohn GOttes mit sich vom Himmel gebracht/ daß wir an Ihn glauben/ und denselben für unsern Heyland erkennen sollen/ wie Ers Joh. 6/ 40. selbst erkläret: **Das ist der Wille des Vatters/ der mich gesandt hat/ daß/ wer den Sohn siehet/ und glaubet an Ihn/ habe das ewige Leben/** und weiter: **Das ist ein Gebot/ daß wir glauben an den Namen seines Sohns JEsu Christi.** Wo nun ein Christ dieses Gebot in seinem Hertzen hat und hält/ und erkennet/ daß Christus sein einiger HErr/ Heyland und Seeligmacher sey/ welcher ihn durch sein theures Blut und bittern Tod erlöset/ auch Vergebung der Sünden und ewige Seeligkeit erworben hat/ so kan bey demselben nichts anders folgen/ dann daß er durch kräfftige Würckung des H. Geistes seinen JEsum innbrünstig liebet/ welches das **andere** ist/ so Er unter seinem Gebot verstehet. Bey dieser Betrachtung gedencket ein warhafftiger Christ: Weil CHristus mein liebster HErr so viel für mich gethan/ sein Blut vergossen/ den Vatter versöhnet/ mit meinem Tod gekämpffet/ denselben überwunden/ und alles/ was sein ist/ mir geschencket hat; ey warum solle ich Ihn dafür nicht wieder lieben/ dancken/ loben und aus gantzem Hertzen dienen? eher wollte ich wünschen/ kein Mensch gebohren zu seyn! Ja **ich achte/** billich mit dem H. Apostel Paulo/ Phil. 3/ 8. **alles für Schaden und Koth gegen der überschwenglichen** Gnade der **Erkänntnis JEsu Christi meines HErrn/** und **jage Ihm nach** mit Forschen im Wort auch einem hertzlichen Gebet/ **ob ich das seeligmachende Erkänntnis JEsu Christi** täglich je mehrers **begreiffen/** auch Ihn samt dem Trost seiner Auferstehung fassen/ und die Gemeinschafft seines Leidens reichlicher erkennen **möge.**

Nachdem du nun/ mein lieber Christ! vernommen/ wie der HErr seine lieben Freunde nach ihrem Glauben und hertzlicher Liebe gegen Ihn beschreibet/ so must du auch wissen/ was Er diesen seinen Freunden/ deren Hertzen voller Glauben und Liebe gegen Ihm seyn/ in oben angezogenen Worten verheisset/ ach! gewiß sehr herrliche Dinge! Erstlich/ wird ein solcher von meinem Vatter geliebet werden: Ein armer Wurm den Schöpffer Himmels und der Erden/ auch dessen Liebe durch süssen Trost/ samt wunderlicher Errettung aus Geist- und leiblichen Nöthen reichlich empfinden. Aber noch nicht gnug/ sondern

Chri-

Christus will sich ihm zweytens mit seiner hertzlichen Liebe / nach welcher Er sein Leben für Ihn gelassen/ tröstlich offenbahren / welche Er im zwantzigsten Vers kurtz vor den vorher angeführten Worten herrlich erkläret: **Hieraus werdet ihr erkennen/ daß ihr in mir/ und Ich in euch bin.** Ach! dieses muß eine tröstliche Offenbahrung seyn/ wann ein Christ erkennet/ und in seinem Hertzen dadurch versichert wird/ daß/ ob er wohl der Sünde/ Tod/ und allerley Unglück sich unterworffen befindet/ er doch in Christo ist. Derowegen/ wann er schon noch Sünde bey sich fühlet / sie ihme nicht schaden können/ dann Christus in ihm wohnend/ sie getilget/ und ihm die vor GOtt gültig erkennete Gerechtigkeit/ die Er mit seinem Leyden und Sterben erworben/ ihme zurechnet/ durch welche er vollkommen/ gerecht gemacht/ ein Erb der ewigen Seeligkeit ist. Fühlet er schon den Tod in sich / bleibet doch Christus sein Leben/ der den Tod im Sieg verschlungen/ bey allem Unfrieden der Welt findet er Frieden in Christo/ in Betrübnis Freude/ ja wann alles/ und sein eigen Hertz ihn verdammet/ bey Ihm Seegen und Seeligkeit. Darneben weiß ein Christ bey solcher lieblichen Offenbahrung/ daß sein HErr JEsus mit allen erworbenen Gnaden-Gütern/ Gerechtig- und Seeligkeit ihme zugehöre/ und giebt ihm keine Hindernis / wann er schon in der Erkänntnis GOttes andern nicht gleich kommen kan/ indem er es doch so starck/ als der Stärckste im Glauben oder Erkänntnis geneust/ wie weiter zu vernehmen seyn wird.

Belangend diejenige / die nicht nur nach gemeiner Christen Art GOtt recht erkennen / oder Ihme mit glaubig- liebhabenden Hertzen anhangen/ sondern auch vor andern einen ernstlichen grossen Eiffer tragen/ von Tag zu Tag im rechten wahren Erkänntnis und Gefälligkeit GOttes zu wachsen/ damit sie im Glauben und brünstiger Liebe recht starck werden/ ihre höchste Lust am Gesetz oder Wort des HErrn und allerley Christlichen Tugenden habend/ auch GOtt mit vielen heissen Liebes-Threnen offt und viel ersuchen / daß Er sich ihnen mit seiner ewigen Gnade/ lieblich- kräfftigem Trost/ vor andern himmlischen Gütern reichlich offenbahren/ ihre Seelen immer mehr beruhigen/ befriedigen/ und solcher Massen auf das allerliebreichste nach sich ziehen/ der Welt vergessen machen / auch ihre einige Lust an Ihm und seinem Dienst haben lassen wolle: Sind dieselbe/ als immer im Wachsthum der Erkänntnis GOttes dergestalt eiffrig / und von GOtt also hochgeachtet / daß obwohlen der allmächtig- gütige GOtt alle rechtglaubige Christliche Hertzen für seine liebe angenehme Freunde hält/ denen

Er

Er sich freundlich offenbahret/ Er doch solche sehr eiffrige Seelen für seine vertrauteste und allerliebste Freunde erkennet/ welchen Er sich auf eine sonderbahre liebreiche Art offenbahret / also / daß Er sie auf das allerliebreichste und tröstlichste erfreuet / an ihrer Seelen kräfftigst beruhiget / und den Vorschmack des ewigen Lebens empfinden lässet. Welches Abraham/ der Vatter aller Glaubigen/den GOtt vor andern für seinen Freund und Liebhaber ausruffet / und der getreue Knecht Moses/ mit welchem GOtt von Angesicht zu Angesicht/ wie ein Freund mit dem andern / auf das allervertraulichste geredet / erfreulichst empfunden. Ingleichen David/ der Mann nach dem Hertzen und Willen GOttes / dem sich GOtt dermassen herrlich und lieblich geoffenbahret/ daß er desselben empfindende Gnade / Güte / Trost / kräfftige Regierung/ und wunderbahre Errettung nicht gnugsam mit frölichem Hertzen und Munde in seinen Psaltern zu rühmen weiß / erfahren. Nicht weniger empfande der hocherleuchte Paulus es gleichfalls so kräfftigst/ daß auch keine Trübsal/ den von GOtt erlangten Trost und Freude bey ihm vernichten kunnte/ gestalten hiervon seine eigene Worte Zeugnis geben: **Ich bin erfüllet mit Trost / ich bin überschwenglich in Freuden in allen meinen Trübsalen.** Gleiches funde sich auch bey denen Aposteln insgemein/ mit welchen es geheissen: **Als die Traurigen/ aber allezeit frölich**/ 2. Cor. 6/ 10. Solches nehmen auch noch heutigs Tags recht eiffrige Christen an sich mit Freuden wahr. Ach! wie meinest du/ lieber Christ/ daß eines solchen sehr eiffrigen Christen Hertz/ deme sich der allerliebste Heyland auf eine so besondere sehr liebliche Weise offenbahret/ stehen muß? Freylich ein solches Hertz mit so grossem Himmels-süssen Trost und überschwenglicher Freude angefüllet/ und dergestalt reichlich erquicket/ daß es auch dafür nicht die gantze/ ja noch mehr Welt/ wann sie noch so köstlich und herrlich wäre/ nehmen würde. Da lernet es mit Paulo recht aus gantzem Hertzen sagen: **Es sey ferne von mir/ mich eines Dinges rühmen/ dann allein vom Creutz unsers HErrn JEsu Christi: durch welchen mir die Welt gecreutziget/ und ich der Welt**/ Gal. 6/ 14. Das ist/ um des gecreutzigten JEsu willen ist mir alles/ was die Welt lieb hat/ ein Creutz und bittrer Tod / ich nehme mich dessen so wenig/ dann ein gecreutzigter und todter Mensch an. Sollte nicht eben hierdurch / wann ein solcher Christ die geistliche Freude und Trost auf das allerkräfftigste empfindet / das hertzliche Sehnen eines solchen vertrautesten Freunds GOttes / immer hitziger

und

und hefftiger nach seinen GOtt/ dessen Wort/ und himmlischen Gütern werden? Unlaugbar ist/ daß ein Kind/ so die Süssigkeit der Milch geschmecket/ nicht so begierig nach derselben seyn kan/ als ein solches angenehmes Kind GOttes / nach der mehr denn zuckersüssen Milch des gnadenreichen und tröstlichen Evangelii. Da/ da heisset es: **Schmecket und sehet/ wie freundlich der HErr ist**/ Ps. 34/ 9.

Hierbey aber sollt du/ lieber Christ! als eine nothwendige Sache dir wohl einbilden/ daß GOTT **seine gröste Heiligen** und Freunde nach dem Zeugnis Davids/ Ps. 4/ 4. gantz **wunderlich führet**/ oder absonderlich mit ihnen handelt/ solcher Gestalt/ daß/ gleichwie Er ihnen seine wunderliche Güte/ Ps. 17/ 7. durch Mittheilung des allersüssesten Trosts und geistlicher Freude beweiset/ Er auch also wunderlich/ durch Verhängnis des allerschwehrsten bittersten Creutzes über sie mit ihnen handelt/ und solcher Gestalt sie gleichsam/ durch seine wunderliche Regierung/ von andern Menschen absondert/ wann Er ihr hefftiges Verlangen nach Ihm vermehren / sie besser zubereiten / auch seines kräfftigen Trosts recht fähig machen will. Er verhänget nemlich/ daß der Satan/ nebst seinem Anhang/ nicht nur/ wie sonsten bey frommen Christen insgemein/ sondern auch auf eine viel hefftigere Art / mit allerley innerlich- und äusserlichem Creutz auf sie zustürmet / und ihnen diese traurige Gedancken ins Hertz giebt/ ob habe GOtt/ der sich ihnen sonsten so lieblich geoffenbaret/ sein liebreiches/ gnädiges Angesicht gantz vor ihnen verborgen/ Ps. 13/ 2. oder seine Gnade und Barmhertzigkeit/ wegen dieser oder jener Sünde/ für Zorn gantz verschlossen/ halte sich auch daher sehr hart gegen sie / es scheinet / ob wollte aller Trost bey ihnen zerrinnen/ also/ daß ihre Seele sich nicht will trösten lassen/ worüber sie in grossen Aengsten und Sorgen stehen/ auch solche Schrecken empfinden/ daß sie schier verzagen/ Psalm 77/ 10. Es. 64/ 15. Ps. 77/ 3. Ps. 13/ 3. Ps. 88/ 16. Allein eben hierdurch wächset ihr Verlangen nach ihrem lieben GOtt erst recht/ sie suchen mit der geistlichen Braut den/ der ihre Seele liebet/ wo sie auch einen von denen Seelen-Wächtern / oder sonst in der Anfechtung geübten Christen antreffen/ schämen sie sich nicht zu fragen: **Habt ihr nicht gesehen den/ den meine Seele liebet**? Cantic. 3/ 1. 2. 3. Ach! theilet uns Rath mit / wie wir unsern Seelen-Bräutigam wieder bekommen/ und von Ihme Trost/ Hülffe und Rath erlangen mögen! Wann dann nun die von GOtt bestimmte Zeit der Anfechtung vorüber/ ihr Glaube auserwählt erfunden worden/ und das liebe Hülff-Stündlein geschla-

gen hat/ so erbarmet sich GOtt wieder über sie so hertzlich / und tröstet sie/ 1. Pet. 1/ 6. 7. so kräfftig/ daß sie es nicht gnug rühmen/ und mit David sagen können: **Sey nun wieder zu frieden meine Seele/ denn der HErr thut dir Guts/** Ps. 116. 7. und abermal: **Ich hatte viel Bekümmernis in meinem Hertzen/ aber deine Tröstungen/ O GOtt! ergötzten meine Seele/** Ps. 94/ 19. **Du/ du hast dich meiner Seelen hertzlich angenommen/ daß sie nicht verdürbe /** Es. 38/ 17. **Du hast mich bisher viel und grosse Angst erfahren lassen / aber nun machst du mich** durch deine kräfftige Gnad und Hülffe **wieder lebendig / und tröstest mich wieder / ja lässest mich meine Lust an deiner Gnade sehen.** Dahero ist nun **meine Seele wieder still in dir/ mein GOtt/ der du mir** so herrlich **geholffen hast/** Psalm 71/ 20. 21. Mich. 7/ 9. Ps. 62/ 2. sie sprechen weiter mit Freuden: **Ich habe den HErrn gesehen/** und im Glauben seiner Güte reichlich genossen/ **und meine Seele ist genesen/** 1. Mos. 32. vers. 30. oder aus dem hohen Lied Salom. 3. v. 4. **Ich habe wieder funden/ den meine Seele liebt/ ich halt Jhn und will Jhn nicht lassen.** Ja es wird das Hertz aufs neue dermassen zu GOtt und Christo gezogen / daß ein solcher Mensch fast für Freude ausser sich selbsten ist/ nichts mehrers wünschend/ denn gar bey seinem JESU zu seyn / und seiner höchst-tröstlichen Freund- und Gemeinschafft in Ewigkeit zu geniessen. Wiewohlen es bey solchen Christlichen Hertzen nicht allzeit in solchem tröstlichen Zustand verbleibet. Begehrest du aber/ lieber Christ! wie du es denn begehren sollst/ daß sich GOtt dir auch auf das tröstlichste offenbahre/ so must du GOtt den H. Geist in seiner Gnaden-Würckung mit Unglauben und Gottlosigkeit nicht widerstreben/ sondern dich befleissigen/ daß du unter seinen Freunden seyn mögest/ die seine Gebot haben und halten/ Jhme mit wahrem Glauben und reiner Liebe anhangend.

Ferner muß der / welcher in solcher seeligmachenden Erkänntnis reich zu werden begehret/ sich nach seinem allerliebsten Seelen-Freund/ vornemlich zur Zeit der Noth und Anfechtung / hertzlich sehnen / und ein grosses Verlangen haben/ Jhn durch fleissiges Suchen oder Forschen in der Schrifft/ täglich mehrers erkennen zu lernen. Wer das thut/ und bittet darneben inniglich um Vermehrung des wahren Glaubens / und reicher Empfindung seines Trosts / den wird GOtt gewiß nach seiner wahrhafften Verheissung seine und seines himmlischen Vatters unaussprechliche Liebe/ kräfftiger/ ja auf die allerannuthigste Weise

zu

zur rechten ihme wohlgefälligen Zeit/ in der That erkennen lassen/ auch sich mit seiner Gnade/ Hulde und himmlischen Schätzen auf das allervertraulichste offenbahren. Kürtzlich: So du/ mein Christ! Christum recht erkennen willt/ sollt du Ihn aus gantzem Hertzen über alles lieben/ dich an Ihn halten/ und dich seiner nicht schämen/ so wirst du erfahren/ und in dir selber spühren/ daß du recht geglaubt habest. Denen andern hingegen/ die Christo nicht in rechtschaffenem Glauben und ungefärbter Liebe dienen wollen / will sich derselbe auch nicht offenbahren/ wann sie gleich noch so gelehrt/ weiß/ heilig/ starck/ reich/ groß/ edel/ hoch/ ja gar Könige oder Kaiser wären; dann es hilfft kein äusserlicher Pracht/ Schein/ hoher Titul etwas/ es sinds allein die glaubige Gottliebende und Himmels-sehnende Hertzen/ welche sich des wahren Erkänntniß GOttes rühmen können.

Doch möchte vielleicht ein frommes Hertz auf die Gedancken kommen oder sagen: Ich habe zwar gehört / wie höchst-nöthig das seeligmachende Erkänntnis GOttes sey/ worinnen es eigentlich bestehe/ durch was Mittel es erlanget werde / was es für Nutzen bringe/ und wie der gütige GOTT sich auf eine sonderbahre tröstliche Weise den glaubig-GOtt-liebenden Seelen offenbahre/ auch seinen vertrauten Hertzens-Freunden je mehr und mehr zu erkennen gebe/ ich gestehe/ daß es alles die göttliche Warheit ist / und billich alle Menschen / welche seelig werden wollen/ sich um die lebendige Erkänntnis GOttes eiffrig bemühen / und es in rechte Ubung bringen müssen; Allein / ich fühle bey mir (GOtt seye es geklagt!) gar grosse Schwachheit/ das Erkänntnis GOttes bestehet/ leider! bey mir mehr in blossen Worten/ dann in der Krafft / ich kan mein Hertz nicht also in Freudigkeit zu meinem GOtt erheben/ noch mich über Ihn / als dem höchsten einigen Gut/ seinen tröstlichen Eigenschafften/ und sonderlichen Liebs- und Gnaden-Wercke/ im Glauben also erfreuen/ oder Ihme mit hertzlicher Gegen-Liebe begegnen / wie ichs wünsche / und billich seyn sollte. Es giebt zwar der liebe GOtt bisweilen Gnade/ daß ich etwas von seinem kräfftigen Erkänntnis empfinde und spüre / wie mein liebster Heyland sich mir durchs Wort und H. Sacramenta offenbahret / und auch mich schmecken lässet/ was Er für ein freundlicher HErr sey; allein/ es kommt selten / und währet nicht lang / ja wann ich mich darüber zu erfreuen gedencke/ ist alles auf einmal dahin/ daß ich nicht weiß / wie ich dran bin. Auf diese sehnliche Klage oder betrübte Einwürffe bedencke/ frommes Hertz / daß eben solche oder dergleichen wehmüthige Gedancken

und Seufftzer/ über deine Schwachheit/ nicht vom Fleisch oder Blut/ sondern dem H. Geist herrühren/ darum daher eine gewisse Anzeigung seyn / wie Er dieselbe in deinem Hertzen angezündet und erregt habe/ dich immer weiter zu bringen / dir auch GOtt hierinnen eine sonderbahre Gnade erzeige / indem du in solcher hochwichtigen Sach also sorgfältig/ welches die Gottlose und viele Menschen durch eigene Schuld/ leider! beraubet seyn/ die um das rechte thätige Christenthum und Erkänntnis GOttes sich wenig bekümmert / ob sie es haben oder nicht. Dancke derowegen deinem GOtt für solche hohe Gnade/ daß Er dich zum Erkänntnis deiner Unvollkommenheit und Abscheu vor der Sünde hat kommen lassen/ hertzinnigst wünschend/ täglich im Glauben/ Liebe und der Erkänntnis GOttes reicher zu werden. Darneben betrachte/ wie auch GOtt der Ursachen wegen / dich nicht allezeit den lieblichen Trost und Gnade/ sondern statt dessen/ Kümmerniß/ Furcht/ Schwachheit des Glaubens/ samt der Gebrechlichkeit deines Lebens empfinden lasse/ damit er hierdurch der Vermessen- und Sicherheit wehren/ und dich dahin bringen möge/ daß du dein Unvermögen erkennend/ in hertzlicher Demuth desto mehrers seine Gnade im Wort und H. Sacramenten suchen / hertzlich beten/ für geistlicher Hoffart/ als der grösten Sünde/ dich ernstlich hüten/ auch dir seine Gnade und Güte desto angenehmer seyn lassen solleſt. Ferner halte fleissig an GOttes Wort und denen H. Sacramenten/ als denen von GOtt verordneten Mitteln/ den Glauben zu mehren/ fleissig und innigst zu GOtt um kräfftige Gnaden-Würckung des H. Geistes seufftzend/ so wirst du in der That erfahren/ wie freundlich GOtt sey allen denen Seelen/ die nach Jhn fragen/ und innen werden/ daß GOttes Gnaden-Krafft in den Schwachen mächtig ist.

Gieb dich demnach in Ruhe/ Christliche Seele! gewiß versichernd/ daß/ der das gute Werck in dir angefangen/ es auch vollenden/ dich deines Hertzens Wunsch gewähren / dich vollbereiten / kräfftigen und gründen wird/ auf daß du in seiner Erkänntnis wachsen/ und endlich in die rechte Vollkommenheit jenes ewigen Lebens gelangen mögest/ welches dir dann zum Hertz-erquickenden Trost/ bey deiner geistlichen Sorgfalt/ nebst dieser Betrachtung dienen kan/ daß alle Heiligen bekennen müssen/ wie sie hier zu keiner Vollkommenheit kommen können/ auch um Vergebung der Sünden bitten. Wie dann der im Erkänntnis GOttes sehr weit gekommene Paulus/ 1. Cor. 13/ 9. sagt: **Unser Wissen ist Stück-Werck.** Hier offenbaret sich GOtt/ wie durch

einen

einen Spiegel und seinem Wort / welches gegen dem vollkommenen Wesen/ wohin wir durch ein seeliges Ende gelangen werden/ nur ein dunckles Wort / das wir nicht völlig verstehen noch begreiffen. Es mahlet sich GOtt im Spiegel seines Worts ab/ daß Er/ seinem Wesen nach/ ein ewiger GOtt sey/ diese Wort hören wir wohl/ und sprechen sie in kindlicher Einfalt nach/ allein/ was Er nach solchem seinen Wesen sey/ mögen wir/ wie gern wirs wollten/ nicht erforschen. Weiter bildet sich GOTT darinnen/ als ein allweiser HErr ab/ welche unbegreiffliche Weisheit wir gleichfalls/ zwar nur Stück-weiß in dem vortrefflichen Gebäu Himmels und der Erden/ fürnemlich aber in dem hohen Werck unserer Erlösung / und der wunderlichen Regier- und Führung aller Sachen / absonderlich seiner Kirchen auf dieser Welt sehen. Gleicher Gestalt stellet Er sich für / als ein liebreicher/ barmhertziger/ freundlicher/ gütiger/ gnädiger HErr und GOtt/ mit seiner unaussprechlichen Liebe/ auf unsere Vatter- und Mutter-Hertzen/ der Beständigkeit und hertzlichen ungefärbten Liebe eines Bräutigams/ und in der Sorgfalt eines getreuen Hirten gegen seine Schaafe/ weisend. Er giebt uns auch seine Freundlich-Lieblich- und Süssigkeit gleichsam Tropffen-weiß / in denen Creaturen/ bald in dieser oder jener Frucht/ als Wein/ Brod/ allerley nutzlichen/ wohlschmeckenden und riechenden Erd-Gewächsen oder Blumen zu erkennen. Solches alles ergreiffen wir in höchster Unvollkommenheit/ dort aber wird das unvollkommene Wesen aufhören/ GOtt uns sein ewiges göttliches Wesen nicht mehr in seinem Wort dergestalt fürmahlen / sondern wir werden es mit erleuchteten Augen des Verstands selbst ansehen / auch so dann viel tausendmahl herrlicher im ersten Augenblick verstehen/ denn die Allerscharpffsinnigsten oder Gelährtesten in vielen Jahren/ aus dem geoffenbahrten Wort verstehen mögen. Dann/ sollen wir die unermeßliche Weisheit GOttes/ die Er in der Schöpffung und gröstem Werck der Erlösung und Heiligung zu unserer Seeligkeit erwiesen/ erkennen/ und mit unaussprechlicher Hertzens-Lust viel tausendmal deutlicher/ ohne alle Gleichniß oder Bilder in das liebreiche / gütig / gnädig und barmhertzige Hertz des dreyeinigen GOttes hineinsehen/ auch unsere ewige Vergnügung und Freude/ samt seiner Lieblich- und Süssigkeit / nicht nur Stück-weiß darinnen suchen und finden/ ja GOtt wird uns mit gantzen Strömen seiner Liebe und Süssigkeit tränckeu/ daß wir gleichsam **truncken werden** / und **für guten Muth jauchtzen** / **von den reichen Gütern seines Hauses**/ Ps. 36/ 9. Es. 65/ 14.

Kurtz: Wir sollen unsern lieben GOtt/ den Vatter und Schöpfer/ samt unsern holdseeligsten Erlöser/ und GOtt den H. Geist/ als unsern trostreichen Heiligmacher von Angesicht zu Angesicht schauen und erkennen/ gleichwie wir von ihnen erkannt seyn. Ach! in diesen Worten stecket eine unaussprechliche Vollkommenheit der Erkänntnis GOttes/ **da wird GOtt seyn Alles in Allem**/ 1. Cor. 15/ 28. Wir sollen Ihn so vollkommen erkennen und lieben/ als Er uns kennet und liebet/ dergestalt/ daß unsere Seele von sich selbst ohne alle Mittel mit himmlischer Weisheit/ Erkänntnis/ Trost und Freude erfüllet/ Er aber selber unsere Speise/ Tranck/ Friede/ Ruhe/ Lieblichkeit/ Wolluſt/ Schönheit/ Ehre/ Reichthum/ Lust und Wonne in Ewigkeit seyn wird. Da wir nicht mehr Kinder in der Unvollkommenheit/ sondern **ein vollkommener Mann seyn**/ Ephes. 4/ 13. Ihn recht vollkommen erkennend/ dann wir werden Ihn sehen/ wie er ist/ 1. Joh. 3/ 2. In welchem eben unser ewiges Freuden-Leben bestehet/ nach den Worten Augustini: Das ewige Leben bestehet darinnen/ daß wir GOtt sehen und recht erkennen/ wie denn GOtt die/ so reines Hertzens sind/ auf solchen lieblichen Gnaden-Lohn vertröstet/ sagend: **Seelig sind/ die da reines Hertzens seyn/ dann sie werden GOTT schauen**/ Matth. 5/ 8. wovon Augustinus sich ferner vernehmen lässet: Das Anschauen des Göttlichen Wesens wird denen reinen Hertzen/ oder denen/ so GOtt ehren und lieben/ als ein grosser/ ja der gröste Gnaden-Lohn verheissen. An dieses vollkommene Wesen und Erkänntnis deines GOttes/ gedencke fein offt/ mein Christ! der du dich/ wegen der Unvollkommenheit des Erkänntniß GOttes/ und deines Christenthums in dieser Welt/ offt betrübest/ hieraus den Trost fassend/ wie GOtt dißfalls mit dir Gedult haben/ und solchen Mangel dort desto reichlicher ersetzen will. Lasse dich derohalben hierdurch aufmuntern desto eiffriger zu GOtt/ daß Er dich bald nach seinem gnädigen Willen/ aus dieser Unvollkommenheit/ in die rechte Vollkommenheit bringen wolle/ zu seufftzen/ dich mit dem schönen Seufftzer des lieben Davids/ aus dem 17. Psalm aufrichtend: **Ich**/ die da leider! so gar wenig/ O mein GOtt! von deinem seeligmachenden Erkänntnis verstehen/ und dich doch gleichwohl gern völlig erkennen wollte/ **will einmal schauen dein Freuden-reiches**/ holdseeliges **Angesicht in Gerechtigkeit**/ **ich will satt werden**/ und mich alsdann gäntzlich am frölichen Jüngsten Tag begnügen lassen/ **wann ich erwache nach deinem Bilde**/

in voll-

in vollkommener Gerechtig-Unsterblich- und Seeligkeit/ auch ewig bey dir/ meinem GOtt/ seyn und bleiben werde.

Seufftzer:

O Allerliebster GOtt / getreuester Vatter! Dir ist nach deiner Allwissenheit unverborgen/ wie manche sorgliche bekümmerte Gedancken öffters in meinem Hertzen auffsteigen/ und wie hertzlich ich mich betrübe / daß mir in diesem gebrechlichen Leben/ noch so viel an deinem seeligmachenden Erkänntnis mangelt / daher ich auch selten die süsse Krafft deines göttlichen Trosts bey mir erfreulich wahrnehme. Ach liebster GOtt! wie schwach ist mein Glaube und die Liebe/ die ich zu dir/ dem höchsten Gut/ habe/ wie unvollkommen ist der Gehorsam/ den ich dir in kindlicher Furcht leiste. Ach! laß mich doch dein seeligmachendes Wort stets in meinem Hertzen betrachten / und durch Regierung des H. Geistes/ dich / meinen GOtt und Vatter/ JEsum Christum/ meinen Erlöser/ samt dem H. Geist recht erkennen/ und mich mit Christlicher Gedult in dein wunderbahres Regiment/ nach welchen du die Deinigen/ aus gantz heiligen unsträfflichen Ursachen/ bald Trost/ bald Traurigkeit/ Freude und Leid erfahren lässest/ schicken/ sonderlich schreibe durch meinen himmlischen Tröster / den werthen H. Geist/ in mein Hertz / daß ich dich dorten dermaleins / nicht Stück-weiß/ wie allhier/ sondern vollkommen erkennen/ lieben/ ehren und loben möge / auf daß ich / so offt ich mich von wegen des schwachen Erkänntniß ängstige / tröstlich hierdurch aufgerichtet/ und durch solche fröliche Hoffnung erquicket werde/ bis ich endlich zu dir in dein ewiges Reich kommend / mit deinem allertröstlichsten Anschauen/ nach meines Hertzens Wunsch / mich ergötzen/ auch davon ewige Freude haben möge. Das verleihe mir und allen Rechtglaubigen/ O treuester Vatter/ liebster HErr JEsu/ und werther H. Geist/ hochgelobter GOtt in Ewigkeit/ Amen/ Amen/ Amen!

Betracht-

Betrachtung des göttlichen Wesens/ und desselben Eigenschafften.

WEr zu GOtt kommen will/ der muß glauben/ daß ers sey/ und denen/ die Jhn suchen/ ein Vergelter seyn werde/ Hebr. 11/ 6. Die erste Sache / welche der Seelen eingedruckt worden/ ist/ daß ein GOtt sey/ daher ist es auch von allen Völckern geglaubet/ und aus Mangel der rechten Erkänntnis allerley dafür angebetet worden. So gewiß die hellscheinende Sonne und die Erde/ welche uns trägt/ also gewiß hat GOtt ein Wesen/ welches ihr Wesen unendlicher Weiß übertrifft. Ja/ so gewiß die Ströme aus der Brunnquell herfliessen/ die Erde/ Steine/ Vieh und Menschen/ sich nicht selber gemacht haben/ weder von sich selbst aufhören / aber den Lauff der Natur in sich selbst fortsetzen/ und die Welt regieren: Also ist auch gewiß ein unendliches / ewiges Wesen / welches dieses alles würcket. So wird auch ein Atheist / wofern er nicht gantz gottloß/ bekennen müssen/ daß ein ewiges Wesen sey / welches keinen Anfang noch Ursach hat; allein/ ist nur die Frage davon; **welches dasjenige sey**: Es mag nun seyn / was es wolle / so ist es doch dieser wahre GOTT. Was meynt aber nun der Atheist/ was es sey? warlich nichts anders / dann das Wesen / welches seyn Wesen von niemand hat / daher die erste Ursach aller übrigen Wesen ist: Wofern es nun dasselbe verursachet / muß es ja nothwendig allerdings / vortrefflicher denn jenes seyn/ und alles Gute/ welches dasselbe verursachet / in sich begreiffen: Weil niemand etwas geben kan/ was Er nicht selbst hat/ noch etwas bessers machen / als Er selbst ist. Derohalben folget: Dieses Wesen / welches ein so herrliches Geschöpff / wie die Sonne ist / gemacht hat / müsse noch vortrefflicher / denn sie seyn/ ja könnte auch keine Stärcke noch Krafft in den Creaturen haben / wofern es keine mehrere Krafft noch Macht hätte. Wie vermöchte etwas Weisheit und Güte einzupflantzen / wofern es keine grössere Weisheit und Güte / denn sie alle / besässe. Es sey nun derohalben was es wolle/ muß doch dasjenige/ welches grössere Krafft/ Weisheit und Güte/ dann die gantze Welt/ ausser Jhm/ hat/ seyn/ was wir GOTT nennen. Die Ursach / welche allen Dingen das/ Wesen/ die Krafft/ und ihre sämtliche Vollkommenheiten/ die sie besitzen/

sitzen/ mittheilet/ ist derjenige GOtt/ welchen wir erkennen und anbeten. Wollen es die Heyden/ und theils verstockte Menschen andern Ursachen/ und nicht dem wahren GOTT/ zuschreiben/ so lässet Er dieselbe so lang in ihrer Bosheit beharren / bis das Gericht sie überzeugen wird.

Meine Seele ist durch GOttes Gnade dergestalt frey von allen Zweiffel des göttlichen Wesens/ daß der Teuffel/ samt seinem Anhang/ mit ihren vielfältigen subtilen Versuchungen zu kurtz kommen werden/ da sie thörichter/boshaffter Weise sich nicht entblödend/hierdurch einigen Zweiffel an dem Wesen meines GOttes erwecken wollen/ welches gewisser/ als ob man zu bestreiten suchte / daß eine Sonne am Firmament sey. Worinnen bestehet aber die Impression, welche das Wesen GOttes in der Seelen machen muß? Hierinnen/ daß die H. Seele unterscheidet/ wie der Anfang und das Ende ihrer Religion/ die Selbstständigkeit ihrer Hoffnung/ das Wesen aller Wesen/ kein Schatten-Werck/ noch ihr Glaube eine Phantasie sey. Diese Vorstellung ist eigentlich der Stoff oder Materie der That / weilen unser Glaube/ Hoffnung/ Liebe und Furcht meist in dem würcklichen Wesen geübet werden/ woraus erhellet/ daß unser Glaube etwas thätiges/ nicht aber daß wir uns in einem betrüglichen Werck üben/ sey. GOtt ist zwar den Atheisten und Gottlosen/auch den Heuchlern ein vergeblicher Name/ von dem sie kein Wesen und Leben empfindend/ Ihme nur eine Schatten-Andacht oder Mund-Dienst aufopffern ; Allein / eine heilige erleuchtete Seele hält nichts für ihr Leben und Wesen/ als GOtt/ oder dasjenige/ welches ein Wesen mit Ihm habend zu Ihm führet. Diese würckliche Vorstellung theilet in den Andachten eurer heiligen Seelen die Würcklichkeit mit/ sie siehet die Eitelkeiten der Welt für nichts/ ja die Welt-Menschen für eitle Träumer/ die nichts thun/ an. Dieses bringet einen Ernst und Leben in den Glauben und in die heilige Gemüths-Bewegung des Glaubigen: **Er weiß / auf wen er sich verlässet/** 2. Timoth. 1/ 12. auf wen er hoffet/ welchen er liebet und fürchtet.

Lasse derowegen/ mein Christ! die Impression von der Betrachtung des alles übersteigenden Wesens GOttes in deiner Seelen seyn! Ach! schaue auf dich und alle Dinge/ wie sie ohne Ihn/ und in Vergleichung seiner nichts sind/ und richte derohalben deine Liebe und Sorge auf dasselbe/ und sonsten auf nichts/ damit alles Wesen deiner Liebe/ Verlangen/ Beruhigungen/ auf das alles übertreffende Wesen GOt-

tes gerichtet seyn möge. Die Natur hat zwar ihr Wesen/ wofern sie aber an GOttes statt zu seyn begehret/ ist sie nichts. Die Lufft hat ihr Wesen; wir können aber weder darinnen wohnen noch ruhen. Das Wasser ingleichen kan uns auch nicht tragen / so wir auf demselben gehen wollen. Der Name des grossen Zebaoths heisset Jch/ Exod. 3/ 14. Prüffe alle Creaturen in deiner Leibes- Seelen- und Todes-Noth/ sie werden alle/ wie Jacob zu Rachel/ sagen: **Bin ich denn GOtt** ꝛc. Gen. 30/ 2. oder mit Johanne dem Tauffer sprechen/ und nicht laugnen: **Jch bin nicht Christus** ꝛc. Joh. 1/20.

Darum verstatte keinen Bewegungen deiner Seelen ihr Leben oder Wesen in ihnen zu haben/ ohne welche auf GOtt gerichtet sind/ sondern gebrauch dich der Natur oder Geschöpff/ ohne derselben Mißbrauch/ dich deß grossen Schöpffers/ seiner Wolthaten/ und des Jhme schuldigen Dancks darbey erinnernd. Denn Würme oder Sonnen-Stäublein sind keinem Berge/ noch ein Tropffen Wasser dem Meer zu vergleichen. Lasse also das Wesen GOttes allein deine Seele erheben/ und deine Anmerckung von den betrüglichen Eitelkeiten dergestalt abhalten/ als wäre nichts dergleichen vor deinen Augen. Wann du dich erinnerst/ daß ein GOtt sey/ so gedencke/ daß alle Hoheit/ Ehre/ Reichthum/ Freude und Wollust/ ja die gantze Welt in Vergleichung Seiner müssen vergessen werden/ du auch alles also lieben solltest/ daß/ wofern GOtt nicht darinn zu sehen ist/ ob wann sie gar nicht wären/ sie alle dergestalt gegen GOtt achtend / wie du ein Liecht gegen dem Sonnen-Glaß/ und einen grossen Hauffen/ in Vergleichung der Erden/ ansiehest. Dann/ gleichwie die grösten Dinge die geringsten verfinstern/ also soll das Wesen des unendlichen GOttes/ alle deine Seelen-Kräffte dergestalt erheben/ als wenn nichts anders/ denn Er wäre/ so offt dich etwas von Jhm abhalten will. Ferner ist auch vorzustellen/ daß/ gleichwie sich die Seele das Wesen GOttes dergestalt imprimiret/ also müsse auch jede göttliche Eigenschafft/ welche die Vollkommenheit dieses Wesens verkündiget/ ihr Werck thun/ nemlich die Eigenschafften des göttlichen Wesens/ der Einigkeit/ Ewigkeit/ Unermäßlichkeit/ Allwissen- und Allgegenwärtigkeit/ Allmacht/ Weisheit/ Güte/ Warheit/ Gerechtigkeit/ Heiligkeit/ Barmhertzigkeit / Gnade / Erschröcklichkeit/ welche in folgenden Capituln also vorgestellet werden:

Von

Von der Eigenschafft des göttlichen Wesens.

GOtt ist ein Geist! In diesem einen sind diese drey Eigenschafften sonderlich begriffen: Erstlich / einfaltig / einig / nicht aus einer Materie / wie der menschliche Leib zusammen gesetzt: Zweytens / unzertheilet / daß Er nicht könne gesehen werden / wie andere Leiber: Drittens / unsterblich oder unverweslich / ohne dem Tod / noch einiger Veränderung unterworffen zu seyn. Von dem ersten / was die Einfältig- oder Einigkeit GOttes im Gegen-Satz der Vielfältigkeit bedeute / wird in folgender Beschreibung geredet / wie weit sie aber aller Vermischung oder Zusammenfügung entgegen gesetzet wird / will ich jetzo handeln / auch wie diese Einigkeit folgende drey Würckungen in der Seelen habe / wie sie / nemlich das Hertz zu GOtt zu bringen / sich befleissige / damit sie in Jhm / als in ihrer Glückseeligkeit eingeschlossen werde; auch gleichwie Er von keiner Materie oder Vermischung weiß; also Er nichts anders / denn nur eine reine vollkommene Güte / daher in Jhme nichts sey / das die Seele zaghafft machen könnte. Alle Creaturen haben / nebst ihren Gütern / auch etwas Böses bey sich / schaden uns durch ihre widrige Eigenschafften / indem sie uns helffen / mißfallen uns / indem sie uns gefallen. Allein in GOtt ist nichts / denn unendliche Güte / darum solle Jhm die Seele / als der reinen / wahrhafften / unvermischten Güte / billich anhangen. Die Creaturen haben sämtlich einige Exceptiones oder Ausnehmungen bey sich / daß / was sie in einer Sach nutzen / sie in der andern zu schaden pflegen / oder können mit uns in einer Sach übereinkommen / in der andern aber nicht. GOtt aber hat keine Ausnehmungen; eben dieses wird die Gottlosen einmahl zu Schanden machen / daß sie keine Entschuldigung wider Jhn haben / auch ihren gottlosen Mund zur Verantwortung verstopffen / warum sie Jhn nicht lieben.

Ingleichen lehret zweytens uns die Einigkeit GOttes aller Creaturen / als zusammengesetzte Dinge / nach ihrer Unvollkommenheit und Eitelkeit / daher / weil sie uns nichts helffen können / uns entäussern. Haben gleich unsere Freunde einige Heiligkeit / ist sie doch mit Sünden vermischt / ihre Erkänntnis mit grosser Unwissenheit / die Sanfftmuth hat Affecten / ihre Liebe Selbstheit / die Demut Hoffart / ja es kan sie ein geringes zum Unwillen gegen uns bewegen. Mögen sie auch schon

für uns etwas/ können sie noch mehr wider ihn thun. Helffen sie der Kyrchen/ vermögen sie dieselbe durch ihre Schwachheit auch jämmerlich zu zerrütten und übervortheilen. Summa/ sie haben das Vermögen uns zu helffen/ sind auch willig/ aber nur zum theil/ bey allen jedoch ihr nutzliches Interesse darunter / welches mit dem andern nicht bestehet/ habend ; was wir für Gemächlichkeit in unsern Häusern / Gesinde/ Nachbarn/ Prediger/ Obrigkeiten/ Unterthanen/ Gesetz und Gerichten/ ja selbsten bey unserer Gesundheit/ Wolfahrt oder Frieden besitzen/ hat alles seine Unbequemlichkeit / bittere und gefährliche Vermischungen. In GOtt aber findet sich keine Vermischung/ sondern eine reine lautere Güte/ **Er ist das Liecht/ und bey Jhm keine Finsterniß**/ 1. Joh. 1/ 5. Zwar ist etwas in GOtt / welches den Gottlosen nicht gefällt/ nemlich seine Gerechtigkeit/ Heiligkeit und Warheit: Die Gerechtigkeit aber ist kein Böses/ ob sie gleich einen Ubelthäter verurtheilet/ gleichwie die Speise doch gut seyn kan / wann schon ein Krancker daran Eckel hat. Kommt also nur von der verkehrten Meinung einer sündigen Seele/ welche ihr den HErrn zum Feind machet. Lasset derowegen/ die zusammen gesetzte mit sich selbst streitende Creaturen fahren / und hanget der heiligen/ reinen und einigen Gottheit an.

GOttes Einfältigkeit oder Einheit muß drittens die Seele zu einer heiligen Einfältigkeit bringen/ damit sie GOtt gleichen möge: Dieses will so viel sagen/ daß wir/ die wir einem reinen einfältigen GOtt dienen/ solches mit reinem einfältigen Gemüt/ ohne Heucheley oder einen zweyfachen Hertzen thun. Sein in uns befindliches Interesse solle mit einem heiligen Eiffer / welcher mit keinem andern Interesse vermischet ist/ gehandhabet werden. Die Seele muß sich/ nemlich durch Verzaumung mit dem einfältigen ewigen GOtt / nach einer heiligen Einfältigkeit neigen/ nichts erdultend/ welche mit Jhm unsere höchste Liebe theilen will. Alle Creaturen können zwar ihren Ort in unsern Hertzen haben/ jedoch zwar mit einem solchen/ der allein in einem geziemenden niedrigen dienstbahren Grad unter GOtt stehe/ ohne daß sie niemals den Staffeln der Liebe oder Hoch-Achtung/ welche Jhm allein eigen ist/ gleich kommen. GOtt begehrt kein halbes Hertz/ ein zweyfaches Hertz/ doppeltes Gemüth/ Gesicht und Zunge ist der H. Einfaltigkeit eines heiligen GOttes zuwider. Gleichwie wir vor keinen andern Göttern/ sondern allein vor dem wahren GOtt die Knie/ also dörffen wir auch das Hertz oder Leben vor ihnen nicht beugen/ GOtt muß den Vorzug allein haben. Zwar mögen wir eine niedrige

Schätz-

Schätzung oder Liebe gegen die Creatur tragen / wie weit es GOtt in seinem Wort erlaubet / solche uns zu Ihm führt / oder uns in seinem Dienst hilfft. Dieses ist die Keuschheit / Reinigkeit und Aufrichtigkeit der Seele : Hergegen aber eine Vermischung / Unreinigkeit / Verderbnis oder Verwirrung der Seele / wann etwas neben GOtt hinein gelassen wird. Hüte dich derohalben / mein Christ! damit du in deinem Hertzen nur einen einigen GOtt haben / und weil in den unvollkommenen Seelen einige sündliche Vermischung der Creaturen sich spüren lässet / dich in deinem gantzen Leben dargegen bearbeiten / auch dein gantzes Hertz / Seele und Gemüth / GOtt allein ergeben mögest / auf daß dein Ruhm oder Freude das Zeugnis deines Gewissens sey / daß du in einfältig- oder göttlicher Lauterkeit nicht in fleischlicher Weisheit / sondern der Gnade GOttes auf der Welt gewandelt hast.

Weiter muß uns die Unsichtbarkeit GOttes lehren / daß wir uns keine leibliche Gestalt von GOtt einbilden / auch die unsichtbahre Dinge am meisten über sichtbahren oder mässiglich gedencken sollen / weil es eine Eigenschafft des Viehes / und nicht des Menschen ist / nichts wissen / als was man siehet / oder gesehen hat / auch ein Kenn-Zeichen des viehischen Unglaubens / und keines Christens an den unsichtbahren Dingen zu zweiffeln oder glauben / daß die sichtbahren herrlicher und gewisser seyn. Gleichwie aber die Sinne geringer denn der Verstand sind (in Betrachtung / daß ein Vieh seine vollkommene Sinne / wie der Mensch / und gleichwohl keinen vernünfftigen Verstand hat) also müssen die Sinne / nach gewisser Maas / unter dem Verstand stehen. Es ist der subtileste Theil / welchen man die Geister nennet / der / wann sie aus Kräutern oder Gewächsen gezogen worden / sehr kräfftig / herrlich und unschätzbar geachtet / da hergegen die irdische Heffen / als nichts werth / verworffen werden. Gleichwie man auch deren subtilste Theil in unserm Geblüt die Geister zu nennen pflegt / welcher grössere Krafft auf unser Leben hat / und mehr in den Würckungen thut / denn der irdische grobe höfichte Theil. Die Lufft / samt dem Wind / haben sowol ein wahres Wesen / als die Erde / allein eine viel herrlichere Natur / ob diese gleich gröber ist / jene aber unsichtbar sind. Solcher Gestalt seynd die unsichtbare Dinge eben so wesentlich / als die sichtbahren / kommen aber mit unserm unsichtbahren Theil herrlicher überein / dann die sichtbahre Dinge mit unserm fleischlichen Theil.

Die Unsichtbarkeit GOttes kan uns auch unterweisen/ wie wir in dem Leben des Glaubens leben/ und dasselbe weit höher / denn ein empfindliches Leben halten sollen/ sowol / als auch / daß der Glaube der Heiligen hoch zu achten/ und ihr Exempel uns eine Nachfolge/ als die wir dessen Herrlichkeit und Nutzen wissen. Unsichtbare Sachen haben das vollkommenste Wesen; derohalben hat der Glaub den Vorzug vor der Empfindung. Die natürliche Vernunfft kan nach sichtbaren Dingen leben / wann sie dieselbe gesehen / oder vermittelst einer natürlichen Scheinbarkeit wissen / daß die Unterthanen dem Fürsten/ welchen sie nicht sehen/ gehorchen/ und sich für der Straff/ wann sie schon solche nicht gesehen / förchten sollen ; die Natur des Menschen fürchtet den Teuffel/ ob er schon derselben unsichtbar/ der Glaube aber lebet nach solchen unsichtbaren Dingen / welches ein sterbliches Auge niemahls siehet / noch solche eine natürliche ordentliche Scheinbarkeit erweisen/ sondern sind nur allein in dem Wort GOttes geoffenbaret; dennoch hat der Glaub die Zustimmung der Vernunfft in Glaubens-Würdigkeit der unsichtbaren Dinge zu ihrer Anfrischung. Darum schätzet das Gesicht oder die Empfindung nicht zu hoch / vermeinend/ daß alles/ was ihr mit den Sinnen nicht begreiffen könnt/ lauter Ungewißheiten sind. Wir würden niemals gehört haben/ daß GOTT ein Geist sey/ wofern die leibliche Wesen nicht eine geringere Gattung des Wesens hätten/ denn die Geister. Verstand ist eine edlere Würckung denn die Empfindung. Wofern etwas im Himmel/ das eigentlich eine Empfindung wäre/ würde es so weit unter der reinen vernünfftigen Anschauung des HErrn seyn/ wie der verklärte Leib unter der Verklärten Seelen seyn wird. Was es aber für ein Unterscheid sey/ solches können wir nicht verstehen.

Liebe Christen! hefftet eure Augen auf keine empfindliche Dinge/ gedencket/ daß GOtt eure Behausung/ euer Theil/ und unsichtbar sey. Derohalben in hertzlicher Zuneigung und ernstlicher Nachfolg derselben also lebend/ ob wann es vor euren Augen wäre / betet/ als sehet ihr GOtt / den Himmel und die Hölle vor euch/ höret/ ob wann ihr Ihn in seinen Gesandten sehet; widerstehet allen sündlichen Versuchungen/ wie ihr vor GOttes Gegenwart thun würdet. Summa/ liebet/ fürchtet/ vertrauet und dienet GOtt/ gleich wann ihr ihn selbst sehet. **Der Glaube ist eine gewisse Zuversicht deß/ das man hoffet/ und nicht zweiffelt an dem/ das man nicht siehet.** Hebr. 11/1. Der

Glaube

Glaube muß euch an statt des Sehens gereichen/ euch in unsichtbaren Dingen so ernstlich machend/ als es die wollüstige Menschen in sichtbaren sind. Darum gedencket/ daß der Unsichtbare in allen Dingen sey/ durch das Aug des Glaubens sehend/ wie Er euch durch die Sonne erleuchte/mit dem Feuer erwärme/ und durch die Erde trage.

Die Unsterblichkeit/Unverweslichkeit und Unveränderlichkeit GOttes veranlasset die Seele/ daß sie von diesen sterblichen/ verweslichen/ unbeständigen Dingen aufstehend/ GOtt/ welcher der unverwesliche/ unsterbliche Theil ist/ mit unverruckten Augen ansiehet. Dieses müssen sich alle Glaubigen/ in Betrachtung ihrer Glückseeligkeit/ trösten/ auch sich dergestalt in allen Verlassungen der sterblichen/ verweslichen Dingen stärcken und hertzhafft machen. Unsere Eltern/ Ehegatten/ Kinder und Freunde/ sind heute bey uns/ morgen todt/ heute unsere Freude/ morgen aber eine Erschreckung und Bekümmerung. Unser GOTT allein ist unsterblich/ es mögen unsere Häuser verbrannt/ die Güter beraubt/ die Schätze gestohlen/ alle unsere Zuflucht uns entzogen/ Gesetze/ Gewohnheiten/ Herrschafften/ Freyheiten/ Gesellschafften/ Geschäffte/ Wohnungen verändert/ ja wir um all unsern Ehren-Stand/ in Verachtung und Elend gebracht werden. Es mag die Gesundheit sich in Kranckheit/ Gemächlichkeit in Verdrüßlichkeit/ auch unsere Freunde in Feinde/ der Friede in Krieg verwandeln/ so ist doch unser GOtt keiner Veränderung unterworffen/ die Creaturen sind sämtlich ein irdisches Metall/ welches leichtlich in Stücken bricht: Unsere Vertröstungen verändern sich bald/ sowol/ als wir selbst/ die wir sterben müssen. Allein mit GOtt hat es eine andere Bewandtnis/ daher ist das Beste/ nur GOtt nahe tretten/ wann wir tüchtig sind/ vermittelst eines vesten Entschlusses/ beständigen Fleisses und Stillhaltung/ wie es der Höchste füget. Vornemlich lasset uns desto eiffriger nach der Unsterblichkeit einer unveränderlichen Behausung und unbeweglichen Reich trachten/ auch die unter uns stehende Dinge nicht sehr betrauren/ weil unser Felsen und Theil unbeweglich ist. GOtt wird nicht durch die Zeit alt/ der unsichtbare Himmel verfällt nicht/ die Herrlichkeit der Heiligen wird nicht verwelcken/ weder ihre Sonne verdunckeln/ noch ihr Tag eine Nacht haben/ und keine Veränderung oder Bewegung ihre ruhige Besitzung verrücken. Ach! liebet die Unsterblichkeit/ und habt Verlangen nach der Unverweslichkeit.

Die

Die Eigenschafft der göttlichen Einigkeit.

ERstlich kan die Betrachtung von GOttes Einigkeit oder Einheit daher bewiesen werden/ daß der HErr unser GOtt ein einiger GOtt ist/ 1. Cor. 8/6. dadurch können deine unbeständige/ hin- und her schwebende Gemüts-Bewegungen bey einander/ und sie von den mannigfalten Eitelkeiten zuruck gehalten/ auch in dem Hertzen eine tieffe Impression der in der Seelen sowol/ als der Kyrchen nöthigen H. Freyheit erwecket werden / welche dem Ubel der Zertrennung oder andern vielfältigen elenden Zerrüttungen steuren; denn die Vollkommenheit bestehet in der Einfältigkeit/ es stürtzen sich aber die Menschen in beklägliche Trennungen/ wenn sie von GOtt auf die Creaturen fallen/ denn die Creaturen sind mannigfaltig von widrigen Eigenschafften/ Zuneigungen und Affecten; dahero ein solches Hertz / welches ihnen anhangt/ nothwendig/ wegen solcher mannigfaltigen Uneinigkeit/ auch zertheilet seyn muß / indem die Verwirrungen der Welt ein solches Gemüth zerstören/ welches/ da es auf der Welt seyn will/ dahin sein Absehen richtet. Darum hat der/ so die Welt sich zum GOtt machet/ viel uneinige Götter/ denen er so wenig gefallen kan/ als sie ihm vermögen völlige Vergnügung zu geben. Gleicher Gestalt hat derjenige/ welcher sich selbst zum GOtt macht / einen zusammen gesetzten Gott/ welcher/ durch die Verderbnis der mannigfalten widrigen Begierden/ ihm eben so schlechte Vergnügung giebet/ wie etwas ausser denselben. Derowegen ist keine Ruhe noch Glückseeligkeit weder in uns selbst/ noch anderwerts anzutreffen / denn allein in der Einheit / nemlich in GOtt/ der der Seelen Mittel-Punct/ welcher die verschiedene/ zertheilte Gemüther rechtschaffen vereinigen kan. Je weiter nun von GOtt/ je weiter von der Einheit oder dem Mittel-Punct/ aus dieser Ursach ist die Welt/ weil sie weit von GOtt abgewichen/ so zertheilet/ auch die Menschen/ darinnen so mancherley Sinne/ zerrüttete Meinungen und widrige Affecten/ nachdem sie den Mittel-Punct der Einheit verlaugnet haben. Es findet sich keine Vereinigung in einigen weltlichen/ fleischlichen/ selbst-zertheilten Lehr-Sätzen oder Ubungen/ aber wenn die Heiligkeit die zertheilte/ zerstörte Seelen zusammen bringt/ so werden sie eins seyn/ denn die Heiligkeit ist der eintzige Weeg zur Einheit/

weil

weil die Seelen mit GOtt umzaumend/ durch solches gemeine Interesse der Heiligen/ in Ihme vereiniget sind. Denn diejenigen/ welche aufrichtig einen GOtt/ haben auch **einen HErrn/ Geist/ Glauben und Tauffe** (oder einen Bund mit GOtt) gleichwie sie **einen GOtt und Vatter unser aller / der da ist über uns alle/ und durch uns alle/** haben/ darum müssen sie **fleissig seyn zu halten die Einigkeit im Geist/ durch das Band des Friedens** / Ephes. 4/ 3. 4. 5. 6. Ob sie schon verschiedene Gaben oder Gnaden/ und dahero verschiedliche Meinungen in geringern Dingen haben / je mehr man von der Wurtzel abgehet / je mehr kleine Zweig man finden wird. So sind offtermalen eins in GOTT/ welche durch mancherley zweiffelhaffte Streit-Puncten / dafern es keine Glaubens-Articul/ zertheilet sind. Darum muß der Schwächste im Glauben aufgenommen werden in die Einigkeit der Kyrchen; aber man muß die Gewissen nicht verwirren. Gleichwie die erste Tauffe in sich faste/ daß wir uns GOtt dem Vatter / Sohn und Heil. Geist verpflichteten ; also hat auch die erste Bekänntnis des seeligmachenden Glaubens einen und denselben Zweck.

GOTT ist allein gnugsam zu der Einigkeit seiner Kyrchen/ eine Einigkeit aber in den andern Glaubens-Articuln ist dergestalt nöthig für die Einigkeit der Kyrchen/ als erfordert wird/ unsern Glauben und Einigkeit in GOtt / durch die Aufrichtigkeit des uhralten einfältigen Glaubens/ an GOtt Vatter/ Sohn/ und H. Geist zu beweisen. Die Einigkeit GOttes ist die Eigenschafft/ welche am ersten gehandhabet/ oder dem Gemüth muß eingedrückt werden. Und die Einigkeit der Kyrchen ist ihre fürtreffliche Eigenschafft/ welche am ersten und meisten zu beobachten/ indem sie ihrem Wesen am nechsten. Wofern sie keine/ kan sie nicht eine Kyrche seyn/ oder wofern wir keine Heiligen/ können wir keine vereinigte Heilige heissen: Seynd wir keine Glieder an Christo/ unserm Haupt/ vermögen wir nicht einen Leib zu machen. Wann wir aber nur einmahl uns der Heiligung recht befleissigen / so werden wir unser Absehen auf GOtt richtend/ wegen Einigkeit der Kyrchen sorgfältig seyn / dann Christi Gebet / auf die Vollkommenheit seiner Heiligen/ war / **daß sie alle eins seyn / gleichwie du / Vatter! in mir/ und ich in dir/ auch sie in uns eins seyn** ꝛc. Joh. 17/ 21. 22. 23. Hieraus erhellet / daß die Einigkeit der Kyrchen oder der Heiligen nothwendig sey / um dadurch die Welt der Warheit / des Christenthums / auch der Liebe GOttes gegen die Seinigen / ja daß

sie zu der Herrlichkeit und Vollkommenheit der Heiligen erfordert werde/ zu überzeugen. Darum ist es eine Beklagens-würdige Betrügerey einiger Christen / welche sich einbilden / sie können zu einer höhern Staffel der Heiligkeit gelangen/ wenn sie sich von der allgemeinen Kyrchen oder Gesellschafft der Heiligen auf Erden/ wegen einiger geringen Miß-Verstände und Meinungen absondern ; oder vermeinen/ sie dörfften liederlicher werden/ wofern sie sich nicht absondern/ und ihre Absonderung oder Trennung fahren lassen. Ist wohl eine Genauheit/ liebens- oder wünschens-würdiger/ denn diejenige/ welche genau mit GOtt überein kommt? Es hat auch GOtt / welcher mit seiner Kyrchen eins/ seinen Dienern befohlen/ daß sie eins seyn sollen/ ja das neue grosse Gebot der Liebe gegeben / worbey man wissen kan/ daß wir seine Jünger seyn. Wer ist denn der genaueste Diener des HErrn? Derjenige/ so viel oder wenig liebet? Welcher alle Christen/ oder nur wenig liebet/ die seiner Meinung seyn? Wer eins ist in dem gemeinen Leibe/ oder/ der sich aus der Gemeinschafft des grösten Theils des Leibs ausschleust? Oder ist dieser nicht ein schwacher Christ / der genauer in Essen und Trincken war/ und einen Unterscheid in den Tagen machte? Rom. 14/ 15. Der aber von Jhme bestrafft würde/ stärcker- und die Gebot GOttes genauer hielte? Christlicher Leser! lasse die Einigkeit GOttes diese Bewegung in deiner Seelen erwecken/ daß sie dich/ erstlich/ von der zerrüttenden Vielheit der Creaturen abhalte/ und ein Verlangen mache/ daß sie alle in GOtt seyn mögen/ auf daß deine Seele im Verborgenen nach GOtt dergestalt strebe/ bis du nichts in dir/ dann GOtt allein findest. Damit dich aber zweytens die Vielheit nicht verwirre / so nimm deine Zuflucht zu dieser Einigkeit / wordurch deine Seele einig befriediget/ ergötzet werden/ und still seyn kan/ lasse es in dir ein Verlangen nach solcher Einigkeit der Heiligen würcken/ dich aus allen Kräfften dahin befleissigend/ damit die Kyrche ihrem Haubte in Einigkeit ähnlicher werde. Drittens / solle dich die Verwunderung über der Heiligen Glückseeligkeit / welche von der Bürde der verwirreten Creaturen frey sind / auch verursachen / daß du dich gleich ihnen befleissigest/ nur einen zu lieben/ fürchten/ vertrauen/ erkennen/ suchen und zu dienen. Dieses einige ist noth/ darum suche es bey Verlust deiner Seeligkeit zu erwehlen.

Erkänn-

Erkänntniß der Ewigkeit GOttes.

GOTT ist ein ewiges immerwährendes / unendliches Wesen / ohne Anfang und Ende / welches von keinem Ursprung noch Ausgang / von welchem die Zeit / und alle Dinge ihren Ursprung hergenommen / weiß / wie David von GOtt im 102. Psalm v. 26. singet: HErr! **deine Jahre währen für und für** ꝛc. und GOtt selbsten beym Es. 40/28. Offenb. Joh. 22/13. Es. 44/6. 7. Ps. 74/12. spricht: **Ich bin das A. und das O. der Anfang und das Ende / der erste und der letzte / und ausser mir ist kein GOtt / oder / wer ist mir gleich? vor mir ist kein GOtt gemacht / so wird auch nach mir keiner seyn / auch bin Ich ehe dann noch kein Tage war.** Aus diesem Grund rühmet Moses GOtt eine ewige Zuflucht der Menschen: **O GOtt / ewiger lebendiger GOtt! du allein / spricht er / bist unsere Zuflucht für und für / zu dir fliehen wir in allen unsern Geist- und leiblichen Nöthen / bey dir allzeit Schutz suchend / denn ehe die Berge worden / und die Erde und das Meer geschaffen worden / bist du GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Tausend Jahre sind vor dir / wie ein Tag / der gestern vergangen ist / und sind wie eine Nacht-Wacht / Ps. 90/1.** Er bleibet nach dem Zeugnis Malachiä / und des Apost. Jac. beydes nach seinem Wesen und Willen / ein unveränderlicher / unwandelbahrer GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit / Mal. 3/16. Jac. 1/17. Solche seine ewige Krafft und Gottheit hat Er uns / wie Paulus / Rom. 1/21. und Hos. 12/10. reden / durch die Erschaffung der Welt / fürnemlich in seinem Wort zu ehren und zu preisen fürgestellet. Die Ewigkeit GOttes aber muß ferners erkannt werden / und seine Würckung in der Seelen solcher Gestalt haben / daß Er unbegreifflich sey / welches der Mensch nicht begreiffen kan. Wenn wir an dasjenige gedencken / welches keinen Anfang noch Ende hat / kommt es uns / als ein solcher Ort vor / der viel tausend Meilen / ausser unsern Augen / nemlich ausser unsern Begriff sich befindet: Wir können nicht sagen / daß kein solcher Ort / sondern wissen vielmehr / daß Er sey / dannoch aber denselben nicht sehen: Also wissen wir auch / daß eine Ewigkeit sey / unsere Wissenschafft aber ist nicht anschauend oder begreiffend. Derohalben wird die Ewigkeit im Vorwurff / Ehrerbietigkeit und Verwunderung unsers Glaubens genennet / welche alle fürwitzige Nachgrüblung der Ehrgeitzi-

gen/ unwissenden/ ungelehrten/ närrisch-klugen Zäncker verbeut/ welche die Kyrche so lange Zeit verwirret/ wo nicht gar mit ihrem Vor- und Nachwissen der Rath-Schlüsse GOttes zerrissen haben / da sie doch bekennen/ daß sie sämtlich ewig sind.

Diese Ewigkeit GOttes führet die Christen von allen vergänglichen Dingen ab/ und zu dem Ewigen/ weilen eine ewig-währende Glückseeligkeit/ nemlich der ewige GOtt ist/ zu wessen Erkänntniß die Seele erschaffen worden / nicht aber nur zu einer sterblichen Glückseeligkeit gemacht ist. Hergegen kan die unsterbliche Seele anderwerts nicht beruhiget werden / mit etwas / welches ein Ende nimmt. Gleichwie aber eine Fähigkeit dieser ewigen Glückseeligkeit / den Menschen von dem sterblichen Viehe unterscheidet; also machet auch die Zuneigung einen Unterscheid zwischen den Frommen und Gottlosen/ sowohl/ wie die Geniesung derselben die Herrlich-gemachte/ von den Verdammten entscheidet. Ach! wie elend sollte der Mensch seyn/ dafern er zu nichts/ denn zu vergänglichen Dingen tüchtig/ was wäre unsere Lebens-Zeit und alle unsere Gnaden werth/ oder was könnte uns die gantze Welt/ noch wir uns selbsten nutzen? Ja/ wann der Mensch kein besseres/ dann dieses Leben/ zu gewarten hätte/ würde er warlich! eine verachte Creatur seyn/ und die Wercke GOttes nicht hoch achten. Wollte jemand sagen/ es sey auch eine Vortrefflichkeit in den Thieren/ so ist doch ihr Dienst nichts anders/ dann ein Spiegel/ worinn wir den HErrn sehen. In solcher Dienstbarkeit bestehet nun ihr höchste Vortrefflichkeit auch darinnen / daß sie dem Menschen auf seiner Reise/ nach der Ewigkeit dienen. Sie selbst wissen/ lieben oder geniessen GOtt nicht / sondern sind nur dem Menschen zum besten erschaffen/ welcher darzu fähig ist; dergestalt haben sie ein ewig-währendes Ende/ und darinn bestehet ihre Fürtrefflichkeit.

Derohalben machet sich der Atheist / welcher dem Menschen ein ewiges Leben abspricht/ geringer dann das Vieh/ denn dasselbe hat ein stets-währendes Ende/ zu Beförderung der Glückseeligkeit des Menschen; wofern aber der Mensch kein ewiges Ende / so hätte er nichts anders denn das Vieh/ noch etwas/ das seine ewige Glückseeligkeit befördern könnte. Der Atheist verringert derowegen seine eigene Seele/ samt allen Dingen/ welche zu unserm Besten dienstbar sind. Dergestalt ehrt auch der Glaubige seine Pferde/ Hunde/ Kleidung/ Speise/ und die Erde / worauf er geht / ja eine jede Creatur unvergleichlich mehr / denn ein Unglaubiger / der sein Leben nebst der Seele nur zu

einem

einem vergänglichen Zweck brauchet/ auch die gröste Fürsten der Welt nur für einen hinfälligen/ vergänglichen Nutzen achtet. Gleichwie nun die Ewigkeit unschätzbar in Vergleichung der Zeit / also ist auch der Nutzen oder Fürtrefflichkeit / welche ein Glaubiger von einem Bissen Brods oder der geringsten Creatur / unter einem heiligen Gebrauch derselben hat/ tausendmal unaussprechlich besser/ denn die Fürtrefflichkeit/ die ein Unglaubiger seiner Seelen und seinem Fürsten beylegt. Er/ welcher/ wann er auch an statt seines Fürsten Bildniß die Gestalt einer Kröthen oder Hunds auf dasselbe güldene Gepräg setzen/ und tausend Pfund derselben nur für 1. Pfen. gelten machte / so würde doch der Unglaubige seine Seele/ auch andere Dinge/ noch viel Millionen mahlen mehr verringern/ als jener das Geld.

Der Unglaub ist Schuld an der Zerstörung aller Seelen/ an dem Verderben aller Barmhertzigkeiten/ der Ausrottung göttlicher Offenbahrungen/ der Gnaden/ und aller hierzu eingesetzten Mittel/ ja an der Verheerung der gantzen Creatur / welche von des Menschen Willen gemacht war. Denn wer den Zweck verstösst/ verderbt alle Mittel/ nun aber verwüstet der Unglaubige den gantzen Zweck dieser aller/ welches sich die Heiligkeit zu ihrem Endzweck bedienet. Daher ist der Unglaubige schuldig an der Zerstörung aller Seelen / welche er nach allem Vermögen verderbet/ sie von dem Zweck abbringend/ worzu sie erschaffen worden. Wäre kein ander Leben und Glückseeligkeit/ worzu nutzten dann die Seelen/ oder würde die vernünfftige Creatur dienlich seyn? Ists darum/ daß man hier sey? Worinn bestehet es aber? Findet sichs im Essen/ Trincken/ oder Schlaffen/ welche nur zu unserer Stärckung in unserm Dienst gereichen / doch nicht auf unser Ende ziehlen? Können also nicht unser Zweck seyn. Wäre es nicht besser/ ohne Essen/ Trincken/ und Schlaffen/ welches wir im Stand der Unschuld oder Glückseeligkeit nicht nöthig gehabt hätten / als derselben bedürfftig zu seyn/ auch deßwegen solche Natur durch vielfältige Sorge und Bekümmernüs erlangen müssen? Ich wollte dieselben / wann es möglich/ lieber unbenöthiget finden/ gleichwie auch lieber keine Wunde/ als ein Pflaster zu derselben Heylung und alle Tage die Mühe des Verbindens haben. Dergestalt hätte das Vieh einen Vorzug vor den Menschen/ indem es nicht wie wir für Essen/ Trincken oder Kleidung sorgen darff. Will man sagen / der Mensch sey gemacht/ das Vieh zu regieren/ zu was Ende ist dann das Vieh gemacht! bloß auf die Erde zu misten? Also würden die Geringsten ein Endzweck der Edelsten

seyn/ ja man könnte auch auf diese Art sagen/ daß GOTT um des Menschen willen sey/ weil Er ihn regieret. Fürwahr/ wofern kein ewiges Leben/ sondern der Mensch nur bloß ein irdisches Thier wäre/ wollte ich wünschen/ daß ich weder jemals/ noch ein Mensch gebohren worden; indem ich ja nicht wüste/ was ich mit mir selbst anfangen/ oder wie ich meine Seel oder Leibes-Kräffte/ die sodann mir unnütze Dinge wären/ anwenden sollte. Was müste ich mit meiner Vernunfft/ wofern ich keinen höhern Zweck/ denn das Viehe hätte/ machen/ noch mit einem Hertzen/ welches weiß/ daß ein GOtt/ und in der Welt auch fähig ist/ darnach Ihn zu verlangen suchen/ oder denselben zu geniessen? Was wollte ich mit meinem Gemüth beginnen/ welches GOtt lieben/ und sich in Ihme erfreuen kan/ wofern ich keinen GOtt/ noch mich in Ihm zu vergnügen hätte/ wenn dieses Leben geendiget ist? Warum habe ich ein Hertz/ das nach Ihm sehr verlanget des vollkommenen Gesichts und Geniessung halber/ wann ich dessen nicht fähig bin? oder was sollte ich dann mit meiner Zeit und Leben machen? Fürwahr ich müste nach dieser bösen Meinung/ entweder ein viehisches Leben führen/ oder ein Ende mit meinem Leben machen/ damit ich keine unnütze Last seyn möchte/ ja einem abgedanckten Soldaten/ oder vom Amt Verstossenen gleichen/ der nicht weiß an welchem Ort er einen andern Dienst und Unterhalt bekommen solle. Was machen solche Fantasten mit ihrem Leben/ wann sie wissen/ daß sie keinen GOtt zu suchen dienen/ oder einige bessere Glückseeligkeit zu erlangen haben? Worfür diente das Liecht/ wann keine Augen/ oder dieselbe/ wann kein Liecht vorhanden wäre/ vermittelst dessen man sehen könnte? Oder/ worzu sollten die Vernunfft/ der Will und die Affecten nutzen/ wofern sie nicht den HErrn suchen/ Ihme gefallen/ noch seiner bedürffen? Kommt dieses Gewicht davon/ so werden alle Räder der Seelen still stehen/ oder sonsten was arges thun.

Es hebet auch ein solcher gottloser Mensch/ der nicht auf einen ewigen Zweck siehet/ alle Gnaden GOttes auf/ und will sie zu nicht machen. Die Erschaffung samt unsern Wesen sind Gnaden/ aber nach der Hoffnung zu unsern ewigen Zweck. Die Erlösung durch Christum ist eine unaussprechliche Gnade/ sie wird aber von den Unglaubigen verlaugnet/ und von den Gottlosen verworffen. Was hilfft aber Christus mit seinem Mittler-Amt/ wofern kein ander Leben mehr für den Menschen ist/ denn dieses Gegenwärtige? Friede/ Freyheit/ Gesundheit/ Leben/ Freunde/ Nachtbarn/ Speise/ Tranck sind zusammen

men Gnaden für uns/ gleichwie ein Schiff und Seegel für den Schiffmann. Wofern wir aber unsern ewigen Zweck aus der Acht lassen/ thun wir vergebliche Reisen / verderben die Zeit / und sind aller dieser Gnaden nicht werth. Ach! was für ein undanckbarer Mensch ist derjenige/ welcher sich aller Gnaden GOttes selbst verlustigt machet/ und andere auch daran verhindern will / denn wer nur einmal seinen ewigen Zweck fahren lässet/ der verachtet die Gnade. Ingleichen zerstöret derjenige/ der nicht glaubt / oder einen ewigen Zweck siehet/ alle Lehre/ Gesetze und Regierungen GOttes/ denn diese alle leiten uns zu diesen Zweck/ die gantze H. Schrifft/ Christi H. Fürbild/ die Gebot Christi/ das Liecht und Gesetz der Natur selbst ziehlen sämtlich auf die Beförderung unsers ewigen Zwecks: Wer nun solchen Zweck aus der Acht lässet/ der durchstreicht dieses alles/ und verwirfft es/ als ein unnützlich Ding. Weiter verlaugnet er alle Gnaden des Glaubens. Denn worzu nutzet der Glaub/ wofern die Absicht desselben unwahr ist? was hilfft die Hoffnung/ wann kein ewiges Leben zu erwarten stehet? Worzu dienen die Begierden und Liebe/ wofern GOtt nicht kan genossen werden? Gnade wäre nur eine belächerliche Sache/ oder Ungestaltheit der Seelen/ wann die Unglaubigen recht hätten. Sie machen auch alle Mittel unserer Seeligkeit zu nichte/ indem sie jenes Leben/ welches derselben Ende ist/ verlaugnen. Warum sollte man studiren/ lesen/ schreiben/ hören/ beten/ die Sacramenta gebrauchen/ oder dergleichen thun / wann derselben Zweck nicht könnte erlanget werden? Zu was Ende soll man gehorchen und leiden/ als um Erhaltung dieses Zwecks willen? Ja sie lassen der Seelen den freyen Zügel zu sündigen mit Aufhebung aller kräfftigen Zuruckhaltungen / sintemalen / wenn keine Belohnung oder Bestraffung allhier wäre/ würden die Menschen sich keines Lasters und Vollbringung sündlicher Neigungen/ wann es nur heimlich geschehe/ scheuen/ denn was hat ein solcher/ der keinen GOtt/ noch einige Belohnung und Straffe erwartet / zu förchten / anders/ als daß er den Lüsten seines Fleisches folget? Bekennet dannoch ein solcher Unglaubiger selbst/ daß er in allen Dingen so böse sey / wie er kan oder seyn darff. Die Ehrbarkeit wird von einem solchen Atheisten gleichsam abgeschworen. Will man von den Heyden sagen / welche doch eine Gattung der Ehrbarkeit gehabt/ wordurch sie manche Christen übertroffen haben/ ist es nur von denen geschehen/ welche ein künfftiges Leben erwarteten; hergegen die wilde Leute oder sogenannte

Men-

Menschen-Fresser/ die solches auch nicht glaubten/ wissen von keiner Ehrbarkeit.

Nicht weniger zerstören diejenige / welche kein unsterblich Leben glauben/ die gantze Erschaffung aller Creaturen/ die vor der Menschen Augen und alle zu Beförderung unserer Seeligkeit gemacht seyn. Die Himmel verkündigen die Ehre GOttes/ und das Firmament verkündiget uns seiner Hände Werck/ ja alle Creaturen sind ein Spiegel und Buch/ worinnen wir den HErrn sehen/ und seinen Willen lesen. Die Sonne scheinet/ die Erde träget/ ja alle Creaturen dienen uns/ indem wir nach der Ewigkeit gehend / dem HErrn dienen. Wer also die Ewigkeit verlaugnet/ verlaugnet zugleich den Dienst der gantzen Welt/ denn was sollten wir sonsten mit allen Creaturen machen / wann wir darbey keinen GOtt oder ewiges Leben zu glauben hätten? Gleichwie alle Instrumenten in der Werckstatt eines Handwerckers / wann er das Handwerck nicht gebrauchet / und die schönsten Bücher in der Bibliotheck/ keinen Nutzen schaffen/ so man sie nicht lesen darff: Also werden alle Creaturen unter dem Himmel nach der Atheisten Lehre untauglich gemacht/ wann man kein ewiges Leben glaubet/ um weßwillen sie alle erschaffen sind. Bedencke derohalben ein jeder Christ mit tieffen Nachsinnen/ daß die Ewigkeit die Materie oder Nahrung deines Glaubens und Hoffnung sey: Die Ewigkeit ist unser gröster Theil der Glückseeligkeit/ das Ende unserer Begierden/ Arbeit/ Bekümmerniſſen/ ja eine Lehre und das Leben aller heiligen Bewegungen/ wir würden dem Vieh gleich seyn/ wann wir keine Tüchtigkeit des ewigen Lebens bey uns hätten/ auch ohne daran habendes Recht/ Liebe oder Verlangen nach demselben nur elendige böse Menschen. Setze also/ mein Christ! dein Hertz oder Gedancken auf keine vergängliche Dinge/ indem du der Ewigkeit nahend/ auf nichts denn einig auf die Ewigkeit zu gedencken hast/ und ohne den höchsten Nachtheil nicht haben kanst. Die Liechter/ oder schimmernde Nacht-Würmer dieser Welt / geben keinen Schein gegen den Strahlen der Ewigkeit/ weniger alle Augen-Lust/ Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben eine Ergötzlichkeit. Darum gedencket/ wann ihr von ihnen versuchet werdet/ daß alles irdische/ wie an Ehre/ Reichthum/ Wollust oder sonsten Namen haben mag/ nichts gegen die ewige Schätze zu achten/ auch wie kurtz und vergänglich dieselbe/ GOtt aber nebst unserm wertheſten Erlöser ewig sind. Die blühende Schönheit verwelcket durch die Zeit oder eine Kranckheit/ die

Ehre

Ehre gleicht einem Traum/ welche ihre Herrlichkeit ins Grab verscharret/ allwo aller hohen Potentaten Pracht oder Ehr-Geitz zu Staub wird. Der gestriges Tages herrlich tractirte/ geschmückte und geehrte Leib ist morgen kalt/ todt und völliges Gestancks / daß niemand bey ihm bleiben mag. Ach! klebe weder dem Reichthum / Freude noch andern vergänglichen Eitelkeiten an / weilen sie unter dem Gebrauch verlohren gehen/ und mit ihrer Verschwindung den verlachen/ der sein Hertz darauf setzet/ denn nach solchen flüchtigen Dingen trachten/ wäre gleich so viel/ als wann man das Gemüth und Augen auf jeden vorbey fliegenden Vogel und Menschen/ wie auf sein Wohnhauß und lebende gute Freunde setzen wollte.

Letztlich ists die Ewigkeit / welche in der Hoch-Schätzung alles Dinge/ Ziehl oder Maas geben muß. Diese erweiset die Fürtrefflichkeit des Menschen/ über das Viehe/ die Kostbarkeit der Gnaden/ das Gewicht der Sünden/ die Fürtrefflichkeit H. Ergötzungen und die Mittel/ samt den Wercken des Geists GOttes/ die Weisheit in Erwählung des Fleisses der Heiligen/ das Ubel der Versuch- und Hinderungen/ die Thorheit der Versaumnis der Gottloß-Lebenden samt ihrer Eitelkeit / welches den Unterscheid zwischen den Frommen und Gottlosen/ in Ansehung ihrer Glückseligkeit lehret. Wäre die Gnade nicht das Ey / und Fleiß der Saame/ ewiger Herrlichkeit/ sie würde eine solche herrliche Sache nicht seyn. Ach! wie köstlich sind alle diese Gedancken/ Begierden/ Freude und Seufftzer der Seelen/ welche uns zu der Ewigkeit bringen! Ja eben diese Bekümmerniſſen/ Zähren und Aechtzen sind auch köstlich/ weil sie uns zu einer ewigen Wonne führen. Diesen machen eine Bibel/ geistliches Buch oder Predigt fürtrefflicher/ denn gantze Ländereyen und Herrschafften. Die Ewigkeit ist es/ welche die erleuchtete Seele/ so die Ewigkeit glaubet/ furchtsam für der Sünde/ fleissig in H. Pflichten / und gedultig in allem Creutz machet. Ein solcher Christ allein zeucht einen ewigen Nutzen aus seinem Lernen/ Lesen/ Beten und heiligen Gesprächen / da hergegen ein Welt-Mensch von allen seinen mühsamen Geschäfften kaum eine Stunde oder zwey sich einen Vorrath schaffet. Rühme dich derohalben elender Welt-Mensch! deines Ansehens/ Reichthums und anderer Glückseligkeiten/ du kanst dich derselben doch nicht gewiß biß morgen versichern/ der Glaubige aber allein mit Warheit sagen: Mein GOtt/ mein Christus ist heute mein / und wird der Meinige in Ewigkeit verbleiben.

Ach werthe Seelen! nur die Ewigkeit ist es / welche euch sagt / was ihr gedencken / seyn und thun sollt / die gleichsam als die Waag in allen Dingen den Ausschlag giebt. Könnet ihr / euch so nahe bey der Ewigkeit befindend / ohne Bereitung dergestalt sicher dahin gehen? Die so theure / kostbare Zeit verschlaudern / oder die ewige Freude für eine augenblickliche Ergötzlichkeit schnöder Wollüste verkauffen? Darff sich wohl ein Christ einbilden oder sagen / daß ein einiges heiliges Werck nicht nöthig sey / daß man sich um das Ewige zu bemühen / und um desselben willen nicht alles Creutz auszustehen rechtmässig verbunden sey? O seelige Seele! welche die Ewigkeit mit dem Verlust der Welt gewinnet / preise Christum / den Geist / das Wort / Liecht und Boten GOttes / welche dein Hertz bewegen / die Ewigkeit statt aller vergänglichen Dinge zu erwehlen. Dieses war der Tag / woran du anfiengest klug zu werden / und dich in der That einen Christen erweisest! Der Wohlstand / Ehre / Glück und Freude wird dein seyn / wann die wollüstige Welt keine aufzuweisen haben wird / sondern nur Sünde und Hölle / derentwegen sie gearbeitet. Ihre Ergötzlichkeiten und Freuden sterben mit ihnen / die Deinigen aber werden im Tod erst anfangen vollkommen zu seyn. Denn die Hoffnung der Gottlosen ist einem Schlangen-Ey gleich / woraus / wenn es zerbrochen / nur ein schädlicher Stachel / dahergegen aus andern ein lebendiger schöner Vogel kommt. Aller Menschen / ja selbst der grossen Herren in der Welt / durch sündlichen Ehr-Geitz gesuchte Ehre und Güter / sind nichts denn eine Wasser-Blase und Blitz in Vergleichung der ewigen Herrlichkeit / deren sie sich dadurch verlustigt machen: Ihr verrichtet nichts / ob ihr gleich um der Welt willen viel Mühe anwendet / als daß ihr nur eure unsterbliche Seelen verwahrloset / und nach den Schatten schnappet. Warum ist ein Tag in den Vorhöffen GOttes besser / denn tausend Jahr in den Hütten der Gottlosen / weilen man daraus viel Neues aus dem Himmel höret / und grossen Handel für die Ewigkeit treibet? Ja / warum kan man besser ein Thür-Hüter in Gottes Hauß / denn glücklich in der Gemeinschafft oder Wohlfahrt der Sünder seyn / weil Gottes Hauß die Pforte oder Eingang einer ewigen Freude ist / der geringste Mann aber unter den Heiligen uns ein besser Gesicht des Himmels giebt / denn sonst der höchste weltliche Ehren-Stand. Die Gottlosen sind der Abhauung am nechsten / wann sie in ihrer grösten Herrlichkeit blühen / denn wie das Graß werden sie abgehauen / und wie das grüne Kraut verwelcken / und ins Feuer geworffen /

worffen/der Gerechte wird es sehen/wenn die Böse ausgerottet werden/nach ihrer Stätte sehen/sie werdē aber weg seyn/Ps.37/ 2.20.34.36.38. Denn **die Feinde GOttes müssen umkommen und alle Ubelthäter zerstreuet werden/** Ps. 92/ 10. 13. 17. und **was die Gottlosen gerne wollten/ das ist verlohren/** Ps. 112/ 10. Spr. Sal. 11/7. Hiob. 8/13. Wie kan man einen vor klug halten/der nicht zur ewigen Glückseeligkeit weise/ noch glückselig/ der seinem ewigen Elende so nahe ist?

Ach ihr Christen! ich bitte euch um GOttes und eurer Seeligkeit willen/ haltet ein/ behertziget eure Seele/ Worte und Weege/ faulentzet/ verspielet und thut nichts zum halben Theil/ es betrifft die Ewigkeit. Sünder! lasse dich doch die Stimme GOttes erwecken/ du geheſt zur Ewigkeit/ wilt du noch auf dem Weeg sündigen/ oder deine ewige Herrlichkeit um nichts verkauffen? Ist deine sündliche Lust/ Gewinn/ Ehre/ Reichthum/ Schwelgerey und Eitelkeit so viel werth/ daß du die Ewigkeit daran wageſt? O Ewigkeit/ Ewigkeit! was vor Hertzen haben diejenigen/ die deiner vergessen können/ ob sie dir gleich nahe sind. O schläfferige Seelen! erschrecket doch für der Ewigkeit/ reibt zuweilen die Augen/ zu sehen/ an was für Ort ihr seyd/ wohin ihr gehet/ ihr rennet fröhlich den Berg herunter/ wo ist aber der Abgrund? Sehet nur von der Spitze eines Berges unterwerts/ es mag euch zum erschröcklichen Grausen veranlassen; was sollte es denn in euch würcken/ wann ihr hinunter in die Hölle sehet/ welche eure Ewigkeit seyn wird? Kein Gutes ist in der seeligen- noch kein Schmertz und Verlust in der unseeligen Ewigkeit gering: Ein ewiges Zahnweh/ Gicht/ Stein- Schmertzen/ Podagra und Fieber wäre ein unaussprechliches Elend/ was sind aber diese mit einem ewigen Verlust des Himmels/ oder grossen Quaal in der Höllen zu vergleichen? Einen Tag aus dem Himmel in der Höllen seyn/ ist ein unersinnlicher Jammer/ tausend Jahr noch mehr/ aber ewig ein solches Elend/ welches alle Hoffnung und Begriff übersteigt. Ach! mich bedünckt/ der blosse Name solcher Ewigkeit müsse die Hurer/ Ehebrecher/ Sauffer/ Spieler/ Ehr- und Geld-Geitzige/ die Flucher/ Neidische/ Zornige/ und alle Gottlose von ihren Lastern abhalten/ ja bey allen Menschen/ die nur einigen Glauben und Vernunfft haben/ alle Schönheit darüber verschlagen/ die Herrlichkeit verstauben/ die Freude in Traurigkeit verwandeln/ alle Versuchungen der Welt stumpff machen/ ja verursachen/ daß ihre sämtliche Freude/ Pracht und Glantz einen Rauch/ Schatten

oder Koth/ nach meinem Begriff/ gleichen würden. Der Name von der Ewigkeit sollte allein gnug seyn/ daß er die Sünde verhasst machte/ den Gottlosen ihre Narrheit vor Augen stellen/ sie mit Schande belegen/ auch so mit Nachdruck der Kostbarkeit und Nothwendigkeit des Glaubens/ samt jener Herrlichkeit dergestalt anweisen könnte/ daß sie mit Aenderung oder Endigung ihres ärgerlichen Lebens-Lauffs ein Bessers erwehlten/ sich kurtz noch vor den andern Morgen GOtt zu dienen entschliessen sollten. Es düncket mich/ es müste ein einiger Gedancken von der Ewigkeit in den Glaubigen alle Versuchungen dämpffen/ ja allen Gebeten und Arbeit desselben geben/ daß/ wann wir noch so kaltsinnig/ nachlässig und unverständig wären/ hierdurch erwärmet/ lebendig gemacht/ und auferwecket werden.

Ach liebe Christen! erweget weiter/ wann ihr unbekümmert von der Ewigkeit reden/ hören/ kaltsinnig beten/ oder nachlässig arbeiten wollet/ zu eurer Aufmunterung/ was die Ewigkeit den Geheiligten seyn wird: Es hat keinen Uffer noch Grund/ so kan auch keine menschliche Zunge derselben Grösse und Herrlichkeit aussprechen/ welches euch so viel durch ihre unendliche/ unaussprechliche Glückseeligkeit zur Gottseligkeit antreiben/ als das Wehe der unseeligen Ewigkeit die Gottlosen verursachen solle/ daß sie auf ihren bunten Betten mitten in ihrer übenden Lustbarkeit erschröcklich zittern/ beben/ aufs allerkläglichste heulend und schreyend betrachten/ in was vor einen grundlosen Abgrund unaussprechlicher Quaal ihre abscheidende Seelen dermaleins geworffen und ewig/ ewig/ ewig unter dem erschröcklich-brennenden Rach-Eyffer des erzörnten GOttes liegen werden/ das ist der Gottlosen verordneter Lohn/ das Ende ihrer bösen Weege/ und dasjenige/ was die Sünder selbst erwehlen/ weil sie GOtt nicht liebend/ ihre Lüste dem heiligen himmlischen Leben vorziehen wollen. Hingegen den Glaubigen alle ihre Arbeit/ Sorge und Fleiß/ die sie der unseeligen Ewigkeit zu entfliehen gehabt haben/ versüssen/ als ein unendlicher Werth/ welcher in dem Blut Christi/ den Verheissungen GOttes/ Einsetzung der Gnaden-Mittel/ ja der Gnade selbst/ und in den Pflichten oder Bemühung der Heiligen enthalten ist/ weil selbige auf eine ewige unendliche Herrlichkeit ziehlen. Keine Gnade mag gering/ seyn/ die den Geschmack des Himmels hat/ gleichwie alle Gnaden den Glaubigen sind oder seyn solten; keine Gnade ist gering/ welche den Himmel beuget. Derowegen ach! wie lebendig sollte der Fürsatz und Hertzhafftigkeit derjenigen Menschen seyn/ welche sich der Ewigkeit halber bemühen/ fechten/ wachen

und

und kämpffen/ wie völlig ihr Trost/ welchen sie aus dem Vorgesicht der unendlichen ewigen Tröstungen erlangen? Gleichwie nun alle Ding von der Ewigkeit plötzlich verschlungen werden/ so hoffe ich/ der gegenwärtige Begriff der Ewigkeit solle bey denen/ die es lesen/ auch alles Böse oder Eitle/ so in der Seelen sich befindet/ verschlingen.

Ferner muß die Ewigkeit GOttes die Seele lehren/ daß sie unter aller Arbeit/ Mühe/ Veränderungen/ Creutz und Gefährlichkeiten/ denen sie hier unterworffen sind/ vergnügt und gedultig sey. Ach/ glaubige Seele! komme näher herbey/ siehe mit Andacht auf die Ewigkeit/ und versuche/ ob sie nicht solche Eintruckungen/ wie sie hier beschrieben sind/ bey dir machen werde. Bist du von der Arbeit des Leibs oder Gemüths ermiedet/ ist nicht die Ewigkeit lang genug zur Ruhe/ daß du an dem Tage deines Lebens dein schuldiges Werck thun kanst/ wenn du mit Christo in alle Ewigkeit ruhen sollt? Ach! solltest du nicht mit Gedult die kurtze Lauff-Bahn endigen/ so du auf eine solche lange Ruhe sehen/ und mit Christo eine Stunde wachen/ weil du mit Ihm in Ewigkeit herrschen willst? Warum wilt du dich um das Creutz Christi bekümmern/ wissend/ wie du dermaleins in Ewigkeit bey demselben lebest? Wie kurtz währet das Creutz/ gegen der langen Belohnung in der Ewigkeit? Lasse dich nicht befremden/ wann des HErrn Volck hier geplagt/ und ein Sprich-Wort der Welt wird? Ist denn die Ewigkeit nicht lang gnug vor GOtt/ daß Er seine Güte den Seinen beweise/ ja der Tag schon vor der Thür/ an welchem es mit dem viehischen Welt-Menschen heisset: **Nun wird er getröstet/ und du wirst gepeiniget/ Luc. 16/ 25. Ja/ JEsus/ der Anfänger und Vollender unsers Glaubens selbst/ da Er wohl hätte Freude haben können/ erdultete Er das Creutz/ und achtet der Schande nicht/ und ist gesessen zur Rechten auf dem Stuhl GOttes. Gedencket an den/ der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erdultet hat/ daß ihr nicht in eurem Muth müde werdet und ablasset/ Hebr. 12/2.3.** Darum erzürne dich auch nicht über die Gottlosen/ noch den Gewalt der Kyrchen und deiner Feinde/ siehe auf die Ewigkeit/ ob dieselbe nicht lang genug sey für die Heiligen darinn zu herrschen/ und die Gottlosen/ daß sie darinn gepeinigt werden. Wilt du an der Zukunfft Christi und der Wahrheit seiner Verheissungen zweiffeln/ weil sie lang verzeucht/ oder wünschen/ daß die Gottlosen ehe in die Hölle fahren/ ehe ihre Zeit kommt? Ach! was sind tausend Jahr gegen der Ewigkeit?

Ist es nicht Zeit gnug für Christum oder dich alle seine Verheissungen in derselben zu erfüllen?

Ingleichen / mein Christ! gedencke bey aller Unwissenheit der schwehren duncklen Schrifft-Stellen von der Vorsehung / daß die mit der Ewigkeit verknüpffte Dinge von demjenigen / welcher in einem Daumen-breit der Zeit stehet / nicht vollkommen erkannt werden könne. Behertzige / wann alles so verkehrt in dieser Welt gehet / daß der Beste gering und der Gottlose hoch wird / ja die Sünder jauchzen und triumphiren / die Ewigkeit alles wieder einzurichten lang genug seyn werde / ja in deinem Creutz / Armuth und langwührigen Trübsalen betrachte die ewige Erquickung also / daß / ob schon deine Sorgen lang und die Tröstungen kurtz seyn / die Ewigkeit lang gnug sey / dich zu erfreuen. Will dich die Langwührig- oder Hefftigkeit der Versuchungen zuruck weichen machen / und zur Sünde bewegen / so halte die Ewigkeit der Versuchung entgegen / denn wirst du dieselbe / als eine Feder befinden. Kurtz / wer den thörichten Versuchungen dieser Welt zu entfliehen / und die Welt also zu gebrauchen begehrt / ob hätte er keine / ist allein derjenige / welcher die Welt mit unverruckten Augen ansiehet und mercket / wie das Wesen in dieser Welt vergehet / 1. Cor. 7 / 29. 30. 31. Ja es kan keinen Menschen die Nothwendig- und Würdigkeit eines heiligen Lebens unbekannt seyn / der zu unterscheiden weiß / daß der ewige GOtt desselben Ende sey. Bestehet demnach der rechte Begriff der Ewigkeit GOttes darinn / wenn wir GOtt zu unsern Endzweck machen / welches das beste Gegen-Gifft wider die Sünde / die kräfftigste Artzeney für ein krancke Gemüth / und das heilsamste Mittel ist / alle Seelen-Kräffte zu einer frey-großmüthigen Bewegung nach dem ewigen GOtt / von wem und durch wen alle Dinge sind / anzutreiben. O ewiger GOtt / daß doch alle und jede Menschen solches recht betrachteten / und dich / wie du bist / für das ewige Gut / für den ewigen Ursprung alles Guten erkennen / auch all ihren Trost und Hoffnung auf dich allein setzen möchten! Zwar / ach leider! wie wenig werden gefunden / welche solches der Gebühr nach erkennen und glauben / sonsten würde man die irdischen Dinge und Begierde nicht also / dessen heiligen / gnädigen und vätterlichem Willen / welcher dahin gehet / daß wir mit Ihm leben sollen / vorziehen / sondern vielmehr betrachten / auch mit Worten und Wercken bezeugen / daß alles Wesen der Welt samt ihrer Lust vergehet / nur aber der allein / welcher den Willen GOttes thut / ewig bleibe. O thörichte / höchst-unglückliche Liebhaber der Welt-

Eitel-

Eitelkeiten! denn wer die Welt liebet/ und sich ihre eitle Lust beherrschen lässet/ in dem ist oder kan die ewige Liebe GOttes nicht/ noch der ein Freund GOttes oder Erbe der himmlischen Güter seyn/ sintemal fleischlich gesinnet seyn/ eine Feindschafft wider GOtt ist; derowegen prüffe sich jedes nach seinem Gewissen/ und kehre bey Zeit mit rechtschaffenem Hertzen wieder zu GOtt/ weils noch heute heisset/ dafern er sich eines solchen bewust/ bey Verlust seiner ewigen Seeligkeit/ bedenckend/ was da um eine Hand voll Koth sey/ worinnen der Geitz seine Augen weidet/ die Ergötzung des wollüstigen Fleisches/ welches vielerley/ auch endlich ewige Unlust bringet/ um eine Blase voll Wind der vergängliche Rauch eitler Ehre/ welches die Welt-Gesinnte suchen/ wordurch wir nicht nur das höchste Gut himmlischer Glückseligkeit und ewiger Ehre bey GOtt verliehren/ sondern auch statt dessen ewige Schmach/ Glut und Quaal erfahren müssen.

Viel anderst erweiset sich eine bußfertige Seele / denn in Erwegung der Ewigkeit GOttes erkennet sie/ daß der Grund ihres Glaubens auf dem ewigen GOtt/ dessen ewigen Wort und Gnade gegründet/ samt dem/ was Er uns an ewigen Gütern versprochen / ewig und unvergänglich sey. Wird also ein glaubiges Hertz durch die Gewißheit eines ewigen GOttes / den sie zu ihres Glaubens Grund hat/ erstlich / im Glauben gestärcket / und in aller Anfechtung getröstet. Zweytens/ benimmt die andächtige Behertzigung/ daß GOtt und sein Wort ewig bleiben/ ob gleich Himmel und Erden vergehen/ allen Zweifel an Erfüllung göttlichen Verheissungen. Drittens/ tröstet sich ein Christ beständig/ daß GOttes Gnade/ nach welcher Er sich aller Bußfertig-Glaubigen erbarmet/ eine ewige Gnade sey/ aus der göttlichen Erbarmung bey Es. 54/ 8. 10. **Es werden Berge weichen/ und Hügel hinfallen / aber meine Gnade soll nicht von dir weichen.** Vierdtens/ wann ein Christ bedencket/ daß der grosse GOTT Himmels und der Erden sein **ewiger Vatter** ist/ welcher Ihn nicht allein **von Ewigkeit her** / nach seinem göttlichen Rath und gnädigen Willen zu seiner ewigen **Kindschafft** in Christo JEsu verordnet/ sondern auch in der H. Tauff einen theuren **Friedens-Bund** mit ihm aufrichtend/ **seine Kindschafft** geschencket und versprochen hat/ daß er ihn **nicht verlassen oder versaumen** / auch **sein treuer GOtt/ König/ Schutz/ Zuflucht** ewig verbleiben wolle/ Es. 9/ 6. Ephes. 1/ 4. Es. 54/ 10. 1. Petr. 3/ 21. Es. 49/ 15. Hebr. 13/ 5. Psalm 48/ 15. Ps. 146/ 10. Ps. 46/ 8. Ps. 90/ 2. Warum sollte er sich

auf

auf solchen seinen lieben himmlischen Vatter nicht beständig verlassen? Fünfftens / solle einen frommen Christen in seinem Gewissen getrost und unverzagt machen/ wann er bedencket/ wie ihn Christus mit einer ewigen Erlösung erlöset / daher er des ewigen GOttes zugerechnete ewige Gerechtigkeit ewig zu geniesen habe. Sechstens/ kan er sich weiter im Nachsinnen des Trosts und der Freude/ so GOtt einem glaubigen Christen giebt/ und durch den H. Geist ins Hertz schreibet / als einer ewigen Freude und Trost / den niemand von ihm nehmen wird/ kräfftigst in allem Leyden aufrichten. Ist aber siebendens/ das Reich GOttes/ worinnen er herrschet/ und seinen Glaubigen dahin aushelffen will / ein unvergänglich ewiges Reich / ein Reich so nimmer aufhören / noch dessen ein Ende nehmen wird/ in welchem ein gottseeliger Christ mit dem allerlieblichsten Wesen zu GOttes Rechten immer und ewiglich soll gesättigt werden; ey/ warum will man auf solches Reich der ewigen Herrlichkeit nicht beständig und freudig hoffen? Ja wann achtens der Mensch behertziget/ wie ihn der dreyeinige GOtt in Adam unsterblich und solcher Massen eben zu solchem ewigen Leben vätterlich erschaffen / theuer erlöst und aus Gnaden geheiliget hat / wie sollte er die hertzliche Wohlmeynung GOttes nicht mit freudigem Gemüt erkennen? Ach! wer kan demnach in dem Eiffer seines Christenthums so sehr erkaltet/ in göttlichen Dingen träg/ schlummerig ja gar eingeschlaffen seyn/ daß er in Erwegung aller dieser jetzt-angeführten Güter und ewigen Schätze/ nemlich des ewigen Bunds GOttes/ und daher entstehenden ewigen Friedens/ Kindschafft/ Vatters-Treu/ Schutzes/ Zuflucht/ Erlösung/ Gerechtigkeit/ Trostes/ ewigen Reichs Herrlichkeit/ Wolluſt und Freude / nicht erwecket / und also aufgemuntert werde/ daß er solche ewige Güter in eiffriger Begierde suchen/ und mit glaubigen Hertzen fassen möge?

Ferner ist gewiß / wer diesen ewigen Gütern nachjaget / oder sie vest ergreifft/ sein Hertz an kein Zeitliches hänget/ sondern alles Irdische/ ob wann ers nicht besässe/ besitzet/ der wird in Verfolgung oder dem Tod sie gantz willig verlassen / und also bey Beraubung der zeitlichen Güter/ Hauß/ Hof/ Menschen-Gunst/ Ehre/ Freundschafft/ Gesundheit oder des Lebens selbsten / sich fassen / und ihme doch an lebendig wahrhafftigen Trost nichts ermangeln/ betrachtend/ daß GOTT der ewige GOTT ist/ in welchem er ein beständiges ewiges Gut im Leben und Sterben fruchtbarlich auch nach dem Tod seelig und ewig zu besitzen hat/ darum er voll Glaubens und Trosts ausbrechen und sagen mag:

mag: Ob ich schon den Raub der Güter leiden / oder alles Zeitliche verlassen muß / werffe ich dennoch mein Vertrauen nicht weg / weilen ich weiß / daß ich ein weit bessers ewiges Gut im Himmel habe / mit Hiob ausruffend: **Ich weiß** und bin gewiß / **daß mein Erlöser lebt / den will** und **werde ich** in ewiger Freude **mit meinen Augen schauen**. Hiob. 19/2. Darum was liegts daran / wann ich gleich sterbe / die ich durch das ewige unvergängliche Wort GOttes versichert bin / daß so wahrhafftig / als GOtt ewig ist / und lebet / ich ewig bey Ihm leben solle / wie Er selber sagt / Joh. 11/15. Joh. 14/19. **Ich lebe / und ihr sollt auch leben** / denn Er ist der wahrhafftige GOtt und das ewige Leben / 1. Joh. v. 21. Befindest du aber / mein Christ / daß die Liebe des Zeitlichen bey dir die Oberhand behalten / oder dein Hertz einnehmen will / daß du wenig Trost / Begierde oder Trieb im Andencken deines GOttes und seiner unvergänglichen Güter hast / so erinnere dich fleissig / wie deine Seele unvergänglich zum ewigen Leben erschaffen / dannenhero durch kein irdisches zu ersättigen sey / noch sie in demselben einigen Trost / Ruhe oder wahre Ergötzung finde / hingegen aller zeitlichen Dinge gemeiner Nutzen nur dahin gehet / wie sie dem Leib ein Zeitlang Aufenthalt geben / daher gantz ungereimt wäre / wann man mehr auf die Versorgung eines so kurtzen Lebens / dann der unsterblichen Seelen in der Ewigkeit trachten wollte.

Betrachtung der Eigenschafft göttlicher Allwissen- Allgegenwärtig- und Unermäßlichkeit.

UNter andern herrlichen Namen / die dem ewigen allmächtigen GOtt in Heil. Schrifft gegeben werden / ist der allerwichtigsten einer / wann die Schrifft ihn / als einen allwissenden / allgegenwärtigen / unermäßlichen GOtt beschreibet: **Ich der HERR kan das Hertz ergründen / und die Nieren** (das Innerste der Begierden und Bewegungen des Gemüths) **prüffen / und gebe einem jeden nach seinem Thun. Bin ich nicht ein GOtt / der nahe ist / spricht der HErr / und nicht ein GOtt / der da ferne ist? Meinest du / daß sich jemand so heimlich verbergen könne / daß Ich ihn nicht sehe? spricht der HErr / bin ich nicht / der Himmel und Erden erfüllet? spricht der HErr** / Jer. 17/10.

Jer. 1/ 5. c. 23/ 23. 24. Wann dann mein GOtt ein solcher allwissender HErr / der alle Dinge weiß / deme das Vergangene / Künfftige oder Gegenwärtige **alles bloß und entdecket ist**; wie sollte der nicht alles wissen oder verstehen/ Hebr. 4/ 13. der alle Dinge zuvor gesehen und betrachtet hat/ ehe sie geschaffen worden sind/ ja wie könnte dem nicht alles bewust seyn/ welcher von einer Zeit zur andern alles gegenwärtig erhält/ ohne dessen Wissen nichts geschehen mag? **Er siehet alles/ was die Menschen thun/ höret/ was sie reden/ und kennet ihre Gedancken von ferne.** Er/ **der das Aug der Menschen gemacht/ und das Ohr gepflantzet**/ auch **das Hertz in Mutter-Leib bereitet hat**/ sollte der nicht die Gedancken der Menschen wissen/ verstehen/ erforschen? Syr. 23/ 28. Ps. 139/ 2. 6. Sap. 1/ 7. Ps. 94/ 9. Syr. 16/ 18. c. 43/ 18. 19. 20. Derowegen bleibet der Schluß richtig/ daß alle diejenige/ welche in wissentlichen vorsetzlichen Sünden/ Bosheit oder Heucheley leben/ GOtt nicht für allwissend erkennen/ auch daher der HErr/ als allwissend/ allsehend und allgegenwärtig es sehen und suchen wird/ 1. Chron. 29/ c. 30/ 17. ja solcher Gestalt/ daß sein Angesicht ohne Unterlaß sehe wider die/ so Böses thun/ **daß Er ihr Gedächtnis ausrotte von dem Erdboden**/ Ps. 34/ 17. auch ob es aus heiligen / weisen / göttlichen Ursachen nicht gleich geschicht/ bleibet doch gewiß/ daß GOtt der HErr alles Verborgene der Menschen richten wird auf den Tag/ so Er bestimmet hat durch JEsum Christ/ Rom. 2/ 16. Actor. 17/ 31. da/ da wird Er alles/ was im Finstern verborgen gewesen/ nach seiner unergründlichen Allwissenheit herfürbringen/ und allen Rath der Hertzen offenbahren.

Nicht weniger muß die Unermäßlichkeit GOttes diese Gedancken in deiner Seelen würcken und einprägen / daß der unendliche GOtt/ welcher aller Orten gegenwärtig/ alle Oerter und Dinge begreiffe/ ohne daß Er von einem umfasset oder umschränckt wird / welches ehrerbiethige Gedancken in deiner Seelen erreget. Wir verwundern uns über der Grösse der Sonnen/ des Himmels und deren Erschaffung: Allein was jenseit der Himmel oder aller Erschaffenen Wesen ist / erwecket die höchste Entzuckung/ was nemlich GOtt in allem/ über alles/ bey allen und unter allen ist/ auch nichts/ noch keine Creatur anzutreffen/ worinn GOtt nicht sey/ ja wofern du Million malen Million Meilen ausser allen Orten und Maaß dir einbilden wolltest/ so würdest du doch GOTT daselbst/ und niehts ohne Ihn finden. Verwundere dich Ehrerbiethig über die Unermäßlichkeit GOttes/ welcher die gantze

Welt

Welt noch weniger zu vergleichen/ als eine Nadel-Spitze derselbigen/ oder ein Stäublein der gantzen Welt. **Wer misset die Wasser mit der Faust / fasset den Himmel mit einer Spannen/ begreifft die Erde mit einem Dreyling/ wieget die Berge durch ein Gewicht/ oder die Hügel mit einer Waage? Siehe! die Heyden sind geachtet wie ein Tropff / so im Eymer bleibet / als ein Schärfflein in der Waage/ siehe! die in Insulen sind wie ein Stäublein. Alle Heyden sind vor Ihm nichts/ wie ein Eitles oder Nichtiges geachtet/** Es. 40/ 12. 15. 17.

Krafft dieser Grösse und Unermäßlichkeit muß auch deine Seele mit Ehrerbietigkeit alle ihre Geschäffte und vorwitzige Nachforschungen einschräncken/ wissend/ daß weder GOtt von uns noch einiger Creatur begriffen werden könne/ dann wo du Ihn ermessen oder durch eine begreiffliche Wissenschafft erkennen lernen könntest/ so wäre Er kein GOtt/ eine Creatur kan nichts/ als Creaturen begreiffen/ also kan man GOtt zwar erkennen/ aber nicht begreiffen. Gleichwie man seinen Fuß zwar auf die Erde setzen / solche aber nicht damit bedecken / noch das Meer mit einem Löffel ausschöpffen kan. Du kanst ja nicht die Sonne/ die du siehest/ noch die Erde/ Meer/ noch das geringste Gräßlein begreiffen. Der menschliche Verstand vermag nicht einmal das/ was GOtt dieser geringsten Creaturen einer eingepflantzet hat / noch sich selbst/ oder was in einem jeden Theil seines Leibes und der Seelen enthalten ist/ derowegen wie soll er dann GOTT begreiffen? Lerne vorher den Himmel/ Erden und die gantze Erschaffung erkennen/ ehe du denjenigen zu begreiffen gedenckest/ bey dem die Welt nichts denn Eitelkeit/ eine Nadel-Spitze oder Stäublein ist. Es wird zwar gesagt / daß die Heiligen **die Breite/ Länge/ Tieffe/ und Höhe der Liebe JEsu** begreiffen können/ gleichwie es aber in dem nechstfolgenden Vers stehet/ daß sie **alles Wissen** übertrifft/ Eph. 3/ 18. 19. Also wird durch den Begriff daselbst nicht mehr/ denn eine Wissenschafft nach unserer Maas verstanden/ so viel wir zu erreichen vermögen/ ja nur eine solche hohe Wissenschafft der Liebe Christi/ wie sie allen Heiligen gemein ist. Allein wie nichts sichtbarers denn die Sonne/ jedennoch ihr sichtbares Wesen am wenigsten mag begriffen werden: Also auch nichts mehr begreifflicher denn GOTT/ (massen Er alles in allen Dingen ist) und kan doch nichts so unbegreifflich seyn einem Hertzen / so Ihn kennet.

Drittens/wie nun die Unermäßlichkeit GOttes seine Unbegreifflichkeit; also beweiset sie auch seine allenthalben Gegenwärtigkeit: Darum sollen wir uns jederzeit wie solche Menschen verhalten / welche glauben/ daß GOtt bey ihnen sey/ unsere Gedancken/ Gemüther/ Affecten und Zunge dergestalt zaumend/ gleichwie wir thun oder unsern Wandel führen würden/ so wir seine Majestät vor Augen sehen / oder ein Knecht in der Gegenwart seines Herrn zu thun pflegt. Sey derowegen fleissig/ mein werther Christ! denn GOtt stehet bey dir/ **in Ihm leben/ weben und sind wir/** Actor. 17/ 28. Faulentze oder sündige nicht mit Fürsatz noch Nachläßigkeit/ bis du sagen könnest/ GOtt sey von dir gegangen / und hinter deinen Rucken / daß Er dich nicht sehe. Ach! daß wir keine aufgemunterte/ ernsthafftigere Seelen/ noch hefftigere lebendige Gebet haben / auch ernsthafftige heilige Gespräch halten/ und ein sorgfältiges himmlisches Leben führen/ indem wir vor dem lebendigen GOtt stehend/ alles vor seinen Augen thun/ und vor seinen Ohren reden ! Auch sollten wir uns so sehr hierdurch gerührt finden / den Glauben samt der Erkänntnis würcken zu lassen ! Wer förchtet sich nicht in der Gegenwart eines Menschen / ja noch mehr seines Fürsten/ was sollen wir dann nicht vor GOtt thun? können uns andere Dinge bewegen/ ob wir sie gleich nicht sehen/ warum denn nicht vielmehr unser GOtt?

Vierdtens/ die Unermäßlichkeit versichert uns/ daß/ weil Er an allen Orten ist/ gleichfalls alle Gebet hören/ alle Bekümmerniß wissen/ darinnen helffen/ die Mängel ersetzen/ und alle Sünde straffen könne. Ein gottslästerlicher Begriff von einem endlichen und nicht gegenwärtigen GOtt/ ist eine von den Ursachen unsers Unglaubens. Wer einem abwesenden Freund/ als wann er seiner vergessen und ihn versaumen würde/ mißtrauet/ wird ihm doch in der Gegenwart trauen/ kan dich derjenige nicht hören/ Mitleiden haben/ und dir helffen/ der heimlich bey dir ist? Ach/ dieses kan eine Furcht bey den Sorglosen erwecken! was für eine Stütze ist es dem Glauben? was für ein Aufwecker zur Pflicht? auch sonderlicher Trost der betrübten Seele? GOtt findet sich in der geringsten Hütten/ Er weiß/ mein lieber Christ / deine Mängel wohl. GOtt ist dein Bett-Genoß / wann du kranck bist/ und dir näher denn deiner nechsten Freunde einer. Was solltest du dich zu bekümmern oder sorgen haben / wofern GOtt sichtbar bey dir wäre / wolltest du Ihn nicht anruffen und vertrauen ? Also thue du auch/ ob du ihn gleich nicht sieheſt/ denn Er ist wahrhafftig bey dir.

Fünff-

Fünfftens/ versichert uns die Unermäßlichkeit des grossen GOttes seiner besondern Fürsehung. Einige Gottslästerliche/ Unglaubige bilden sich ein/ daß GOtt nur eine gemeine Vorsehung/ und alles den niedrigen Kräfften heimgestellt habe/ ohne mit besondern Sachen bemüht zu seyn: Vermeinend/ gleichwie Er der Sonne die gantze Welt zu erleuchten/ also hätte Er auch alle niedrige Dinge oder Zufälle der Natur oder geringern Ursachen überlassen/ ohne daß Er selbst die Worte/ Gedancken und Wercke achten/ betrachten/ belohnen oder bestraffen sollte. Es ist zwar dem also/ daß GOTT die Natur aller Dinge formiret/ auch ein Wohlgefallen gehabt/ das Gebäu der zweyten Ursachen/ welches Er gemacht hat/ zu handhaben und gebrauchen/ auch nicht leicht noch gewöhnlich wider oder ausser der Ordnung zu würcken. Hergegen ist auch wahr/ ja gewiß/ daß Er zuweilen sowohl Wunder-Wercke thut/ und in dem rechten Lauff der natürlichen Ursachen eine besondere Vorsehung beschicke/ als ausser demselben durch sich selbst allein. Die Creatur würcket nur durch Ihn. Alle Dinge bewegen sich/ wenn Er sie erst beweget/ in derer natürlichen Würcklichkeit. Seine Weisheit beschützet/ sein Will befiehlt oder beschickt/ und seine Krafft beweget und neiget sie alle. Die Sonne würde nicht scheinen/ dafern Er derselben nicht Liecht wäre/ ja Er ist selbst nicht weniger das Liecht der Welt/ als wofern Er sie ausser der Sonnen erleuchtete. GOtt findet sich niemahls darum desto ferner von uns/ weil die Creaturen näher bey uns sind/ noch in der Würckung geringer/ wenn Er sich der zweyten Ursachen bedienet/ als wäre keine zweyte Ursache. Daß Er aber die Würckungen der zweyten Ursache in den Seelen der Menschen grossen Theils unbekannt gelassen hat/ damit Er selbst über uns nach dem Rath seines Willens schalte und walte/ kan nicht gelaugnet werden. Sollte derohalben der/ welcher deinen Gedancken am nechsten ist/ keine Acht darauf geben? oder der deine Worte und Wercke nicht mercken/ welcher in dir wohnend alles siehet und höret? Wofern du dieses nicht glaubest/ bist du ein Atheist/ und Ihn nicht für unendlich haltend/ glaubst du nicht/ daß Er GOtt ist/ derjenige/ welcher abwesend/ nicht beschrenckt/ und endlich/ ist kein GOtt.

Demnach/ wofern du nicht ein so unempfindlicher Atheist wärest/ sondern wüstest/ daß GOtt an allen Orten sey/ wie wäre es dir möglich an seiner Vorsorge/ Beobachtung/ oder besondern Vorsehung zu zweiffeln? Es wird nicht bald ein Kind so unverständig seyn/ daß es

gedächte/ sein Vatter achte es nicht/ was es in seiner Gegenwart thue und rede. Gleichwie du nun an GOttes besonderer Vorsehung/ ob Er auf dein Hertz/ Worte und Wercke Acht gäbe/ nicht zweiffeln würdest/ wann Er dir stets vor Augen stünde/ warum zweiffelst du doch daran/ wann du weist/ daß Er bey dir ist? Bist du ein Atheist/ und weist dieses nicht/ so siehe dich in der Welt herum/ und bedencke/ ob dann die Erde/ Steine/ Bäume/ Thiere und Menschen sich selbst machen? Wofern sie es thun/ so würdest du ja dein Bestes besorgen/ und nimmer kranck werden noch sterben/ ja so du dich selbst machtest/ so kanst du dich/ warlich! auch erhalten; wofern aber sonst ein einiges Ding dich und alle diese geringe Dinge machte/ müste es entweder gröſſer oder geringer/ besser oder schlimmer seyn; wären sie nun geringer oder schlimmer/ wie könnten sie dir was gröſſers oder bessers machen/ als es selbst ist? kan ein einiges Ding wohl etwas geben/ das sich in seinem Vermögen nicht findet? Wofern es aber dergestalt nothwendig/ gröſſer und besser denn die Creatur/ muß es auch weiser/ gnadenreicher/ heiliger und gerechter denn sie seyn/ mehr begreiffend denn sie alle. Wer nun diese Erde gemacht hat/ er seye auch wer er wolle/ der ist warlich gröſſer denn die Erde/ oder er würde sonsten mehr gegeben haben/ denn er selbst zu geben hat/ und wofern er gröſſer ist/ so muß er gegenwärtig wegen ihrer Erhaltung seyn; wäreſt du nun so leichtfertig/ daß du ein ander höher Ding für den Schöpffer dieser Welt halten wollteſt/ der nicht GOtt sey/ so müſteſt du demselben eine Gegenwart zuschreiben/ und eine besondere Vorsehung zu Handhabung derselben/ auch alsdenn ferner gedencken/ wer diesen Schöpffer erschaffen habe. Derowegen nichts gewissers noch vernünfftigers/ denn daß der Schöpffer gröſſer als die Welt/ und daher auch in der gantzen Welt gegenwärtig sey/ auf dieselbe sehe und Acht habe. Wenn du einen einigen Gedancken/ Worte oder Wercke ersinnen oder eine Creatur erdencken kanſt/ welches nicht vor GOttes Augen ist/ so darffst du sagen oder glauben/ daß Er kein solches Wesen/ oder keine Acht darauf habe.

Darum/ O verblendete Atheisten! ihr sehet die Sonne vor euren Augen/ welche alle niedrige Theile der Welt auf einmahl erleuchtet/ ja viel Millionen Menschen sehen durch ihr Liecht; dennoch zweiffelt ihr/ ob GOtt sehe oder mercke/ und für alle auf einmal sorge. Saget mir/ wofern GOtt niemahls auf eine andere Creatur in der Welt denn auf euch sehe/ wolltet ihr denn glauben/ daß Er euer Hertz samt

den

den Worten und Wercken wüste oder nicht? würde Ers thun/ warum nun nicht sowohl alsdenn? Ist Er für euch nicht alle gnugsam/ und bey euch in der That gegenwärtig / ob hätte Er sonsten keine andere Creatur? Wann alle Menschen ausser einen todt wären/ so würde die Sonne diesen einigen nicht mehrers bescheinen/ als sie nun thut. Könnet ihr durch dieses Liecht nicht eben so wohl sehen/ als hätte sie nichts anders/ denn euch zu erleuchten? Da ihr nun mercket/ wie eine Creatur so viel thun kan/ und wollet doch nicht eben dieses von dem Schöpffer glauben; sind wir zwar nur Würmer/ die zu gering sind/ daß GOtt Acht auf uns habe / so ist doch hieraus zu schliessen / daß Ers thue/ weil wir Ihme nicht zu gering gewesen/ daß Er uns erschaffen und erhalten. Denn wer hätte uns sonsten erschaffen/ und erhält uns? Es bescheinet ja die Sonne sowohl die geringste Vögel und Würmer/ als die gröste Potentaten/ ja sie entzeucht ihren Schein keiner sehenden Creatur. Wie wilt du denn/ O Mensch! den unendlichen GOTT/ welcher aller Dinge Schöpffer / Liecht und Leben ist / dergestalt beschräncken? **Die Himmel aller Himel mögen Jhn nicht begreiffen/** 1. Kön. 8/ 27. **Er erfüllet alles in allem/** Eph. 1/ 23. **Er schaffet/ was du vor oder hernach thust / und hält seine Hand über dich. Wo wilt du hingehen für seinem Geist? und wo wilt du hinfliehen vor seinem Angesicht? Führest du gen Himmel/ so ist Er da/ bettest du dir in die Hölle/ siehe/ so ist Er auch da/ nimmst du Flügel der Morgen-Röthe/ und bleibest am äussersten Meer/ so würde dich doch seine Hand daselbst führen/ und seine Rechte dich halten/** Ps. 139/ 5. 6. 8. 9. 10. Du mögest dich wie unsere erste Eltern/ als sie gefallen/ **verstecken/** Gen. 3/ 8. Er wird dich doch deine Sünden lassen innen werden / und dich daselbst finden. Du magst dich wie Cain vor dem Angesicht des barmhertzigen GOttes Gen. 4/ 16. verbergen/ aus seiner Gnade/ von seiner Kyrchen weg gehen/ mit dem Verdencken/ der Gegenwart seiner Glückseligkeit und Herrlichkeit dich äussern / du wirst doch niemals aus seiner wesentlichen Gegenwart gehen/ noch der Gegenwart seiner Gerechtigkeit entfliehen können. Es ist aber eine Gegenwart seiner Gnade/ worinn die Frommen vor seinem Angesicht bleiben/ Ps. 140/ 14. woraus sie sich fürchten verstossen zu werden (**verwirff mich nicht von deinem Angesicht/ und nimm deinen H. Geist nicht von mir/** Ps. 51/ 13.) In dieser Gegenwart ist Freude die Fülle/ wornach sie verlangen,

Wei-

Weiter aber findet sich auch eine Gegenwart / wofür die Erde bebet/ Ps. 114/7. und welche seine Feinde zerstreuen wird/ Ps. 68/2. Wannenher derjenige / welcher die Unermäßlichkeit GOttes glaubt/ oder sich derselben errinnert/ gleichfalls an eine sonderbahre Fürsehung gedencken muß. Ein wahrer Christ aber glaubt nicht nur / daß sein lieber GOtt ein allwissend allgegenwärtiger HErr sey / sondern wendet solches also an / sowohl daraus in allen geistlichen und leiblichen Nöthen einen süssen kräfftigen Trost / als hiervon Anlaß nehmend in hertzlicher Demuth und Christlicher Behutsamkeit auf dieser Welt einher zu gehen / in Betrachtung / wie der allwissende allgegenwärtige GOtt allenthalben/ um/ mit und bey ihm sey/ alle anklebende Schwachheiten/ die sich bey seinem Glauben und Liebe zu GOtt und dem Nechsten im Gebet/ Gedult/ Hoffnung/ oder in Amts-Verrichtungen/ auch andern befinden/ siehet/ und die verborgene Fehler / so wir selbst nicht wissen/ kennet. Ingleichen behertzige weiter/ wie unser allerbeste Thaten vor GOttes Augen nicht ohne Mängel oder Gebrechen sind/ weilen GOtt nicht allein auf das / was wir Gutes / sondern vielmehr/ wie wirs thun/ siehet/ auch weiß/ mit was Gemüth/ zu welchem Ende wir solches thun/ ob wir dabey mehr auf eigene Liebe/ Ehre oder Nutzen/ denn auf Ihn und unsern Nechsten sehen? In solcher Erkänntnis nun nimmt ein Christ billich Ursach/ sich vor seinem allwissenden GOtt zu demüthigen / seine sündliche Schwachheiten mit Leyd-tragendem Gemüth hertzlich abbittend/ durch allen Fleiß dahin zu trachten / wie er sich im Thun und Lassen behutsamer / auch gegen GOtt und dem Nechsten aufrichtiger / ja sowohl in seinem Beruff treuer oder sorgfältiger als allenthalben GOtt im Glauben und Leben gefällig erweisen möge/ GOtt anbey/ ohne welches Beystand er nichts vermag/ innigst anflehend. Der H. Augustinus stellet sich hier zu einem Exempel der Nachfolge dar/ wann er sagt: Was ich thue/ und welcherley ich thue / das thue ich vor dir/ und alles miteinander/ was ich thue/ denn alles/ was ich jederzeit fürnehme/ darbey befindest du dich allzeit gegenwärtig/ als ein beständiger fleissiger Aufmercker alles dessen/ was ich gedencke/ worauf ich sinne/ womit ich mich belustige/ oder was ich thue und verrichte. Weiter ist uns nöthig / daß wir ein gerechtes frommes Leben führen/ weilen wir alles/ was wir thun/ vor den Augen des Richters thun/ der alles siehet/ höret/ aufmercket/ und in sein Buch aufzeichnet/ das Gute belohnet/ und das Böse straffet.

Die-

Dieses/ liebe Christen! dienet ferner zum Trost/ daß GOtt wissend/ wie schwache gebrechliche Menschen wir sind/ die ohne seine Gnade weder das Wollen haben/ noch das Gute vollbringen können/ werde seine Krafft in unserer Schwachheit mächtig seyn lassen/ das glimmende Docht nicht auslöschen/ noch das schwache Rohr vollends zerbrechen/ sondern den schwachen Glauben stärcken. Diesen Trost fasse/ lieber Christ/ allen Zweiffel aus deinem Hertzen jagend/ daß der GOtt/ welcher jedes Menschen Zustand weiß/ den Deinigen/ und wie theuer du seine Gnade/ in welcher alle deine Hoffnung bestehet/ achtest/ nicht wissen sollte/ gewiß versichert/ wie Er alle deine Seufftzer/ Threnen/ Beten/ Singen/ Dichten/ Trachten/ in Summa dein gantzes Hertz/ samt allen Begierden/ Wünschen und Verlangen/ wie gerne du es besser machen/ und der anklebenden Unarth loß seyn/ auch ihme mit mehrerer Hertzens-Lust dienen wolltest/ kennet/ mit dir Gedult tragen/ ob du gleich den Grad der Vollkommenheit nicht erlangen kanst/ und dein Hertz noch in der Liebe GOttes kalt und schwach ist/ wann du nur darnach seufftzest/ verlangest/ und Ihn wahrhafftig zu lieben begehrest/ sich begnügen wird/ so du nur aufrichtig mit Petro sagen kanst: **HErr/ du weist alle Dinge/ du weist/ daß ich dich lieb habe/** Joh. 21/ 17. ja/ ob ich mich noch so schwach und unvermögend in solcher Liebe befinde/ so liebe ich dich doch/ und will dich lieben/ so viel mir durch deinen Beystand in dieser Schwachheit möglich ist/ mit Augustino ferner sprechend: Ich habe dich/ mein HERR/ gesucht/ und begehre dich von Hertzen zu lieben/ vermehre du diese meine Begierde/ und verleyhe mir/ worum ich dich bitte. GOtt wird mit dem guten Anfang einer solchen gottseeligen Bewegung zufrieden seyn. Sollte dich ferners Bangigkeit/ Furcht oder Schrecken des Todes und Zorn GOttes betreffen/ kanst du doch auf das Zeugnis deines Gewissens und des allwissenden GOttes dich beruffend mit Hiskia sagen: **Ach gedencke doch/ HErr mein GOtt! wie ich vor dir gewandelt habe/ nicht zum Schein/ sondern aus treuem aufrichtigen Hertzen/** Es. 38/ 3. O ein herrlicher Trost! Wer also mit dem allwissenden GOtt reden/ und Ihn zum Zeugen seines redlichen aufrichtigen Wandels anruffen kan.

Nicht weniger mag ein frommer Christ sich einen zuversichtlichen Trost in allen Creutz und Leyden mit diesen Gedancken schöpffen: Siehe! ist GOtt allwissend/ ey so weiß Er auch meine Noth und Elend/ ken-

net mein Anliegen samt dem grossen Hertzens-Kummer/ worinnen ich weder Rath/ Hülff noch Trost finden kan. Ach freylich/ lieber Christ! ist GOtt alles dein Elend unverborgen/ Er siehet dessen Beschaffenheit/ wann du noch so tieff/ ja gleichsam mitten in der Höllen drinnen steckest/ und weiß alles besser/ denn du selber: **Er kennet deine Seufftzer/ höret die Klagen/ u. zehlet alle Threnen**/Ps. 56/9. **Ich weiß**/spricht Er selber/ **alle deine Arbeit/ deine Trübsal/ und alle deine Gedult/ Armuth/ und was du leidest**/ Offenb. 2/2.9. Es kan dir nichts Wiedrigs begegnen/ noch ein Haar von deinem Haupt fallen/ oder etwas so heimlich/ künstlich und verborgen vom Teuffel/ der Welt/ oder deinen Feinden wider dich vorgenommen werden/ daß ich es nicht vorher gewust/ gesehen/ bedacht/ ja gleichsam abgewogen hätte/ wann/ wie/ und wie viel über dich kommen/ was vor Creutz du tragen sollst/ oder wann Ich dir helffen will. Darum darffst du dich nicht fürchten/ über Vermögen versucht zu werden. Ach ja/ mein Christ! traue und glaube deinem getreuen allwissenden GOtt/ dich gewiß versichernd/ daß Er nach seiner Betheurung/ Es. 49/ 15. 16. deiner so wenig/ als eine Mutter ihres Kindes/ und nimmermehr vergessen wolle/ und Malach. 3/ 16. als der für dich/ und alle/ die ihn fürchten/ einen unvergeßlichen Denck-Zettul geschrieben/ welchen Er stets vor Augen hat. Weiter erinnere dich/ mein Christ! Wie dein allerliebster GOtt/ nach seiner Verheissung/ **bey dir in der Noth seyn/ dich heraus reissen und zu Ehren machen wird.** Darum/ **ob du schon wandelst im finstern Thal** mancherley Elends/ **hast du doch kein Unglück zu fürchten**/ weilen du dich mit David rühmen kanst: **Du/ O HErr! bist bey mir/ dein Stecken und Staab** deines trostreichen Wortes **trösten mich. Der HERR ist mit mir/ darum förchte ich mich nicht/ was können mir Menschen thun**/ der HErr ist mit mir/ mir zu helffen/ Ps. 91/ 15. Ps. 23/ 4. Ps. 118/ 6. 7. Ingleichen ist einem Christen auch kein geringer Trost in Verleumdung/ falscher Beschuldigung oder verkehrtem Urtheil der Welt/ so er entweder in seinem Christenthum oder treuer Amts-Verrichtung/ item aus Neid und Bosheit des Teuffels/ oder böser Menschen leiden muß/ wann er sich vor dem allwissenden GOtt auf sein gutes Gewissen beruffen/ und mit David sagen kan: **Prüffe mich/ HErr/ und versuche mich/ läutere meine Nieren und mein Hertz**/ Ps. 26/ 2. Siehe/ mein GOtt! hier stehe ich vor dir mit offenem Geist und Hertzen/ du kennest meine innerste Gedancken/ am besten wissend/ wie ich vor dir wandele

oder.

oder gewandelt habe / auch mir mit solcher falschen Beschuldigung unrecht beschicht / darum gieb / lieber GOtt ! Gedult / damit ich die Welt auf ihre Verantwortung reden lasse / mich getröstend / daß meine Sache bey dir wohl stehet / und du mich viel anders kennest / als die böse Welt / von meinem Glauben und Christlichem Leben oder getreuer Amts-Verrichtung verkehrter Weiß urtheilet / wirst also schon **meine Sache ausführen** in rechter Zeit / meine **Unschuld ans Liecht bringen / mir Recht verschaffen** / auch meine Treu und Wohlmeinung / samt der Welt Fluchen und Schelten aus Gnaden zu belohnen wissen / **daß ich meine Lust / O GOTT ! an deiner Gnade sehe** / Mich. 7 / 9.

Erkänntnis der Allmacht GOttes.

NAchdem nun schon von den Würckungen des göttlichen Wesens / als eines solchen geredet worden / muß ich von den Würckungen der drey grossen Eigenschafften / welche einige Selbstständige nennen / das ist / von seiner Allmacht / Verstand und Willen handeln / oder von seiner unendlichen Macht / Weisheit und Güte / wornach einige nicht ohne Ungleichheit der Redens-Art H. Schrifft den Vatter die unendliche Macht der Gottheit / den Sohn die Weisheit oder das Wort GOttes des Vatters / auch den H. Geist die Liebe oder Güte GOttes des Vatters und Sohns nennen. Daß aber diese Eigenschafften der Macht / Verstand und Willens / oder Macht / Weisheit und Güte / von einerley Wichtigkeit mit den Worten der Persönlichkeit GOttes des Vatters / Sohns und Heil. Geistes seyn / erkenne ich mich zwar nicht vor mich zu sagen / gnug ist / daß GOtt diese Eigenschafften in der Schrifft sich selbst gegeben / auch der Mensch / welcher das Ebenbild GOttes trägt / Macht / Verstand uud Willen / auch so weit er das H. Ebenbild GOttes / eine Macht hat / dasjenige / was gut ist / zu verrichten ; die Weisheit / daß sie dasselbe ordiniren ; und Güte des Willens / daß Er sie zur Ausführung beschräncken könne. Ja in so weit GOtt von uns in dem Spiegel des Menschen sich sehen lässet / müssen wir Ihn nach dem Ebenbild begreiffen ; welches sich uns in dem Menschen zeiget / und von Ihm nach der Sprach des Menschen reden. Drücket demnach die Allmacht GOttes der menschlichen Seele demüthige ehrerbiethige Gedancken von GOtt ein / und erfüllet

sie stets mit seiner heiligen Furcht. Seine unendliche Grösse und Macht verstattet von Jhm keine gemeine sorgloſe Gedancken zu haben/ sonsten lästern wir Jhn in unserm Gemüth/ und machen uns an der Verachtung schuldig. Der Schrecken der himmlischen Majestät muß über uns/ **daß wir täglich in der Furcht des HErrn seyn**/ Spr. 23/17. zwar keine knechtische Furcht/ welche die Liebe austreibet/ wie die Menschen eine schädliche Creatur / was Böses / oder einen Feind förchten / denn wir haben nicht einen solchen Geist von dem HErrn/ daß wir mit Jhm in einer beziehendlichen Freundschafft oder Dienstbarkeit stünden/ sondern nur die Ehrerbietigkeit und Furcht für der Sünde ist nöthig / damit wir dem grossen GOtt nicht mißfallen. **Des HErrn Furcht ist der Weisheit Anfang**/ Spr. Sal. 1/7. und 9. 10. Ps. 111/10. **Durch die Furcht des HErrn meidet man das Böse**/ Spr. Sal. 16/6. Sünde ist ein Mangel der Furcht GOttes/ Luc. 23/40. Spr. Sal. 3/7. Jerem. 5/24. die Furcht Gottes wird offt für den gantzen neuen Menschen / oder das Gnaden-Werck in uns / ja für den Anfang des neuen Lebens gebraucht/ Jer. 2/19. und Cap. 32/40. Jngleichen auch für das gantze Werck Christlicher Lehre/ oder den Dienst GOttes genommen/ Ps. 34/12. Spr. Sal. 29. Ps. 130/4. und Ps. 39. Dahero werden gemeiniglich die gottseeligen solche genennet/ die GOtt fürchten/ Ps. 15/4. 22/24. und 115/11. 13. und 135/20. 34/8. 10. Es ist unsere Heiligung des HErrn Zebaoth / der unser Furcht und Schrecken seyn soll/ Es. 8/13. **mit Furcht und Zittern** müssen wir unsere Seeligkeit würcken/ Phil. 2/12. **Wir sollen unsern Wandel führen / so lang wir hier wallen / mit Furchten** / 1. Petr. 1/17. Sie ist ein Mittel zu Erlang- und Erhaltung der Seeligkeit / daß wir die Verheissung haben/ Hebr. 4/1. **Die Furcht des HErrn wird denen ins Hertz gegeben / welche nicht von Jhm weichen** / Jerem. 32/40. Siehe derohalben zu / mein Christ! damit die Hoheit der Allmacht GOttes deine Seele stets mit Furcht erfülle.

Weiter will auch GOttes Allmacht bey uns eine heilige Verwunderung verursachen/ daß wir Jhn mit Mund und Hertzen preisen. Ach! was ist das für eine Macht/ welche die Welt aus nichts erschaffen/ die Erde ohne einigen Grund durch seinen Willen erhält/ alle Dinge regieret / alles im Himmel und auf Erden in ihrer Ordnung handhabet/ auch das herrliche Geschöpff/ die Sonne / welche beständig in ihrem Lauff bleibet/ in kurtzer Zeit viel tausend Meil Weegs gehet/ die jedem

Thier

Thier seinen Trieb giebet / und es füget / daß jeder Theil der Natur sein Amt verrichtet / durch dessen Krafft jede Creatur seine Bewegung vollendet / und auch im Reich der Welt die Ordnung erhalten wird. **Er schaffet Himmel und Erden durch seine grosse Krafft und ausgestreckten Arm / kein Ding ist vor Ihm unmöglich. Du grosser starcker GOtt / HErr Zebaoth ist dein Name / groß von Rath und mächtig von That** / Jerem. 32 / 17. Der grosse allmächtige erschröckliche GOtt / Nehem. 1/10. c. 9/32. Ps. 76/8. **Der grosse Dinge thut / dessen Güte allein ewiglich währet** / Ps. 136/4. **HErr! wie sind deine Wercke so groß? Deine Gedancken sind sehr tieff** / Ps. 92/6. **Unser HErr ist groß / und von grosser Krafft / auch unbegreifflich wie Er regieret** / Ps. 147/6. **Der HErr ist groß zu Zion / und hoch über alle Völcker / und diesem seinen grossen wunderbahren Namen muß man dancken** / Ps. 99/2. Sein Name muß in der Kyrchen / worinn Er bekannt ist / erhöhet werden / Ps. 76/2. Ps. 34/4. Denn wir wissen / daß der HErr groß ist / und unser HErr für allen Göttern / Ps. 95/3. Ps. 96/4 / Ps 97/9. **Lobe den HERRN / meine Seele / HErr mein GOtt! du bist sehr herrlich / du bist schön und prächtig geschmücket / Liecht ist dein Kleid / so du anhast. Du wölbest es oben mit Wasser / und fährest auf den Wolcken / wie auf einem Wagen / und gehest auf den Fittigen des Windes / du machest deine Engel zu Winden / und deine Diener zu Feuer-Flammen** / Ps. 104/1. 2. 3. 4. Von seiner Allmacht haben alle Dinge ihr Wesen / darum müssen sie den Allmächtigen ehren. **Ich bin das A. und das O. der Anfang und das Ende / spricht der HErr / der da ist / und der da war / und der da kommt / der allmächtige HErr** / Offenb. Joh. 1/8. ja die das Lied des Lamms sungen / sprachen: **Groß und wundersam sind deine Wercke / HErr allmächtiger GOtt / gerecht und wahrhafftig sind deine Weege / du König der Heiligen** / Offenbahrung Joh. 15/3.

Ferner trucket die Allmacht GOttes der Seelen / laut des mit ihr aufgerichteten Bundes seiner Verheissungen ein vestes Vertrauen ein / gewiß versichernd / daß keine Unmöglichkeit jemahls Ihn verursachen werde / daß Er uns verlassen / oder sein Wort nicht halten sollte. Ach! was giebt es den Heiligen für einen Muth / daß sie auf einen so

unüberwindlichen Felsen gebauet sind / und der Allmächtige sich ihrer annimmt.

Ja es wäre unserm Glauben die gröste Schande / wann wir jemals seiner Allmacht mißtrauen würden. Daß GOTT allmächtig ist / giebt in dem gröſten Mangel Trost / daß Er solchen überflüssig ersetzen könne / sowohl / als in deinen grossen Trübsalen / Mühe / Schmertzen und Gefährlichkeiten / die Hoffnung / es werde der keines so hefftig seyn / daß Er es nicht lindern könne. Wer sich nicht für den Raubern fürchtet / wann er gantz allein / ist noch behertzter in einer Armee. Wem will der Mensch vertrauen / wofern er der Allmacht mißtrauet ? Oder wer kan anders / als in der Liebe / Bund und in den Händen des allmächtigen GOttes seelig werden ? Wenn die Sturm-Winde den Jüngern eine Angst einjagen / werden sie doch von dem HErrn betrohet / darum / weilen sie seine wunderbahre Wercke schon öffters gesehen / und sich doch fürchten / da sie den im Schiff bey sich haben / der Wind und Meer gebieten kan / daß sie stille seyn müssen / sagte JEsus zu ihnen : **O ihr Kleinglaubige !** Matth. 8/26. Derowegen auch / wann du mein Christ ! ein Gebrechen / Kranckheit / oder Gefahr hast / fürchte dich nicht / traue Jhm nur / Er kan es heilen und abwenden. Gedencke in deinem niedrigsten-sowohl als im äusserſten Nothstand der Kyrchen / daß GOtt beyderseits im Augenblick helffen könne. Glaubst du zwar wohl / daß Er helffen könne / weist aber nicht / ob Er wolle ? So antworte ich mit wenigen ; wir haben seine Verheissung / **daß alle Dinge zum besten** dienen und ausschlagen sollen / Rom. 8/28. Lasse also nur allzeit seine Allmacht dein Vertrauen bevestigen / dich gewiß versichernd / wie dem Allmächtigen nichts zu schwehr sey. Gewiß / wofern du nur der Allmacht GOttes recht vertraueſt / werden dir die meiste Schwehrigkeiten der unmöglich-scheinenden Dinge / wofern GOtt dieselbe offenbahret / oder verheissen hat / leicht seyn.

Die Auferstehung der Leiber und anders mehr scheinet unglaublich / allein / weils GOtt verheissen / vermag Ers auch zu thun. Es ist Jhm so wenig eine Mühe / eine Welt / als einen Floh oder eine Fliege zu schaffen / **alles / was Er will / das thut Er im Himmel und auf Erden / im Meer und allen Tieffen** / Pſ. 135/6. Hälst du für unmöglich / daß alle deine Sünden überwunden worden / und deine Seele dermaleins unter den Heiligen und Engeln leben solle ? Warum scheint dirs unglaublich ? Jst es GOtt nicht eben so leicht / daß Er die Welt schaffe / daß sie auf nichts gegründet sey / als daß die Sonne ihren

ren Lauff halte. Hätte dir GOtt verheissen / einen Tag länger zu leben/ oder etwas noch geringers/ so würdest du Jhme glauben können/ warum sollte Jhm denn nicht eben so leicht seyn/ dich in die ewige Herrlichkeit zu befördern? als daß du einen Tag länger lebest/ oder kein Haar von deinem Haubte verlohren gehe? Ist dir die Sünde und der Tod zu mächtig/ daß du sie überwinden sollst / fällt es doch Christo gantz leicht solches zu thun. Ob dir gleich den Himmel zu erreichen allzuhoch/ derjenige / welcher daselbst ist / und dir denselben bereitet hat/ kan dich sonder Mühe hinein bringen/ vertraue GOtt/ sonst vertraue niemand/ wer sich nicht auf Jhn verläst/ wird ewiglich zu Schanden/ weil alles übrige Vertrauen ihn betriegen wird/ **darum hoffen auf Jhn/ die seinen Namen kennen / denn Er verlässet nicht die Jhn suchen**/ Ps. 9/ 11. Alle/ **die auf Jhn trauen/ sollen sich ewig freuen/ denn Er beschirmet sie**/ Ps. 5/ 12. **Wohl dem/ der seine Hoffnung setzet auf den HErrn/ und sich nicht wendet zu den Hoffärtigen/ und die mit Lügen umgehen**/ Ps. 40/ 5. Ach! was hat die Allmacht schon für dich und seine Kyrche gethan! warum wilt du derselben nicht ferner vertrauen? **Wie groß ist deine Güte/ die du verborgen hast denen/ die dich fürchten/ und erzeigest denen/ die für den Leuten auf dich trauen**/ Psalm. 31/ 20. **der HErr erlöset die Seele seiner Knechte/ und alle/ die auf Jhn trauen/ werden keine Schuld haben**/ Ps. 34/ 23. **Befiehl dem HErrn deine Weege / und hoffe auf Jhn / Er wirds wohl machen**/ Ps. 37/ 5. Auf GOtt hoffe ich/ und fürchte mich nicht/ was können mir Menschen thun? Ps. 118/ 6. **Der HErr ist mein Fels/ meine Burg/ mein Erretter/ mein GOtt/ mein Hort/ auf den ich traue / mein Schild und Horn meines Heyls und mein Schutz**/ Ps. 18/ 2. **Jene verlassen sich auf Waagen und Rosse/ ich aber dencke an den Namen des HErrn/ unsers GOttes**/ Ps. 20/ 8. Verlasse dich nicht auf die Creatur/ sie ist nichts/ als Eitelkeit und Schwachheit/ auch keine Macht weder in dem Menschen/ noch einer Creatur. **Darum ists gut auf den HErrn sich verlassen/ und sich nicht verlassen auf Fürsten**/ Ps. 118/ 9. Was für harte Worte sind dieses/ wenn der HErr spricht: **Verflucht ist der Mann/ der sich auf Menschen verläst / und hält Fleisch für seinen Arm/ und mit dem Hertzen von GOtt abweicht: Der wird seyn wie die Heyden in der Wüsten/ und wird nicht sehen den zukünfftigen Trost / sondern wird bleiben in der Dürre/ in der**

Wüsten/

Wüsten/ in einem unfruchtbaren Lande/ da niemand wohnet. Gesegnet aber ist der Mann/ der sich auf den HErrn verläßt/ und der HErr seine Zuversicht ist/ Jerem. 17/ 5. 6. 7. Darum sey getrost/ obschon noch so viel mächtige Feinde/ ob auch gleich ein Heer wider dich wäre/ weil ihre Macht für GOttes Allmacht doch nichts vermag. Stehet GOtt auf/ so werden seine Feinde zerstreuet werden/ und die Ihn hassen/ für Ihn fliehen/ sie werden vertrieben werden/ wie der Rauch/ wie das Wachs zerschmeltzet für dem Feuer/ so werden die Gottlosen umkommen vor GOtt. Ps. 68/ 1. 2. Weil der HErr der Heerscharen für uns/ wer mag wider uns seyn? Zum wenigsten können sie nur den Leib tödten/ denn der in uns/ ist grösser/ denn der in der Welt/ 1. Joh. 4/ 4. Vertraue demnach auf den HErrn/ gewiß glaubend/ daß Er auch kleine Mittel oder Werckzeug zu seiner allmächtigen Ausführung sich bedienen/ ja seiner allmächtigen Hand alles/ was noch so schwach oder verächtlich/ zu deiner Errettung behülfflich seyn kan.

Ingleichen muß GOttes Allmacht unsere Hertzen zur Tapfferkeit in gutem Fürsatz einer Sache anfrischen/ daß sie mit grössern Fleiß und Hurtigkeit das vorgesetzte Werck treiben. Denn ob wir gleich sonsten Tauben und Lämmer in der Unschuld und Sanfftmut/ so müssen wir Soldaten in der Tapffer- und Beständigkeit seyn: derjenige darff nicht wancken noch sich grämen/ der die Allmacht auf seiner Seiten hat. Wirst du gespottet/ verhönet/ gehasset/ ja gar in das Gefängnis geworffen/ die Allmacht ist gnugsam/ dir einen tapffern Muth zu geben. Die Allmacht GOttes dienet allen denjenigen zum Trost/ die ihr Interesse an Ihn haben; Ach! möchte die blinde Welt denjenigen sehen/ der da allmächtig/ und die Krafft dessen wissen/ der sich der schwächsten Heiligen annimmt/ sie würden bald erfahren/ welches die stärckste Parthey sey/ und an wem sie sich zu ihrer Versicherung halten sollten. Wohl dem Volck/ deß der HERR ein allmächtiger GOtt ist/ der ihre Sache wider ihre Feinde vertheidiget/ ihre Seufftzer erhöret/ und für sie arbeitet. Wie kan jemand unter ihnen verlohren gehen/ derer Seeligkeit der Allmächtige besorget/ der Vatter ist grösser denn alles/ und niemand wird sie Ihm aus seiner Hand reissen/ Joh. 10/ 29. Wie froh würde jemand im Anfang eines Kriegs seyn/ wenn er wüste/ welche Parthey obsiegen sollte/ damit er sich zu derselben verfügen könnte. Ach! wer ist sicherer/ denn bey GOtt/ wie kan der Allmächtige überwunden werden? Wer klug ist/

mache

mache sich dessen zu Nutz / es ist schwer wider den Stachel lecken/ wehe denjenigen/ welche GOtt den Allmächtigen zum Feind haben/ und wider den Felsen schlagen/ worauf sie sich verlassen müssen.

Der liebe getreue GOtt/ andächtiges Hertz! hat dessentwegen in Heil. Schrifft absonderliche Namen von seiner Krafft und göttlichen Allmacht sich gegeben / hierdurch seine göttliche Allmacht bekannt zu machen/ damit dir/ wann du dich desselben im Glauben und Andacht erfreuest/ viel Nutz und Trost in deinem vielfältigen Elend zuwachsen möge. Nimm also wohl wahr/ und drücke dirs gleichsam ins Hertz/ mit was schönen nachdencklichen Worten die H. Schrifft die Allmacht GOttes beschreibet/ denn nach Aussag derselben ist Er ein solcher HErr/ der alles vermag/ was Er will/ **wenn Er ein Wort spricht/ so geschichts/ wann Er etwas gebeut/ so stehets da/ Er herrschet mit seiner Gewalt ewiglich/** Job. 23/ 13. Ps. 115/ 3. Ps. 33/ 9. Ps. 66/ 7. Er thut Wunder und grosse Dinge/ deren man sich nicht versiehet/ **alles/ was Er will/ thut Er im Himmel und auf Erden/ im Meer und in allen Tieffen/ was Er thun will/ das muß werden/ denn Er jaget und trachtet ihm nach/** Ps. 71/ 19. Es. 64/ 3. Ps. 135/ 6. Pred. 3/ 15. Er ist ein solcher HErr/ **der überschwenglich mehr thun kan/ über alles/ das wir bitten oder verstehen/** Eph. 3/ 20. Daher Er sich auch Es. 46/ 10. vernehmen lässet: **Mein Rath und Anschlag bestehet/ und Ich thue alles/ was mir gefällt.** Es rühmen auch alle rechtglaubige Kinder GOttes seine Allmacht mit Mund und Hertzen sagend: **Unser HErr ist groß/ von grosser Krafft/ HErr/ wer ist dir gleich unter den Göttern!** Ps. 147/ 5. Ps. 86/ 8. **Wer ist dir gleich/ der so mächtig/ schröcklich und wunderthätig/** 2. Buch Mos. 15/ 11. Ein augenscheinlich Exempel stellet der Himmel und die Erde vor/ die Er aus nichts gemacht hat/ wovon Er selber sagt: **Ich habe die Erden gemacht/ Ich bins/ dessen Hände den Himmel ausgebreitet/ und habe allen seinem Heer geboten/ und meine Hand hat alles gemacht/ was gemacht ist/** Es. 45/ 12. Cap. 66/ 2. auch hat Er nicht allein durch seine göttliche Allmacht dazumal alles aus nichts erschaffen / sondern Er trägt und erhält auch alles in seinem Wesen durch sein kräfftiges Wort/ 2. Macc. 7/ 28. Hebr. 1/ 3. c. 11/ 3. Ist derowegen dem grossen GOtt noch heut zu Tag nichts unmöglich/ darum sagt Jeremias. Cap. 32/ 17. **Ach HErr/ HErr! du hast Himmel und Erden gemacht/ durch deine grosse Krafft/ und**

ausgestreckten Arm/ ist derowegen noch vor dir kein Ding unmöglich.

Also kanst du dich/ mein Christ! in deinem Leben durch fleissige Erwegung der trefflichen Wort/ womit GOtt den Vatter aller Glaubigen anredet/ sehr wohl erbauen/ da Er spricht: **Ich bin der Allmächtige/ wandele vor mir/ und sey fromm!** 1. B. Mos. 17/ 1. Hierdurch versichert/ daß der liebe GOtt unter andern/ auch dieser Ursachen willen seine göttliche Allmacht zu einer Aufmunterung vorhalten lässet/ vor Jhm in wahrer rechtschaffener Gottseeligkeit zu wandeln/ nicht achtend/ wann du gleich dessentwegen von der Welt gehasset/ verfolgt/ gespottet und verachtet wirst/ indem GOtt allmächtig gnug/ dein Schutz wider alle Feinde/ und wie Er gleichfalls verheissen/ dein sehr grosser Lohn in Zeit und Ewigkeit zu seyn. Befindest du aber auch/ daß in deinem Christenthum viel Schwachheiten/ weilen du es bald da/ bald dorten versiehest/ mit unterlauffen/ deine Tritte öffters von der Gottseeligkeit abtretten/ oder das Andencken dieser oder jener Sünden dich schmertzlich betrübet/ ey so tröste dich gleichfalls der Allmacht deines GOttes/ wie/ wann die Sünde mächtig worden/ seine Gnade noch viel mächtiger sey/ und Er nach seiner Allmacht/ so du deine Zuflucht bey Jhm suchest/ dich wieder aufrichten könne/ wie David im 73. Ps. v. 2. und weiter im 145/ 54. vertröstet: **Der HErr hält alle/ die da fallen/ und richtet auf die niedergeschlagen** sind/ auch Paulus/ Rom. 14/ 4. **Er/ der schwach im Glauben und Leben/ stehet und fället seinem HErrn/ er mag aber auch wieder aufgerichtet werden/ GOtt kan Jhn wohl wieder aufrichten/** im Glauben vest und im Leben eiffriger und unsträfflicher machen. Also wende dich/ lieber Christ/ bey deiner Schwachheit und Gebrechlichkeit nur zu GOtt/ denselben hertzlich anflehend/ daß Er/ als ein allmächtiger GOtt/ dich im Sincken stärcken/ fallend wieder aufrichten/ bey dem geistlichen Kampff/ wann du unvermögend oder matt wirst/ dir Krafft und Vermögen geben/ auch auf dem Weeg der Gottseligkeit leiten wolle/ damit du in dem Lauff deines Berufs nicht müde werdest. Ferner lerne durch hertzliche Betrachtung der Allmacht GOttes auch deinen Glauben stärcken/ denn diese ist eben nebst der Wahrheit und Gütigkeit GOttes/ die rechte starcke Seule/ woran sich unser Glaube hält/ und von GOttes Zusag unterstützet/ nicht lässet abwendig machen/ dem Exempel Abrahams folgend/ von welchem Paulus/ Rom. 4/ 20. sagt: **Abraham war starck im Glauben/ und gab**

GOtt

GOtt die Ehre / und wuste aufs allergewisseste/ daß/ was GOtt verheisset/ Er es auch nach seiner göttlichen Allmacht thun könne. Ach! wie offt hat David seinen Glauben mit diesen Worten dergestalt gestärcket: **GOTT hat ein Wort geredet/ das hab ich etlichmal gehöret**/ und in mein Hertz gefasset / **daß GOtt allmächtig ist**/ Ps. 62/ 12. Thue gleiches/ schwachglaubiger Mensch! ohne in vorhabender Noth mit der Vernunfft / welche die Unmöglichkeit vorstellet/ viel zu Rath gehend/ erhebe deine Augen und Hertz zu der Allmacht GOttes/ wie Er das Wort seiner Verheissung will wahr machen / sein Vermögen / Stärcke und Krafft ist jederzeit so groß gewesen/ daß an nichts gefehlet/ was Er verheissen hat. Esai. 40/ 26. und mache diesen Schluß? Ey was Er thun kan und will/ wird Er auch an mir nicht fehlen lassen / also lasse ich mir auch an GOttes Gnade begnügen/ **denn seine Krafft ist in den Schwachen mächtig**/ 2. Cor. 12/ 9.

Nicht weniger Trost fasset auch ein geängstes Hertz aus GOttes Allmacht in allen Nöthen geist- und leiblicher Anfechtungen. Dann wird deine Noth/ lieber Christ/ täglich gröſſer/ und nimmt also zu/ daß dir niemand helffen kan/ **deine Freunde und Bekannte tretten ferne**/ und ist nirgends weder Rath noch Hülffe vorhanden/ ja es bedüncket dich/ **ob hätte dich der HErr gantz verstossen/ und wolle keine Gnade mehr erzeigen/ es sey gar aus mit seiner Hülffe/ und habe die Verheissung ein Ende/ GOtt habe gar vergessen gnädig zu seyn**/ und **sein Angesicht vor Zorn verborgen**/ Ps. 38/ 12. Ps. 77/ 8. v. 9. 10. oder es fallen dir die sorgliche Gedancken ein/ ob wäre es um deine Seeligkeit geschehen/ und keine Erlösung mehr zu hoffen; ey/ so errinnere dich der Allmacht GOttes/ daraus den Trost schöpffend/ GOtt meine es nicht bös/ und sein Aug sey auf dich gerichtet / sprich derowegen in Demuth deines Hertzens: **Ich muß das leiden/ aber die rechte Hand des Höchsten kan alles ändern**/ Ps. 77/ 11. Drücket dich leibliche Noth / oder bekümmerst dich insgemein mit andern frommen Christen/ weil die Feinde göttlicher Wahrheit sich rüsten und rathschlagen wider das rechtglaubige Häufflein der Verborgenen GOttes/ die Er allein kennet: Oder in eigener Trübsal den erbärmlichen Zustand eines seinen Untergang nahenden Hauses bedenckend/ wo die verlassene Wittwen und Waisen/ nebst schwehrer Schulden-Last und vielerley Verwirrung/ entweder ihrem/ zwar nechsten Bluts-Freund/ aber am allerärgsten verbittersten Feind/

wo keine Barmhertzigkeit zu hoffen / in die Hände / oder unter viele Mächtige / derer Gewalt öffters dem Recht vordringet / ohne einige irdische Zuflucht / noch jemand / so der gerechten Sach beystehe / kommen müssen / so tröste dich damit / daß der liebe allmächtige GOtt noch lebet / dem / wie Er schon in einem unvermuth geholffen / es gar nicht schwer ist / durch viel oder wenig zu helffen / bey dem auch kein Unterscheid ist / helffen unter vielen / oder da gar keine Krafft ist / 1. Sam. 14/6. 2. Chron. 14/11. ja daß Er derjenige sey / der alle Hülffe / die vor Zeiten und hernach je geschehen ist / gethan hat / und was Er auch will / das muß geschehen / wann Er nur helffen will / so könne es nicht fehlen / auch der wohl wisse / wie Er den Feinden wehren solle / Judith. 9/4. Darum wage es nur getrost in solcher Noth auf die Allmacht und Hülffe GOttes / denselben hertzlich bittend / daß Er seine Allmacht wider die Macht / seine Weisheit wider die Argistigkeit / und seine Warheit gegen die Ungerechtigkeit der Feinde und falschen Freunde setzen / auch dich samt den Deinigen wider alle Unbilligkeit schützen wolle / damit du sodann mit David und allen Glaubigen rühmen mögest / Ps. 46/12. GOtt ist unser grosse Zuversicht und Stärcke / eine Hülffe in den grossen Nöthen / die uns troffen haben / darum fürchten wir uns nicht ꝛc. Wie sonderbahr oder groß die Noth seyn mag / kans doch der allmächtige GOtt ändern / und dich daraus erretten / halte Ihm nur mit wahrem Glauben die Wort seiner Verheissung / Es. 43/2. vor: Fürchte dich nicht / dann Ich habe dich erlöset / Ich habe dich bey deinem Namen geruffen / du bist mein / dann so du durchs Wasser gehest / will Ich bey dir seyn / daß dich die Ströme nicht sollen ersauffen / und so du ins Feuer der Anfechtung oder Angst gehest / sollt du nicht brennen / und die Flamme soll dich nicht anzünden / der Seelen keinen Schaden thun / noch sie verderben / sondern vielmehr ihr Heyl befördern / ja ob es gleich scheinet / als wollte dich die Noth wie grosse Wasser-Ströme dahin reissen / oder als eine grosse Feuers-Glut verzehren / wird sich doch seine allmächtige Hand dergestalt an dir beweisen / daß du preisen und sagen wirst: Ich bin in Feuer und Wasser oder andere Noth kommen / aber du HERR hast mich ausgeführet und erquicket / Ps. 66/12. Wider die Feinde / wie viel derselben / und wie mächtig sie sind / daß du klagen must: Meine Feinde leben und sind mächtig / die mich hassen / sind groß / Ps. 38/20. bleibet dir doch zu mercklicher Aufrichtung / wann GOtt /

Es. 41/

Es. 41/ 10. 11. 12. dir zuruffet: **Fürchte dich nicht/ Ich bin mit dir/ weiche nicht/ Ich bin dein GOtt/ Ich stärcke dich und helffe dir auch durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Siehe/ sie werden als nichts/ und die Leute/ die mit dir hadern/ sollen umkommen/ daß du nach ihrer Stätte fragen mögtest/ und wirst sie nicht finden/ die Leute so mit dir zancken/ sollen werden als nichts/ und die Leute/ so mit dir streiten/ sollen ein Ende haben.** Bilde dir zu sonderlichen Trost ein/ daß GOtt den Titul führe/ Er sey derjenige/ der den Elenden errette von dem/ der ihm zu starck ist/ und den Elenden und Armen von seinen Raubern/ Ps. 35/ 10.

Gleiche Tröstung/ lieber Christ! findest du auch bey deinem allmächtigen GOtt/ in allerley Mangel der Nahrung und der Sorge/ wie du dich samt den Deinigen erhalten mögest/ aus den Worten/ die der HErr zu dem scrupulirenden Mose sprach: **Ist dann die Hand des HErrn verkürtzt?** Aber du sollt sehen/ ob meine Wort dir können etwas gelten; Auch wie der theureste Heiland so viel tausend Menschen wider alles Vermuthen der Jünger gespeiset hat. Weilen dann nun GOtt noch so allmächtig/ als Er damahlen/ und wie Er Himmel und Erden erschaffen hat/ gewesen/ auch bisher alle Menschen und Thiere versorget/ so wird Ers gleichfalls bey dir/ dafern du Ihm nur im wahren Glauben und Hoffnung anhangest/ in der That erweisen/ daß seine Verheissung/ die Er dir in der Schrifft der zeitlichen Versorgung wegen gethan/ gewiß sind/ und Er nach denselbigen dich samt den Deinigen nach seiner Allmacht reichlich versorgen kan/ müste es schon auf die verwunderbahreste Art geschehen. Speiset Er doch die junge Raben/ und fället kein Sperling ohne seinem Willen vom Dach/ warum solltest dann du/ wann du Ihn anruffest/ nicht werther in seinen Augen geachtet und versorget werden/ dann diese unnütze Vögel? Vornemlich aber drücke dir/ O GOtt-ergebenes Hertz! deß grossen GOttes Allmacht tieff ins Gedächtnis/ wann dich in allzugrossem oder langwührigem Creutz die Kleinmuth einnehmen will/ zum Trost merckend/ daß du nicht allein/ noch das erste seyest/ sondern allen Heiligen GOttes und denen Jüngern Christi gleiches wiederfahren; so wenig nun dieselbe Hülff-los gelassen/ oder von GOtt um solches Fehlers willen verstossen worden/ wird es dir auch geschehen/ wann du Ihm nur vertraust/ und deine Zaghafftigkeit hertzlich bereuest/ wohl wissend/ wie unser Natur schwach sey/ widersprich nur beständig solchen kleinmü-

thigen Gedancken/ und bilde dir anders nicht ein/ dann daß GOTT dir und andern deines gleichen zuruffe: **Düncket dir solches unmöglich zu seyn/ sollte es auch darum unmöglich seyn vor meinen Augen/ spricht der HErr Zebaoth/** Zach. 8/ 6. Bey Menschen ist es unmöglich/ aber nicht bey GOtt/ wordurch du dich mit der Allmacht GOttes aufrichten/ und dir selber also zureden kanst: Scheinet gleich meine Noth groß/ und vor Menschen-Augen unmöglich/ wie mir sollte oder könnte geholffen werden/ ist es doch in Ansehung göttlicher Allmacht/ wann schon mein Unglück tausendmahl grösser wäre/ oder noch so lang währete/ meinem GOtt gar ein leichtes/ als welchem kein Ding unmöglich ist/ mir zu helffen. Prüffe und erforsche dich auch/ ob du solchen freudigen Muth gefasset/ daß GOtt der Allmächtige in allen/ ja in gröSten Nöthen dir helffen könne. Uberzeugt dich aber dein Gewissen/ daß du hierinnen gefehlet/ so erkenne deine Schwachheit/ und bitte GOtt in hertzlicher Demuth/ daß Er dirs um Christi willen vergeben/ auch Krafft geben wolle/ stärcker zu werden an dem inwendigen Menschen/ oder in kindlichem Vertrauen auf seine Allmacht/ so wird dir GOtt den Geist der Krafft und Stärcke geben/ durch dessen Würckung du dich in vestem Vertrauen immer mehrers an die göttliche Allmacht halten/ und in allen Nöthen damit aufrichten kanst.

Endlich andächtiges Hertz! ruffe deinen GOtt innigst an/ daß Er dir absonderlich seine göttliche Allmacht samt dem daraus entspringenden Trost in deinem Hertzen versiegele/ wann es mit dir und den Deinigen zu beschwehrlich-langwührigen Kranckheiten oder andern Unfall kommt/ welcher dich über alle Maas beschweret/ daß du mit Paulo 1. Cor. 1/ 8. dich des Lebens erwegest/ und bey dir zu sterben beschleust/ damit du dißfalls dein Vertrauen auf GOttes Allmacht nicht fallen lässest/ bedenckend/ wie dich GOtt eben darum in solche Noth kommen lasse/ worinnen alle menschliche Hülffe aus ist/ auf daß man sein Vertrauen/ weder auf sich selbst/ noch einige Creatur/ sondern allein den allmächtigen GOtt setze/ welcher aus der Gewalt des Todes erretten kan/ der tröstlichen Zuversicht lebend/ Er werde dir/ gleichwie Er dich schon öffters aus augenscheinlicher Gefahr erlöset/ noch ferners/ aus aller Noth/ zu seines H. Namens Ehre und der Deinigen Besten/ heraus helffen. Nach weiterer Befindung/ wie GOtt dich gar durch den zeitlichen Tod aus dieser bösen Welt abfordern will/ ey so tröste dich vornemlich der Allmacht GOttes/ wie Er dir

nicht

nicht allein nach seiner hertzlichen Liebe / die da stärcker denn der Tod ist / auch nach seiner unbegreifflichen Allmacht so viel Krafft mittheilen könne / daß du diesen letzten Feind ritterlich überwinden / und durch seine göttliche Macht in wahrem Glauben mit ruhiger Seelen zur Seeligkeit hindurch dringen mögest / Ihme auch ein leichtes sey / dich an jenem grossen Tag aus dem Todes-Schlaff wieder zu erwecken / damit du alsdann nebst andern / die in wahrem Glauben auf ihren allmächtigen Erlöser seelig verschieden sind / und noch unter der Erden liegen / frölich erwachen / rühmen und sagen könnest: **Wir haben einen starcken HErrn / der vom Tode errettet** / und einen frölichen Ausgang aus den finstern Todes-Kammern gefunden / Ps. 68 / 21. Sehet / dieses ist der HErr / auf den wir geharret / dessen wir uns nun in Ewigkeit freuen / und fröhlich seyn in seinem Heyl. Solcher Gestalt können sich fromme Christen die Allmacht GOttes / nach welcher der treue liebe Vatter alles / was Er will / zu thun vermag / nützlich und tröstlich / nicht allein zu Aufmunterung eines Christlichen Lebens und Stärckung des schwachen Glaubens / sondern allersüssesten Trost im Tod auch allen Nöthen gebrauchen / darum lasset euch / ihr Christglaubigen Seelen solche Betrachtung hertzlich lieb seyn / des HErrn Wort im Leben und Tod hörend. Der liebe allmächtige GOtt wird in aller Noth bey euch bleiben / **euch heraus reissen und zu Ehren machen / mit langem Leben sättigen / und sein Heyl zeigen** / Ps. 91 / 15. 16.

Erkänntnis der Eigenschafft göttlicher Weisheit.

Die nechst folgende Eigenschafft GOttes heist seine unendliche Weisheit / sein Verstand ist unendlich und **unbegreifflich / wie Er regieret.** Ps. 147 / 5. Es ist aber die Weisheit GOttes eine solche wesentliche göttliche Eigenschafft / nach welcher er nicht allein alle Dinge eigentlich kennet / und vollkommen verstehet / sondern auch allerley / was unter dem gantzen Himmel geschicht / oder auf Erden fürgehet / aufs allerweiseste und untadelhafftigste dergestalt regieret / auch verschaffet / daß alles zu seinen Ehren und seiner glaubigen Liebhaber Besten dienen muß. Daher preiset der mit göttlicher Weisheit erfüllte und hocherleuchtete Apostel den Allerhöchsten für **den allein weisen GOtt** / bey welchem die rechte Weisheit / aller

Rath

Rath und Verstand sich findet/ Rom. 16/27. 1. Timoth. 1/17. auch Jeremias spricht Cap. 32/19. von Jhm/daß Er sey **groß von Rath**/ ja freylich groß von Rath/ dann sein Rath bestehet ewig/ und **sein Verstand ist unerforschlich**/ Esai. 40/28. Darum nennet Er sich die Weisheit selbst/ und ruffet öffentlich: **Mein ist beedes Rath und That/ Ich habe Verstand und Macht**/ Sprüch. Sal. 8/14. Ich weiß nicht allein zu rathen/ sondern es auch hinaus zu führen; was ich dencke/ das thue ich auch. Er hat nicht nöthig/ daß Er jemand frage/ Er bedarff keines Rathgebers/ der Jhn unterweise/ Verstand gebe/ oder Jhn den Weeg des Raths lehre; daß Er ihn lehre die Erkänntnis/ und Jhm zeige den Weeg des Verstands/ was Er thun/ oder wie Er eine Sach weislich angreiffen/ ordnen und führen solle/ denn alle **seine Wercke sind unsträfflich**/ alles/ was Er thut/ das ist recht/ und alles/ **was Er ordnet/ das ist löblich und herrlich; Unter allen Weisen auf Erden ist seines gleichen nicht**/ ja **alle Menschen sind Narren gegen Jhm/ mit aller ihrer Witz und Kunst**/ 5. B. Mos. 32/4. Ps. 111/3. Jer. 10/6. 14.

Solche seine göttliche Weisheit hat der allweise GOtt dem Menschen auf unterschiedliche Weise geoffenbahret/ als erstlich/ durch die wunderliche Erschaff- und Erhaltung Himmels und der Erden/ denn **Er hat den grossen weiten Welt-Craiß durch seine Weisheit bereitet/ und den Himmel ausgebreitet durch seinen Verstand**/ Jerem. 10/12. Wer will und muß sich nicht über den Abgrund der wunderbahren Weisheit GOttes verwundern/ wann er nur ein wenig nachsinnet/ wie solches alles in Ziel/ Maas und Gewicht geordnet/ und in seiner richtigen Ordnung bisher unter so viel Verwirrungen und arglistigen Bosheiten des Teuffels und böser Leute/ welche eben durch dieses/ worinn sie GOttes Willen/ zu der Seinigen geneigten Besten/ verhindern wollen/ denselben befördern müssen/ erhalten worden? Wer will oder muß sich nicht verwundern/ oder vielmehr entsetzen/ wann er die wunderlichste/ weiseste Schöpff- und Regierung aller Wercke GOttes an und unter dem Himmel/ auf Erden/ im Meer/ und allem/ was darinnen ist/ wie auch die Geheimnisse/ so in der Natur stecken/ wovon den Menschen noch das wenigste bekannt/ betrachtet? darum sagt David: **HErr/ wie sind deine Wercke so groß und viel/ du hast sie alle weislich geordnet**/ Psalm 104/24. Wer solche Weisheit GOttes nicht erkennet/ der sehe nur auf sich selbst und die Begegnisse seines

nes Lebens/ wie wunderlich ihn GOtt bereitet/ Leib und Seel weislich formiret / und wie wunderbahr Er ihn seine gantze Lebens-Zeit geführet habe.

Ferner und fürnehmlich zweytens erzeiget GOtt und hat seine Weisheit in dem hohen Werck der Erlösung sehen lassen/ indem Er bey einer solchen verderbten gantz verzweiffelten Sach/ da weder Engel noch Menschen Rath wusten/ einen solchen wunderbahren weisen Rath erfunden/ wordurch uns elenden armen Menschen geholffen/ und die verlohrne Seeligkeit durch die wunderbahre Menschwerdung/ Leiden/ Sterben und Auferstehung seines Sohns wiedergebracht/ also/ damit dem Teuffel allen seinen Rath/ den er so listig nach seiner Klugheit/ oder vielmehr Arglistigkeit/gebrauchet/ zu nicht gemacht wurde/ ja der allweise GOtt gebrauchte sich hierinnen einer solchen Weisheit/ welche die Teuffel weder recht verstehen noch glauben/ oder sich einbilden konnten/ auch noch jetzo davor und in Ewigkeit erschrecken und zittern/ hergegen die Engel sich zum höchsten verwundern/ die Menschen aber entsetzen müssen/ so offt sie es in rechter Andacht erwegen/ und die Weisen oder Klugen darüber zu Narren werden.

Was für einen fürtrefflichen weisen Rath hat drittens/ der grosse GOtt gleichfalls durch Offenbahrung seines Gesetzes geführet/ welche weise/ herrliche/ unsträffliche Gebot und Rechte so viel in sich begreiffen/ daß sie diejenige/ die selbige lernen/ und darnach ihren Lebens-Wandel anstellen/ zu weisen verständigen Leuten machen/ welche fürsichtig wandeln/ auch ihre Lebens-Zeit recht gebrauchen/ nach der Ermahnung Pauli Ephes. 5/15. 16. **So sehet nun zu / wie ihr fürsichtig wandelt/ nicht als die Unweisen/ sondern als die Weisen/ und schicket euch in die Zeit / denn es ist böse Zeit/ eine Zeit voll Aergernis / Bosheit und Verführung / darum werdet nicht unverständig / sondern verständig / was da sey des HErrn Wille.**

Weiter zeiget sich vierdtens der vortreffliche weise Rath des grossen GOttes in der heilsamen Lehre des H. Evangelii von Christo JEsu geoffenbahret / welches auch dieser Ursach wegen **die heimliche verborgene Weisheit GOttes** genennet wird/ 1. Cor. 2/7. daß GOtt der Welt nebst den H. Sacramenten verordnet hat/ damit sie hierdurch zur ewigen Seeligkeit kommen. Wer wollte solches nicht für eine hohe Weisheit achten? nach welcher der weise GOtt dieses klugen Raths sich bedienet/ daß Er ohne Verletzung seiner Gerechtigkeit/ welcher Christus

an unserer statt ein Genügen gethan/ uns/ die wir des ewigen Todes würdig waren/ durch den Glauben an Christum/ aus lauter Gnade/ gerecht und seelig mache.

Nicht weniger beweiset GOTT seine mannigfaltige Weisheit/ fünfftens/ durch sein weises Regiment bey seinen Liebhabern/ wornach Er alles/ was denselben begegnet/ allzeit ihnen und seiner Ehre zum besten richten/ auch in der äusserſten gröſten Noth/ wo kein menschlicher Rath vorhanden/ nach seinem unerforschlichen Verstand und Weisheit/ allen denen/ so auf Ihn in wahren Glauben harren/ solchen Rath oder Hülffe verschaffen kan/ daß sie in allen Trübsalen neue Kräffte erlangend/ nicht verzagen/ oder umkommen/ bis Er sie gar heraus reisset und zu Ehren machet.

Endlich sehen und erkennen wir auch GOttes Weisheit sechstens aus dem/ wann Er die Menschen mit mancherley Erkänntnis/ Verstand/ Kunst oder Geschicklichkeit in zeitlichen Dingen/ allerley Werck und Arbeit zu verrichten/ worinn sie sich fortbringen/ auch jedes in seinem Stand Ihme dienen solle/ erfüllet/ oder einen mit diesen/ den andern mit andern herrlichen Gaben begnadet: Den hohen/ so das Regiment führen sollen/ mit Weisheit/ Sprüch. 8/14.15.16. **Mein ist beyde Rath und That/ ich habe Verstand und Macht. Durch mich regieren die Könige/ und die Raths-Herren setzen das Recht/ durch mich herrschen die Fürsten und alle Regenten auf Erden**/ wann Er ihnen ein verständiges Hertz giebet zu verstehen/ richten/ urtheilen/ ordnen und darüber halten/ was recht/ heilsam/ nutzlich/ oder in friedlichen/ stillen/ tugendhafften/ ehrbaren Wandel der Beförderung gemeiner Wohlfahrt dieses Lebens ersprießlich/ allen andern aber/ wie es jedem in seinem Stand und Beruff nöthig ist. In Summa/ man mag sich nirgends hinkehren oder wenden/ wo nicht allenthalben die mannigfaltige Weisheit GOttes herrlich hervorleuchtet und erscheinet/ derowegen wir billich in heiliger Verwunderung mit Paulo ausruffen: **O welch eine Tieffe des Reichthums/ beyde der Weisheit und der Erkänntnis GOttes!** Rom. 11/33. Wer kan sie ergründen/ begreiffen/ ermessen/ sich gnugsam darüber erfreuen/ davon reden/ oder sich derselben satt sehen?

Ach! welcher Mensch ist demnach/ der in Beherzigung oder Betrachtung dessen nicht beweget würde/ den allweisen GOtt zu suchen/ damit er von Ihm solche Weisheit lerne? Dann siehe und bedencke doch/ lieber Christ/ wie eben um dieser und kein er andern Ursach willen/

der

der allein weise GOtt seine göttliche Weisheit auf solche unterschiedene Weise uns zu betrachten fürgestellt/ damit wir hierdurch angereitzt Ihn suchen/ auch nach seinen göttlichen Rath und Willen von Ihm lernen/ und mit solcher heimlich verborgenen göttlichen Weisheit ewig seelig werden mögen. Aber leider! wie viel giebts deren/ im Lehr- Weltlich- und Hauß-Stand/ welche GOttes Weisheit nicht achten/ nur allein das Zeitliche suchen/ sein weises Regiment tadeln/ die Frommen für Narren halten/ GOttes weisen Rath von unserer Seeligkeit nicht folgen/ noch Ihn für einen allweisen GOtt erkennen wollen? Allein/ mein Christ/ bist du anders Sinnes/ und begehrest hertzlich von dem allweisen GOtt Weisheit/ oder solche recht gottselig gebrauchen zu lernen/ so must du wohl bedencken/ welchen Leuten GOtt die rechte Weisheit mittheile/ oder bey wem sie sich befinde? Dann ob zwar GOTT alle Menschen mit göttlicher Weisheit/ nach welcher der Mensch Ihn/ den HErrn seinen GOtt/ aus glaubigen Hertzen fürchtet/ begnadigen und sie zu weisen verständigen Menschen machen will; wird Er doch von vielen durch ihr beharrlich unglaubig/ gottloses Wesen daran verhindert/ daß bey ihnen solche herrliche fürtreffliche Gabe nicht ankommen mag/ unterdessen finden sich doch gute fromme Hertzen/ welche von dem allweisen GOtt gerne Weisheit lernen/ dieses sind die jenige/ so Ihm allein die Ehre geben/ und seinem Wort von Hertzen glauben. Dann gleichwie **Weisheit nicht kommt** oder kommen kan **in eine bosshafftige Seele und einem Leib der Sünden unterworffen/** B. Weish. 1/4. Also findet sie sich allein bey den Frommen/ welche im richtigen Weeg des HErrn wandeln. Wofern du nun/ lieber Mensch/ solcher theuren/ göttlichen Gabe der Weisheit theilhafftig seyn willt/ so hüte dich/ und bewahre dein Hertz für Unglauben/ Bosheit/ Heucheley oder Schalckheit/ dich hergegen befleissigend/ dem allein weisen GOtt mit aufrichtigem Hertzen zu gefallen/ welches ohne dem seligmachenden Glauben nicht geschehen mag/ alsdann wirst du erfahren/ daß dein Hertz mit dem Schatz der Weisheit oder geistlichen rechten Klugheit reichlich erfüllet/ recht verstehet/ was dir nutzlich/ oder das sey/ so dich gerecht und seelig machet. Bey einem solchen rechtschaffenen Christen kans nicht fehlen/ er muß/ als ein wiedergebohrnes Kind GOttes/ die von dem weisen GOTT in seinem Wort angebotene himmlische Weisheit mit grossem Verlangen annehmend/ daraus verständig werden/ beständig an GOtt glauben/ nach seinem weisen Wil-

len Christlich leben/ und im Guten immer vollkommener/ oder GOtt gefälliger zu werden trachten.

Vernimm nun weiter/ mein Christ/ wie hoch eine rechtglaubige Seele die erlangte göttliche Weisheit schätzet? Eine fromme Seele/ welche GOtt mit solch seiner Weisheit fromm und klug gemacht/ erfreuet sich wahrhafftig Hertz-inniglich bey ihr selber/ ja solche Freude nimmt dergestalt bey ihr überhand/ daß sie mit Loben und Dancken gegen GOtt ausbricht/ sagend: Siehe/ HErr mein GOtt! nun erkenne und verstehe ich wahrhafftig/ **daß du allein Lust habest zur Wahrheit/ die im Verborgenen liegt/ und lässest mich** dadurch **wissen die heimliche Weisheit**/ Ps. 51/ 8. **Du machest mich durch deine weise richtige Gebot weiser dann alle meine Feinde**/ ja weiser dann alle Weisen der Welt **sind / denn es ist** und soll auch **ewig bleiben mein Schatz. Dein Wort**/ HERR/ allein dein Wort **macht mich klug/ darum hasse ich auch**/ und will/ weil ich lebe/ **hassen alle falsche Weege**/ Ps. 119/ 99. 104. Dergestalten halten die fromme einfältige Hertzen die Weisheit GOttes für die alleredelste/ höchste und beste Gabe dieses Lebens/ auch weit höher denn alle Güter oder Schätze der Welt / sie mehr suchend / denn Silber und Gold. Weilen sie mit Hiob 28/ 15. 18. wohl erwegen/ **es gelte ihr oder sey ihr nicht gleich Ophirisch Gold oder köstliche Onix und Saphir**/ auch **Gold/ Diamant**/ güldene Kleinod **sind gegen sie für nichts zu achten** / sie ist höher zu wägen denn alle Perlen des Meers / und wann derselben gleich so viel als Sands am Meer wären. **Weisheit ist besser den Perlein/ und alles/ was man wünschen mag / kan ihr nicht gleichen.** Darum wohl dem Menschen/ der Weisheit findet/ wohl dem/ der Verstand bekommt/ Sprüchw. 8/ 11. glückseelig/ ja seelig und überseelig ist er/ wird auch ewig seelig bleiben. Giebt dir nun/ lieber Christ/ dein Gewissen Zeugnis/ daß du mit solcher göttlichen Weisheit begabet/ einher gehest/ in wahrem Glauben und gottseeligem Leben mehr davon dann allen köstlichen irdischen Dingen haltend / dich auch darüber mehrers dann allerley Reichthum/ Ehre und Wollust erfreuend/ O so magst du dich für einen glückseeligen/ ja den glückseeligsten Menschen achten/ und bist es auch wahrhafftig versichert/ wann du schon in- oder vor der Welt noch für so arm und unglückseelig geachtet wirst/ indem nicht grosses an solchem verkehrten Urtheil gelegen / noch es einiges Verdrusses wür-

würdig/ gnug/ wann GOTT dich nur für klug / und sie für Thoren hält.

Es erfordert aber die Bewahrung solches Schatzes ein hertzliches Gebet/ nach den Worten des Apostels/ Jac. 1/ 5. **So jemand Weisheit mangelt/ zu völliger Erkänntnis GOttes und der göttlichen Geheimnissen / der bitte von GOtt / der da giebt einfältiglich und ruckts niemand auf/ so wirds ihm gegeben werden**; wie du denn / mein Christ / gewiß thun wirst / dafern dirs anders um die göttliche Weisheit ein rechter Ernst / und die rechte Christen-Art an dir ist/ welche/ weilen sie erkennen/ was für ein grosser unvergänglicher Schatz die göttliche Weisheit sey/ um Vermehrung derselben hertzlich zu GOtt ruffen/ und mit Salomo 1. B. Kön. 3/ 9. GOtt um gehorsame Hertzen bitten/ damit sie verstehen mögen/ was gut oder böß sey/ der Vermahnung des weisen Salomons im Buch der Weisheit folgend/ welcher spricht: **Denn so du mit Fleiß darnach ruffest/ oder ernstlich darum bittest/ so du sie suchest wie Silber/ und forschest sie wie Schätze/ alsdenn wirst du die Furcht des HErrn vernehmen / und GOttes Erkänntnis finden**/ Spruchw. 2. v. 2. 3. 4. 5. auch darinnen nach deinem H. Wunsch wachsen / denn der HErr allein giebt Weisheit/ und aus seinem Erkänntnis kommt Verstand. Ach! welche Christliche Seele sollte und wollte dann nicht gern um Vermehrung der göttlichen Weisheit bitten? Wer wollte dieselbe nicht gerne erwehlen/ suchen und lieben/ als ein Gut oder solchen Schatz/ in welchem alle zeitliche und ewige Wohlfahrt bestehet? **Dann die Weisheit ist schön und unvergänglich/ eines herrlichen Adels/ und welche ihre Freunde seynd/ haben reine Wollüste / sie lässet sich gerne sehen von denen / die sie lieb haben/ und sich finden von denen/ die sie suchen/ ja sie begegnet und giebt sich zu erkennen denen/ die sie gerne haben**/ B. Weish. 6/ 13. 14. Cap. 8/ 17. Darum welche Christliche Seele sie gerne haben will/ die folge dem Exempel dieses weisen Mannes/ und spreche: **Ich bat / und mir ward die Klugheit gegeben / ich rieff / und mir kam der Geist der Weisheit** / Buch Weish. 7/ 7. Erhöret oder erfüllet aber GOtt dein Begehren / und erleuchtet deinen Verstand je mehr und mehr / so wirst du auch bedacht seyn / daß du solche Gnaden-Gabe nicht vergeblich empfaheſt/ sondern dein Thun/ Lassen/ Glauben/ Leben und Beruffs-Geschäffte/ wie allen rechten Christen gebühret / alles nach GOttes weisen Rath

oder Willen richten / nach der Vermahnung des Apostels: **Wer ist weiß und klug unter euch / der erzeige mit seinem guten Wandel seine Wercke in der Sanfftmut und Weisheit /** Jac. 3 / 13. Ingleichen Hiob 28 / 28. solche Weisheit beschreibet: **Siehe / die Furcht des HErrn ist die Weisheit / und das Böse meiden / ist Verstand.** Welcher Christ nun dieser göttlichen Anweisung folget / der kan mit David fröhlich rühmen: **Siehe / ich bin klüger denn die Alten / dann ich halte GOttes Befehl / ich wehre meinem Fuß alle böse Weege / daß ich dein Wort halte / und weiche nicht von deinen Rechten / dann du lehrest mich /** Ps. 119 / 100. 101. 102.

Bleibet also darbey / daß rechtschaffene Hertzens-Christen die ihnen mitgetheilte göttliche Weisheit berührter Massen zu GOttes Ehren und einem gottseeligen Leben anwenden / zugleich hieraus / sowol in allgemeinen Nöthen einen beständigen kräfftigen Trost / als diese Lehre nehmend / wie der allweise GOTT allen bösen Rath oder Anschläge wider die Seinige steuren / auch in allen äusserſten Nöthen Rath und Mittel zur Rettung finden könne / wie David von der Israelitischen und folglich auch gegenwärtig von der Kyrche GOttes sagt: **Der HErr machet zu nichte der Heyden Rath / und wendet die Gedancken der Völcker / aber der weise Rath des HErrn bleibet ewiglich / seines Hertzens Gedancken für und für /** Ps. 33 / 10. Wohl nun dem Volck / deß der HErr ein GOtt ist / **wider welchen keine Weisheit / Rath / Verstand** noch alle listige Anschläge oder pratiquen **was vermögen /** Spruchw. 21 / 27. Dann / **ob sies aufs klügste greiffen an / so geht doch GOTT ein andre Bahn / es steht in seinen Händen.** Ach dencke doch / mein Christ / ein wenig zurück / wie weißlich GOtt nicht nur von Anfang der Welt / sondern bisher seine Kyrche erhalten / geschützet / und wie viele gefährliche Anschläge der Feinde klüglich hintertrieben hat / daß sie selbſten in die Grube gefallen / welche sie den Rechtglaubigen gemacht haben / so kanst du in Betrachtung dessen ohnfehlbar süssen Trost empfinden.

Gleichfalls ist die Erwegung der Weisheit GOttes in sonderbahrer Noth sehr tröstlich / denn wer wollte doch keinen Trost fassen oder verzagen? Wer wollte sich nicht mit glaubigen Hertzen auf die Weisheit seines GOttes verlassen / und derselben sein Anliegen befehlen? aus denen Exempeln und selbstiger Erfahrung erkennend / wie der allweise GOtt in allen Fällen / da aller menschliche Rath und Hülffe

ein

ein Ende hat / wider die Vernunfft und aller Menschen Gedancken/ Rath und Hülffe zu verschaffen weiß ? Daher weiset Er uns selber darauf/ wann Er Es. 55/8. spricht: **Meine Gedancken sind nicht eure Gedancken / und eure Weege sind nicht meine Weege/ sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde/ so viel sind auch meine Weege höher dann eure Weege/ und meine Gedancken / denn eure Gedancken.** Nach solchen seinen weisen Weegen und Gedancken **kan Er überschwenglich mehr thun über alles/ so wir bitten oder verstehen/** Ephes. 3/20. Ey/ so sey demnach getrost und unverzagt; **Befiehl dem HErrn deine Weege/ und hoffe auf Ihn/** du angefochtene sorgfältige Seele/ glaube nur / **Er wirds wohl machen** in allen deinen Sachen/ Ps. 37/5. ja es also schicken/ daß es soll glücken/ dann **Er ist groß von Rath und mächtig von That/** Jerem. 32/19. Es weisens auch sowohl die Exempel H. Schrifft/ als anderer frommer Christen/ was GOtt an den Seinigen zu thun vermag. Bedencke die wunderbahrliche Hülffe oder Rettung Davids aus der Hand Sauls/ wie GOtt den klugen Politischen Rath des Ahitophels auf des Davids Gebet zu nicht gemacht; die Geschicht Mose/ wie der Pharao durch Ersäuffung der unschuldigen Knäblein Israel dämpffen wollte/ das Rechtschuldige aber/ welches Israel erlösen sollte/ durch seine eigene Tochter muste aus dem Wasser gezogen und errettet werden. Wie wunderbar wurden dem Jacob die Güter seines ungetreuen Schwehrs / Labans/ zugewandt/ noch dorffte derselbe aus Befehl GOttes nicht anders denn freundlich mit Ihm reden. Ingleichen lenckte GOtt das Hertz seines feindseeligen Bruders Esau / vor welchem er sich so sehr fürchtete. Item/ wann du die Wunder-Führung Josephs und anderer Heiligen mehr betrachtest / wirst du hierinnen GOttes Weisheit gnugsam sehen. In Summa / der weise GOtt **lencket aller Menschen Hertzen/** Ps. 33/15. der Frommen Hertzen beherrschet und regieret Er mit allen Gnaden und treibet sie zum Guten/ den Bösen steuret Er/ daß es nicht gehen muß nach ihren/ sondern seinen Willen.

Absonderlich besinne dich/ O GOtt-liebende Seele! für deine Person auf deinen bisher geführten Lebens-Lauff/ worinnen dich gleich allen Kindern GOttes viel ungemein grosses Creutz und Verfolgung betroffen/ in welchem der allweise GOtt dir guten Rath ins Hertz gegeben/ aus deiner Feinde Händen dich gantz wunderbahr errettet/ theils derselben Zorn gewendet/ daß sie mit dir zufrieden worden/ anderer arglistige An-

ge Anschläg zu nicht gemacht/ gestürtzet/ oder in ihren besten Jahren/ auch sonsten plötzlich durch den Tod hingerissen/ ingleichen dir zum öfftern aus grossem Creutz/Angst/ Sorge/ und Bekümmernis augenscheinlich wider dein- und aller Menschen Vermuthen geholffen. Ist dir nun solches vormahlen tröstlich gewesen / ey so tröste dich derowegen ferners jetzt und künfftig / daß dein allweiser GOTT dir noch weiter aus Noth/ ja gar dem Tod zu helffen Rath finden könne. Welcher Gestalt dann ein jeder Christ hiervon Anlaß nehmen kan / daß er die Weisheit GOttes zum Trost/ Nutzen und Christlicher Gedult anwenden möge/ wann es ihme nicht nach Wunsch gehet/ er mit vielen Creutz und Leyden überschüttet/ alles sein Fürnehmen rückgängig wird/ ja die Menge des Unglücks also mit Hauffen auf ihn anstürmet/ daß er seines Jammers kein Ende sehen/ noch solches Elend gnugsam beweinen kan/ bey sich Christlich erwegend / sein Stand sey gleich noch so unglücklich / oder gehe ihm so wiederwärtig / als es wolle / solches nicht von ungefähr/ sondern alles von der fürsichtigen Weisheit/ und weisen Fürsichtigkeit GOttes herkomme/ ohne dessen Willen oder Verhängnis keinem frommen Christen/ daher auch ihme nichts Wiedriges begegnen kan/ das der allweise GOtt nicht zum Besten wenden könne. Darum hütet er sich vor Murren oder Ungedult wider GOttes weise Regierung/ damit er aus Es. 45/ 9. nicht hören müsse: **Wehe dem/ der mit seinem Schöpffer hadert / nemlich die Scherbe mit dem Töpffer des Thons/ spricht auch der Thon zum Töpffer/ was machest du? Du beweisest deine Hände nicht an deinem Werck**/ du machest es nicht/ wie es billich seyn soll. Ach lieber Christ! nimm dieses für deine Person wohl in Obacht / kommt dir vielleicht wunderlich/ seltsam oder unbillich für/ was GOtt dir und andern für Creutz zuschicket / oder begegnen lässet / erhohle dich bald wieder in gottseeliger Betrachtung/ wie dein GOtt ein allweiser GOtt sey/ sage oder gedencke nicht in deinem Hertzen: Was solle das? worzu nutzet oder ist doch dieses? Wie soll oder kan ich mich darein finden? sondern gedencke vielmehr / **daß ein jegliches geschaffen/ das etwa zu dienen solle**/ Syr. 40/ 26. ja alles/ was Er schaffet/ ordnet/ oder dir und andern wiederfahren lässet/ wie frembd/ wunderlich/ ungereimt/ seltsam und unglückseelig es immer scheinen mag/ zum Besten gereichen solle/ und müsse. Hast du derohalben/ lieber Christ! bey dir eine genaue Prüffung anzustellen/ ob dir nicht etwann gleich dem Hiob und andern grossen Creutz-Trägern ein Wort wider GOttes weises Regiment

ment aus Ungedult entfahren/ welches du erkennen/ hertzlich bereuen/ und GOtt abbitten sollst/ mit Hiob sprechend: **HErr ich erkenne/ daß du alles vermagst/ und kein Gedancke ist dir verborgen/ darum bekenne ich/ daß ich unweißlich geredt/ das mir zu hoch ist/ und nicht verstehe/** Hiob 42/2. 3.

Solche göttliche Weisheit hat aber in den Menschen-Seelen folgende Würckungen: Es erfreuen sich Christliche Seelen der Weisheit/ damit sie ihrem GOtt gleichen mögen/ der neue Mensch ist zu dem Bild GOttes erneuert/ **nach dem Ebenbild dessen/ der ihn erschaffen hat/** Col. 3/10. Weil GOtt unendlich weis/ so sind diejenigen die Fürnehmsten/ welche sich der rechten Weisheit befleissigend die klügsten seyn/ sintemahl die Unwissenheit eine Blindheit der Seelen ist/ so die Beraubung des Ebenbilds GOttes und des Verstands verursachet. **Die Weisheit übertrifft die Thorheit/ wie das Liecht die Finsternis/** Pred. Sal. 2/13. Die Begierde/ wie Adam zur Erkäntniß dessen hat/ die ihme nicht gebühret/ welche uns nicht nöthig/ ist von GOtt verbotten/ sie heisset in der Warheit nicht klug seyn/ und schaffet dergleichen Erkänntnis nur Beunruhigung/ den HErrn aber und seinen geoffenbahrten Willen zu wissen/ welcher uns der Weeg des Lebens ist/ das Liecht und Herrlichkeit unsers Gemüths/ deß sollen wir uns befleissigen. Ein Mensch/ der seiner Augen Liecht verlohren/ hat keine natürliche Freude/ sondern findet sich gleichsam ausser der Welt/ indem er noch darinnen ist. Also müssen auch die unwissende Seelen/ welche der himmelischen Erleuchtung verlustigt worden/ nothwendig die Freude der Gnade entbehren/ ja ohneracht sie in der Kyrchen/ worinn die Schönheit der Heiligkeit/ der Heiligen Fürtrefflichkeit wohnet/ leben; sehen sie doch diese Schönheit nicht/ sondern gleichen den Unglaubigen/ welche ausser der Kyrchen/ ob sie gleich in derselben sind/ sich wie die Blinden/ welche nicht wissen/ wohin sie ihren Fuß setzen sollen/ in steter Gefahr befindend/ sie wissen nicht/ wem sie trauen/ oder wen sie fürchten sollen/ förchten sich daher öffters aus eingebildeter Gefahr/ wo keine vorhanden/ und Leben ohne Furcht am Rande des Todes/ wenig an das Ubel gedenckend/ deme sie doch so nahe sind. Dieses verblendete armseelige Volck erzeigt sich frölich in einem umgekehrten Stand/ unwissend worinn sie sind/ stehen in einem ungeheiligten Stand/ worinn sie keine Vergebung der Sünden haben/ auf/ und legen sich unbereitet zum Tod/ jüngsten Gericht/ unter der Verdammung des Gesetzes/ dergestalt in der Unwissenheit ihrer Gefahr und Elends/ wieder nieder/ sie gehen sorgloser Weiß in muthwilli-

willigen Sünden fort/ verachten den Rath ihres HErrn/ und halten ein heiliges Leben/ weil sie nicht wissen/ was sie thun/ für unnöthig. Dieses alles machet eben ihre Verblendung: ja die Menschen würden nicht so lustig mit offenen Augen zu der Höllen gehen/ wann ihnen dieselbe nicht hierdurch geschlossen wären; noch unter dem Lehren / Predigen und Ermahnen so gottloß bleiben. Ist also **ihr Verstand verfinstert/ sie sind entfremdet durch die Unwissenheit von dem Leben/ das aus GOTT ist / durch die Blindheit ihres Hertzens. Welche ruchloß sind/ sich der Hurerey ergeben / und treiben allerley Unreinigkeit samt dem Geitz**/ Eph. 4/ 18. 19. Die Sünde ist der Thorheit Frucht/ ja die gröste Thorheit/ **die Narren treiben das Gespött mit der Sünde**/ Spr. Sal. 14/ 9. **die Ruchlosen verachten Weisheit und Zucht**/ Spr. Sal. 1/ 7. Die Uberwindung so vieler subtilen Feinde/ die Verachtung so mancher geistlichen Pflichten / welche wir zu Erlangung der Seeligkeit auf uns nehmen müssen / fallen solchen Narren zu schwer. Denn die Erhaltung der menschlichen Seele ist ein solches Werck/ welches die gröste Weisheit erfordert / derowegen die Erleuchtung des Gemüths GOttes erstes Werck in der Bekehrung eines Sünders seyn muß. Wem die unendliche Weisheit nur den geringsten Strahlen des himmlischen Liechts mittheilet/ dessen Gemüth verändert sich/ daß er ein anderer Mensch und zu einem andern Lebens-Lauff gebracht wird. Die Weisheit führet ihn auf rechtem Weege/ verursachet die Erwehlung des Guten/ und Verwerffung des Bösen: Sie zeiget den Weeg/ die wahre Glückseeligkeit zu erlangen/ machet auch/ daß man das Unglück siehet und sich verbirget/ **wann die Narren durchhin gehen und beschädiget werden**/ Spr. Sal. 22/ 3.

Die Weisheit lehret auch / **wie man fürsichtig wandeln/ und sich in die Zeit schicken solle**/ Eph. 5/ 15. 6. Es ist keine Seele in der Höllen/ die nicht durch eine sündliche Thorheit hinein gestürtzet/ noch eine Seele in dem Himmel/ die nicht durch himmlische Weisheit dahin gebracht worden. Es sind zwar öffters die Gottlosen in weltlichen Sachen klüger denn die Heiligen / jedoch / wann wir auf das Ende sehen/ werden wir bekennen/ daß diejenige Leute am klügsten gewesen/ welche so weis waren/ daß sie den Versuchungen widerstehen/ ihr reitzendes Lock-Aas der Sünden verwerffen/ und sich der ewigen Freude versichern können. Ach! so neiget derohalben/ ihr Christliche Seelen/ eure Hertzen nach der Weisheit/ gehet um ihret willen Christo

nach/

nach/ der die Weisheit GOttes ist/ 1. Cor. 1/24. und darzu verordnet/ daß Er unsere Weisheit sey/ 1. Cor. 1/30. Er/ der beste Meister in der Welt/ wird euch lehren/ wofern ihr nur in seine Schule/ die Christliche Kyrche/ gehen/ als Kinder die Demuth lernen/ auch euch von seinem Geist/ Wort und Dienern/ dieselbe einschärffen lassen wollet. **Bittet von GOtt Weisheit / der da giebt einfältiglich jedermann/ und tuckts niemand auf/** wegen der ersten Unwissenheit/ Jac. 1/5. lasset euch keine Mühe in geistlichen Mitteln verdriessen. **Wilt du GOttes Wort annehmen / und sein Gebot bey dir behalten / so lasse dein Ohr auf Weisheit Acht haben / und neige dein Hertz mit Fleiß darzu/ dann so du mit Fleiß darnach ruffest/ und darum bittest/ so du sie suchest wie Silber/ und forschest sie wie die Schätze/ alsdann wirst du die Furcht des HErrn vernehmen/ und GOttes Erkänntnis finden/ denn der HErr giebt Weisheit / und aus seinem Mund kommt Verstand/** Spr. Sal. 2/1.2.3.4.5. **Wohl dem Menschen/ der Weisheit findet/ und dem Menschen/ der Verstand bekommt/ denn es ist besser um sie zu handthieren weder Silber/ und ihr Einkommen ist besser als Gold/ sie ist edler den Perlen/ und alles/ was du wünschen magst/ ist ihr nicht zu gleichen: Ihre Weege sind liebliche Weege/ und alle ihre Steige sind Friede/** Spr. Sal. 3/13. bis 18.

Ferner muß euch die unendliche Weisheit GOttes zu der Entschliessung bewegen/ dieselbe für euren fürnehmsten Lehrmeister / Rath und Regierer in allen euren Verrichtungen anzunehmen. Wer wollte dem Rath eines Narren folgen/ wann er eine unbetrügliche Weisheit haben kan? In einer solchen grossen/ schweren/ wichtigen Sache/ welcher sich die Erde / Höll und Fleisch widersetzen / einem Wercke/ woran unser ewiger Wohlstand hanget/ müssen wir dem besten Rath/ der zu bekommen ist/ folgen. Wer weiß den Willen GOttes/ gleichwie GOtt? oder die versicherte Mittel zur Seeligkeit/ als derjenige/ welcher der Urheber und Geber derselben ist? Wollet ihr wissen/ ob ein gecreutzigtes H. Leben zu führen das beste sey? Wer wird hierinn den Rath geben? Das Fleisch will geschmücket seyn. Füget ihr euch zur Welt oder gottlosen Menschen/ die wollen/ daß ihr ihnen nachfolget / und begehrt geurtheilt zu haben / wie sie gesinnet sind. Diese mögen aber nicht klug für euch seyn / weilen sie es nicht vor sich selbsten seyn/ indem sie um einen lustigen Traum den Himmel versaumen.

Wollet ihr euch aber bey dem Teuffel Raths erhohlen/ so wisset/ daß er euch unter seinem Gehorsam/ und in seinem Elend/ Gesellschafft haben wolle. Könnet ihrs derowegen nirgends füglicher/ als mit GOtt halten/ der allein euer bester Freund ist/ die andern aber eure tödtliche Feinde sind/ welche wegen eures Lebens-Lauffs und Besorgung eurer Seeligkeit übel rathen werden/ dann den Teuffel/ Welt und Fleisch fragen/ wie man nach der Seeligkeit trachten solle/ dem HErrn gefallen müsse/ oder durch was Mittel ihr solche überwinden/ und ein heiliges Leben führen sollet/ ist weit gefehlet. Zwar die Schrifft/ den H. Geist/ wohlgeübte Prediger/ Christen/ oder ein erneuertes wohl unterrichtetes Gewissen zu fragen/ wird eben das seyn/ ob wann ihr den HErrn fraget/ weil sie desselben Mund sind. Entschliesset euch demnach/ der Teuffel/ Welt und Fleisch mögen darzu sagen/ was sie wollen/ daß ihr vest an GOttes Zeugnissen haltet/ und sie eure Raths-Leute seyn sollen/ Psalm 119/24. Bittet GOTT/ daß Er euch nach seinem Rath leite. Psalm 16/6. Sein Rath ist unbetrüglich/ und wird diejenige/ welche Er nach seinem Rath leitet/ endlich mit Ehren annehmen.

Die unendliche Weisheit GOttes soll die Seel bewegen/ daß sie sich entschliesse in seinen Beschickungen zu ruhen. Wir wissen/ daß/ obgleich alle Menschen Lügner sind/ doch GOtt getreu sey/ und nicht betrüge/ dann es ist unmöglich/ daß GOtt lüge/ Hebr. 6/ 18. Ist die Vernunfft schwach/ und spricht mit Nicodemo: **Wie mag das zugehen?** So weiß doch GOtt die Weis/ wie auch die Krafft/ daher gnug/ daß es also sey/ wofern die unendliche Weisheit das Wort Glaube sagt/ ob gleich die gantze Welt nebst allen Hochmüthigen/ Unglaubigen widersprechend/ von dem Werck GOttes Beweiß fordern. Laß/ mein Christ! sie wissen/ daß GOtt nicht fehle/ ob es gleich den verfinsterten Menschen fehlet. Wie wollen diese Spötter GOtt eine Schwerigkeit machen/ oder die Allwissenheit erforschen/ folget es dann/ daß keine Sonne sey/ und der Planeten Lauff/ die Bewegung der Himmel und alle Creaturen auf ihrer Ordnung stehen/ weil ein Blinder jene nicht siehet/ und die blinde Maul-Würffe von dieser Ordnung nicht wissen? Eben so wenig wird folgen/ daß ein einiges Wort GOttes falsch sey/ noch eine einige Regul GOttes gekräncket werde/ ob man gleich ihre Wahrheit oder Richtigkeit nicht siehet. Ey/ warum dann will die Asche den HErrn richten? Wer ist

sein

sein Rathgeber gewesen/ als der HErr die Welt erschaffen/ erlösen und regieren wollte? Des Menschen nachforschende Seele kan nirgend denn in der Weisheit GOttes ruhen. Es ist eine Bosheit/ einen fernern Beweiß/ denn GOttes Wort haben wollen/ also ists schon gnug/ daß mans ohne weiters Nachforschen glaube. Gleichwie die Güte in seinem Willen und Liebe/ also ist seine gantze Wahrheit in seiner Weisheit und Offenbahrungen enthalten. Die nechste Würckung/ welche GOttes Allmacht in unserm Gemüth hat/ ist/ daß wir aller Menschen Geschwätz für eine wider den HErrn lauffende Thorheit halten / sie seyen gleich hoch oder niedrig/ gelehrt oder ungelehrt/ was der unendlichen Weisheit widerspricht/ kan nicht anders denn unverständig seyn. Mag auch ein Mensch sagen/ er sey klüger denn GOtt / oder könnet ihr es von einem Menschen sagen? Wie könnt ihr denn denselben wider GOttes Wort glaubend euch durch Menschen Worte von der Wahrheit GOttes der Selbst-Verlaugnung oder einem Heil. Leben abhalten lassen? **Nach dem Gesetz und Zeugnis / werden sie das nicht sagen/ so werden sie die Morgen-Röthe nicht haben/** Es. 8/20. Es bestättiget auch die unendliche Weisheit GOttes unser Vertrauen wegen Erfüllung aller seiner Worte / es wird ihm aus Mangel der Wissenschafft nichts fehlen/ was Er durch die Prophecyungen/ Verheissung oder Drohungen verkündigen lassen / daß Er alle künfftige Dinge vollkömmlich von Ewigkeit zu Ewigkeit wissend/ sein Wort nicht erfüllen sollte; **Himmel und Erden werden vergehen/ aber seine Wort werden nicht vergehen/** Luc. 21/33. Matth. 5/18. Die unendliche Weisheit GOttes muß die Kyrche in ihrer höchsten Wiederwärtigkeit wider alle listige Tücke ihrer Feinde behertzt machen/ denn es kan derselben Noth so groß nicht seyn/ GOtt weiß Errettung/ folgt auch nicht/ ob wir gleich keine Mittel zur Errettung sehen/ daß darum keine vorhanden sind.

Endlich ist GOtt unendlich an Weisheit / so gedencket euer Leben darnach anzustellen? Eure Gedancken/ Worte/ Wercke/ Gebete/ ja die eigentliche Beschaffenheit aller Gemüths-Bewegungen also einrichtend/ daß/ weil seinen H. Augen nichts verborgen/ ihr nichts begehet/ was ihr euch in der Menschen Gegenwart zu thun scheuen würdet/ denn warlich/ Er weiß alle Ding/ der das Aug gemacht hat/ sollte der nicht sehen. Ps. 94/8. Lasset/ ihr fromme Seelen! solches euch schließlich zum Trost in euren verborgenen Pflichten dienen / wie nemlich GOtt eure Hertzen samt derselben Begierden / ob ihr sie gleich nicht

vermöcht auszusprechen / kenne/ und eure Aufrichtigkeit wissend/ euch rechtfertigen werde / wann gleich die gantze Welt verdammet. Er/ welcher auf euer Allmosen und Threnen siehet / **wirds euch vergelten öffentlich**/ Matth. 6/ 4. 6. ja Er/ der gerechte Richter/ wird nach der Wahrheit richten / wider das böse Urtheil der Feinde sprechen/ **eure Gerechtigkeit herfür bringen wie das Liecht/ und euer Recht wie den Mittag**/ Ps. 37/ 6. Ach! wie manche Seelen sind durch die Allmacht GOttes gerechtfertiget/ welche von der bösen Welt verdammt worden/ und wie mancher Flecken/ womit die Verläumder den Namen der aufrichtig Glaubigen beschmitzet haben/ wird vor den Augen der gantzen Welt an jenem grossen Gerichts-Tag abgewischet werden/ Matth. 6/ 2. Die Offenbahrung der Heuchler und Falschen aber/ die ihr Ansehen bey den Menschen suchen/ muß sodann die Offenbahrung ihrer Tücke/ das Hertz durchstechen/ indem sie ihren Lohn dahin / und eine klägliche Belohnung von GOTT zu gewarten haben.

Die Eigenschafft göttlicher Güte.

Die dritte nechst folgende Eigenschafft GOttes/ von welcher die Seele eine Impression auf sich machen kan/ ist seine **unendliche Güte.** Die Benamung derselben wird von und nach der Hohigkeit oder den Gemüths-Bewegungen eines Menschen genommen. Dasjenige/ was rechtschaffen Liebens werth/ heisset man gut/ darum dann GOtt in Nachsinnung/ gleichwie Er vollkommen/ herrlich in sich selbst / billich unser Endzweck / liebens-würdiger denn alle Mittel ist/ gut genennet wird. Solches geschicht aber auf dreyerley Weise/ worinn Er sich gut und liebreich gegen die Menschen bezeuget. Erstlich/ nach seiner unendlich fürtrefflichen Vollkommenheit / denn die Liebe der Freundschafft weit gröſſer als die Liebe des Verlangens/ daher dieses die vollkommenste Liebes-Gattung ist/ welche der Liebhabende aus sich selbst zu dem vollkommenen Absehen seiner Liebe überbringt / nemlich/ wann die Seele sich zwar der Fürtrefflichkeit des Geliebten freuet/ anbey aber die Fürtrefflichkeit selbst/ und nicht die Freude darob/ der endliche Zweck ihres Verlangens und der Bespiegelung ist. Zweytens/ nennet man GOtt gut/ als das Muster oder die Brunquell alles sittlichen Guten/ weil Er uns gerechte/ heilige Gesetze/ worinn das sittliche Gute bestehet/

stehet/ anbefohlen/ hingegen das Böse zu verbieten und zu straffen gestifftet hat/ welcher Gestalt Er seine Güte/ Herrlichkeit/ Gerechtigkeit/ Treu und Wahrheit beweiset. Drittens/ heisset GOtt gut/ weil Er die Brunquell aller Glückseeligkeit der Creaturen/ über alle Massen gut/ gnadenreich/ das glückseeligmachende Ende und Absehen der Seelen/ auch allzeit bereit ist/ jederman Gutes zu thun. Diese unendliche Güte nun soll folgende Würckungen bey glaubigen Seelen haben/ daß wir nemlich diese gesegnete Eigenschafft/ welche das Hertz der neuen Creatur ist/ und auch uns zu rechten Heiligen machet/ tieff ins Hertz trücken. Güte bringt die Liebe herfür/ die Liebe aber ist eine solche Gnade/ welche uns mit GOtt/ unserer Glückseeligkeit Endzweck umgiebt/ wordurch wir die glückselig-machende Gnade geniesen/ ohne dieselbe wären wir thönend Ertz/ oder eine klingende Schelle/ wir möchten gleich sonsten für Gaben haben/ wie wir wolten/ 1. Cor. 13/ 1. Die Liebe giebt der Seele die eigendliche Fürtrefflichkeit/ in so weit sie mit der unendlichen Fürtrefflichkeit GOttes gleichsam umzäunet oder bekleidet ist/ auch der Seele die eigentliche Glückseeligkeit/ wie viel sie seiner/ als der gröSten Glückseeligkeit geneust. Daß aber die herrschende Liebe GOttes ein wahrhafftiges Kennzeichen der rechtschaffenen Heiligen auch/ und wer am meisten liebet/ der beste stärckste Christ/ und welcher die geringste Liebe hat/ der schlechste schwächste Christ sey/ mag nicht gelaugnet werden. Erkanntnis und Glaube dienen nur darzu/ daß sie unsere Hertzen zur Liebe bereiten/ sobald als solche ihre Vollkommenheit erreichet/ hören sie auf zu würcken/ 1. Cor. 12/ 31. und c. 13/ 8. 9. 10. 13. Predigen/ Weissagen werden aufhören sowohl als Erkänntnis und Glaube/ die wir nun haben/ nicht jederzeit währen; allein weil GOtt sich in Ewigkeit gegen uns liebreich erweisen wird/ daher kan auch die Lieb nicht aufhören. Die Güte GOttes aber heisset die Liebe/ gleichwie nun GOtt die Liebe ist/ also **wer in der Liebe bleibet/ der bleibet in GOtt/ und GOtt in ihm/** 1. Joh. 4/ 16. Die Erkänntnis der göttlichen Güte machet uns gut/ weil sie verursacht/ daß wir Ihn als das höchste Gut lieben. Es ist die Liebe / welche von GOttes Willen am reinsten würcket. Die Furcht an sich selbst hat zuweilen einen Abscheu/ ob sich schon in GOtt nichts Böses/ das wir zu fürchten haben/ findet/ allein müssen wir uns nur darum fürchten/ indem doch ein solches Gut in Ihm ist/ welches das Straff-Ubel über das Böse bringen wird. Ubergiebt also die Liebe die Seele an GOtt auf die allerangenehmste Art und Weise. Ach! liebe Christen/ so lasset derohalben eure tägliche Arbeit seyn/ damit

mit eure Seele mit der Liebe GOttes eingenommen werde/ wenn ihr nur einmal recht liebet/ so wird euch alles/ was Er redt und thut/ so wohl als Ihm/ was in solcher Liebe dergestalt von euch geschicht/ angenehm seyn. Liebet ihr Ihn / so werdet ihr euch für seinem Zorn nicht förchten/ und verlangen Ihm zu gefallen/ auch in seiner Liebe alles Vergnügen finden. Wer Ihn liebet/ den wird Er wieder lieben/ **die Liebe aber ist die Erfüllung des Gesetzes**/ Rom/ 13/ 10. Damit ihr Ihn aber lieben möget/ müsset ihr seiner Güte glauben/ dieselbe fleissig/ absonderlich aber die unendliche Güte und Liebens-Würdigkeit seiner Natur/ seine aus allen Wercken/ fürnemlich der Schöpffung herfür leuchtende Fürtrefflichkeit/ samt der vollkommenen Heiligkeit seiner Gesetz betrachten. Für allen aber beschauet Ihn in dem Angesicht Christi/ seine Liebe in dem Zweck unserer Erlösung/ der Person des Erlösers / in allen desselben Schmertz-Empfindungen/ so wohl als den Wohlthaten der Erlösung/ und seinen Gnaden-Verheissungen/ erkennend/ ja sehet durch den Glauben in den Himmel hinein/ und gedencket/ wie ihr dort ewig in seiner vollkomenen gesegneten Liebe der unendlichen Geniessung seiner Güte leben sollet/ gewiß/ gleichwie die Erkänntnis und Ansehung des Goldes/ der Schönheit oder anderer irdischen Eitelkeit die Liebe zu derselben in der Menschen Hertzen verursachen kan/ also wird vielmehr die Erkänntnis und ernstliche Betrachtung der Güte GOttes uns zu seiner Liebe reitzen/ wofern wir Ihn jemahls zu lieben begehren.

Die Güte GOttes erwecket auch in der Menschen Seele ein getrostes hertzliches Vertrauen/ denn eine unendliche Güte kan uns nicht betriegen / wir haben uns für Ihm nicht zu fürchten / noch einigen Schadens zu besorgen/ als denjenigen/ welchen wir uns selbsten über den Hals ziehen. Wüste ich / wer der beste und liebreichste Mensch auf der Welt wäre/ ich wollte Ihm vertrauen/ ohne was Böses von ihm zu besorgen/ wie ich dann getreuen Freunden traue/ wann ich weiß/ daß sie Liebe und Güte / obschon in geringer Maas / bey sich haben. Ey warum dann nicht vielmehr dem allergütigsten/ liebreichsten GOtt/ der die Liebe selbst/ ja die unendliche Güte ist? Er mag gegen die Gottlosen nach seiner Gerechtigkeit so streng seyn/ wie es Ihm gefällt / so bin ich doch versichert/ **daß Er keine Lust habe am Tod des Sünders / sondern daß er sich bekehre und lebe.** Wie würde es Ihme denn möglich seyn/ daß Er eine Seele/ die Ihn liebet/ und nach seinen Willen zu leben trachtet/ welche vor seinen Füssen liegend/ seine Gnade und Liebe suchet/ verlanget/ bittet und seufftzet/ verstossen sollte?

GOtt

GOtt ist nicht so veränderlich/ wie die Creatur/ wann wir nur zuverläs-
sige Gedancken von der Güte und Treu eines einigen Menschen auf der
Welt haben/ und Ihm unser Leben samt dem/ was wir vermögen/ an-
vertrauen dörffen/ so können wir noch viel höhere Gedancken von GOtt/
Ihme mit grösserer Gelassenheit vertrauend/ haben/ damit wir/ was die
Eigenschafft seiner Güte/ derer Erkänntnis/ seine Herrlichkeit und unse-
re Seeligkeit erfordert/ nicht geringer denn die unbeständige Creatur
halten mögen. Es muß die unendliche Güte GOttes das Hertz von
der unordentlichen Liebe der Creatur/ sie seye gleich so gut als sie wolle/
abziehen. Wer wollte sich so sehr nach der Erden neigen/ wann er mit
GOtt wandeln kan/ auch sich geringerer Welt-Freude ergeben/ wann
er die Güte des HErrn geschmecket hat? daher es eine pure Unmöglich-
keit/ daß die Liebe GOttes in solchen Hertzen herrsche/ in welchen die Lieb
der Welt ist/ oder die des Fleisches Lüsten und hoffärtigen Leben ergeben
sind/ 1. Joh. 2/ 16. Wollte ein Welt- oder Wollüstiger Ehr- oder
Geld-Geitziger/ oder sonst irdisch-gesinnter Mensch nur seine Augen
öffnen/ das liebreiche gütige Hertz GOttes und unsers Heylands JEsu
zu sehen/ Er würde sich bald von solcher Liebe entwöhnen/ auch zu
GOtt nahend alle andere/ als dieses sichere Mittel vergessend/ nach
nichts denn Ihm allein seufftzen.

Ferner wird durch die unendliche Liebe GOttes die Reue und
Busse vergrössert/ die Seele aber zu fleissigern Dienst GOttes ange-
reitzt. Denn es mag wohl dieses ein böses verblendtes Gemüth seyn/
welches einen solchen gütigen GOtt muthwillig beleidigen/ und die
schändlichste Sünde/ wordurch die unendliche Güte GOttes mißbraucht
wird/ begehen kan/ womit sie solcher unendlichen Güte die betrüglich-
schmeichlende Welt vorziehend einen Traum oder Schatten mehr
denn das allerschönste Wesen gelten lässet. Hierdurch machet sich
aber ein Mensch der grösten Sünde schuldig/ welcher lieber den leben-
digen GOtt verlaugnen/ oder seines an der unendlichen Güte GOttes
habenden Theils verlustigt seyn/ denn seinen schädlichen garstigen Sün-
den absagen will. Ach/ ihr Sünder! so lieb ihr eure Seelen habt/
verachtet nicht den Reichthum der Güte/ Gedult und Langmuth GOt-
tes/ sondern **wisset/ daß euch GOttes Güte zur Busse locket/**
Rom. 2/ 4. Ihr Christen! hergegen/ die ihr die Liebe des HErrn gese-
hen/ und seine vollkommene Liebe geschmecket habt/ lasset euer Hertz
gleichsam schmeltzen/ wann ihr bedencket/ daß ihr wider Ihn muthwil-
lig gesündiget/ in Betrachtung/ weß für eines herrlichen Gutes ihr

hierdurch wegen eurer Undanckbarkeit verlustigt worden/ kehret wieder um zu einen solchen guten HErrn/ guter Arbeit/ Gesellschafft/ Tapfferkeit und Hülffe/ wovon ihr ein unendlich Gut zu gewarten habt. Es giebt dieses unendliche Gut Materie oder Gelegenheit eines täglichen Lobsagens/ wer diese Eigenschafft GOttes nicht stetig preiset/ wenigstens nach dem Willen und Vorsatz/ der wird einmahl von dem ewigen Lobe GOttes entfernet bleiben. Ach! es sollte ja die Güte GOttes der Seelen tägliche Speise oder Mahlzeit seyn/ ihre Lob-Gesänge stets unterhaltend/ wie die Brunnquelle und Cistern die Röhren erfüllen. Mir ist keine süssere Arbeit bewust/ noch auf der Welt anzutreffen/ als wann die heilige Seelen die Güte des HErrn erfreulich preisen/ ihre liebliche Lob-Gesänge einander beyfügend. Darum/ ihr Christen! begehret ihr die Freude der Heiligen zu schmecken/ und wie die Erlösete des HErrn in der That zu leben/ so übet euch fleissig in diesem himmlischen Werck/ indem ihr gleichsam eine Gewohnheit daraus machet/ mit David sagend: **Groß ist deine Güte/ die du verborgen hast denen/ die dich fürchten/** Ps. 31/20. **Die Erde ist voll der Güte des HErrn/** Ps. 33/5. Wie voll sind dann die Himmel? **Ach! daß die Menschen dem HErrn danckten um seine Güte/ und um seine Wunder/ die Er an den Menschen-Kindern thut. Der die durstige Seele sättiget/ und füllet die hungrigen Seelen mit gutem/** Ps. 107/8. 9. **Meine Güte und mein Burg/ mein Schutz/ Erretter und Schild/ worauf ich traue/** Ps. 18/3. **Ich will reden von deiner herrlichen Pracht und von deinen Wundern/ daß man preise deine grosse Güte** ꝛc. Ps. 144/5. 7. Ist irgends ein angenehmer Gedancke der Seelen/ ein liebliches Wort zu reden/ die Zeit wohl angewendet/ oder eine fröliche Arbeit/ so ist es das Nachsinnen/ Erzehlung oder Betrachtung des Lobs der Gütigkeit GOttes. Was war die Herrlichkeit/ so GOTT dem Mose zeigte/ oder der Geschmack des Himmels/ den Er ihm auf der Welt gab/ als dieses: **Ich will vor deinem Angesicht her alle meine Güte gehen lassen** ꝛc. 2. Buch Mos. 33/19. und sein Name war **HErr/ HErr/ GOtt/ barmhertzig und gnädig/ geduldig und von grosser Güte und Treue/** 2. B. Mos. 34/6.

Die Güte GOttes muß uns auch mit einem Verlangen/ seiner Güte nach unserm Maas ähnlich zu werden/ einnehmen. Die heilige Vollkommenheit seines Willens soll uns bewegen/ damit unser Wille dem Willen GOttes ähnlich werde. Wir sind nicht beruffen/ Ihm

in sei-

in seiner Macht oder Allwissenheit/ aber wohl nach seiner Güte/ welche in seinen Worten und Wercken offenbahret/ daher das Muster und Panier seiner sittlichen Güte in den Menschen-Kindern vorstellet/ zu gleichen. Das unserer Seelen durch Ihn eingepflantzte von seiner Güte/ ist der fürnehmste Theil seines in uns befindlichen Ebenbilds/ ja die Früchte derselben in unserm Leben sind ihre Heiligkeit und Tugend. Gleichwie Er gut ist/ und **Guts thut**/ Ps. 119/65. so müssen wir auch gut seyn/ und nach äusserstem Vermögen uns befleissigen Gutes zu thun. Bemühen sich die Welt-Menschen ihre fleischliche Lüste zu vergnügen/ noch viel mehr haben wir Ursach/ daß wir unser Talent im Dienst GOttes und der Menschen Guts zu thun/ wohl anlegen. **Als wir denn nun Zeit haben/ so lasset uns Gutes thun an jederman** ꝛc. Gal. 6/10. **nicht allein denen/ die uns lieben/ sondern auch unsern Feinden**/ Luc. 6/32. 33. 34. Matth. 5/44. Hierinn **müssen wir unserm himmlischen Vatter gleich werden**/ und **uns/ als seine Kinder erweisen**/ Matth. 5/45. 46.

Aus der vollkommenen unendlichen Liebe GOttes lernen wir auch von dem Guten und Bösen/ ingleichen von allen Creaturen urtheilen; derowegen ist es ungereimt von einem Menschen/ dasjenige Böse von GOtt zu urtheilen/ was wider ihn/ und nicht nach seinem Sinn ist/ solches findet sich in der Natur der meisten Menschen/ ein jeder fast hat einen Abscheu für dem Creutz/ will nicht elend seyn/ und nennet dasjenige/ was er leidet/ was Böses/ sogar/ wann ihn die Sünde in Unglück gebracht/ meinet er/ das Gesetz sey der Betrohungen wegen/ ja GOtt selbst der Bestraffung halber böß/ muß also die unendliche Güte von der lasterhafften Creatur gerichtet/ und die Regul oder Fahne nach den zerbrochenen Linien der menschlichen Geschäfften und Begierden geführet werden: Wofern GOtt den wollüstigen/ hochmüthigen/ nachlässigen Welt-Menschen/ der doch Ihm zu Willen stehen sollte/ zugefallen wäre/ so muß GOtt gut/ widrigen Falls aber/ nach ihrem falschen Urtheil/ unbarmhertzig und kein GOtt seyn/ gleich denen Dieben und Mördern/ welche den Richter/ der sie um ihrer Ubelthaten willen straffen/ auch nicht für gut erkennen. Ich bitte aber zu betrachten/ was dann die Richt-Schnur unsers Lebens/ wofern es nicht die Vollkommenheit der Güte seyn solle? Wir wissen/ daß GOtt noch niemand betrogen habe/ hergegen die Menschen Lügner und Betrüger sind. Ach! es ist ja Gottes-Lästerung/ lieber den heiligen Willen nebst dem Gesetz GOttes/ denn seines eigenen oder eines Unverstän-

digen Willen bestraffen wollen / welches von beyden ist es / das dir / mein Christ ! den besten Lauff fürschreibt ? Ist es der unendliche gute Will GOttes / oder der elende böse Will des Menschen ? weist du einen bessern denn GOtt / so folge demselben an dessen statt / wofern aber niemand klüger / mächtiger und besser denn derselbe / warum wilt du dann diesem gütigen GOtt die unwissende böse Menschen vorziehen ? Wohlan darum / ihr Christen ! lasset Fleisch und Blut / die Welt und den Teuffel sagen / was sie wollen / haltet ihr nur das fürs Beste / was mit dem göttlichen Willen überein kommt / massen Gut- und Böses nach diesen Willen gemessen werden müssen / der Ausgang oder Handlung ist am besten / wie es GOtt fügt / und alles Böse wird auch am Ende also befunden / welches dem Willen GOttes widerstrebet / die Welt mag gleich vorschützen / was sie wolle.

Indem nun der Wille GOttes unendlich gut ist / so müssen wir alle dahin streben / daß wir solchen lernen und verrichten / begehret derowegen zu wissen und erwehlen / was das Beste ist. Gleichwie die Erkänntnis des natürlichen Guten und Bösen unser Elend verursachet ; also ermuntert uns die heilige ordentliche Begierde des geistlichen Guten auf : Forschet demnach in der Schrifft / und befleisset euch / den Willen GOttes zu eurem Besten mehr zu wissen / denn alles in der Welt. Es muß aber unser Verlangen / GOttes guten Willen zu wissen / darinn bestehen / daß wir denselben thun mögen / darum **lasset uns beten / daß wir erfüllet werden mit Erkänntnis seines Willens / in allerley geistlicher Weisheit und Verstand / daß wir wandeln würdiglich dem HErrn zu allen Gefallen / und fruchtbar seyn in guten Wercken / und wachsen in der Erkänntnis GOttes / und gestärcket werden mit aller Krafft / nach seiner heiligen Macht / in aller Gedult und Langmüthigkeit mit Freuden / Col. 1 / 9. 10. 11. Daß wir auch seinen Willen nicht allein wissen / sondern auch prüffen mögen / was das Beste zu thun sey / Rom. 2 / 18. Daß wir uns bereiten seinen Willen zu thun / Luc. 12 / 47.** hat doch Christus selbst **nicht seinen / sondern des Vatters Willen / der Jhn gesandt hat / gesuchet / Joh. 5 / 30. und ist kommen / nicht daß Er seinen Willen thue / sondern dessen / der Jhn gesandt hatte / Joh. 6 / 38.** Warum sollten wirs uns dann nicht entschliessen ? Ist GOttes Will unendlich gut / so sollen wir in seinem Willen ruffen / wann schon seine Weege finster / oder dem Fleisch beschwerlich / auch seine Worte schwer sind /

daß

daß wir nicht wissen/ was Er mit uns anfangen wolle/ so dencket/ daß es der Will desjenigen/ der unendlich gut sey/ welcher den Seinigen nichts verderben/ sondern alles zum besten wenden könne.

O lasset die unendliche Güte GOttes bey euch ein Verlangen nach seiner Gemeinschafft erwecken/ auf daß ihr seiner gesegneten Geniessung in dem künfftigen Leben theilhafftig werden möget. Ach! wie frölich solten wir seyn in seine Vorhöffe zu gehen. Wann wir in seinen heiligen Dienst gehen/ von seinem Gesetz reden/ unser Hertz vor Ihm im Verborgenen ausschütten/ und mit solchen gnaden-reichen Seelen/ welche von seinem Namen ehrerbiethig reden können. Was wird das Hertz des Menschen nach sich ziehen/ wofern es die Güte/ ja die unendliche Güte nicht thut? Wann ein Wollüstiger/ Geld- und Ehrgeitziger sich bey seiner Wolluſt/ Geld- und Ehren-Stand vergnügt befindend sagt: Hier ist gut seyn! kan ein Christ/ der sich zu GOtt nahen/ und mit Ihm umgehen darff/ sagen: Hier ist gut seyn/ daß **ein Tag in seinen Vorhöfen besser sey/ denn sonst anderswo tausend**/ Psalm 84/ 10. **Ja bey Christo seyn ist noch besser**/ Phil. 1/ 23. In der unendlichen Güte werden wir kein Böses noch Mangelhafftes finden. Tröstet euch/ ihr Christen! dessen im Tod/ wann ihr in Aengsten stehen und euch fürchten werdet vor dem HErrn zu erscheinen/ fürchtet ihr euch für der Güte/ ja für eurem Vatter und ewigen Glückseligkeit? Gehet es besser hier denn es bey GOtt gehen wird? Sind eure Häuser/ Güter/ Freunde oder Ergötzlichkeit besser denn die unendliche Güte? Ach bedencket diese gesegnete Eigenschafft GOttes/ bis ihr einen Eckel der Welt habt/ mit eurem murrischen Fleisch übel zu frieden seyd/ euch euer Unwilligkeit halben bey GOtt zu seyn schämet/ dem Tod unerschrocken unter die Augen sehen/ und denjenigen Boten/ der euch abfordert/ daß ihr bald zu GOtt kommen sollt/ willkomm heissen könnet. Euer Geburts-Tag versetzte euch in einen bessern Stand/ denn der in Mutter-Leib war/ der Wieder-Geburts-Tag in noch weit bessern/ als die erste sündliche gewesen/ der seelige Geburts-Tag/ da eure Seele zum ewigen Leben gebohren wird/ in eine viel bessere Wohnung/ denn diese Welt ist. Ach! wisset/ erwehlet/ suchet und lebet der unendlichen Güte/ so könnet ihr euch hertzlich freuen/ wann ihr von GOTT aus der Zeit in die seelige Ewigkeit zu dem vollkommenen Genuß seiner unendlichen Güte beruffen werdet.

Ermuntert aber ferner etwas kräfftig in der Zunahm des kindlichen Vertrauens gegen GOtt/ daß man in der göttlichen Liebe brünstig/

stig/und im Eiffer der Gottseligkeit rechtschaffen wird/ so thut es gewiß die hertzliche Betrachtung der unaussprechlichen/ unerforschlichen/ überschwenglichen Güte des mildreichen GOttes/welches denn grosse Ursach einer hertzlichen Begierde giebet/ einen heilsamen Bericht von solcher heilsamen Wunder-Güte aus GOttes Wort zu erlangen/ solchem nach hat GOtt Matth. 19/17. den Namen von Gut/ dieweil Er die wesentliche Güte/ ja der allergütigste/ mildreichste ist/ von welchem alles Gute herkommt/ solches erhellet auch daraus/daß Ers den Gottlosen/ die Jhn nicht darum bitten/ wenig nach Jhn fragen/ es schlechten Danck wissen/ Jhn dafür lästern/ und seiner Güte höchstens mißbrauchen/ reichlich mittheilet. Ein Mensch kehre oder wende sich wohin er will/ so siehet er allenthalben GOttes Güte/ Himmel und Erden/ alle Elementa samt den Creaturen/ die dem Menschen zum Dienst erschaffen/ bezeugen solches/ ja ob gleich der allergütigste GOtt jedem derselben insonderheit was Guts mitgetheilet/ sie erhält und versorget/ hat Er doch über den Menschen gleichsam alle seine Güte völlig ausgeschüttet. Ach/ wie groß und reich ist die Güte GOttes! wie lieblich kommt sie uns für! wie tröstlich ist sie unsern Hertzen/ wann wir sie in der Schöpffung/ Erlösung und Heiligmachung recht gründlich/ absonderlich aber betrachten/ was Er uns in Christo JEsu erzeiget/ daß Er uns weiter auch zur Busse locket/ und in seinem H. Wort unterweiset/ wie wir seine heilwärtige Gnade der Vergebung unserer Sünden durch den Glauben erlangen/ und ewig seelig werden können/ ja daß Er uns schon aus Gnaden/ der Hoffnung nach/ seelig gemacht.

Ach! wer kan aussprechen/ was grosse und vielerley Güte GOtt beydes an Leib und Seel erzeiget? welche doch alles nichts gegen demjenigen/ was Er uns in jenem Leben zu erweisen versprochen/ woselbst Er den Schatz seiner ewigen Güte erst recht aufthun/ und dieselbe in höchster Vollkommenheit über uns ausschütten wird/ solches alles aber allein um seiner Güte willen/ nach welcher Er als die höchste Güte wegen solcher wesentlichen Natur und Eigenschafft allen/ absonderlich aber seinen geliebten auserwehlten glaubigen Kindern Gutes zu erweisen nicht unterlassen kan. Derowegen rühmet die Schrifft GOttes Güte/ so hoch sie soll/ Luc. 6/35. Erstlich/ dieselbe **eine allgemeine Güte** nennend/ **weil sie sich auch über die Unglaubige oder Unbußfertige erstrecket**; Zweytens **eine grosse**/ ja die allergröste/ nach welcher uns GOtt die höchste Wohl- und Gutthaten erzeiget/ Ps. 31/20. Ps. 86/5. Ps. 103/8. Drittens **eine reiche Güte/ derer Himmel und Erden voll ist**/ Ps. 36/

Ps. 36/6. Ps. 33/5. Vierdtens/ **eine wunderliche Güte**/ Ps. 31/22. weilen Er die Fromme wunderlich in vielerley Noth/ Creutz/ Gefahr und Verfolgung/ aber herrlich wieder heraus führt und errettet. Fünfftens/ **eine beständige Güte**/ **welche alle Morgen neu**/ Thren. 3/23. Sechstens/ **eine immerwährende Güte**/ **denn seine Güte währet ewiglich**/ Ps. 136/1. 2. Ps. 103/17. Siebendens/ **eine tröstliche Güte**/ Psal. 69/17. indem sie die Glaubige in aller Angst/ auch wann GOtt selbst um der Sünde willen über sie erzörnet/ tröstet/ dann wann Er sie züchtiget/ erzeigt Er ihnen darauf wieder seine Gnade und Güte. Achtens / **eine theure köstliche Güte** / Psalm 63/4. Ps. 36/8. Die wir gegenwärtig an Leib und Seel geniessen und dort ewig empfangen werden. Ach diß sind theure/ herrliche/ köstliche/ unschätzbare Güter/ absonderlich die/ so der Sohn GOttes durch sein bitteres Leyden und Sterben auf das theureste erkaufft und erworben hat/ auch durch sein Wort und die H. Sacramenta zu geniessen anbeut und schencket. Diese ist die wertheste theure Güte / auf welche alle Fromme sich in allen Nöthen vestiglich verlassen / trauen und bauen können/ an welcher Hoffen und Warten GOtt ein hertzliches Wohlgefallen oder Lust trägt/ als dessen Hertzens-Lust ist/ daß Er ihnen Gutes thun / auch durch seine lautere/ wesentliche Güte ihre Hertzen je mehr und mehr an sich ziehen möge/ Ps. 147/11. Jer. 32/41. cap. 33/9. 11. Neundtens und letztens ist GOttes Güte **eine überschwengliche Güte**/ als durch welche Er uns Menschen/ nicht nur/ was Er erschaffen hat / und vermag / sondern sich selbst mittheilen will / welches Er durch Schickung seines eigenen Hertzens in seinem einigen allerliebsten Sohn sattsam bestättiget/ wann Er zu uns kommt/ durch den Glauben/ in unsern Hertzen Wohnung machet/ auf daß wir schmecken/ wie freundlich und gütig / ja aus lebendiger Empfindung erkennen / wie wahrhafftig das allein einige wahre höchste Gut/ unser gröster Schutz und bester Theil ist. Endlich wird Er dort vollkommentlich seine vollkommene/ unergründliche/ unermeßliche/ unendliche Güte uns vollkommen offenbahren/ fröhlich vor Augen stellen/ ja uns mit Ihme/ als dem ewigen Gut selber erfüllen und ersättigen.

Gleichwie nun die Frommen die so mancherley erwehnte und noch unzehlbare Güte GOttes/ die sie in fleissigem Nachsinnen täglich mehrers verspüren oder erforschen werden/ danckbarlich erkennen/ mit David Psalm 59/17. **Morgens und Abends rühmen** und loben/

auch

auch in Erwegung der geist- und leiblichen aus solcher Güte herfliessenden Wohlthaten / daß Er sie nemlich erschaffen / erlöset / geheiliget / versorget / erhalten / aus aller Gefahr / Creutz und Anfechtung wunderlich heraus gerissen / und seine Güte Morgends und Abends neu über sie aufgehen lässet / erheben / so dancken sie billich ihrem GOTT **für seine Güte und Wunder / die Er an den Menschen-Kindern thut** / Ps. 107 / 15. 21. 31. nicht wissend / wie sie sich gegen einen solchen gütigen GOtt danckbar gnug erzeigen sollen ; absonderlich bey Empfindung der Gnaden-Würckung des H. Geistes / wobey sie sich über die überschwengliche Güte GOttes / in Mittheilung seines innerlichen Trostes hertzlich freuen / auch demselben dafür zu dienen / lieben und preisen mit David / Psalm 34 / 4. 9. jederman dahin ermahnend : **Kommt herzu / preiset mit mir den HErrn / und lasset uns miteinander seinen Namen erhöhen / schmecket und sehet / wie freundlich der HERR ist / wohl dem / der auf Ihn trauet. Dancket / O dancket dem HErrn / denn Er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.** Ps. 136 / 1. Ferner erzeiget sich GOttes Güte / wann Er denen Gottlosen / welchen Er leiblich so viel Gutes thut / es auch gern ewig erweisen wollte. Derowegen Er so lang auf ihre Busse wartet / da sie doch / wegen ihres grossen Undancks / Vermessenheit / schnöder Verachtung / und allerley Sünde / als Hoffart / Ehr- oder Geld-Geitz / Fleisches-Lust / Fressen / Sauffen / Heucheley und Unbarmhertzigkeit es schändlich mißbrauchend / sich derselben unwürdig machen. Woraus aber ein frommer Christ nebst dem schuldigen Erkänntnis einen hertzlichen Trost und vestes Vertrauen fasset / daß / weilen GOttes Güte so süß und beständig / GOtt also von Natur seinem Wesen nach ewig gut ist / nichts anders verlangt noch verlangen kan / denn daß Er allen Gutes thue / und sie seelig werden / auch es an denen Gottlosen / die es verachten / reichlich erweiset / so könne GOtt es viel weniger seinen Glaubigen versagen / welche solche Güte aus gantzen Hertzen suchen / und es mit Danck annehmen. Weiter vermehret sich auch die Zuversicht bey denen Frommen durch Behertzigung des Wohlgefallens / das der gütige GOtt hat **an denen / die Ihn fürchten / und auf seine Güte hoffen** / Ps. 147 / 11. daß sie sich vest darauf verlassend ruffen : **Deine Güte / HErr / sey über uns / wie wir auf dich hoffen** / Ps. 33 / 22. Ey so traue und verlasse sich demnach ein jedes frommes Christen-Hertz auf die grosse Güte seines allergütigsten

GOt-

GOttes/ gewiß versichernd/ daß ihm solche nimmer fehlen kan/ denn seine Güte währet ewiglich/ Ps. 118/1. Ps. 34/9.

Weil nun dergestalt glaubige Hertzen die Güte GOttes einig zu erkennen und geniessen verlangen/ bitten sie GOtt um solche Güte/ denselben demüthig anflehend/ daß Er solche **über sie und alle/ die Jhn kennen/ ausbreiten wolle**/ Psalm 36/11. und seufftzen mit David: **Laß deine Güte und Treu mich allweg behüten/ gedencke/ HErr/ an deine Güte/ die von der Welt her gewesen ist/ und sey mir gnädig nach solcher deiner Güte**/ Ps. 25/6. Ps. 51/3. Dann sie seynd gewiß/ daß sie genug haben/ wann Er nur ihrem Begehren gnädig ist. Kommt aber GOtt nicht nach ihrem Willen mit seiner reichen Güte/ stellet sich bisweilen fremd/ oder lässet sie seine Güte nicht nach ihrer Süssigkeit empfinden/ so verzagen dieselbe dennoch nicht/ sondern **erwarten derselben** mit Gedult/ ja ob es schon öffters ein Ansehen gewinnet/ **als wäre es gantz aus mit seiner Güte/ und habe die Verheissung ein Ende**/ Ps. 48/10. Ps. 77/9. erholen sie sich doch/ in Erinnerung seiner ewig-währenden Güte/ allzeit wieder/ und sprechen mit glaubigem Hertzen: **Ich aber/ HErr/ hoffe und harre auf dich/ du bist mein GOtt**/ Ps. 31/15. Du/ O allergütigster GOtt/ **meine Seele saget mirs/ daß du an mich gedencken wirst/ das nehme ich zu Hertzen/ darum hoffe ich noch/ denn deine Güte und Barmhertzigkeit ist alle Morgen neu/ und deine Treu ist groß/ der HErr ist mein Theil/ spricht meine Seele/ darum will ich auf ihn hoffen**/ Klagl. Jer. 3/20. 21. 24. 25. Wolan/ so seyd nun getrost und unverzagt/ alle/ die ihr des HErrn harret/ dann **des HErrn Angesicht siehet auf alle/ die ihn fürchten/ und auf seine Güte warten und hoffen**/ bis Er ihnen freundlich oder gütig erscheine/ Ps. 33/18. Ps. 48/10. Allein/ lieber Christ! behalte dieses darbey/ daß alle rechtschaffene Christen dem Exempel ihres gütigen GOttes zu folgen sich gleichfalls befleissigen müssen/ nach göttlichem Befehl: Ein jeglicher beweise seinem Bruder seine Güte/ und **dencke keiner wider seinen Bruder Böses in seinem Hertzen**/ Zach. 8/17. Wie es gleichmässig der liebste Heyland erfordert/ daß sie ihrem gütigen Vatter kindlich folgen/ nicht nur ihre Freunde/ welche ihnen günstig seyn/ sondern auch die Feinde lieben/ und denen/ so sie beleidigen/ hassen/ oder verfolgen/ Gutes thun sollen/ Matth. 5/44. Solches aber darum/ damit sie durch sothane Nach-Arthung der göttlichen Gütigkeit in der That sich wie Kinder GOttes beweisen.

Prüffe dich derowegen / mein Christ ! ob und wie weit du der Gütigkeit GOttes vertrauet / um dieselbe hertzlich gebetten / in beständiger Hoffnung geharret / und mit Wohlthun an dem Nächsten deinem gütigen GOtt nachgefolget habest ? Dann dieses alles gehöret zum lebendigen Erkänntnüß der Güte GOttes / und wer dieselbe auf solche Art gebrauchet / der ehret und liebet GOtt vielmehr / als welcher nur mit dem Munde GOttes Güte preiset. Wie weit du nun darinn kommen bist / wird dir dein Gewissen am besten sagen. Schließlichen nehmen glaubige Christen zum nutzlichen Gebrauch diesen Trost in all ihren Nöthen und Anliegen / daß / obgleich ihre Plage alle Morgen da / doch die Güte GOttes auch alle Morgen neu über sie aufgehe / ihnen zu helffen / darum **verlassen sie sich auf solche Güte GOttes immer und ewiglich** / Ps. 52 / 10. Sie gedencken offt daran / **daß der HErr so gütig sey / eine Veste zur Zeit der Noth / und kenne alle / die auf Jhn trauen** / Nah. 1 / 7. getrost sprechend : **Deine Güte / O allergütigster GOtt ! ist stets vor meinen Augen / hilff mir um deiner Güte willen / denn deine Güte ist besser dann Leben / meine Lippen preisen dich. Jch freue mich / und bin frölich über deiner Güte / daß du mein Elend ansiehest / und erkennest meine Seele in der Noth. Gelobet sey GOtt / der seine Güte nicht von mir wendet / darum dancket Jhm alle / dann Er ist gütig / und hilfft immerdar !** Ps. 26 / 3. Ps. 6 / 5. Ps. 63 / 4. Ps. 31 / 8. Ps. 66 / 20. Judith. 13 / 21.

Was eigentlich die Eigenschafft der göttlichen Wahrheit sey.

SEhr merckwürdig war dem Johanni in einem Gesicht der hochgelobte GOtt / unser HErr JEsus Christus auf einem weissen Pferd sitzend / mit dem Namen **Treu und Wahrhafftig** / gewiesen / Offenb. Joh. 19 / 11. Woraus klärlich erhellet / daß der ewige Sohn GOttes / samt Vatter und H. Geist / von uns Menschen / als ein wahrhafftiger GOTT geehret und gehalten seyn will. Was aber solche göttliche Eigenschafft / nach welcher GOtt wahrhafftig ist und genennet wird / in sich begreiffe / oder vor Nutzen bringe / solle ferners vermeldet werden. Die göttliche Wahrheit und Treu rühret her von seiner vollkommenen Weisheit / Allmacht und Güte : denn weil Er der

Aller-

Allerweiseste/ Allmächtigste/ und als der Gütigste/ kan und wird Er nicht lügen. Die Lügen entspringen von einiger Unvollkommenheit/ entweder von dem Mangel der Erkänntnis / Macht oder Gütigkeit/ welche von GOtt nicht mag gesagt werden/ die Gütigkeit der Creatur aber ist eine Gütigkeit/ so mit der Gleichförmigkeit eines verpflichteten Gesetzes und einer Erklärung des göttlichen Willens übereinkommt. Allein die Gütigkeit GOttes bestehet in der Vollkommenheit des Wesens/ welches die erste Güte/ eine Brunnquell und das Ende alles übrigen Guten / und nicht eine Güte/ die mit einer andern übereinstimmet/ ist. Hieraus müssen wir einen Schluß machen/ daß/ weilen die Gebot GOttes ernstlich sind/ wir unsere Pflicht üben/ und ein himmlisches Leben führen wollen. Wo GOtt nicht wahrhafftig wäre/ der uns solche ewige Dinge vom Tod/ Gericht/ Himmel und Hölle vorstellen lässet/ so möchten wir uns der Gottseligkeit entschlagen / und der Welt-Menschen ihre böse Wege rechtfertigen/ aber so nicht/ denn der HERR ist wahrhafftig / gerecht / und sein Wort bleibet wahrhafft in Ewigkeit. Diese Wahrheit GOttes dienet seinen Feinden zum Schrecken/ welche sonsten glückseelig/ wann seine Worte unwahr/ und derselben Drohungen falsch wären. Hergegen ist die Wahrheit GOttes der Grund unsers Glaubens/ die Stütze der Seelen/ ja ein Felsen unsers gantzen Vertrauens und Trostes. Ein Christ wäre von einem andern Menschen (als nur daß er ein wenig mehr geäffet und verlachet würde) nicht unterschieden/ wofern wir so keinen wahrhafftigen GOtt hätten / dergestalt aber haben wir den Grund unserer gantzen Hoffnung/ das Leben der Christlichen Lehre/ und alles/ was wir/ als Christen sind/ darinnen. Der Glaub erlangt sein Leben in der Wahrheit GOttes/ und von dannen fliessen alle übrige Gnaden her / oder werden in uns aufgemuntert. Ach! was für ein Schatz liegt vor Augen / wann ein Christ GOttes Wort/ ein Heil. Buch aufschläget! wie lebendig müssen die Tröstungen und Zuversicht dem werden / welcher die Wahrheit der darinn enthaltenen Worte bedencket! Alle Beschreibungen des Reichs/ die kostbahre Verheissungen dieses und des Zukünfftigen / samt allen Erklärungen der überschwenglichen Liebe GOttes gegen die Seinige/ diese sind alle die wahre Worte GOttes. Das ewige Leben ist verheissen von GOtt/ **der nicht lüget**/ Tit. 1/2.

Solche Wahrheit GOttes lehret dich / mein Christ/ daß du an allen Lehren/ welche die Wahrheit GOttes verleugnen/ einen Greuel haben/ sowohl als jede Bewegung des befindlichen Unglaubens in dir

und andern hassen sollst. Es ist eine unverantwortliche Sünde/ GOtt einer Lügen zu beschuldigen/ denn ob Er gleich mit den Menschen durch seine Gesandten redet/ warum wollen wir dann Ihm nicht/ so wir doch einem ehrlichen Menschen glauben? Wird GOtt weniger wahrhafftiger seyn? Würde doch ein liebloser Mensch/ so man ihn Lügen straffet/ einen heraus fordern. Ach! lieben Christen! hütet euch vor dieser Bosheit. Wofern ihr GOttes Wahrheit leugnet / vergleichet ihr ihn nicht nur dem schnödesten Menschen / sondern gar dem Teuffel/ welcher ein Lügner von Anfang der Welt gewesen/ ja ihr machet GOtt untüchtig/ die Welt zu regieren/ oder setzet Ihn in den Verdacht/ daß es durch Betrug und Lügen geschehe. Lasse dich also / mein Christ! die Wahrheit GOttes antreiben/ daß du gegen GOTT getreu/ und dem Nechsten aufrichtig seyn mögest. Du hast dich zum Dienst GOttes verpflichtet/ halte deine Zusag/ GOtt stehet mit dir in einem Bund/ brich denselben so wenig als die Zusag der Besserung / dich allzeit erinnernd / daß GOtt der allmächtige allweiß/ ein solcher wahrhafftiger getreuer GOtt sey/ welcher alles/ was Er in seinem göttlichen Wort Gutes versprochen hat/ gewiß hält/ hingegen auch in der That bestättiget / und wahr machet / was Er denen beharrlichen unbußfertigen Sündern an zeitlicher und ewiger Straff drohet. Denn weilen GOtt die ewige Wahrheit selber/ so ist unmöglich/ daß Er lügen/ was zusagen und nicht meinen / oder reden und nicht halten könne. Er hasset und ist ein abgesagter Feind aller Heucheley oder Lügen/ suchet/ liebet und befördert auch die reine Wahrheit bey uns Menschen mit allem Ernst.

Mehrern Grund haben wir noch weiter in H. Schrifft/ worinn GOtt den Titul führet/ daß Er **ein wahrhafftiger getreuer GOtt/** auch **sein Wort** darum **die Wahrheit** ist/ weilen alles/ was Er darinnen zusaget oder dräuet / gewiß geschicht / daher alle seine Wercke seiner Hände/ Wahrheit und Rechte/ ja alle seine Gebot (Verheiß- und Drohungen) so denselben anhangen/ rechtschaffen/ gantz unfehlbar und wahrhafftig sind/ Joh. 3/33. Ps. 31/6. Joh. 17/17. Ps. 33/4. **so fehlet auch/ und kan kein einiges Wort von allen dem Guten und Bösen fehlen / was der wahrhaffte GOtt in seinem Wort verheisset und dräuet/** wie Josua den Kindern Israel auf seinem Tod-Bett beweglich vorstellet / Jos. 23/14. 15. und Paulus deutlich meldet: **Es ist unmöglich/ daß GOTT lüge/** Tit. 1/2. Hebr. 6/18. Weiter zeuget die Schrifft/ wie GOtt bey den Menschen

schen die Wahrheit dergestalt liebe und fördere / daß Er keinen für ein glaubiges Gliedmaß seines Gnaden-Reichs / noch wahres Kind oder Erbe der ewigen Seeligkeit erkennet / **welcher die Wahrheit nicht von Hertzen redet / in der Wahrheit wandelt** / oder bey welchem sich kein wahrhafft **rechtschaffenes Wesen** findet / Ps. 15/2. 2. Joh. 4. Eph. 4/21. nemlich daß ein rechtschaffener Glaube / wahre Gottesfurcht und kindlicher Gehorsam gegen seine Gebot / Aufrichtigkeit bey dem Nechsten / und ein Christlich Leben beysammen sey. Dann GOtt gebietet die Wahrheit nicht allein / Er erweiset sich auch willig / die Menschen **in alle Wahrheit zu leiten** / oder mit derselben / als seiner herrlichen Früchte eine sie zu begnaden / Zach. 8/16. Joh. 16/13. Eph. 5/9. Ja es schauet der warhaffte GOtt dergestalt auf die rechte Liebhaber der göttlichen Wahrheit / die solcher massen **aus gantzem Hertzen an GOtt sind** / wann sie es mit Ihm und den Menschen treulich meinen / daß Er sie stärcke / tröste / und in allen Guten bevestige / wie der Prophet Hanani mit dem König Assa redet / 2. Chron. 16/9. Nicht weniger verbeut GOtt auch alle Lügen / Heucheley und Falschheit / oder äusserliches Schein-Wesen / also ernstlich und scharff / daß Er nicht leiden will / wann einer mit dem andern fälschlich handelt / sondern erfordert / daß ein jeder treulich und aufrichtig mit seinem Nechsten umgehen solle / indem Er Greuel hat an den Lügnern und Falschen / welche entweder die Liebe zur Wahrheit verlassen / laulecht in ihrem Christenthum sind / oder den Lügen falscher Lehre glauben / mit Lügen und Triegen gegen dem Nechsten verfahren / oder es sonsten nicht redlich mit ihm meinen. Ingleichen wird Er auch als ein warhaffter GOtt die Lügen und Heucheley zeitlich (wo aber keine Busse folget) ewig an solchen Menschen straffen / sich an ihnen rächen / daß sie ewig Ach und Weh / wie Er ihnen gedrohet / schreien müssen / und ihren Theil im feurigen Pfuhl bey allen Lügnern / Heuchlern / falschen Hertzen oder Maul-Christen haben werden.

Gleichwie nun die gantze H. Schrifft voll dergleichen Zeugniß / ja ein lauter Beweiß der unwandelbahren Wahrheit GOttes ist / also hat der wahrhaffte getreue GOtt dieselbe absonderlich am allertröstlichsten damit bestättiget / da Er nach seiner Verheissung durch Sendung seines Sohns das hohe Werck unserer Erlösung solcher Gestalt hinaus geführet / daß Er zu unsern Trost am Creutz geruffen : **Es ist vollbracht** / Joh. 19/30. In welcher Sendung seines einigen Sohns / wann wirs recht betrachten / eben alles / was wir nach seinem Wort von

dem wahrhafften GOtt zu gewarten haben/ als daher kommend und dahin gehend/ in allen Verheissungen zusammen fliesset/ derowegen bey solcher Bewandnis billich alle Menschen diesen wahrhafftigen GOtt für ihren GOtt erwehlen/ seine Gebot stets vor Augen haben/ Ihn kindlich fürchten/ und mit dem Nechsten aufrichtig umgehen sollten; allein findet sich leider! bey den meisten das Wiederspiel/ dann die Heucheley überal im Schwang gehet/ so diesen Leuten einmahl in der Höllen zu büssen/ dafern keine Bekehrung folget/ schwehr genug seyn wird. So sehr aber solche Welt-Kinder von dem wahrhafftigen GOtt weichen/ die Wahrheit nicht erkennen/ denen Lügen folgen/ der Heucheley sich befleissigen/ und GOttes Wort verachten. So hertzlich erkennen die Frommen den ewigen GOtt in der Wahrheit für den wahrhafften unwandelbaren GOtt/ nicht nur mit dem Mund/ sondern aus Hertzens-Grund sagend: **GOtt hat uns einen Sinn gegeben/ daß wir den wahrhafften GOtt erkennen/** 1. Joh. 5/ 20. seine himmlische Güter für die recht beständige wahrhafftige Güter/ die Er uns anvertrauet/ achtend/ Luc. 16/ 11. als da ist seine **gewisse Gnade/** die wahrhaffte **Vergebung der Sünden/ ewige** wahre **Gerechtigkeit/** die vor Ihm gilt/ **der kräfftige Trost und Beystand des H. Geistes/** beständiger **Friede des Gewissens** / die **ewige** liebliche **Kindschafft** / rechte geistliche Freyheit und Seelen-Freude/ samt **dem unbefleckten/ unvergänglichen/ unverwelcklichen Erbe im Himmel/** oder die ewige Seeligkeit/ Esa. 55/ 3. Coloss. 1/ 14. Dan. 9/ 24. Joh. 14/ 16. Rom. 5/ 1. Ephes. 1/ 6. Joh. 8/ 36. Joh. 16/ 23. 1. Petr. 1/ 4. Ja indem sie also den wahrhafften GOtt/ und seine himmlische Güter für die wahrhaffte beständige Güter halten/ so nahen sie sich auch nach der Ermahnung des Apostels Hebr. 10/ 22. **mit wahrhafftigem aufrichtigen Hertzen zu Jhm/** denselben/ als das ewige/ wahre/ beständige Gut mit allem Ernst suchend/ indem sie solcher massen die himmlische Güter für ihren besten Theil erwehlen/ und wann sie dieselbe im Glauben geniessen/ sich für die glückseligsten in der Welt achten. Hingegen halten sie der Welt-Kinder theureste Schätze/ als einen betrüglichen Schein oder Schatten/ aus der Erfahrung wissend/ wie die Seele keine wahrhafftig beständige Ruhe darinnen finden kan. Ferner höret ein wahrer Christ/ nach rechter Christen-Art die Wahrheit des göttlichen Worts/ denn wer aus der Wahrheit ist/ der höret meine Stimme/ spricht Christus zu Pilato/ und anderwerts zu den Juden/ **wer von GOtt ist/ der höret GOttes Wort/** Joh. 18/ 38. Joh. 8/ 47. Jac. 1/ 18. nemlich **wer aus**

GOtt

GOtt durchs Wort wiedergebohren/ und ein rechtschaffenes Kind GOttes ist/ der höret GOttes Wort/ als die ewige Wahrheit mit aufmercksamen Hertzen und gebührender Andacht/ dasselbige für den grösten Schatz achtend.

Darum prüffe dich/ mein Christ! nach den Worten deines Erlösers/ des Lehrers der Wahrheit/ ob und wie gerne du die Wahrheit des göttlichen Worts höreſt/ forscheſt/ und dieselbe erkenneſt? Dann solches findet sich bey allen wiedergebohrnen Christen-Hertzen/ welche mit David Ps. 119/ 30. 31. **den Weeg** (das Wort) **der Wahrheit erwehlen/ daß sie die Rechte ihres GOttes vor sich stellen/ und** stets mit glaubigen Hertzen **an seinen Zeugnissen hangen.** Jedoch lassens solche fromme glaubige Seelen bey dem blossen Hören oder Nachdencken nicht bewenden/ sondern nach Anweisung desselben glauben sie an den wahrhafften GOtt/ und verlassen sich solcher Gestalt auf sein Wort/ daß Er ihnen in Leibes- fürnemlich aber in Seelen-Nöthen kräfftig beystehen/ Gnade/ Trost/ Hülff und Stärcke verleihen/ sie auch endlich ewig seelig machen werde/ gewiß versichernd/ daß/ was GOtt in seinem wahrhafften Wort redet/ durch seine allmächtige Hand erfüllen könne. Nachdem aber fromme Christen nicht nur solches wissen/ und wie sie nach der Warheit des göttlichen Worts recht glauben/ also auch in kindlichem Gehorsam ihr gantzes Leben anstellen sollen/ so bemühen sie sich ernstlich/ was immer in solcher Schwachheit möglich/ sich nach solcher Wahrheit richtend/ von Hertzen der Wahrheit mit Ablegung aller Lügen oder heuchlerischen Wesens sich zu befleissigen/ auf daß sie mit David und nach Art aller wahren Christen vor dem warhafftigen GOtt mit aufrichtigen Hertzen wandlend/ sagen mögen: HErr/ **ich wandele in deiner Wahrheit**/ Ps. 26/ 3. O das ist ein grosser Trost/ wann man dergestalt in der Wahrheit des göttlichen Worts wandelt/ ein rechtschaffenes redliches Hertz gegen GOtt und Menschen trägt/ und sich hütet/ daß man weder im Hertzen Arges gedencken/ noch Falschheit und Untreu ausüben möge/ allzeit darnach strebend/ daß man es gegen dem Nechsten/ wie seinem eigenen Hertzen meine/ so wird man in solchem Christlichen Vorhaben seinen Nechsten nicht wissentlich hintergehen/ aushohlen/ verschwätzen/ bey der Nasen herum führen/ noch mit Worten oder Wercken betrügen/ vielmehr aber sich erfreuen/ wann nur demselben/ nach Vermögen/ mit Worten oder Wercken in der That geholffen/ oder gerathen werden kan. Denn in eines solchen Menschen Hertzen finden keine Lügen noch Heucheley

statt/

statt / was er redet / ist gewiß / und das Anvertraute bleibt bey ihm verschwiegen. Kurtz / **er redet die Wahrheit von Hertzen** / Ps. 15/2.

Dieses aber heisset sich der Wahrheit befleissigen / wann ein Christ in angefangenem Glauben / Christlichem Leben / und aufrichtigem Verhalten / gegen GOtt und dem Nechsten / einhergehet / obschon nicht alles nach der Vollkommenheit seyn / auch ein wahrer Christ aus Uber-eilung oder Versehung in diesem Fall / ehe er sich recht besinnt / was thun kan / so ihn hernach hertzlich gereuet / daher er Ursach hat / öffters mit dem lieben David zu seufftzen: **Leite mich** / HErr / du wahrhafftiger GOtt! **in deiner Wahrheit / weise mir deine Weege / daß ich wandele in deiner Wahrheit / und nimm nicht von meinem Munde das Wort der Wahrheit** / sondern erhalte / stärcke / kräfftige und gründe mich / O wahrhafftiger GOtt / du GOtt der Wahrheit / Ps. 25/5. Ps. 119/43. 28. 25. 107. nach solcher aufrichtigen Liebe zu der Wahrheit erfreuen sich aufrichtige Hertzen aus Grund der Seelen / wann sie sehen / oder hören / daß auch andere die göttliche Wahrheit lieben und darnach wandeln / dann die wahre Liebe zu GOtt kan nicht anders / sie muß sich freuen / wann es aufrichtig hergehet. Aus solchem Trieb schreibt Johannes an eine gottseelige Frau: **Ich bin sehr erfreuet / daß ich funden habe unter deinen Kindern / die in der Wahrheit wandeln / ja ich habe keine grössere Freude denn die / daß ich höre / daß deine Kinder in der Wahrheit wandeln** / 2. Joh. 4/ 3. Joh. 4. Eben dieses werden glaubige Seelen an sich / so sie Wahrheit-liebende Christen sind / auch wahr- und davon eine gewisse Probe nehmen / daß jemehr ihr in der göttlichen Wahrheit und Lauterkeit stehet / dannoch glaubet und lebet / je mehr wird euch erfreuen / wann andere richtig nach der Wahrheit einhergehen.

Was du nun / lieber Christ! von dem gottseeligen Bezeugen eines Gott-liebenden Menschens vernommen / soll dich zur fleissigen Gewissens-Prüffung veranlassen / ob du die Wahrheit göttliches Worts mit rechtschaffener Andacht angehöret / derselben von Hertzen gefolget / richtig gewandelt / um die Christliche Wahrheit eiffrig zu GOtt geseufftzet / und aus rechtschaffener göttlicher Liebe dich gefreuet / wann du gleiches an andern gesehen hast? Stehet es nun dißfalls richtig um das Zeugnis deines Hertzens oder Gewissens / so findest du dich im guten Stand / und unter den Freunden der Zahl rechter Liebhaber

haber GOttes/ du bists/ von welchem Johannes sagt/ so das Zeugnis des göttlichen Worts mit glaubigem Hertzen annimmt/ und versiegelts/ daß GOtt wahrhafftig sey/ Joh. 3/33. nemlich ein wahrhaffter Christ empfindet im Glauben als ein Siegel ins Hertz gedrucket/ daß GOtt wahrhafftig sey/ bekennets und zeugets auch äusserlich dergestalt/ daß er die Wahrheit erkennet/ die ihn frey machen wird von der Dienstbarkeit des ewigen Todes und der Sünde. Gleichwie ihr aber/ Christglaubige Hertzen! eine Freude empfindet/ wenn andere der göttlichen Wahrheit glauben/ und darnach leben/ mit denen Liebhabern der Wahrheit gern umgehen/ so werdet ihr euch im Gegentheil/ nach dem Exempel des wahrhafftigen GOttes/ wann die Wahrheit nicht überal befördert wird/ euch anbey nicht abschröcken lassen/ so dißfalls ein grosser Mangel bey vielen/ die Pfleger oder Säug-Ammen der Kyrchen und ihre Fürsteher seyn/ auch alle Beförderung thun sollen/ erscheinet/ dergestalt/ daß fast die wenigsten unter solchen sich befinden/ die nicht mehr Wissenschafft denn Ernst haben/ die göttliche Wahrheit und Lauterkeit bey sich und andern fortzupflantzen. Ingleichen stosset euch nicht daran/ wann ihr die fromme Wahrheit-liebende Hertzen/ welche von der göttlichen Wahrheit und Gottseeligkeit reden/ sich darinn Christlich üben/ oder dieselbe eiffrig treiben/ von der Welt veracht/ ja gar verhasset und verfolget sehet. Allein wie ihr euch an sothane Unart und Hinderniſſen der Menschen nicht zu kehren habt; also müsset ihr gleichfalls nimmermehr aus den Gedancken lassen/ was dißfalls rechtschaffener frommer Christen Art oder Eigenschafft der Wahrheit erfordert/ nemlich/ jemehr man den wahrhafftigen GOtt/ samt seiner göttlichen Wahrheit/ erkennet/ und bey sich wahr nimmt/ jemehr man hierdurch zur recht-geistlichen Freyheit von Sünde/ Tod/ Höll und Teuffel zum ewigen Frieden kommend/ empfindet/ was für ein wahrhafftes Wesen es um die göttliche Wahrheit oder Lauterkeit/ auch was in deroselben für göttliche Krafft/ Stärcke/ Erquickung und Trost sey. In solcher Erkänntnis erkennet/ wünscht und bemühet sich ein Christ/ es nach allen Vermögen zu befördern/ ja wann er weiter nichts thun kan/ seufftzet und bittet er doch GOTT/ Er wolle nach seiner Barmhertzigkeit solches bey allen frommen einfältigen Hertzen unter dem gantzen Himmel selbsten befördern. Wie du dich nun/ mein Christ! in diesen von dir erforderten Beschaffenheiten findest/ kan dir dein Gewissen am besten sagen: stehet es hierinnen wohl/ so/ daß du es/ nach Art rechter Christen/ beständig bis ans Ende/ als ein treuer

Gehülff der Wahrheit selbige/ nach Erforderung deines Standes/ **biß in den Tod zu befördern** suchest/ 3. Joh. 8. Syr. 4/33. ist es gut.

Endlich so wisse auch/ mein lieber Christ! wie ein jedes Christliches Hertz durch Andencken ihres treuen wahrhafftigen GOttes in allen Leibes- und Seelen-Nöthen einen Haupt-Trost schöpffen/ und also erfreulich schliessen könne: Ist GOtt getreu und wahrhafftig/ ey so wird Er/ was sein theures Wort verheissen/ halten/ nemlich mir gewiß Schutz/ Hülffe/ Errettung/ und Erlösung von allem Ubel samt der ewigen Seeligkeit geben. Ja/ ob die Verheissung GOttes öffters verzeucht/ wird doch ein rechter Christ derselben harren/ daß sie gewiß kommen und nicht aussenbleiben werde. **Himmel und Erden werden vergehen/ aber des HErrn Wort vergehen nimmermehr/** Luc. 21/33. Sonderlich stärcket eines Christen Glauben von der göttlichen Wahrheit die erfüllete Verheissung im hohen Werck der Erlösung/ welche/ ob sie gleich lang verzogen/ doch zu rechter Zeit erfüllet worden/ ungezweiffelt hoffend/ GOtt werde auch in andern Dingen seine Zusage treulich halten. Hierauf erinnert Er auch den frommen GOtt seiner Verheissung mit Jacob sprechend: **Du hast gesagt/ du wolleſt mir wohlthun/** 1. Mos. 32/9. 12. und mit David/ Ps. 27/8. **Mein Hertz hält dir vor dein Wort/ ihr sollt mein Antlitz suchen/ darum suche ich auch/ HErr/ dein Antlitz. Nun HErr/ HErr/ du bist GOTT/ und deine Wort werden Wahrheit seyn. Du wirst ja deine Wahrheit treulich halten im Himmel/** 2. Sam. 7/28. Ps. 89/3. Ach! freylich wird der getreue GOtt seine wahrhafftige Zusag treulich halten/ nach derselben mein Gebet gnädig erhören/ retten/ helffen/ und keinen frommen Christen im Elend **verlassen/ versaumen/** noch über **Vermögen versuchen/** Hebr. 13/6. 1. Cor. 10/13. Denn **GOtt ist nicht ein GOtt/ der da lüge/ noch ein Menschen-Kind/ daß Jhn etwas gereue/ sollte Er etwas zusagen und nicht thun? sollte Er etwas reden und nicht halten?** 4. Mos. 23/19. ja so unmöglich es ist/ daß GOtt sich selbst verleugnen/ oder seine Natur und Wesen ablegen kan/ so unmöglich ist es/ daß Er lügen sollte/ sondern als lange GOtt GOtt wird seyn/ so lange muß auch seine Treu und Wahrheit bleiben. Derowegen wenn schon einem Christen in schweren langwührigen Creutz/ oder grossen Anfechtungen zweiffelhaffte Gedancken von Weisheit der Verheissungen GOttes beyfallen/ daß er mit David/ Ps. 77/9. spricht:

Jsts

Ists dann gantz und gar aus mit seiner Güte? und hat die Verheissung ein Ende? Oder mit dem betrübten Zion: Der HErr hat mich verlassen/ der HErr hat mein vergessen! Es. 49/ 14. So erhohlet und erinnert er sich doch wieder / in Betrachtung / daß der wahrhafftige GOtt Glauben halte ewiglich/ auch so getreu sey/ daß Er keinen über Vermögen versuchen lasse/ Ps. 146/ 6. 1. Cor. 10/ 13. hertzlich wünschend/ daß er sich beständig an GOtt halten möge/ und seufftzet derohalben mit David: HERR! lasse deinen Knecht (oder Magd) deine Gebot vestiglich für dein Wort halten / Ps. 119/ 38. damit ich dessen Krafft in meinem Creutz und Schwachheit empfindend dadurch getröstet / gestärcket und zur Seeligkeit bewahret werde. HErr! laß mir deine Gnade wiederfahren/ deine Hülffe nach deinem Wort. Wann nun GOtt zur rechten Zeit sein wahrhafftiges Wort an ihm wahr machet/ rühmet er solches mit freudigem Gemüth/ und sagt mit David: Ich will singen von der Gnade des HErrn ewiglich/ und seine Wunder mit meinem Munde verkündigen für und für / Ps. 89/ 2. 3. Du wirst auch deine Wahrheit ferner treulich halten im Himmel. Darum lobet und preiset den HErrn/ alle Frommen/ denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit/ Alleluja! Ps. 117.

Betrachtung der Eigenschafft göttlicher Gerechtigkeit.

DJe Gerechtigkeit in GOtt ist die Vollkommenheit seiner Natur/ wie sie einem jeden sein Recht giebt / oder die Wercke in der vollkommensten Ordnung zu dem Zweck des Regiments regieret: Weil Er gerecht ist/ wird Er die Gerechten belohnen/ und einen Unterscheid zwischen Gottseeligen und Gottlosen machend die Krone der Gerechtigkeit / als ein gerechter Richter den Frommen geben/ 2. Timoth. 4/ 8. Dann derjenige Regierer/ welcher alles gleich machet/ ist nicht gerecht:

Erstlich/ die Gerechtigkeit GOttes ist selbstständiger Weise (in den Menschen wird sie eine Zuneigung in seiner Natur genennet) und derohalben ist sie bey GOtt ewig.

Zweytens/ gründet sie sich formaliter auf seine Beziehung/ als Regierer.

Drittens/ findet sie sich erklärter Weise erstlich in seinen Gesetzen/ da Er es wie ein gerechter Regent machet/ daß sie sich auf die Unterthanen / seinen vor sich habenden Stand / und dessen billigen End-Zweck schicke.

Vierdtens/ sie ist zweytens gleicher Weise in seinen Gerichten oder Executionen/ nachdem sie mit seinem Gesetz übereinkommen / auch in den Vorfällen der Straffe/ worinn er dispensiren mag/ jedoch allzeit nach dem Zustand des Subjecti, und wie sie zu dem Zweck der Regierung bequem seyn kan.

Weiter dienet die Gerechtigkeit GOttes den Gerechten zum Trost/ weil Er denjenigen rechtfertiget/ in dem Er gerecht ist. Darum wird auch die Gerechtigkeit GOttes in vielen Sprüchen H. Schrifft für seine Wahrheit/ um sein Volck zu schützen/ oder statt seiner Gerichte und Beförderung der seeligen Früchte seiner Regierung genommen/ in welchem tröstlichen Verstand dann die Schrifft saget: **Gerechtigkeit und Gericht ist deines Stuhls Vestung/ Gnade und Wahrheit sind vor deinem Angesicht/** Ps. 89/ 15. Es ist recht bey GOTT Trübsal zu vergelten denen/ die euch Trübsal anlegen.

Nicht weniger ist die Gerechtigkeit GOttes ein Schrecken der Gottlosen. Gleichwie Er keine ungerechte Gesetze nach dem Wolgefallen der ungerechten Menschen hat machen wollen; Eben also wird Er ein ungerechtes Gericht/ oder was desselben Gerechtigkeit zuwider geschicht/ nicht ungeanthet lassen/ sondern was der Mensch säet/ das soll er auch erndten. Als ein gerechter GOtt muß Er seine unveränderliche Drohungen erfüllen/ und sein gerechter Zorn in Ewigkeit wider die Ungerechten ausgegossen werden. Also haben fromme und böse Menschen/ nach Anweisung H. Schrifft/ Ursach/ sich den HErrn Himmels und der Erden/ als einen gerechten GOtt und Welt-Richter einzubilden/ wie GOtt nach dessen Eigenschafft ein solcher gerechter/ frommer GOtt/ an dem kein Arges zu finden sey/ welcher auch seiner wesentlichen unwandelbaren Gerechtigkeit von Natur nichts anders wollen/ gedencken noch thun kan/ dann was heilig/ gerecht und gut seyn mag/ daher Er das Gute/ oder was recht gethan/ hertzlich liebet/ und belohnet; hingegen alles Böse/ Sündliche und Ungerechte hasset und straffet/ obwolen Er auch nach seiner Barmhertzigkeit viel sündliche Schwachheiten bey denen/ welche durch den Glauben an Christum vor Ihm aus Gnaden gerecht worden sind/ übersiehet.

Diese

Diese heilige/ unsträffliche Gerechtigkeit des grossen GOttes weiß die H. Schrifft nicht gnugsam zu rühmen / als welche davon voller herrlichen Zeugnisse und Lob-Sprüche ist. **Der HErr**/ spricht David/ Ps. 11/ 8. und Dan. 9/ 14. **ist gerecht in allen seinen Wercken** und Weegen/ in allen seinem Thun und Lassen/ und **ein Richter über die Leute**/ Er prüffet sie/ **als ein gerechter Hertzen- und Nieren-Kündiger**/ über dieselbe **ein rechtes Urtheil** fällend/ Rom. 2/ 2. Er führet selber der Frommen ihre rechte Sache/ Ps. 9/ 5. 2. Cor. 5/ 10. und vergilt beydes den Frommen und Bösen/ nachdem Er sie befindet/ jenen nach ihrer Gerechtigkeit und Frömmigkeit/ diesen aber/ wie viel sie Bosheit oder Muthwillen verübet haben/ Ps. 7/ 9. auch solches alles wegen der hertzlichen Liebe/ die Er zur Gerechtigkeit/ und des grossen Hasses/ den Er von Natur zu dem sündlichen gottlosen Wesen trägt/ wie Er sich denn selber erkläret: **Ich/ der HErr dein GOtt/ bin ein eiffriger gerechter GOtt/ der über die/ so mich hassen**/ oder nicht nach meinen Geboten leben/ **die Sünde der Vätter heimsuchet an den Kindern/ biß ins dritte und vierdte Glied/ aber denen/ so mich lieben/ und meine Gebot halten/ thue ich wohl bis ins tausend Glied**/ nemlich in Ewigkeit/ 2. Mos. 20/ 5. 6. Dann gleichwie GOtt und seine Gerechtigkeit ewig bleibet/ also will und wird Er solche an den Gerechten/ wie den Ungerechten beweisen/ jedem nach seinen Wercken gebend. Daß aber die Gerechtigkeit GOttes keine Sünde ungestrafft hingehen lasse/ erweiset unter vielen Exempeln H. Schrifft absonderlich dieses: daß keine Creatur für unsere Sünde gnug thun/ noch uns Ungerechte bey GOtt wieder aussöhnen können/ dann allein der ewige Sohn GOttes selbst/ welcher in der angenommenen menschlichen Natur durch seinen allerheiligsten Gehorsam der strengen unwandelbahren Gerechtigkeit GOttes sowol mit seinem heiligen gerechten Leben/ durch welches Er das gantze Gesetz erfüllet / als seinen unschuldigen Tod / mit welchem Er in Erdultung der grösten Marter/ GOttes Zorn über die Sünde und Ungehorsam des gantzen menschlichen Geschlechts getilget/ auch eine vollkommene Gerechtigkeit zu wegen gebracht hat.

Weilen dann nun GOtt ein solcher gerechter GOtt ist/ so giebt Er uns Menschen auch richtige Befehle rechter Sitten/ und H. Gebote/ durch welche Er uns die Rechte seiner Gerechtigkeit lehret / und dieselbe sehr hart gebotten / aufs ernstlichste befehlend / daß alle / die der Gerechtigkeit seines Sohns im Glauben theilhafftig worden/ auch nach

seinen Geboten und Rechten in Unschuld/ Heilig- und Gerechtigkeit/ wie Ihm gefällig ist/ ihr lebenlang (so viel in dieser Schwachheit durch seinen Beystand möglich) Ihme dienen sollen. Zu welchem Ende Er dann gebeut/ sein Gebot in unser Hertz zu schreiben/ damit Er solche gerechte Leute aus uns mache/ welche in seinen Geboten wandeln/ und darnach thun. Bey Erwegung dessen befleissigen sich fromme Hertzen/ die ihren GOtt/ wegen seiner ewigen unwandelbahren Gerechtigkeit/ kindlich fürchten/ ein gerechtes Leben nach den zehen Geboten und dem Exempel des gerechten GOttes zu führen/ der Gerechtigkeit äusserstem Vermögens nachjagend. Dann wann ein Mensch bedencket/ wie GOttes Will/ auch wie hertzlich gefällig es GOtt sey/ daß man sich der Gerechtigkeit befleissige/ und in der Furcht des HErrn mit kindlichem Gehorsam wandele; warum sollte er nicht nach der Ermahnung Pauli/ Coloss. 1/10. **würdiglich wandeln dem HErrn zu Gefallen**? Ingleichen/ so ein Christ ferner betrachtet/ wie sein gerechter GOTT ihn derentwegen durch den Glauben an Christum gerecht/ und zu seinem Kind gemacht/ daß er dermaleins vor seinem Gericht bestehen/ vor Ihm aber/ aus schuldiger Danckbarkeit/ als ein frommes Kind leben/ und Ihme in Gerechtigkeit dienen solle/ hütet er sich billich/ damit er solcher aus Gnaden zugerechneten Gerechtigkeit Christi nebst der lieblichen Kindschafft GOttes durch ungerechtes Leben sich nicht verlustigt mache/ noch durch einige muthwillige Sünde in schwere Ungnade GOttes gestürtzet werde/ denn schreibt Johannes 1. Joh. 2/29. **Wer recht thut**/ und also beobachtet/ daß er durch vorsetzliche Sünden die durch den Glauben erlangte Gerechtigkeit oder Kindschafft nicht wieder verschertze/ **der ist aus GOtt gebohren**/ und bezeugt mit seinem gerechten Wandel/ wie er einen wahren Glauben und die Kindschafft GOttes habe. Wer aber nicht recht thut/ oder gottloß lebet/ der ist nicht von GOtt/ wird auch von demselben nicht für sein glaubiges Kind erkennet.

Endlich wann ein Christ behertziget/ welcher Gestalt GOtt ein gottseliges Leben hier zeitlich und dort ewig/ nach seiner Verheissung/ aus Gnaden belohnen wolle/ auch wie er seinem GOtt in Befleissigung eines gerechten Lebens schon hier anfange gleichförmig zu werden/ wird ihn solches billich dahin antreiben. Sintemal/ **wer recht thut/ der ist gerecht/ gleichwie Er**/ Christus samt dem Vatter und H. Geist/ **gerecht ist**/ in allem Thun und Lassen/ 1. Joh. 3/7. Dieses sollen absonderlich alle Obrigkeiten/ oder die im Amt sitzen/ und daher irdische Götter genen-

nennet sind/ beobachten/ auf daß sie ihr Amt mit Handhabung ohnpartheyischer Gerechtigkeit/ ohne Ansehen der Person/ gleichwie es GOtt thut/ führen/ als GOtt/ ein Liebhaber der Gerechtigkeit Jer. 22/15. 16. dem König Juda sagen lassen: **Meinest du/ du wollest darum König seyn/ weil du über andere gesetzet bist/ mit Cedern prangest/** oder in herrlichen Palästen in aller Wollust lebest? **Hat dein Vatter Josias/** oder haben andere/ die in seinem Stand gewesen/ **nicht auch gegessen und getruncken/ und hielt über dem Recht und Gerechtigkeit/ und gienge ihm** dessenthalben **wohl/ er halff den Armen und Elenden zurecht/ und gienge ihm wohl.** Glückseelig/ ja ewig glückseelig oder ewig wohl sind alle/ die mit David sagen können: **Ich halte über dem Recht und Gerechtigkeit/ ich schwöre und wills halten/ daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will/** Ps. 119/121. 106. Nicht weniger müssen Lehrer und Prediger/ nach dem Exempel des gerechten GOttes/ nicht nur für sich ein gerechtes Leben führen/ sondern auch ihre Zuhörer dahin anweisen/ sich weder Gunst oder Verfolgung der Welt/ in Beobachtung ihrer schweren Pflicht/ wegen deren auf ihre gebundenen Seelen/ hindern lassen/ damit sie mit Wahrheit Lehrer der Gerechtigkeit heissen/ Dan. 12/3. Joel. 2/23. deßgleichen gottseelige Hauß-Vätter und Hauß-Mütter dahin sehen sollen/ auf daß sie denen Ihrigen den gerechten GOTT nebst seinen gerechten Geboten recht bekannt machen/ und dieselbe zu glaubigem Gehorsam/ auch einem gerechten Leben anführen/ dieweilen der gerechte GOtt solches gantz ernstlich von ihnen erfordert.

Wann aber fromme Christen/ sowol nach ihrem Christen-Stand/ als absonderlichen Beruff/ mit Eiffer anfangen/ sich eines gerechten/ unsträfflichen Lebens zu befleissigen/ die Sünde hassen/ meiden/ und hertzliche Lust zum Gesetz GOttes tragen/ hingegen dabey doch noch grossen Unverstand oder Schwachheit empfinden/ auch daß sie ohne göttliche Hülffe nichts Gutes vermögen/ dörffen sie darum nicht müde werden/ sondern nur mit hertzlichem Verlangen oder Seufftzen sich zu GOtt wendend/ denselben innigst bitten/ daß Er ihnen alles/ was sie wider seinen gerechten Willen gethan/ aus Gnaden um Christi willen vergeben/ und **solche Leute aus ihnen machen wolle/ welche in seinen Geboten wandeln/ und darnach thun/** Ezech. 36/27. mit David um den Beystand des H. Geistes seuffzend: **HErr! lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen/ dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Lehre mich/ HErr/ deine Rechte/ leite mich in deiner**

Gerech-

Gerechtigkeit/ zeige mir/ HErr/ mein GOtt/ den Weeg deiner Rechten/ daß ich sie bewahre bis ans Ende/ Psalm 143/ 10. Psalm 119/ 5. 9. 33. Weilen er nebst der Gnade GOttes nichts höhers denn ein gerechtes GOtt-gleichförmiges Leben achtet/ und ihme gleich Paulo 1. Cor. 4/ 4. nichts bewust/ wird er sich dessentwegen vor GOtt nicht rechtfertigen/ wohl wissend/ daß vor GOtt kein Lebendiger gerecht/ und kein Weibes-Kind rein seyn kan/ Psalm 143/ 2. Hiob 14/ 4. auch niemand vor GOtt rechtfertig bestehen mag/ Hiob. 9/ 2. Darum wer oder wo ist der/ welchen sein eigen Hertz nicht überzeugt? Oder welcher fromme gerechte Mensch sollte die Rechtfertigung seines Lebens vor GOtt in eigener Gerechtigkeit suchen? sintemahl all unsere Gerechtigkeit vor Ihm nichts anders denn ein befleckes Tuch/ Es. 64/ 6. Allein ist dieses einem rechten Christen/ der gerechten Lebens sich befleissiget/ tröstlich/ daß der fromme GOtt/ ob er es gleich nicht zur Vollkommenheit bringen kan/ doch mit Ihm/ als einen armen Sünder/ nicht nach seiner wesentlichen strengen Gerechtigkeit/ sondern nach der erworbenen Gerechtigkeit Christi/ mit welcher Er ihn durch den Glauben begabet und geschmücket hat/ handeln werde/ nach welchen nichts verdammliches an Ihm zu finden ist/ Rom. 8/ 1. Dann ob GOtt noch so viel Sünden oder Unrecht an Ihm wahrnimmt/ kan sich ein Christ dannoch darbey versichert halten/ daß Christus JEsus mit dem Rock der Gerechtigkeit seines vollkommenen Gehorsams und gerechten Lebens alle dieselbe dermassen verdecke/ daß sie nimmer ans Liecht oder vor GOttes Angesicht kommen. Weiter bleibet dieser Trost auch gewiß/ daß sein angefangenes Christliches/ gerechtes Leben und gutes Gewissen ihme der erlangten Gerechtigkeit JEsu Christi/ deren Er durch einen lebendigen Glauben theilhafftig worden/ und in solcher freudigen Zuversicht geniesset/ Zeugnis giebt/ indem ein gerechtes Leben (welches aber nicht im Mund-Glauben oder Heucheley bestehet) der Gerechtigkeit des Glaubens unausbleibliche Frucht ist/ mit welcher ein Christ schon hier anfähet/ GOtt in Gerechtigkeit ähnlich zu werden/ bis Er GOtt dorten in grösserer Vollkommenheit/ alle Unvollkommenheit/ oder Stück-Werck ab/ und ein gerecht vollkommenes Wesen anlegend/ gleichförmig wird.

Aus solcher Erkänntnis wächset/ lieber Christ/ auch die Gedult in Heimsuchung und Züchtigung des Höchsten. Betrifft dich demnach das Gericht GOttes/ welches gemeiniglich in seinem Hause anfängt/ daß du mit mancherley langwührigen Creutz/ worein du dich nicht schicken kanst/

heim-

heimgesuchet wirst/ dich bedüncket/ es geschehe dir zu viel/ ach! so bedencke die ewige Gerechtigkeit deines GOttes/ welche niemand unrecht thut/ noch über Vermögen versuchen lässet/ mit David und dem frommen Kaiser Mauritio sprechend: **HErr! du bist gerecht/ und deine Gerichte sind auch gerecht/** Ps. 119/75. in mehrerer Betrachtung/ wie der gerechte GOtt gnugsame Ursach hätte/ dich von Rechts wegen um deiner Sünde willen noch härter anzugreiffen/ oder dich gar in die Hölle zu stossen/ dannenhero alle Züchtigung noch viel geringer/ dann du um GOtt verschuldet. Ingleichen must du mit Verdruß sehen/ wie es den Gottlosen gehet/ ob hätten sie Wercke der Gerechten/ und diesen als den Gottlosen/ es gehet dir bey der Gottseligkeit übel/ und den Bösen wohl/ O so laß dich solches nicht befremden/ noch in deinem gerechten Leben irr machen/ sondern schaue mit dem frommen Assaph auf ihr Ende/ wie sie plötzlich zu nicht werden/ und nehmen ein Ende mit Schrecken/ Ps. 73/ 17. 18. 19. dich anbey dessen tröstend/ daß der gerechte GOTT deiner Frömmigkeit zu rechter Zeit schon werde eingedenck seyn/ und dich derselben geniessen lassen/ nach den Worten Es. 3/ 10. **Prediget von den Gerechten/ daß sie es gut haben/ denn sie werden die Früchte ihrer Wercke essen/** nemlich GOtt wird ihre Gottseeligkeit reichlich vergelten/ und ihre Seelen nicht ewig in Unruhe lassen/ dann **den Gerechten muß doch das Liecht wieder aufgehen/ und Freude den frommen Hertzen/** Ps. 97/ 11. Darum **sey getrost und unverzagt/ und harre des HErrn.** Ps. 31/ 25.

Nicht weniger erweiset sich ein frommer Christ gedultig in allgemeinen Land-Plagen/ wann GOtt nach seiner Gerechtigkeit um unserer Ubertrettung willen uns heimsuchet oder züchtiget/ da wir nicht besser thun/ als daß wir uns vor GOtt demüthigend/ es wie eine billige Straff der Sünden annehmen und sagen: Ach! wie recht ist uns geschehen/ Danck habe unsere verfluchte Sünde/ mit welcher wir ja noch viel ein mehrers verdienet. Dieses sind Gedancken und Worte ernstlicher Reu und Busse/ da man sich gleichsam aus Hertzens-Grund selbsten anspeyet/ sprechend: Ach! was hab ich gethan? Das gefället dann GOtt wohl/ und erbarmet sich wieder. Wirst du denn auch/ mein Christ/ in gerechter Sache von andern bedränget/ unschuldig angefeindet oder verleumdet; ach! so betrübe dich nicht/ in gewisser Versicherung/ daß GOtt nach seiner Gerechtigkeit dir beystehen/ **ja Recht doch Recht bleiben werde/ und solchem alle fromme Hertzen zufallen müssen/** Ps. 94/ 15. Trosts genug/ wann du nur für deine Person mit reinem Gewissen und

unschuldigen Hertzen in solcher Sach deinen gerechten GOtt zum Zeugen und Richter anruffen kanst/ mit Freudigkeit sagend: O HErr mein GOTT! Hab ich solches gethan/ oder ist Unrecht in meinen Händen/ habe ich Böses vergolten denen/ so mir ohne Ursach feind waren/ und sie beschädiget/ so verfolge mein Feind meine Seele/ richte mich/ HErr/ nach solcher meiner Gerechtigkeit/ Ps. 7/4.5.6. Ps. 35/24. Ja du magst auch freymüthig zu dem gerechten GOtt um Rettung ruffen/ Ps. 9/5. Ps. 26/1. HErr! du schaffest Gerechtigkeit/ und sitzest auf dem Stuhl deiner Gerechtigkeit ein rechter Richter. HErr! schaffe mir Recht/ ich bin unschuldig. Tertullianus schreibet hiervon sehr schön L. de patient. f. 10. GOtt ist derjenige/ deme man sein Leiden in Gedult am besten befehlen kan; befiehlest du ihm das Unrecht/ so dir zugefüget wird/ so wird Er es rächen; giebest du ihm anheim den Schaden/ den du leiden must/ so wird Er dir denselben ersetzen; klagst du Ihm deinen Schmertzen/ so wird Er sich deiner als ein Artzt annehmen; must du den Tod leiden/ so wird Er dich einmal wieder aufwecken. Ja/ was wäre es endlich auch/ wann ein Frommer und Gerechter hier immer leiden/ von der Welt verstossen/ und für gottloß geachtet/ oder gar in seiner Unschuld sterben würde? Ist es doch denen Märterern/ denen Aposteln und Christo selbsten wiederfahren/ dann dergestalt kan oder wird ihm diesen gewissen Trost niemand aus dem Hertzen nehmen/ daß die Gerechtigkeit seines GOttes seine Unschuld und Gerechtigkeit endlich so unfehlbar an das Liecht bringen wird/ als Er selber die Gerechtigkeit ist/ nach welcher Gerechtigkeit GOtt an jenem grossen Tag nicht allein alles offenbahret/ sondern auch allen Gerechten einen ewigen Gnaden-Lohn giebet/ die Ungerechten und Gottlosen aber die Verdamnis empfangen werden. Wie denn eben deßwegen nach den Worten des alten Kirchen-Lehrers Tertulliani GOTT nicht nur den Himmel für die glaubigen Gerechten/ sondern auch die Hölle für die Ungerechte/ bereitet hat/ Tertull. I. Epist. Cypr. 31. f. 536.

Von

Von der Eigenschafft der Heiligkeit GOttes.

GOTT wird heilig genannt: Erstlich / weil Er über alles und von allen andern Creaturen abgeschieden ist/ in Vergleichung dessen die Himmel auch nicht rein sind / und von welchem alle Dinge einen unendlichen Abstand haben. Zweytens / weilen die Vollkommenheit seiner Natur die Brunnquell alles sittlichen Gutes/ nemlich in der Heiligkeit seines Gesetzes/ die Regul der Heiligkeit/ nach der Heiligkeit der Seele. Drittens/ in seinen Gerichten. Derowegen diese seine H. Natur in aller sittlichen Unreinigkeit der Creatur und eckelhafften Befleckung hasset dieselbe/ verbeut und straffet. Diese ist eine Beschickung in vollkommener Güte des göttlichen Willens / von welchem/ als von GOtt heilige Gesetze/ Bewegungen und die Heiligkeit der menschlichen Seele herfliesset / als ist dasjenige / welches die H. Schrifft durch GOttes Heiligkeit verstehet/ mehr/ denn der gemeldte Abstand von der Creatur. Demnach wird seiner Heiligkeit gemeiniglich die Ursach seiner Gesetze und Gerichte/ auch seiner Feindschafft wider die Sünde gegeben/ unsere Heiligkeit aber wird sein Ebenbild/ genannt (welches doch seiner hohen Übertreffendlichkeit nicht gleich kommt) jedoch befiehlet Er uns/ **daß wir heilig seyn sollen / wie Er heilig ist/** 1. Petr. 1/ 16. Kan also die Natur des Ebenbilds am besten sagen/ was die Heiligkeit in GOtt sey. Heiligkeit in uns wird die **göttliche Natur** 2. Petr. 1/ 4. genennet/ und ist derohalben nach der Wurtzel eine rechte Zuneigung oder Gestalt der Seele/ welche von einer übersteigenden Heiligkeit herrühret / gleichwie unsere Weisheit von seiner übersteigenden Weisheit/ und unser Wesen von dem Seinigen ihren Ursprung hat. Will also von der Heiligkeit / die in der That mit der übersteigenden sittentlichen Güte einerley ist/ wovon bereits geredet worden/ noch ein weniges sagen/ und muß die Heiligkeit GOttes folgender Gestalt erkannt werden: daß sie uns nemlich veranlasse/ damit wir die in der Creatur befindliche Heiligkeit/ weil sie das Ebenbild der Heiligkeit GOttes vorstellet/ hoch schätzen und ehren.

Es haben aber dreyerley Gattungen der Creaturen eine hergeflossene Heiligkeit: Die erste heisset das Gesetz / welches ist die blosse Andeutung des weisen H. Willen GOttes / welcher des Menschen

Pflicht / Belohnungen und Straffen nebst seiner H. Regierung der Welt betrifft. Nun ist die Heiligkeit des Worts nicht wie die blosse Vorstellung des Willens GOttes/ als Wille/ betrachtet/ sondern des Willens GOttes als heilig/ nemlich seine unendliche übertreffende Güte in dem Ursprung und ersten Fürbilde. Denn alle Zufälle/ welche von GOtt kommen/ rühren von seinem Willen her / welcher heilig / nicht aber dergestalt heilig ist/ wie die Erschaffung/ Erhaltung und Beschickung einer jeden Fliege/ Fisches im Meer oder Wurms auf der Erden ꝛc. Weilen etwas in der Natur GOttes / welches die Vollkommenheit seines Willens ist/ und die Heiligkeit des Gesetzes herabfliessen machet oder erkläret. Durch dieses H. Wort/ den unsterblichen Saamen / wird die Heiligkeit in der Seele gebohren / welches das zweyte Subjectum der herabfliessenden Heiligkeit/ und diese unsere Heiligkeit hat eine Gleichförmigkeit der Seele mit dem Gesetz/ als eine Würckung des H. Willens GOttes / nicht aber eine blosse Gleichförmigkeit mit seinen Verkündigungen und beschliessenden Willen aus solchem / obwohlen es eine Absonderung von GOtt ist ; allein/ nicht eine jede Absonderung kan man also achten. Pharao war verordnet/ daß er die leidentliche Denck-Zeichen der Ehre des göttlichen Namens seyn sollte; Cyrus aber/ GOttes Knecht/ zu der Erlösung seines Volcks ; allein/ sind sie doch nicht auf solche Weiß heilig / sondern nur zu dergleichen Werck abgesondert gewesen / sintemalen diese eine Absonderung von dem gemeinen unreinen Gebrauch / eine Reinigung von unbefleckten Lastern/ ja eine Erneuerung durch Annehmung des Ebenbilds GOttes/ derer Natur/ daß GOTT die Seele zu sich neiget/ und dieselbe ihm gäntzlich aufopffert/ so wohl in der Gerechtigkeit/ weil sie sein sind/ als in der Liebe/ indem Er das heiligste/ unvollkommenste Gut ist: In der dritten Gattung der Heiligkeit seynd solche Creaturen/ welche nur zum H. Gebrauch abgesondert sind/ diese hergegen haben eine beziehentliche Heiligkeit/ als die Kyrche/ heiligen Gerähte/ die Bibel nach ihren staffelichten Stücken/ der Prediger/ wie ein Diener/ das Volck wie sichtbare Glieder ꝛc. Diese alle müssen von uns nach der Maas ihrer Heiligkeit geehret und ehrerbiethig gehalten werden.

Solche unsere fürnehmste Ehrerbietigkeit muß aber gegen dem Heil. Wort GOttes seyn; dann die Heiligkeit findet sich darinn vollkommener/ als in unserer Seele/ die Heiligkeit des Worts/ welches die Gottlosen hassen/ ist die Ehre desselben in den Augen heiliger Menschen. Mögen wir also bey der Liebe und Haß eines H. Gesetzes/ insonderheit

wann es eine sie angehende Richtschnur ist/ eine heilige und unheilige Seele leicht unterscheiden. Der Unlust zu der H. Schrifft/ göttlichen Dingen/ Predigt/ frommer Leute Gesellschafft/ oder Heil. Gespräche entdecket eine unheilige Seele/ gleichwie die Liebe zur H. Lehre bezeuget/ daß etwas in der liebenden Seele sey/ welches mit derselben übereinkommt. Es ist ein Lob-Spruch der H. Schrifft/ Verheissungen des Bundes/ der Propheten und Apostel/ daß sie alle heilig sind/ Rom. 1/2. Ps. 105/ 42. Luc. 1/70. 72. Offenb. Joh. 18/20. 2. Tim. 3/15. Rom. 7/12. Die Heiligkeit der Schrifft kommt mit einer heiligen Seele überein/ findet sich auch derselben so heilsam/ wie das Liecht mit dem Augen-Liecht Gemeinschafft hat/ und der Geschmack mit der Süssigkeit/ welche derselben wie Honigseim ist/ ja wir sehen in der heiligen Lehre/ als in einem Spiegel/ das H. Angesicht GOttes in uns/ derowegen werden es alle Heilige hoch halten.

Weiter müssen wir auch die Heiligkeit in den Heiligen ehren und lieben/ weilen sie das Ebenbild des HErrn in ihnen habend/ nach ihren heiligen Zuneigungen/ Gebete/ Gespräche/ ja ihrem gantzen Wandel nach lieblich seyn. Derowegen grosse Vorsicht vonnöthen/ daß/ wenn wir sie von jemand beschimpfft / wegen ihrer andern Unvollkommenheit verlacht / oder um ihrer Unansehnlichkeit von der Welt verachtet sehen/ uns dessen nicht mit theilhafftig machen/ allzeit bedenckend/ daß wer den H. GOtt ehret/ auch sein Ebenbild in seinen Heiligen ehre. **Er wird die Gottlosen nichts achten/ sondern die Gottsfürchtigen ehren/** Ps. 15/4. **an den Heiligen auf Erden hat Er sein Wohlgefallen/** Ps. 16/ 3. Ja die Ausbreitung der göttlichen Liebe unter den H. Gebeten/ Danckſagungen und Gesprächen der Heiligen/ nebst ihrer ehrerbiethigen Nennung des Namens GOttes erquicken eine H. Seele dergestalt/ als wann sie einen H. Engel der unsichtbaren Herrlichkeit reden hörte: Ingleichen hat man auch die beziehentliche Heiligkeit selbst/ ob sie gleich die geringste/ zu ehren/ nemlich heilige Bedienungen und Menschen in denselben/ heilige Tage/ heilige Einsetzungen (welche an der Heiligkeit des Gesetzes/ als bedeutende Theil haben) auch was rechtmässiger Weise von den Menschen zum H. Gebrauch gewidmet worden/ als Kyrchen- oder zum Gottes-Dienst verordnete Geräthe/ welche man ehrerbiethig achten und nicht entheiligen solle.

Absonderlich solle uns die Heiligkeit GOttes/ vierdtens/ dergestalt heilig machen/ daß wir sie lieben/ auch uns derselben gleich stellen/ auf daß ein jedes Stück der heiligenden Gnade von uns eingelassen/

geliebet/ geübet/ und angelegt werde: Hingegen die Sünde viel verhaſſter/ wie eine Krothe/ Schlange oder todtes Aas ſey/ wie ſie dann ſowol als eine unheilige Seele viel heßlicher/ greulicher und eckelhaffter/ weil ſie ſich des Lebens der Heiligkeit beraubet hat/ anzuſehen iſt/ dann niemand kan die Heßlichkeit der Sünde/ noch das Elend oder Eckel einer unheiligen Seele der Gebühr nach erkennen/ darum ſpricht GOtt: **Rede mit der gantzen Gemeinde der Kinder Iſrael/ und ſprich zu ihnen: Ihr ſollt heilig ſeyn/ denn ich bin heilig/ der HErr euer GOtt/** Lev. 19/ 2. **Darum heiliget euch/ und ſeyd heilig/ denn ich bin der HErr euer GOtt/** Lev. 20/ 7. 8. **Nachdem/ der euch beruffen hat/ und heilig iſt/ ſeyd auch ihr heilig in allen eurem Wandel/** 1. Petr. 1/ 15. **Es iſt ein heiliger Beruff/ womit auch wir beruffen ſind/** 2. Timoth. 1/ 9. **Wir ſind geheiliget zu einem beſondern Volck in Chriſto/ daß ihr verleugnet das ungöttliche Weſen/ und die weltliche Lüſte/ und lebet züchtig/ gerecht und gottſeelig in dieſer Welt/** Tit. 2/ 12. 14. **Wir ſind gemachet zu einem heiligen Prieſterthum/ zu opffern geiſtliche Opffer/ die GOtt angenehm ſind/ durch JEſum Chriſtum/** 1. Pet. 2/ 5. **Wir müſſen derohalben unſere Leiber begeben zum Opffer/ das da lebendig/ heilig/ und GOtt wohlgefällig ſey/ welches ſey unſer vernünfftiger Gottes-Dienſt/** Rom. 12/ 1. **Wir ſind erwehlet durch Chriſtum/ ehe der Welt Grund geleget war/ daß wir ſollten heilig und unſträfflich vor Jhm in der Liebe ſeyn** / Eph. 1/ 4. **und ſind erlöſet und geheiliget durch Chriſtum/ daß wir heilig und unſträfflich ſeyn/** Eph. 5/ 26/ 27. **Jaget derohalben nach der Heiligung/ ohne welche niemand den HErrn ſiehet/** Hebr. 12/ 14. **Seelig ſind/ die reines Hertzens ſind/ denn ſie ſollen GOtt ſchauen/** Matth. 5/ 8.

Die Heiligkeit GOttes kan uns erinnern alle Verſuchungen/ welche uns zu einen ungöttlichen Leben anreitzen/ zu widerſtehen/ oder alle Menſchen / welche die Heiligkeit läſtern / zu ſchanden zu machen. Gedencke/ mein Chriſt/ daß GOtt heilig ſey / und wofern dir etwas/ ſo wider GOtt geredt oder gethan wird/ gefällt/ du gewiß kein Freund GOttes ſeyeſt/ es weiſſaget aber Henoch: **Siehe/ der HErr kommt mit viel tauſend Heiligen / Gericht zu halten über alle / und zu ſtraffen alle Gottloſe / um alle Wercke ihres gottloſen Wandels/ damit ſie gottloß geweſen ſind/ und alle das Harte/ das die gottloſen Sünder wider Jhn geredet haben.** Epiſt. Jud. 14.

Jud. 14. Wird GOtt den nicht ungestrafft lassen/ der seinen Namen mißbrauchet/ wie viel weniger denjenigen / welcher die Heiligkeit und Vollkommenheit seiner gesegneten Natur lästert ? Nicht weniger muß uns die Heiligkeit GOttes unsere Unreinigkeit zur Demüthigung erkennen machen; wann Esaias die Seraphinen ruffen höret: **Heilig/ heilig/ heilig ist der HErr Zebaoth/ alle Land sind seiner Ehren voll !** da sagt er : **Wehe mir/ ich vergehe/ denn ich bin unreiner Lippen/ und wohne unter einem Volck/ von unreinen Lippen/ denn ich habe den König/ den HErrn Zebaoth/ gesehen mit meinen Augen/** Es. 6/ 3. 5.

Letztlich muß und soll uns die Heiligkeit GOttes antreiben/ daß wir immer in seiner Furcht wandeln/ die Bewegungen unserer Seelen sehr sorgfältig wahrnehmend/ gleichwie auch unsere Geberden und Handlungen/ wann wir in seinem Dienst uns zu Ihm nahen. **Wurden nicht etliche zu Bethsemes geschlagen/ darum daß sie die Lade des Bunds gesehen hatten/** 1. Sam. 6/ 19. deßgleichen Usa? Das schröcklichste Exempel war es von denen beeden Söhnen Aarons/ die vom Feuer verzehret waren/ Lev. 10/ 12. worzu Aaron stillschwiege/ sich mit dieser Ursach befriedigend : **Ich werde geheiliget werden an denen/ die zu mir nahen/ und vor allem Volck werde ich herrlich werden/** v. 3. Absonderlich hütet euch für Unehrerbietigkeit/ Kaltsinnigkeit/ oder für einem Hertz-losen/ nur aus Gewohnheit herrührenden Lippen-Dienst/ und heuchlerischen Fleisches-Dienst/ der heilige GOTT lässet sich nicht mit Complimenten oder Ceremonien betriegen.

Erkänntnis der Eigenschafft göttlicher Barmhertzigkeit.

DJe Eigenschafft GOttes / wovon wir reden wollen / ist **seine Barmhertzigkeit/** und **langmüthige Gedult/** welche wir zusammen fügen/ weil sie mit seiner Güte verknüpfft sind/ und zu denen bereits gemeldten vätterlichen Beziehungen gehören. Barmhertzigkeit ist GOttes Güte/ welche ihn zu Verhüt- oder Wegraumung des Elends der Creaturen neiget/ nicht allein der Elendigen/ welche ein Vorwurff derselben/ sondern auch einer solchen/ die elend seyn kan / darinn bestehend/ daß Er uns/ sowohl rechtschaffener barmhertziger Weise für dem vorher gesehenen Elend behüte/ als auch aus demselben/ wann wir uns

darin-

darinnen befinden/ erlöse/ daher kommts/ daß **GOtt keinen Gefallen hat am Tode des Gottlosen**/ Ezech. 33/ 11. und **daß Er die Menschen nicht von Hertzen plagt und betrübet**/ Jerem. 5/ 3. nicht daß seine Barmhertzigkeit ihn verbinde schlechter Dings alles zu thun/ und daß Er blosser Dings ihrem Elend zuvor kommend/ es dergestalt verbessere; sondern man hat seine Eigenschafft Haupt-sächlich zu betrachten/ wie ein Regierer der vernünfftigen Creaturen/ auf solche Weiß ist seine Gnade gegen alle so groß/ daß Er niemand/ als um seiner muthwilligen Sünden willen/ verderben/ noch von dem Himmel ausschliessen wolle/ sondern nur diejenigen/ welche an derselben Verachtung selbst schuldig sind. GOtt kommt dem Sünder nicht mit seinem Gericht/ aber wohl mit seiner Gnade zuvor/ Er straffet nicht eher/ biß wir Sünder seyn/ hat auch niemals beschlossen/ also zu thun/ wiewol er die Sünden zuläßt. Doch strafft Er niemand/ bey welchem seine vorhergehende Befehle und Warnungen ihre geziemende Würckungen zur Verhütung gehabt haben: Und dahero weil das Gebot das erste Stück des Gesetzes/ die Drohung nur darzu behülfflich/ der erste Fürsatz eines Regierers aber ist/ den Gehorsam zu befördern/ ja weil die Straffe wegen besorgenden Mangels beygesetzt worden/ darum wird von GOTT gesagt/ **daß Er nicht von Hertzen plage**/ indem Er solches nicht aus einem vorhergehenden Willen/ sondern aus einem nachfolgenden Willen thut/ nemlich nicht wie ein Gesetz-Geber/ oder Regierer durch diese Gesetze betrachtet/ sondern nur allein/ als ein Richter derjenigen/ die seinen Gesetzen nicht gehorchen. Gereicht derowegen GOttes Barmhertzigkeit denen/ die sich derselben zur Sünde mißbrauchen/ zu keiner Versicherung/ wird sie aber wohl in tieffer Elend stürtzen und ihre Sünde vermehren.

Gleichwie nun GOtt nicht von Hertzen strafft oder verdammt/ so können doch die Gottlose/ Ihn durch ihre Unbußfertigkeit gleichsam darzu nöthigend/ erfahren/ daß ers thun werde. Will man sagen/ GOtt könne nicht genöthiget werden/ etwas wieder seinen Willen zu thun/ stehet zu antworten: Daß es nicht bloß wieder seinen Willen sey/ denn auf solche Weiß würde es nimmer geschehen/ sondern es ist wieder die vornehmste That seines Willens/ welche von Ihm/ als dem Gesetzgeber/ oder von dem Regierer/ nach dem Gesetz/ herfleust/ in welchem Absehen man sagen kan/ daß Er lieber begehre/ daß sich der Gottlose bekehre und lebe! dennoch aber wofern derselbe sich nicht bekehret/ wird er nicht leben! Gleichwie ein barmhertziger Richter/ welchem lieber wäre/ daß

der

der Dieb nicht gestohlen/ sondern sein Leben mit Unterlassung des Diebstahls erhalten hätte; dennoch ist demselben nicht lieber/ daß der Dieb ungestrafft bleibe/ als daß er solchen straffen muß. Möchte man sagen: Wofern GOtt lieber begehrt/ daß die Menschen nicht sündigen/ warum verhütet Ers nicht? Er begehrt es nicht schlechter unbeschränckter Dinge/ das ist/ in so weit/ daß Er dieselbe mit Gewalt verhüte/ wie Er thun kan/ oder alles dasjenige thue/ welches/ seiner Wissenschafft nach/ nicht verhütet werden solle. Er thut aber viel wider die Sünde/ wie ein Gesetz-Geber/ und nicht für dieselbe/ weilen Er dem Menschen den freyen Willen/ den Verstand und die Gnaden-Mittel samt dem Gesetz gegeben/ also nöthiget Er zwar uns nicht darzu/ sondern mahnet uns davon ab/ mag derohalben von Ihm gesagt werden/ wie Er lieber begehre/ daß die Menschen nicht sündigten/ sondern daß sie sich vielmehr bekehrten und lebten. Will also die Barmhertzigkeit GOttes den Sünder zur Busse leiten/ und daß sie sich für der Sünde schämten/ auch zu GOtt in der Liebe geführt würden. GOttes Barmhertzigkeit suchet den Sündern sowol einen Muth zu machen/ daß sie sich bekehren sollen/ als daß sie dieselbe darzu verpflichte: Dann wir haben mit einem barmhertzigen GOtt zu thun/ der niemand jemals hat verzagen lassen/ noch verbotten zu Ihm zu kommen/ sondern uns stets einlädet/ ob wir uns gleich offt gewägert/ und nicht kommen wollen. Ja/ der ohne Zweiffel denjenigen ihre Sünde vergeben/ auch so willkomm heissen wird/ die sich zu Ihm bekehren.

Die Barmhertzigkeit GOttes/ weil sie insonderheit der Heiligen und aller Theil ist/ die sich bekehren wollen/ muß sie bey der Danckbarkeit und diesem Trost erhalten/ damit alle Barmhertzigkeiten GOttes/ die Er uns beweiset/ zu ihren eigenen Zweck und Ende angewendet werden/ nemlich: Wenn es dem barmhertzigen GOtt gefällt/ seiner Diener oder Dienerinnen Leben mit solchen grossen mannichfaltigen Gnaden/ wie Er thut/ anzufüllen/ soll es eine Süssigkeit in ihren Hertzen erwecken/ sie dahin antreibend/ daß sie solche Wohlthaten mit Danckbarkeit/ Gehorsam und Lobgesang erkennen mögen. Gleichwie die Nahrung/ wovon man lebt/ an dem Geblüt/ Gesundheit und Stärcke des Menschen gesehen wird: Also/ welche allezeit in Barmhertzigkeiten GOttes leben/ müssen Liebe und Danckbarkeit von sich spüren lassen/ daß nemlich ihr Amt/ Natur oder Temperament darinnen bestehe/ weilen die Barmhertzigkeit gleichsam die Lufft/ wovon sie Athem schöpffet/ und die Nahrung ihres Lebens ist. Ach/ wie unaussprechlich ist die Liebe GOttes/ welche die Seinige mit einem solchen angenehmen Leben/ ja selbst in ihren Wieder-

wärtigkeiten und der Wüste dieser Welt begnädiget! Ach/ in was für süssen Gemüths-Bewegungen/ Nachsinn und Ausbreitungen würden wir leben/ wofern wir nur nach dem Maas dieser Barmhertzigkeiten/ wordurch wir leben/ in gebührender Liebe/ Freude/ Danck und Lob unser gantzes Leben nach unserer Schuldigkeit vollbringen wollen! Was für süsse Gedancken würde die Barmhertzigkeit in uns/ wann wir allein wären/würcken und erhalten! Welche liebliche Begriffe der Liebe Gottes/ auch des ewigen Lebens könnten wir im Beten/ Lesen/ denen Sacramenten/ und in allen H. Einsetzungen haben? Kranckheit/ Gesundheit/ Armuth/ Reichthum/ Tod und Leben solten uns/ weilen alles mit Barmhertzigkeit und Gnaden angefüllet ist/ tröstlich seyn. Ach ihr Christen! ist es nicht eine Schande/ daß wir GOtt so sehr beleidigend/ uns selbst des Friedens und Freude/ indem wir solche überflüssige ohnschätzbare Gnaden ohne Prüffung derselben Süssigkeit oder Betrachtung desjenigen/ was wir empfangen/ vorbey gehen lassen/ berauben? Hätten wir Davids Hertz/ welche herrliche Lobgesänge würde uns die Barmhertzigkeit lehren! Mit welcher liebreichen Zuneigung solten wir die Barmhertzigkeit unserer Jugend und reiffen Alters/ ja alle Oerter oder Stände/ worinn wir zur Ehre des barmhertzigen HErrn gelebet haben/ erzehlen/ diejenigen/ welche nicht wissen/ wie gut und barmhertzig Er ist/ gleichfalls hierzu anfrischend? Durchgehends aber stehet euch allen zu/ daß ihr die Barmhertzigkeit nicht verachtet/ noch mißbrauchet/ bedienet euch derselben aufs Beste/ denn sie ist die Barmhertzigkeit/ worauf ihr euch in allem Unglück verlassen dörffet. Ach trettet die Barmhertzigkeit nur nicht mit Füssen/ damit ihr auch in der äussersten Noth um Gnade ruffend nicht zu schanden werdet!

Gleichwie aber nun ferners unter andern fürtrefflichem Lob eines wahren Christen gewiß kein geringes/ sondern grosses ist/ wann man von ihm mit Grund der Wahrheit sagen kan/ er sey ein barmhertziger mitleidiger Mensch/ der sich seines Nechsten Elend hertzlich jammern lasse/ ihme mit willigem Gemüth/ durch Rath/ Trost und Hülffe beyspringet/ massen dann S. Paulus alle Recht-Glaubige anmahnet/ daß sie sich erbarmen/ und **die Barmhertzigkeit als ein herrliches Kleid** anziehen sollen/ Col. 3/ 12. Wieviel einen herrlichern Ruhm und Lob haben wir dem Allmächtigen zu geben/ weilen er **ein Vatter der Barmhertzigkeit** genennet wird/ 2. Cor. 1/ 3. wie ihn dann um dessentwillen alle Recht-Glaubige von Anfang der Welt dafür erkannt und ausgeruffen haben! Zwar mit allem Recht/ weil Er sich aller erbar-

met/

met/ unsers zeitlichen und ewigen Elends annimt/ auch uns mit heilsamen Rath und Hülffe beystehet. Daher rühmet oder nennet die Schrifft den barmhertzigen GOtt einen solchen Erbarmer/ welchem unsere Noth tieff zu Hertzen gehet/ der uns auch nicht umkommen noch verlohren lassen/ sondern sich unser erbarmen will/ so offt wir uns aus gantzem Hertzen zu Ihm bekehren/ Mich. 7/ 9. ja der barmhertzige GOtt tituliret sich Es. 54/ 10. selber **unsern Erbarmer**/ hieran ein hertzlich Wohlgefallen tragend/ wann man Ihn barmhertzig rühmet. Ingleichen wird von dem frommen GOtt gemeldet/ wie Er nicht nur **reich von Barmhertzigkeit** / sondern voller Barmhertzigkeit / und von sehr **grosser Barmhertzigkeit** sey/ **die noch grösser als Er selber ist**/ Eph. 2/ 4. 2. Sam. 24/ 14. Syr. 2/ 23. diese göttliche Barmhertzigkeit ist **eine hertzliche gantz unverdiente** / mit welcher Er sich unser freywillig **aus lauter Gnaden erbarmet**/ ja eine **brünstige**/ sehr liebbrünstige Barmhertzigkeit / daß Er **nicht thun kan nach seinen grimmigen Zorn**/ sondern **Er muß sich über seine Noth-leidende Kinder erbarmen**/ **wie** ein liebreicher **Vatter über seine** leibliche **Kinder**/ oder als ein treue Mutter **sich des Sohns ihres Leibes erbarmet.** Denn sein vätterlich-barmhertziges **Vatter-Hertz bricht Ihm gegen sie**/ und machet/ daß Er auch mitten **im Zorn an seine Barmhertzigkeit gedencket.** Ja es **übersiehet** auch **der barmhertzige GOtt der Menschen Sünde**/ und **hat Gedult mit ihnen**/ daß sie sich bessern sollen/ mit vätterlichem Erbieten / daß Er/ als ein Vatter der Barmhertzigkeit / sie gerne lieben / und mit solcher Barmhertzigkeit ihnen begegnen wolle / **die kein Ende haben / und immerdar währen werde** / auch ohne alle Maaß oder **gantz unermäßlich oder unerforschlich sey** / mit und nach **welcher Er sich aller erbarmet**/ ja **die über alle Welt gehet**/ Luc. 17/ 8. Esa. 63/ 15. Rom. 9/ 15. Hos. 11/ 8. 9. Psalm 103/ 13. Es. 49/ 15. Jer. 31/ 20. Hab. 4/ 2. Sap. 11/ 24. 2. Cor. 1/ 3. Hos. 14/ 5. Luc. 1/ 50. Geb. Manasse 6. Rom. 11/ 32. Syrach 18/ 12. Ach wie groß ist demnach die Barmhertzigkeit des barmhertzigen GOttes! **nach welcher Er nicht mit uns handelt nach unsern Sünden / noch uns vergilt nach unsern Missethaten / sondern unsere Sünde vergiebet / und heilet all unser Gebrechen**/ Ps. 103/ 10. und 3. Er heilet und will **uns von unserm Ungehorsam heilen**/ erlösen/ retten aus aller geist- und leiblichen Noth/ auch seine unergründliche unendliche **Barmhertzigkeit über uns so reichlich ausschütten**/

daß wir derselben ewig fröhlich genieſſen/ihn aber dafür hier und dort erheben/ lieben/ loben und preisen ſollen/ Jer. 3/ 22. Syr. 18/ 9.

Erforſche dich nun/ mein Chriſt/ wie du bißher die Barmhertzigkeit GOttes erkennet oder gebrauchet haſt? Wofern du nun in deinem Gewiſſen befindeſt/ wie du die reiche höchſt-tröſtliche Barmhertzigkeit zur Sicherheit oder Vermeſſenheit mißbrauchet / nicht mit wahren Glauben angeſehen/ noch nach dem Exempel des barmhertzigen Vatters im Himmel ſolche Barmhertzigkeit an dem Noth-leidenden Nechſten erwieſen/ oder dich mit Phariſäiſchen Hertzen ſelber vermeſſen habeſt fromm zu ſeyn/ ohne Betrachtung/ wie GOtt/ Eſ. 66/ 2. **den Elenden/ und der zerbrochenes Geiſtes iſt/ und ſich für ſeinem Wort fürchtet/ anſiehet**/ wordurch du dich der Barmhertzigkeit GOttes verluſtig machend/ Ihn zur ſtrengen Rache und Straffe bewogen ; ach! ſo kehre bey Zeiten um durch hertzliche Bekehrung/ und laſſe dich den falſchen Wahn der Welt nicht weiter bethören/ da den meiſten traumet/ daß ſie ſich einbilden/ der Barmhertzigkeit GOttes und derſelben ſüſſen Troſt fähig zu ſeyn/ wann ſie ſchon weder einen wahren Glauben noch hertzliches Erbarmen gegen dem Nechſten bey ſich empfinden ; in Betrachtung/ was für groſſe betrügliche Thorheit es ſey/ Barmhertzigkeit von GOtt erlangen/ und doch in Unbußfertigkeit lebend/ ſelber keine Barmhertzigkeit erzeigen wollen/ da doch GOtt dißfalls keine Barmhertzigkeit erweiſen / ſondern vielmehr nach ſeiner/ der Barmhertzigkeit gleichſtehenden Gerechtigkeit/ wegen ſolcher Bosheit / zu Zorn / Rach und Straffe gezwungen / ausüben will. Stellet derowegen/ liebe Chriſten! euch dieſes ſtetig vor/ daß/ ſo GOtt ſich über euch erbarmen/ eurer Noth jammern laſſen/ mit ſeiner Barmhertzigkeit entgegen kommen und in Anfechtung tröſten ſolle/ müſſet ihr nothwendig euren Jammer-Stand durchs Geſetz fühlen lernen / in rechter Bereuung eurer Ubertrettung/ Thorheit und Bosheit/ mit rechten Hunger und Durſt / aus glaubigem Hertzen / die Barmhertzigkeit GOttes in dem einigen Heyland JEſu Chriſto demüthig mit Seufftzen ſuchen. Geſchicht ſolches/ ſo wird die groſſe unermäßliche Barmhertzigkeit GOttes in euren Hertzen/ mit unausſprechlichem Troſt/ ſowohln in geiſt- und leiblichen/ als in Todes-Nöthen würcken/ daß ihr erkennen/ fühlen und empfinden/ auch fröhlich rühmen ſollet/ wie GOTT in der That barmhertzig ſey/ mit bußfertigen Hertzen in H. Verwunderung ausruffend: **Wie iſt die Barmhertzkeit GOttes ſo groß!**

und

und läſſet ſich gnädig finden denen/ die ſich zu Jhm bekehren/ Syr. 17/ 28.

Dergeſtalt erkennen und gebrauchen ſich fromme Chriſten der Barmhertzigkeit GOttes zu Stärckung ihres Glaubens/ und Ubung der Barmhertzigkeit gegen den Nechſten/ beydes im Leben und Sterben recht verſichert/ daß ſie/ wie andere ſeine Heiligen/ oder alle wahrhaffte/ glaubige Chriſten/ in Gnaden und Barmhertzigkeit bey ihm ſind/ und daß Er jederzeit **ein gnädiges Aufſehen für alle ſeine Auserwehlten hat**/ B. Weish. 3/ 9. Weilen dann nun die Frommen ſich mit hertzlichem Vertrauen auf GOttes Barmhertzigkeit gründen/ auch Schutz/ Hülffe/ Troſt und Rettung in aller Noth bey dem barmhertzigen GOtt ſuchend/ antreffen/ ſo laſſe nun/ mein Chriſt/ ſolches gleichfalls deine einige Zuflucht ſeyn/ daß du dich mit wahrem Glauben ohne Zweiffel auf die unergründliche Barmhertzigkeit GOttes verlaſſend/ die **von der Welt**/ ja von Ewigkeit **her**/ **geweſen iſt**/ und **über alle Welt gehet**/ Pſ. 25/ 6. **Dencke daran**/ **wie Er nach ſolch ſeiner Barmhertzigkeit geholffen hat**/ Syr. 51/ 11. und da ſeine Barmhertzigkeit anjetzo noch währet/ auch in Ewigkeit währen wird/ glaubend/ **daß du Barmhertzigkeit empfangen werdeſt**/ **auf die Zeit**/ **wann dir Hülffe Noth ſeyn wird**/ Hebr. 4/ 16. und wann man ſonſten weder Rath noch Hülffe finden kan.

Weiter behaltet dieſen gewiſſen Troſt/ Chriſtglaubige Hertzen! daß uns hier nichts begegne/ darinn wir uns nicht der Barmhertzigkeit GOttes verſichern/ oder uns derſelben in aller Trübſal/ wie ſie nur Namen haben mag/ hertzlich tröſten können. Dann/ ſo offt wir nur betrachten/ daß der allmächtige GOtt **mit Barmhertzigkeit alles regieret**/ und ſich aller erbarmet/ die ſich ziehen laſſen/ und ſein Wort hören/ auch eben **in Zeit der Trübſal ſeiner Barmhertzigkeit gedencket**/ Weish. 15/ 1. Syr. 18/ 14. Hab. 4/ 2. Was ſollen ich und du denn demnach anders ſchlieſſen? als daß eben alles/ was Er verhängt oder zuſchicket/ von ſeiner barmhertzigen Regierung und getreuen Vatters-Hand herkomme/ wie wir dann wahrhafftig/ ſo wirs recht anſehen/ ſagen müſſen: Ey ſey lauter Barmhertzigkeit und vätterliche Züchtigung GOttes/ ſeinen Kindern zum Beſten gemeinet/ wie hart es mit ſolcher Heimſuchung hergehet/ ob es ſchon das Anſehen hat/ ob Er mit uns zürne/ denn **Er verſtöſſet nicht ewig**/ **ſondern betrübet wohl**/ **aber erbarmet ſich auch wieder**/ Thren. 3/ 32. **Wann Er ſie gleich einen Augenblick verläſſet**/ **ſammlet Er**

sie doch wieder/ und nimmt sich ihrer mit grosser Barmhertzigkeit an/ Ps. 54/ 7. 8. ja wann Er gleich öffters nach seiner gnädigen Hülffe etwas verzeucht/ erfahren doch solche Noth-leidende fromme Hertzen endlich in der That/ daß/ gleichwie der Regen dem dürren Erdreich wohl kommt/ also auch die Barmhertzigkeit GOttes in der Noth zur rechten Zeit. Bleibet daher unwidersprechlich dabey/ daß die Glaubigen von der Barmhertzigkeit GOttes reiche Erquickung empfinden/ daß sie hertzlich aus Freuden über die unendliche ewige Barmhertzigkeit mit Syrach 51/37. andere anmahnend ausruffen: **Freuet euch der Barmhertzigkeit GOttes/ und vergesset seines Lobs nicht!** darneben offt und viel zu dem barmhertzigen GOtt seufftzend/ daß Er seine erzeigte Barmhertzigkeit ferner gnädig beweisen/ groß machen/ und sie durch seine Barmhertzigkeit regieren/ leiten und solche **ihnen widerfahren lassen**/ auch dergestalt mit ihnen handelend/ sich **nimmermehr von ihnen wenden wolle**/ Ps. 119/7. und Ps. 40/12.

Es betet auch jeder Christ/ in Erkänntnis/ wie er der Barmhertzigkeit GOttes nimmermehr/ auch keinen Augenblick entbehren kan/ bey Betrachtung seines mannichfaltigen Elends/ mit David Ps. 25/6.7. **Gedencke/ HErr! an deine Barmhertzigkeit und an deine Güte/ die von der Welt her gewesen ist/ gedencke nicht der Sünden meiner Jugend noch meiner Ubertrettung/ gedencke aber meiner nach deiner Barmhertzigkeit um deiner Güte willen.** Erbarme dich mein/ O GOTT aller Barmhertzigkeit! weil du weissest/ was für eine elende Creatur/ armer nichtiger Wurm/ voller Schwachheit und Gebrechen/ ja nicht allein Staub und Aschen/ sondern ein von Natur verlohrner/ verdammter Mensch ich bin! Laß mich/ O barmhertziger GOTT! deine vätterliche Barmhertzigkeit vor allen Unglücks-Fällen/ Jammer und Elend bewahren/ welches ich armes/ elendes Geschöpff stets gewärtig seyn muß/ und darein alle Augenblick/ ohne deine Barmhertzigkeit/ fallen kan. Ein frommer Christ bittet nicht weniger für andere/ sprechend: Erbarme dich/ O barmhertziger/ getreuer Vatter! über alle nothleidende/ angefochtene/ betrübte und bekümmerte Creutz-Hertzen/ hilff ihnen nach deiner Trost- und Hülff-reichen Barmhertzigkeit/ wie du am besten weist/ daß es ihnen an Leib und Seel geholffen ist. Absonderlich betrübet Christliche Gemüther zu sehen/ wie so gar viel Menschen dahin gehen/ welche weder ihre Sünden/ Elend/ noch den barmhertzigen GOTT recht erkennen/ daher Ursach nehmend/

gegen

gegen GOtt zu seufftzen/ daß GOtt männiglich zum Erkanntnis seiner selbsten/ und seines äusserſten Elends bringen wolle/ damit er die Barmhertzigkeit des barmhertzigen GOttes recht erkennen/ seine erbarmende Liebe mit glaubigem Gemüth annehmen/ und sich derselben in Noth und Tod hertzlich tröſten möge.

Jemehr nun solcher Gestalt ein Mensch sein und anderer Elend zu Hertzen nimmt/ es beseuffzet und beweinet/ je reichern Trost erlangt er von der göttlichen Barmhertzigkeit/ sich kräfftig im Glauben durch die Erfahrung beſtättigend/ daß sein GOtt wahrhafftig ein barmhertziger GOtt sey/ über welches so bald ein Christ spüret/ wie der barmhertzige GOtt solches Seuffzen oder Flehen vätterlich erhöret/ und seine Barmhertzigkeit groß seyn läſſet/ erkennet er sich der Danckbarkeit schuldig/ und dancket demselben hertzinnigſt für alle erzeigte göttliche Barmhertzigkeit/ ja wer wollte nicht Ursach haben/ GOtt ohne Unterlaß für seine Barmhertzigkeit zu preisen? In Erwegung/ wie dieselbe immer über uns waltet/ was vor groſſe Barmhertzigkeit GOtt jeglichen von Jugend auf erwieſen/ vor wie viel Unglück Er gewarnet/ aus vieler Gefahr und Elend errettet/ heraus geholffen/ in keinen Unglück umkommen laſſen/ noch jemahlen nach Verdienſt/ sondern jederzeit nach seiner groſſen Barmhertzigkeit in aller Züchtigung oder Heimsuchung mit ihm gehandelt. Bey dieſer heraus-flieſſenden Danckbarkeit laſſet uns des gütigen GOttes niemahlen vergeſſend/ mit Hertz und Mund Ihn jederzeit loben/ und bey Erinnerung seiner täglichen erweisenden Wohlthaten mit Tobia aus fröhlichem Hertzen sagen: **Wir dancken dir/ HErr! daß es nicht geschehen/ wie wir besorgten/ dann du hast deine Barmhertzigkeit an uns erzeiget/** Tob. 8/ 17. Wir erzehlen auch einander mit groſſer Beluſtigung unſerer Seelen/ was GOtt nach seiner Barmhertzigkeit auf so vielerley Weiß uns Gutes gethan hat/ und sprechen mit dem H. Auguſtino: **Also sind mir nun deine Gnade und Barmhertzigkeit zuvor kommen/ dann du/ mein Erlöſer/ hast mich aus so vielen groſſen Gefahren offt erlöſet; wann ich geirret/ wieder zurecht gebracht/ in Unwiſſenheit gelehret; wenn ich geſündiget/ durch vätterliche Züchtigung wieder zurecht gebracht: In Traurigkeit getröſtet/ ſtehend erhalten/ im Fallen aufgerichtet/ im Gehen geleitet/ wann ich zu dir kommen/ aufgenommen/ ſchlaffend behütet/ und im Gebet gnädig erhöret.**

Dieſe

Diese gründliche Betrachtung der Barmhertzigkeit GOttes bringet glaubige Christen über angeführtes so weit/ daß sie sich nicht allein der unverdienten Barmhertzigkeit GOttes unwürdig achtend mit Jacob/ 1. Mos. 32/10. sprechen: **Ich bin viel zu gering aller Barmhertzigkeit und Treu/ die du an deinem Knecht** oder Magd **gethan hast**/ sondern sie lernen auch in Demuth einhergehen/ sich fürnemlich hütend/ damit sie nicht durch Undanck/ Sicherheit/ Schlaffsucht im Christenthum oder andere fürsetzliche muthwillige Sünden die Barmhertzigkeit GOttes verschertzen/ noch GOtt zur Rache reitzen mögen/ sintemalen solche bey sich erwegen/ wie es keine schlechte Sache sey/ statt eines barmhertzigen einen unbarmhertzigen GOtt oder die Rache statt der Barmhertzigkeit GOttes bekommen; derowegen sie tausendmal lieber sterben/ und die gantze Welt nicht nehmen wollten/ dann daß sie in GOttes Gericht fallend/ desselben Barmhertzigkeit beraubet seyn müssen. Fürnemlich haben diejenige Ursach/ bey Zeiten in sich zu gehen/ welche der Barmhertzigkeit GOttes reichlich genossen/ und schändlich mißbrauchet/ dannenhero/ wann sie nicht wahre Busse thun/ desto grössere Straffe auf sie wartet.

Weiter muß die Barmhertzigkeit GOttes uns veranlassen/ ihme in Barmhertzigkeit und Liebe nachzufolgen. **Seelig sind die Barmhertzigen/ denn sie werden Barmhertzigkeit erlangen**/ Matt. 5/7. Seyd barmhertzig in euren Bestraff- und Vergeltungen: Ihr könnet keine Kinder GOttes heissen/ wofern ihr nicht **eure Feinde liebet und segnet** ꝛc. Matth. 5/44. 45. **Wann ihr den Menschen ihre Fehle nicht vergebet/ so wird euch euer Vatter eure Fehle auch nicht vergeben**/ Matth. 6/14. 15. Merckts/ ob er schon euer Vatter genennet wird/ so wird Er euch dennoch eure Fehle nicht vergeben/ wofern ihr nicht vergebet. Thun also unbarmhertzige Leute GOTT dem HErrn unrecht/ wenn sie sich einigen Theil an seiner Gnade in der Stunde ihrer äusserſten Noth anmassen: Sintemalen Er an ihrer Unbarmhertzigkeit/ Grausamkeit und Gewalt Greuel hat/ das letzte Gericht wird nach der Menschen/ den Gliedern Christi/ erwiesenen barmhertzigen Wercken gehalten werden/ Matth. 25/40. **Ein reiner unbefleckter Gottes-Dienst vor GOtt dem Vatter ist der/ die Weisen und Wittwen in ihrer Trübsal besuchen/ und sich von der Welt unbefleckt behalten**/ Jac. 1/27. **Es wird ein unbarmhertzig Gericht über den ergehen/ der nicht Barmhertzigkeit gethan hat. Die Barmhertzigkeit rühmet sich wider das**

Ge-

Gericht/ Jac. 2/ 13. Seyd also barmhertzig gegen der Menschen Seelen und Leiber/ wofern ihr jemals Barmhertzigkeit bey dem barmhertzigen GOtt in der Stunde eurer äusersten Noth und Elends zu finden begehrt.

Darum ist aller wahren Christen / welche aus GOtt gebohren sind/ Art oder Eigenschafft/ daß sie/ dem barmhertzigen GOtt im Himmel nachfolgend/ auch an ihren Nechsten Barmhertzigkeit übend/ nach der Ermahnung Christi/ Luc. 6/ 35. Kinder des Allerhöchsten erfunden werden. Denn jemehr wir verstehen oder erkennen/ wie barmhertzig und mitleidig GOtt gegen uns gesinnet / je mehr werden wirs gegen dem Nechsten seyn. Wolan dann / mein Christ ! der du dem Vatter im Himmel ähnlich zu werden verlangest / erkennest du für deine Person durch die Gnade GOttes desselben an dir erzeigte Barmhertzigkeit/ ach ! so laß dein Hertz solchem liebreichen GOtt nacharthen/ und thue gleichfalls Barmhertzigkeit gegen deinen Nechsten/ **ziehe an/ als die Auserwehlten GOttes/ hertzliches Erbarmen**/ Col. 3/ 12. **sey gegen andere hertzlich gesinnet / mitleidig/ brüderlich/ barmhertzig und freundlich**/ 1. Pet. 3/ 8. hilff/ rathe/ leihe und thue dem nothleidenden Nechsten wohl/ was du kanst/ dich als einen Gerechten erweisend/ mit welchem es heisset: **Er ist allezeit barmhertzig/ leihet und hilfft gerne / erbarmet sich auch seines Viehs** / Psalm 37/ 21. Sprüchw. 12/ 10. Wie sollte Er sich denn nicht über seinen Bruder erbarmen ? Ingleichen **wohl thun/ ist wie ein gesegneter Garte/ und Barmhertzigkeit bleibet ewiglich**/ Syr. 40/ 17.

Erkänntnis der Eigenschafft göttlicher Gnade.

DEr allerhöchste Hertz-erquickenste Name ist/ daß sich der allergütigste Schöpffer/ der grosse GOtt Himmels und der Erden/ einen gnädigen GOtt nennet. Dann eben damit bezeuget Er/ wie Er geneigt und bereit sey den sündhafften Menschen / welche sich durch wahre Busse zu Ihm bekehren / unverdiente vätterliche Gnade oder Huld / in Vergebung all ihrer mannichfalten Sünde / mit Abwendung seines unerträglichen Zorns/ samt der verwürckten Straffe/ auch Schenckung der ewigen Seeligkeit zu erweisen. Welcher massen Er ihnen auch mit immerwährender Liebe/ Huld/ Gewogenheit und

Freundschafft beygethan verbleiben will/ daher die Heil. Schrifft / so voll der holdseeligen tröstlichen Namen der Gnade GOttes/ daß auch die Heiligen solche nicht gnugsam rühmen können. Gleichwie sich aber alle darauf gründen/ also tröstet ihr Exempel alle bußfertige Sünder ; solcher Ursach wegen nennet David/ Ps. 111/4. GOTT einen **gnädigen barmhertzigen HErrn**/ St. Petrus aber 1. Pet. 5/ 10. den **GOtt aller Gnaden**/ als bey dem **die Gnade und viel Erlösung ist** / ja der da Ps. 130/ 7. Es. 30/ 18. **harret/ daß Er uns gnädig** sey/ wann wir nemlich gesündiget/ und uns zu ihm bekehren. Dann siehe/ da ist und will Er uns gnädig seyn/ unser Gebet erhören/ die Sünde tilgen/ sich der Straffe gereuen lassen/ hertzlich erfreuend/ wann Er uns Gutes thun/ und die Seeligkeit schencken kan.

Diese göttliche Huld/ Gnade/ Gunst und Gewogenheit des Höchsten/ ist nicht eine schlechte/ vergängliche/ vergebliche/ sondern eine großmächtige/ herrliche/ gewisse/ überschwengliche / ewige/ daher unschätzbare Gnade/ nach welcher uns der gnädige/ ja allergnädigste GOtt allerley Gnaden-Gaben mittheilet/ einen ewigen Trost und gute Hoffnung/ wegen Erlangung des ewigen Freuden-Lebens/ in unsere Hertzen gebend/ daß wir frölich sagen können: **Des HErrn Gnade währet/ herrschet/ waltet und bleibet in/ mit und bey uns bis in Ewigkeit**/ Ps. 103/17. Ps. 117/2. Es ist einmal gewiß/ daß von Anfang der Welt her alle fromme Glaubige ihren Glauben nach den Worten Petri 1. Epist. 1/ 13. allein und bloß **auf die Gnade GOttes/ durch die Offenbahrung JEsu Christi** gegründet/ und also gehoffet haben/ daß GOtt so gnädig sey/ und gerne helffe allen denen/ die seine Gnade mit bußfertigen glaubigen Hertzen suchen und annehmen/ massen aller Heiligen/ alten- und neuen Testaments/ Bekänntnis dieses ist: Actor. 15/ 11. **Wir glauben durch die Gnade unsers HErrn JEsu Christi seelig zu werden/ wie auch unsere Vätter seelig worden sind.** Auf solchen Glaubens-Grund wird ein frommer Christ **wider alle Pforte der Höllen vest / unbeweglich und ewig bestehen**/ Matth. 16/ 18. dieses ist eben/ was der Prophet Hos. 3/ 5. spricht/ daß die wahrhafftig und von gantzen Hertzen sich zu GOtt bekehren/ den HErrn/ den gnädigen GOtt und seine unverdiente **Gnade ehren** werden/ das ist/ sie geben GOtt die Ehre/ seiner Gnade/ die Er ihnen in Christo JEsu erzeiget hat/ alles allein zuschreibend/ Eph. 2/ 8. **Aus Gnaden seyd ihr seelig worden durch den Glauben/ und**

dassel-

dasselbe nicht aus euch/ GOttes Gabe ist es/ nicht aus den Wercken/ auf daß sich nicht jemand rühme.

Wann nun ein rechtglaubiger frommer Christ solcher Gestalt erkennet/ daß seiner Seelen beständiger Trost/ Heil und Seeligkeit allein aus GOttes Gnaden kommt/ und er solcher jederzeit bedarff/ so sucht Er dieselbe mit Mose/ Ps. 90/ 14. flehend: Ach HErr! kehre dich doch wieder zu uns/ und sey deinen Knechten gnädig/ fülle uns früh mit deiner Gnade/ so wollen wir rühmen und fröhlich seyn über deiner Gnade unser Lebenlang; wie auch in allen Nöthen seufftzet ein glaubiges Hertz: Ps. 106/ 4. HErr! gedencke mein nach deiner Gnade/ die du deinem Volck verheissen hast/ beweise uns deine Hülffe; HErr/ HErr/ sey du mir um deines Namens willen gnädig/ denn deine Gnade ist mein Trost/ hilff mir durch deine Gnade/ laß mir deine Gnade widerfahren/ deine Hülffe nach deinem Wort. Handele mit deinem Knecht/ oder Magd/ nach deiner Gnade/ und erquicke mich mit deiner Gnade/ laß mich früh hören deine Gnade/ denn ich hoffe auf dich und deine Gnade/ Psalm 109/ 21. 26. Ps. 119/ 41. 124. 159. Ps. 143/ 8. Hos. 14/ 4. Laß mich Waisen/ Armen und Elenden/ wie auch alle fromme/ verlassene/ Hülff- und Trost-lose Christliche Hertzen Gnade bey dir finden/ leite/ regiere und führe uns durch deine Gnade/ auf daß deine Gnade stets bey uns sey/ und erlöse uns/ so lang wir leben/ Syr. 50/ 26.

Siehe/ mein Christ! also suchet/ seufftzet/ bittet/ flehet/ dürstet/ und verlanget eine Christliche bußfertige Seele immer nach der Gnade GOttes/ hertzlich wünschend/ daß sein gnädiger GOtt sein Gnaden-Angesicht allzeit auf ihn wenden/ mit seiner Gnade ihn besuchen/ auch wider die Last der Sünden/ Anklage des Gewissens/ die Anfechtung des Teuffels und Furcht des Todes trösten/ ihn mit seiner Gnade erhalten/ nicht daraus fallen lassen/ sondern endlich durch dieselbe ewig seelig machen wolle. Kommt es denn mit ihm zum Ende oder Feyerabend/ schliesset er mit dergleichen Worten: Ach HErr! erzeige mir Gnade/ und nimm meinen Geist weg im Frieden/ und laß deine Gnade mich von allen Ubel erlösen/ Amen! Tob. 3/ 6. 2. Tim. 4/ 18. Obwohlen aber ein frommer Christ die süsse und reiche Gnade GOttes nach seiner Verheissung suchet/ lässet sich doch solche der Gnaden-hungrigen Seelen nicht allzeit gleich empfinden/ sondern GOtt verzeucht offt lange/ und bleibet nach seinem allweisen Willen mit seinem

Trost/hülffreichen Gnade eine Zeitlang aussen/jedoch solches nur darum/ damit der Mensch auf seine Gnade in Gedult harren/ auch ihme dieselbe hernachmals desto lieber/ angenehmer/ erfreulich und tröstlicher werden solle. Harret/ **harret** also **seiner Gnade**/ spricht Syr. 2/ 9. **und weichet nicht.** Ach! warum soll ein Christ der hülffreichen Gnade seines GOttes nicht harren/ oder sie mit Gedult erwarten? Wie sollte er weichen/ oder seine Hoffnung auf die beständige und ewige Gnade des allergnädigsten GOttes/ welche nimmermehr fehlen noch ausbleiben kan/ wegwerffen? wissend/ daß er sodann selber darüber zu Grunde gehen müste.

Derowegen/ lieber Christ! ob dir und mir gleich in Harrung auf die Hülffe GOttes/ die Zeit offt lang wird/ ey so wollen wir doch die Gedult und Hoffnung nicht verliehren/ noch von der Gnade GOttes abweichen/ sondern aus dem 123. Ps. v. 2. mit glaubigen Hertzen sagen: **Unsere Augen sehen** (und unsere Hertzen sollen harren/ hoffen und warten) **auf den HErrn/ den gnädigen GOtt/ biß Er uns gnädig werde.** Denn bey dem Verzug göttlicher Gnade kan es doch einem rechtschaffenen Christen an Trost nicht mangeln / indem ihn doch / wie tieff sie sich verborgen / bey Erinnerung der mächtigen/ gewissen/ ewigen/ vätterlichen/ überschwenglichen/ reichen Gnade des allergnädigsten GOttes zur Aufrichtung bleibet / wie ihn dieselbe in keinem Elend nimmermehr/ wider die göttliche theure Zusage/ sincken/ verderben/ oder umkommen lassen könne/ spricht also getrost: **Ich bin zwar arm und elend/ mein Hertz ist in mir zerschlagen/ aber deine Gnade/ HErr! ist mein Trost**/ ja **deine Gnade müsse** und wird auch **mein Trost seyn/ wie du deinem Knecht** oder Magd in deinem Wort und dem ewigen Gnaden-Bund verheissen oder **zugesagt hast**/ ja **die will und kan mich allenthalben halten** und erhalten/ auch also trösten/ **daß ich meine Lust an deiner Gnade sehe**/ Ps. 109/ 21. 22. Ps. 119/ 76. Ps. 94/ 18. Mich. 7/ 9. Darum tröstet/ tröstet euch ihr fromme Hertzen/ und **hoffet des Besten von ihm / so wird euch Gnade und Trost allzeit widerfahren**/ Syr. 2/ 8. Wahrhafftig/ je vester ein frommes Christen-Hertz sein Vertrauen auf GOttes Gnade setzet/ je grössern Trost/ Hülffe/ Friede und Freude empfindet es in allem Creutz und Anfechtungen/ zu rechter Zeit/ selbst mitten im Tod/ wie solches nicht allein die Exempel der Heiligen bezeugen/ sondern auch noch heutiges Tags alle rechtschaffene Christen in oder bey sich empfinden. Dann wie mag ein Christ grössern Trost

begeh-

begehren / noch es ihme an demselben ermangeln / wenn er sich eines gnädigen GOttes/ seiner Wohl-Gewogenheit/ und dessen ewigen väterlichen Hulde versichert weiß ? Dergleichen tröstliche Antwort bekame St. Paulus auf sein dermahliges Bitten und Flehen: **Laß dich an meiner Gnade begnügen / denn meine Krafft ist in den Schwachen mächtig**/ 2. Cor. 12/9. Dieses hat JEsus zu ihm gesprochen/ und thuts noch heutigs Tags bey allen angefochtenen frommen Christen/ ihnen seine Gnade anbietend. Ach ! so greiffe ein jedes durch den Glauben zu/ wer in geist- und leiblicher Noth/ und in Anfechtung stehend/ sonsten keinen Trost weiß/ so wird es ihm an solchen niemahlen mangeln/ sintemahlen die süsse/ kräfftige/ lebendig-machende Liebe JEsu Christi dergestalt wunderbahr zu stärcken vermag/ daß er sich mit Paulo/ 2. Cor. 12/ 10. seiner Schwachheit rühmen und sagen kan: **Wann ich schwach bin/ so bin ich starck**/ nemlich durch die Krafft Christi/ die ich durch seine Gnade genieße. Gewiß/ es mag ein Mensch seine Lust und Freude suchen in und an der Welt / irdischer Glückseeligkeit / Menschen- Huld / Freundschafft / Ehre / Reichthum/ Wollust / oder worinn er will / so gehet doch eines wahren Christen Trost/ welchen er aus der Gnade seines GOttes/ Schöpffers/ Erlösers und Heiligmachers schöpffet/ allen andern weit vor/ denn dem in göttlicher Gnade enthaltenen Trost nichts zu vergleichen ist/ bey Erwegung dessen seufftzet ein frommer Christ aus gantzem Hertzen also : O du mein barmhertziger/ gütigster/ allergnädigster GOtt ! ich lasse mir billich auch / und will mich an deiner Gnade in allen Unfällen / Creutz/ Noth/ Anfechtung/ Trübsal und Verfolgung begnügen lassen/ dieses soll mein Trost seyn/ so lang ich lebe/ mein Trost/ wenn ich sterbe/ und es soll auch dort ewig meine höchste Ergötzlichkeit und Freude verbleiben/ Amen !

Es dienet dir aber lieber Christ ! zu wissen und zu erkennen/ was die rechte Art derjenigen sey/ welche der süssen Huld des allergnädigsten GOttes gemeldter massen/ geniessen. Mit nichten sind es die Gottlose und Undanckbare/ sondern solche Menschen/ die fleissig bedencken/ wie sie GOtt zu seinen Gnaden-Kindern auf- und unter seine Gnaden-Flügel oder Schutz genommen/ durch und in seiner Gnade bisher erhalten/ aus vielen Leibes- und der Seelen Nöthen errettet hat/ auch Ihn mit Mund und Hertzen dafür loben/ in gleicher Betrachtung alles dessen seufftze mit David Ps. 103/ 1. 2. 3. 4. 5. **Lobe den HErrn/ meine Seele/ und vergiß nicht/ was Er dir gutes gethan hat/ der dir alle deine**

Sünde vergiebet/ und heilet alle deine Gebrechen/ der dein Leben vom Verderben errettet/ der dich krönet mit Gnade und Barmhertzigkeit. Oder mit dem Proph. Esai. 12/1. Ich dancke dir/ HErr/ daß du bist zornig gewesen über mich/ und dein Zorn sich gewendet hat/ und tröstest mich wieder mit deiner süssen Gnade/ dafür will ich mein Lebenlang dich loben. Oder gebrauche dich anderer Formulen/ nach dem Trieb eines andächtigen Hertzens/ absonderlich bey Erinnerung/ wie du der Sünden halber öffters nahe bey der Höllen gewesen/ da dich dein lieber GOtt aus solcher Gefahr heraus gerissen/ und einen bessern Sinn gegeben hat/ du aber dich aufs neue durch sündliche Verführung deiner geistlichen Feinde in solche Seelen-Noth stürzend von demselben befreyet und zur Busse geleitet worden/ treibet dich solches billich mit Augustino aus frölichem Gemüth zu sprechen: Du hast mich aus der tieffen Höllen nicht nur ein/ zwey/ drey/ sondern wohl hundert/ ja tausendmahl gerissen: Ich gienge auf dem Weeg der Sünden/ immer nach der Höllen zu/ du aber zogest mich wieder zuruck: du hättest mich auch wohl tausendmal mit Recht verdammen können / wann du gewolt/ du aber hast es nicht thun wollen/ weil du ein Liebhaber der Seelen bist/ und übersiehest der Menschen Sünde wegen der Busse/ oder daß sie sich bessern sollen. HErr/ mein GOTT/ groß ist deine Barmhertzigkeit in allen Wegen.

Nachdem aber frommen Christen gleichfalls aus GOttes Wort bewust/ daß der Allerhöchste nicht mit dem blossen Wort-Danck allein vergnügt/ sondern ernstlich den Dienst eines H. Lebens/ Ihn dadurch zu rühmen und ehren/ erfordert/ worzu Er mit seiner kräfftigen Würckung gern helffen will/ so machens dieselbe nicht wie die unbußfertige Heuchler oder Maul-Christen/ welche nur mit dem Munde HErr/ HErr sagend/ die Gnade GOttes durch Sünde mißbrauchen/ sondern nachdem sie die Gnade GOttes mit bußfertigen glaubigen Hertzen angenommen haben/ lassen sie sich hierdurch zu einem Christlichen Leben und gottseeligen Wandel aufmuntern/ nach der Ermahnung Pauli/ Tit. 2/ 11. Es ist erschienen die heilsame Gnade GOttes allen Menschen/ und züchtiget/ unterweiset/ lehret/ straffet und ermahnet uns/ daß wir sollen verlaugnen das ungöttliche Wesen und die weltliche Lüste/ und gottseelig leben in dieser Welt/ und warten auf die seelige Erscheinung des grossen GOttes/ und unsers Heylandes JEsu Christi.

Diesen

Diesen Spruch solle ihm billich ein jeder wahrer Christ / als eine Regel seines Lebens und gantzen Christenthums seyn lassen / indem ein jeder / so in und unter der Gnade GOttes ist und seyn will / was ihme aus lautern Gemüth zu thun gebühret / findet / nemlich verlaugnen / hassen / ablegen das ungöttliche Wesen / oder was wider GOtt und die erste Taffel seiner heiligen Gebote ist / samt der Welt Lüsten / welche uns zur Ubertrettung wider die andere Taffel der Gebote GOttes reitzen ; hergegen züchtig / keusch / nüchtern / vernünfftig gegen ihm selbst / gerecht gegen dem Nechsten / gottseelig gegen GOtt / in rechtschaffener Gottesfurcht / auch solcher Gestalt in täglicher wahrer Busse und lebendigen Glauben warten auf die seelige Hoffnung oder das verheissene ewige Leben / also stets in guter Bereitschafft alle Stunden oder Augenblick der Erscheinung oder Herrlichkeit des grossen GOttes / und der Zukunfft unsers HErrn JEsu Christi erwarten. Dergestalt / mein lieber Christ ! sollte es billich mit uns allen seyn / allein / welches hertzlich zu beklagen und zu beweinen ist / bleibet nicht nur der gröste Theil Menschen bey ihren ungöttlichen Wesen oder Welt-Leben / sondern es findet sich / leider ! dißfalls fast grosser Mangel bey vielen frommen Christen selber / dessentwegen sich ein jedes fleissig prüffen solle / wie man sich die Gnade GOttes züchtigen / warnen / straffen / vermahnen / und zu einen rechtschaffenen Wesen oder Leben aufmuntern lasse? Bedencke / mein lieber Christ ! stets die Worte Pauli / Hebr. 12/28. **Darum / dieweil wir empfangen haben ein unbewegliches** (himmlisches / ewiges) **Reich / so haben wir Gnade / Zucht und Furcht / denn unser GOtt ist ein verzehrendes Feuer.**

In solcher Betrachtung bejammern und beseufftzen fromme Christen-Hertzen / daß sie / leider ! der grossen / reichen überschwencklichen ewigen Gnade ihres GOttes öffters nicht recht / noch solcher Gestalt / wie es billich / gebraucht / und solche gutes Theils vergebens empfangen / indem sie / was GOtt gefällig / unterlassen / und das Ihme mißfällig / thun / welches sie für einen grossen Undanck erkennen / billich förchtend / daß sich GOttes Gnad dessentwegen gar von ihnen wenden möchte / wünschen daher inniglich / **daß sie in der Gnade GOttes / und dem Erkänntnis ihres Heylandes JEsu Christi jemehr und mehr wachsen** / im Glauben brünstiger / auch in dem Leben gottseeliger werden mögen / den GOtt aller Gnaden hertzlich anruffend / daß sie derselbe bey dem angefangenen Leben immer mehrers **stärcken / kräfftigen und gründen / auch bis auf den Tag JEsu Christi unsträfflich erhal-**

ten

ten wolle/ damit sie in seiner Gnade leben und seelig sterben/ 2. Petr. 3/ 18. 1. Petr. 5/ 10. Phil. 1/ 10. Darneben ermuntern sich dieselbe offt und viel bey solch ihrer Schwachheit und Gebrechen/ diesen Schluß machend: **Barmhertzig und gnädig ist der HErr / geduldig und von grosser Güte**/ 2. Mos. 34/ 6. 7. Ps. 103/ 8. 9. 10. 11. 12. Dieses hat GOtt zum öfftern an dir erwiesen/ die Sünde vergeben/ seine Gerechtigkeit/ die allein in seinem Gericht gilt/ geschencket/ mit seinem Frieden begabet/ herrlich getröstet/ und zu einem Erben des Himmelreichs angenommen. Ey warum soll dich dann solches nicht bewegen/ Ihme mit desto grösserm Ernst in wahrer Gottseeligkeit zu dienen/ auf daß du also immer heiliger und gerechter lebend/ den Sünden widerstehen/ in Christlichen Tugenden dich üben/ und solcher Gestalt einstens von der anklebenden Schwachheit recht erwachend/ wacker oder unverdrossen in dem wahren Christenthum/ auch der schuldigen Danckbarkeit/ dich erweisen mögest. Dieses heisset GOtt recht erkennen/ und sich hierdurch zu einem Christlichen Leben erbauen/ welches als die nothwendigste und höchste Sorge sich jederman/ der die Seeligkeit erlangen will/ muß angelegen seyn lassen.

Erkänntnis der allerletzten Eigenschafft GOttes/ der Erschröcklichkeit.

DJe letzte Eigenschafft GOttes/ die wir zu betrachten haben/ ist **seine Erschröcklichkeit** wider diejenige/ welche unter seinem Zorn liegen. Solche aber rühret her von einer andern Eigenschafft/ absonderlich von seiner Heiligkeit/ regierenden Gerechtigkeit/ und der Wahrheit seiner Drohungen. Er ist ein grosser erschröcklicher GOtt/ Dan. 9/ 4. **der grosse erschröckliche GOtt**/ Devt. 7/ 21. Hiob 37/ 22. Psalm 76/ 8. 12. 13. Derohalben müssen seine Kinder in seiner heiligen Furcht bleiben / sich zu Ihm nahen / auch an Ihn nur mit der grösten Hochachtung/ anders nicht als mit der höchsten Ehrerbietigkeit/ gedencken. Sie sollen den HErrn Zebaoth heiligen/ und Ihn **ihre Furcht und Schrecken** seyn lassen/ Es. 8/ 13. ja eben die/ welche empfangen ein unbewegliches Reich/ müssen die Gnade haben/ durch welche sie sollen GOtt dienen / **Ihm zu gefallen leben mit Zucht und Furcht/ denn unser GOtt ist ein verzehrend Feuer**/ Hebr. 12/ 28. 29. Im Eintritt zu seiner Versammlung gedenckend:

Wie

Wie heilig ist diese Stätte/ hier ist nichts anders denn GOttes Hauß/ hier ist die Pforte des Himmels/ Gen. 28/ 17. Absonderlich wann GOtt zörnet/ haben wir uns vor Jhn zu demüthigen/ daß wir seinen Zorn abbitten/ wie Jeremias that: Sey du mir nur nicht schröcklich/ Jer. 17/ 17. Es ist für die Allerfrömsten und Gottlosen sehr böß/ wann sie die Drohungen GOttes in den Wind schlagen: Also vornemlich/ wann er mit uns ins Gericht gehet/ und wir die Schmertzen seiner Züchtigungen empfinden/ bey der Erinnerung/ daß Er unser Vatter/ zugleich bedenckend/ wie Er sich/ als einen erzörnten Vatter erweisen könne. Derowegen eine wahre Demüthigung bey einer Seelen erfordert/ wann sie gezüchtiget wird/ auf daß sie den Zorn eines erzörnten GOttes ablehne.

Für allen aber haben die Gottlose Ursach / vor dem erschröcklichen GOtt zu zittern/ der sich mit Gerechtigkeit bewaffnet hat/ sich in Ewigkeit an seinen Feinden zu rächen. Gleichwie nun keine Glückseeligkeit der Gnade GOttes/ noch einige seiner Kinder Freude; also gleiches kein Elend seiner Ungnade noch ein Schrecken demjenigen/ welchen seine Rache über die Gottlosen ausgiessen wird. Ach elendiger Sünder! was hast du vor Ursach/ daß du dir GOtt zum Feind machest? Worzu nutzet dir/ daß du Jhn durch muthwillige Sünden beleidigend/ dasjenige thust/ so in seinem Wort verbotten und gestrafft ist? Welche Bosheit veranlasset dich/ mit der Rache des Allmächtigen zu kurtzweilen/ oder der Hölle zu schertzen? Es kan dir nicht helffen/ wann du mit Verlust deiner Seelen die gantze Welt gewinnest / ja besser wäre gewesen/ alles/ ja Engel und Menschen/ dann den erschröcklichen GOtt zu beleidigen. Ließ es 1. Thess. 1/ 7. 8. 9. 10. und cap. 2/ 8. 9. 10. 11. Matth. 25. Jud. 15. Ps. 89/ 33. wie GOTT die Gottlose richten will. Warum wilt du dich in das verzehrende Feuer wagen/ wissend/ daß/ obgleich GOtt barmhertzig/ er auch heilig/ eiffrig und erschröcklich ist. Ich bitte dich im Namen GOttes/ fliehe zu der Barmhertzigkeit JEsu Christi/ forsche nach seiner Gnade/ und bekehre dich nach seiner beschehenen Bestraff- und Warnung. Thue Busse/ weilen es noch heute heisset/ verstocke dein Hertz nicht/ sondern gehorche seiner Stimme der Gnade/ dann es gilt kein Streiten gegen einem heiligen/ zornigen und erschröcklichen GOtt. Bekehre dich/ auf daß deine Seele leben möge/ ehe er noch beschliesset/ daß deine Seele nimmermehr zu seiner Ruhe komme. Die Erschröcklichkeit GOttes lehret beydes Güte und Böse die Nothwendigkeit eines Mittlers. Ach! was für eine unaus-

sprechliche Gnade ist es/ daß GOtt seinen Sohn für uns gegeben hat! durch welchen wir mit freymüthigem Vertrauen zu dem erschröcklichen GOtt ohne Furcht/ zu Trutz dem Teuffel/ uns nahen dörffen. Jemehr wir begreiffen / wie weit wir schon von seiner Majestät und seine erschröckliche Gerechtigkeit wider uns gewesen/ jemehr erkennen wir das Geheimnis der Erlösung / und lernen das Mittler-Amt CHristi hochschätzen.

Endlich soll die Erschröcklichkeit GOttes die glaubige Seele bewegen/ daß sie sich über die Gottlosen/ so kein Mitleiden mit sich selbst haben/ erbarme. Ach betet/ liebe Christen! für sie/ warnet/ ermahnet und flehet für sie/ die ihr den Zorn GOttes kennet. Ach! sie wissen nicht/ was Sterben/ die künfftige Welt sehen/ und für dem erschröcklichen GOtt erscheinen/ auf sich habe. Saget ihnen/ daß Tod und Gericht vor der Thür stehen / und indem sie mit der Erschröcklichkeit GOttes nur schimpffen und schertzen / sie gantz unvermuthet übereilet werden dörfften. Stellet ihnen vor/ wie erschröcklich es seyn werde/ wann eine unwidergebohrne und unheilige Seele von dem Leib / der prächtig gehalten worden/ auch seine Seele für die Eitelkeit verkauffet hat/ abscheiden/ vor GOttes Gericht erscheinen/ und in die Hände des lebendigen GOttes fallen solle. Zum wenigsten errettet eure Seelen/ durch die Verrichtung einer solchen grossen Pflicht / wollen sie aber keiner Warnung statt geben/ so mögen sie einmal/ wenn es allzuspäth ist/ mit ihrem Schaden eure Wohlmeinung erst erkennen / sehen und fühlen/ was ihr letztes Ende mit sich bringen werde. Solcher Gestalt lasset euch die Erschröcklichkeit GOttes zu eurer Schuldigkeit in Erhalt- oder Bekehrung der elenden Seelen anmahnen/ saget ihnen/ daß der Unglaube/ Einbildung/ und Sicherheit/ die gewisse Mittel seyen/ sie/ wann dieselbe den bevorstehenden Tod und Gericht nicht bey Zeiten durch hertzliche Busse entrinnen/ in eine ewige Reu zu bringen.

Schließlichen / nachdem ich euch nun den Spiegel / worinn ihr den HErrn sehen könnet/ vorgesetzet/ und gezeigt/ wie Er müsse erkannt/ begriffen und die Erkänntnis GOttes geübet werden / auch was für Mittel/ sowol/ als Verlangen sie im Hertzen und durch tüglichen Wandel haben müssen: Seelig/ ja überseelig seyn die jenigen Seelen/ welche das rechtschaffene lebendige Ebenbild dieses GOttes in ihnen eingedruckt befinden (in so weit sie den Creaturen mitgetheilt worden) Ach/ daß des HErrn Klarheit sich in uns allen spiegeln/ und wir mit aufgedecktem Angesicht in dasselbige Bilde/ von einer Klarheit zur andern/

dern/ als vom Geist des HErrn verkläret sehen/ 2. Cor. 3/18. auch in der Erkänntnis GOttes und JEsu Christi/ welches das ewige Leben ist/ wachsen und zunehmen möchten! Amen.

Was wir bey diesen Eigenschafften GOttes allesamt in acht zu nehmen und zu lernen haben.

WIr sollen demnach erstlich wissen/ daß kein Wort noch Eigenschafft zu finden/ dardurch das göttliche Wesen/ als unendlich und unaussprechlich/ gnugsam möchte erkläret werden/ indem alles/ was bis dahero vorgestellet worden/ nicht dergestalt beschaffen/ daß es eigentlich sothanes göttliches Wesen vollkommen vorstellig machet/ sondern es dienet nur allein unsern schwachen Verstand/ die unendliche Majestät der göttlichen Natur/ so viel uns davon in GOttes Wort geoffenbahret/ noch in etwas zu erkennen. Zweytens/ alle solche Eigenschafften GOttes stehen einer jeden Person in dem göttlichen Wesen eben sowohl zu/ als dem einigen göttlichen Wesen selbsten/ doch mit diesem Unterschied/ was einer jeden Person insonderheit zugeschrieben wird/ als zum Exempel: Der Vatter ist der barmhertzige GOtt/ welcher zeuget: der Sohn ein barmhertziger GOtt/ vom Vatter gezeuget: der heilige Geist aber der barmhertzige GOtt/ vom Vatter und Sohn ausgehend / und so fortan. Zum dritten sind die wesentliche Eigenschafften vom dem Wesen nicht unterschieden / sondern das göttliche Wesen selbsten/ daß also nichts in GOtt ist / welches nicht sein göttlich Wesen selbst oder eine Person sey. Zum vierdten finden sich die wesentliche Eigenschafften / welche GOTT zugeeignet werden/ nicht wesentlich oder würcklich / eine von der andern unterschieden/ denn alles / was in und an GOTT / ist ein unzertheiltes einfältiges Wesen/ allein unserm Verstand nach/ weil uns unmöglich/ solche Dinge in dieser unserer Schwachheit zu fassen / werden uns unterschiedliche Wercke oder Eigenschafften vorgebildet / damit wir diese Geheimnüsse/ den unbegreifflichen GOtt zu erkennen/ vernehmen mögen. Sonsten aber recht und eigentlich davon zu reden/ sind nicht vielerley Eigenschafften GOttes/ sondern es ist nur eine/ nemlich das göttliche Wesen selbsten/ welches nur um unsers schwachen Verstands willen mit mehrern Namen erkläret wird/ inmassen dann unser blöder Ver-

stand durch den Namen Barmhertzigkeit/nicht zugleich die Gerechtigkeit mit fassen/ noch auch sonsten ohne solche unterschiedliche Worte nichts von der gantzen Gottheit gedencken / oder ausreden kan. Zum fünfften seynd diese wesentliche Eigenschafften GOttes kein Theil noch Zusatz desselben/ sondern dieses gantz vollkommene/ unzertheilte/ selbstständige Wesen GOttes selbsten/ also daß eine jede Eigenschafft auch in der andern ist ; dahero kan man nicht sagen/ GOTT der HErr sey solcher Gestalt oder so groß/ das oder das ꝛc. sondern was Er ist/ das ist das göttliche unendliche Wesen selbst/ nemlich / als Gut in seinem Wesen / ist Er auch die Güte / Barmhertzigkeit/ Wahrheit und Gerechtigkeit selbst.

In Summa : So groß als GOTT/ ist Er unermessen/ wahrhafft/ gerecht/ doch aus keiner (nach Menschen Art zu reden) Geschicklichkeit/ barmhertzig/ und wird nicht bewegt/ allenthalben gegenwärtig ohne gesehen zu werden / der Erste und der Letzte / und doch in keiner Zeit/ ja der HErr über alle Creaturen/ von dem dieselbe all ihr Wesen haben/ ohne daß Ihm doch was abgehen/ oder derselbe an Gut oder ewiger Seeligkeit zunehmen sollte.

Auf solche Weise nun / wird die rechte Beschreibung GOttes nach seinem geoffenbahrten Wort gemacht/ welche wir/ auch alle die/ so sich der wahren Gottseeligkeit befleissigen wollen/ um folgender Ursachen willen betrachten/ und in obacht nehmen sollen. Erstlich / damit wir unsern einigen wahren GOtt von allen andern falschen Göttern oder Götzen unterscheiden mögen / sintemahl allein der Kyrchen GOttes eigentlich diese Beschreibung bekannt ist/ als deren Er sich in Gnaden also geoffenbahret hat. Zweytens / auf daß wir uns desto mehr aus gantzem Hertzen für seiner göttlichen erschröcklichen Majestät förchten uns über seiner Unendlichkeit entsetzen/ wie Er von Ewigkeit her unermessen und in seinen Verheissungen unwandelbar sey/ erkennen/ auch unsere Erkänntnis aus seiner unbegreifflichen Weisheit schöpffend/ uns in seinen heiligen guten Willen ergeben/ Ihn um seiner Liebe/ Güte/ Gedult/ Barmhertzigkeit und Wahrheit lieben/ all unser Vertrauen auf sein Wort und Allmacht setzen / vor seiner gestrengen Gerechtigkeit/ Macht und Zorn uns entsetzen/ seine Heiligkeit ehren/ und um seiner ewigen selbstständigen Seeligkeit willen/ preisen mögen ; demnach Ihme dergestalt allein/ als dem Ursprung unsers Wesens / anhangend/ wir von demselben hier in diesem und dort in jenem Leben alles Gutes zu erwarten haben. Drittens/ ermuntern uns die Eigenschafften GOttes/

tes/ daß wir denselben nachfolgend/ uns/ so viel möglich/ befleissigen/ das Ebenbild seiner Weisheit/ Liebe/ Gütig-Barmhertzigkeit/ Gerechtigkeit/ Wahrheit/ Gedult/ auch des Eyffers und Zorns wider die Sünde in uns zu erneuren/ und weiß/ liebreich/ gerecht/ mild/ heilig und gedultig werden/ wie unser GOtt ist/ denn Er ist heilig/ darum müssen wir auch heilig seyn/ 1. Petr. 1/16. und Christus spricht: **Seyd barmhertzig/ wie auch euer Vatter im Himmel barmhertzig ist.** Vierdtens/ und endlich/ auf daß wir in allen unsern Gedancken bey dem Gebet uns von seiner göttlichen Majestät nichts unrechts einbilden/ oder durch falsche betrügliche GOtt zur Schmach gereichende Einbildungen aufhalten/ ob wann GOtt der HErr gleichsam ein alter Greiß wäre/ der auf einem Stuhl sässe samt unserm HErrn Christo/ und dem H. Geist/ sondern dieselbe also betrachten/ und erkennen/ wie Er sich selbst in seinem Wort geoffenbahret hat. Derowegen/ mein Christ/ wenn du beten wilt/ so lasse dein Hertz mit GOtt dem ewigen/ Ps. 90/3. Ps. 102/26. Dan. 3/33. unendlichen/ 1. B. König. 8/27. allmächtigen/ 1. B. Mos. 17/1. c. 28/3. 2. Sam. 16/10. Dan. 4. 32. 34. allweisen/ 1. B. König. 8/39. 1. Chron. 29/9. Rom. 11/33. heiligen/ Es. 6/3. gerechten/ 5. B. Mos. 32/4. Ps. 11/8. Jer. 11/20. Apoc. 16/7. lebendigen/ Ps. 42/3. Ps. 84/3. Matth. 16/6. c. 26/63. geistlichen/ Ps. 104/4. Joh. 4/24. unzertheilten selbstständigen Wesen/ 5. B. Mos. 4/35. c. 6/4. Es. 44/9. c. 46/9. Marc. 12/32. 1. Cor. 8/5. 6. in dreyen Personen/ Vatter/ Sohn und H. Geist/ Matth. 28/9. reden/ welches mit seiner Gegenwart alles erfüllend/ 1. Buch König. 8/27. Ps. 139/7. 8. 9. 10. Es. 66/1. Jerem. 23/23. 24. Apost. Gesch. 17/28. Himmel und Erden regieret/ Job. 12/10. Ps. 33/13. 14. Ps. 147/5. Sprüchw. 16/1. 9. c. 21/1. c. 20/24. Jerem. 10/23. Sap. 12/15. Rom. 11/36. Col. 1/17. Hebr. 1/3. die Hertzen der Menschen erforschet/ 1. Reg. 8/39. 1. Chron. 29/9. Ps. 139/2. Jerem. 17/10. allen Jammer und Elend derselben/ auch sie alle mit nöthiger Nothdurfft zu versehen weiß/ Exod. 34/6. 7. Ps. 103/11. Ps. 145/8. 9. Es. 63/16. Joh. 5/6. ja allein alle diejenigen von der Last und Joch der Sünden erlöset/ welche durch wahren Glauben in dem Namen JEsu CHristi sich zu Ihm nahen. Matth. 11/28.

Woraus dann folgt/ daß da so viele den wahren GOtt nicht recht erkennen/ und betrachten/ ja fast nur einen Abgott aus Ihme machend/ in ihrer Religion/ ja dem gantzen Gottes-Dienst/ indem sie so wenig Andacht/ Eyffer und Ehrerbiethung spüren lassen/ dieselbe nur

rechte Heuchler sind. Dann wann sie das göttliche Wesen recht erkenneten/ würden sie gewißlich sich anders mit Furcht und Zittern vor Ihm einstellen/ Ihm auch mit mehrer Andacht dienen. Denn die Furcht GOttes kommt aus der Erkänntnis/ die Erkänntnis aber ist alsdann erst rechtschaffen/ wann die rechte thätige Ubung darzu kommt; welches eben dergestalt geschicht/ so der Mensch die Majestät GOttes erkennend / dieselbe nicht anders / als wie sie sich GOTT in seinem heiligen Wort geoffenbahret und zu thun befohlen hat / lobet und preisset.

Aus solcher Erkänntnis der Eigenschafften GOttes entstehet in unsern Hertzen eine rechte Liebe/ Furcht und Vertrauen gegen GOtt/ wie Er selbsten sagt: **Bin ich Vatter/ wo ist meine Ehre? Bin ich HErr / warum förchtet man mich nicht?** David spricht: **Schmecket und sehet/ wie freundlich der HErr ist/** Ps. 34/ 9. Denn der seine Güte und Freundlichkeit nicht geschmecket hat/ der weiß nicht/ wie freundlich der HErr ist. Darum sagt Joannes 1. Epist. 2/ v. 4. **der da saget/ er kenne GOtt/ und hält seine Gebot nicht/ der ist ein Lügner/ und die Wahrheit ist nicht in ihm.**

Wieweit wir nun GOtt in seiner Güte/ Liebe/ Gedult/ Erbarmung/ Gerechtigkeit und andern derselben Eigenschafften nachfolgen/ soweit erkennen wir ihn auch. Ingleichen geschicht solches/ wann wir hertzlich mit unaussprechlichen Seufftzen nach der vollkommenen Erkänntnis seiner Majestät/ in jenem künfftigen Leben zu gelangen begehren/ und uns darnach ernstlich sehnen.

Aus diesen allen erscheinet nun / wie wenig Menschen GOTT recht dienen/ sintemal niemand GOtt kennet/ er liebe Ihn dann/ gestalt eben die Liebe auf die wahre hertzliche Erkänntnis des höchsten Guts nothwendig erfolgt/ indem GOtt die menschliche Hertzen durch die Liebe seiner Güte entzündet: wer etwas in dieser oder jener Welt mehr liebet denn GOtt/ der ist sein nicht werth/ welches alle diejenigen thun / die ihre Hertzen in etwas anders / als in GOtt eingewurtzelt seyn lassen.

Glaubest du nun / mein Christ! daß GOTT der HErr allmächtig/ unendlich/ allwissend/ ein gerechter Richter/ wahrhafftig und der Allerweiseste sey/ ey warum fürchtest du dich denn für dem Teuffel und den Feinden GOttes? Hoffest nicht auf Ihn/ und ruffest denselben an in allen deinen Nöthen / und erregest seinen Zorn / dich nicht scheuend vor seinem göttlichen Angesicht / einen Heuchler zu spielen/

oder

oder bringest dein Leben sicher in Sünden ohne Bekehrung hin / und vertraueſt dem deinen Aus- und Eingang nicht / **welcher denen / die Jhn lieben / alles zum Beſten dienen läſſet**? Er iſt das höchſte Gut / die vollkommenſte Schönheit / der allerreichſte / warum hängeſt du denn dein Hertz an die Welt / ſtelleſt denſelben nicht zum Ziel deiner Begierden / und liebeſt Jhn über alles? Denn alles / was für Herrlichkeit / Schöne oder Fürtrefflichkeit in allen Creaturen auf dieſer Welt / iſt nur / als ein kleines Fünckelein gegen der allerfürtrefflichſten Vollkommenheit GOttes zu achten. Dieſen einigen wahren GOtt nun / indem alle Fülle der Gütigkeit wohnet / müſſen wir aus gantzen Hertzen lieben / dafern wir anders zu der allein ſeeligmachenden Erkänntnis gelangen wollen; GOtt iſt die Liebe / und ſeine Liebe erkennen / gehet über alle andere Erkänntnis / denn alles andere erkennen oder wiſſen iſt / nach Salomonis Ausſpruch / eitel und Mühe / **denn wo viel Weisheit / da iſt viel Grämen** / es iſt alles gantz eitel / Pred. Sal. cap. 1 / 18. Darum / o meine hertzallerliebſte Liebe / meine Seele / oder vielmehr / O du mein GOtt und HErr! der du die Liebe ſelbſt biſt / entzünde mein Hertz mit deiner Liebe / daß ich dich hertzlich lieb habe / ſintemalen es dein Will und Wohlgefallen geweſen / daß ich / nachdem ich durch das Blut JEſu Chriſti verſöhnet / durch die Erkänntnis deiner Gnaden zu der Gemeinſchafft deiner Herrlichkeit / in welcher allein mein höchſtes Gut und ewige Seeligkeit beſtehet / kommen ſoll.

Alſo haben wir nun in dem Liecht des göttlichen Worts / den HErrn Jehovah Elohim von hintenher geſehen. Dieſe hochgelobte Dreyeinigkeit anbeten / iſt die rechte Gottesfurcht / ſie bekennen / der wahre Glaube / und die ſeeligmachende Wahrheit / deren alle Creaturen / es ſey gleich im Himmel oder auf Erden / ſchuldig ſeynd zu geben Ehre / Lob / Glory und Herrlichkeit in alle Ewigkeit / Amen!

Hertzens-Seufftzer
Um die Erkänntnis GOttes.

Dreyeintes Eins / vereintes Drey /
Du höchſt belobtes Göttlichs Weſen!
Laß mich / was deiner würdig ſey /
Aus deines Geiſtes Einfluß leſen /

Und

Und meine Seele sich in Dich/
Wie in das Meer die Flüsse/ giessen:
So wird hinwieder auch in mich
Mein Ursprung deine Fülle fliessen.
Flöst du mir die Erkänntnis ein/
Daß ich dich mög vollkömmlich kennen/
Werd ich im Glauben freudig seyn/
Und starck in deiner Liebe brennen/
Dich preisen dort in deinem Reich/
Benebenst aller Engel Zungen/
Wann du mich ihnen macheſt gleich/
Und bin in Himmel eingedrungen.
O heiligste Dreyeinigkeit!
Nim an und fördre dieses Lallen/
Bis dort im Ende dieser Zeit/
Mein Lob dir besser wird gefallen.
Jetzt leit't mich noch ein dunckles Liecht
Zu deinen Liecht-erfüllten Höhen/
Bis ich dein klares Angesicht
Werd' ewiglich mit Freuden sehen.

Ein Gebet/ worinnen die gantze Lehre vom Erkänntnis GOttes begriffen ist.

O Dreyeiniger GOtt/ Vatter/ Sohn und H. Geist/ du getreuer/ frommer/ liebster GOtt! verleihe mir deine Gnade/ daß ich nach keiner andern Wissenschafft mit gröſserer Begierde trachte/ dann wie ich dich meinen GOtt und HErrn recht erkennen lerne/ weilen du mich sonsten nicht für dein liebes Kind erkennen/ lieben/ mein Gebet erhören/ sondern als einen unseeligen Menschen/ der den besten Ruhm verachtet/ in das ewige Freuden-Leben aufnehmen würdest. Allerliebster GOtt! der du biſt einig in dem Weſen/

und

und dreyeinig in Personen / lasse mich dich für den einigen wahren / ewigen / allmächtigen / allgegenwärtigen / allwissenden / allweisen / wahrhafftigen / gerechten / barmhertzigen / gütigen / gnädigen GOtt / auch solcher Gestalt für das wahre höchste Gut von gantzem Hertzen halten / meinen besten Trost in deinen herrlichen Lebens-Wercken / als der Erschaff- Erlös- und Heiligmachung haben; dich nach deinem Wort / Wesen und Willen / worinn das ewige Leben bestehet / recht erkennen / an dich / nach deinem in deinem Wort geoffenbahrten Willen / glauben / darnach leben / dir willig dienen / und meine gäntzliche Hoffnung auf dich allein setzend / dich hertzlich loben / meinen Nechsten aber / nebst dir / aufrichtig lieben / auch bey deiner seeligmachenden Lehre beständig bleiben.

Weilen ich aber zu solchem allen / ohne rechtem Gebrauch deines heiligen Worts und hochwürdigen Sacramenten / nicht gelangen kan / so gib mir deine Gnade / ohne welche ich nichts vermag / O du mein leutseligster GOTT und HErr! auf daß ich dein Wort lieben / gerne damit umgehen / demselben willig folgen möge / auch deine H. Sacramenta zu Vermehrung deiner Erkänntnis nützlich anwende / stärcke mich und hilff mir / daß ich alles / was dein seeligmachendes / wahres / lebendiges Erkänntnis hindert / mit deiner Krafft überwindend solches Erkänntnis in mir / deiner unwürdigen Magd / eine innigliche Freude über dir / und stetiges Verlangen nach dir und deiner süssen Gnade / nebst hertzlicher Danckbarkeit für deine Wohlthaten habe. Mache mich / O allergütigster GOtt! durch dein Erkänntnis recht klug / vergib mir alle Sünde / und rechne mir / durch den Glauben / die vor GOtt allein gültige Gerechtigkeit zu; vermehre / mildreicher GOtt! ferners durch solches dein seeligmachendes Erkänntnis bey mir deine Gnade samt dem

Frieden des Gewissens/damit ich es täglich mehrers empfindend endlich durch deine Erkänntnis zur ewigen Seeligkeit komme.

Ach verhüte/mein allgewaltiger GOtt! daß ich nicht unter denen bösen Leuten sey/welchen es an deinem wahren Erkänntnis mangelt/sondern laß mich aus gantzem Hertzen also glauben/und meinen Nechsten aufrichtig lieben/damit ich daher diß gute Zeugnis meines Gewissens erlange/ich sey der Menschen eine/welche dich recht heilsamlich erkennet. Regiere mich/getreuer GOtt! daß ich mich/nach Art eiffriger Christen/durch deinen Beystand eiffrigst bemühe/wie ich immer in deinem Erkänntnis wachsen/und solcher Gestalt frölich erfahren möge/daß du dich mir/als deinem lieben Gnaden-Kind/deiner/obschon unwürdigen/doch vertrautesten wertheſten Freundin/nicht nur nach gemeiner sondern auf die allerlieblichste und kräfftigste Weise offenbahrest/damit ich an dir/meinem GOtt/die höchste Lust und Vergnügung/ja einige allerlieblichste/tröstlichste Freude/mit Geringachtung alles irdischen habend/meine Seele in dir/allerfreundlichster GOtt/beruhiget/zufrieden und gedultig sey/wann du mich durch schwehres Creutz oder Anfechtung zu besserer/erfreulicherer Empfindung deines Trosts und Süssigkeit vorbereiten wilt/so ich mich gräme/daß meine Erkänntnis in diesem Leben nur Stückwerck/unvollkommen/auch daher die Ubung des Guten/nicht wie es seyn sollte/ist/oder recht fort will/laß mich die Hoffnung der dorten in jenem ewigen Leben versicherten vollkommenen Erkänntnis und Freude wieder aufrichten.

O ewiger GOtt! gieb/daß ich deine ewige Gnade und die ewige himmlische Güter mit Verlangen suchend derselben genieſſen/und ja nichts Zeitliches dir dem ewigen Gut vorzie-

vorziehen möge. Deiner Allmacht / allmächtiger GOtt! laß mich in allen Leibes- und Seelen-Nöthen allein veſt vertrauen / auch an deiner Hülffe nicht zweiffeln: Deine Allwiſſenheit / Allgegenwärtigkeit und Heiligkeit / mein GOTT / lehre mich alles Unrecht ſcheuen / für deinen allſehenden heiligen Augen allzeit frømm und heilig leben / und mich in aller Noth ſolch deiner Gegenwart tröſten. O allweiſer GOtt! hilff daß ich allezeit mit deiner weiſen Regierung / wie wunderlich du es ſchickeſt / zufrieden ſey / und dieſelbe in keinem Weeg tadele; die Behertzigung deiner Gerechtigkeit / gerechter GOtt! treibe mich an / daß ich alles Böſe / ſo du haſſeſt und ſtraffeſt / meide / hingegen dem Guten / welches du liebeſt / und aus Gnaden belohneſt / anhange. O gütiger GOtt! thue mir doch alles Gutes zeitlich und ewig / benebſt dieſer Gnade / deine groſſe Wohlthaten danckbarlich zu erkennen / und daß ich deine Gaben nicht zur Sünde mißbrauche.

Verleihe / barmhertziger GOtt! mir deine Barmhertzigkeit in meinem Leibes- und Seelen-Elend / daß ich derſelben durch Mißbrauch mich nicht unwürdig / und dich des Erbarmens müde mache. Ach gnädiger GOtt! ſey mir armen Sünderin gnädig und vergieb mir meine Sünde / ſo offt ich mit bußfertigem / demüthig- und glaubigem Hertzen darum bitte / in Gnaden verhütend / daß ich deine ewige Ungnade und Zorn nimmermehr erwecke / noch zu meiner Seelen Verderben erfahren müſſe / daß du auch erſchröcklich / und dein Zorn über die beharrende Sünder ohne Aufhören ſey. Dieſes mein glaubiges Flehen und Verlangen wolleſt du / O allerliebſte / gütigſte / allerheiligſte Dreyeinigkeit! in Gnaden erhören / damit ich dich allhier im wahren Glauben recht erkennen / dir in rechter Gottſeligkeit / nach deinem Wort und Willen / dienen / auch dermaleins dorten

zum frölichen Anschauen kommend in der seeligen Ewigkeit für sothane Gnade ohne Ende preisen möge! Ach HErr erhöre dieses arme Gebet/ um des theuren Verdiensts JEsu Christi/ und deiner Barmhertzigkeit willen/ Amen/ Amen/ Amen!

§. 1.

Aufmunter- und Ermahnung der Seelen/ wie sie GOTT / als das allerköstlichste höchste Gut / nach Erkänntnus seiner göttlichen Eigenschafften/ ihrer selbst/ als des alleredelsten Geschöpffs / und der vergänglichen Eitelkeiten dieser Welt/ von gantzem Hertzen und aus allen Kräfften lieben solle.

WAche auf/ meine liebe Seele! wache doch auf! dich aus dem Schlaff der Eitelkeit ermunterend / GOtt und dich selbsten recht zu erkennen. Wie lange wilt du noch diese elende Welt lieben/ den thörichten Eitelkeiten anhangen/ oder etwas in dieser schnöden Welt/ ausser GOtt dem allerhöchsten Gut/ suchen? indem du weist wie dein Leib das niederige Hüttlein/ worinnen du wohnest/ Erde/ vergänglich und zerbrechlich sey/ du aber zur Ewigkeit erschaffen/ nimmer sterben noch dergestalt untergehen kanst. Wie magst du dich mit Loths thörichtem Weibe nach dem unreinen verdammten Sodoma dieser Welt umsehen? lieben/ was du doch/ als dein äusserstes Verderben hassen solltest? Was findest du in dieser Gott-Lieb- und Glaubloser Welt Liebens-würdiges? Sie hat nichts/ als ein geiles Auge/ verderbtes Fleisch/ und hoffärtiges Hertz/ welcher dreyköpffigte Höllen-Hund denen Menschen mit List und Gewalt nachstellet. Darum hüte dich/ und halte dein Fleisch nicht so zärtlich/ weilen eben sothane Zärtlichkeit die Thür ist/ durch welche alle Laster eindringen. Ein zwar süsses/ doch tödtliches Gifft/ welches den Schmertzen der unendlichen Reu und den ewigen Tod verursachet! Ach/ lasse dich doch/ O meine Seele! das gottlose Wesen dieser Welt/ die grausame Höllen-Göttinnen/ oder vielmehr Teuffelinnen der verfluchten Wollüste/ nicht verführen! Die einige wahre Wolluſt ist/ daß man die irdische/ fleischliche Wollüste fliehet/ überwindet/ ja gar mit Füssen tritt. Derjenige kan

ohne

ohne Schaden oder Gefahr diese betrügliche Welt durchschiffen/welcher
für dem verführerischen Singen der Lieb-kosenden Welt-Sirenen sein
Ohr verstopffend/ das Hertz/ Sinne und Gedancken allein auf GOtt
richtet. Hingegen ist der / welcher sein Leben / Thun und Wandel
der Welt aufopffert/ gleichsam ein lebendiges Todten-Aas vor GOtt/
um GOtt/ seinen himmlischen Vatter/ welcher ihn erschaffen hat / so
wenig als ein Todter/ der von nichts weiß/ unbekümmert. Ja es kan
nicht anderst seyn/ daß/ weil GOtt und die Welt nicht in einem Her-
zen geliebet werden mögen / derjenige / welcher seine Vergnügung in
dem thörichten Welt-Wesen suchet/ der Himmel nothwendig darun-
ter verliehren muß. O verfluchte Welt-Liebe ! die du so viele See-
len in zeitlich- und ewiges Verderben stürtzest. Erkenne doch / meine
Seele ! wie so gar nichts unter dem grossen Himmel zu finden/ worin-
nen du ruhen mögest/ und wie es mit aller weltlichen Liebe nichts sey/
dich auch dieselbe in die grausamste Gefährlichkeit bringe. Verfluche
derowegen dieses Satanische Gifft/ vermaledeye die fleischliche Welt-
Liebe ; dich/ in Vergessung solcher Thorheiten / äusserst und aus allen
Kräfften/ um dasjenige/ worinn die wahre Ruhe/ Freude/ Ergötzlich-
keit und Seeligkeit bestehe/ bemühend. O einzige/ sichere/ himmlische/
göttliche/ewig-währende Liebe ! darum sage ich noch einmal : wache auf/
und ermuntere dich/ meine Seele ! anfangend denjenigen Hertz-inniglich
zu lieben/ von welchem du deinen Anfang und alles hast/ in Betrach-
tung/ daß sonsten weder im Himmel/ noch auf der gantzen Erden etwas
ist/ so dich befriedigen oder eine wahre Ruhe geben kan / denn GOtt
allein ; GOtt/ sage ich/ der da alles/ über alles/ und alles in allem ist.
Diesen deinen allergetreuesten GOtt/ liebe Seele ! halte für dein höch-
tes Gut/ Ihn als deinen besten/ wertheſten/ theuresten Schatz über alles/
was im Himmel und auf Erden zu finden/ liebend : wünsche/ achte oder
begehre nichts ohne GOtt / so wirst du in dem einigen GOtt alles
finden. Dafern du aber mit diesem allerhöchsten Gut auf das lieb-
reichste vereiniget seyn und bleiben wilt / so widerstrebe ja der ge-
waltigen Hand / Bewegung/ Regier- und Führung deines frommen
getreuen GOttes nicht/ denn Er allein/ liebe Seele ! muß über dich so
gar herrschen/ daß dein Wille nicht mehr dein/ sondern GOttes Will
heisse/ durch welchen du alles einig GOtt zu Ehren und Gefallen lie-
best/ ja dir ausser GOTT kein Ding im Himmel oder Erden so hoch
oder herrlich sey / daß du Ihme zu Gebot stehen/ noch Dienste leisten
wolteſt.

Wer GOtt recht lieben will / muß sich ruhig und still / GOtt in allem Gehorsam so unterwerffend / denselben in Ihm würcken / auch nach seinem Willen und heiligen Wohlgefallen mit Ihm handlen lassen / als den / welcher der einige / ewige / allerhöchste HErr aller Dinge ist. Darum will ich dich / meine liebe Seele ! Hertz-treulich von denen gleichförmigen Irrwegen der närrischen Welt-Liebe ab / und dir die Herrlichkeit dieser himmlischen Liebe kürtzlich zeigend / zu der allerlieblichsten Liebe GOttes führen. Ach / warum saumest du dich dann länger in Zerbrechung des mühseeligen Jochs der verdammlichen Welt-Liebe ! Wilt du dann die gefährliche Fesseln / womit dich die betrügliche Welt länger bey sich halten will / noch nicht von dir werffen ? Aber ich mercke fast die Ursache sothanen Verzugs / wie du nemlich / weder recht warm / noch kalt bist / und auf beyden Seiten hinckend / GOtt und die Welt zugleich lieben wilt. Ja / daß du in deinem Hertzen sprichst / oder gedenckest : Ich liebe meinen GOtt Hertz-inniglich / allein kan ich eben nicht gar unterlassen / daß ich nicht auch nach Ehre / Reichthum / Freude oder einiger Vergnügung in der Welt (welches mir niemand wehren wird / indem es ja GOtt den Menschen zum Besten erschaffen) trachten sollte. Aber hinweg mit diesem Vorwand / dem Schein- und Heuchel-Werck ! Dieses heisset nicht / wie Petrus sagt : **HErr ! du weisseſt alle Dinge / du weist auch daß ich dich lieb habe** / Joh. 21/17. noch / nach GOttes Befehl / GOtt lieben aus gantzem Hertzen / Seelen / Gemüth und allen Kräfften / oder sich / welches eben dergleichen hertzliche Liebe erfordert / mit allen Gedancken / Worten / Wercken / Begierden und Neigungen zu GOtt wenden / um seinetwillen alles verlassend. Ach nein / liebe Seele ! dieses ist gar weit vom Ziel geschossen und des rechten Ziels gefehlet. Ein keusches Ehe-Weib / welches ihren Ehemann recht liebet / wird niemand anders / und wo es nicht geschicht / den Mann unmöglich rechtschaffen lieben. Also / liebe Seele ! ist es auch unmöglich / daß du GOtt aus gantzem Hertzen liebest / so lange deine Liebe noch mit der Welt getheilet ist. Niemand kan zweyen Herren / noch du GOtt und der Welt zugleich dienen / sondern er muß entweder den einen hassen und den andern lieben. Sintemalen das Zeitlich und Ewige / Liecht und die Finsternus / das Irdische von dem Himmlischen / das Endliche von dem Unendlichen gar zu weit unterschieden seyn. Derowegen du dich sehr betrügest / meynend : GOtt und Reichthum / oder Gold-Liebe können beysammen stehen. O thörichte Gedancken ! Dieses aber kan ich dich versichern / daß alle

Ehre /

Ehre/ Reichthum/ Schätze und Wollüste der gantzen Welt allein in GOtt bestehen. Daher wann du/ meine Seele! deinen GOtt aus innerstem Grund des Hertzens liebest/ so besitzest du mehr Ehre/ Reichthum und Freude/ als alle Grossen und Reichen in der Welt; ja wann du GOtt recht liebest/ so wirst du nichts nach Himmel/ Erden oder aller Armuth fragen: Sintemahlen GOtt ein solcher Reichthum und Schatz/ welcher über alle Schätze ist/ deme alle irdische Schätze/ die von Anfang der Welt gewesen/ und etwann bis ans Ende der Welt noch an Tag kommen werden/ nicht zu vergleichen/ auch gegen demselben nur wie ein Koth sind. So reich bist du/ meine Seele! dafern du GOtt recht liebest! Eine gleiche Beschaffenheit hat es auch mit der Ehre/ daß/ so du GOtt liebest/ wie ein unschuldiges Kind seinen Vatter/ deine Ehre aller der grösten Majestäten Ehre/ weit übertrifft. Denn wie kan einem sterblichen Menschen grössere Ehre widerfahren/ als wann er sich rühmen mag/ wie er GOttes/ des HErrn über alle Herren/ sein Kind sey?

Eine gleichmässige Bewandnis hat es auch mit der zeitlichen Lust oder vergänglichen Welt-Freude: Die reineste Lust und Freude/ liebe Seele! findest du einig in GOtt. In der Liebe zu GOtt bestehet eines Christen höchste Glückseeligkeit/ folglich auch seine grösseste Freude. Alle Welt-Lust ist eitel/ nichtig/ thöricht/ und welches das Aergste/ nicht nur dem Leib/ sondern auch der Seelen höchst-schädlich/ welches das Exempel des Belsazer/ Daniels und anderer mehr ausweisen. Kurtz/ liebe Seele! die höchste Ehre/ den grösten Reichthum/ die reinste Lust und Freude findest du allein in GOtt/ jedoch erst/ wann du Ihn aus gantzem Hertzen liebest. Alsdenn/ liebe Seele! wirst du in GOTT Hülffe/ Schutz/ Trost/ Erquickung/ Heyl/ Leben/ Himmel und Seeligkeit haben. Ach wohlan dann/ meine Seele! lasset uns/ alles Irdische/ Zeitliche und Vergängliche/ alle Welt-Liebe aus den Augen und Hertzen wegwerffend/ unsere einige Freude in GOtt/ ja sonsten in nichts suchen/ auf daß wir bereit seyn/ GOTT/ das höchste Gut/ aus allen Kräfften ohne Ende oder Aenderung über alle Dinge beständig zu lieben.

Die

§. 2.

Die Seele wird ferner ermahnet/ wie sie/ in Betrachtung der bereits erwähnten Eigenschafften GOttes/ absonderlich seiner übergrossen Macht/ Pracht und Herrlichkeit/ Jhn hertzlich/ ja über alles lieben solle.

ICh verhoffe/ meine liebe Seele! es werde meine treu-gemeinte Vorstellung/ durch göttlichen Beystand/ dich bewegt haben/ daß du dich der verfluchten Welt-Liebe guten Theils entziehend/ dein Hertz/ Sinne und Gedancken allein zu GOtt/ dem Höchsten/ richten werdest. O wie glücklich wirst du beydes hier zeitlich und dort ewig seyn/ wann du in solcher himmlischen Liebe beständig fortfähreſt/ daß dich weder Tod noch Leben/ weder Engel/ Fürstenthum noch Gewalt/ weder Gegenwärtigkeit noch Zukünfftiges/ weder Hohes noch Tieffes/ noch keine andere Creatur von der Liebe GOttes/ die in Christo JEsu unserm HErrn ist/ kan scheiden/ Rom. 8/ 38. 39. Sey aber fürsichtig/ meine liebe Seele! in steter Erwegung/ wie so viele mächtige/ grausam verschlagene Feinde um dich her sind/ auch der Teuffel/ die Welt/ samt dem verderbten Fleisch und Blut/ weder schlaffen/ feyren noch säumen/ absonderlich der höllische Wütterich/ Tag und Nacht/ sowohl innerlich als äusserlich/ auf unzahlbare Art/ aller Gelegenheit sich bedienet/ dich von der Liebe GOttes ab/ und zu der Welt-Geld-Ehr- und Pracht-Liebe zu führen/ damit er dich durch dieses zwar süsse/ doch schädliche Gifft in den ewigen Tod stürtzen und von deinem Schöpfer absondern möge/ dessen Macht und Herrlichkeit unbegreifflich/ unermeßlich/ ja die auch sonsten dem Menschen zu Erhaltung des zeitlichen Lebens/ eben so viel als die Seele ist. Aber ich hoffe/ meine liebe Seele! du werdest vest und unbeweglich/ gleich einem Felsen/ wider das Drohen und Liebkosen der Welt/ des Teuffels/ auch eigenen Fleisches und Blutes stehen/ mit diesem vestem Schluß in der Liebe GOttes/ durch seinen starcken Beystand bis in Ewigkeit beständig zu verharren. GOtt wolle solche Lobes-würdige Entschliessung täglich dergestalt in dir verneuren/ damit sie nimmermehr geändert werde.

Wohlan dann/ meine Seele! sey nur frisch und unverzagt/ wir wollen diesen Feinden mit einem kecken Muth unter die Augen tretten/ dieselbe abtreiben/ auch/ ob sie uns gleich mit Gutem/ Bösen/ Süß oder

Saurem

Saurem von GOTT abzureissen / suchen / durch wahre himmlische Tapferkeit entzündet / auf die göttliche Unterweissung gegründet / ihnen folgender Gestalt antworten: Was unterstehet ihr euch / O ihr meine abgesagte Feinde! mich zu bereden / daß ich / die ich doch meinen gantzen Ursprung / Aufnehmen / Geistes- Gemüths- und Glücks-Gaben ja unzählbahre / sowohlen geist- als leibliche Wohlthaten von meinem Schöpffer empfangen / ja mein gantzes Seyn / was ich hier besitze / und künfftig hoffe / allein habe / mich von solchem getreuen Wohlthäter / meinem Schöpffer / Erlöser / Heiligmacher und gütigem Erhalter abthun / Ihn verlassen / auch dem verfluchten / eitlen / vergänglichen Welt-Wesen zu meinem ewigen Verderben anhangen solle? Meinet ihr dann / daß ich nicht wisse / noch verstehe / was zwischen GOtt und der Welt für ein grosser / ja noch mehrer Unterschied / denn zwischen dem Himmel und der Höllen / Leben und Tod / Seegen und Fluch / Liecht und Finsternis sey / ja wie so gar eine elende schnöde Sache es um die Welt ist / welche den großmächtigsten Schöpffer des Himmels / Erden / samt allem dem / was sich in beyden befindet / weder kennet noch verstehet? Ach freylich / liebe Seele! erscheinet der Unterscheid zwischen GOtt und der Welt gröſſer / denn es durch menschliche Zungen kan ausgesprochen werden. Verkrieche dich derowegen / O du ohnmächtige / finstere / nichtige Welt! für der grossen Herrlichkeit des Himmel- und Erden-Beherrschers! komme demnach / meine liebe Seele! laß uns in dieser Sterblichkeit gleichsam als in einem duncklen Spiegel / die Schönheit / Macht und Pracht unsers Schöpffers besehen / wir wollen seine unbegreiffliche Herrlichkeit auch ein wenig beschauen.

§. 3.

Groß und herrlich ist GOtt / sehr schön und prächtig geschmücket / Liecht ist sein Kleid / womit Er sich gezieret hat.

WIlt du / liebe Seele! seine Königliche Teppiche sehen? Schaue nur den blau-gewölbten / mit den hell-leuchtenden Sonn- und Mond-Kugeln / uñ mit viel hundert tausend Million heller Sternen aufs allerprächtigste gezierten Himel an / dabey bedenckend / was doch dieses für grosse / herrliche / mächtige / prächtige / glantzende / über alle Massen schöne Tapetzereyen seyn. Ja es ist unmöglich / liebe Seele!

daß du in rechter Betrachtung dieser unvergleichlichen Welt-Decke/ den Schöpffer desselben nicht aus gantzem Hertzen lieben/ und hieraus erkennen solltest/ wie herrlich sein Hauß/ auch noch viel tausendmal schöner/ prächtig- und herrlicher noch der allergrösseste Welt-Monarch seyn müste/ welcher solches/ uns annoch verborgenes/ Hause bewohnet! Sey derowegen geliebet/ geehret/ angebetet/ ja ohne Ende gepriesen/ O du hochgebenedeyter grosser/ ewiger König/ der du Himmel und Erden erfüllest! Unmöglich ist es/ daß ich kan aufhören dich den allergewaltigsten HErrn/ der du in einem solchen unbegreifflichen Liecht wohnest/ von gantzem Hertzen zu lieben. Ach elende Beschaffenheit der armen Erd-Würmer! welche prächtige Häuser bauen/ auch gläntzende Kleider tragen/ und mit sehr theuren Tapetzereyen ihre Gemächer aufzieren wollen. O ihr flüchtige Menschen/ du elende Bettel-Welt! deren Pracht/ Macht/ Schönheit und Hoheit/ gegen der Herrlichkeit des Schöpffers viel geringer oder schlechter/ als ein einiges Sand-Körnlein gegen dem gewaltigen Gebäu des sichtbahren Himmels samt der Erden. Thörichter Alexander/ mit deinem Königlichen von Gold durchwürckten/ mit Edelgesteinen übersetztem Kleide/ welches von der Sonnen bestrahlet/ denen Zusehern die Augen verblendete! O unverständiger Darius! dessen durch allerley der kostbarsten Edelgesteinen reich ausgeziertes Gemach mit Verwunderung anzusehen ware. O närrischer Herodes/ der du stoltz/ aufgeblasen/ deinen stinckenden Maden-Sack mit einem mit sonderbahrer Kunst durchwebten silbern Stücke bekleidet/ von deinen Heuchlern als ein irdischer GOtt verehret worden! allen euren Pracht kan doch das kleinste Sternlein am Firmament übertreffen. Was düncket dich/ meine Seele! sollte man nicht wohl Ursache haben/ allen dergleichen Welt-Pracht über die Achsel anzusehen? weilen alle solche guldne/ silberne mit Edelgestein besetzte Kayser- oder Königliche Kleider und Gemächer gegen der Herrlichkeit des unsterblichen GOttes/ wie Schatten bey der Sonnen zu achten. Komm/ liebe Seele! wir wollen weiter miteinander in Garten spatzieren/ viel einen schöneren Pracht/ helleren Glantz und anmuthigere Veränderung der Farben/ denn in den reichsten Schatz- oder Kleider-Kammern der allermächtigsten Potentaten gefunden wird/ zu beschauen/ worbey du dich der Worte unsers getreuesten Heylands erinnern kanst/ wie nemlich Salomon in aller seiner Herrlichkeit nicht so schön/ als eine dieser Blumen bekleidet gewesen. Darum die Welt keinen Fug hat/ dergestalt in ihren mit Gold/ Silber und Perlen-gestick-

stickten Kleidern zu prangen/ GOtt den Schöpffer darüber vergessend. O Blindheit über alle Blindheit! ein einige Kayser-Krone/ Tulipan Anemone/ Lilie oder Rose kan allen Kleider-Pracht beschämen. Gleiche Bewandtnis hat es mit denen prächtigen/ ansehnlichen Gebäuen der mächtigen Könige/ welche/ dafern man nur ein Theil der mit denen hellglänzenden Sternen besetzten sogenannten Milch-Strasse/ dargegen hernieder lassen solte/ dagegen wie ein dunckels Gefängnus scheinen würden. O Wunder-schöner Himmels-Teppich! O noch viel schönere Wohnung/ welche diese Tapetzerey bedecket! aber O allerschönster Besitzer dieser himmlischen Wohnung!

Wer wollte doch/ liebe Seele! nicht aus Grund des Hertzens wünschen/ bitten und flehen/ diese unaussprechliche Herrlichkeit/ eine solche himmlische Klarheit/ bald zu ersehen und zu geniessen? So schön/ anmuthig/ lieblich/ glänzend/ reich und unschätzbar einem ist die Herrlichkeit des Schöpffers/ so groß seine Macht/ Pracht und Gewalt ist/ also erschröcklich erweiset Er sich gegen diejenige/ welche Jhn weder lieben/ ehren/ fürchten noch dienen. Die Welt/ liebe Seele! rechnet ihre Gewaltigen/ nicht allein wegen ihrer Schönheit/ Lieblichkeit/ Reichthum/ Herrlichkeit/ sondern auch um ihrer Macht/ Pracht und Ansehens willen/ darum dann mancher Welt-Monarch/ wegen solcher und anderer dergleichen Eigenschafften mehr/ hertzlich und höchlich geliebet wird. Wie viel mehr/ liebe Seele! suchest du deine allerhöchste Lust und Freude an dem mächtigen/ gewaltigen GOtt/ dessen Majestät dergestalt von herrlicher Grösse/ daß alle hohe Potentaten dieser Welt/ für Jhm erzittern müssen. Betrachte demnach/ meine liebe Seele! wie GOTT auf seinen Wolcken daher fähret/ als auf einem Wagen. Wie dieser gewaltige HERR im Himmel donnert/ seine Blitzen auf dem Erdboden leuchten/ auch die Berge nicht anderst als das weiche Wachs für Jhme zerschmeltzen/ Ps. 97/ 5. Siehe/ meine Seele! welch ein Rauch aus seiner Nasen gehet/ wie schröcklich es ist/ wenn der Donner die höchsten Thürne/ ansehnlichste Schlösser/ schönsten Paläste/ die stärcksten Bäume zerschmettert/ ja die aller Kühnste in einem Augenblick darnieder legt. O welch ein grosser/ starcker/ gewaltiger/ herrlicher GOtt ist der HErr unser GOtt! Meine Seele! wer wolte Jhn nicht über alles fürchten/ lieben und ehren?

Es will zwar die Welt bisweilen gleichfalls ihre Macht/ Gewalt und Pracht hören oder sehen lassen/ wann sie durch starcke/ grosse/ gewaltige Stücke/ Feuer-Mörser/ Carthaunen/ oder ander erfundenes

Gewehr ein Gethöne machet/ viel tausend Menschen darnieder schiesset/ und ein solches Wesen führet / ob sie selbsten den Himmel stürmen/ den Schöpffer trutzen/ und wie die Babylonische Thurn-Bauer heraus fordern wollten. Hierüber verwundert sich nun die thörichte Welt nicht allein / sondern hat an solchen närrischen Eitelkeiten noch ihre Freude oder Belustigung. Du aber/ liebe Seele! wende dich hinweg von solchem kindischen Gebrassel der elenden/ wiewohlen frechen/ hochmüthigen Welt-Kinder/wir wollen die Gewalt/Macht und Pracht des grossen GOttes/ welcher nicht nur etliche Städte/ sondern die gantze Welt über einen Hauffen werffen kan/ genauer ansehen/ damit wir das eitle Welt-Wesen verachtend/ in seiner Liebe und Furcht beständig verharren mögen. Wir sollen/ liebe Seele! diesen gewaltigen HErrn/ den Majestätischen Himmels-König beydes zugleich lieben und fürchten: Lieben/ wegen seiner unaussprechlichen Güte ; fürchten/ um seiner grossen Krafft / Allmacht / Stärcke und Gerechtigkeit willen. Denn seine Blitze leuchten erschröcklich auf dem Erdboden/ das Erdreich siehets und erschricket : Bringet her dem HErrn/ ihr Gewaltigen/ bringet her dem HErrn Ehre und Stärcke. Die Stimme des HErrn gehet mit Macht/ die Stimme des HErrn gehet herrlich/ die Stimme des HErrn gehet auf den Wassern/ der GOtt der Ehren donnert/ der HErr auf grossen Wassern/ die Stimme des HErrn hauet wie Feuer-Flammen/ und zerbricht die Cedern im Libanon. Psalm 29. O wie groß/ wie wunderlich sind GOttes Wercke/ dargegen aller Menschen Wercke für nichts zu schätzen! Ja/ liebe Seele! wer nicht solcher Gestalt die grossen Wercke/ und wunderbahre Macht GOttes will erkennen/ derselbe verdienet in Wahrheit/ daß GOtt seinen Leib und Seele in die Hölle schlägt. Derowegen wohl dir/ meine Seele ! wann du die Wahrheit/ samt den Wercken deines Schöpffers verkündigest/ auch in klüglicher Erwegung desselben deine hertzliche Freude und Lust daran hast! O meine Seele! so wenig du diese schnöde Welt lieben darffst/ so wenig dörffst du sie auch fürchten/ sondern mit freudigem Hertzen aller ihrer Droungen spottend/ dich nur allein zu deinem GOtt wenden/ welcher die üppige Welt-Kinder ohne einige Mühe straffen und in seinem Grimm gäntzlich vertilgen kan. Absonderlich bedencke / liebe Seele ! wie du durch die Macht deines Schöpffers zu einem verständigen Geist unsterblich bist gemacht worden/ welcher den sonsten tödtlichen Leib/ den du besitzest/ lebendig machet. Darum du dann/ ob du gleich der Veränderung unterworffen / der Vergeßlichkeit untergeben / bald in Leid/

bald

bald zu Freuden bist/ dich doch zu dem Schöpffer aller Engel/ Menschen und aller Dinge hinauf schwingen kanst; denn nichts so lieblich/ lustig noch schön auf Erden ist / als GOtt mit gantzem Gemüth in hertzlicher Begierde allein anschauend/ auf eine wunderbahre Weise das Unsichtbare sehen / und in Ansehung nicht dieses irdischen vergänglichen/ sondern des ewigen himmlischen Liechts/ jenes Lebens unaussprechlichen Süssigkeit sich theilhafftig machen.

§. 4.

Fernere Ermahnung der Seelen/ wie sie durch Betrachtung der Eigenschafften göttlicher unaussprechlicher Gnade/ Güte und Barmhertzigkeit/ zu inbrünstiger Liebe ihres Hertz-frommen GOttes werde angereitzet.

GLeichwie dich nun/ liebe Seele/ die Betrachtung der Macht und Herrlichkeit GOttes zu diesem vesten Entschluß bewegt / daß du deinen GOtt ohne Ende und Aufhören lieben / dich auch weder Trübsal/ Leiden/ Hohes oder Tieffes/ Reichthum noch Armuth/ Schande oder Ehre/ Tod noch Leben von Jhme scheiden lassen wollest; aus dem Wort GOttes / und denen Geschöpffen erkennend / wie im Himmel / oder auf Erden / nichts schöners/ lieblichers / holdseeligers/ mächtig-noch prächtigers als GOtt sey: also wird hierdurch ein recht himmlisches Feuer in dir angezündet/ so die Welt/ samt ihren thörichten Eitelkeiten gleichsam verzehrend/ dich dieselbe verlachen und verachten/ auch mit deinen Sinnen gen Himmel hinauf schwingen machet/ dessen unaussprechliche Herrlichkeit / die Engel / Ertz-Engel / Thronen / Herrschafften/ Cherubin/ Seraphin / samt denen heiligen Ertz-Vättern/ Königen/ Propheten/ Aposteln / Märtyrern mit dem hertzlichen Wunsch zu betrachten/ daß du benebenst ihnen den ewigen GOTT bald immerwährend rühmen und preisen mögest: Also bin ich nicht weniger versichert / liebe Seele! daß/ wenn du ferner die unvergleichliche Gnade/ Güte/ Liebe und Barmhertzigkeit unsers GOttes genauer oder besser (so viel in dieser Sterblichkeit möglich) wirst erkennen lernen/ solches die wohlangezündete göttliche Liebes-Flamme augenscheinlich bey dir verdoppeln und vergrössern werde. Gieb demnach Achtung/ wir wollen von sothaner Güte ein wenig mit einander reden.

O wie gnädig und barmhertzig ist doch der HErr! geduldig und von grosser Güte/ Psalm 145/ 8. Er hält alle/ die da fallen/ und richtet auf/ die niedergeschlagen sind/ dieser Grund-gütige GOtt thut/ was die Gottesfürchtige begehren und hilffet ihnen. Ps. 145/ 19. Er erlöset die Gefangenen/ behütet die Fremdlinge und Waisen/ Er erhält die Wittwen/ Ps. 146/ 9. Segnet die Kinder und schaffet unsern Gräntzen Friede. Ps. 147/ 14. Der HErr hat Wohlgefallen an seinem Volck/ und hilfft denen Elenden herrlich. Ps. 149/ 4. O des allergütigsten/ freundlichsten GOttes! Ja liebe Seele! gnädig/ barmhertzig und geduldig ist der HERR. Es gereuet Ihn bald der Straffe/ Joel. 2/ 13. Er zürnet nicht ewig/ Es. 57/ 16. Denn so groß seine Allmacht/ ist auch seine Barmhertzigkeit. Die Allmacht ist unendlich und seine Barmhertzigkeit hat auch kein Ende. Klagl. Jer. 3/ 22. Billich/ liebe Seele! bewegt uns solches aus Grunde des Hertzens mit einander nach dieser Güte zu seufftzen: O ewige Güte/ Liebe und Süssigkeit! lasse mich dich sehen/ fühlen und schmecken! O ewiger Trost! gieb/ daß ich in dir meine einige Ruhe suchen/ finden/ auch bey dir/ der du alles hast/ was uns in diesem Threnen-Thal mangelt/ indem du selber alle Fülle bist/ mich einig vergnügen möge. Ach/ du lieber köstlicher Schatz! reichstes Gut! süssestes Leben und allerlieblichste Vollkommenheit! wenn werde ich dich doch vollkommen sehen/ schmecken/ geniessen/ und mich dergestalt mit dir erfreuen? Was düncket dich/ liebe Seele! sollte wohl eine solche Freundlichkeit bey den Menschen auf Erden/ gleichwie bey GOtt im Himmel seyn? Ach nimmermehr! wenn schon alle gütige/ fromme/ sanfftmüthige/ gnädige/ barmhertzige Potentaten der gantzen Welt zusammen geschmoltzen wären/ würden sie doch gegen dem allerliebreichsten GOtt wie nichts seyn. Zwar man kan auch mit dem Schöpfer und einer armseeligen Creatur/ keine Vergleichung anstellen. Behertzige demnach/ liebe Seele! nebenst mir/ aus inniglichem Verlangen und hertzlicher Liebe/ den allerhöchsten HErrn unsern GOtt/ der sich so hoch gesetzet und auf das Niedrige siehet. Ja/ liebe Seele/ dieser unser allerfreundlichster GOtt erhöret nicht nur das Bitten oder Flehen der Reichen/ Mächtig/ Gewaltig- oder Grossen auf Erden/ sondern auch der kleinsten/ gering- und verachtesten Menschen. Moses im Rohr-Kästlein/ Jonas im Wallfisch/ Jeremias/ Judith/ die Cananäische Mutter/ der Schächer am Creutz/ können hiervon zeugen/ daß es/ wie die Schrifft sagt/ wohl heissen mag: Der HErr unser

GOtt

GOtt ist gerecht in allen seinen Wercken. Baruch am 2/ 6. Er hält Glauben ewiglich/ Ps. 146/ 6. Siehe an die Exempel der Alten/ und mercke sie/ wer ist jemalen zu Schanden worden/ der auf Jhn getrauet hat? Wer ist jemalen verlassen/ der in der Furcht des HErrn geblieben ist? oder wer ist jemahl von Jhm verschmähet/ der Jhn angeruffen hat. Denn der HErr ist gnädig/ barmhertzig/ vergiebt die Sünde/ und hilfft in der Noth/ Syrach. 2/ 11. 12. 13.

Bedencke doch/ liebe Seele! was für fürtreffliche Verheissungen unser GOtt über alle Götter/ dieser König und HErr über alle Könige und Herren/ nicht nur denen Grossen oder Gewaltigen/ sondern auch denen Elendesten gethan hat? Es solle/ spricht Er/ Es. 65/ 24. geschehen/ ehe sie ruffen/ will ich antworten/ wenn sie noch reden/ will ich hören. Der HErr ist nahe allen/ die Jhn anruffen/ Er thut/ was die Gottsfürchtigen begehren/ und erhöret ihr schreyen. Ps. 145/ 18. 19. Hieraus erscheinet klar/ wie der holdseelige/ freundliche GOtt/ mit seiner unaussprechlichen Güte/ keine Person/ noch nur etliche Vornehme/ sondern alle alle ansehe/ die seiner Hülffe bedürffen/ daher die allerelendesten Arme/ Wittwen und Waisen von seiner Leutseeligkeit nicht ausgeschlossen sind. Es heist: Wer den Namen des HErrn wird anruffen/ der solle errettet werden. Joel. 2/ 32. Ja/ es erweiset die Verheissung seiner Güte und Barmhertzigkeit gegen die Elenden klar: Da der Elende rieff/ hörte der HErr/ und halff ihm aus allen seinen Nöthen. Ps. 34/ 7. Er hilfft denen Armen/ und siehet keine Person an/ und erhöret das Gebet des Beleidigten/ und verachtet das Gebet der Waisen nicht/ noch die Wittwe/ wenn sie klaget. Die Threnen der Wittwen fliessen wohl die Augen herab/ sie schreyen aber übersich/ wider den/ der sie auspresset/ Syr. 35. v. 16. seqq. Jhr sollt keine Wittwe und Waisen beleidigen/ spricht der leutseelige HErr. 2. B. Mos. 22/ 22. Wirst du sie beleidigen/ so werden sie zu mir schreyen/ und Ich werde ihr Geschrey erhören. Das Gebet der Elenden dringet durch die Wolcken/ und lässet nicht ab/ bis es hinzu kommt/ und höret nicht auf/ bis der Höchste darein sehe/ Syr. 35/ 21. Ey wie sollte oder könnte man/ liebe Seele! doch anderst thun/ als diesen allergütigsten/ liebreichsten/ süssesten/ getreusten/ schönsten/ allerfreundlichsten/ barmhertzigen GOtt/ aus dem innersten Grund des Hertzens liebend/ demselben

selben ewig auf das allervesteste anhangen? Jedoch ists unmöglich/ den allergeringsten Theil sothaner unaussprechlicher Liebe mit schuldiger Danckbarkeit wider zu vergelten. Denn/ liebe Seele! siehest du seine grosse Majestät an/ so wird nichts gröſſers im Himmel noch auf Erden gefunden. Derowegen hier nicht nur Kaiser / Könige und alle grosse Herren/ sondern alle Engel/ Heilige oder Auserwehlte weichen müssen. Beschauest du aber seine Erniedrigung/ kan man auch ebenfalls nichts demüthigers / leutseeligers noch freundlichers / sowohlen/ als bey Erwegung seiner Treu und Liebe/ nirgends was gütigers und Gnaden-reichers in der gantzen Welt finden.

Zum Beweiß dessen erwege / wie der ewige Sohn GOttes um unserer Erlösung willen den Thron seiner Herrlichkeit / seines himmlischen Vatters verlassend / zu uns in dieses Threnen-Thal gekommen / woselbst Er ein schwacher Mensch worden / Hunger/ Kummer / Hitze / Kälte / Armuth / Verfolgung / Verachtung/ Verspeyung/ Geissel/ Bande/ Dörner/ und zu letzt den bittern Tod des Creutzes ausgestanden hat. GOTT selbsten/ das höchste Gut/ der König aller Könige und HErr aller Herren/ dessen Stuhl der Himmel und die Erde seiner Füsse Schemmel ist/ wollte solche erschröckliche Marter um der nichtswürdigen Menschen willen ausstehen. Wäre es ein grosses Wunder / und was sonderliches gewesen / wenn GOtt Sonne/ Mond und Sternen am Firmament ihren Glantz hätte ablegen/ auch um der Menschen willen dunckel bleiben / oder die Engel dessentwegen den Himmel verlassen heissen. Nun hat GOtt derer keines/ sondern etwas unzahlbarmahlen gröſſers gethan/ indem Er seinen von Ewigkeit her gezeugten allerliebsten Sohn/ den Glantz seiner Herrlichkeit/ das Bild seines Wesens/ welcher über alles herrschet/ geringer als seine Geschöpffe und Engel achtend / in Noth und Tod/ die sterbliche Menschen zu erlösen/ dahin gegeben. Wann dieses nicht eine unaussprechliche Güte ist / was mag sonsten dafür geachtet werden? In Summa: Wohin du auch/ meine Seele! deine Augen anderwerts wendest/ heisset es und bleibet darbey: **die Erde ist voll der Güte des HErrn.** O wie freundlich redet Er uns an / mit was holdseeligen Worten ruffet Er uns zu sich/ unsere Bitte viel williger/ als keiner der allergütigsten grossen Herren/ die unterthänigste Bittschrifft seiner Unterthanen hörend. Darum/ liebe Seele! dörffen wir kühnlich vor sein Angesicht tretten und uns trösten/ daß **Er so gnädig/ gütig und barmhertzig ist.** Ps. 13/6. durch sein Wort gnädig versichert/

daß

daß Er so gerne hilfft / und wohl an uns thut. Denn seine Güte reichet so weit der Himmel ist / und seine Wahrheit so weit die Wolcken gehen Ps. 36/ 6. Er will keinen/ der in wahrem Glauben zu Jhm kommt/ ohne Hülffe von sich/ noch seine Hoffnung zu Schanden werden lassen. Unser GOtt übertrifft weit den löblichen Kayser Titum/ welcher/ seiner Güte und Leutseeligkeit wegen/ die Liebe/ Lust und Freude des menschlichen Geschlechts genennet worden / auch den gütigen Kaiser Rudolphen / aus dem Habspurgischen Geschlecht/ dieses Namens den Ersten/ welcher seinen fürnehmsten Räthen widersprochen/ da sie arme schlechte Leute von ihme abweisen wollten/ sprechend: Lasset diese gute Leute zu mir kommen/ denn ich bin nicht darum zum Römischen Kaiser erwählet/ daß man mich in einem Kasten einschliessen solle. Dann unser frommer GOtt/ liebe Seele! will keinen einigen/ ob er gleich der Allergeringste/ Verachteste auf Erden wäre/ von seinem H. Angesicht verstossen. Darum sagt unser leutseeligster König: **Lasset sie zu mir kommen / und wehret ihnen nicht.** Marc. 10/ 14. **Wer zu mir kommt/ den will ich nicht hinaus stossen/ noch von mir treiben/** Joh. 6/ 37. **Kehret euch zu mir aller Welt Ende/ so will ich mich auch zu euch kehren/** Zach. 1/ 3. Ja/ liebe Seele! dieser unser GOtt von Ewigkeit ist nicht in dem sichtbahren Elementarischen Himmel verschlossen/ Er erfüllet Himmel und Erden/ sich überal gegenwärtig befindend/ derowegen Er denen Menschen-Kindern viel näher/ als das Hemd am Leibe sich befindet / und ihnen aus allen ihren Nöthen hilfft. Ach darum/ liebe Seele! lasset uns das Angesicht empor gen Himmel wenden/ mit Hiob bekennend/ Cap. 10/ 8. 11. 12. **HErr GOtt! deine Hände haben mich gearbeitet/ und gemacht/ was ich um und um bin; Du/ du hast mich mit Haut und Fleisch angezog n/ mit Beinen und Adern zusammen gefüget/ Leben und Wohlthat hast du an mir gethan/ und dein Aufsehen bewahret meinen Othem.** Der HErr dein GOtt will dich trösten/ wie einen seine Mutter tröstet. Er ist mit dir/ Er stärcket dich/ Er hilfft dir auch/ und will dich aus dem Staub aufrichten/ von dem Koth erheben/ aus der Noth reissen/ und das ewige Leben geben. Dancke demnach/ meine Seele! dem HErrn/ daß Er so freundlich ist/ und seine Güte ewig währet/ lobe den HErrn/ preise seine Gnade/ und lobsinge seinem H. Namen. Ja/ liebe Seele! wir wollen seinen Namen erhöhen/ seine Güte verkündigen aller Welt/ und dem HErrn Zebaoth dancken mit einem Liede.

§. 5.

Die Seele wird weiter in Erinnerung göttlicher Gerechtigkeit näher zum Lobe und Liebe des Schöpffers/ und von der Welt Eitelkeit abgezogen.

KOmme abermahl/ liebe Seele!! laß uns anbeten und niederfallen vor dem HErrn/ der uns gemacht hat/ denn Er ist unser GOtt/ und wir das Volck seiner Weide/ und Schaafe seiner Heerde. Wir wollen von einem Tag zum andern sein Heil predigen/ unter den Heyden seine Ehre erzehlen/ und den Völckern seine Wunder/ der HErr ist groß und hoch zu loben/ wunderbahrlich über alle Götter/ darum/ liebe Seele! lasse uns GOtt/ unsern König/ erhöhen/ auch seinen Namen preisen immer und ewiglich/ denn der HErr ist gerecht/ in allen seinen Weegen/ und heilig in seinen Wercken. Er schaffet denjenigen Recht/ welche Gewalt leiden/ und richtet auf/ die niedergeschlagen sind. Er stösset die Gottlosen zu Boden/ und heilet die zerbrochenes Hertzens sind. Der HERR hat sein Wohlgefallen an dir/ liebe Seele! Er hilfft seinen Elenden herrlich/ die Heiligen sollen frölich seyn und Ihn preisen. GOtt erhöhet ihren Mund/ sie sollen scharffe Schwerdter in ihren Händen haben/ daß sie Rache üben unter den Heyden/ Straffe über die Völcker/ ihre Könige zu binden mit Ketten/ und ihre Edlen durch eiserne Fesselen/ daß sie ihnen das Recht thun/ davon geschrieben stehet/ solche Ehre werden alle seine Heiligen erlangen. Freue dich derohalben mit mir/ liebe Seele! unser GOtt ist nicht allein ein allmächtiger/ starcker/ gewaltiger König und Herrscher/ sondern benebenst der allergütigste/ barmhertzigste/ liebreichste/ freundlichste/ allergnädigste HERR im Himmel und auf Erden/ welcher bey diesem allen auch gerecht/ der dich nicht allein will/ sondern auch gleichfalls für deiner Feinde Macht und Bosheit schützen kan/ daß sie dir/ ohne seinen Heyl alles wohlmeinenden Willen/ kein Härlein krümmen können. Du klagest zwar offt/ liebe Seele! schmertzlich über die Bosheit deiner Feinde/ mit wehmüthiger Stimme sprechend: Ach HErr/ wie ist meiner Feinde so viel/ und setzen sich so viel wider mich! viel sagen von meiner Seelen/ sie hat keine Hülffe bey GOtt. Grosse Farren haben mich umgeben/ fette Ochsen umringet/

ringet/ ihren Rachen sperren sie auf mich zu verschlingen. Sie legen mir viele Stricke und stehen mir nach dem Leben/ schänden meine Ehre/ und lästern mich täglich/ sie springen daher wie die Löwen/ daß sie mich erhaschen/ und zerreissen/ dieweil kein Erretter da ist. Ja/ HErr! meine Feinde haben Grosses im Sinn/ mit Unglück gehen sie schwanger/ darum haben sie mir längst eine gefährliche Grube gegraben/ und ausgeführt. Sie wollen mit Gewalt an mich/ mein Fleisch zu fressen/ indem sie aber keine rechtmässige Ursach an mich haben/ so stehen falsche Zeugen wider mich/ die thun mir unrecht ohne Scheu/ sie reden wider mich steiff/ stoltz und höhnisch/ ja sie beissen gleichsam ihre Zähne zusammen über mich/ und dräuen täglich. Sie ziehen das Schwerdt aus/ spannen den Bogen/ daß sie schlachten mögen/ mich zu tödten gedenckend. Ich aber/ O mein frommer GOtt/ muß seyn wie ein Tauber/ der nicht höret/ wie ein Stumm/ der seinen Mund nicht aufthut/ und keine Wider-Rede in seinem Munde hat/ denn ich bin zu Leiden gemacht und mein Schmertzen ist immer vor mir. Ach HErr! mercke doch auf/ wie ich geplagt werde: Meine Verfolger sind lauter Feuer-Flammen/ ihre Zähne sind Spisse und ihre Zungen scharffe Schwerdter/ sie stellen mir gefährliche Netze/ und drucken mich mit Gewalt darnieder: Plötzlich schiessen sie auf mich ohne Scheu. Bald stehen wider andere Feinde auf/ und berathen sich miteinander wider mich/ sprechend: GOtt hat sie verlassen/ jaget ihr nach und ergreiffet sie/ weil kein Erretter da ist. Ach/ liebster GOtt! wie werde ich Unglückseelige doch geplagt? Wo solle ich in so grosser Angst hinaus? denn meine Feinde sind mir zu mächtig/ und ich habe keine Krafft/ mich zu schützen. Aber/ liebe Seele! halt ein mit deinen Klagen/ die du zwar schon viele Jahre getrieben/ benebenst auch öffters schon die Hand GOttes augenscheinlich empfunden hast/ welche gleichsam Wunder seines Schutzes an dir erwiesen. Halte nur vest an deinem GOtt/ Ihn hertzlich liebend/ derjenige/ von dem du dein Wesen hast/ ist ein allmächtiger/ starcker GOtt/ dessen Hand noch nicht verkürtzet/ der kan deine Feinde plötzlich stürtzen und wie Er bereits gethan/ dich aus ihrer Gewalt erretten.

Weiter bedencke auch zum Trost/ daß Er auch gerecht sey/ der einen Abscheu und Greuel an den Falschen und Blutgierigen hat. Dieser wird hadern mit deinen Haderern/ und deine Bestreitter bestreitten; du bist in seine Hände gezeichnet/ ja dein Name im Himmel angeschrieben/ welcher Feind will dich von dannen heraus reissen/ oder daselbst auskratzen?

tzen? Dieser HErr schaffet Gerechtigkeit und Gericht allen/ die Unrecht leiden. Es stehet einem Potentaten wohl an/ sich der Mässigkeit/ Sanfftmuth/ Demuth/ und Freygebigkeit oder anderer Tugenden zu befleissigen/ wie dann einige dessentwegen in denen Historien sonders belobt seynd; allein/ wo die Gerechtigkeit/ mangelt alles/ und hat GOtt dieselbe/ besonders allen Regenten in seinem Wort anbefohlen/ auch darauf Belohnung versprochen/ und in deren Unterlassung/ harte Straffe getrohet/ welches die Erfahrung bezeuget. Weil dann nun GOtt ein Liebhaber der Gerechtigkeit/ wordurch alles in der Welt aufrecht erhalten wird/ und ein Rächer der Ungerechtigkeit ist/ ey warum/ liebe Seele! solle es dich nicht bewegen/ daß du Ihn liebend/ dein einiges Vertrauen auf Ihn setzest/ gewiß versichert/ daß weil GOTT gerecht/ und solches in Ewigkeit bleiben wird/ du dich über deiner Feinde Bosheit oder Gewalt nicht zu bekümmern/ noch vor derselben zu förchten habest/ dann die Gerechtigkeit GOttes/ so anderer Leut Feinde dämpfen kan/ wird auch bey den Deinigen thun/ und denselben ihren Lohn geben können. O kleinmüthige Seele! tröste dich/ daß dein Schöpfer/ welchem du mit einem feurigen Eyffer unaufhörlich zu lieben verpflichtet/ dermassen gerecht sey/ daß Er dich wider alles Wüten deiner Feinde schützen werde/ wie dann die Exempel der Schrifft bey Loth/ David/ Elia und andern es sattsam beweisen/ sowohlen als in denen Welt-Geschichten die Gerechtigkeit GOttes/ so gar an denen Mächtigen selbsten genugsam erscheinet/ wie nemlich die Gewaltige gewaltig gestraffet worden/ und der/ so aller HErr ist/ keine Person ansiehet/ noch die Macht scheuet. Eben dieses/ daß unser GOtt ein gerechter GOtt sey/ wirst du absonderlich erfahren/ wenn du Ihn hertzlich liebend/ alle deine Hoffnung auf seine Allmacht und Gerechtigkeit stellest. Wie Er denn selber sagt: Ich bin euer Tröster! wer bist du denn/ daß du dich für Menschen fürchtest/ die doch sterben/ und für Menschen-Kindern/ welche als Heu verzehret werden/ und des HErrn vergessest/ der dich gemacht/ den Himmel ausgebreitet/ auch die Erde gegründet hat? Ich bedecke dich unter dem Schatten meiner Hände/ und unter dem Schatten meiner Fliegel sollst du deine Zuflucht haben. O der herrlichen Zusage! O des mächtigen Schutzes/ welch ein gewaltiger gerechter Schutz-HErr ist das! Wer wollte denselben nicht von gantzem Hertzen lieben/ aus gantzem Hertzen und Gemüth vertrauen? Lasset uns Ihn loben und ein Freuden-Lied von seiner Gerechtigkeit erschallen.

§. 6.

Betrachtung noch anderer göttlicher herrlicher Eigenschafften mehr / sonderlich seiner Allwissenheit/ Wahrheit/ Güte und Treue/ durch welche wir näher zu GOtt gezogen / auch Ihn / als das höchste Gut/ hertzlich über alles zu lieben bewogen werden.

O Liebe Seele! ermuntere dich/ laß uns jauchtzen und frölich seyn in GOtt unserm Heylande/ in diesem GOtt / sage ich / den du nunmehr mit Hindansetzung der Welt / mit Verachtung ihrer Eitelkeit/ hertzlich hast angefangen zu lieben. O wie weit ist doch eine solche reine Himmels-Liebe/ von der unreinen/ irdischen Welt-Liebe unterschieden! Du liebest das Allerschönste/ so im Himmel und auf Erden ist: Dargegen die Welt den allerschändlichsten/ häßlichsten Unflat/ der Augen-Lust/ Fleisches-Lust/ und des hoffärtigen Lebens. Du liebest den mächtigsten/ prächtig-gewaltig- und herrlichsten König/ der ein Beherrscher aller erschaffenen Dinge ist: Sie an dessen statt die vergängliche Kronen / hinfälligen Purpur/ die wanckende Scepter der elenden sterblichen Menschen. Du suchest himmlischen Reichthum / unschätzbahre Schätze/ die göttliche Kleinodien/ welche in Ewigkeit nicht vergehen können. Die Welt aber hanget ihr Hertz an solche nichtig/flüchtige Schätze/ welche vom Rost angegriffen/ von Motten verzehret/ auch endlich gar von der Zeit verzehret werden. Du liebest den allergütigst-holdseligst-freundlichst-barmhertzigsten / allersanfftmüthigsten König Himmels und der Erden! Die Welt hat sich dem allerunbarmhertzig-grausam-erschröcklich-grimmigsten Menschen-Feinde und Seelen-Mörder/ dem Tyrannischen Satan ergeben. Du/ liebe Seele! hältest es mit dem allergerechtesten/ heiligsten Richter/ welcher jederman in Verschaffung des Rechts aller Völcker Recht widerfahren lässet; die Welt hänget an der Bosheit/ dem gottlosen Wesen / dem Fluch statt des Seegens erwählend. Sie liebet die Finsternus/ du wandelst im Liecht. Summa: Sie trachtet nach dem Vergänglichen/Irdischen und Sterblichen/ dir hingegen will sie/ ihrer grossen Thorheit nach/ das Unvergängliche/ das Himmlische und Ewige überlassen. Dieses eben sind/

liebe Seele! die schöne Früchte / so die närrische Welt-Liebe endlich davon träget / da du Gegentheils durch Verachtung der Welt mit unzertrennter Liebe deines allerholdseeligsten Schöpffers / so viele / unzehliche / theure / kostbahre Gaaben rühmlichst erwürbest und fröhlich davon bringest.

Bedencke doch / liebe Seele! was grosse Fehl-Streiche die thörichte Menschen / welche nur bloß an der Welt hangen / thun? Ich frage dich / O Seele! bist du endlich oder unendlich? Sterblich oder unsterblich? Du wirst antworten: unendlich / unsterblich. Wann ich aber weiter frage: Ob die Welt unendlich oder endlich sey? sprechend / sie sey endlich. Ja so ich zum drittenmal frage: Ist denn GOtt / unser Schöpffer / endlich oder unendlich. Wirst du bekennen müssen / daß GOtt unendlich / ja indem alles bey demselben ohne Maaß und Ziehl / auch unermeßlich ist / welcher allenthalben ein Herrscher / der Himmel / Erden / auch alle Oerter (doch von keinem Platz eingenommen oder begriffen zu werden) erfüllet. Wohlan dann / meine Seele! weil dann unwidersprechlich wahr / daß die Welt endlich / vergänglich / GOTT aber unendlich / ewig ist / warum wilt du / als selber sterblich / eine kleine augenblickliche Zeit / der unbeständigen Welt-Lust zu geniessen / das ewige / unendliche / allerhöchste Gut dabey an die Seiten setzend / dich dardurch der allergrösten Glückseeligkeit selber muthwillig berauben? Ach das sey ferne? Zwar / liebe Seele! scheinet es fast / als wann gleichwohl noch ein Fünckleín eitler Welt-Liebe in dir verborgen liege / daher dich das verderbte Fleisch überreden wolle / ob wann GOtt eine solche verdeckte Welt-Glut oder Lust zum Irdischen / nicht so sehr achte oder etwas davon wisse. Allein / liebe Seele! du betrügest dich hierinnen weit! indem dein GOtt und Schöpffer nicht allein an sich selbst allwissend / sondern Ihm sind auch alle Dinge / die jemahls gewesen / oder künfftig seyn werden / ja gar die allergeheimste Gedancken oder Einbildungen / der Menschen bekannt: wie sollte Er dann nicht wissen / ob du Ihn aus gantzem Hertzen / Gemüth und allen Kräfften liebest / oder grössern Theils der Welt anhangest? Demnach nun GOtt alles dergestalt weiß und siehet / so sollst du Ihn / sowohl um dessentwillen hertzlich lieben / und seine Allwissenheit bey dir eine Furcht erregen lassen / damit deine Liebe nicht heuchlerisch noch falsch / sondern aufrichtig und beständig sey. Wenn ein tugendhafftes / frommes Kind bedencket / daß sein Vatter alles / was es vorhat / thut oder begehrt / wieder erfähret / wird es sich scheuen / etwas Böses zu begehen / wordurch es sich seinen Vatter zum Feind machet:

nachet: Also sollt auch du in Erwegung/ wie GOtt dein himmlischer Vatter/ dem allwissenden GOtt/ sowohlen die Gedancken/ als Reden/ Werck und Thaten unverborgen sind/ dich gleichfalls nimmermehr gelüsten lassen/ diesen deinen allergetreuesten/ liebreichsten GOtt zu beleidigen/ dir hierdurch dessen zeitlich und ewige Straffen auf den Hals ladend. Derowegen/ liebe Seele! lasse die boshaffte Welt-Kinder fahren/ welche in ihren Hertzen meynen/ oder wohl gar mit dem Munde sagen: Der HErr siehets nicht/ der GOtt Jacob achtets nicht. Wir wollen sicher in Sünden hingehen/ die Mittel der Seeligkeit verachten/ und an keine Busse gedencken/ der HErr siehet es nicht/ denn die Wolcken halten uns vor Ihm verborgen. O der grausamen Lästerung/ und erschröcklichen Blindheit! Sollte der allwissende GOtt nicht alles sehen oder wissen? Wie denn der Geist GOttes aus dem Mund David im 24. Ps. v. 8. 9. redet: **Mercket doch/ ihr Narren unter dem Volck/ und ihr Thoren/ wenn wollet ihr klug werden? der das Ohr gepflantzet hat/ sollte der nicht hören? der das Auge gemacht hat/ sollte der nicht sehen? der die Heyden züchtiget/ sollte der nicht straffen?** Es ist kein Wort auf meiner Zungen/ das du/ HErr! nicht weissest. Ja was antwortet der erste und fürnehmste unter den Propheten solchen Spöttern/ die untereinander bey ihrer Wollust sprachen: **Kommt her/ lasset uns essen und trincken/ wir sterben doch morgen?** Solches (sagt er) ist offenbahr vor den Ohren des HErrn Zebaoth. **Was gilts ob auch die Missethat solle vergeben werden/ bis ihr sterbet/ spricht der HErr Zebaoth. Sie wollens nicht mercken/ daß ich alle ihre Bosheit mercke/ Ich sehe aber ihr Wesen wohl/ was sie allenthalben treiben.** Im Buch der Weisheit/ cap. 1/7. 8. stehet austrücklich: **Der Welt-Creiß ist voll Geistes des HErrn/ und der die Rede kennet/ ist allenthalben/ darum kan der nicht verborgen bleiben/ der das Unrecht redet/ und das Recht/ was ihn straffen soll/ wird sein nicht fehlen. Denn des Gottlosen Anschläge müssen vor Gericht/ und seine Reden müssen vor den HErrn kommen/ daß seine Untugend gestraffet werde/ denn des Eifrigen Ohr höret alles/ und das Spotten der Lästerer wird nicht verborgen bleiben.** Fernern Beweiß/ wie GOTT alles siehet und höret/ bezeugt Er selbsten gegen Abraham/ 1. Buch Mos. am 18/ 20. **Es ist ein groß Geschrey von Sodom und Gomorra vor mich kommen.** Wie GOtt denn seine Allwissen-

wissenheit ferner Sonnen-klar spühren lassen / ihme anbey anzeigte / wie unter so vielen tausend Menschen sich nicht zehen Gerechte befinden.

Dieweil du nun / liebe Seele! solches glaubest / muß es dich billig zu gründlicher Liebe gegen dem allwissenden GOtt und der aufrichtigen Bekänntnis bewegen / daß / jemehr du denen göttlichen Eigenschafften nachforschest / jemehr auch Anlaß findest / dieses allerhöchste Gut aus dem innersten Grund des Hertzens zu lieben. Höre demnach weiter: **GOtt ist ein Geist**: Du bist auch nicht dem sterblichen Leibe gleich nur aus Koth oder Erden gemacht / sondern geistlich / himmlisch und ewig. Darum verlässest du billich die vergängliche Welt / GOTT / welcher himmlisch / geistlich und ewig ist / anhangend. Wie auch / weil GOtt wahrhafftig / ja die Wahrheit selbsten / dargegen die Welt ein grosses Gefäß voller schändlichen Lügen ist / du die lügenhaffte Welt meiden und hassen / den wahrhafftigen GOtt aber über alles innigst lieben sollest. GOtt führet nach unserer Teutschen Sprache / wie etliche meynen / den Namen vom Gut / denn Er ist durchaus gut / ja die Güte selber / dagegen heisset die Welt eine Grund-Suppe aller Bosheit / Sünde / Schande und Laster. Darum / liebe Seele! hinweg mit der verfluchten Welt-Liebe / wir wollen es mit GOtt / der Brunn-Quelle alles Guten / halten. GOtt ist gerecht / der die Frommen / als seine Liebhaber / schützet / die Bösen straffet / und einem jeden / nachdem er gehandelt hat / bey Leibes-Leben / das Gute und Böse vergilt. Die Welt ist voller Ungerechtigkeit / Falschheit und Untreu. Warum wolltest du / meine Seele! nicht tausendmal lieber dem gerechten GOtt / der dich wider alle deine Feinde so gewaltig schützen kan / als der ungerechten / falschen / betrüglichen Welt anhangen? Bey unserm GOtt findet sich das allerkeuscheste und züchtigste Wesen / die Welt aber ist eine leichtfertige / schändliche / unverschämte Hure: Also lassen wir billig / diese Schand-Bestie fahren / unsere innigste Liebe auf den keuschen GOtt / der aller Unzucht Feind / setzend. Ingleichen / weil GOtt **gnädig / barmhertzig / geduldig und von grosser Güte** / die Welt hergegen grausam und bitter für ihre eigene Anhänger ist / wenden wir uns von dieser schnöden / grausamen Welt / zu unsern frommen GOtt / welcher so holdseelig / freundlich / und seine Güte währet ewiglich. GOtt thut / als ein gutthätig-freygebiger HErr seine milde Hand auf / und sättiget alles / was da lebet / mit Wohlgefallen: da hingegen die Welt / als geitzig / räuberisch / und wucherisch / ja recht hundisch / niemand was gönnet.

gönnet. Darum / liebe Seele ! lasse diese schinderische / eigennützige Welt fahren / dich deinem Wohlthäter / dem gütigen / freygebigen Vatter über alles / was im Himmel und auf Erden / in hertzlicher Liebe ergebend. So ist auch GOtt hundert tausendmal klüger / als die Grösten und Verständigsten in der Welt / also sollen wir die närrische Welt / mit all ihrer Eitelkeit verachten / und uns einig von den himmlischen Flammen / womit die göttliche Weisheit alles erleuchtet / uns bestrahlen lassen / wohl auch den allermächtigst / prächtigst / gewaltigsten Beherrscher Himmels und der Erden / der schwachen elenden Welt / welche so ohnmächtig / daß sie den Ihrigen in der geringsten Anfechtung / weder Rath / Trost / noch Hülffe erzeigen kan / vorziehen / diese Bettel-Welt nicht einmahl über die Achsel ansehend. Fürnehmlich aber unser einiges Vertrauen / Hoffnung und Liebe auf denselben setzen / von welchem all unser Schutz kommt / zu dem allergroßmächtigsten Monarchen / für dem der Erdboden erzittert / das Meer bebet / der Himmel erschricket / welcher dich für allem Ubel und Feinden schützend / deinen Aus- und Eingang / von nun an bis in Ewigkeit bewahret.

Demnach / liebe Seele ! bleibet diß unser vester Entschluß / daß wir den GOtt / welcher in seinen göttlichen Eigenschafften hierinnen kürtzlich / und droben weitläuffiger beschrieben / über alles lieben / und so viel möglich dahin trachten wollen / denselben etlicher massen nach zu ahmen. Denn was könnte höhers / bessers oder köstlichers seyn / als das nunmehr verlohrne Ebenbild GOttes / womit unsere ersten Eltern vor dem traurigen Sünden-Fall so herrlich gezieret waren / wieder zu erneueren / damit deine Liebe rechtschaffen und himmlisch würde / auf daß / wie du vor dem Fall in dem ersten Menschen unsterblich / gut / wahrhafftig / gerecht / heilig / gütig / barmhertzig / keusch / züchtig / klug / und mächtig im Guten gewesen / du es auch / so viel es nach menschlicher Schwachheit seyn kan / wieder werden mögest. Wenn denn nun ermeldte übergrosse recht göttliche Eigenschafften / zwar leider ! durch den Sünden-Fall von dir genommen / und allein in dem Schöpffer / bey dem sie auch von Ewigkeit gewesen / vollkömmmlich geblieben sind / als magst du ja / so lange du noch in dem sterblichen Cörper wallest / nichts nützlichers / edlers noch rühmlichers verrichten / denn wenn du dich befleissigest / was du in dieser Sünden-Bahn nicht völlig wieder erlangen kanst / nemlich das mehr besagte Ebenbild der göttlichen Weisheit / Liebe / Güte / Gerechtigkeit / Barmhertzigkeit / Wahrheit / Sanfftmuth / ja auch des Eyffers oder Zorns wider die Sünde / vollkommen in dir

seyn/ dennoch in etwas bey dir erneuen/ und so viel immer möglich/ in solchen Eigenschafften GOtt/ deinem Schöpffer/ etlicher massen gleichen mögest. Wann du nun/ meine Seele! GOtt von Hertzen lieben wirst/ so wirst du solchem mit höchstem Fleiß nachtrachten/ und dich auch bemühen/ als viel deine Schwachheit es zuläßet/ dieses göttliche Ebenbild in dir zu erneuen/ hierdurch klärlich zeigend/ wie du dem eitlen Welt-Wesen gute Nacht gegeben/ und deine Liebe allein auf den gesetzet/ dessen heiliges Ebenbild du vor dem Fall/ mit so grosser Ehre und Herrlichkeit an dir getragen hast. Wohlan dann/ liebe Seele! **Bitte/ so wird dir gegeben/ suche/ so wirst du finden/ klopffe an/ so wird dir aufgethan/** Matth. 7/ 7. Die göttliche Gnade kan das Wollen in dir würcken/ des Himmels süsse Gütigkeit und edle Süssigkeit aber das Vollbringen nach seiner Maasse darreichen/ bis du endlich vom Glauben ins Schauen/ und zu der ewigen Vollkommenheit im Himmel gelangest.

§. 7.

Der Seelen wird das göttliche getreue Vatter-Hertz GOttes kindlich/ und zwar dergestalt vorgestellet/ damit sie in Erwegung sothaner Güte und Barmhertzigkeit ihren Grund-frommen GOtt hertzlich liebend/ die Welt mit allem ihrem Wesen hassen und verlassen solle.

LIebe Seele! ich muß noch einmahl auftretten/ dir die hertzliche Liebe und Freundschafft deines GOttes nebenst seinem getreuen Vatter-Hertzen zu zeigen/ auf daß ich dich von der betrüglichen Welt abführend/ wieder in deinen Ursprung/ von welchem du dein Wesen/ samt unzehlbahren Wohlthaten in deinem gantzen Leben empfangen hast/ leite. Siehe demnach/ liebe Seele! nur ein einfältiges Kind an/ von demselben lernend/ wie du die Welt verlassen/ und mit allen Kräfften/ deinem GOtt und Vatter anhangen mögest. Ein Kind wird nimmermehr einen Fremden/ welcher sich für seines Vatters offentlich unversöhnlichen Feind erkläret/ für seinen natürlichen Vatter erkennen/ lieben oder ehren/ dagegen den rechten Vatter/ der ihm das Leben gegeben/ verleugnen/ ja ob wider alles Vermuthen es solches

thäte;

thäte; müste man es für einen Bastart erkennen. Siehe derohalben wohl zu/ liebe Seele! und hüte dich/ damit du nicht dergleichen/ so lieb dir deine Wohlfarth ist/ thust/ auf daß du nicht durch den Satan verblendet/ fliehest/ was du suchen/ nemlich dasjenige/ was ausser dem Himmel samt der Erden ist/ und meidest/ welches du fliehen solleſt. GOTT stehet gleichsam den gantzen Tag/ mit ausgestreckten Händen/ ruffend: Ich bin dein Vatter/ liebe Seele! komm her zu mir/ ich will dir alle vätterliche Liebe/ Treu/ Gnade und Barmhertzigkeit erzeigen/ denn meine Hand hat dich gemacht/ was du um und an dir bist/ auch will ich dich/ als mein Kind nimmermehr verlassen. Was nun GOtt redet/ ist lauter Wahrheit/ weil nie kein Betrug in seinem allerheiligsten Munde erfunden worden. Hingegen zeiget die betrüglich liebkosende Welt ihren Schmuck/ Wolluſt/ Freude/ Güter/ Reichthum/ Ehre und Herrlichkeit/ mit den allerschmeichelhafftigsten Geberden/ sprechend: Dieses alles solleſt du von mir zu geniessen/ auch an mir einen getreuen Vatter und Mutter haben/ wann du unter die Zahl meiner wollüstigen Kinder dich begeben willt. O des verfluchten Gesanges? O der vermaledeyten Anlockung! Liebe Seele! verstopffe doch deine Ohren für dieser verdammten Welt-Sirenen höchstschädlicher Stimme/ wordurch du in Sicherheit der Sünde eingeschläffert/ ihr zu Beute/ mit Leib und Seele in ewiges Verderben zur Höllen gestürtzet werden wirst. Du bist ja/ meine Seele! ein liebes Kind GOttes: Warum wolleſt du dich zu einem verachteten Bastart und schnöden Huren-Kind des Teuffels oder der betrüglichen verführischen Welt machen? Wer solte nicht lieber eines fürnehmen berühmten Potentaten oder Manns eheliches Kind/ als ein Bastart eines heyloſen Ehr- und GOttvergeſſenen Buben heiſſen? Die Welt ist eine elende Bettlerin/ voller Sünde/ Schande und Laster: Ey warum wilt du dich/ liebe Seele! lieber unter der verdammten Zahl gottloſer Welt/ als der seeligen GOttes-Kinder finden lassen? Nein/ nein/ liebe Seele! ein solcher Fehler/ dieſer schändliche Irrthum wäre gar zu unverantwortlich. Du bist GOttes/ nicht der Welt Kind/ hasse oder verlasse demnach die Welt/ damit du GOtt deinen himmlischen Vatter/ in kindlicher Furcht/ Ehrerbietung und Vertrauen unaufhörlich lieben mögeſt.

Zu mehrerer Versicherung/ wie GOtt nach seinem vätterlichen Willen gern dich für sein Kind aufnehmen wolle/ betrachte die ernstliche Ermahnung des HErrn JEsu/ wenn Er dich unterrichtet/ wie du in kindlicher Zuversicht vor deinen hertzliebsten Vatter tretten und bet-

ten solleſt/ mit folgenden Worten: **Wenn du betteſt/ ſo gehe in dein Kämmerlein/ ſchleiß die Thür nach dir zu/ bete zu deinem Vatter im Verborgenen/ und dein Vatter/ welcher in das Verborgene ſiehet/ wird dirs vergelten öffentlich.** Matth. 6/6. und bald hernach: **Euer himmliſcher weiß/ daß ihr diß alles bedürfft.** Hieraus erhellet/ wie GOtt nicht allein/ als dein himmliſcher Vatter/ dich hertzlich gern für ſein Kind aufnehmen/ ſondern auch ſein eingebohrner Sohn CHriſtus JEſus/ dich mit gar nachdencklichen Worten dahin anreitzen oder treiben wolle/ damit du GOtt für deinen Vatter erkennen/ dich auch aus hertzlicher Liebe gegen demſelben als ein gehorſames Kind einſtellen ſolleſt. Darum heiſſet Chriſtus beten: **Vatter unſer/ der du biſt im Himmel**; dieſes kan dich ja/ abſonderlich aber/ von der Welt ab/ zu deines himmliſchen Vatters Liebe bringen/ weil dich GOtt nicht aus eigenem Verdienſt/ ſondern lauterer Gnade für ſein Kind aufgenommen hat. Ja eben/ daß GOtt dein Vatter iſt/ haſt du niemand anders/ als deſſelbigen einigen Sohn Chriſto JEſu zu dancken/ welcher durch ſeine heilwerthe Menſchwerdung daſſelbe erlanget/ ſich auch nicht geſchämet/ uns arme Erd-Würmer/ ſeine Brüder zu nennen. **Ich will/** ſpricht Er/ **deinen Namen verkündigen meinen Brüdern** ꝛc. und nach ſeiner ſiegreichen Auferſtehung ſagt Er zur Maria Magdalena: **Gehe hin zu meinen Brüdern/ und ſage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vatter/ und zu eurem Vatter/ zu meinem GOtt/ und zu eurem GOtt/** Joh. 20/17. Hie halte ein wenig ſtille/ bedenckend/ was das heiſſe: GOttes Kind genennet werden. Alle weltliche Pracht und Herrlichkeit/ welche alle Menſchen von Erſchaffung der Welt an gehabt oder noch haben/ iſt gegen dieſer unausſprechlichen Ehre/ ſothaner übermäſſigen Gnade/ für nichts zu ſchätzen. Ach! wer hätte doch immer gedencken können/ daß der ewige unſterbliche GOtt/ vor welches unendlichen Heiligkeit und Majeſtät/ die reine hellleuchtende Engliſche Geiſter ihre Angeſichter verborgen/ ſich mit ſo groſſer unverhoffter/ ja unverdienter Gnade/ über uns erbarmet/ ſein armes gebrechliches Geſchöpf/ für ſeine Kinder anzunehmen gewürdiget hat? Ach liebe Seele! dieſes heiſſet eine Ehre/ Herrlichkeit und Wohlthat über alle. Höre weiter/ liebe Seele! wenn Er ſpricht: **Ich will euer Vatter/ und ihr ſollet meine Söhne und Töchter ſeyn.** Worüber der hocherleuchtete Evangeliſt Johannes/ 1. Joh. 3/1. 2. aus einer ſeeligen/ heiligen Hoffart/ gleichſam mit Verwunderung ſpricht: **Sehet/ welch eine Liebe hat uns der Vatter**

erzei-

rzeiget / daß wir GOttes Kinder heissen. Darum kennet uch die Welt nicht / denn sie kennet Jhn nicht. Meine Lieben / vir sind nun GOttes Kinder / und ist noch nicht erschienen / vas wir seyn werden / wir wissen aber / wenn es erscheinen virb / daß wir Jhme gleich seyn werden / denn wir werden Jhn sehen wie Er ist.

Hierüber magst du / in Erwegung / daß du GOtt gleich werden ollest / jauchtzen und jubiliren. O Herrlichkeit über alle Herrlichkeit! fragst du / liebe Seele! wie soll ich mich aber dieser hohen unverdienten Begnadigung recht gebrauchen? darff ich mich wohl erkühnen / GOtt / as allerheiligste Wesen / meinen Vatter zu nennen? Ja / liebe Seele! enn GOtt hat dir anbey / zum Zeugnuß dessen / ein über alles theures Pfand / nemlich den H. Geist / der ein Geist der Gnaden und des Gebets ist / der dich lehret das allertröstlichste Wörtlein Vatter / mit ertzlichem Vertrauen aussprechen / gegeben. Dieser / der H. Geist ver- itt dich bey GOtt mit unaussprechlichen Seufftzen / deinem Geist Zeug- us gebend / wie du ein Kind GOttes seyest. Mit solchem Geist bist du on GOtt dem Vatter beschencket / gesalbet / versieglet / und seiner ätterlichen Treu versichert worden / wie geschrieben stehet: **Jhr habet icht einen knechtischen Geist empfangen / daß ihr euch aber- nahlen fürchten müsset / sondern ihr habet einen kindlichen Geist empfangen / durch welchen wir ruffen / Abba lieber Vatter. Derselbe Geist giebt Zeugnus unserm Geist / daß vir GOttes Kinder sind. Sind wir denn Kinder / so sind vir auch Erben / nemlich GOttes Erben und Mit-Erben Christi** / Rom. 8 / 15 / 16. 17. O des seeligen / kräfftigen / himmlischen Tro- es / wer dieses recht kan oder verstehet / darff sein Hertz mit lebendiger Zuversicht vor GOtt gantz ausschütten / seine Noth ungescheuet / frey- nüthig klagen / und als ein Kind mit GOTT seinem Vatter reden. Derohalben du dann nunmehr / liebe Seele! keine weitere Entschul- igung vorzubringen hast / warum du dich der gottlosen betrüglichen ösen Welt nicht gäntzlich entziehen / und allein an deinem lieben GOtt leben kanst. Sintemahlen es dir eine Schande / wann du mit der rmen bettelhafften / in ihrer flüchtigen Nichtigkeit / als ein Lust-suchen- es Welt-Kind / und nicht vielmehr mit dem Namen eines **Kinds GOttes** prangen wollest. Als dem Helden David / die Tochter Sauls zum Weibe angetragen wurde / sprach er: **Düncket euch das n Geringes / des Königes Eydam zu seyn? Ich aber bin ein**

armer geringer Mann/ 1. B. Sam. 18/23. So bald/ liebe Seele! die verführische Welt sich unterstehet dich von GOtt abzubringen/ antworte du gleichfalls: Düncket dich/ du schnöde Welt/ das ein geringes/ daß ich armes/ elendes Geschöpff/ die ich mit Sünden-Noth und Tod umfangen bin/ ein Kind GOttes heissen oder seyn solle? Derowegen mercke doch/ du stockblinde Welt! welch eine Liebe mir der Vatter erzeiget hat/ daß ich nun ein Kind GOttes bin/ und was Nachtheil mir es bringen würde/ wann ich deinem eitlen Wesen anhangend/ meinen himmlischen Vatter verlassen sollte. Bekandt ist zwar/ liebe Seele! wie du sowol zu diesem zeitlichen als jenem Leben vieles bedarffest/ wen wilt du aber in deiner Dürfftigkeit darum ersuchen? Die Welt/ welche selbst weder Rath noch Trost hat; oder GOtt/ welcher dich selbst ermahnet/ daß du anklopffen/ suchen/ Ihn in der Noth anruffen solleſt/ damit er dir aufthun/ sich finden lassen/ und dich erretten könnte? Durch das Wort **Vatter** ward eben die Liebe des himmlischen Vatters in der Barmhertzigkeit irdischer Eltern / zu Benehmung alles Zweiffels der göttlichen Gnade und Hülffe von Christo abgebildet/ wenn Er spricht/ Matth. 7/ 9. 10. **Welcher ist unter euch Menschen/ so ihn sein Sohn bittet ums Brod/ daß er ihm einen Stein biete: oder wann er ihn bittet um einen Fisch / der ihm eine Schlange biete: So denn ihr/ die ihr doch arg seyt/ könnet euren Kindern gute Gaben geben/ wie viel mehr wird euer Vatter im Himmel Gutes geben denen/ die Ihn darum bitten:** Ja Er thut noch mit einem Eyd-Schwur/ zu mehrer Vergewisserung dessen hinzu: **Wahrlich! wahrlich! ich sage euch / so ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Namen / Er wird es euch geben/** Joh. 16/ 22.

Wohlan/ liebe Seele! so lauffe dann/ in allem deinem Creutz/ zu deines himmlichen Vatters unaussprechlichen Barmhertzigkeit / mit hertzlichem Flehen seufftzend: Ach! **ich bin zu Leiden gemacht/ und mein Schmertzen ist immer vor mir.** Er wird gewiß dein Unglück wenden/ es stehet alles in seinen Händen. Denn/ **wie sich ein Vatter über seine Kinder erbarmet/ so erbarmet sich der HErr über die/ so Ihn fürchten.** Psalm 103. Hast du aber/ liebe Seele! aus Schwachheit gesündiget/ dich von deinem frommen Vatter/ zu der gottlosen Welt gewendet/ O so kehre nur bald wieder mit jenem verlohrnen Sohn um/ falle Ihm mit hertzlicher Reu in kindlicher Demuth zu Füssen/ wehemüthig ruffend; **Vatter! ich habe gesündiget**

diget ꝛc. gewiß versichert; Er werde dir mit vätterlicher Gnade entgegen gehen und dir alle deine Sünde vergeben. Gleiches thue auch in deiner Kranckheit/ klage es nicht der Welt/ sondern deinem himmlischen Vatter mit Hiskia/ wahrlich! sein getreues Hertz wird Ihme brechen/ daß er sich deiner erbarmen muß. Bist du mit allerley Creutz/ Angst oder Betrübnus/ wie der grosse Creutz-Träger Hiob umgeben; O liebe Seele! wende doch dich nicht zu der Welt noch ihrer Lust/ welche dich nicht trösten kan; sondern hebe deine Augen auf zu den Bergen/ von welchen die Hülffe kommt/ allein zu deinem himmlischen Vatter/ welcher dich nicht wird über dein Vermögen versuchen/ sondern die Versuchung ein solches Ende gewinnen lassen/ daß du es könnest ertragen. Würff nur kühnlich dein Anliegen auf diesen deinen himmlischen Vatter/ der stehet bey dir in der Noth/ Er will dich heraus reissen/ und zu Ehren machen/ dich sättigen mit langem Leben/ und dir sein Heyl zeigen. In Armuth oder Mangel der Nahrung vertraue gleicher Gestalt auf deinen himmlischen Vatter/ Er wird dich versorgen und dir geben/ was dein kindlich Hertz bittet. Absonderlich/ liebe Seele! wann dein Sterb-Stündlein vorhanden/ so suche keinen Trost oder Rath in dieser Welt/ noch dem/ was ihr anhanget/ vielmehr erinnere dich in wahrem Glauben und kindlichem Vertrauen/ wie GOtt dein allerliebster/ gütigster/ getreuster Vatter/ dich bald zu seinem Preiß/ werde nehmen in das Paradeiß/ deß klopf ich in die Hände! Diesem unsern GOtt und himmlischen Vatter/ samt seinem Sohn und dem Heil. Geist/ sey Lob und Preiß in Ewigkeit! denn seine Güte währet ewiglich!

§. 8.

Demnach nun die Seele durch die gethane Vorstellungen der göttlichen Eigenschafften ermahnet worden/ GOtt/ als das höchste Gut/ über alles in Verlassung der eytlen Welt/ zu lieben/ als solte sie jetzt durch die Erkänntnis ihrer selbst-eigenen Herrlichkeit/ mit Erwegung des Gegen-Satzes der vergänglichen Eitelkeiten dieses Lebens/ ferners zur Verachtung des schnöden Welt-Wesens und Liebe/ ihres vollkommenen Schöpffers/ erinnert werden.

Glück-

Glückseelig schätze ich mich/ liebe Seele! wann ich nunmehr nicht eine irdische / sondern himmlische Liebes-Flamme in dir angezündet habe/ Krafft welcher du den ewigen Schöpffer/ deinen allerwerthesten Bräutigam JEsum/ samt dem allerweisseften Rath und Tröster/ dem H. Geist / für deinen allerhöchsten Schatz/ Freude und Wonne dich vor eigen ergebend/ nichts Edlers/ Vollkommeners/ als eben dasjenige/ von welchem du deinen Ursprung und Wesen empfangen hast/ erwehlen wirst. Lasse dich diese Wahl nimmermehr gereuen/ liebe Seele! unnachläßig bey dir selber erwegend/ wer der sey/ welcher dir das Leben gegeben. Ja sprichst du/ liebe Seele! diese Betrachtungen habe ich schon genugsam in denen vorigen Vorstellungen vernommen. Du redest recht/ denn wir haben unsers Schöpffers unermäßliche Eigenschafften/ so viel bey unserer Schwachheit möglich/ in hertzlicher Liebe/ hierdurch gegen GOtt entzündet / ziemlich erwogen. Allein versichere ich dich/ liebe Seele! daß/ wann du nun ferner auf den eigenen Ursprung / wie wunderlich der Mensch / sowohlen dem Leib/ als der Seelen nach/ von eben diesem grossen wunderbahren GOTT erschaffen ist/ sieheſt/ es ernstlich behertzigend/ dieses himmlische Liebes-Feuer gegen dem allmächtigen Schöpffer in mehrem augenscheinlich wachsen und zunehmen wird. Derowegen erwege/ liebste Seele! was die Erschaffung des Menschen für ein herrliches/ unbegreiffliches Werck sey/ wovon wir zwar nur ein wenig lallen wollen: So bald der allgewaltige GOtt/ das grosse Gebäu Himmels und der Erden/ samt allem darinn befindlichen / hat Er auch den Menschen zu seinem Ebenbild / als einen hochweisen König oder großmächtigsten Kaiser / zu dessen Beherrschung aus sonderbahrer Liebe/ ihme alles anvertrauend/ erschaffen/ damit der Mensch / die Herrlichkeit dieses grossen Kunst-Wunderstücks/ des Welt-Gebäues recht betrachtend/ dessen Schöpffer bewundern und denselben recht verehren/ benebenst auch seine grosse Liebes-Freygebigkeit/ deren sich der Schöpffer gegen ihm gebrauchet/ danckbarlich erkennen könnte.

Damit aber / liebe Seele! dieser unser grundgütiger GOtt/ die herrliche Fürtrefflichkeit des Menschen / welchen Er zu machen bedacht war/ desto besser möchte zu erkennen geben/ gleichsam öffentlich erweisend/ daß der Mensch/ in welchem Er seine eigene Figur oder Bildnus/ so deutlich erkennte/ Ihme viel lieber oder angenehmer/ denn alle andere erschaffene Dinge wäre/ daher Er selbigmal/ als Er den Menschen gemacht/ sich einer gantz andern gebrauchte/ als Er hiebevor gethan/

wie

wie Er in den vorhergehenden Tagen/allerley Art der Thiere/nebenst den unbeseelten Dingen/ erschaffen hat. Da GOtt das Liecht machen wolte/ sprach Er wenige Worte/ und siehe in demselbigen Augenblick ward es Liecht. Eben so geschwinde machte Er auch die Finsternus/ welche aus seinem Befehl die Lufft muste verduncklen/ da sie sich von dem Liecht scheidete. Ferner sprach der Schöpffer/im 1. B. Mos. 1/11. wie die Erde **sollte aufgehen lassen/ Gras/ Kraut/ Bäume/ die nach ihrer Art Früchte tragen/ und ihren eigenen Saamen bey sich haben solten**/ gleiche Ordnung hielte Er auch in Erschaffung der groß und kleinen Himmels-Liechter/ Thiere/ Fische/ Vögel/ und was sonsten durch seine Hand gemacht worden/es geschahe auch gleich also: Allein/in Erschaffung des Menschen gebrauchte sich der Schöffer gleichsam einer sonderbahren wichtigen Berathschlagung/ hierdurch anzeigend/ wie nunmehr an dem rechten Haubte/ dieses so herrlich-fürtrefflichen Meisterstücks/ seine göttliche Allmacht sich am allerprächtigst-gewaltigsten begehrte sehen zu lassen/ sprechend: **Lasset uns Menschen machen/ ein Bild/ das uns gleich sey/ die da herrschen über die Fische im Meer/ und über die Vögel unter dem Himmel/ und über das Viehe/ und über die gantze Erde/ und alles Gewürm/ das auf Erden kreucht/** 1 B. Mos. 1/ 26. Was meinest du / meine Seele! das GOtt durch diese nachdenckliche Worte habe andeuten wollen? Nichts anders/ als daß dieses kleine Stück Fleisch/ welches Er also wunderbahr zusammen gebracht/ wegen seiner Fürtrefflich- und Herrlichkeit/ allen andern erschaffenen Dingen weit vorzuziehen seye. Derowegen/ meine Seele! solleſt du deinen allmächtigen Schöpffer billich hertzlich lieben / weilen Er/ in der Erschaffung des Menschen/ seine unaussprechliche Weisheit so klärlich blicken lassen/ bedenckend/ was es für eine grosse Ehre dem Menschen ist/ daß/ da GOtt sonsten alle andere Dinge/ welche in denen vier Elementen bestehen / mit Leib und Seele zugleich erschaffen hat/ Er es doch allein an dem Menschen nicht thun / sondern/ damit Er ihn desto mehr mit Ehren überhäuffte/ oder herrlich machte/ desselben Leib absonderlich gestalten / hernach aber solchem erst eine lebendige Seele einblasen wollen. Damit vorstellend/ wie die Seele ihren eigentlichen Ursprung oder Wesen von GOtt/und nicht der Erde oder dem Wesen der Elementen her hätte.

Halte demnach hier ein wenig stille/ liebe Seele! dein überhohes fürtreffliches Herkommen mit Verwunderung / und zwar dergestalt zu betrachten / daß du nichts anders wäreſt / noch nach der Lehre einiger/

niger/ dem Namen nach/ Welt-Weisen/ in der That aber thörichten Leute/ dir einbildest/ ob wann du nur Blut seyest/ weilen/ wenn das Blut aus dem menschlichen Leibe hinweg geflossen/ oder von einer hitzigen Kranckheit verzehret ist/ der Mensch sterben muß/ angesehen das Blut die Seele gewesen/ oder ein Feuer/ dieweil der Leib/ so lange die Seele darinnen/ warm bleibet/ hernach aber erkaltet. Ingleichen eine blosse Lufft oder Wind/ und zwar aus diesem Grund/ indem/ so lange wir Odem holen/ das Leben in uns verharret: Sobald aber keine Lufft mehr vorhanden/ der Leichnam gantz steiff und erstarret ohne Leben gefunden wird. Noch vielweniger lasse dich bereden/ ob wann du eine Zusammenstimmung der vier Elementen/ noch ein/ durch den gantzen Leib zerstreuter Geist/ oder eine Vollkommenheit des Leibs/ noch eine wahre Beschaffenheit/ oder eine sonderbare Ubung der menschlichen Sinnen wärest/ wie auch einige Gelehrten meynten. Am allerwenigsten aber/ liebe Seele! sollt du dich von dem gottlosen Epicuro/ dessen leichtfertigen Nachfolgern/ noch von dem närrischen Crate Thebano bereden lassen/ ob wann du entweder gar nichts/ angesehen unsere Leiber ihre Bewegung nur bloß von der Natur hätten/ wie einige ungescheuet vorgegeben/ oder auch mit dem Leibe gäntzlich verschwinden/ wie ein Viehe dahin sterbest. Ach/ liebe Seele! hüte dich vor diesen und allen dergleichen groben Spöttern/ welchen der leidige Satan in ihrer Unwissenheit mit solchen thörichten Gedancken die Augen dergestalt verkleistert/ daß sie sich nicht gescheuet/ solche ungereimte Sachen vorzubringen/ dieselbe noch wol gar wie das Allergewisseste behaupten. O nein/ liebe Seele! du bist Gott Lob! in einer bessern Schul gewesen/ daher du solche unglückliche Meynungen verwerffen/ und vestiglich glauben solltest/ daß/ nachdem der wunderbare grosse GOtt den Menschen aus einem Erden-Kloß gemachet/ ihme einen Geist des Lebens eingeblasen/ daß also der Mensch eine lebendige Seele geworden. Du darffest zwar/ liebe Seele! hier nicht gedencken/ daß dieses Einblasen etwan nur ein Anhauchen oder Einfluß aus dem Munde GOttes/ (welcher ja gantz einfach ist/ also weder Zusammensetzung noch Vermischung an oder um ihn zu finden) sondern vielmehr ein Geist/ der mit Verstand und Vernunfft auf das herrlichste ausgezieret gewesen. Glaube demnach/ liebe Seele! vestiglich/ wie deine Erschaffung recht himmlisch und göttlich sey/ die mit ihrem irdischen Leibe gantz nicht überein kommet/ sich des Leibes anderst nicht denn einer Wohnung gebrauchet/ worinnen du dich

auf-

aufhältst/ oder so lange einen Sitz hast/ biß dein Schöpffer dich hinwieder hinauf in sein ewig-himmlisches Reich abfordert; gleichsam wie grosse Herren handlen/ welche beeidigte Kriegs-Leute in ihre Vestungen/ getreue Dienste zu thun/ so lange legen/ biß sie wieder daraus abgefordert/ und ihrer Dienste erlassen werden. So must du auch/ liebe Seele! in der irdischen Hütten dieses schwachen sterblichen Leibes so lange wachen/ streiten und arbeiten/ biß dein gebietender HErr dich wieder zu sich ruffet/ alsdann gehest du wiederum hin zu deme/ von welchem du anfänglich entsprossen bist/ der irdische Leib aber zur Erde/ wovon er genommen ist.

In Wahrheit hat man/ als ein sonderbares Geheimnis/ zu betrachten/ daß uns GOtt aus zweyerley Wesen erschaffen/ nemlich einem irdischen und himmlischen. Der Leib ist Koth und irdisch/ die Seele geistlich und himmlisch. Welche allerweiseste Erschaffung des Menschen von GOtt/ ohne allen Zweiffel zu unserm grossen sonderbaren Nutzen/ auch absonderlich derentwegen geschehen/ damit/ wenn wir wollen anfangen zu stoltzieren/ oder uns hochmüthig zu erzeigen/ uns die Geringschätzigkeit unsers aus Erden gemachten Leibes auf einen andern Weeg bringen solle/ zeigend/ wie sich eine solche arme Erde/ ein gleichsam schändlicher Koth/ derjenige Leib/ so künfftig eine Speise der Würmer/ Motten und Schlangen seyn wird/ keine Ursach habe/ sich zu erheben. In fleissiger Betrachtung dessen hat jedes Anlaß/ daß es/ allen Stoltz ablegend/ sich unter die gewaltige Hand GOttes kindlich demüthige/ und seinem Neben-Christen gerne diene. Ingleichen/ wann ein Mensch/ wie leider! öffters geschicht/ sein trübseeliges Leben beklagt/ oder mit Seufftzen und Threnen sich beschwehret/ wie sein Elend viel gröſſer oder unerträglicher/ als der wilden Thiere sey; derselben sich dessen tröſten/ und in Erinnerung der Fürtrefflichkeit seiner Seelen/ hierdurch gleichsam aufgemuntert/ mit einem feurigen Verlangen biß in den obersten Himmel durchbrechen darff/ damit er seinen Schöpffer recht erkennen möge. Unmöglich/ liebe Seele! kan ein Mensch in seinem Creutz oder Widerwärtigkeit fortfahren/ wider solchen seinen Schöpffer zu murren/ bedenckend/ ob schon der Leib irdisch/ vergänglich; die Seele doch einen himmlischen recht göttlichen Ursprung habe/ daher sie sich in Noth und Tod/ ja dem allergröſten Elend/ ihres allerliebsten Schöpffers/ auch jener auf sie wartenden Glückseeligkeit erfreuen könne. Ach/ liebe Seele! es vermag niemand/ die grosse Ehre/ Pracht/ Herrlichkeit/

Schönheit und Fürtrefflichkeit des Menschen / in Ansehung der unsterblichen Seelen / genugsam zu beschreiben. Derowegen sage ich billich / daß des Menschen Seele oder Geist viel höher als alles / was in andern Geschöpffen groß / edel / kostbar und fürtrefflich ist / kan geachtet werden / ja noch viel in grössern Werth / denn der gantze Himmel und Erden / oder was sich darinnen befindet; bevorab / liebe Seele! wann erst die unbegreiffliche Glückseeligkeit jenes andern ewigen Lebens darzu kommt / dessen wir durch den Glauben gantz gewiß versichert sind / so ist die Seele also unschätzbar / und von solcher unaussprechlichen grossen Würdigkeit / daß es alle menschliche Zungen weder ausreden / noch der Menschen Gedancken solches begreiffen mögen.

Gleichwie wir aber / liebe Seele! die übergrosse gantz unbegreiffliche Herrlichkeit des Schöpffers etlicher Massen erwogen / ingleichen auch / daß der grosse GOtt / dessen H. Name in alle Ewigkeit gebenedeyet sey! sein Geschöpff / den Menschen / so hoch gewürdiget / und seinen einigen Sohn von der Unendlichkeit gleichsam herunter steigen / daselbst unser Fleisch in der Menschwerdung annehmen lassen / welche unermeßliche Ehre oder Würde dem Menschen von seinem Schöpffer wiederfahren / wir so viel bewundern / als vielmehr die überschwengliche Liebe und Barmhertzigkeit des Schöpffers daraus erkennen sollen; Krafft welcher er bewogen worden / demjenigen Geschöpff / das sein heilig göttliches Ebenbild (welches so kräfftig / fürtrefflich in ihm geleuchtet) dergestalt schändlich besudelt / verschmähet und verunehret hat / dannoch seine gnädige Hand zu reichen / diesen verdammten Menschen zum Erben seines himmlischen Reichs machend / ob wäre derselbe sein leiblich-natürlicher Sohn. O der grossen Liebe! O der grossen Barmhertzigkeit! Ach / liebe Seele! wie könntest du doch unterlassen / diesen gewaltigsten König / einen solchen hertzliebsten Vatter / hinwieder innigst zu lieben und loben; ja diesen Vatter / sage ich / welcher deiner Gewalt alles / was Er unter dem Himmel erschaffen / übergeben / dich zu seinem Wohn-Pallast erwählet / auch die allergrössesten verborgenste Geheimnüsse geoffenbaret / und um deinet-des allerfürtrefflichsten recht göttlichen Geschöpffes willen / alles andere erschaffen hat. Darum schreie ich hier billig mit dem Königlichen Propheten David im 8. Psalm: **Was ist doch der Mensch / daß du sein gedenckest / und des Menschen Kind / daß du dich sein annimmst?** Ach / liebe Seele! wann du / alles andere hintan setzend /

dieses

dieses recht behertzigest / wie du nemlich ein solcher edler von GOTT eingeblasener mit hoher Vernunfft und fürtrefflichem Verstand begabter Geist bist / daher deine Erschaffung nicht irdisch / sondern himmlisch / ja göttlich ist / du dich auch des irdischen Leibes / als deiner Wohnung / nach dem Willen und Wohlgefallen deines allergütigsten Schöpffers / nur eine kleine Zeit gebraucheſt / solches / wanns ihme gefällt / mit seinem ewigen Freuden-Reich zu verwechseln / so findet sich deine Würdigkeit weit über Himmel und Erden / auch dergestalt beschaffen / daß es kein menschlicher Verstand oder Zunge begreiffen / noch aussprechen kan. Derowegen du billig alle irdische Eitelkeit / als deines Adels unwürdig / verschmähen / und dich in hertzinbrünstiger Liebe deinem getreuen GOtt allein ergeben solleſt.

§. 9.

Die Seele wird durch fernere Betrachtung ihrer selbst / als des alleredelsten Geschöpffes / von dem eitlen Welt-Wesen ab- und ihrem Schöpffer / als das allerhöchste Gut / hertzlich zu lieben und zu loben / angeführet.

GRoß sind die Wercke des HErrn / wer ihr achtet / der hat eitel Lust daran! ja freylich / liebe Seele! sind die Wercke unsers GOttes nicht nur groß / sondern auch sehr wunderbar / wie du / nebenst mir / billig erkenneſt. Wir haben / liebe Seele! nicht nur Ursach / uns über solche Dinge zu verwundern / wie es die Allerverständigste unter den Heyden gethan / sondern auch / wie Christen geziemet / die den Allmächtigen dieses grossen Welt-Gebäues recht erkennen / hertzlich lieben / und höchlich loben. Die Alten haben die Welt das allerfürtrefflichste Haupt-Werck genennet / sich über derselben Schönheit höchlich / absonderlich darum / verwundert / wie es doch immer möglich / daß die Welt / da alles andere / was unter dem Himmel befindlich / nichtig / flüchtig und vergänglich ist / eine so lange Zeit habe bestehen können. Andern kam es seltsam vor / daß die grosse Erd-Kugel / gleichsam in der Lufft schwebend / ohne von einigem Pfeiler oder Stützen gehalten / unbeweglich stehet / auch da sie schon so lange Zeit alle Jahre ihre unzehliche Früchte häuffig herfür gebracht / dannoch von keiner Verfaulung wisse / oder ihr grosser

Bauch/ der jährlich/ vermittelst natürlicher Wärme/ schwanger/ durch Herausgebung so vieler nöthig- nutzlichen Geschöpffe nicht sey verderbet worden. Wiederum andere bewundern/ wie es möglich/ daß die Brunnen- Quellen schon so lange Zeit häuffig Wasser gegeben/ nicht versiehen/ oder das Meer durch Verschlingung so unzehlbarer Flüsse gleichwolen biß auf diesen Tag in seinen Gräntzen geblieben sey. Ingleichen halten einige für ein grosses Wunder / warum die Sonne/ als noch weit gröſſer / dann der gantze Erdboden/ dem Menschen dergestalt klein scheinet / auch in ihrem so geschwinden ordentlichen Lauff nicht müde wird. Alle diese / und viele andere dergleichen Dinge/ waren nicht allein von manchem klugen Menschen höchstens bewundert/ sondern sie gaben auch Anlaß/ den gewaltigen Schöpffer sothaner wunderbaren Wercke zu erkennen/ lieben/ loben und fürchten.

Nun will ich zwar alle diejenige/ welche GOttes grosse Wercke dergestalt bewundern/ nicht tadeln/ dann wer ihr achtet/ der hat seine Lust daran/ dieses aber muß ich darbey erinnern/ wie sie sich noch tausendmal mehr von demjenigen / nemlich dem Menschen / hätten einbilden mögen / welchem zum Gebrauch und Nutzen alles erschaffen / ja der billig noch in gröſſern Ehren gehalten werde/ so über solches alles von GOtt/ als das Haupt oder Kaiser/ erhoben oder gesetzet ist.

Darum hast du dich / liebe Seele ! noch mehrers über dem Menschen/ als die kleine Welt/ zu verwundern. Zumalen da GOtt auch die Menschen- Kinder einer so grossen Ehre gewürdiget / daß Er ihnen die heilige Engel / so viele mächtige / starcke Helden / Kräfften / Thronen/ Herrschafften / Fürstenthümer und Obrigkeiten / zum Dienst oder Aufwärtern verordnet hat / deren einer allein die Macht gehabt / bey Davids und Hiskia Zeiten soviel hundert tausend Menschen zu erschlagen. Diese hochverständige tapffere Geister sind von GOtt/ sowolen zum Zeugnis der Fürtrefflichkeit des Menschen / als GOttes hertzlicher Liebe gegen demselben/ für seinen Dienst gegeben/ welche ihme vor / in/ und nach der Geburt dienen. O wie manches grosses Unglück haben sie besonders von den kleinen Kindern / welche sie gleichsam / in schwehren Fällen / auf den Händen getragen / abgewendet ! Dann **sie sind alle zumal dienstbare Geister/ ausgesandt zum Dienst derer willen/ die ererben sollen die Seeligkeit** / Heb. 1 / 14. Dann einen Menschen beschützen sie samt dem Seinigen / vor feindlicher Nachstellung / wie Jacob / und den Propheten Elisa zu Dathan. Den andern bewahren sie / wie die drey

Männer

Männer in den Feuer-Flammen: Andere wie den Daniel unter den Löwen/ und die Judith vor dem Wüterich Holofernes. Ach/ liebe Seele! wer kan doch alle Wohlthaten dieser Heil. Frohn-Geisterlein/ denen Menschen erwiesen/ genugsam rühmen? Absonderlich aber/ wann sie am Ende oder Ausgang des Lebens dich in den Himmel tragen/ woselbst du ewig getröstet wirst? Demnach dienen die Engel GOttes den Menschen/ ehe sie gebohren/ wann sie gebohren werden/ auch da sie die ausfahrende Seele/ als eine bekrönte Braut/ prächtig begleitend/ in das Reich der ewigen Herrlichkeit führen. So frage ich dich nun/ liebe Seele! ob auch was fürtrefflichers/ als der Mensch/ seyn kan? Zu dem der grosse Himmels-König den Menschen die mächtige Himmels-Fürsten/ welche vor seinem Thron stehen/ desselben Majestät/ Macht/ Pracht und Herrlichkeit sehen/ zu Dienern verordnet hat? Bey solcher Betrachtung muntere ich dich billig auf aus dem 103. Psalm sprechend: **Ey/ so lobe auch du/ meine Seele! den HErrn/ und was in mir ist/ seinen heiligen Namen/ lobe den HErrn/ meine Seele! und vergiß nicht/ was Er dir Gutes gethan hat.**

Es ist aber noch mehr Göttliches in dir/ meine liebe Seele! verborgen/ welches dich/ mit Verlassung der Welt/ GOTT einig anzuhangen/ verbindet. Wie nemlich GOtt keinem Geschöpffe/ als dem Menschen/ die Gnade der Vernunfft/ zu Begreiffung aller Künste/ gegeben/ wordurch du das Gegenwärtige verstehen/ des Vergangenen dich wieder erinnern/ und was noch mehr/ das Künfftige öffters voraus sehen/ oder verborgene geheime Dinge gleichsam weissagen magst. Ist nicht weiter verwunderbar/ daß der Mensch die Natur oder Beschaffenheit vieler Sachen verstehen/ erkennen/ den Unterscheid zwischen Tugend und Laster/ Ehrbarkeit oder Schande/ wissen/ durch wunderliche Zusammenstimm- oder harmonische Vereinigung sich gleichsam von der Erden erheben/ über den Wolcken gehend/ einen Sprung gar biß in die Lufft thun/ sich an den Himmel schwingen/ auch wohlbedachte Red und Antwort von ihm sowohl/ als seinen groß und kleinen Liechtern/ geben/ ja endlich gar mit lebendigen durchdringenden Ursachen erweisen kan/ wie diese untere Natur nichts anders/ als eine überaus schöne Figur/ Bild oder Antlitz GOttes sey/ welches sich von den Menschen-Kindern in dieser prächtigen Erd-Kugel sehen lässet/ wie in einem Spiegel oder Buch/ so mit lauter Göttlichkeit angefüllet ist. Solches nimm zu Hertzen/ liebe

be Seele! wohlbedenckend / welch übertrefflichen Vorzug du vor allen andern Geschöpffen habest. Du wohnest zwar auf Erden / doch kanst du dich leicht mit andern Elementen vermischen: Es fällt dir auch nicht schwehr / durch Krafft deines subtilen Verstandes / der gleichsam alle Dinge erleuchtet / oder sichtbar machet / in tiefften Abgrund des unerschöpfflichen Meers zu steigen. So hoch der Himmel / magst du ihn so deutlich betrachten / als wann er dir nächst wäre. Die Lufft ist nimmer so dunckel / daß dein Verstand dardurch sollte verwirret / oder deine vernünfftige Meynung von dem erschaffenen Himmel / und andern obern Dingen / gar verfinstert werden. Ob gleich der Erdboden zwar vest und dick / so dringest du gleichwol hindurch / das Verborgenste in seinen innersten Gemächern / das Inngeweide der Erd-Kugel erforschend / daß kein Metall noch Erd-Gewächs vor dir verborgen bleibet / daher du dergestalt von allen Dingen / welche die Hand GOttes erschaffen hat / etwas gewisses wissen und verstehen kanst.

Der Griechische Dichter Homerus pflegte den Menschen Alphesten / (ἀλφηστὴν, ab ἀλφέω) welches einen sorgfältigen Nachforscher bedeutet / weil er die Beschaffenheit oder Ursache aller Dinge gerne wissen möchte / zu nennen. Andere nenneten den Menschen ein Liecht oder Glantz / wegen des sonderlichen Verlangens seiner Natur / alle Dinge klärlich zu erkennen / daher sind einige Welt-Weise in die Gedancken gerathen / ob wäre das Liecht der menschlichen Seelen eigentliches Wesen / weilen nichts unter der Sonnen ist / welches die dunckele Unwissenheit mehr hasset / oder vor derselben grösseres Abscheu als der Mensch / der so wunderbar gleichsam in sich selber den himmlischen Geist hat / und begreifft / die Tugend der Sterne / Einflüsse der Planeten / Eigenschafften der Elementen / ja der ein solches überaus herrliches Gemächte ist / dem auch alle andere Geschöpffe GOttes / sie seynd gleich himmlisch / englisch oder irdisch / gantz willig dienen und gehorchen. Vor allem haben die klugen Egypter den Menschen am tiefflinnigsten mit diesen nachdencklichen Worten beschrieben: Der Mensch ist ein irdischer GOtt / himmlisches / göttliches Thier / ein Bott oder Abgesandter GOttes / Beherrscher der untern / ein Freund oder Kenner der obern Dinge / endlich ein Wunder-Werck der gantzen Natur. Warlich eine schöne Beschreibung des Menschen / wovon zu wünschen / daß jeder / der solchen Namen Mensch führet / denselben recht verstehen / vor allen Dingen aber sein Leben al-

so

so anstellen möchte/ damit solch herrlicher Ehren-Titul an ihm erfunden würde/ du bist/ liebe Seele! ein irdischer GOtt/ der Himmel ist allenthalben des HErrn/ aber die Erde hat er den Menschen-Kindern gegeben. Dein GOTT hat dich zum Beherrscher der untern Welt gemacht/ O so führe in demselben ein göttliches Leben/ damit deine Herrschafft dem Allerhöchsten gefällig seyn/ und er dich/ wann du über Weniges getreu gewesen/ über viel setze. Du heissest ein himmlisches göttliches Thier/ liebe Seele! ey so sey nicht irdisch/ thierisch noch viehisch/ sondern göttlich und himmlisch gesinnet/ auf daß du dich/ in Betrachtung deines grossen Vorzugs/ die viehische Wollust oder Welt-Lust nicht verführen/ noch in den Abgrund stürtzen lässest. Als ein Bott oder Abgesandter GOttes befleissige dich/ den Befehl deines Schöpffers schleunig auszurichten/ indem die Zeit deiner Gesandtschafft kurtz/ und die Rechenschafft/ so du davon geben must/ schwehr ist. Du bist ein Beherrscher der untern/ ein Freund und Kenner der obern Dinge/ liebe Seele! drum wisse/ wie alles auf Erden vergänglich/ selbst Himmel und Erden vergehet/ die Gnade des HErrn aber ewig bleibe/ demnach söhne dich nach dem/ das droben ist/ und dem HErrn/ welcher Himmel und Erden erfüllet. Schließlichen/ liebe Seele! du bist ein Wunder-Werck der Natur/ in welchem freylich Wunder über alle Wunder zu finden/ also erkenne solches/ und was für unaussprechliche Gnade GOtt an dir gethan hat/ damit du dich über die Glori und Herrlichkeit deines Schöpffers verwundern/ Ihn ewig dafür lieben und loben mögest.

§. 10.

Letzte Betrachtung/ worinnen der Seelen kürtzlich Summarischer Weise die mancherley Eitelkeiten dieser Welt/ samt der Vergänglichkeit der irdischen Dinge wird vorgestellet/ damit sie/ in Erkanntnis dessen/ durch göttliche Gnade erleuchtet/ die Welt verlassen/ hassen und verachten lernen/ auch alle ihre Lust/ Liebe/ Vergnügung und Freude an GOTT/ dem allerhöchsten Gut/ denselben/ nebenst sich/ recht erkennen/ haben möge.

MEine liebe Seele! nachdem ich dich nun zur Erkänntnis deines Schöpffers/ in Beschreibung seiner göttlichen Eigenschafften/ und deiner/ als eines Menschen/ des edelsten Geschöpfes Fürtrefflichkeit geführet/ dich hierdurch GOTT/ das höchste Gut/ über alles zu lieben/ anmahnend; so will ich dir nun kürtzlich die eitel- nichtig- und flüchtige Vergänglichkeit dieser Welt samt ihren thörichten Eitelkeiten recht einbilden/ damit du/ liebe Seele! durch solche Erkänntnus davon ab- zur wahren Liebe GOttes/ des höchsten Guts/ gebracht/ und dir die weltliche Wollust/ als dem schändlichsten Gifft/ verhasset gemachet werde. Ich sehe zwar mit Freuden/ wie du/ vermittelst der Ketten des Glaubens und der Liebe/ an deinen Schöpffer und seinen himmlischen Schätzen schon bist gefässelt/ daß du dich/ in Betrachtung seiner göttlichen Eigenschafften/ samt deiner eigenen Herrlichkeit/ vestiglich mit ihme zu verbinden verlangest; Hergegen mercke ich auch/ wie die Welt mit ihrem gottlosen/ wollüstigen Wesen dir überaus gefährliche Stricke zu bereiten beschäfftiget ist/ wordurch sie dich von der edlen Liebe GOttes wieder ab- mit dem Hauffen der Verdammten Welt-Kinder in den erschröcklichen Abgrund hinunter zu reissen trachtet. Darum werde ich dir/ wie du bißher das Liecht gesehen/ die Dunckelheit zeigen/ nach der Betrachtung des Ewigen/ das Vergängliche beschauen/ und wie du bißher die himmlische Dinge erkennet/ dir jetzo die irdische/ nichtige Dinge in Augenschein nehmen lassen. Gleichwie dir aber das Unsterbliche eine unvergleichliche Freude verursachet: also wird nunmehr das Sterbliche/ Verweßliche einen Eckel oder Abscheu bringen. In Summa/ liebe Seele! wir müssen jetzt unsere Gedancken auf gantz andere Materien richten/ dieses gleichsam zum Haupt-Satz nehmend/ daß alle weltliche Freude nichtig/ flüchtig/ eitel und vergänglich sey/ daher wir uns aufs fleissigste davor hüten/ ja dieselbe verfluchen und verbannen sollen. Ach wolte GOtt/ liebe Seele! ich hätte nur den hundersten Theil des Salomons Weisheit und Beredtsamkeit (wiewol mirs doch auch noch an seiner Erfahrenheit/ wordurch er wegen grosser Glückseeligkeit alles geprüffet hat/ mangelt) damit ich sothanes Vorhaben zu gewünschter Endschafft bringen könte.

Die allergrösseste Weisheit bestehet zwar darinn/ daß man GOtt recht erkenne/ welche Wissenschafft die grösseste unter dem Himmel/ doch ist auch keine geringe Wissenschafft/ worunter viele verborgene

Geheim-

Geheimmusse stecken / die Welt samt ihren thörichten Eitelkeiten recht rkennen / wordurch man veranlasset wird / dieselbe so wenig zu lie- en / als ein vernünfftiger Mensch bey rasenden / unsinnigen Leuten m Toll-Haus wohnen mag / hertzlich wünschend / mit dem gerechten Loth seine Seele durch den Ausgang von solchem verkehrten Sodo- na zu erretten. Die Welt-Kinder haben zwar an vielerley Eitel- eiten ihr Belieben / erspahren auch / in Sättigung ihrer thörichten Be- gierden / weder Mühe noch Kosten. Aber / ach liebe Seele! was ür eine schädliche Eitelkeit ist doch unter denselben einem der Ehr- Geitz / an welchem viele Seelen tödtlich / in Meynung am stärcksten zu seyn / darnieder liegen? Wie manchen Potentaten hat dieser sünd- liche Höllen-Durst also entzündet / daß er / solchen zu stillen / Blut wie Wasser vergeusst? Wegen Erlangung einer Krone / Eroberung Land oder Leute / viele Ungerechtigkeiten begehet; die Menge Men- schen aufopffert? Städte / Schlösser / ja gantze Länder verwüstet? sein und anderer Unterthanen Schweiß / Blut / Seufftzer und Thre- nen / sich aufbürdet / auch nicht ehe genug haben will / biß er in ei- nem kleinen Räumlein Erde das Ziel seines unersättlichen Ehr-Gei- tzes findet? O erschröckliche Blindheit! O unerhörte Eitelkeit! be- dencke doch / liebe Seele! was hilfft sodann einem solchen grossen Herrn alle seine mit Unrecht erworbene Länder / Unterthanen / Schä- tze / Güter / Ehren-Titulen und Herrlichkeiten / wann nunmehr die Zeit vorhanden / daß Leib und Seele sich scheiden / und der unüber- windliche Monarch / nunmehr elendes Krancken-Bild / von seinem geführten Regiment / Leben und Wandel / dem König aller Könige genaue Rechenschafft geben solle? Andere Ehrgeitzige sind in dem schändlichen Ehr-Geitz dergestalt ersoffen / daß sie sich vielmals selb- sten erniedrigen / ja gleichsam andere unter die Füsse werffen / damit sie ihre Begierden / vermittelst einer solchen heuchlerischen Demuth / erhalten / und die höchste Staffeln der Ehren bey den Göttern dieser Welt erlangen mögen. Viele ziehen den Höfen der grossen Könige nach / wie die Königin aus dem Reich Arabien dem Salomo / der- selben Macht / Pracht oder Herrlichkeit zu sehen / sie halten oder ver- lassen sich bloß auf Menschen / und suchen die Gunst der Grossen / die Gnade des Allerhöchsten hintan setzend / welcher uns doch in sei- nem heiligen Wort versprochen hat / daß Er uns zu Ehren setzen / und sein Heyl zeigen wolle. Ach / liebe Seele! thue du nicht also / son- dern bedencke / daß grosse Herren auch Menschen / demnach mensch-

lichen Zufällen oder der Veränderung unterworffen sind; welche sich sowolen leichtlich in ihrem Gemüth / daß der / so heute in höchster Gnaden / morgen in Ungnaden stehet / als dem selbst-eigenen Glück oder Hoheit begeben kan / wie man dann im beyden viele leidige Exempel hat / ja ob auch gleich solche Herren noch so mächtig / können oder wollen sie doch nicht in allen Nöthen helffen / welches wir aber von dem Allmächtigen / wann wir uns auf ihn verlassen / indem es demselben weder an Kräfften noch Willen fehlet / uns gewiß versichern können.

Derowegen / liebe Seele! wende dein Hertz und Augen von der Nichtigkeit ihres Prachts ab / viel lieber eine schöne bund-färbige Blume / wormit Christi Ausspruch nach Matth. 6 / 28. 29. erwiesen wird / daß auch Salomon in aller seiner Herrlichkeit nicht / wie dieselbe / bekleidet gewesen / beschauend. Aus demselben lernest du die Grossen in der Welt und dich selbst erkennen / wie alle Menschen / die Hohen wie die Niedrigen / dem Leibe nach / mit den Blumen einen Ursprung / nemlich aus der Erden / haben / auch gleichwie die Blumen bald abfallen / verdorren / und schnell davon müssen. Demnach **alles Fleisch nur Heu / und alle seine Herrlichkeit wie eine Blume auf dem Felde ist** / Esa. 40 / 6. 1. Petr. 1 / 24. Darum / liebe Seele! gründe deine Ehre oder Glück nicht auf Menschen-Gunst / sondern auf die wahre Gottesfurcht / ohne welche alle weltliche Ehre ein eitles Ding / ja recht verdammliches Wesen zu achten. Ja / liebe Seele! wann du auch schon in hohen Ehren oder Würden sitzest / so achte dich doch selbst geringe oder weniger / als alle / auch sonsten allen Hochmuth vermeidend. Lasse diese Flüchtigkeit der Blumen und deines Lebens bey dir eine sonderbare Demuth erwecken / in Betrachtung / wie du vergebens stoltziereſt / wissend / daß du keinen Augenblick sicher / sondern stets gewärtig seyst / wann du diesem eiteln Wesen gute Nacht geben sollest. Ach / liebe Seele! lerne hiedurch gerne niederig zu bleiben / ohne daß du nach hohen Dingen strebest / sintemalen / wann auch deine Macht und Gewalt den grossen Alexander übertreffen könnte / du doch gleich dem elendesten Bettler / wie ein Blümlein / Staub / Erde und Asche werden must. Uber dieses erinnern die Blumen / wie dich auch viel Creutz / Noth und Elend / betreffen könne / weilen der Donner göttlichen Zorns / Blitz fleischlicher Begierde / Hagel der Verläumdung oder Verfolgung / Dürre der Armuth / Sturm-Wind des Kriegs / Reiff der Kranckheit / samt

tausen-

tausenderley andern Müheseeligkeiten / die Menschen gar geschwind befallen/ und verderben mögen. O der nutzlichen Betrachtung!

Die Welt-Kinder lieben nicht allein den verfluchten Mammons-Götzen / (wider den Ausspruch Christi/ daß man nicht GOtt und dem Mammon / wegen ihrer Widersinnigkeit / dienen könne /) sondern sie dienen ihm auch aus gantzem Hertzen/ Gemüth und Kräfften / sich zum müheseligen Sclaven dieses leichtfertigen Betrügers machend/ statt dessen sie betrachten sollten / wie der Geitz eine Wurtzel alles Ubels sey / auch die / welche nur reich werden wollen / in sehr schädliche Stricke und Versuchungen des Satans fallen / daß sie in der allzu eiferigen Suchung des Zeitlichen das Ewige verliehren. O nichts-werther Reichthum! wohin führest du die unverständige Menschen-Kinder? Hüte dich derowegen / liebe Seele! damit du unter diesen schädlichen Dornen des vergänglichen Reichthums nicht erstickest/ noch zum ewigen Tod verwundet werdest. Du bist eine großmächtige Königin über alles dasjenige / so du auf Erden besitzest/ es sey gleich wenig oder viel / und hast über dasselbige zu gebieten / ey! warum willt du dich dann von dem Mammon meistern oder regieren lassen? Befleissige dich vielmehr / dir Schätze im Himmel/ und einen unvergänglichen Reichthum durch Barmhertzigkeit an den Nothleidenden zu sammlen / reich werden an guten Wercken / auch wie du dein Vermögen wohl anwenden / und dem Neben-Menschen mit dem / was dir GOTT aus Gnaden bescheret / dienen mögest. Ach / liebe Seele! lasse dir lieber in dieser kurtzen Zeit mangeln / und liebe deinen Schöpffer über alles / auf daß du die unschätzbare Güter in der Ewigkeit besitzest. Tausendmal glücklicher wirst du / als alle Reiche und Gewaltigen/ auf Erden seyn / wann du nur nach der Liebe deines himmlischen Vatters aus dem innersten Grund deines Hertzens seufftzest/ dich aus allen Kräfften bemühend/ dem Ebenbilde deines Seeligmachers etlicher Massen gleichförmig zu werden. Betrachte aber / liebe Seele! deinen liebsten Heyland / welcher um deinetwillen den Himmel verlassen / so arm worden / daß Er auf der Welt nicht soviel hatte / wohin Er sein heilig Haupt legen kunnte. Dein Heyland wollte so armseelig zu dir kommen/ damit seine Armuth dir ewigen Reichthum; sein Elend und Niedrigkeit dir Hoheit; ja seine Schmertzen dir unendliche Freude bringen möchten. Bey wenigen Gütern/ liebe Seele! lässet es sich am ruhigsten leben/ und freudigsten sterben. Glücklich und reich kanst du demnach seyn

in deinem Leben durch Verachtung des Reichthums/ glücklich ja herrlich bey deinem Sterben/ wann du die vergängliche Güter zurück setzend/ allein in der Liebe JEsu dein Leben beständig führen und dasselbe dergestalt enden wirst.

Die Welt-Gesinnte bereden sich selber ernstlich/ daß/ wann sie nur von weltlichen Regiments-Kriegs-oder andern dergleichen irdischen Sachen/ vieles wissen/ oder in sonderbahren Künsten und Wissenschafften erfahren sind/ daß ihnen andere nicht gleichen/ so haben sie die höchste Spitze einer wahren Glückseeligkeit erreichet/ und kützlen sich mit solchem eitlen Ruhm. Zwar hält man sonsten darfür/ daß die gröste Ehre/ entweder durch Wissenschafft/ Kunst/ oder durch die Waffen/ Krieg und Siege erworben werde. Es ist aber beydes die gröste Thorheit und Eitelkeit. Allein/ seynd zwar solche nicht gar verwerfflich/ dafern man/ ohne eitlen Ruhm zu suchen/ sich dabey für allen Dingen ernstlich bemühet GOtt und dem Nächsten damit zu dienen/ auch GOtt von gantzem Hertzen liebend/ sich des blutigen Verdiensts JEsu getröstet/ und förderist ein Kind der ewigen Seeligkeit zu werden trachtet. Ja/ obgleich die Weisheit allen Reichthum und Schätze weit übertrifft/ ist solches fürnehmlich nur von der himmlischen zu verstehen. Demnach spricht der HErr/ Jer. 9/23. 24. **Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit/ ein Starcker rühme sich nicht seiner Stärcke/ ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums/ sondern wer sich rühmen will/ der rühme sich dessen/ daß er mich wisse und kenne/ daß ich der HErr bin.** Also hast du/ liebe Seele! tausendmal grössern Verstand/ dann alle Kunst-berühmte/ hoch-erfahrene/ gelehrte Leute/ indem du einen jeden Klügling unterrichtest/ wie nicht das Viel-Lernen/ Erfahren/ oder Verstehen/ die wahre Weisheit sey/ sondern GOtt seinen HErrn aus dem innersten Grunde des Hertzens lieben/ fürchten/ ehren und vertrauen in dieser Welt einen klugen Christen; in jener aber einen ungezweiffelten Erben des ewigen Lebens mache: Daher begehre eben nicht so sehr die Kunst der Beredsamkeit/ von irdisch-gesinnten Welt-Gelehrten/ sondern in der Schule des H. Geistes zu lernen/ dieser himmlische Meister ist es/ welcher das Hertz rühret/ die Zunge führet/ den Mund reget/ die Lippen beweget/ daß man herrliche Dinge predigen/ weissagen/ auch des Allerhöchsten Wunder und Wercke/ der unbußfertigen Welt verkündigen kan. Hierinnen eben bestehet/ liebe Seele! deine und aller Himmels-sehnenden Seelen höchste Weisheit/ daß du/ nicht weiter an der vergängli-

chen

)en Welt klebend/ dein Hertz (nachdem es durch ein übernatürliches
'euer/ nemlich durch den H. Geist/ erstlich wohl gereiniget oder ge-
äutert ist) dem grossen Schöpffer Himmels und der Erden für eine
eständige Wohnung übergiebest.

Diese Weisheit gehet über alle Weisheit/ welche allen mensch-
chen Verstand und Witz gäntzlich vernichtet. Archimedes solle/ wie
'lutarchus schreibet/ durch seine vortreffliche mathematische Wissen-
hafft/ mit einer Hand ein grosses Last-Schiff aus dem Meer/ in die
Stadt Syracusen quer über den Marck/ hinter sich her/ mit einem
icht gar grossen Strick zu allgemeiner Verwunderung vieler tausend
arbey stehenden Personen gezogen haben. Ein Christ aber/ der seinen
GOtt recht erkennet und liebet/ mag wohl grössers ausrichten/ indem
r offtmahls durch der himmlischen Wissenschafft Kunst/ mit der
hwachen Glaubens-Hand/ um dieselbe das Seil göttlicher Ver-
eissungen windend/ den unsterblichen ewigen GOtt/ welcher Him-
iel und Erden erfüllet/ zu sich ziehen/ und durch solches öffentlich be-
eugen kan/ wie daß die himmlische Klugheit/ in einem einigen frommen
Christen/ ob er gleich sonsten der elendeste Mensch auf Erden wäre/
ehr als die grösseste Witz oder Verstand aller irdisch-gesinnten Welt-
Weisen auszurichten vermöge. Nur ein solches Hertz/ liebe Seele!
t hier zeitlich recht klug/ und dort ewig seelig/ welches in der Liebe
GOttes brennet/ solches wird von den grossen Thaten und Wercken
es unsterblichen Schöpffers reden/ seine Wunder weislich ausbreiten/
a mit der rechten himmlischen Klugheit/ welche weit über den Ver-
tand aller Welt-Weisen gehet/ gantz erfüllet werden können. Von
em fürtrefflichen Künstler Memnon/ und dem gelehrten München Al-
erto schreibet man/ wie sie so künstlich gewesen/ daß jener ein Bild ge-
nacht/ welches/ so offt es von der Morgen-Sonne beschienen ward/
inen starcken Laut von sich gegeben: Dieser aber ein Haubt von Ertz
der Kupffer verfertiget habe/ so deutliche Wörter hervor bringen
önnen. Unterdessen/ liebe Seele! sind diese Sachen ja so eitel/ als
ie verwunderlich scheinen.

Wir sollen aber die Fürstellung dergleichen Kunst-Wercke
illig für die höchste Kunst weiser Leute halten/ wenn der Mensch/
elcher/ als ein verdammliches Adams-Kind in Sünden gleichsam
aub und blind gebohren/ die allergrösseste Klugheit/ so himmlisch
eisset/ ewig gerecht und seelig machet/ mit unglaublicher Freudigkeit/
n verwunderlicher Beredsamkeit dergestalt vorzubringen weiß wenn

ihn

ihn die himmlische wahre Morgen-Sonne der Gerechtigkeit beschеinend/ entzündet/ wordurch das Hertz kräfftig gerührt / der Mund eröffnet/ die Zunge geführt/ und die Lippen also bewegt werden/ daß er anfängt mit denen Jüngern Christi am H. Pfingst-Tage / die grosse Thaten GOttes zu verkündigen. O du süsse Liebe ! göttliche Entzündung! und himmlisches Feuer ! entflamme auch mein kaltes Hertz / mit den Strahlen deiner himmlischen Weisheit entzündend/ daß es von nichts/ als der Würckung deiner unvergleichlichen Lieblichkeit gedencken oder sagen kan. Archimedes von Tarent/ hatte durch eben solche mathematische Kunst eine Taube von Holtz/ mit lebendigen Tauben in die Lufft fliegend gemachet ! Du/ liebe Seele ! bist das rechte Täublein/ welches der allmächtige Schöpffer/ allein durch das Wort/ hat werden lassen. Wilt du nun ein ewiges Lob oder unsterbliche Ehre davon tragen/ so schwinge dich aus dem Koth dieses elenden / sündlichen Lebens zu deinem Erlöser und Seeligmacher hinauf/ sicherlich glaubend/ daß in der Tauben Einfalt/ die dir so hoch anbefohlen/ die allerhöchste/ himmlische Weisheit bestehet. Es war auch keine schlechte Klugheit von dem Archimede , da er/ nach seiner Seh-Kunst/ solche Spiegel verfertigte / welche ziemlich weit hinaus die auf dem Meer liegende feindliche Schiffe anzünden kunnten. Viel gröſſer aber wird billich die Glückseeligkeit einer Christlichen Seelen geachtet/ die von den Strahlen der Gottheit entzündet/ im Glantz der lautern Liebe ihres allersüssesten Schöpffers/ als in dem Mittel-Punct ihres Verlangens Prangen/ sich gantz herrlich sehen lassen / unglaubliche Dinge thun / und alles Eitle/ der Seelen feindlich oder schädlich/ durch solche göttliche Flamme zu vernichten vermag/ welcher hohen Glückseeligkeit die Irdisch-Gesinnten nimmermehr theilhafftig werden können.

Drum/ liebe Seele ! lasse uns den Allerhöchsten bitten/ daß Er solches Liebes-Feuer in uns entzünden wolle / damit wir also durch dasselbe geläutert und von dem groben fleischlichen Wesen dergestalt abgesondert werden/ auf daß wir dieser boshafften Welt / samt ihren Eitelkeiten mit Freuden gute Nacht gebend/ die wahre Seeligkeit droben bey dem allerhöchsten Gut suchen und finden mögen. Es ist doch nichts/ liebe Seele ! unter dem Himmel/ so mit diesem Schatz der feurigen Liebe gegen GOtt zu vergleichen. Ja / obschon dieser Schatz unermäßlich groß/ wird er doch in einem gar engen Räumlein bewahret/ welches hohe Werck alle Weisheit der Menschen-Kinder vernichtet. Wir wissen aus denen Historien / wie des berühmten Dichters

Home-

Homeri gantzes Buch/ Ilias genannt/ welches in vielen tausend Versen bestehet/ von einem Künstler/ so klein auf Pergament geschrieben worden/ daß es zusammen gelegt/ in eine Nuß-Schale gegangen: ingleichen von einem andern ein gantzes Schiff mit seiner Rüstung/ was hinein gehört/ auf solche subtile Art geschnitzet ward/ daß es eine Biene mit ihren Flügeln bedecken können. Dieses wie wunderbahr / ist es doch nichts gegen dem zu achten / da der Allergrösseste/ sich von dem Kleinsten / GOtt / in des Menschen kleinen Hertzen aufbehalten oder verwahren lässet. Ach! es übertrifft ja alle Vernunfft und hat man doch an diesem hohen Werck durchaus nicht zu zweiffeln. Ach! deß grossen Wunders/ daß in der kleinen Behaltnus/ dem menschlichen Hertzen/ einer so kleinen Herberge/ der grosse GOtt wohnen will / dafern es vorher von aller irdischen Unreinigkeit durch das himmlische Liebes-Feuer wohl gereiniget ist. Hierinnen/ liebe Seele! bestehet die rechte Weisheit eines GOtt-ergebenen Menschen/ ich sage eines GOtt-Ergebenen / denn so lange der Mensch noch an der Welt klebet/ kan er solcher Weisheit nicht fähig seyn. Derowegen trachte/ liebe Seele! allein derjenigen Weisheit mit grossem Ernst und Eyffer nach/ welche uns so herrlich unterrichtet / wie wir der Welt und allen ihren Eitelkeiten gäntzlich absagen/ GOtt aber allein/ als das höchste Gut/ Hertzinniglich lieben sollen.

Die Welt-Kinder/ liebe Seele! ergötzen ihre Augen und Hertzen an vielen grossen wohl-gebauten Volck-reichen Städten/ prächtigen Gebäuen/ Lust-Häusern/ Lust-Gärten/ schönen Gemählden/ auch andern Eitelkeiten/ worauf sie grosse Kosten wenden/ ja sich hierdurch gleichsam zu verewigen suchen. Du nicht also/ liebe Seele! sondern betrachte statt solcher vergänglichen Eitelkeiten die allerglückseeligste Wohnung des andern ewigen Lebens/ die heilige Wohnung GOttes/ woselbst die Auserwehlten in übermässiger Ehre/ Pracht und Herrlichkeit/ welche kein Auge gesehen/ kein Ohr gehöret/ noch in einiges Menschen Hertz kommen/ ohne Ende seyn werden/ welcher Vollkommenheit Himmel und Erden weit übertrifft. Aus solcher Höhe lasse deine Gedancken weiter herab steigen/ bis an den gestirnten Himmel/ bey dessen Schönheit du dir das unendliche göttliche Wesen auch Christlich zu Gemüth ziehen kanst / da wirst du zwar auch ein herrliches Gebäu/ das dem von Menschen-Händen gemachten weit vorgehet/ sehen/ jedannoch aber ist es demjenigen/ so GOtt bereitet hat denen/ die Ihn lieben / nicht zu vergleichen. Weiter fahre herunter auf die irdische/

von Holtz/ Kalch und Stein bereitete/ zusammen gestückte/ kostbahre/ Wohnungen der Menschen/ alsdann wird sich in fernerer Vergleich- oder Zusammenhaltung dieser dreyer unterschiedlichen Wohnungen befinden/ was für einen Vorzug eine für der andern habe. Die erste/ nemlich die Behausung der Kinder GOttes in jenem Leben ist ewig/ und unzerstörlich. Die andere/ das grosse Himmels-Gebäu aber zeitlich/ so am künfftigen Gerichts-Tag/ nachdem es etliche tausend Jahre gestanden/ im Feuer vergehet. Die letzte Wohnung der Adams-Kinder sind schier nur augenblicklich/ welche schwerlich so viele tausend Tage/ als viel tausend Jahre der sichtbahre Himmel den Erden-Kloß erleuchtet hat/ bestehen. Darum/ liebe Seele! achte diese Eitelkeit/ so du auch/ zwar Stands halber/ auf billige Weise ohne das Hertz daran zu hengen/ gebrauchen kanst/ dergestalt/ damit du nicht nur des viel schöner gezierten Himmels/ sondern vielmehr jenes Freuden-Saals im ewigen Leben nicht darbey vergessest/ dich um eine solche Wohnung bemühend/ welche weder einige Feuers-Brunst verzehren/ ein Sturm-Wind umwerffen/ ein Blitz- oder Donnerschlag versehren/ die Wassers-Fluth verschwemmen/ keine gifftige Lufft oder ansteckende Seuche anstecken/ noch ein rauberischer Soldat zerbrechen kan.

Nun/ liebe Seele! wir wollen alle solche Eitelkeiten fahren lassen/ und hier den Grund unserer Häuser legen/ welche wir ewig im Himmel zu bewohnen gedencken. Ach! mein Hertz hupfet für Freuden/ wenn ich an solche himmlische Wohnung gedencke! Liebster HErr JEsu! führe mich bald dahin.

Ach/ wenn kommt doch der schöne Tag/
Daß ich in Sion jauchtzen mag!

Die Welt-Kinder halten es für ihre gröste Glückseeligkeit/ wenn sie immer in allerley Freuden und Wollüsten leben. Sie stehen **des morgens früh auf/ sich des Sauffens zu befleissigen/ und sitzen bis in die Nacht/ daß sie der Wein erhitze/ zu ihrer Wollust Gastmahlen/ Lauten/ Geigen/ Harpffen/ Leyren/ Paucken und Trompeten gebrauchend**/ Esa. 5/11. 12. leben auch sonsten in allerley Uppigkeiten. Du aber/ liebe Seele! nicht also/ sondern **habe deine Lust an dem HErrn/ der wird dir geben/ was dein Hertz wünschet.** Bekümmere dich nicht um ein solches wollüstiges Leben/ du magst zwar ein Stand-mässiges/ ehrbares Kleid/ doch mit demüthigem Hertzen tragen/ dich besser nur schlechter Speise

oder

oder Nahrung/ denn der Kostbahren oder Leckerhafftigen/ für deinen elenden Maden-Sack (welcher selber bald eine Speise der Würmer seyn wird) dich befleissigend/ achte dich keines Gethöns der lieblichen Instrumenten/ wenn sie nicht zur Beförderung der Ehre GOttes/ oder zur Aufmunterung in melancholischer Schwermuth/ mit stillem Geist gebrauchet werden. Erinnere dich bey dergleichen statt dessen sündlichen Mißbrauchs/ an statt der lieblichen Music/ der englischen Singer und himmlischen Musicanten/ hertzlich wünschend/ mit denselben bald das Heilig/ Heilig/ Heilig/ anzustimmen/ und den HErrn deinen GOtt/ samt der grossen Schaar aller seeligen Kinder GOttes mit unaussprechlichem Jubel-Geschrey zu loben/ rühmen und preisen in alle Ewigkeit. Eya wärn wir da!

Schließlichen/ liebe Seele! indem nunmehr ermeldte Welt-Kinder sich glücklich preisen/ wann sie in Ehren/ Ansehen/ und Reichthum für andern leben/ stattliche Aemter bedienen/ Herren-Gunst haben/ in prächtigen schönen meublierten Häusern wohnen/ sich von vielen Aufwartern bedienen lassen/ viel Pferde halten/ in köstlichen Karossen fahren/ mit Jubelen/ Gold/ Sammet und Seiden prangen/ alle Tage in wollüstigen Freuden leben/ daß jederman sich über sie verwundern muß/ so setze du alle solche oder dergleichen vergängliche Lust und Welt-Liebe aus den Augen und Hertzen/ deine Ehre/ Güter/ Lust/ Freude und Ergötzlichkeit/ allein in GOtt/ dem höchsten Gut/ suchend. Schwinge dich von sothanen nichtigen Welt-Wesen hinauf zu dem grossen gewaltigen GOtt/ der den Himmel zum Stuhl/ und die Erde zum Schemel seiner Füsse hat/ daselbst findest du lauter Schönheit/ Lieblichkeit/ Friede/ Freude/ Herrlich- und Seeligkeit/ dardurch denjenigen für deinen Vatter erkennen lernend/ dessen Gnade unaussprechlich/ seine Güte unermäßlich/ ja dessen Barmhertzigkeit unendlich ist: empfindest auch dergestalt seinen gewaltigen Arm/ starcken Schutz/ mächtige Hülffe und herrliche Errettung von allen Feinden. Ja/ liebe Seele! auf solche Weise trittst du/ als ein geistlich-himmlisch- und ewiges Wesen in eine gar genaue Freund-Kund- und Verwandschafft mit GOtt/ deinem ewigen Schöpffer/ der wahrhafftig in seinen Worten oder Verheissungen fromm/ gut und die Gütigkeit selber ist/ welcher Gerechtigkeit übet in allen seinen Wercken/ nicht aufhöret/ allen Geschöpfen Gutes zu thun/ alles mit Wohlgefallen sättigend. Seine unermäßliche Weisheit lässet sich vom Aufgang bis zum Niedergang der Sonnen sehen/ der/ als der allermächtigst-prächtigst-gewaltigste Monarch

oder Beherrscher Himmels und der Erden/ nicht allein in dieser Welt/ so viel an uns thut / sondern auch in jener Ewigkeit / wenn wir aus diesem betrübten Jammerthal in das himmlische Jerusalem/ die guldene Sions-Stadt/ das herrliche Freuden-Hauß kommen/ noch viel tausendmal grössere Dinge an uns erweisen wird. Wohl dir nun/ liebe Seele ! in alle ewige Ewigkeit/ wann du GOtt/ dich selber/ und die thörichte Welt samt ihren Eitelkeiten dergestalt erkennen lernest. Darum lobe den HErrn/ meine Seele! und was in mir ist/ seinen heiligen Namen: Lobe den HErrn/ meine Seele ! und vergiß nicht/ was Er dir Gutes gethan hat. Singe dem HErrn ein neues Lied / und preise in der Gemeine seinen herrlichen Namen. Dancket dem HErrn/ denn Er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich. Alles/ was GOtt jemahls erschaffen hat / solle mit dir und mir den HErrn unsern GOTT preisen. Demnach lobet auch/ ihr Himmel/ den HErrn/ lobet Ihn in der Höhe. Lobet Ihn alle Engel/ lobet Ihn alles sein Heer. Lobet Ihn/ Sonn und Mond/ lobet Ihn/ alle hell-leuchtende Sterne/ lobet Ihn/ ihr Himmel allenthalben/ und die Wasser/ die oben am Himmel sind / ihr Könige auf Erden / und alle Leute/ Fürsten/ alle Richter auf Erden/ Jünglinge und Jungfrauen / Alte mit den Jungen / sollen loben den Namen des HErrn. Wir auch/ liebe Seele ! wollen nun/ indem wir dieses im Namen der heiligen Dreyeinigkeit beschliessen / dieselbe in folgenden Reimen aus gantzem Hertzen loben/ rühmen und preisen:

Beschluß-Reimen/

Worinnen das Vorhergehende verfasset/ und GOtt für seine hierinnen erzeigte Gnade hertzlicher Danck abgestattet wird.

GElobet sey mein GOtt! der sich giebt zu erkennen/
nach seiner Eigenschafft und Wohlthat / die
Er thut

Dem

)em menschlichen Geschlecht/ daß sie Jhn sollen nennen/
und lieben/ als das höchst' und einig-wahre Gut/
Jhm dienen Lebens-lang mit Lust in allem Fleiß/
auch für sothane Gnad' Jhm sagen Lob und Preiß.
Zelobet sey der HErr! so weiter unterrichtet/
wie wir nach seinem Bild erschaffen/ und damit/
)urch solche Herrlichkeit/ zur Liebe sind verpflichtet/
vor aller Creatur mit Gnaden überschütt.
Drum weil uns seine Güt' hat also hochgeehrt/
ist ausser Jhm sonst nichts/ das unsrer Liebe wehrt.
Zelobet sey mein GOtt/ der uns das eitle Wesen
der Welt erkennen lässt/ wie Ehre/ Geld und Lust
ergänglich/ auch wie die zum Himmel auserlesen/
verfluchen solche Freud' in diesem Erden-Wust.
Dieweil sie einig nur auf ihren Ursprung sehn/
statt dieser Welt-Sau hier nach ihren Träbern gehn.
)er Welt-Mensch sucht die Ehr/ er wird ihr/ auf der Erden/
niemalen satt/ noch froh/ sich mühend Tag und Nacht/
Vie er noch mehr berühmt und höher möge werden:
Es wird kein Leben/ Blut/ hierinn von Jhm geacht.
Jch aber nicht also: Mein Ehr'/ ja aller Ruhm
ist dieser/ daß GOtt mein/ und ich sein Eigenthum.
:in Welt-Mensch liebt das Gold und suchet sein Ergötzen/
am Reichthum / welcher doch ein schlechter Erden-
Koth.
:ch aber tracht' allein nach den gewissen Schätzen/
die unvergänglich sind/ und bleiben nach dem Tod/
darum bin ich vergnügt/ es gilt mir alles gleich/
wies meinem GOtt gefällt/ ich sey arm oder reich.
)ie Welt/ des Mammons Knecht/ den sie so sehr geblendet/
O toll und blindes Volck! was hast du für Gewinn/
Vann du dich dergestalt von deinem GOtt gewendet/
der ewig bleibt/ indem dein Reichthum fährt dahin?

O nein/ ich laß' es wohl! dem Götzen dien' ich nicht.
GOtt hat/ Er weiß/und giebt allein/was mir gebricht.
Der Welt-Mensch liebt und will ein prächtig Hauß ihm bauen/
mit allem ausgeziert. Was hilffts? er muß davon/
Bevor ers recht geneust/ ja es kaum kan beschauen.
Ein Räumlein in der Erd' ist seiner Mühe Lohn.
Hingegen such' ich mir die Sions-Stadt zum Sitz/
und richte mein Gesicht/ allein auf Salems Spitz.
Wann andre bey dem Wein und Wollust fröhlich leben/
ist mirs gleich wie die Pest/ die sonst ein Kluger scheut/
Ich will an dessen statt das Hertz zu GOtt erheben/
dort bey der Engel Chor im Himmel seyn erfreut.
Was hilffts mir/ wann ich gleich mit Bösen lustig bin/
und muß samt solcher Schaar zu den Verdamten hin?
Viel besser sehn' ich mich im Himmel einzugehen/
daß mit der Frommen Schaar/ ich GOttes Angesicht/
in alle Ewigkeit/mit Freuden möge sehen/
und schauen meinen GOtt in jenem hellen Licht.
Da ist die rechte Freud' ohn' Ende und Verdruß/
Kein andre mich vergnügt / diß bleibt mein vester Schluß.
Entzwischen wird von mir des grossen GOttes Namen/
Danck/Ehr und Preiß gesagt/ dieweil ich leb' allhier/
Und also sprech' ich auch in JEsu Namen! Amen!
Ach HErr! du kennst mein Hertz/ erfülle die Begier!
darzu verhelffe mir GOtt Vatter/ Sohn und Geist!
das heilge Drey und Eins sey hier und dort gepreisst.

Was

Was weiter bey der Erkänntnis GOttes erfordert werde.

ES schlieſſet aber die Erkänntnis GOttes dreyerley Dinge in sich/ nemlich zum ersten wer GOtt sey? Zweytens/ was Er wolle/ das wir thun sollen? drittens/ wie Er dir/ mein Christ/ zugehöre/ oder dich angehe? Sein Wesen belangend/ ist schon bereits Erwehnung geschehen/ wie Er ein geistlich Wesen/ auch nicht nur ein allmächtiger/ ewiger HErr/ sondern auch/ als der dreyeinige ewige GOtt/ Vater/ Sohn und H. Geist/ nach seinem geoffenbahrten Wort/ allein anzubeten/ zu ehren/ lieben und erkennen sey/ daher man Ihm weder etwas anders andichten noch sich von Ihme einbilden oder abthun und laugnen solle. Ingleichen/ wie bey solcher Erkänntnis GOttes auf seinen in Gesetz und Evangelio geoffenbahrten heiligen Willen/ was nemlich derselbe von denen Menschen erfordere/ zu sehen/ welcher gleichfalls auf dreyerley hinaus lauffet/ als erstlich/ wie wir Ihn nach seiner Gerechtigkeit/ von gantzem Hertzen/ Seelen/ Kräfften/ Vermögen/ auch um seinetwillen unsern Nechsten/ wie uns selbsten/ lieben/ benebenst alles Böse/ so dem Höchsten entgegen/ lassen/ das Gute Ihme gefällige aber vollkommen in Gedancken/ Worten und Wercken/ worinn sich eben der Innhalt oder die Summa der gantzen Lehre des Gesetzes/ wovon in der H. Schrifft vielfältig gehandelt wird/ befindet/ thun müssen; hergegen/ zweytens/ wie Er nach seiner gnädigen Dispensation oder dem Willen der Barmhertzigkeit begehre/ daß die Menschen an seinen Sohn JEsum Christum/ aus gantzem Hertzen glaubend/ denselben lieben/ ehren/ und für denjenigen erkennen sollen/ welcher in vollkommener Erfüllung des Gesetzes/ nemlich des Willens seiner Gerechtigkeit/ ihnen Vergebung der Sünden/ Gerechtigkeit/ Heiligung/ samt der Krafft des geistlichen Lebens/ der Gnade GOttes und der Seelen gantzem Heil zuwegen gebracht hat/ derowegen sie es allein bey Ihme/ nach dem im Evangelio befindlichen Willen des Befehls GOttes/ zu suchen haben. Solches Recht aber/ warum GOtt es von uns aus Verbindung/ die wir Ihme/ drittens in Betrachtung seiner Wohlthaten schuldig sind/ billig erfordert/ ist das/ da Er den Menschen nicht allein in vollkommener Heiligkeit erschaffen/ billig nach seiner Gerechtigkeit/ was Er ihme gegeben/ erhält/ den vollkommenen Gehorsam und Liebe wieder begehren mag/ sondern

weilen

weilen Er über dieses sowolen JEsum Christum/ den Heyland/ durch welche alle/ die an seinen Namen glauben/ die Gnade und Kräfften GOtt zu lieben/ erlangen/ als den heilgen Geist/ geschencket hat/ der uns durchs Wort erleuchten/ heiligen und stärcken kan/ nebenst der Verheissung/ uns an Leib und Seele der Zeit und in Ewigkeit Gutes zu thun/ womit Er sich/ als der HErr unser Schöpffer/ gnädiger Vatter/ getreuer Heyland/ auch der allerbeste Wohlthäter erweisend/ uns nach seinem heiligen Willen/ wie getreue Unterthanen gegen ihren Ober-Herrn/ zu leben verpflichtet; worauf eben alles Lehr- und Exempel-weiß in seinem heiligen Wort abziehlet/ darum sich GOtt offenbahret/ wer Er sey/ was Er wolle/ auch mit was Recht Er solches prätendire; worbey weiter alles durch verheissene Gnaden-Belohnung der Gehorsamen/ und Bestraffung der Widerspenstigen bekräfftiget wird.

Must du demnach/ mein Christ! GOtt dergestalt nach seinem Wesen/ Willen/ und Wohlthaten/ benebenst noch ein anders gedrittes/ so hieraus fleust/ nemlich den Glauben/ Liebe und Hoffnung erkennen/ als durch das Erkänntnis GOttes/ erstlich/ was du glauben/ zweytens/ seines Willens/ was zu beobachten/ nemlich lieben/ und drittens/ seiner Wohlthaten oder Verheissungen/ was du hoffen und erwarten solst; in welchen dreyen sich alles/ so einem Menschen/ der GOtt gefällig seyn und seelig werden will/ nöthig ist/ verfast befindet; derohalben das blosse Wissen oder Lernen/ was GOtt sey/ Wollen oder Thun nicht genug/ sondern man muß daraus auch Glauben/ Liebe und Hoffnung schöpffen/ darnach GOtt dergestalt erkennen/ daß man gebührend nach seinem Wort von Jhm halte/ oder an Jhn glaube/ seinem Willen sich gemäß zu bezeugen wisse/ und in genauer Beobachtung göttliches Thuns oder Wohlthaten eine gute Hoffnung oder Vertrauen habe/ also daher seines Glaubens/ gewissen Grund des Thuns oder der Wercke Versicherung/ daß es GOTT gefällig/ und seiner Hoffnung/ wie sie nicht vergebens sey/ einen vesten Ancker erlangen möge. Dieses alles aber liegt in dem Erkänntnis JEsu Christi/ welches in der Schrifft zu finden ist/ und worauf wir vörderst sehen sollen/ verborgen/ wie nemlich der HErr JEsus die Lehre von GOttes heiligem Namen/ Willen und Wohlthaten/ nicht nur aus dem Himmel hernieder gebracht/ auch solches am deutlichsten gelehret hat/ sondern selbsten das Ebenbild GOttes/ der seiner Herrlichkeit und in seiner Person/ Thun und Leyden/ der wesentliche Abriß oder Spiegel göttlicher Liebe/ Gütigkeit/ heiligen Tugenden/ oder Beweis göttlicher Barmhertzigkeit/ das Beyspiel des

Wohl-

Wohlgefallens an den Menschen/ ja seines guten heiligen Willens sey; hne JEsu Erkänntnis können wir weder an GOtt glauben/ Ihn lie- en/ noch auf denselben vertrauen.

Lernen wir derohalben in JEsu erstlich recht glauben: Dann die in uns befindliche Sünde verstattet nicht an GOtt/ als unsern versöhnten Vat- er/ zu glauben/ wo wir nicht von Christo wissen/ daß derselbe eben für die Sünde büssend/ dafür gnug gethan hat/ GOttes gerechten Zorn auf ich genommen/ auch uns Gnade/ Huld und Liebe/ durch seinen Tod er- worben habe/ darum wir dann glauben können/ daß uns GOtt gnädig nd nicht gehässig sey/ weilen wir dessen sowohlen einen starcken Beweiß urch die Hingebung seines Sohns/ als daß Christus für uns den Tod elitten/ auch zweytens die kräfftigste Anreitzung zu der Liebe GOttes ha- en! **Lasset uns Ihn lieben/ denn Er hat uns erst geliebet**; Wei- er sehen oder lernen wir an dem Exempel Christi das schöne Muster/ wie wir GOtt und Menschen recht lieben/ was wir in solcher Liebe thun oder leiden/ und solcher Wercke der Liebe/ nach seinem gegebenen Beyspiel es Gehorsams/ Demuth/ Aufrichtigkeit/ Gedult und Beständigkeit/ üben sollen. Ingleichen finden wir auch an JEsu das Vermögen der Liebe GOttes/ welches uns sonsten/ als blossen Menschen zu leisten un- nöglich / auf daß uns unsere Schwachheit nicht abschröcke / sondern araus erkennen/ wie wir durch JEsum neue Kräffte/ GOtt zu lieben/ erlangen / und uns sein Geist hierzu starck mache / eine Zuversicht zu schöpffen/ daß der durch JEsum versöhnte Vatter seiner Kinder Un- vollkommenheit in der Liebe/ dafern sie nur aufrichtig ist/ nicht zurech- nen/ und um Christi willen vergeben werde/ worinnen uns die Exempel der Heiligen oder Liebhaber GOttes mit der Ubung guter Wercke in Christo JEsu gleichfalls vorgehen. Drittens / lernen wir in JEsu recht hoffen; dann wann unsere eigene elende Beschaffenheit / sündli- ches Wesen/ ja nicht einmal angefangene Heiligkeit uns alle Hoffnung einiger Gnade zu künfftiger Herrlichkeit des ewigen Lebens/ auch gar nur die zeitliche Erlösung oder Glückseeligkeit benimmt / so giebt sich JEsus für diesen zu erkennen / durch dessen Verdienst wir aus Gna- den die Gerechtigkeit/ Erlösung und Seeligkeit/ so wir nur bis ans Ende vest an Ihn glauben/ erlangen mögen. Ja obwolen sich noch einige Schwachheit oder Gebrechen (worunter aber keine vorsetzliche muth- willige Sünde zu zehlen) an uns befindet/ haben wir in JEsu die veste Hoffnung/ daß wir durch Ihn für dem ewigen Zorn bewahret/ gewiß in das himmlische Reich der ewigen Freude eingehen werden; wie dann

alle diejenige / welche diese Hoffnung im Glauben an GOtt gehabt/ sich des Erlösers und seiner erworbenen ausgetheilten Wohlthaten/ auch des Gnaden-Beystands des H. Geistes / samt der Erwählung im Glauben und nichts anders getröstet. Auf solche Weise verstehen wir nun/ was es sey / wann gesagt wird / daß wir durch den Namen JEsu/ Glaube/ Liebe und Hoffnung in GOtt erlangen/ und das Erkänntnis JEsu Christi uns in der Wahrheit GOttes/ Gnade/ Krafft/ Herrlichkeit / samt den allertheuersten Verheissungen / oder was zum gottseeligen Leben gehört/ ertheile/ ingleichen wir auch/ durch das von Christi Person/ Lehr/ Thaten und Wercken aufgezeichnete/ GOtt nach seinem Wesen erkennen/ seinem Willen leben/ und nach seinen Wohlthaten oder Verheissungen ehren / auch auf Ihn hoffen können / welches eben dasjenige ist/ was Christus Joh. 17/ 3. spricht: **Das ist das ewige Leben/ daß sie dich/ daß du allein wahrer GOtt bist/ und den du gesandt hast / JEsum Christum / erkennen.** Zu mehrer Bestättigung dessen solle ferner nach denen dreyen Glaubens-Articuln der Schöpff- Erlös- und Heiligmachung von denen dreyen Personen in der Gottheit/ uns Menschen geschenckten Gnaden-Schätzen/ und wie groß der Name JEsus sey / worinnen wir alles haben/ Bericht erstattet werden :

Sind demnach die Gaaben GOttes in Christo nach dem ersten Articul

ERstlich/ **GOTT**/ daß sich GOtt selbsten zu unsern GOtt geschencket. (1.) **Ich will euer GOTT seyn / und ihr sollt mein Volck seyn** / 3. Mos. 26/ 12. (2.) Wie denn GOtt spricht : **Ich will in ihnen wohnen/ und in ihnen wandeln/ und will ihr GOtt seyn/ und sie sollen mein Volck seyn/** 2. Cor. 6/ 16.

3. **Ich der HErr dein GOtt**/ 2c. 2. Mos. 20. im Beschluß der 10. Gebot: **GOtt/ du bist mein GOtt!** Ps. 63/ 1. **daß man davon verkündige bey den Nachkommen: Wie dieser GOtt unser GOtt sey immer und ewiglich : Er führet uns / wie die Jugend** 2c. Ps. 48/ 14. 15. Du bist mein GOtt/ und ich dancke dir mein GOtt/ ich will dich preisen/ heilig/ heilig/ heilig ist unser GOtt!

2. Das

2. Vatter: GOtt will unser Vatter seyn/ O herrlicher Schatz! 1.) Ich will euch annehmen/ und euer Vatter/ und ihr sollt meine Söhne und Töchter seyn/ spricht der allmächtige HErr/ 2. Cor. 6/ 18. (2.) Wie sich ein Vatter über seine Kinder erbarmet/ so erbarmet sich der HErr über die/ so Ihn fürchten/ Ps. 103/ 13. (3.) Also lehret uns auch der HErr JEsus selbsten beten: Unser Vatter/ der du bist im Himmel.

3. Kindschafft: Daß wir GOttes Kinder/ Söhne und Töchter seyn; dieses ist die grosse Ehre. (1.) GOtt hat uns verordnet zur Kindschafft gegen Ihm selbst durch JEsum Christum/ nach dem Wohlgefallen seines Willens/ zu Lob seiner herrlichen Gnade/ Ephes. 1/ 56. (2.) Ihr seyd alle GOttes Kinder/ durch den Glauben an Christum JEsum/ Gal. 3/ 26. (3.) Als GOttes Kinder sollen wir/ nach seinem Wort der ersten Bitte/ auch heilig leben.

4. Ewige Liebe: Daß uns GOtt von Ewigkeit her geliebet: (1.) Ich habe dich je und je geliebet/ darum habe ich dich zu mir gezogen/ aus lauter Güte/ Jer. 31/ 3. (2.) GOtt/ der da reich ist von Barmhertzigkeit nach seiner grossen Liebe/ damit Er uns geliebet hat/ da wir todt waren in Sünden/ Ephes. 2/ 4. 5. GOTT sey Danck für seine ewige unendliche Liebe/ Amen!

5. Erwehlung: GOTT hat uns zur Seeligkeit erwehlet: (1.) Wie Er (GOTT) uns erwehlet hat durch denselben (JEsum Christum) ehe der Welt Grund geleget war/ Eph. 1/ 4. (2.) GOtt hat uns nicht gesetzt zum Zorn/ sondern die Seeligkeit zu besitzen/ durch unsern HErrn JEsum Christ ꝛc. 1. Thess. 5/ 9. Habe Danck/ liebster Vatter! daß du mich durch den Glauben zur Seeligkeit erwehlet hast/ verleyh mir nur Beständigkeit/ zu meiner Seelen Seeligkeit!

6. Einschreibung: Daß unsere Namen im Himmel angeschrieben: (1.) Freuet euch/ daß eure Namen im Himmel angeschrieben seynd/ Luc. 10/ 20. (2.) Die geschrieben sind in dem lebendigen Buch des Lamms/ gehen in das neue Jerusalem/ Offenb. 21/ 27. Is. cap. 20/ 12. 15. Phil. 4/ 3.

7. Bereitung des Reichs: Wie uns von Ewigkeit die Stätte und Reich bereitet ist. (1.) Kommt her/ ihr Gesegneten meines

Vatters/ ererbet das Reich/ das euch bereitet ist von Anbegin der Welt/ Matth. 25/ 34. O der grossen Gnade!

8. **Verordnung**: Daß GOtt von Ewigkeit her den Vorsatz und Fürsehung gehabt / uns zu helffen und seelig zu machen: (1.) **GOtt hat uns seelig gemacht und beruffen mit einem heiligen Ruff/ nicht nach unsern Wercken/ sondern nach seinem Fürsatz und Gnade/ die uns gegeben ist/ in Christo JEsu vor der Zeit der Welt/** 2. Timoth. 1/ 9. (2.) **GOtt hat euch auserwehlet vom Anfang zur Seeligkeit / in der Heiligung des Geistes und Gehorsam der Wahrheit/** 2. Thessal. 2/ 13. (3.) **Deine Augen sahen mich/ da ich noch unbereitet war/** Ps. 139/ 16. (4.) **Denn/ welche Er zuvor versehen/ die hat Er auch verordnet / daß sie gleich seyn sollen dem Ebenbild seines Sohns/** Rom. 8/ 29.

9. **Ewige Erbarmung**: Daß GOtt in Ewigkeit her in Christo gegen das menschliche Geschlecht Mitleiden und Erbarmung getragen/ ihren Fall zuvor sehend: (1.) **Ich aber gienge fürüber/ und sahe dich in deinem Blut liegen/ und sprach zu dir/ da du in deinem Blut lagest: Du sollt leben/ ja zu dir sprach ich/ da du in deinem Blut lagest/ du sollt leben!** Ezech. 16/ 6. (2.) **GOtt will/ daß allen Menschen geholffen werde/ und zur Erkänntnis der Wahrheit kommen/** 1. Timoth. 2/ 4.

10. **Wohlgefallen uns zu helffen**: Daß GOtt von Ewigkeit her den Willen und Rathschluß gefasset/ Christum für uns leiden zu lassen. (1.) **Des Weibes Saamen soll der Schlangen den Kopff zutretten/** 1. Mos. 3/ 15. Nach dem ewigen Rathschluß GOttes und Vollgültigkeit seines Verdiensts; gelobet sey GOtt für seine unaussprechliche Gnade über uns in Christo JEsu/ Amen!

11. **Schöpffung**: GOtt habe uns und alle Creaturen durch sein Wort und Allmacht aus nichts geschaffen im ersten Articul/ wie wir in unserm Glauben beten: (1.) **Der Geist GOttes hat mich gemacht/ und der Odem des Allmächtigen hat mir das Leben gegeben/** Hiob 33/ 4. (2.) **Von Jhm und durch Jhn/ und in Jhm sind alle Dinge/ Jhme sey Ehre in Ewigkeit/ Amen!** Rom. 11/ 36.

12. **Leib und alle Glieder**: Daß uns GOTT einen wohlgestalten Leib und alle Glieder verwunderbarlich gegeben. (1.) **Du hast mir Haut und Fleisch angezogen/ mit Beinen und Adern**

hast

hast du mich zusammen gefüget/ Hiob 10/ 11. Diese Glieder hat mir GOTT vom Himmel gegeben/ 2. Macc. 7/ 11. (2.) GOTT hat mir Augen/ Ohren/ und alle Glieder gegeben. Hiob. 10/ 8.

13. Seele und Vernunfft: Von GOtt ist uns eine unsterbliche vernünfftige Seele/ Verstand/ Willen/ Gedächtnis/ und alle Sinne geschencket: (1.) GOtt schuff den Menschen aus einem Erden-Kloß/ und bließ ihm ein den lebendigen Odem in seine Nasen/ also ward der Mensch eine lebendige Seele/ 1. Mos. 2/ 7. (2.) Der Staub muß wieder zur Erden kommen/ wie er gewesen ist/ und der Geist wieder zu GOtt/ der ihn erschaffen hat/ Pred. 12/ 7. (3.) GOtt hat mir Leib und Seele/ Vernunfft und alle Sinne gegeben/ erhält sie auch noch. Luth. 1. Artic.

14. Leben: Er giebt uns das natürliche zeitliche Leben: (1.) Leben und Wohlthat hast du an mir gethan/ und dein Aufsehen bewahret meinen Odem/ Hiob 10/ 12. (2.) GOTT ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns/ denn in Ihm leben/ weben und sind wir/ Act. 17/ 18.

15. Ebenbild: Daß GOTT uns Menschen nach ihme gebildet: (1.) GOtt schuff den Menschen Ihme zum Bilde/ zum Bilde GOttes schuff er ihn ꝛc. 1. Mos. 1/ 27. (2.) GOtt hat den Menschen gemacht zum Bilde/ daß er gleich seyn solle/ wie Er ist/ Weish. 2/ 23. Dafür sey GOtt gelobet von nun an bis in Ewigkeit Amen!

16. Weisheit und Verstand: Daß uns GOTT im Himmel Weisheit erschaffen: (1.) Alle Weisheit ist von GOtt dem HErrn/ und bey Ihme ewiglich/ Syr. 1/ 1. (2.) Und der Mensch gabe einem jeglichen Vieh und Vogel unter dem Himmel/ und Thier auf dem Felde seinen Namen/ 1. B. Mos. 2/ 20. (3.) GOtt giebt den Weisen ihre Weisheit/ und den Verständigen ihren Verstand/ Dan. 2/ 21. (4.) Gieb mir Weisheit und Erkänntnis/ 2. Chron. 1/ 10. Ach HErr! erhalte mir meinen gesunden Verstand bis ans Ende/ und laß mich solchen allezeit zu deiner Ehre gebrauchen!

17. Heiligkeit: Wir sind heilig und vollkommen nach der Heiligkeit GOttes erschaffen worden: (1.) Ziehet den neuen Menschen an/ der nach GOTT geschaffen ist/ in rechtschaffener

Gerechtigkeit und Heiligkeit/ Eph. 4/24. Weißh. 9/1.2.3. (2.) Ihr sollt heilig seyn / denn Ich bin heilig / der HErr euer GOtt/ 3. Mos. 19/2. Ach! daß wir in dieser Heiligkeit geblieben/ und nicht durch Sünde davon gefallen wären! Bringe uns/ HErr/ wieder zu dir!

18. Gewissen: Daß nach dem Fall der Mensch noch fühlen oder mercken kan/ ob er recht oder unrecht thut. (1.) Des Gesetzes Werck ist geschrieben in der Menschen Hertzen/ sintemahlen ihr Gewissen sie bezeuget / darzu die Gedancken/ so sich untereinander verklagen oder entschuldigen/ Rom. 2/15. (2.) Daß einer so verzagt ist / das macht seine eigene Bosheit / die ihn überzeugt und verdammt/ ein erschrocken Gewissen versiehet sich immer des ärgsten/ Weish. 17/10. O GOtt! lasse mich mein Gewissen allzeit bewahren!

19. Natürliche Erkänntnis GOttes: Daß wir einen GOtt von und aus der Natur erkennen: (1.) Daß man weiß/ daß ein GOtt sey/ ist ihnen offenbar/ dann GOtt hat es ihnen offenbaret/ damit/ daß GOttes unsichtbares Wesen/ nemlich seine ewige Krafft und Gottheit wird ersehen/ so man das wahrnimmt an den Wercken / nemlich an der Schöpffung der Welt/ also daß sie keine Entschuldigung haben/ Rom. 1/20. (2.) Denn es kan ja an der grossen Schöne und Geschäffte/ derselben Schöpffer / als am Bilde erkennet werden/ Weish. 13/5. Im ersten Articul und 4. Bitte. Die Güte des Höchsten sey dafür gepriesen/ ach/ lasse uns solches allezeit erkennen!

20. Empfindlich und verständig Hertz: Daß wir in unsern Hertzen einiger Massen sein Gesetz und Willen erkennen/ oder fühlen können: (1.) Die Heyden/ so das Gesetz nicht haben/ und doch von Natur des Gesetzes Wercke thun/ dieselben/ weil sie das Gesetz nicht haben/ sind ihnen selbst ein Gesetz / damit / daß sie beweisen/ des Gesetzes Werck sey beschrieben in ihren Hertzen/ Rom. 2/14.15. (2.) Die GOttes Gerechtigkeit wissen (daß sie solches thun/ des Todes schuldig sind/) thun sie es nicht allein/ sondern haben auch Gefallen an denen / die es thun/ Röm. 1/32. Ach HErr JEsu/ blicke mich auch an/ und rühre mein Gewissen!

21. Die Erhaltung in Mutter-Leibe: (1.) Du warest über mir in Mutter-Leibe: Ich dancke dir darüber/ daß ich wunderlich

lich gemacht bin/ wunderbarlich sind deine Wercke/ und das erkennet meine Seele wohl / es war dir mein Gebein nicht verhohlen/ da ich im Verborgenen gemacht ward/ da ich gebildet ward unten in der Erden. Deine Augen sahen mich/ da ich noch unbereitet war / und waren alle Tage auf dein Buch geschrieben/ die noch werden sollten/ und derselben keiner da war/ Ps. 139/ 13. Ach mein GOtt/ sorge auch für mich in meinem Leben/ und bewahre Hertz und Sinn in Christo JEsu!

22. Geburt: Daß uns GOtt wunderbarlich und gesund aus Mutter-Leibe bringet: (1.) Du hast mich aus Mutter-Leibe gezogen / mein Ruhm ist immer vor dir / Ps. 71/6. (2.) Du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen/ du warest meine Zuversicht/ da ich noch an meiner Mutter Brüsten war: Auf dich bin ich geworffen von Mutter-Leibe an/ Psalm 22/ 10. 11. Ach! GOtt sey dafür gelobet/ der helffe auch in Gnaden aller Geburt!

23. Vätterliche Versorgung: Wie uns GOtt Essen/ Trincken/ Nahrung/ Kleider und alle Leibes-Nothdurfft beschehrend/ versorget und erhält: (1.) GOtt hat sich selbst nicht unbezeugt gelassen/ uns viel Gutes gethan/ und vom Himmel Regen/ auch fruchtbare Zeiten gegeben / unsere Hertzen erfüllet mit Speise und Freuden/ Actor. 14/ 17. (2.) Er hat beydes die Kleinen und Grossen gemacht / und sorget für alle gleich/ Weißh. 6/ 8. Kleider ꝛc. alle Nahrung und Nothdurfft dieses Lebens giebt GOtt täglich reichlich: Ihme sey Lob!

24. Gesundheit und Verlängerung des Lebens: (1.) Der das Hertz erfreuet und das Angesicht fröhlich macht / und giebt Gesundheit/ Leben und Seegen/ Syr. 34/ 20. (2.) Er bittet ums Leben/ so giebst du ihm langes Leben immer und ewiglich/ Psalm 21/ 5. (3.) Dein Aufsehen bewahret meinen Odem/ Hiob 10/ 12.

25. Allerley Gutes: Daß Er uns reichlich und täglich/ sowohlen am Leibe / als an der Seelen Gutes thut: (1.) Nun dancket alle GOtt / der grosse Dinge thut an allen Enden / der uns von Mutter Leibe an lebendig erhält / und thut uns alles Guts/ Syr. 50/ 24. (2.) HErr/ mein GOtt! groß sind deine Wunder und deine Gedancken / die du an uns beweisest/ Ps. 40/ 6. Ach HErr/ sey in Zeit und Ewigkeit dafür gelobet!

26. Be-

26. Beschirmung Leibes und der Seelen: (1.) Laß sich freuen alle/ die auf dich trauen/ ewiglich laß sie rühmen/ dann du beschirmest sie/ fröhlich laß seyn/ in dir/ die deinen Namen lieben/ Ps. 5/ 12. (2.) Behüte mich wie einen Aug-Apffel im Auge / beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel/ Ps. 17/ 8. (3.) Denn GOtt der HErr ist Sonn und Schild/ Ps. 84/ 12. O HErr/ lasse uns allezeit deinem Schutz wider alle sichtbar- und unsichtbare Feinde befohlen seyn!

27. Abwendung alles Ubels: GOtt wendet so manche Gefahr und Plagen ab: (1.) Es wird dir kein Ubels begegnen/ und keine Plage zu deiner Hütten sich nahen/ Psalm 91/ 10. (2.) Auf dich trauet meine Seele/ und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht / bis das Unglück vorüber gehe/ Ps. 57/ 2. Lasse mich samt den Meinigen allezeit Schirm bey dir finden!

28. Hülffe in allen Nöthen: Daß GOtt in aller Noth und Trübsal uns beystehet: (1.) GOtt ist unser Zuversicht und Stärcke / eine Hülffe in den grossen Nöthen / die uns troffen haben/ Ps. 46/ 1. (2.) So du durchs Wasser gehest / will ich bey dir seyn/ daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen/ und so du durchs Feuer gehest / sollt du nicht brennen / und die Flamme dich nicht anzünden/ Esa. 43/ 2. Gleichwie das Volck Israel durchs rothe Meer gienge / und die drey Männer im Feuer-Ofen erhalten wurden / also wolle er mir auch beystehen / und nach seiner Zusage mich nicht verlassen noch versäumen!

29. Daß GOtt von allem Ubel erlöset und heraus reisset/ nach der siebenden Bitte: (1.) Er begehret mein/ so will ich ihm aushelffen/ er kennet meinen Namen / so will ich ihn schützen/ er ruffet mich an/ so will ich ihn erhören / ich bin bey ihm in der Noth / ich will ihn heraus reissen und zu Ehren machen/ ich will ihn sättigen mit langem Leben / und will ihm zeigen mein Heyl/ Ps. 91/ 14. (2.) GOtt hat uns von solchem Tode erlöset / und erlöset uns noch täglich / wir hoffen auf ihn/ er werde uns ferner erlösen / 2. Cor. 1/ 10.

30. Beständige Verpflegung: Daß GOtt nicht aufhöret uns zu schützen und zu versorgen: (1.) Ich will euch tragen biß ins Alter / und biß ihr grau werdet / ich will es thun/ ich will heben/ tragen und erretten / Es. 46/ 4. (2.) Verwirff mich nicht in

mei-

meinem Alter / verlaß mich nicht / wenn ich schwach werde; auch verlaß mich nicht / o GOTT! im Alter / wenn ich grau werde / Psal. 71 / 9.

31. Genuß aller Creaturen: Daß alle Geschöpffe zu unserm Dienst und Nutzen stehen: (1.) Alle Creatur ist gut / und nichts verwerfflich / das mit Danckſagung empfangen wird / dann es wird geheiliget durch das Wort GOttes und Gebet / 1. Tim. 4 / 4. 5. (2.) Der lebendige GOtt giebt uns dar / allerley reichlich zu genieſſen / 1. Tim. 6 / 17. Werden wir also mit aller Nothdurfft und Nahrung des Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget ꝛc. GOtt sey hertzlich dafür gedancket!

32. Gebrauch des Himmels: Daß uns die Sonne und Sterne scheinen / Regen und Gedeyen geben: (1.) GOtt läſſet seine Sonne aufgehen über die Bösen und Guten / und läſſet regnen über die Gerechte und Ungerechte / Matth. 5 / 45. (2.) Nacht und Tag ist dein / Sommer und Winter machest du / Ps. 74 / 16. 17. (3.) Ich will den Himmel erhören / und der Himmel soll die Erde erhören / Hos. 2 / 21. (4.) GOtt giebt Regen und fruchtbare Zeiten / Actor. 14 / 17. GOtt sey dafür gedancket!

33. Gebrauch der Erden: Daß alles / was auf Erden und im Meer / uns zu gut erschaffen: (1) Du läſſest Gras wachsen für das Vieh / und Saat zu Nutz den Menschen / daß du Brod aus der Erden bringest / und daß der Wein erfreue des Menschen Hertz / und seine Gestalt schön werde von Oel / und das Brod des Menschen Hertz stärcke / Psal. 104 / 14. 15. (2.) Alle Fische im Meer seyen in eure Hände gegeben / alles / was sich reget und lebet / sey eure Speise / 1. Mos. 9 / 2. 3. GOtt wolle es uns allezeit zu unserer Nothdurfft geben!

34. Schutz der H. Engel: Daß die H. Engel um uns seyn und sich lagern: (1.) Der Engel des HErrn lagert sich um die her / die ihn fürchten / und hilfft ihnen aus / Ps. 34 / 8. (2) Der HErr hat seinen Engeln befohlen über dir / daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen / daß sie dich auf den Händen tragen / und du deinen Fuß nicht an einen Stein stöſſest / Ps. 91 / 11. (3.) Nun weiß ich wahrhafftig / GOtt hat seinen Engel gesandt / daß er mich errette / Actor. 12 / 11. (4.) Wie wir denn Exempel an Jacob / Elia / Daniel / Joseph / Petro und vielen andern

haben; Also wollest du/ o HErr! uns gleichfalls bewahren/ und mit denselben/ als einem Heer/ so Tags als Nachts umlagern.

35. Zuruckhaltung des Teuffels: Daß der böse Feind samt seinem Anhang oder Listen nichts an uns habe: (1.) Er errettet mich vom Stricke des Jägers/ Ps. 91/3. (2.) Simon/ Simon! siehe/ der Satan hat euer begehrt/ daß er euch sichten möchte/ wie den Weitzen/ ich aber habe für dich gebeten/ daß dein Glaube nicht aufhöre/ Luc. 22/32. (3.) Der HErr sprach zu Satan: Siehe da! Er sey in deiner Hand/ doch schone seines Lebens/ Hiob. 2/6.

36. Gut Regiment: Daß GOtt Christliche Obrigkeit giebt/ vierdte Bitte: (1.) Er setzet Könige ab/ und setzet Könige ein/ Dan. 2/21. (2.) Es ist keine Obrigkeit/ ohne von GOtt/ wo aber Obrigkeit ist/ die ist von GOtt geordnet/ Röm. 13/1.2. (3.) So ermahne ich nun/ daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte/ Gebet/ Fürbitt und Danecksagung für alle Menschen/ für die Könige/ und für alle Obrigkeit/ auf daß wir ein geruhiges und stilles Leben führen mögen/ in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit/ 1. Tim. 2/1.2.

37. Frieden und leibliche Ruhe: Daß uns GOtt Stille und Sicherheit zu wohnen giebt: (1.) Er schaffet deinen Gräntzen Friede/ und sättiget dich mit dem besten Weitzen/ Ps. 174/14. (2.) Er gebe uns ein fröliches Hertz/ und verleihe immerdar Friede zu unserer Zeit in Israel/ Syr. 50/25. (3.) Juda und Israel wohneten sicher/ jeder unter seinem Weinstock und Feigenbaum/ von Dan biß gen Bersaba/ so lang Salomo lebet/ 1. Kön. 4/25.

38. Allgegenwart: Daß der liebe GOtt aller Orten und Zeiten bey uns ist: (1.) Ich gehe oder liege/ so bist du um mich/ und siehest alle meine Weege/ HErr! wo soll ich hingehen für deinem Geist/ und wo soll ich hinfliehen für deinem Angesicht? Ps. 139/3. 7. (2.) GOtt ist nicht fern von einem jeglichen unter uns/ Actor. 17/27. (3.) Ich will in ihnen wohnen/ und in ihnen wandlen/ 2. Cor. 6/16. Ach bleibe doch/ mein GOtt! bey mir allezeit!

39. Allwissenheit: Daß der himmlische Vatter alles weiß und verstehet: (1.) HErr! du erforschest mich und kennest mich/ ich sitze oder stehe auf/ so weist du es/ du siehest meine Gedancken

ken von ferne/ denn siehe/ es ist kein Wort auf meiner Zungen/ das du/ HErr! nicht alles wissest/ Ps. 139/ 1. (2.) HErr! vor dir ist all mein Begier/ und mein Seufftzen ist dir nicht verborgen/ Ps. 38/ 10. (3.) Nun kennet Er ja unsers Hertzen Grund/ Psal. 44/ 22. (4.) Euer himmlischer Vatter weiß/ daß ihr dieß alles bedürfft. Matth. 6/ 32. (5.) GOtt ist grösser denn unser Hertz/ und erkennet alle Dinge/ 1. Joh. 3/ 20.

40. Allmacht: Daß der liebe GOtt alles kan und vermag/ und ihme nichts unmöglich: (1.) Bey GOtt ist kein Ding unmöglich/ Luc. 1/ 37. (2.) Sollt dem HErrn etwas unmöglich seyn? 1. B. Mos. 18/ 14. (3.) Und ist kein Ding vor dir unmöglich/ Jer. 32/ 17. (3.) Ich bin der allmächtige GOtt/ wandle vor mir/ und sey from̃/ 1. Mos. 17/ 1. (4.) GOtt kan überschwenglich thun/ über alles/ das wir bitten und verstehen/ Eph. 3/ 20. (5.) Abraham dachte: GOtt kan auch von den Todten auferwecken/ Hebr. 11/ 19.

41. Vätterliche Huld und Liebe: Daß Er uns als ein Kind lieb hat: (1.) Sehet/ welch eine Liebe hat uns der Vatter erzeiget/ daß wir GOttes Kinder heissen/ 1. Joh. 3/ 1. (2.) Wer mich liebet/ der wird mein Wort halten/ und mein Vatter wird ihn lieben/ Joh. 14/ 23. (3.) Der Vatter hat Euch lieb/ darum/ daß ihr mich liebet/ und glaubet/ daß ich von GOtt ausgegangen sey/ Joh. 16/ 27.

42. Vätterliche Freundlichkeit: Daß GOtt uns/ seinen Kindern so freundlich ist: (1) Dancket dem HErrn/ denn er ist sehr freundlich/ und seine Güte währet ewiglich/ Ps. 136/ 1. (2.) Der HErr ist freundlich dem/ der auf ihn harret/ und der Seelen/ die nach ihm fraget/ Thren. 3/ 25. (3.) Seyd begierig nach der vernünfftigen lautern Milch/ als die jetzt-gebohrne Kindlein/ auf daß ihr durch dieselbe zunehmet/ so ihr anders geschmeckt habt/ wie der HErr freundlich sey. 1. Petr. 2/ 2. 3. (4.) Da aber erschiene die Freundlichkeit und Leutseeligkeit GOttes unsers Heylandes/ Tit. 3/ 4. (5.) Lobet den HErrn/ denn er ist sehr freundlich/ es ist sehr köstlich/ unsern GOtt loben/ Ps. 100/ 4. Ps. 136/ 1. Ps. 147/ 1. Ach/ HERR/ laß mich deine vätterliche Freundlichkeit allzeit erkennen/ und dafür danckbar seyn!

43. Vätterliche Treue: Daß ers treulich und recht gut mit uns meynet: (1.) Du/ HErr GOtt! bist barmhertzig und gnädig/

gedultig und von grosser Güte und Treue / Ps. 86 / 15. (2.) Treu ist GOtt / und kein böses an ihm / gerecht und fromm ist er / 5. B. Mos. 32 / 4. (3.) O ein getreuer GOtt! 2. Cor. 1 / 18. (4.) GOtt ist getreu / der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen / sondern machet / daß die Versuchung so ein Ende gewinne / daß ihrs könnt ertragen / 1. Cor. 10 / 13.

44. Vätterliche Gnade und Güte: Daß uns GOtt / als Kindern / gnädig ist: (1.) Die Gnade des HErrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die / so ihn fürchten / Ps. 103 / 17. (2.) Die Güte des HErrn ists / daß wir nicht gar aus sind / und seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende / sondern sie ist alle Morgen neu / und seine Treue ist groß / Klagl. 3 / 22. (2.) GOtt erzeiget den überschwenglichen Reichthum seiner Gnade durch seine Güte über uns in Christo JEsu / Eph. 1 / 7. (4.) Der GOtt aller Gnaden / 1. Petr. 5 / 10. sey ewig gepriesen.

45. Vätterliche Gedult: GOtt ist gegen seine Kinder gedultig und langmüthig: (1.) Der HErr euer GOtt ist gnädig / gedultig / und von grosser Güte / und reuet ihn bald der Strafe / Joel. 2 / 13. (2.) der HErr ist gedultig / 5. Mos. 14 / 18. (3.) GOtt hat Gedult mit uns / und will nicht / daß jemand verlohren werde / sondern sich jedermann zur Busse bekehre / die Gedult des HErrn achtet für eure Seeligkeit / 2. Petr. 3 / 9. 15. Ach / habe auch Gedult mit mir / liebster HErr!

46. Vätterliche Gelindigkeit: Daß GOtt gegen seine Kinder gelinde handelt: (1.) Du gewaltiger Herrscher / richtest mit Gelindigkeit / und regierest uns mit vielem Verschonen / Weißh. 12 / 18. (2.) Darum straffet er säuberlich die / so da fallen / und erinnert sie mit Zucht / woran sie sündigen / Weißh. 12 / 2. Ach / lasse deine vätterliche Gelindigkeit auch ob mir und den Meinigen walten!

47. Vätterliche Züchtigung: Daß uns GOtt als ein Vatter züchtiget und straffet: (1.) Züchtigen will ich dich mit massen / daß du dich nicht unschuldig haltest / Jerem. 30 / 11. (2.) Der HErr züchtiget mich wohl / aber er giebt mich dem Tode nicht / Ps. 118 / 18. (3.) Welchen der HErr lieb hat / den züchtiget er / er stäupet aber einen jeglichen Sohn / den er aufnimmt / Hebr. 12 / 6. (4.) Wie mit viel grösserm Bedacht richtest du deine Kinder / Weißh. 12 / 21.

48. Vät-

48. Vätterliche Straffe: Dann es doch am besten gemeint/ obs gleich wehe thut: (1.) Wann du sie züchtigest/ so ruffen sie ängstiglich/ Es. 26/16. (2.) Ehe ich gedemüthiget ward/ irrte ich/ nun aber halte ich dein Wort/ Ps. 119/67. (3.) Wer am Fleisch leidet/ der höret auf von Sünden/ 1. Petr. 4/ 1. (4) Der Vatter im Himmel züchtiget uns zu nutz/ daß wir seine Heiligung erlangen: Alle Züchtigung aber/ wenn sie da ist/ bedüncket sie uns nicht Freude/ sondern Traurigkeit seyn/ aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit/ denen/ die dadurch geübet sind/ Hebr. 12/ 11. (5.) Wir werden vom HErrn gezüchtiget/ daß wir nicht sammt der Welt verdammt werden/ 1. Cor. 11/32.

49. Vätterliche Aufnehmung: Daß Er uns nicht verstöst/ sondern wieder zu Kindern annimmt: (1.) So kehret nun wieder/ ihr abtrünnige Kinder/ so will ich euch heilen von eurem Ungehorsam/ Jer. 3/22. (2) Ich will mich aufmachen/ und zu meinem Vatter gehen/ da Er aber noch ferne von dannen war/ sahe ihn sein Vatter/ und jammert ihn/ lieff/ und fiel ihm um den Halß/ und küsset ihn/ Luc. 15/18. 20. (3.) Die sich bessern/ lässet Er zu Gnaden kommen/ Syr. 17/20. (4.) Seine Kinder sollen guter Hoffnung seyn/ daß Er wolle Busse für die Sünde annehmen/ Weisheit 12/19.

50. Vätterlich Hertz: Der es Hertzinnig in allem/ als ein Vatter/ mit uns meynet: (1) Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn und mein trautes Kind? Dann ich gedencke noch wohl daran/ was ich ihm geredt habe/ darum bricht mir mein Hertz gegen ihm/ daß Ich mich sein erbarmen muß/ spricht der HErr. Jer. 31/20. (2.) Durch die hertzliche Barmhertzigkeit unsers GOttes/ Luc. 1/78.

Ach allerliebster Vatter und Schöpffer! Bleibe allezeit Vätterlich gegen mich gesinnet/ und gieb/ daß ich mich allezeit als dein Kind in schuldigem Gehorsam/ auch hertzlicher Danckbarkeit für alle die gemeldte Gnaden-Gaben erzeige/ auf daß ich deines herrlichen ewigen Erbes im Himmel nebenst allen Auserwehlten theilhafftig werden möge/ Amen!

Erzehlung einiger Wohlthaten nach dem andern Artickul/ die uns der Sohn GOttes erzeiget.

1.

GOttes Sohn: Daß uns GOtt seinen Sohn hat geschenckt: (1.) Also hat GOtt die Welt geliebet/ daß er seinen eingebohrnen Sohn gab/ auf daß alle/ die an ihn glauben/ nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben ꝛc. Joh. 3/ 16. Ist GOtt für uns/ wer mag wider uns seyn? Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht verschonet/ sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben/ wie sollt er uns mit ihm nicht alles schencken? ꝛc. Röm. 8/ 32.

2. JEsus Christus: Der sich selbsten uns gantz und gar geschencket hat: (1.) Der Sohn GOttes hat mich geliebet/ und sich selbsten für mich dahin gegeben/ Gal. 2/ 20. (2.) Unser HErr hat sich selbsten für uns dargegeben/ daß Er uns errettet von dieser gegenwärtigen argen Welt/ nach dem Willen GOttes und unsers Vatters/ Gal. 1/ 4.

3. Liebe Christi: Wie uns der HErr Christus je und je geliebet hat: (1.) Daran ist erschienen die Liebe GOttes gegen uns/ daß GOtt seinen eingebohrnen Sohn gesandt hat in die Welt/ daß wir durch Ihn leben sollen/ 1. Joh. 4/ 9. (2.) Daran haben wir erkannt die Liebe/ daß Er sein Leben für uns gelassen hat/ 1. Joh. 3/ 16. (3.) Darum preiset GOtt seine Liebe gegen uns/ daß Christus für uns gestorben/ da wir noch Sünder waren/ Röm. 5/ 8.

4. Ewiger Vorsatz/ uns zu erlösen: Christus ist uns zu helffen von Ewigkeit her willig gewesen: (1.) Christus/ das unschuldige und unbefleckte Lamm/ ist zuvor versehen/ ehe der Welt Grund geleget war/ jetzt aber offenbahret zu den letzten Zeiten/ 1. Petr. 1/ 20. (2.) Das Lamm/ das erwürget ist von Anbeginn der Welt/ Offenb. 13/ 8. (3.) Christus war aus bedachtem Rath und Vorsehung GOttes ergeben/ Act. 2/ 23.

5. Zukunfft in die Welt: Daß Christus zu uns herab auf Erden kommen: (1.) Ich bin vom Vatter ausgegangen/ und kommen in die Welt/ Joh. 10/ 28. (2.) Ich bin kommen in die Welt

ein

ein Licht / auf daß / wer an mich glaubet / nicht im finstern bleibe / Joh. 12 / 46. (3.) Das ist je gewißlich wahr / und ein theures werthes Wort / daß Christus JEsus kommen ist in die Welt / die Sünder seelig zu machen / unter welchen ich der fürnehmste bin / 1. Tim. 1 / 15. (4) GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt / daß Er die Welt richte / sondern daß die Welt durch ihn seelig werde / Joh. 3 / 17.

6. Menschwerdung und Geburt: Christus ist für uns Mensch worden: (1.) GOtt war das Wort / und das Wort ward Fleisch / und wohnet unter uns / Joh. 1, 1. 14. Ach / mache mich auch seelig! (2.) Da die Zeit erfüllet war / sandte GOtt seinen Sohn / gebohren von einem Weibe / und unter das Gesetz gethan / Gal. 4 / 4. (3.) Siehe / eine Jungfrau ist schwanger / und wird einen Sohn gebähren / den wird sie heissen Immanuel / Es. 7 / 14. (4) Uns ist ein Kind gebohren / ein Sohn ist uns gegeben / welches Herrschafft ist auf seiner Schulter. Und er heisset Wunderbar / Raht / Krafft / Held / Ewig-Vatter / Friede-Fürst / ꝛc. Es. 9 / 6. (5.) Wie die Kinder Fleisch und Blut haben / ist Er gleicher massen theilhafftig worden / Hebr. 2 / 14.

7. Christi Armuth und Elend: Daß Christus um unsert willen so arm und elend worden: (1.) Ihr wisset die Gnade unsers HErrn JEsu Christi / daß / ob Er wohl reich war / ward Er doch arm um unsert willen / daß ihr durch seine Armuth reich würdet / 2. Cor. 8 / 9. (2.) Da Er wohl hätte mögen Freude haben / erduldet Er das Creutz / und achtet der Schande nicht / Hebr. 12 / 2. (3.) Er war der Allerverachteste und Unwehrteste / voller Schmertzen und Kranckheit / Es. 53 / 4. HErr habe Danck für solche Gnade / und laß nichts zum ewigen Reichthum geniessen!

8. Christi Erniedrigung: Wie Er unsert wegen sich so sehr erniedrigt und geäussert hat: (1.) Christus / ob Er gleich in göttlicher Gestalt war / hielt ers nicht für einen Raub / GOtt gleich seyn / sondern äussert sich selbst / und nahm Knechts-Gestalt an / erniedrigt sich selbst / und war gehorsam biß zum Tod / ꝛc. Philip. 2 / 6. (2.) Des Menschen Sohn ist nicht kommen / daß Er ihm dienen lasse / sondern daß er diene / und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele / ꝛc. Matth. 20 / 28. HErr JEsu / deine Erniedrigung diene mir hier zum Spiegel der Demuth / und dermahligen Erhöhung in der Ewigkeit!

9. Chri-

(9.) Christi Leyden und Pein: Daß er für uns so viel Angst und Elend ausgestanden: (1.) Er ist um unserer Missethat willen verwundet / und um unserer Sünde willen zuschlagen / Es. 53 / 6. (2.) Seine Seele hat viel gearbeitet / Es. 53 / 11. (3.) Meine Seele ist betrübt biß in den Tod. Matth. 26 / 38. (4.) Des Menschen Sohn wird gegeisselt / verspottet und verspeyet werden / Luc. 18 / 32. (5.) Es kam aber / daß er mit dem Tode rang / Luc. 22 / 44. (6.) Er lud auf sich unsere Schmertzen / Es. 53 / 6. Ach liebster HErr JEsu / laß dein heilig Leyden an mir und den Meinigen nicht verlohren seyn / sondern zur ewigen Freude gereichen!

10. Christi Creutz und Tod: Wie er für uns sein Blut am Creutz vergiessend / gestorben ist: (1.) Er ward gehorsam biß zum Tod am Creutz / Phil. 2 / 8. (2.) JEsus ist durch Leyden des Todes gekrönt mit Preiß und Ehren / auf daß er von Gottes Gnade für alle den Tod schmecket / Hebr. 2 / 9. (3.) Das ist mein Blut / so für euch vergossen wird / zur Vergebung der Sünden / Matth. 26 / 28. Der für uns ist ans Creutz gehenckt / getödt ꝛc. Durch deine Menschwerdung und Geburt / durch deinen Todes-Kampff und blutigen Schweiß / durch dein Creutz und Tod / hilff uns / lieber HErre GOtt!

11. Christi Aufferstehung: Wie er uns zu gut aufferstanden: (1.) Also ists geschrieben / und also muste Christus leiden / und aufferstehen von den Todten am dritten Tage / Luc. 24 / 46. (2.) Du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen / und nicht zugeben / daß dein Heiliger verwese / Ps. 16 / 10. Act. 2 / 27. (3.) Halt im Gedächtnis JEsum Christum / der auferstanden ist von den Todten ꝛc. 2. Tim. 2 / 8. (4.) Christus ist um unserer Missethat willen dahin gegeben / und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket / Röm. 4 / 25. HErr JEsu! sey ewig dafür gelobet / und lasse es mir zur frölichen Aufferstehung gereichen!

12. Christi Himmelfarth und Verklärung: Daß er uns zu Trost gen Himmel gefahren: (1.) Du bist in die Höhe gefahren / und hast das Gefängnis gefangen genommen / du hast Gaben empfangen für die Menschen / Ps. 68 / 19. (2.) Der herunter gefahren / der ist derselbe / der aufgefahren ist über alle Himmel / auf daß er alles erfülle / Eph. 4 / 10. (3.) Christus ist nicht eingegangen in das Heilige / so mit Händen gemacht / sem-

ndern in den Himmel selbst/ nun zu erscheinen/ vor dem An-
sicht Gottes für uns/ Hebr. 9/ 24.

13. Christi Herrlichkeit und Erhöhung: Alles uns zu gut
nd Trost: (1.) GOtt hat Christum erhöhet/ und hat ihm ei-
en Namen gegeben/ der über alle Namen ist/ Philipp. 2/ 9.
2.) Muste nicht Christus solches leiden/ und zu seiner Herr-
chkeit eingehen/ Luc. 24/ 26. (3.) So viel besser worden denn
ie Engel/ soviel einen höhern Namen Er für ihnen ererbet
at/ Hebr. 1/ 4.

14. Christus sitzet zur Rechten GOttes: Daß Er zu unserm
Besten zur Rechten GOttes sich gesetzt: (1.) Der HErr sprach
u meinem HErrn: Setze dich zu meiner Rechten/ bis daß ich
ege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse/ Ps. 110/ 1. (2.)
Er hat sich gesetzet zur Rechten der Majestät GOttes in der
Höhe/ Hebr. 1/ 3. (3.) Christus ward aufgehaben gen Himmel/
nd sitzet zur Rechten GOttes/ Marc. 16/ 19.

15. Christi Regierung: Daß Er unser HErr und mächtiger
König ist: (1.) Diesen JEsum/ den ihr gecreuziget/ hat GOtt
u einen HErrn und Christ gemacht/ Act. 2/ 36. (2.) Im Na-
nen JEsu sollen sich beugen alle Knie/ und alle Zungen be-
ennen/ daß JEsus Christus der HErr sey/ zur Ehre GOttes
es Vatters/ Phil. 2/ 10. 11. (3.) Das Lamm wird sie über-
winden/ denn es ist der HErr aller Herren/ und König aller
Könige/ Offenb. 17/ 14.

16. Christi Opffer- und Priester-Amt: Daß Christus für
uns/ als der hohe Priester geopffert: (1.) Christus/ daß Er ewig
bleibet/ hat ein unvergängliches Priesterthum/ daher Er auch
selig machen kan immerdar/ die durch Ihn zu GOtt kom-
nen/ und lebet immerdar/ und bittet für sie/ Hebr. 7/ 24. 25.
2.) Am Ende der Welt ist Er einmal erschienen durch sein
eigen Opffer/ die Sünde aufzuheben/ Hebr. 9/ 26. (3.) Er ist
durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen/
und hat eine ewige Erlösung gefunden/ Hebr. 9/ 12.

17. Christi Fürbitte: Daß Christus uns vertritt/ für uns spricht
und bittet: (1.) Wer will verdammen? Christus ist hie/ der
gestorben/ ja vielmehr auferweckt ist/ welcher sitzt zur Rech-
ten GOttes/ und vertritt uns/ Rom. 8/ 34. (2.) Ob jemand
sündiget/ so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vatter/

JEsum Christ/ der gerecht ist/ 1. Joh. 2/ 1. (3.) Er hat vieler Sünde getragen/ und für die Ubelthäter gebeten/ Es. 53/ 12.

18. Christi Mittler-Amt: Daß Christus in die Mitte zwischen GOtt und uns getretten: (1.) Es ist ein GOtt und ein Mittler zwischen GOTT und den Menschen / nemlich der Mensch Christus JEsus/ der sich selbst gegeben hat für alle/ zur Erlösung/ 1. Timoth. 2/ 5. (2.) Daß Er beyde versöhnete mit GOtt in einem Leibe durch das Creutz/ und hat die Feindschafft getödtet durch sich selbst/ Eph. 2/ 16.

19. Erlösung: Daß Christus uns von unsern Feinden erlöset hat: (1.) Christus hat sich für alle zur Erlösung gegeben/ 1. Timoth. 2/ 6. (2.) Ich will sie erlösen aus der Hölle und vom Tode erretten/ Os. 13/ 14. (3.) Wisset/ daß ihr nicht mit vergänglichem Gold oder Silber erlöset seyd von eurem eitlen Wandel/ nach vätterlicher Weise/ sondern mit dem theuren Blut Christi / als eines unschuldigen/ unbefleckten Lammes/ 1. Petr. 1/ 18. (4.) Ich glaube/ daß JEsus mein HERR/ der mich verlohrnen und verdammten Menschen erlöset hat / erworben/ gewonnen von allen Sünden / vom Tod und von der Gewalt des Teuffels / mit seinem heiligen theuren Blut/ und unschuldigen Leyden und Sterben.

20. Christi Verdienst: Daß alles für uns geschehen/ die Seeligkeit zu erwerben: (1.) Christus hat sich selbst für uns gegeben / daß Er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit/ und reinigte Ihm selbst ein Volck zum Eigenthum/ Tit. 2/ 14. (2.) Durch Christi Wunden sind wir heyl worden / Esai. 53/ 6. (3.) Christus hat sich selbsten dargegeben für uns zur Gabe und Opffer/ GOtt zu einem süssen Geruch/ Eph. 5/ 2.

21. Versöhnung: Daß Er uns mit seinem Vatter versöhnet hat: (1.) JEsus ist die Versöhnung für unsere Sünde/ nicht allein für die unsere; sondern für der gantzen Welt Sünde/ 1. Joh. 2. (2.) GOtt war in Christo/ und versöhnete die Welt mit sich selbst / und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu/ 2. Cor. 5/ 19. (3.) So wir GOtt versöhnt sind durch den Tod seines Sohns/ da wir noch Feinde waren / vielmehr werden wir seelig werden / durch sein Leben / so wir nun versöhnet sind/ Rom. 5/ 10. Ach HErr JEsu! der du mich bey GOtt ausgesöh-

eſöhnet / laſſe auch ſolches bey deinem Vatter alſo bleiben / daß Er eine Schuld an mir finde!

22. Stillung des Zorns GOttes: Daß Er den Zorn GOttes ausgelöſchet: (1.) Er hat getödtet die Feindſchafft durch ſich elbſten/Eph. 2/16. (2.) So werden wir ja vielmehr durch ihn behalten werden für dem Zorn/ nachdem wir durch ſein Blut gerecht worden ſind/ Röm. 5/9. (3.) Chriſtus hat einmal für unſere Sünde gelitten/ der Gerechte für die Ungerechte/ daß Er uns GOtt opffert/ 1. Petr. 3/18.

23. Wegnehmung der Straffe und des Fluchs / welchen Chriſtus auf ſich genommen: (1.) Die Straffe liegt auf ihm/ auf daß wir Friede hätten/ und durch ſeine Wunden ſind wir geheilet/ Eſ. 53/5. Er hat ſein Leben zum Schuld-Opffer gegeben/ Eſ. 53/10. (2.) Chriſtus hat die Hand-Schrifft/ ſo wider uns war / aus dem Mittel gethan / und ans Creutz geheffter/ Col. 2/14. (3.) Chriſtus hat uns erlöſet vom Fluch des Geſetzes/ da Er war ein Fluch für uns/ Gal. 3/13.

24. Gnugthuung für alle Sünden: Daß Er für dieſelbe gebüſſet und bezahlet hat: (1.) Er iſt um unſerer Miſſethat willen verwundet / und um unſerer Sünde willen zuſchlagen ꝛc. Der HErr warff alle Sünde auf Ihn ꝛc. Er hat ſein Leben in Tod gegeben/ und iſt den Ubelthätern gleich gerechnet/ und hat vieler Sünde getragen/ Eſ. 53/5. 6. 12. (2.) GOTT hat den/ der von keiner Sünde wuſte / für uns zur Sünde gemacht ꝛc. 2. Cor. 5/21. (3.) Chriſtus iſt für uns Gottloſe geſtorben/ Rom. 5/6. Ach/ liebſter Heyland! laß mich dieſer Gnugthuung allzeit genieſen!

25. Erfüllung des Geſetzes: Chriſtus hat für uns an unſerer ſtatt das Geſetz erfüllet: (1.) Chriſtus iſt des Geſetzes Ende/ wer an den glaubet/ der iſt gerecht/ Rom. 10/4. (2.) Siehe/ ich komme / im Buch iſt von mir geſchrieben / deinen Willen / mein GOTT! thue ich gerne / und dein Geſetz habe ich in meinem Hertzen/ Pſ. 40/8. 9. (3.) Chriſtus war unter das Geſetz gethan/ auf daß Er die/ ſo unter dem Geſetz waren/ erlöſete/ Gal. 4/4. 5. HERR! der du für mich das Geſetz erfüllet/ laſſe ſolches dermaleins nichts mehr an mich fordern!

26. Vergebung der Sünden/ die uns Chriſtus durch ſein Leyden erworben: (1.) An welchem wir haben die Erlöſung durch

sein Blut/ nemlich die Vergebung der Sünden/ Eph. 1/7. (2.) Von diesem JEsu zeugen alle Propheten / daß in seinem Namen / alle / die an Ihn glauben / Vergebung der Sünden empfahen sollen/ Actor. 10/43. (3.) So wir im Liecht wandeln/ so haben wir Gemeinschafft untereinander/ und das Blut JEsu Christi des Sohns GOttes/ macht uns rein von allen Sünden/ 1. Joh. 1/7. 8.

27. Zutritt zu Gottes Gnade: Daß der HErr JEsus uns die Gnaden-Thür eröffnet: (1.) Durch Christum haben wir einen Zugang im Glauben zu der Gnade/ darinnen wir stehen / und rühmen uns der Hoffnung der zukünfftigen Herrlichkeit/ Rom. 5/2. (2.) Durch Ihn haben den Zugang alle beyde durch einen Geist zum Vatter/ Eph. 2/18. (3.) So wir denn nun haben/ lieben Brüder! die Freudigkeit zum Eingang / in das Heilige/ durch das Blut JEsu/ so lasset uns hinzu gehen mit wahrhafftigem Hertzen/ in völligen Glauben/ Hebr. 10/29. 21.

28. Gerechtigkeit: Daß wir durch den Glauben an Christum gerecht werden: (1.) Wir werden ohne Verdienst gerecht durch die Erlösung/ so durch Christum JEsum geschehen ist/ welchen GOtt hat vorgestellt zu einem Gnaden-Thron durch den Glauben/ in seinem Blut/ damit Er die Gerechtigkeit/ die vor Ihm gilt/ darbiethe/ indem/ daß Er die Sünde vergiebt/ Rom. 3/24. 25. (2.) Wie durch eines Ungehorsam viel Sünder worden sind/ also auch durch eines Gehorsam werden viele gerecht/ Rom. 5/19. (3.) Durch sein Erkänntnis wird Er/ mein Knecht / viele gerecht machen/ Es. 53/11. Ach/ liebster HErr JEsu! dein Verdienst ists allein/ so uns gerecht macht/ darum/ so ich in meiner letzten Stunde im Meer der Gerechtigkeit GOttes wegen meiner Sünden ertrincken/ und um derselben willen sterben solle/ so will ich/ dein theures Verdienst ergreiffend / solches dergestalt vest halten / daß man es in meinen geschlossenen Händen noch finden wird/ wann ich entschlaffen bin.

29. Rein Gewissen: Daß Christus unser Gewissen reiniget und stillet: (1.) Besprenget in unsern Hertzen/ und laß vom bösen Gewissen/ Hebr. 10/22. (2.) Das Blut JEsu Christi reiniget unser Gewissen von den todten Wercken/ zu dienen dem lebendigen GOtt/ Hebr. 9/14. HErr! reinige mein Gewissen/ und gieb/ daß ich solches bewahre bis ans Ende!

30. Frie-

30. Friede mit GOtt: Christus bringet uns Frieden / denselben unsern Hertzen schenckend: (1.) Nun wir sind gerecht worden / durch den Glauben / so haben wir Frieden mit GOtt / durch unsern HErrn JEsum Christum / Rom. 5/1. (2.) Damit / daß Er Friede macht durch das Blut an seinem Creutz / durch sich selbsten / Col. 1/20. HErr JEsu! dein Fried bewahre mein Hertz und Sinn allezeit!

31. Erlösung von der Sünde: Damit solche keine Macht noch Herrschafft über uns habe: (1.) Die Sünde wird nicht herrschen können über euch / sintemahl ihr nicht unter dem Gesetz seyd / sondern unter der Gnade / Rom. 6/14. (2.) Christus hat unsere Sünde selbst geopffert an seinem Leibe auf dem Holtz / auf daß wir der Sünde abgestorben / der Gerechtigkeit leben sollen / 1. Petr. 2/24. (3.) Wir wissen / daß Er ist erschienen / daß Er unsere Sünde wegnehme / und ist keine Sünde in Jhm / wer in Jhm bleibet / der sündiget nicht / 1. Joh. 3/5. 6.

32. Erlösung vom Tod: Daß uns der leibliche nicht schaden / und der ewige nicht rühren solle: (1.) Ich will sie erlösen von der Hölle / und vom Tod erretten. Tod / ich will dir ein Gifft seyn / Hölle / ich will dir eine Pestilentz seyn / Hos. 13/14. (2.) Tod! wo ist dein Stachel? Hölle / wo ist dein Sieg? Der Stachel des Todes aber ist die Sünde / die Krafft der Sünde das Gesetz / GOtt aber sey Danck / der uns den Sieg gegeben hat / durch unsern HErrn JEsum Christum / 1. Cor. 15/55. 56. 57. (3.) Christus hat dem Tode die Macht genommen / 2. Tim. 1/10. HErr JEsu / laß mir dieses zum Trost in meinem Sterben gereichen!

33. Erlösung aus der Höllen: Christus hat für uns der Höllen Reich zerstöret: (1.) Aber GOtt wird meine Seele erlösen aus der Höllen Gewalt / denn Er hat mich angenommen / Sela / Ps. 49/16. (2.) Jch habe die Schlüssel der Höllen und des Todes / Offenb. 1/18. (3.) Warlich / warlich! ich sage euch / so jemand mein Wort wird halten / der wird den Tod nicht sehen ewiglich / Joh. 8/51. Der mich verlohrnen und verdammten Menschen erlöset hat: Ach / lasse liebster JEsu! solchen theuren Eyd an mir auch erfüllet werden!

34. Erlösung vom Teuffel: Auf daß derselbe keinen Theil an uns habe: (1.) Auf daß Er durch den Tod die Macht nähme / dem / der des Todes Gewalt hat / das ist: dem Teuffel / und erlöser

die/ so durch Furcht des Todes im gantzen Leben Knechte seyn musten/ Hebr. 2/14. 15. (2.) Darzu ist erschienen der Sohn GOttes/ daß Er die Wercke des Teuffels zerstöre/ 1. Joh. 3/8. Ach! liebster Heyland/ der du den Teuffel überwunden/ lasse ihm keine Macht im Leben oder Tod an mir finden!

35. Erlösung von der Welt: Nicht mehr derselben zu dienen/ oder uns ihr gleich zu stellen: (1.) Der sich selbst für unsere Sünde gegeben hat/ daß Er uns errettet von dieser gegenwärtigen argen Welt/ Gal. 1/4. (2.) So sie entfloben sind dem Unflat der Welt/ durch das Erkänntnis Christi/ 2. Petr. 2/20. (3.) Wisset/ daß ihr nicht mit Gold oder Silber erlöset seyd von eurem eitlen Wandel/ nach vätterlicher Weise/ sondern mit dem theuren Blut Christi/ als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes/ 1. Petr. 1/18. 19. Ich habe euch von der Welt erwehlet/ Joh. 15/19. (4.) Ihr seyd theuer erkaufft/ werdet nicht der Menschen Knechte/ 1. Cor. 7/23. Ach HErr! der du mich von der Welt erlöset hast/ lasse mich nimmer in ihre Stricke fallen.

36. Erlösung von der Furcht: Daß wir uns nicht so Knechtisch für etwas fürchten: (1.) Daß wir erlöset aus der Hand unserer Feinde/ ihme dieneten ohne Furcht unser Lebenlang/ Luc. 1/74. (2.) Wir haben nicht einen knechtischen Geist empfangen/ daß wir uns abermahl fürchten müssen/ Rom. 8/15. (3.) Der HErr ist mein Liecht und mein Heil/ für wem sollt ich mich fürchten? Psalm 27/1. (4.) Ob ich wandele im finstern Thal/ fürchte ich kein Unglück/ Ps. 23/4. Ach! HErr JEsu/ lasse mich GOtt kindlich fürchten/ und ohne Furcht einmahl durch des Todes Thal wandeln!

37. Unterweisung: Christus lehret und zeiget uns den Weeg GOttes: (1.) Lernet von mir/ denn ich bin sanfftmüthig/ und von Hertzen demüthig/ Matth. 11/29. (2.) Niemand hat GOtt je gesehen/ der eingebohrne Sohn/ der in des Vatters Schoos ist/ der hat es uns verkündiget/ Joh. 1/18. (3.) Das gebiete ich euch/ daß ihr euch untereinander liebet/ Joh. 15/17. Ach HErr/ dein Wort sey meines Fusses Leuchte/ und ein Liecht auf meinem Weege/ auch deine Lehre bleibe allezeit zur Unterweisung in meinem Hertzen!

38. Beyspiel: Christus unterweiset uns/ wie wir wandeln sollen; (1.) Christus hat uns ein Fürbild gelassen/ daß wir sollen nachfol-

folgen seinen Fußstapffen/ 1. Petr. 2/21. (2.) Ein jeglicher sey gesinnet/ wie JEsus Christus auch war/ Phil. 2/ 5. (3.) Ein Beyspiel hab ich euch gegeben/ daß ihr thut/ wie ich euch gethan habe/ Joh. 13/15. (4.) Wer da saget/ daß Er in ihm bleibet/ der soll auch wandeln/ gleichwie Er gewandelt hat/ 1. Joh. 2/ 6. HErr/ lasse mich deinem Exempel allzeit folgen/ und erhalte mich in deinen Weegen!

39. Creutz und Joch Christi: Daß wir seine Last und Creutz auf uns nehmen: (1.) Nehmet auf euch mein Joch/ denn mein Joch ist sanfft/ und meine Last ist leicht/ Matth. 11/ 29. 30. (2.) Wer mein Jünger seyn will/ der verläugne sich selbst/ nehme mein Creutz auf sich/ und folge mir nach/ Matth. 16/24. Ach liebster JEsu/ laß mich dein Creutz willig auf mich nehmen/ auch dir in Noth und Tod folgen!

40. Schmach und Leiden Christi: Christus würdiget uns seines Leydens: (1.) Lasset uns heraus gehen ausser dem Lager/ und seine Schmach tragen/ Hebr. 13/13. (2.) Das ist je gewißlich wahr/ sterben wir mit/ so werden wir mit leben/ dulden wir mit/ so werden wir mit herrschen/ 2. Timoth. 2/ 11. 12. (3.) Euch ist gegeben um Christi willen zu thun/ daß ihr nicht allein an Ihn glaubet/ sondern auch um seinet willen leidet/ Phil. 1/29. (4.) Seelig seyd ihr/ wann euch die Menschen um meinet willen schmähen und verfolgen/ und reden allerley Ubels wider euch/ so sie daran liegen/ Matth. 5/11. (5.) Die Apostel freueten sich/ daß sie würdig gewesen/ um Christi willen/ Schmach zu leiden/ Act. 5/41. Ach HErr JEsu/ gieb/ daß ich mit dir geduldig leide/ auf daß ich ewig bey dir herrschen möge!

41. Christi Innwohnung: Daß Er in uns wohnen und bleiben will: (1.) Christum zu wohnen durch den Glauben in unsern Hertzen/ Eph. 3/ 17. (2.) Erkennet/ ob JEsus in euch ist/ 2. Cor. 13/5. (3.) Wer mich liebet/ der wird mein Wort halten/ und mein Vatter wird ihn lieben/ und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bey ihm machen/ Joh. 14/23. HERR JEsu! wohne hier stets bey mir in meinem Hertzen/ und laß mich dort ewig bey dir seyn.

42. Christi Vereinigung: Daß Er in uns/ und wir in Ihme vereiniget werden: (1.) Wer dem HErrn anhänget/ ist ein Geist mit Ihm/ 1. Cor. 6/ 17. (2.) Ich lebe aber/ doch nun nicht ich/ son-

sondern Christus in mir/ Gal. 2/ 20. (3.) Bleibet in mir/ und ich in euch/ Joh. 15/ 4. (4.) Daß sie eins seyn/ gleichwie wir eins sind/ ich in ihnen/ und du in mir/ daß sie vollkommen seyn in eines/ Joh. 17/ 22. 23. Du in mir/ ich in dir/ deß dancke ich/ HErr JEsu/ dir!

43. Kräfftige Würckung: Daß JEsus kräfftig in uns würcket: (1.) Ich bin der Weinstock/ ihr seyd die Reben/ wer in mir bleibet/ und ich in ihm/ der bringet viel Früchte/ denn ohne mich könnet ihr nichts thun/ Joh. 15/ 5. (2.) Ihr suchet/ daß ihr einmal gewahr werdet daß/ der in mir redet/ nemlich Christus/ welcher unter euch nicht schwach ist/ sondern ist mächtig unter euch/ 2. Cor. 13/ 3. (3.) Ich vermag alles/ durch den/ der mich mächtig machet/ Christus/ Phil. 4/ 13. Würcke/ O HErr! auch alles Gutes in mir zu deiner Ehre!

44. Starcke Hülffe: Christus streitet für und für mit uns wider alle Feinde: (1.) Seyd getrost/ ich habe die Welt überwunden/ Joh. 16/ 33. (2.) Seyd starck in dem HErrn/ und in der Macht seiner Stärcke/ Eph. 6/ 10. (3.) GOtt sey Danck/ der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HErrn JEsum Christ/ 1. Cor. 15/ 57. (4.) Im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärcke/ Es. 45/ 24. (5.) Sie haben überwunden durch des Lammes Blut/ Offenb. 12/ 11. (6.) GOtt ist unsere Zuversicht und Stärcke/ Ps. 46/ 1. Ach HErr/ sey auch meine Hülffe in allen Nöthen/ und wider meine Feinde!

45. Hertzens-Ruhe: Der HErr JEsus bringet unser Hertz zur Ruhe: (1.) Meine Seele ist stille zu GOtt/ der mir hilfft/ Ps. 62/ 2. (2.) Lernet von mir/ denn ich bin sanfftmüthig/ und von Hertzen demüthig/ so werdet ihr Ruhe finden/ für eure Seelen/ Matth. 11/ 29. (3.) Darum ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volck GOttes/ Hebr. 4/ 9. (4.) Sey nun wieder zufrieden meine Seele/ denn der HErr thut dir Guts/ Ps. 116/ 7. Ach JEsu! beruhige mein Hertz in dir/ dann sonsten kan meine Seele in keinem irrdischen Ruhe finden.

46. Süsse Erquickung: Der HErr JEsus ist unsere Erquickung: (1.) Kommt her zu mir alle/ die ihr mühseelig und beladen seyd/ ich will euch erquicken/ Matth. 11/ 28. (2.) Ich will die müden Seelen erquicken/ und die bekümmerte Seelen sättigen/ Jer. 31/ 25. (3.) Er erquicket meine Seele/ Ps. 23/ 3. (4.) Er-

quicke

quicke mich nach deinem Wort/ Ps. 119/25. Erquicke mich/ HErr JEsu/ mit deinem Blut/ im Streit wider die Sünde/ mein Fleisch/ die Welt und den Teuffel/ absonderlich in dem letzten Kampff!

47. Krafft zum heiligen Leben: Daß wir durch Ihn gottseelig leben können: (1.) Nachdem allerley seiner göttlichen Krafft [was zum Leben und göttlichem Wandel dienet] uns geschenckt ist/ durch die Erkänntnis deß/ der uns beruffen hat durch seine Herrlichkeit und Tugend/ durch welche uns die theure und allergrössesten Verheissungen geschencket sind/ nemlich/ daß ihr durch dasselbige theilhafftig werdet der göttlichen Natur/ so ihr fliehet die vergängliche Lust der Welt: So wendet allen Kern-Fleiß dran/ und reichet dar in eurem Glauben Tugend ꝛc. 2. Petr. 1/3. seq. (2.) Christus hat sich selbst für uns gegeben/ daß Er uns errettet von aller Ungerechtigkeit/ und reiniget Ihm selbst ein Volck zum Eigenthum/ das fleissig wäre zu guten Wercken/ Tit. 2/14. (3.) Er hat uns erlöset aus der Hand unserer Feinde/ daß wir Ihme dienten unser Lebenlang/ in Heilig- und Gerechtigkeit/ die Ihm gefällig ist/ Luc. 1/74. 75. Ach/ HErr JEsu/ laß deine Krafft in meiner Schwachheit zu einem heiligen Leben kräfftig seyn!

48. Reinigung: Christus reiniget unsere Hertzen durch den Glauben: (1.) Solche sind eurer etliche gewesen/ aber ihr seyd abgewaschen/ ihr seyd geheiliget/ ihr seyd gerecht worden durch den Namen des HErrn JEsu/ und durch den Geist eures GOttes/ 2. Cor. 6/11. (2.) Er hat gemacht die Reinigung unserer Sünde durch sich selbst/ Hebr. 1/3. (3.) Christus hat geliebet die Gemeine/ und sich selbst für sie gegeben/ daß Er sie geheiliget/ und hat sie gereiniget durch das Wasser-Bad im Wort/ Ephes. 5/25. 26. Dein Blut/ O JESU/ reinige mich von allen Sünden!

49. Herrlichkeit: Daß uns Christus seine Herrlichkeit zeiget und schencket: (1.) Vatter! ich will/ daß/ wo ich bin/ auch die bey mir seyn/ die du mir gegeben hast/ daß sie meine Herrlichkeit sehen ꝛc. Joh. 17/22. 24. (2.) Sind wir nun Kinder/ so sind wir auch Erben und Mit-Erben Christi/ so wir anders mit leiden/ daß wir auch zur Herrlichkeit erhaben werden/ Rom. 8/17. Solche wollest du auch an mir erzeigen/ O JEsu!

50. Ewiges Leben: Das Christus uns durch sein Leiden erworben und verdienet hat: (1.) Die Gabe GOttes ist das ewige Leben/ Rom. 6/ 23. (2.) Das ist das Zeugnis / daß uns GOtt das ewige Leben hat gegeben/ und solches Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn GOttes hat/ der hat das ewige Leben/ 1/ Joh. 5/ 11. 12.

Ach/ liebster HErr JEsu! der du uns das ewige Leben erworben/ und verheissen hast/ lasse mich und die Meinigen dessen theilhafftig werden/ um deiner Barmhertzigkeit willen/ Amen!

Was für Schätze uns von GOtt nach dem dritten Artickul gegeben / auch der Heilige Geist erworben und geschencket hat.

ERstlich der Heilige Geist: Welchen der himmlische Vatter über uns ausgiesset / welcher von JEsu Christo verheissen/ und von Ihme/ samt seinem Vatter/ als gleicher GOtt ausgehet: (1.) Drey sind/ die da zeugen im Himmel/ der Vatter/ das Wort/ und der heilige Geist/ und diese Drey sind eins/ 1. Johan. 5/ 7. (2.) Ich will den Vatter bitten/ und Er soll euch einen andern Tröster geben/ daß Er bey euch bleibe ewiglich/ den Geist der Wahrheit/ Joh. 14/ 16.

2. Beruff: Daß uns der H. Geist zu Christo ruffet / und zur Seeligkeit: (1.) Der GOtt aller Gnaden/ der uns beruffen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo JEsu/ 1. Petr. 5/ 10. (2.) Nachdem/ der euch beruffen hat/ und heilig ist/ seyd auch ihr heilig in allem euren Wandel/ 1. Petr. 1/ 15.

3. Bestraffung: Daß der H. Geist uns wegen der Sünden zu erst straffet: (1.) Der H. Geist wird die Welt straffen um die Sünde/ daß sie nicht glaubet an mich/ Joh. 16/ 8. 9. (2.) Die Weisheit macht den Menschen angst und bang / und prüffet ihn mit ihrer Ruthe/ Syr. 4/ 19. (3.) Saul/ Saul! was verfolgst du mich? Actor. 9/ 4. Straffe mich bald / lieber Vatter! durch deinen Geist in meinem Hertzen/ wo ichs versehen/ ꝛc.

4. Erleuchtung: GOtt erleuchtet uns durch den H. Geist den Verstand: (1.) Aufzuthun ihre Augen/ daß sie sich bekehren

von

on der Finsternis zum Liecht/ und von der Gewalt des Sa-
ans zu GOtt/ Actor. 26/ 18. (2.) Der Geist der Wahrheit wird
uch in alle Wahrheit leiten/ Joh. 16/ 13. (3.) Wache auf/ der
u schläffest/ und stehe auf von den Todten/ so wird dich Chri-
tus erleuchten/ Eph. 5/ 14. Ach erleuchte/ HErr! mein Sinn und
Hertz in Christo JEsu!

5. Wiedergeburt: Daß uns GOtt zu andern Menschen und
einen Kindern gemacht hat: (1.) Warlich! warlich! ich sage dir/
s sey dann / daß jemand von neuem gebohren werde durch
Wasser und Geist/ kan er nicht in das Reich GOttes kommen/
was vom Fleisch gebohren ist / das ist Fleisch / und was vom
Geist gebohren ist/ das ist Geist/ Joh. 3/ 3. 6. (2.) Als die da
wiedergebohren sind nicht aus vergänglichem Saamen / son-
dern aus unvergänglichem / nemlich dem lebendigen Wort
GOttes/ 1. Petr. 1/ 23.

6. Erneurung: Daß GOtt unser Hertz/ Sinn/ Verstand/
Willen und Begierden erneuert: (1.) Ob unser äusserlicher Mensch
verwese/ so wird doch der innerliche von Tag zu Tag erneuert/
2. Corint. 4/ 16. (2.) Erneuert euch im Geist eures Gemüths/
Eph. 4/ 23. (3.) Das Bad der Wiedergeburt und Erneurung
des H. Geistes/ Tit. 3/ 5. (4.) Schaffe in mir ein neues Leben/
Ps. 51/ 2. Ezech. 11/ 19. Ach/ heiliger Geist/ erneuere und erhalte
mich in allem Guten/ bis ans Ende!

7. Veränderung: GOtt verändert uns innerlich und äusserlich:
(1.) Verändert euch durch Erneurung eures Sinnes/ Rom. 12/ 2.
(2.) Ich will euch ein neu Hertz und einen neuen Geist in euch
geben/ und will das steinerne Hertz aus eurem Fleisch wegneh-
men / und euch ein fleischern Hertz geben: Ich will meinen
Geist in euch geben / und will solche Leute aus euch machen/
die in meinen Geboten wandeln/ meine Rechte halten/ und dar-
nach thun/ Ezech. 36/ 26. 27.

8. Bekehrung: Daß uns GOtt von der Sünde zum Guten
bekehret: (1.) Bekehre du mich/ HErr/ so werde ich bekehret/
Jer. 31/ 18. (2.) Der HErr ist gut und fromm/ darum unter-
weiset Er die Sünder auf dem Weege/ Ps. 25/ 8. (3.) So hat
GOtt auch den Heyden Busse gegeben zum Leben/ Actor. 11/ 11.
Ach HErr! so bekehre mich auch / so werde ich bekehret/ dein guter
Geist führe mich auf ebener Bahn!

9. Heiligmachung: GOtt heiliget uns durch Christi Geist: (1.) Ihr seyd geheiliget durch den Geist eures GOttes/ 1. Cor. 6/ 11. (2.) Heilige sie in der Wahrheit/ dein Wort ist die Wahrheit/ Joh. 17/17. (3.) Im rechten Glauben geheiliget: nach dem dritten Articul.

10. Erhaltung: Wir werden durch den H. Geist in seinem Wort und Glauben biß ans Ende erhalten: (1.) GOtt wird euch vest behalten biß ans Ende/ 1. Cor. 1/8. (2.) Der GOtt aller Gnaden/ der uns beruffen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit/ in Christo JEsu/ derselbige wird euch/ die ihr euch eine kleine Zeit leidet/ wolbereiten/ stärcken/ kräfftigen und gründen/ 1. Petr. 5/ 10. (3.) Erhalte sie in deinem Namen! Joh. 17/11. O heiliger Geist! stärcke und bewahre mich in wahrem Glauben biß ans Ende!

11. Göttliches Wort: GOtt erleuchtet uns durch sein Wort: (1.) Er hat uns gezeuget nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit/ Jac. 1/18. (2.) Das Wort GOttes ist lebendig und kräfftig/ schärpffer/ denn kein zweyschneidig Schwerdt/ Hebr. 4/12. (3.) Das Schwerdt des Geistes/ welches ist das Wort GOttes/ Eph. 6/17. HErr! erhalte uns dein Wort/ und uns an demselben allezeit!

12. Heilige Schrifft: Wir haben die Bibel des alten und neuen Testaments: (1.) Weil du von Kind auf die H. Schrifft weissest/ kan dich dieselbe unterweisen zur Seeligkeit durch den Glauben an Christo JEsu/ 2. Tim. 3/15. (2.) Suchet in der Schrifft/ denn ihr meint/ ihr habt das ewige Leben darinnen/ und sie ists/ die von mir zeuget/ Joh. 5/39.

13. Das Gesetze oder zehen Gebot: Daraus GOttes Willen/ unsere Sünde/ und was gute Werck seyn/ zu erkennen: (1.) Durchs Gesetz kommt Erkänntnis der Sünde/ Röm. 3/20. (2.) Ich bin nicht kommen das Gesetz aufzulösen/ sondern zu erfüllen/ Matth. 5/17. (3.) Du sollt GOtt deinen HErrn lieben von gantzem Hertzen/ von gantzer Seelen/ von gantzem Gemüthe/ und deinen Nechsten als dich selbst/ in diesen zweyen Geboten hanget das gantze Gesetz und die Propheten/ Matth. 22/37. 38.

14. Das Evangelium/ oder die süsse Lehre von JEsu Christo: (1.) Das Evangelium ist eine Krafft GOttes/ seelig zu machen/ alle/

lle/ die daran glauben/ Röm. 1/16. (2.) Den Armen wird das Evangelium geprediget/ Matth. 11/5.

15. Prediger-Amt: Daß GOtt reine Lehrer giebt/ die uns Christum rein und recht predigen: (1.) Wie sollen sie hören ohne Prediger/ wie sollen sie aber predigen/ wo sie nicht gesandt sind/ Röm. 10/14.15. (2.) Bittet den HErrn der Erndte/ daß er Arbeiter in seine Erndte sende/ Matth. 9/38. (3.) Christus hat etliche zu Hirten und Lehrern gesetzt/ daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werck des Amts/ Eph. 4/11. 12. (4.) Treue Arbeiter in deine Erndte senden/ deinen Geist und Krafft zum Wort geben. Litan.

16. Das Sacrament der Tauffe: Wir sind auf GOttes Namen getaufft: (1.) Wieviel eurer getaufft sind/ die haben Christum angezogen/ Gal. 3/27. (2.) Wer da glaubt und getaufft wird/ der wird seelig/ Marc. 16/16. Matth. 28/19. (3.) Es sey dann/ daß jemand gebohren werde aus Wasser und Geist/ kan er nicht in das Reich GOttes kommen/ Joh. 3/5. Ach GOtt! sey ewig dafür gelobet/ erhalte mich in deinem Bund/ und lasse mich dessen jetzt und an meinem Ende kräfftig trösten!

17. Bund GOttes: In der Tauffe gemacht/ daß wir sein Volck seyn sollen/ und er unser GOtt: (1.) Die Tauffe ist ein Bund eines guten Gewissens mit GOtt/ durch die Aufferstehung JEsu Christi/ 1. Petr. 3/21. (2.) Tauffet sie in dem Namen des Vatters/ des Sohns/ und des H. Geistes/ und lehret sie halten/ alles/ was ich befohlen habe/ Matth. 28/19. 20. Dergestalt bin ich auch/ o dreyeiniger GOtt! auf deinen Namen getaufft/ ich! lasse mich dein Eigenthum in Zeit und Ewigkeit bleiben!

18. Beylage des Erbes im Himmel: Die Tauffe giebt allen Glaubigen die Seeligkeit: (1.) GOtt macht uns seelig durchs Baad der Wiedergeburt und Erneurung ꝛc. Tit. 3/5. (2.) Lasset die Kindlein zu mir kommen/ denn solcher ist das Himmelreich/ Matth. 19/14.

19. Abwaschung: Daß uns Christus in der Tauffe mit seinem Blut badet: (1.) Christus reiniget seine Gemeine durchs Wasser-Bad im Wort/ Eph. 5/26. (2.) Laß dich tauffen/ und abwaschen deine Sünde/ Act. 22/16. (3.) Ihr seyd abgewaschen/ 1. Cor. 6/11. (4.) Ihre Kleider gewaschen/ Offenb. 7/14. Ach

HErr / der du mich gewaschen / gieb / daß ich mich durch Sünde nicht wieder besudle!

20. **Beschenckung:** Wir bekomen durch die Tauffe alle Güter und Gaben des Heils: (1.) **Thut Busse / und lasse sich ein jeder tauffen auf den Namen JEsu Christi zur Vergebung der Sünden / so werdet ihr empfangen die Gaben des H. Geists** / Actor. 2 / 38. (2.) **Wir sind begraben durch die Tauffe in dem Tod.** Röm. 6 / 4. (3.) **Die Tauffe würcket Vergebung der Sünden / erlöset vom Tod und Teuffel / und giebt die ewige Seeligkeit** / dafür sey GOtt gedancket! Luth.

21. **Das Sacrament des H. Abendmahls:** Wir werden im H. Abendmahl mit Christi wahrem Leib und Blut gespeiset und getränckt: (1.) **Nehmet / esset / das ist mein Leib / trincket / das ist mein Blut / das für euch gegeben und vergossen wird / zur Vergebung der Sünden** / Matth. 26 / 26. Luc. 22 / 19. (2.) **Der gesegnete Kelch / welchen wir segnen / ist er nicht die Gemeinschafft des Bluts Christi / das Brod / so wir brechen / ist es nicht die Gemeinschafft des Leibs Christi** / 1. Cor. 10 / 16.

22. **Fleisch und Blut Christi:** Daß es unsere Seelen-Stärckung ist / wann es im Glauben genossen wird: (1.) **Wer mein Fleisch isset / und trincket mein Blut / der hat das ewige Leben / der bleibet in mir / und ich in ihm: Wer mich isset / derselbe wird auch leben um meinet Willen** / Joh. 6 / 56. 57. (2.) **Er weidet mich auf einer grünen Aue / und führet mich zum frischen Wasser** / Ps. 23 / 2. Ach / HErr JEsu / erfülle auch an mir / was du gesagt hast: Wer mein Fleisch isset / und trincket mein Blut / der bleibet in mir / und ich in ihm / auf daß ich in dir seyn / leben / leyden / sterben / auch endlich mit dir zur ewigen Herrlichkeit eingehen möge!

23. **Vermehrung des Guten:** Der H. Geist mehret / was er in uns geleget: (1.) **GOtt aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben / daß ihr völlige Hoffnung habet / durch die Krafft des H. Geistes** / Röm. 15 / 13. (2.) **Euch aber vermehre der HErr / und lasse die Liebe völlig werden untereinander / und gegen jedermann** / 1. Thess. 3 / 12.

24. **Wachsthum im Christenthum:** Daß uns GOtt lässet im Guten zunehmen: (1.) **Wachset / aber in der Gnade und Erkänntnis unsers Heylandes JEsu Christi** / 2. Petr. 3 / 18. (2.) **Lasset uns aber rechtschaffen seyn / und wachsen in allen Stücken**

ten an dem/ der das Haubt ist/ Eph. 4/ 15. Ach HErr! gieb/ daß
) im Guten immer wachsen und zunehmen möge!

25. **Bevestigung**: Daß der H. Geist im Glauben und Liebe
:vestiget: (1.) **Daß er euch Krafft gebe/ nach dem Reichthum**
iner Gnaden/ starck zu werden an dem inwendigen Men-
hen/ Eph. 3/ 16. (2.) **Wachet/ stehet vest im Glauben/ seyd**
annlich/ und seyd starck/ 1. Cor. 16/ 13. (3.) **GOtt ist/ der**
ns bevestiget hat/ samt euch in Christo/ 2. Cor. 1/ 21. Ach!
GOtt! bevestige mich selbsten im Glauben/ zu Besiegung aller Feinde
n Leben und Sterben.

26. **Versieglung**: GOtt versiegelt in unseren Hertzen das Erbe
urch den H. Geist: **GOtt ist/ der uns versiegelt/ und in unsern**
ertzen das Pfand/ den H. Geist/ gegeben hat/ 2. Corinth. 5/ 5.
2.) **Betrübet nicht den H. Geist Gottes/ damit ihr versiegelt**
yd auf den Tag der Erlösung/ Eph. 4/ 30.

27. **Pfand- und Mahlschatz**: Der Bräutigam giebt zum
Pfand und Trau-Ring den H. Geist: (1.) **Da ihr glaubet/ seyd ihr**
ersiegelt worden mit dem H. Geist der Verheissung/ welcher
t das Pfand unsers Erbes/ zu unserer Erlösung und Seelig-
eit/ Eph. 1. 13/ 14. Ach/ HErr JEsu/ lasse mich dieses theure Pfand
ohl bewahren/ und deine Braut verbleiben!

28. **Salbung**: Daß wir mit dem H. Geist zu Priestern und
Königen gesalbet sind: (1.) **GOtt hat euch gesalbet/** 2. Cor. 1/ 21.
2.) **Die Salbung/ die ihr von ihme empfangen habt/ bleibet**
ey euch/ 1. Joh. 2/ 27.

29. **Bewahrung**: GOtt bewahret uns zur Seeligkeit: (1.)
die ihr aus GOttes Macht durch den Glauben bewahret
erdet zur Seeligkeit/ 1. Petr. 1/ 5. (2.) **Diese gute Beylaag**
ewahre durch den H. Geist/ der in uns wohnet/ 2. Tim. 1/ 14.
Bey JEsu Christo erhält/ 3. Articul: Der Heil. Geist bewahre und
halte uns in Christo JEsu!

30. **Uberwindung**: Wir werden endlich durch die Krafft des
). Geistes den Sieg erhalten und gewinnen: (1.) **Ich habe einen**
uten Kampff gekämpfft/ ich habe den Lauff vollendt/ ich
abe Glauben gehalten 2c. 2. Tim. 4/ 7. 8. (2.) **In dem allen**
berwinden wir weit/ um deß willen/ der uns geliebet hat/
Röm. 8/ 37. Ach HErr! gieb mir solche Krafft durch den H. Geist zu

einer

einer seeligen Uberwindung der Sünde/ Welt und Teuffels hier in meinem Leben/ und an meinem letzten Ende!

31. Gemeinschafft des Heil. Geistes: Welcher/ sich und seine Gaben mittheilend/ zu uns kommt: (1.) Weil ihr denn Kinder seyd/ hat GOtt gesandt den Geist seines Sohns in eure Hertzen/ Gal. 4/6. (2.) Vielmehr wird der Vatter den H. Geist geben denen/ die ihn darum bitten/ Luc. 11/13. (3.) Die Gemeinschafft des H. Geistes sey mit euch allen/ Amen/ 2. Cor. 13/13.

32. Inwohnung des Heil. Geists: Daß wir des H. Geistes Tempel und Wohnung sind: (1.) Ich will meinen Geist in euch geben/ Ezech. 36/26. (2.) Welchen H. Geist er/ der Vatter/ über uns reichlich ausgegossen hat durch JEsum Christum/ Tit. 3/6. (3.) Wisset ihr nicht/ daß ihr Gottes Tempel seyd/ und der Geist Gottes in euch wohnet? 1. Cor. 3/16. (4.) Wisset ihr nicht/ daß euer Leib ein Tempel des H. Geistes ist/ cap. 6/19. Ach wehrtester H. Geist/ wohne stets in meinem Hertzen/ und mache es zum Tempel der H. Dreyeinigkeit!

33. Mittheilung seiner Gaben: Daß er uns sein Licht und Heiligkeit mittheilet oder schencket: (1.) Dieses alles würcket derselbe einige Geist/ und theilet einem jeglichen seines zu/ nachdem er will/ 1. Cor. 12/11. (2.) Es sind mancherley Gaben/ aber nur ein Geist/ in einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen/ v. 4. 7. O Heil. Geist! theile mir alles Gute mit/ und gieb Krafft zur Vollbringung!

34. Trieb und Würckung des Heil. Geists: Er schaffet und würcket in unsern Hertzen: (1.) Es ist ein Geist/ der würcket alles in allem/ 1. Cor. 12/6. (2.) Dieß alles würcket derselbe einige Geist/ v. 11. (3.) Welche der Geist Gottes treibet/ die sind Gottes Kinder: Wer aber Christi Geist nicht hat/ der ist nicht sein/ Röm. 8/14. 9. Ach werther H. Geist/ treibe/ und vollführe allezeit das Gute in mir!

35. Zeugnis des H. Geistes: Daß er uns die Wahrheit und Kindschafft GOttes versichert: (1) Der Geist ists/ der zeuget/ daß Geist Wahrheit sey/ 1. Joh. 5/6. (2.) Er wird zeugen von mir/ Joh. 15/12. (3.) Derselbige giebt Zeugnis unserm Geist/ daß wir GOttes Kinder seyn/ Röm. 8/16. Dieses tröstliche Zeugnis lasse mich im Leben und Sterben allezeit haben!

36. Ruffen des Heil. Geistes: Daß er in unsern Hertzen schrey-

schreyet: Abba/ lieber Vatter! (1.) GOtt hat gesandt den Geist seines Sohns in eure Hertzen/ der schreyet: Abba/ lieber Vatter! Galat. 4/6. Ach HErr! schreye und seufftze auch also in meinem Hertzen/ sonderlich in der letzten Todes-Stunde!

37. Seufftzen des H. Geistes: Der seufftzet in uns und hilfft uns aus: (1.) Desselben gleichen auch der H. Geist hilfft unserer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht/ was wir bitten sollen/ wie sichs gebühret/ sondern er selbst/ der H. Geist/ vertritt uns aufs beste/ mit unaussprechlichen Seufftzen/ Röm. 8/26. Ach/ das thue auch in mir/ ja/ wann ich nimmer reden kan/ so nimm den durch den H. Geist in mir gewürckten letzten Seufftzer/ als ein Geschrey an/ daß er durch die Wolcken zu GOtt dringe!

38. Offenbahrung: GOtt offenbahret durch den H. Geist seine Geheimnisse: (1.) Uns hat GOtt geoffenbahret durch seinen Geist ꝛc. Wir haben den Geist aus GOtt/ daß wir wissen können/ was uns von GOtt gegeben ist/ 1. Cor. 2/ 10. 12. (2.) GOtt geb euch den Geist der Wahrheit und Offenbahrung zu sein selbst Erkänntnis/ Eph. 1/17.

39. Tröstung des H. Geistes: Wie er unser Tröster und Trost sey: (1.) Wenn aber der Tröster kommen wird/ welchen ich euch senden werde ꝛc. Joh. 15/ 26. Ich will euch einen andern Tröster geben/ Joh. 14/ 16. Ach GOtt/ erhalte mir stets diesen Tröster in meinem Hertzen!

40. Brunst und Fülle: Er erfüllet das Hertz/ und machet es feuerig: (1.) Seyd brünstig im Geist/ Röm. 12/11. (2.) Werdet voll Geistes/ Eph. 5/18. (3.) Da sie gebetet hatten/ wurden sie voll des H. Geistes/ Actor. 4/31. Komm/ H. Geist/ mit deiner H. Brunst in mein Hertz/ daß es gegen GOtt und Menschen in Heil. Liebe entzündet werde!

41. Eröffnung des Hertzens: GOtt schliesset durch den H. Geist das Hertz auf: (1.) Da öffnet er ihnen das Verständnis/ daß sie die Schrifft verstunden/ Luc. 24/ 45. (2.) Der HErr that der Lydia das Hertz auf/ daß sie darauf mercket/ was Paulus redete/ Actor. 16/ 13. (3.) Oeffne mir die Augen/ daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetze/ Psal. 119 18. (4.) GOtt gebe euch erleuchtete Augen eures Verständniß ꝛc. Eph. 1/17. Ach HErr! erleuchte auch meinen Verstand/ deinen Willen zu erkennen und zu thun!

42. Erkänntnis der Sünde: GOtt giebt uns unser Elend und Sünde zu erkennen: (1.) Ich erkenne meine Missethat/ und meine Sünde ist immer vor mir/ Ps. 51/ 5. (2.) Ich habe gesündiget im Himmel und vor dir/ Luc. 15/ 18. 21. (3.) Ob ihnen GOtt Busse gebe/ die Wahrheit zu erkennen/ und wieder umkehren würden aus des Teuffels Stricken/ 2. Tim. 2/ 25. 26. Ach GOtt! gieb mir auch die wahre Erkänntnis meiner Sünden/ nebenst künfftiger Besserung des Lebens!

43. Reue und Zerknirschung: Daß wir über unsere Sünde geängstiget und betrübet werden: (1.) Die Opffer/ die GOTT gefallen/ sind ein geängster Geist/ ein geängstiges und zerschlagen Hertz wirst du/ o GOtt! nicht verachten/ Ps. 51/ 19. (2.) Daß die Gebeine frölich werden/ die du zerschlagen hast/ Ps. 51/ 10. (3.) Meine Gebeine sind erschrocken/ und meine Seel ist sehr erschrocken/ Ps. 6/ 3. 4. Ach GOtt! durchreue und zerknirsche mein Hertz/ daß es fein mürbe/ und den Sünden ernstlich feind werde!

44. Anklage des Gewissens: Daß uns das eigene Hertz anklagt oder verdammt: (1.) Da schlug David das Hertz/ nachdem er das Volck hatte zehlen lassen/ 2. Sam. 24/ 10. (2.) Ich heule für Unruhe meines Hertzens/ Ps. 38/ 9. (3.) Der verlohrne Sohn schlug in sich/ und gedachte ꝛc. Luc. 15/ 17.

45. Erkänntnis der Gnade und Liebe GOttes: GOTT lässet uns seine Liebe im Hertzen erkennen durch den H. Geist: (1.) Die Liebe GOttes ist in unser Hertz/ durch den H. Geist/ welcher uns gegeben ist/ ausgegossen/ Röm. 5/ 5. (2.) Wir haben erkannt und geglaubt die Liebe/ die GOtt zu uns hat/ 2. Joh. 4/ 16. Ach/ HErr/ laß mich solches allzeit erkennen/ und dafür danckbar seyn!

46. Erkänntnis Christi: Damit wir erkennen/ was wir in und an unserm JEsu haben: (1.) Derselbige Geist der Wahrheit wird euch verklären/ Joh. 16/ 14. (2.) Niemand kan JEsum einen HErrn nennen/ ohne durch den H. Geist/ 1. Cor. 12/ 3. (3.) Daß dein Glaube/ den wir miteinander haben/ in dir kräfftig werde/ durch Erkänntnis alle des Guten/ das ihr habt in Christo JEsu/ Philem. v. 6. Liebster HErr JEsu/ lasse mich dich recht erkennen/ und hierdurch immer im Guten zunehmen!

47. Er-

47. Erkänntnis des Heyls: Unsere Seeligkeit im Grund zu erkennen: (1.) Erkänntnis des Heyls gebest seinem Volcke/ die da ist in Vergebung der Sünden / Luc. 1 / 77. (2.) Ich achte alles für Schaden gegen der überschwenglichen Liebe JEsu Christi unsers HErrn / Phil. 3 / 8. (3.) GOtt hat einen hellen Schein in unser Hertz gegeben / daß durch uns entstünde die Erleuchtung von der Erkänntnis GOttes/ der Klarheit Gottes in dem Angesicht JEsu Christi / 2. Cor. 4 / 6. (4.) Welches da sey der herrliche Reichthum seines Erbes/ Eph. 1 / 18. Deine Erkänntnis unterweise mich / das Heyl meiner Seeligkeit zu erkennen!

48. Erkänntnis der Wahrheit: Daß wir die himmlische Wahrheit seeliglich erkennen: (1.) Ihr werdet die Wahrheit erkennen/ und die Wahrheit wird euch frey machen/ Joh. 8 / 32. (2.) Die Erkänntnis der Wahrheit zur Gottseligkeit. Tit. 1 / 1. (3.) So ihr anders von ihm gehöret/ und in ihm gelehret seyd/ wie in JEsu ein rechtschaffen Wesen ist/ Eph. 4 / 21. (4.) Alle/ die die Wahrheit erkannt haben / 2. Joh. 5 / 1. Lehre mich die Erkänntnis der Wahrheit/ und lasse mich solche biß ans Ende vest behalten!

49. Erkänntnis der Krafft JEsu Christi: Wie mächtig sich JEsus in seinen Glaubigen erweise: (1.) Zu erkennen ihn und die Krafft seiner Aufferstehung / und die Gemeinschafft seiner Leyden/ Phil. 3 / 10. (2.) So Christus in euch / so ist der Leib zwar todt um der Sünde willen/ der Geist aber ist das Leben/ um der Gerechtigkeit willen/ Röm. 8 / 10. (3.) Daß ihr erkennen möget/ welches da sey die überschwengliche Grösse seiner Krafft an uns / Eph. 1 / 19. O HErr JEsu / die Erkänntnis deiner Krafft sey in mir mächtig!

50. Guter Vorsatz sich zu bessern: Daß der Mensch sich entschliesset Böses zu lassen / und Gutes zu thun: (1.) Ich habe mir fürgesetzt/ ich will mich hüten/ daß ich nicht sündige/ Ps. 39 / 1. (2.) Ich habe mir fürgesetzt / daß mein Mund nicht soll übertretten / Ps. 17 / 3. (3.) Hernach will ichs nicht mehr thun / Hiob. 39 / 8. (4.) GOtt ist / der in uns würcket / beyde das Wollen und Thun / nach seinem Wohlgefallen / Phil. 2 / 13. (5.) Ziehet den alten Menschen aus mit seinen Wercken / und ziehet den neuen Menschen an/ Col. 3 / 9. 10. Ach / GOtt / gieb

mir nicht nur den guten Vorsatz zur Besserung / sondern auch das Vermögen!

51. Glauben: Der H. Geist würcket in uns das Vertrauen zu GOtt und Christo: (1.) Durch den Glauben / den GOtt würcket / Col. 2 / 12. (2.) Dieweil wir aber denselben Geist des Glaubens haben / nach dem geschrieben stehet: Ich glaube / darum rede ich; so glauben wir auch / darum reden wir auch / 2. Cor. 4 / 13. (3.) Das ist GOttes Werck / daß ihr an den glaubet / den er gesandt hat / Joh. 6 / 29. (4.) So kommt der Glaube aus der Predig / das Predigen aber durch das Wort Gottes / Röm. 10 / 17. Ach HErr / der du mir den Glauben gegeben / erhalte ihn auch / und lasse denselben Frucht bringen!

52. Kindliches Vertrauen zu unserm lieben Vatter: (1.) Wir haben einen kindlichen Geist empfangen / Gal. 4 / 6. (2.) Ein solches Vertrauen haben wir durch Christum zu GOtt / 2. Cor. 3 / 4. (3.) Ich weiß / an welchen ich glaube / und bin gewiß / daß er mir kan meine Beylage bewahren biß an jenem Tage / 2. Tim. 1 / 12. (4.) Harret des HErrn / seyd getrost und unverzagt / und harret des HErrn. Psal. 27 / 14. Ach / lasse mich der durch Christum erworbenen Kindschafft bey GOtt allezeit freuen / und nach dem schuldigen Gehorsam bezeugen!

53. Gottesfurcht oder Gottseeligkeit: Wir sollen uns vor GOtt kindlich scheuen / und fürchten: (1.) Lasset uns fortfahren mit der Heiligung in der Furcht GOttes / 2. Corint. 7 / 1. (2.) Fürchtet GOtt / 1. Petr. 2 / 17. (3.) So lange ihr hier wallet / so führet euren Wandel mit Furchten / 1. Petr. 1 / 17. (4.) Die Gottseeligkeit ist zu allen Dingen nutz / und hat die Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens / das ist je gewißlich wahr / und ein theuer werthes Wort. 1. Timoth. 4 / 8. 9. Die wahre Furcht GOttes lasse / O GOTT! die Regenten meines gantzen Lebens seyn!

54. Liebe gegen GOtt: Daß wir GOtt / wie Kinder ihren Vatter / lieben: (1.) Lasset uns ihn lieben / denn Er hat uns erst geliebet / 1. Joh. 4 / 19. (2.) Die Haubt-Summa des Gesetzes ist: Liebe von reinem Hertzen / gutem Gewissen / und von ungefärbtem Glauben / 1. Tim. 1 / 5. (3.) Das ist die Liebe zu GOtt / daß wir seine Gebot halten / 1. Joh. 5 / 3. Ach / GOtt / deine

ine Liebe leite mich auf allen Wegen / daß ich nicht wider dich sün-
ge!

55. Lust an GOTT und seinem Wort: Unser einiges Ver-
nügen in GOtt zu haben: (1.) Habe deine Lust an dem HErrn/
er wird dir geben/ was dein Hertz wünschet/ Ps. 37/4. (2.)
Ich habe Lust zu deinen Zeugnissen/ Psalm 119/24. (3.) Wohl
em/ der den HErrn fürchtet/ der grosse Lust hat zum Gesetz
es HErrn/ Psalm 112/1. 2. Ach/ HErr JEsu! lasse mich auch
eine einige Vergnügung an dir suchen/ und hierdurch allen andern
ersagen!

56. Andacht zum Gebet: Durch den H. Geist können wir
ndächtig beten: (1.) Ihr habt einen kindlichen Geist empfan-
en / durch welchen ihr ruffen könnet: Abba/ lieber Vatter/
om. 8/15. (2.) GOTT ist ein Geist/ und die Ihn anbeten/
üssen Ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten/ Joh. 4/24.
3.) Betet stets in allem Anliegen mit Bitten und Flehen im
Geist/ und wachet darzu mit allem Anhalten/ Eph. 6/18. Lasse
ich/ O GOtt! stets beten/ und nicht müde werden!

57. Lob und Danck: Daß wir GOtt mit Mund und Hertzen
ben und dancken können: (1.) Laß meinen Mund deines Lobs
nd Preisses voll seyn täglich/ Ps. 71/8. (2.) Ich dancke dem
Errn von gantzem Hertzen/ Psalm 111/1. (3.) Singet und
ielet dem HErrn in euren Hertzen / und saget Danck allzeit
ir alles/ GOtt und dem Vatter / im Namen JEsu Christi/
ph. 5/19. 20. Ach mein GOtt/ lasse mich dir für alle deine Wohl-
aten dancken/ und dein Lob allzeit in meinem Munde seyn!

58. Gehorsam: Daß wir dem lieben GOtt gehorsam werden:
.) Als gehorsame Kinder stellet euch nicht wie vorhin/ 1. Petr.
/14. (2.) GOtt hat den Geist gegeben denen/ die Ihm ge-
orchen/ Actor. 5/32. (3.) GOtt sey Danck/ daß ihr Knechte
er Sünden gewesen seyd / aber nun gehorsam worden von
ertzen/ dem Fürbild der Lehre / welchem ihr ergeben seyd/
om. 6/17. Ach/ HErr/ verleihe/ daß ich dir für alle deine Wohl-
aten gebührendes Lob und Danck abstatte!

59. Verlangen: Daß unsere Seele nach GOtt Verlangen
ägt: (1.) Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser/
schreyet meine Seele/ GOtt/ zu dir; meine Seele dürstet
ach GOtt/ nach dem lebendigen GOtt ꝛc. Ps. 42/1. (2.) Mei-

ne Seele hanget dir an/ GOtt/ du bist mein GOtt/ frühe wache ich zu dir/ es dürstet meine Seele nach dir/ mein Fleisch verlanget nach dir/ Ps. 63/2. Ach/ GOtt/ lasse sich ein solches Verlangen bey mir gegen dir allzeit finden!

60. Fleiß GOtt zu gefallen: Wie wir Jhme gefällig leben mögen: (1.) Wir befleissigen uns/ wir sind gleich daheim/ oder wallen/ daß wir Jhme wohlgefallen/ 2. Cor. 5/9. (2.) HErr! lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen/ Ps. 143/10. (3.) GOtt schaffe in euch/ was für Jhm wohlgefällig ist/ durch JEsum Christ/ Hebr. 13/21. (4.) Wir haben Gnade/ durch welche wir sollen GOtt dienen/ Jhme zu gefallen mit Zucht und Furcht/ Hebr. 12/28. GOtt/ verleihe Gnad/ daß ich mir die fürnehmste Sorge seyn lasse/ und mit Fleiß dahin trachte/ Jhme zu gefallen!

61. Liebe gegen den Nechsten: Wir sollen auch alle Menschen in GOtt lieben: (1.) So seyd nun GOttes Nachfolger/ als die lieben Kinder/ und wandelt in der Liebe/ gleichwie Christus uns geliebet hat/ Eph. 5/1. (2.) Vor allen Dingen aber habt untereinander brünstige Liebe/ denn die Liebe decket auch der Sünden Menge/ 1. Petr. 4/8. (3.) GOtt hat uns gegeben den Geist der Krafft/ der Liebe und der Zucht/ 2. Tim. 1/7.

62. Brüderliche Liebe: Unsere Glaubens-Genossen/ als Brüder zu lieben: (1.) Die Brüderliche Liebe untereinander sey hertzlich/ Rom. 12/10. (2.) Machet keusch eure Seelen im Gehorsam der Wahrheit durch den Geist/ zu ungefärbter Bruder-Liebe/ und habt euch untereinander brünstig lieb aus reinem Hertzen/ 1. Petr. 1/22. (3.) Dieses Gebot haben wir von Jhm/ daß/ wer GOtt liebet/ auch seinen Bruder liebe/ 1. Joh. 4/21.

63. Versöhnlichkeit: Daß wir unsern Feinden hertzlich vergeben/ und gerne wohlthun all denen/ die sich an uns versündigt haben: (1.) Liebet eure Feinde/ segnet/ die euch fluchen/ thut wohl denen/ die euch hassen/ bittet für die/ so euch beleidigen und verfolgen/ auf daß ihr Kinder seyd eures Vatters im Himmel/ Matth. 5/44.45. (2.) Vergeltet nicht Böses mit Bösem/ Rom. 12/17. (3.) Vergebet euch untereinander/ so jemand Klage hat/ wider den andern/ Eph. 4/32. Coloss. 3/13. Ach sanfftmüthigster HErr JEsu/ der du deinen Feinden wohlgethan/ ihnen vergeben/ und für sie gebetten hast/ gieb mir die Gnade/ gleiches zu thun/

auf

uf daß mir auch meine Sünden-Schulden vergeben- und ewig nicht ehr gedacht werden!

64. Einigkeit und Gemeinschafft: Christen sich untereinander wohl begehen: (1.) Seyd fleissig zu halten die Einigkeit es Geistes/ durch das Band der Liebe/ Eph. 4/3. (2.) So wir n Liecht wandeln/ so haben wir Gemeinschafft untereinander/ . Johan. 1/7. Solches verleihe uns allen/ allerliebster getreuer ÖOTT!

65. Dienst- und Friedfertigkeit: Die Christen sollen untereinander friedlich und schiedlich leben. (1.) Jaget nach dem Frieden egen jedermann/ Hebr. 12/14. (2.) Ists möglich/ so viel an uch ist/ habt mit jederman Friede/ Röm. 12/18. (3.) Dienet inander/ ein jeglicher mit der Gabe/ die er empfangen hat/ . Petr. 4/10. (4.) Nehmet euch der heiligen Nothdurfft an/ Röm. 12/13. Das verleihe uns allen/ O GOtt! um unsers Friens-Fürstens willen!

66. Erbauung: Daß einer den andern sucht im Christenthum uf- und fortzuhelffen: (1.) Vermahnet die Ungezogenen/ tröet die Kleinmüthigen/ traget die Schwachen/ 1. Thess. 5/14. 2.) Ermahnet euch untereinander/ und bauet einer den andern/ wie Er denn thut/ 1. Thess. 5/11. (3.) So ein Mensch wann von einem Fehl übereilet würde/ so helffet ihm wieder rechte mit sanfftmüthigem Geiste/ Gal. 6/1. GOtt gebe/ daß ir uns untereinander erbauen/ und erbauet werden!

67. Fürbitte: Daß wir füreinander/ ja alle Menschen bitten: 1.) Bittet füreinander/ daß ihr gesund werdet/ Jac. 5/16. (2.) So ermahne ich nun/ daß man für allen Dingen/ zu erst thue bitte/ Gebet/ Fürbitte und Dancksagung für alle Menschen/ . Timoth. 2/1.

68. Gutthätigkeit: Einer dem andern von den Seinigen mittheilen: (1.) Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht/ enn solche Opffer gefallen GOtt wohl/ Hebr. 13/16. (2.) Herberget gerne/ übet jemand Barmhertzigkeit/ so thue ers mit Lust/ iebt jemand/ so gebe er einfältiglich/ Röm. 12/8. 13.

69. Freundlichkeit: Daß Christen freundlich gegen einander yn: (1.) Seyd aber untereinander freundlich/ hertzlich/ Eph. /32. (2.) So ziehet nun an/ als die Auserwehlten GOttes/ eiligen und Geliebten/ hertzliches Erbarmen/ Freundlichkeit ꝛc.

Coloss.

Coloss. 3/12. (3.) Die Frucht des Geistes ist Freundlichkeit/ Gal. 5/22. (4.) Einer komme dem andern mit Ehrerbiethung zuvor/ Rom. 12/10.

70. Barmhertzigkeit und Mitleiden: Gegen einander barmhertzig und mitleidig seyn: (1.) Seyd barmhertzig / wie auch euer Vatter im Himmel barmhertzig ist/ Luc. 6/36. (2.) Weinet mit den Weinenden/ Röm. 12/15. (3.) Wenn jemand dieser Welt Güter hat / und siehet seinen Bruder darben / und schleust sein Hertz für ihm zu/ wie bleibt die Liebe GOttes bey ihm? 1. Joh. 3/17. (4.) Ihr habt mit meinen Banden Mitleiden gehabt/ Hebr. 10/34. (5.) Ziehet an hertzliches Erbarmen/ Col. 3/12. O HErr/ hilff/ daß ich barmhertzig sey/ mich meines nothleidenden Nechsten erbarmen / und auch bey dir in meiner Noth Barmhertzigkeit finden möge!

71. Verlaugnung sein selbst: Daß wir unserm eigenen Willen und anderm absagen: (1.) Wer mir nachfolgen will / der verläugne sich selbst/ Matth. 16/24. (2.) Ich bin mit Christo gecreutziget/ Gal. 2/19. (3.) Unser keiner lebt ihm selber/ unser keiner stirbt ihm selber/ leben wir/ so leben wir dem HErrn/ sterben wir/ so sterben wir dem HErrn/ darum wir leben oder sterben/ so sind wir des HErrn/ Rom. 14/7. 8. Ach HERR! regiere mich/ und gieb Krafft/ um deinet willen alles zu verläugnen.

72. Creutzigung des Fleisches: Die Lust und Begierde des Fleisches zu tödten und zu dämpffen: (1.) Welche Christo angehören/ die creutzigen ihr Fleisch/ samt den Lüsten und Begierden/ Gal. 5/24. (2.) Wo ihr durch den Geist des Fleisches Geschäffte tödtet/ so werdet ihr leben/ Rom. 8/13. (3.) Wir wissen / daß unser alter Mensch samt Christo gecreutziget ist/ daß der sündliche Leib aufhöre/ daß wir hinfort der Sünde nicht mehr dienen/ Rom. 6/6.

73. Absagung der Welt: Dieselbe zu verachten und zu lassen: (1.) Es sey ferne von mir rühmen/ denn allein von dem Creutz unsers HErrn JEsu Christi/ durch welchen mir die Welt gecreutziget/ und ich der Welt/ Gal. 6/14. (2.) Stellet euch nicht dieser Welt gleich/ Rom. 12/2. (3.) Habt nicht lieb die Welt/ noch was in der Welt ist ꝛc. 1. Joh. 2/15. Ach! HErr JEsu/ der du für mich gecreutziget bist/ laß mich durch deine mitleidende Krafft/

dir

ir zu schuldiger Danckbarkeit/ auch mein Fleisch samt seinen Lüsten und Begierden creutzigend/ die Welt verlassen/ verachten und hassen!

74. Mässig- oder Nüchternheit: Im Essen und Trincken sich mässig oder nüchtern bezeugen: (1.) Seyd nüchtern und mässig um Gebet/ 1. Petr. 4/ 8. (2.) Wartet des Leibs/ doch also/ daß er nicht geil werde/ Rom. 13/ 14. (3.) So wendet allen euren Fleiß daran/ und reichet dar mit eurem Glauben/ Tugend/ und in der Tugend Bescheidenheit/ und in der Bescheidenheit Mässigkeit/ und in der Mässigkeit Gedult ꝛc. 2. Petr. 1/ 5. 6.

75. Keuschheit: Daß wir uns an Leib und Seele der Reinigkeit befleissigen: (1.) Lasset uns reinigen von aller Befleckung des Fleisches und Geistes/ 2. Corint. 7/ 1. (2.) Die Frucht des Geistes ist Keuschheit/ Gal. 5/ 22. (3.) Nach dem 6ten Gebot/ keusch und züchtig leben:

76. Sanfftmuth: Eines sanfften/ gelinden Hertzens seyn: (1.) Der verborgene Mensch des Hertzens in sanfftem stillen Geist unverruckt/ das ist köstlich vor GOtt/ 1. Petr. 3/ 4. (2.) Seelig sind die Sanfftmüthigen/ denn sie werden das Erdreich besitzen/ Matth. 5/ 5.

77. Demuth: Vor GOtt und Menschen niedrig seyn: (1.) Lernet von mir/ denn Ich bin sanfftmüthig/ und von Hertzen demüthig/ Matth. 11/ 29. (2.) Haltet vest an der Demuth/ denn GOtt widerstehet den Hoffärtigen/ aber den Demüthigen giebt Er Gnade/ 1. Petr. 5/ 5.

78. Vergnüglichkeit: Mit allem zufrieden/ und sich vergnügen lassen: (1.) Der Wandel sey ohne Geitz/ und lasset euch begnügen an dem/ das da ist/ Hebr. 13/ 5. (2.) Ich habe gelernet/ bey welchem ich bin/ mir genügen zu lassen/ ich kan hungern und satt seyn/ Phil. 4/ 11. (3.) Es ist ein grosser Gewinn/ wer gottseelig ist/ und lässet sich begnügen/ 1. Tim. 6/ 6.

79. Aufrichtigkeit: Die Wahrheit und Gerechtigkeit lieben: (1.) Unser Ruhm ist der/ nemlich das Zeugnis unsers guten Gewissens/ daß wir in Einfältigkeit und göttlicher Lauterkeit auf der Welt gewandelt haben/ 2. Cor. 1/ 12. (2.) Was wahrhafftig/ was ehrbar/ was gerecht/ was keusch/ was lieblich/ was wohl lautet/ ist etwa eine Tugend/ ist etwa ein Lob/ dem dencket fleissig nach/ Phil. 4/ 8.

80. Wachsamkeit: Daß wir auf unser Hertz und Gewissen fleissig Achtung gebend/uns täglich prüffen: (1.) Wer aus GOtt gebohren ist/bewahret sich selbst/und der Arge wird ihn nicht antasten/1. Johan. 5/18. (2.) Ich übe mich zu haben ein unverletzt Gewissen/beyde gegen GOtt und den Menschen/Actor. 24/16. (3.) Behüte dein Hertz mit allem Fleiß/denn daraus gehet das Leben/Sprüch-Salom. 4/23. (4.) Versuchet euch selbst/ob ihr im Glauben seyd/prüffet euch selbst/2. Cor. 13/5. (5.) Erforsche mich/GOTT/und erfahre mein Hertz/prüffe mich/und erfahre/wie ichs meyne/und siehe/ob ich auf bösem Weege bin/und leite mich auf ewigem Weege/Ps. 139/23.24. Ach/heilige Dreyeinigkeit! schencke und bevestige in mir alle diese Tugenden/und gieb/daß ich auch die folgende Gnaden-Gaben erlangen/und endlich in den Besitz der ewigen Güter/woselbst ich dich in Ewigkeit preisen will/kommen möge!

81. Seelen-Friede: GOTT machet unsere Hertzen in Ihm friedlich und ruhig: (1.) Die Frucht des Geistes ist Liebe/Freude/Friede/Gedult/Freundlichkeit/Gütigkeit/Glaube/Sanfftmuth/und Keuschheit/Gal. 5/22. (2.) Das Reich GOttes ist nicht Essen und Trincken/sondern Gerechtigkeit/Friede und Freude im Heil. Geist/Rom. 14/17. (3.) GOTT gebe euch viel Gnade und Friede durch die Erkänntnis GOttes/und JEsu Christi unsers HErrn/2. Petr. 1/2. (4.) Der Friede GOttes regiere in unsern Hertzen! Col. 3/15.

82. Hertzens-Freude: Uns in JEsu hier allezeit zu erfreuen: (1.) Freuet euch im HErrn allwege/Phil. 4/4. (2.) GOTT der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben/Rom. 15/13. (3.) Die Gerechten müssen sich freuen und frölich seyn vor GOtt/und von Hertzen sich freuen/Ps. 68/4. (4.) Euer Hertz soll sich freuen/Joh. 16/22.

83. Guter Muth im Leiden: Daß wir getrost und muthig im Creutz bleiben: (1.) Ich bin gutes Muths in Schwachheiten/in Schmachen/in Nöthen/in Verfolgungen/in Aengsten um Christi willen/2. Cor. 12/10. (2.) Achtet es eitel Freude/wann ihr in mancherley Anfechtungen fallet/Jac. 1/2. (3.) Wir rühmen uns der Trübsal/Rom. 5/3. (4.) Bande und Trübsal warten mein daselbst/aber ich achte der keines/Apostel-Geschicht 20/23.

84. Ge-

84. Gedult: Im Leyden gedultig aushalten: (1.) Fasset eure Seele in Gedult / Luc. 21 / 19. (2.) Wisset / daß euer Glaube / so er rechtschaffen Gedult würcket / Jac. 1 / 3. (3.) Gedultig in Trübsal / Röm. 12 / 12.

85. Gewißheit / göttliche Erhörung und Hülffe: Daß GOtt unser Schreyen hörend / gewiß zu seiner Zeit helffen werde: (1.) Sollte GOtt nicht retten seine Auserwehlten / die zu ihm ruffen Tag und Nacht? Luc. 18 / 7. (2.) Das Verlangen der Elenden höret der HErr / ihr Hertz ist gewiß / daß sein Ohr darauf mercket / Ps. 10 / 17. (3.) Er ruffet mich an / so will ich ihn erhören / ich bin bey ihm in der Noth / ich will ihn heraus reissen / Ps. 91 / 15.

86. Versicherung des Nutzens: Daß Leyden und Trübsal zum besten dienet: (1.) Wir wissen / daß denen / die GOtt lieben / alle Dinge zum besten dienen / Röm. 8 / 28. (2.) Trübsal bringet Gedult / Gedult aber bringet Erfahrung / Erfahrung aber bringet Hoffnung / Hoffnung aber lässet nicht zu Schanden werden. Röm. 5 / 3. 4. 5. (3.) Auf daß ich mich der hohen Offenbahrung nicht überhebe / ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch / nemlich / des Satans Engel / der mich mit Fäusten schlage / auf daß ich mich nicht überhebe / 2. Cor. 12 / 7. (4.) Es ist euch gut / daß ich hingehe. Joh. 16 / 7.

87. Lebendige Hoffnung / der völligen Erlösung und Seeligkeit: (1.) Seyd frölich in Hoffnung / Röm. 12 / 12. (2.) Hoffnung aber läst nicht zu schanden werden / Röm. 5 / 4. 5. (3.) Wie ich endlich warte und hoffe / daß ich in keinerley Stücke zu Schanden werde / Phil. 1 / 20. (4.) Ich bin gewiß / daß weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges / weder Hohes noch Tieffes / noch kein andere Creatur uns scheiden mag von der Liebe Gottes / die da ist in JEsu Christo unsern HErrn / Röm. 8 / 38. 39.

88. Trost auf göttliche Gnade und gut Gewissen: (1.) Deine Gnade ist unser Trost / errette mich / Psal. 119 / 76. (2.) Lasse dir an meiner Gnade genügen / 2. Cor. 12 / 9. (3.) Unser Trost ist / daß wir ein gut Gewissen haben / Hebr. 13 / 18.

89. Vorschmack des ewigen Lebens: Diese Süssigkeit schon im Hertzen schmecken: (1.) Die geschmecket haben die himmlische

lische Gaben/ und theilhafftig worden sind des Heil. Geistes und geschmecket haben das gütige Wort Gottes/ und die Kräffte der künfftigen Welt/ Hebr. 6/4.5. (2.) Als er/ (Stephanus) voll H. Geistes war/ sahe er auf gen Himmel/ und sahe die Herrlichkeit GOttes ꝛc. Actor. 7/55.

90. Begierde nach dem Himmel: Daß wir gern bald sterben/ um in Himmel zu kommen: (1.) Ich habe Lust abzuscheiden und bey Christo zu seyn/ Phil. 1/23. (2.) Wir haben vielmehr Lust ausser dem Leibe zu wallen/ und daheim zu seyn bey dem HErrn/ 1. Cor. 5/8. (3.) Suchet/ was droben ist/ da Christus ist/ sitzend zu der Rechten Gottes. Col. 3/1. (4.) Wenn werde ich dahin kommen/ daß ich Gottes Angesicht schaue/ Ps. 42/3.

91. Sanfftes Sterb- und Simeons-Stündlein: GOtt will zuletzt/ wann unser Sterbstündlein kommt/ ein seeliges Ende bescheren/ und mit Gnaden aus diesem Jammerthal uns zu sich in den Himmel nehmen: (1.) Seelig sind die Todten/ die in dem HErrn sterben von nun an/ denn sie ruhen von aller ihrer Arbeit/ Offenb. 14/13. (2.) HErr/ nun lässest du deinen Diener im Friede fahren! Luc. 2/29.

92. Leibes-Schlaff: Daß der Leib unter der Erden liegend allen Jammer verschläfft: (1.) Die unter der Erden schlaffen liegen/ werden aufwachen/ Dan. 12/2. (2.) Lazarus/ unser Freund/ schläfft/ Joh. 11/11. (3.) So läg ich dann nun/ wär stille/ schlieffe und hätte Ruhe/ Hiob. 3/13.

93. Seelen Auflösung: (1.) Der Arme starb/ und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schos/ Luc. 16/22. (2.) HErr JEsu! nimm meinen Geist auf/ Actor. 7/59. (3.) Der Gerechten Seelen sind in GOttes Hand/ und keine Qual rühret sie an/ Weish. 3/1. (4.) Nun aber wird er getröstet/ Luc. 16/25. (5.) Warlich/ ich sage dir/ heute wirst du mit mir im Paradieß seyn/ Luc. 23/43.

94. Fröliche Aufferstehung: Unsere Leiber sollen nicht zum Gericht/ sondern zum ewigen Leben aufferstehen: (1.) Es wird gesäet in Unehren/ und wird aufferstehen in Herrlichkeit/ 1. Cor. 15/43. (2.) Christus wird unsern nichtigen Leib verklären/ daß er ähnlich werde seinem verklärten Leib/ Phil. 3/21. (3.) Die da Gutes gethan haben/ werden aufferstehen zur

Auffer-

Aufferstehung des Lebens / Joh. 5 / 29. (4.) Ich weiß / daß mein Erlöser lebet / und er wird mich hernach von der Erden aufferwecken / Hiob. 19 / 25. (5.) Ich weiß wohl / daß er aufferstehen wird in der Aufferstehung am jüngsten Tage / Joh. 11 / 24. (6.) Wer an mich glaubet / der wird nicht gerichtet / Joh. 3 / 18.

95. Einführung in die Seeligkeit: Wir werden mit Leib und Seele zu GOtt im Himmel eingehen: (1.) Kommet her / ihr Gesegneten meines Vatters / ererbet das Reich / das euch bereitet ist / von Anbeginn der Welt / Matth. 25 / 34. und die Gerechten werden eingehen in das ewige Leben / Matth. 25 / 46. (2.) Wir werden hingerücket werden dem HErrn entgegen / in der Lufft / und also bey dem HErrn seyn allezeit. 1. Thess 4 / 17.

96. Himmlischer Schmuck: GOtt wird uns an Leib und Seele zieren: (1.) Die Gerechten werden leuchten / wie die Sonne in ihres Vatters Reich / Matth. 13 / 43. (2.) Sey getreu biß in den Tod / so will ich dir die Krone des Lebens geben / Offenb. 2 / 10. (3.) Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit / 2. Tim. 4 / 8. (4.) Die Auserwehlten sind mit weissen Kleidern angethan / und haben Palmen in ihren Händen / und guldne Kronen auf ihren Häubtern / Offenb. 7 / 9.

97. Gesellschafft aller H. Engel und seeligen Seelen: (1.) Ihr seyd kommen zu dem Berge Zion / und zu der Stadt des lebendigen Gottes / dem himmlischen Jerusalem / und zu der Menge vieler 1000. Engel / und zu der Gemeine der Erstgebohrnen / Hebr. 12 / 22. 23. (2.) Alle Engel stunden um den Stuhl und um die Aeltisten. Offenb. 7 / 11.

98. Anschauung der allerheiligsten Dreyeinigkeit: Da wir GOtt sehen / wie er ist: (1.) Ich will schauen dein Angesicht / in Gerechtigkeit / Ps. 17 / 15. (2.) Meine Augen werden ihn sehen / Hiob. 19 / 27. (3.) Denn aber von Angesicht zu Angesicht / 1. Cor. 13 / 12.

99. Vereinigung und Genuß GOttes: (1.) Wir wissen / wenn es erscheinen wird / daß wir ihme gleich seyn werden / 1. Joh. 3 / 21. (2.) Auf daß GOtt sey alles in allem / 1. Cor. 15 / 28. (3.) Wer aber überwindet / dem will ich geben mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen / Offenb. 3 / 21.

100. Vollkommene ewige Ehre / Freude und Ergötzen:

(1.) Ihr werdet euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude/ 1. Petr. 1/ 8. (2.) Ewige Freude wird über eurem Haubte seyn/ Es. 35/ 10. (3.) Zur Zeit der Offenbahrung seiner Herrlichkeit sollt ihr Wonne und Freude haben/ 1. Petr. 4/13. (4.) Denn ihr werdet auch mit ihm offenbahr werden in der Herrlichkeit/ Col. 3/4. (5.) Das ewige Leben haben/ Joh. 3/ 16. Und schauen solche Freude an/ die kein Ende nehmen kan!

Danckſagung für die Wohlthaten GOttes.

ACh du dreyeiniger GOtt! dir sey hertzlich Danck gesagt/ für alle diese/ durch JEsum theuer erworbene Gnaden-Schätze; absonderlich preise ich dich/ liebster himmlischer Vatter! hertzlich/ daß du den Menschen zu erst nach deinem Bilde/ in göttlicher Weisheit/ Liebe und Heiligkeit/ auch mich erschaffen/ mir Leib und Seele/ Verstand und Sinne gegeben/ aus Mutter-Leibe gezogen/ vor-in-und nach der Geburt vätterlich versorget/ Essen/ Trincken/ Kleider/ samt allem Unterhalt beschehret/ aus aller Noth errettet/ ja hierdurch zu erkennen gegeben hast/ wie du mein gütiger GOtt seyest/ damit ich hierdurch meinen Glauben stärcken/ und mich deiner vätterlichen Vorsorge allezeit versichern könne. Ach getreuer GOtt! verbleibe ferner mein und der Meinigen (die ich dir in ihren ersten Bluts-Tropffen aufgeopffert habe/) gütiger Vatter/ mächtiger Beschützer und Erhalter/ auf daß wir durch deiner Heil. Engel Wacht vor allem Bösen beschirmet/ unter unserm Kaiser in Frieden/ Ruhe/ Ehrbar-und Gottseeligkeit lebend/ das Unsrige mit Danckſagung durch deinen Seegen genieſen/ dich aber dafür kindlich lieben/ ehren/ in stetem Lob vor dir andächtig erscheinen/ auch in Gehorsam deines Worts und Willens Christlich leben und seelig sterben mögen.

Du

Du aber/ liebreichster/ gütigster HErr JEsu! habe
wigen Danck/ daß du/ als der einige Erlöser/ uns aus der
)and aller unserer Feinde/ Sünd/ Tod und Teuffel erret-
:t/ durch dein schmertzlich Leiden und heiliges Verdienst/
Vergebung der Sünden/ heiliges Leben/ samt ewiger See-
gkeit und den H. Geist geschencket. Ach wertheſter Hey-
and! beweise ferner an uns deine Güte/ du Heyland derer/
ie dir vertrauen/ für uns deinen Vatter bittend/ damit
:r uns gnädig seyn/ unser verschonen/ von aller Untugend
einigen/ auch Gerechtigkeit/ Heiligkeit/ samt der Stärcke
eben wolle/ all unsere Zuversicht auf die durch dich ge-
henckte Gnade zu setzen/ daß wir dergestalt dich für un-
:rn Mittler und HErrn erkennend/ dich dafür lieben/ eh-
en/ loben/ aus gantzem Hertzen in deinen Geboten wand-
:nd/ bis in Tod getreu verbleiben.

Dir/ O wertheſter H. Geist! sey in Ewigkeit gedan-
:et/ weil du alle Sünder zur Busse geruffen/ unserm Hey-
and im Evangelio verkündiget/ durchs Bad der Wieder-
Geburt in der heiligen Tauffe von Sünden gewaschen/ un-
:re Hertzen erneuret/ durchs Wort und treue Lehrer vom
Sünden-Weeg abgeführet/ erleuchtet/ geheiliget/ getrö-
:et/ auch Zerknirschung des Hertzens/ Reu/ samt dem wah-
en Glauben an JEsum Christum in uns gewürcket hast;
Ach! gieb ferner Gnade/ daß wir dich weder erzürnen/ be-
rüben/ noch durch die Sünde von uns treiben/ sondern be-
eite dir samt dem Vatter und Sohn eine gefällige Woh-
nung in unsern Hertzen/ worinn der dreyeinige GOtt herr-
che/ würcke und regiere/ bis wir endlich durch einen seeli-
:en Tod in die heilige Stadt GOttes/ das himmlische Jeru-
alem eingeführet/ den dreyeinigen GOtt für solche Wohl-
haten samt allen Engeln und Auserwehlten in alle Ewig-
eit preisen werden/ Amen!

Von

Von der Ubung eines wahren Glaubens: Wie man nemlich der Seelen / als des köstlichsten Kleinods / durch rechten Glauben wahrnehmen / dieselbe / bey aller Unruhe / mit dem Vertrauen auf GOtt trösten / alles zu derselben Besten wohl einrichten / in Ordnung stellen / die Affecten bezwingen / GOtt für die Hülffe seines Angesichts dancken / und sich freuen solle / daß GOtt unser GOtt ist.

SIn Christ hat Ursach / dasjenige am meisten zu beobachten / was GOtt am höchsten hält / nemlich die Seele / worein sein Ebenbild eingedrucket / und welches viel vortrefflicher als die gantze Welt ist. Gleichwie nun / wann eine Feuersbrunst entstehet / ein Mensch anfangs nach seinen besten Kleinodien / hernach aber erst den Geringern / solche zu erretten / greiffet: Also ist auch die Seele das allerbeste Pfand / derselben Besitzung der grösseste Reichthum / welche keinen Kleinodien zu vergleichen / daher man die Rechenschafft für dieselbe / und anderer Seelen / sich sollte die allergrösseste Sorge seyn lassen. Nachdem aber GOtt einen jeden Menschen zum Regierer seiner selbsten gesetzet / ein armer Mensch aber / der sonsten über niemand herrschen / dergestalt doch über sich selbst ein König seyn kan / und des Menschen Hertz doch so sehr geneigt zu regieren / daß die meisten gedencken / wenn sie in einem höhern Stand wären / wie sie dieses oder jenes thun wollten; So sollten sie doch vornemlich behertzigen / wie sie sich selbsten / oder ihr Haus / regieren? Auch ob nicht ihre Affecten die Herrschafft über ihren Verstand / denselben zu dämpffen / haben: Ausser dem / so sie ihre Affecten nicht bezwingen können / sind sie einer offenen Stadt ohne Mauren gleich / Spr. Sal. 25 / 28. Woraus die Innwohner frey aus- und die Feinde eingehen / daß also / wo die Seele nicht die Herrschafft führt / die Sünde einen Ausfall / und der Teuffel einen Anfall ohne Widerstand thut; Wird derowegen niemand beschädiget / ohne durch sich selbst / und hat der Teuffel keine Macht über uns / als die wir ihme selbst geben: Mögen wir demnach nur uns selbsten die Schuld geben / wann der Teuffel oder seine Werckzeuge uns zu so vielen Bösen anreitzen / der böse Geist machte den Saul nicht ehe unruhig / 1. Sam. 16 / 14. biß er dem bösen Neid-Geist raum gab. Judas wurde von dem Teuffel

nicht

nicht ehe besessen/ biß sein Geld-süchtiges Hertz ihme den Weg gebahnet hatte/ Matth. 26/ 15. cap. 27/ 3. Der Apostel bekräfftiget seine Meynung/ wider den geschwinden anhaltenden Zorn/ hiemit/ daß man dem Teuffel dadurch Raum gebe/ Eph. 4/ 27. Ist es derohalben eine gefährliche Sache/ von GOttes Regierung ab- und zu dem Teuffel gehen/ welcher sich unter unsere Affecten mischend/ durch dieselbe den Meister über uns spielet; Darum sollen wir uns selbsten beschuldigen und betraffen; Allein die Eigen-Liebe kehret es um/ und macht/ daß wir des rechten Urtheils über uns selbst hierdurch beraubet/ die Schuld auf andere legen/ und ob wir gleich sonsten denen Gebrechen des Leibes ihren rechten Namen/ doch denen sündlichen Affecten einen bessern Titul geben; Solchemnach muß die Lust Liebe/ Gähzorn ein gerechter Eifer: Ungedult eine billige Mißvergnügung heissen ꝛc. Indem wir uns nun dergestalt schmeicheln/ was haben wir für Genesung zu hoffen? Sintemal nicht nur alle Creaturen durch die Sünde unsere Feinde; sondern wir selbsten unsere ärgere Feinde worden sind. Müssen wir also erst über uns selbst klagen/ wider uns das Recht ergreiffend; statt wir von andern Dingen/ welche ausser/ über oder unter uns sind/ urtheilen. Gleichwie die Sonne/ wann sie aufgehet/ erst die nah-gelegene/ und hernacher die fernere Oerter bescheinet: Also auch der/ in welchem das wahre Licht aufgegangen/ erst in sich/ was unrein ist/ entdecket/ bevor ers an andern siehet. Weilen aber ein Mensch in allen Beschwerlichkeiten die grösseste Mühe mit seinem eigenen Hertzen hat/ muß er sich darnach achten zu können betrachten/ daß verschiedene Gattung oder Staffeln der Anfechtungen in der Seelen sind/ so lange sie in diesem Leibe wohnet.

Erstlich findet sich ein Unterscheid zwischen einer oder der andern Sünde/ als nemlich unter Geitz und Hoffart/ diese fordert die Ausgebung/ jene die Ersparung der Gelder. So streiten auch offtmals die Begierden nicht allein wider GOtt/ und die gesunde Vernunfft/ dem sie Ehrerbietung schuldig sind/ sondern auch eine wider die andere/ daß Sünde wider Sünde kämpffend/ öffters die kleine von den grössern überwunden/ und die Seele/ wie die Meeres-Wellen durch widerwärtige Winde umgetrieben wird; einem zertheilten Königreich gleichend/ da die Obrigkeit und Unterthanen wider einander fechten.

Zweytens ist ein natürlicher Streit in den Affecten/ wodurch die Natur sich selbst suchet zu vertheidigen/ nemlich Zorn und Furcht/ der erste ruffet um Rache/ die andere zwinget die Seele durchs Gesetz/ daß

sie ruhig sey/ wir sehens an den Creaturen/ wie sie die Furcht von der natürlichen Begierde zuruck hält; wie ein Wolff/ vom Hunger getrieben/ gelauffen kommt/ und von dem Schäffer abgeschröckt wieder zuruck kehrt/ nichts destoweniger/ da er als ein Wolff gekommen/ auch als ein Wolff wieder weglaufft; Gleicher Gestalt mag sich offt ein natürlicher Mensch der Sünde aus einer sündlichen Hochmüthigkeit/ nicht aber aus Liebe zu GOtt/ oder Haß für der Sünden/ widersetzen/ nur weilen ers für eine herrliche Sache hält/ seinen Willen zu haben: Eine harte Materie widerstehet der andern/ die steinerne Mauer dem Pfeil. Diese Widersetzung aber geschicht aus keinem Gegenstreit/ wie zwischen Feuer und Wasser ist.

Drittens giebts einen Streit von höherer Natur/ nemlich zwischen etlichen Sünden und der Vernunfft/ durch ein natürliches Gewissen/ verursachet. Auf solche Weiß schlossen die Heyden selbst aus der Seelen Fürtrefflichkeit/ daß es eine schändliche Sache sey/ wann man den viehischen Lüsten folgend/ sich zum Unmenschen mache. Ein Natürlich-Ehrgeitziger wird sein Ansehen bey geringern zu handhaben/ sich von demjenigen enthalten/ wohin sonsten seine Natur geneigt/ nur daß es ihm nicht schimpfflich seyn/ noch er sich hierdurch zu gemein machen möge; weilen die Affecten den Narren entdecken/ so giebt es einem Verständigen Ursach/ solche fürsichtiglich zu verbergen. Es wird aber die Vernunfft durch gute Zucht oder Exempel gereiniget und gestärcket/ welches zwar durch die Gewohnheit einiger massen die Krafft der natürlichen Verderbnis schwächet/ und würcket gleichsam in der Seele eine andere Natur/ obschon keine wahrhafftige Veränderung; Gleichwie man an denjenigen siehet/ welche in guten Sitten erzogen sind/ diese empfinden wohl/ sobald sie vom guten Weeg abtretten/ die Bestraffung ihres Gewissens/ welches eben von der Krafft ihrer vorigen Erziehung herkommt/ da sie/ wie ein Schiff von dem letzten Wellen bewegt werden; Allein bleibt doch endlich die Verderbnis Meister/ wie bey Joas geschehen/ welcher nur/ solang der Priester Jojada lebte/ gethan/ was dem HErrn gefallen/ 2. Kön. 12/2. auch dem Nero/ der sich die ersten fünff Jahr unter seinem Zuchtmeister wohl gehalten.

Vierdtens findet sich in der Kirch ein solches Licht/ welches übernatürlich scheinend/ mehre Sünden offenbahret. Durch Krafft solchen Lichts hat ein Mensch mehre Pflicht zu thun und Streit in sich/ als ein anderer/ der nur durch die Natur secundirt wird/ sintemalen die Verkündigung der fürtrefflichen Dinge im Evangelio in solcher masse

Freu-

freude und Gehorsam erwecken / wordurch man zum Theil denen im Evangelio verbotenen Sünden / nemlich dem muthwilligen Unglauben / Verzweifflung / Boßheit ꝛc. widerstehen auch / daher ein Glied der Kyrchen wegen der Erkänntnis mehr thun / und weniger sündigen kan / als ein anderer / der geringern Widerstand im Gewissen leidet.

Fünfftens ist noch eine höhere Staffel des Streits zwischen den geheiligten Kräfften der Seele und dem Fleisch / nicht nur / wie sie in den geringen / sondern auch in den fürnehmsten Kräfften herrschend / sich in so weit selbst mit einer löblichen That vermischet / wie an David zu sehen; Derowegen dann nicht sowol der Streit zwischen der Sünde und dem Gewissen / als den herrschenden Kräfften der geheiligten Seele mit den ungeheiligten Theilen derselben sich findet / nemlich unter dem Fleisch und Geist / zwischen dem Glauben und Unglauben / dem wahren und falschen Licht der Erkänntnis: Wie denn sonder Zweiffel in David das Fleisch wird gern den Meister gespielt / daher an kräfftigen Beweg-Reden es nicht ermangelt haben / nachdem meistens das Fleisch älter / denn der Geist ist / massen wir erst natürlich sind / hernach aber geistliche werden / da es an klugen Ausflüchten nicht ermangelt / wie an Cham und Jacob erscheinet. Nichtsdestoweniger ermuntert es den Geist zu würcklicher Untersuchung oder Widerstand / daß ein Gottsfürchtiger / wie an David zu sehen / indem er dergestalt widerstehet / endlich hierdurch den Sieg erlanget. Gleichwie aber bey dem Streit zwischen den fürnehmsten und geringen Theilen der Seelen erkannt wird / daß die Seele nicht aus denen Feuchtigkeiten des Leibs entstehe / sondern ein viel edlers Wesen sey / welches Krafft ihrer eigenen Fürtrefflichkeit über den Leib herrschet: Also erhellet auch aus diesem geistlichen Streit klärlich / daß noch etwas bessers in derselben sich finde / als die Seele selbst ist / welches über dieselbe herrschet.

Von dem Unterschied der Frommen und Natürlichen Menschen / in dem Streit wider die Sünde.

EIn Mensch / der nur gemeine Gnade hat / ist mehr ein Leider als ein Thäter in sothanem Streit; dann die Gnade quält ihn gleich wider seinen Willen / durch Bekanntmachung der Straffe und Verhinderung seiner sündlichen Begierden / an welchen sein Hertz

hängend / gerne ihren Weeg folgen wollte / dafern es die Gnade nur verstattete; Hingegen verrichtet ein Gottsfürchtiger seine Schuldigkeit freywillig / damit die Gnade immer mehrers bey ihm wachse / sein Hertz ist willig / der Sünde zu widerstehen; darum bezeugt er sich als ein Thäter in Widerstehung seiner Verderbnissen / und ein Leider bey Ertragung derselbigen. Der natürliche Mensch ist ein heimlicher Thäter seiner Lüsten / aber nur ein Leider in Ansehung einiger Hülffe wider dieselben. Leidet demnach ein frommer Mensch Böses / und thut Gutes / wie der natürliche Mensch dieses leidet / und jenes thut. Ein Gewissen / welches die gemeine Gnade zum Führer hat / widerstehet mehrentheils durch äusserliche Mittel; der Fromme aber bemühet sich mit David um die Hülffe des H. Geistes / der in ihm war / und um Hoffnung auf GOtt; die Natur würcket inwendig / also auch die neue Natur. Er klagt / er forschet und straffet seine Seele / da der natürliche Mensch / ob er schon etwas dergleichen / solches nur obenhin thut / und suchet seine Verderbnis gleich einem verzagten Menschen seinen Feind / sich leid seyn lassend / wofern er ihn finden / ja noch mehr / wann er sich mit ihm schlagen sollte.

Der Gottsfürchtige widerstehet der Sünde mit Standhafftigkeit / ohne Ablassung / und behält den Sieg; die Natur würckt ohne Unterlaß / also auch die neue Natur / doch ist der Streit in jener gezwungen / als welche die schlimmste Parthey in ihr schützet. Gute Sachen haben einen schlechten oder gar keinen Verfechter / böse Sachen aber grössern Schutz ꝛc. Der Fromme / wann es ihm mißlinget / wird über seiner Niederlag nicht zaghafft / sondern streitet / in Hoffnung des Siegs / aufs neue mit seinen Feinden; dahergegen diejenige / so nur eine gemeine Gnade haben / sich ihren Feinden bald ergebend / selbsten des Siegs berauben / wollen lieber stille sitzen / oder aufs neue fallen / als aufstehen / wodurch sie eben das letzte ärger / denn das erste machen / und ob sie schon im Geist angefangen / endigen sie doch im Fleisch / Gal. 3 / 3. Da hergegen der Fromme / wann er schon durch seine Niederlage was kleinmüthig wird / wider die Sünde einen solchen Zorn hat / daß er dieselbe mit neuem Muth anfällt / durch den Fall gleichsam neue Kräffte erlangend; Lernt auch dergestalt sein eigen Hertz / samt des Teuffels Bosheit von Zeit zu Zeit besser kennen / sowolen als die Gottes-Würckungen / wordurch er das Licht aus der Finsternis herfür bringt.

Weiter kan ein gemeiner Christ nur unruhig seyn / weilen die Unruhe ihn ängstiget; Ein Frommer aber streitet alhier nicht sowol wider

die

die Unruhe seines Hertzens/ daß sie ihn quälet/ sondern auch/ weil dieselbe die Gemeinschafft mit seinem GOtt verhindert. Es giebt in der Sünde nicht nur eine Qual/ welche die Seele als eine Straffe GOttes leidet/ und dieselbe mit inwendiger Angst/ Schrecken oder Zagen erfüllet/ sondern es sind auch in der Sünde 1. Widerspenstigkeit gegen GOttes heilige Natur/ 2. wider das Ebenbild GOttes/ welches der Seelen eingedruckt ist/ 3. wird die Seele durch die Sünde geschwächet/ und zum Guten untüchtig gemacht/ 4. verhindert solche die vorige Gemeinschafft mit GOtt. Sie ist eine Scheidung von GOtt/ der Quelle des Trosts/ eine Anklebung der Creaturen; Daher geschicht es/ daß/ wann die Seele GOttes Süssigkeit schon vorher geschmecket hat/ sie betrübt wird/ aus welcher Betrübnis sowolen eine Qual und Angst/ welches die Sünde mit sich führet/ als aus einer widerwärtigen Natur und Streit/ zwischen der geheiligten Seele und der Sünde entstehet/ sie hasset die Sünde als Sünde/ nemlich als den einigen Gifft der neuen Natur/ und die Sache/ welche eine Entfremdung von GOtt verursachet. Es kommt aber solcher Haß nicht so sehr aus der Vernunffts-Krafft/ als der Natur selbst her/ welche unverzüglich ihrem Feind den Kopff bietet. Das Schaf fliehet/ sobald es des Wolffs ansichtig wird/ aus natürlichem Haß oder Widersinnigkeit/ und solche Widersinnigkeit gehorchet nicht der Vernunfft/ sondern findet gleich bald ihr Werck in der Gegenwart eines solchen unvermuthlichen widersinnischen Vorwurffs. Aus solchen entstehet eine ewige Uneinigkeit/ weil die Seele die Sünde/ wie Sünde die Seele hasset/ daher ist sie derselben nach allen ihren Kräfften/ inner- und äusserlichen Würckungen/ welche aus ihr herfür kommen/ ja gar biß in Ewigkeit gram. David hatte nichts Unrechts in seinem Hertzen/ Ps. 66/ 18. Er hassete alle falsche Wege/ seine Begierde war GOttes Recht von gantzem Hertzen zu halten/ Ps. 119/ 5. Dann obschon kein verpflichtendes Gesetze gewesen/ so war doch eine solche süsse Ubereinstimmung seines Hertzens mit GOttes Wahrheit/ daß er darinnen mehr Lust fand/ als in allen andern Dingen/ darum sagt Johannes: **Wer aus GOtt gebohren ist/ der thut nicht Sünde**/ 1. Joh. 3/ 9. Nemlich/ in so weit er aus GOtt gebohren/ wills ihm seine neue Natur nicht verstatten; Er kan nicht lügen/ betrügen/ noch irdisch gesinnet seyn/ auch keine andere/ dann gottseelige Menschen lieben/ dann solches ist ein Licht im Verstand/ ja ein neues Leben im Willen und allen Theilen eines gottsfürchtigen Menschen. Das Gute/ so ihm sein Verstand offenbaret/ erwehlet der Wille/

und liebt sein Hertz/ gleichwie auch sein Wille alles Böse hasset/ so ihme der Verstand offenbaret/ sich desselben enthaltend. Ein Halb-Bekehrter aber ist gantz anders gesinnet/ er liebt das Gute nicht/ so er thut/ und hasset auch das Böse nicht/ so er thut/ Röm. 7/ 15. 20.

Derohalben sollen wir unsere Seele recht erforschen/ auf den Grund sehend/ welcher Gestalt wir der Sünde widerstehen/ und die Sache GOttes führen. Ein schlechter Christ betrübet sich wenig über seine innwendige Fehler/ noch die Fehler seines Gottesdiensts/ daß er GOtt nicht dienen kan/ wie er will: Der Gottsfürchtige betrübet sich wegen seiner sündlichen Affecten/ weilen es die tröstliche Gemein- oder Freundschafft GOttes verhindert/ nichts mehrers verlangend/ denn die vorig genossenen Ruhe-Täg des Geistes wieder zu erlangen; Ihn bekümmert/ daß seiner Seelen Gewässer also gerühret worden/ und das Bild Christi nicht/ wie zuvor/ scheinet; sich betrübend über die erkaltete Liebe GOttes seiner heiligen Einsatzungen/ und daß der geringste Zweiffel an GOttes Gnade ihn in seinen Pflichten unlustig machet. Zwar der gottseligen Trost und Traurigkeit ist der Welt unbekannt; dieses dienet aber zu einer Regul/ wornach wir unsere Affecten unterscheiden mögen/ wie sie gesinnet seyn/ und so sie uns beschwerlich sind/ wir Ursach haben/ uns zu trösten/ daß unsere Geister durch einen höhern Geist regieret werden/ auch ein Grund des Lebens in uns ist/ so die verborgenste Sünde nicht erdulten kan/ sondern dieselbe durch eine heilige Klage hinaus jaget/ wie die gute Natur bey dem Gifft thut/ womit wir eben das Gnaden-Werck in uns unterhalten/ welches die Liebe zu denjenigen Affecten/ die unsern besten Stande hinderlich sind/ vertreiben.

Wie die Traurigkeit über die Sünde nöthig/ solche aber zu mässigen sey/ daß man hierinn nicht zu viel/ noch zu wenig thue.

1.

Des Menschen Geist ist gleich den feuchten Elementen/ nemlich dem Wasser und der Lufft/ die keine Schrancken haben/ so sie nicht eingesperret sind. Das Wasser zerfleust/ wann es nicht in einem Geschirr aufgehalten wird; Also auch der Geist/ dafern ihn GOttes Geist nicht umschräncket. Es ist Sünde/ keine Betrübnis über die

Sünde

Sünde zu haben/ doch muß man darinnen rechte Maaß halten/ und hat dergestalt die Seele zwey Augen/ da sie mit dem einen die Sünde/ mit dem andern aber GOttes Barmhertzigkeit anschauet. Demnach wäre es eine sündliche Traurigkeit/ wann sie uns in der Übung heiliger Pflichten hinderlich/ statt sie doch darum gegeben/ daß sie uns zu demjenigen/ so GOtt gefället/ und uns selbst nützlich/ führen solle; Ingleichen auch schädlich/ so sie zu den Wercken des Berufs untüchtig machet/ oder von denselben abzeucht. Christus war am Creutz auch traurig/ doch sorgte er für seine liebe Mutter/ sowol auch der Schächer für seine und seines Mitgesellen Seeligkeit/ Christum herrlich zu machen. Zuviel wird in der Traurigkeit gethan/ wann wir durch gegenwärtige Traurigkeit des Trosts vergessen/ oder uns zu unrechter Zeit betrüben/ da wir uns der Güte GOttes erfreuen sollten. Ein Artzt wird zuweilen mit gutem Vorbedacht/ wegen Abbruch der bösen Feuchtigkeit/ was verbieten/ so er bey anderer Zeit erlaubet; Also mögen wir bey der sonsten billigen Traurigkeit unsere Sinnen aus Furcht der Verzweifflung etwas klüglich ab- und dahin führen/ so nöthiger ist; Darum verwiese dorten Joab dem David die übermässige Betrübnis wegen Absolons Tod/ da er sich über den von GOtt erhaltenen Sieg billich erfreuen sollte. Zuviel geschicht auch darinnen/ wann die Traurigkeit durch den Nachtheil der Gesundheit eine Untüchtigkeit oder Betümmel verursachet/ daß man weder GOtt recht dienen/ noch des Dieners GOttes freundlicher Stimme Gehör geben kan. Gleichwie aber sich darinn zu mässigen/ ists doch gemeiner und gefährlicher/ wer keine geistliche Traurigkeit oder Unruhe über die Sünde hat.

Demnach sollen solche Leute bedencken/ daß die Unruhe oder Traurigkeit über die Sünde/ das einige Mittel sey wordurch man der ewigen Unruhe entgehet. Derowegen ein in dem Sünden-Stand sich befindender Mensch keinen Augenblick zu ruhen Ursach habe; in Betrachtung/ wie ein solcher Mensch sich dergestalt des Leibes und der Seelen verlustigt macht/ den Zorn GOttes/ um wessen willen die Hölle ihren Rachen weit aufgesperrt/ ja die Hölle selbst/ (wenn es aufgeweckt würde) in seinem Gewissen bey sich trägt; auch sein Trost oder Seeligkeit an einem schwachen Lebens-Faden hänget/ welcher in einem Augenblick mag abgerissen werden/ da er ewig verflucht seyn muß/ darum besonderliche Befügnis hat/ daß er billig unruhig und betrübt seyn solle/ damit er nicht noch immerhin den Zorn häuffe auf den Tag des Zorns/ und vor GOtt noch schuldiger werde; denn bey solchem ist

des

des Teuffels Friede / welcher so lange währet / als der Starcke den Besitz bewahret. Das beste / wann man solchen Leuten / sie aus dem Feue zu bringen / Jud. 5 / 23. einen Schrecken einjaget; Ja es wäre ein unbarmhertzige Barmhertzigkeit / sie in solcher Ruhe zu lassen / die si einmal in ewiger Unruhe verfluchen werden; weilen die Verzweiffelun dergestalt ihnen ein Anfang des Trosts / die Bekümmernis aber de Anfang des Friedens / der Sturm das Mittel zum guten Wetter / uni die Hölle ein Weg zu dem Himmel ist.

1. Die rechtmässige Traurigkeit wird dergestalt erwecket / wenn di Seele behertziget / wie sie mit ihr selbst und GOtt stehe / oder einige Sün den auf dem Kerbholtz noch unbezahlt seyn / dann wo es in uns auf solch Weise nicht wohl aussiehet / ist innwendige Betrübnis nöthig / und daß sich die Seele selbst züchtige; weil GOtt gesehen / daß diese Traurigkeit sei nem Volck gut war / so wurden von ihm gewisse Täge zur Casteyung ihrer Leiber geordnet / Lev. 16 / 29. Billig endiget sich die mit Freuden angefan gene Sünde in Betrübnis / ja indem die Sünde so tief in der Seelen eingewurtzelt / so kan die Zertrennung dieser beyden unmöglich anders / dann mit Schmertzen geschehen. Wann aber die Seele der Sünden wegen gelitten hat / so schätzet sie die Versöhnung mit Christo nach ihrem Werth / fühlt / was für eine bittere Sache die Sünde sey / und hält sich in Behutsamkeit / daß sie nicht ruchloser Weise mit GOttes Sachen / wie vorher geschehen / umgehet. Warlich / es mag nicht an ders seyn / es muß eine Seele / welche die Süssigkeit des Friedens aus GOtt schon geschmecket hat / schmertzen / wenn sie noch etwas in ihr befindet / das die Quelle des Trosts verstopffen / die Weege des Gebets unsichtbar machen / oder den Einfluß der Wohlthaten GOttes hem men kan / welches auch eben eine Ursach alles Ubels / und Nebel des Trostes ist.

2. Erfordert auch GOtt selbst die Traurigkeit wegen der Trüb salen / die sich in oder ausser Land begeben; dann die Betrübnis aus Mitleiden sind sowol als über eigene Schwerigkeiten nöthig. Es ist ein erfrohrnes Glied / welches des Leibes Zufälle nicht empfindet. Jere mias bittet GOtt selbst wegen des betrübten Zustandes der Kirchen / daß seine Augen zur Beklagung desselben Thränen-Quellen seyn möch ten / Jerem. 9 / 1. Ein Christ / wie er nicht geil / muß auch kein faules Fleisch seyn; Vermag derowegen niemand Sünde oder Elend zu füh len / (weilen das Elend ein Zeichen der Ungnade Gottes ist) als ein auf richtiger Christ. GOtt giebt Beweg- und Empfindung / zur Unter

haltung

ltung des Lebens / daher flieſſet aus dem Leben der Gnade / welches
it rechter masse) lebendig / und über dergleichen Dinge empfindlich ist.
leichwie GOtt barmhertzig gegen die Seine; Also sind dieselbe auch
gen GOtt / seine Sache / Kinder und Kyrche. Die Frucht solcher Em-
indung zeigt sich in einem eiffrigen unablässigen Gebet. Wann aber die
Betrübnis solcher Gestalt erwecket / wird sie auch / wie gesagt / umschrän-
et. Erstlich / daß die Seele dergestalten eingerichtet und solche Geneig-
iten habe / welche mit GOttes Wegen / welche er mit seinen Kindern
ält / übereinkommen / nemlich: Wann sich GOtt der Seelen vorstellt /
bereit sey / daß sie ihm begegne / so er seine Hand aufthut / ihm das
ertz eröffne / bey dem Zeichen seiner Ungnad aber traure / ja welcher
estalt sich GOtt gegen ihm bezeugt / in demüthiger Gelassenheit un-
rwerffe / alsdann findet sich die Seele / wie sie seyn solle / wann sie wil-
g / GOtt in allen Gelegenheiten zu begegnen / frölich und traurig zu
yn weiß / worzu sie GOTT beruffet. Zweytens / hat GOTT die
Seele um der Gemeinschafft mit sich selbst geschaffen / welche in den
ffecten bestehet / die gleichsam wie Wasser-Röhren des geistlichen
ottes-Diensts / und daher / wann sie gut / tüchtig zu der Gemein-
afft mit GOTT sind / daß sie Ihn über alles lieben / vertrauen /
nd sich in ihme erfreuen. Die Affecten aber / als die innerliche Be-
egungen der Seelen / können sich in nichts bessers / dann zu GOtt
ewegen; als gleichsam die Füsse der Seelen / wodurch wir zu GOtt
nd mit ihme wandeln / unsere Affecten auf solche Weise in unserm Wil-
n habend / daß wir sie allezeit von dem Irdischen abziehen mögen / wann
ir uns im Gebet und Betrachtung näher mit GOtt verbinden wollen.

3. Gleichwie unsere Affecten niemahlen ohne Verstand recht re-
ieret werden / so müssen sie demselben folgen / und nicht vorhergehen.
Der beste Beweiß / daß die Seele in ihrer würcklichen Ordnung sey /
scheinet in lieblicher Uebereinstimmung wann sie nemlich von allen denen
Dingen so urtheilet / wie sie es nach vernünfftiger Neigung befindet und
ut / wie sie geneigt ist. Diese liebliche Uebereinstimmung verursachet eine
Gleichheit und Beständigkeit in unsern Wercken / als bey einen Faden / der
n allen Seiten eine gleiche Dicke hat. Die geistliche himmlische Seele
erlangt / wie der Himmel über alles Ungewitter / einträchtig und bestän-
ig / nicht wie die irdischen Dinge / die sich allezeit verändern / und nur
eständig in der Unbeständigkeit sind / zu seyn. Die Affecten gleichen ei-
em Wind / wann sie sich nur nach Gebühr / und nicht / als ein Sturm-
Wind / unordentlich bewegen / ja indem sie solcher Gestalt weder zu
och noch zu tieff gehend / einen ebenen Lauff halten / so stehet es wohl.

Unsere Affecten müssen sich nicht erheben/ und über den Strich kommen/ dann sonsten sind sie gleich einem Strom / der das Ufer überschwemmet / es mit Koth und Schleim beschmutzet ; wann aber die Affecten der Seelen ein Wind / so sind die unordentlichen Affecten ein Sturm-Wind/ welcher alles/ sofern er nicht bezwungen wird/ verheeret/ ja die besten Christen/ sofern sie ihr Hertz nicht recht regieren/ kommen in Gefahr der gefährlichsten Wellen. Muß also ein Christ weder ein todtes noch ungestümmes Meer seyn.

4. Sind unsere Affecten am besten eingerichtet / wann sie zu geistlichen Tugenden werden/ nemlich/ die Liebe sich in Liebe GOttes/ Freude zur geistlichen Lust / Furcht in Gottesfurcht / Betrübnis zur Traurigkeit über die Sünde verwandelend/ uns bewegen/ daß wir in allen Pflichten der Liebe/ Barmhertzigkeit/ und andern Tugenden uns üben/ nicht verschlossen/ wann sie offen/ noch offen/ indem sie verschlossen seyn sollen.

5. Giebts Gelegenheit / worinn die übermässige Affecten nicht übermässig sind/ als der grosse Eyffer/ wann GOtt entheiliget und seine Lehre verachtet wird. Bey solcher Occasion hat sich Moses/ der sonsten seines gleichen an Sanfftmuth nicht gehabt/ heilig in dem allerhefftigsten Eyfer sehen lassen/ Exod. 32/12. Die Grösse der Anreitzung/ der Fürtrefflichkeit/ der Ursach/ samt dem Gewicht der Umstände mag nicht allein die Seele von aller Nachrede befreyen/ sondern sie auch mit grosser Ehre / wegen sothaner scheinbaren Unordnung / entschuldigen/ sintemahlen es einem Christen zum Lob gereichet/ wann er für GOttes Ehre mit vollen Segeln/ gleichsam durch eine Spring-Fluth der Affecten getrieben wird ; darum kans dergestalt nicht anders seyn / als so dieser Strom der Affecten in die unordentliche Röhren laufft/ durch dazu gegebene grosse Ursachen dieselbe aufschwellen / vor Liebe kranck/ Hohenl. Sal. 2/ 5. ja mit David **noch geringer um des HErrn willen werden müssen**/ 2. Sam. 6/22. mit Paulo wünschend/ gar **verbannet zu seyn** für Christi Sache und der Menschen Seeligkeit.

Hieraus erhellet/ was das Leben eines Christen in dieser Welt sey/ Joh. 16/32. Nemlich/ es ist erstlich ein Christ in grosser Gefahr/ wenn er sich gar nicht bekümmert: zweytens/ gefährlich/ daß/ wann er sich betrübet / der Sachen nicht zu viel thue: drittens/ wann er auch seine Seele wieder zurecht gebracht hat / weilen er neuer Traurigkeit unterworffen seyn muß. Derowegen sich zwischen dieser Ebbe und Fluth wenig Ruhe findet. Weilen solches aber ohne grosse Gnade

des

des H. Geistes unmöglich geschehen kan/ so gebührt uns/ daß wir darum bitten/ damit er die Verheissung erfüllend/ sich denenjenigen mittheile/ die Ihn darum bitten/ Luc. 11/ 13. uns auch lehre/ wann/ wie lang/ und wie sehr wir trauen sollen/ nur der Geist GOttes kan uns dieses lehren/ welcher/ gleichwie Er vor Erschaffung der Welt auf dem Wasser schwebte: also muß er auf dem Wasser unserer Seelen schweben/ dann wir können sonsten unsere eigene Hertzen nicht bemeistern/ sintemahlen ein jeder natürlicher Mensch von seinem fleischlichen Sinn/ worauf gleichsam der Teuffel reitet/ verführt wird/ keinen bessern Rath-Geber/ als sein Fleisch und Blut nebenst dem Teuffel habend; hingegen ist der gottsfürchtige Mensch kein Sclave seiner Begierden/ sondern bearbeitet sich eiffrig/ solche gleich in der ersten Bewegung der Sünde gefangen zu nehmen.

Von der Seelen Unruhe/ denen Handlungen GOttes/ und dem Vermögen/ wordurch wir uns in guter Ordnung halten können.

ERstlich/ die Seele hat ihre besondere eigene Unruhe/ ausser denen Schwürigkeiten/ welche von den schädlichen Feuchtigkeiten der Natur kommen. Dann die Seele klagt manchesmal über die Seele selbst mit David/ gleichwie/ wenn sie auch ausser dem Leib ist/ entweder Freude oder Pein haben wird; derohalben/ wo nun diese Betrübnis der Seelen nicht wehret/ kan sie wegen ihrer Unordung den äusserlichen Menschen treffend/ den gantzen Menschen elend machen.

2. Wann GOtt einen Menschen erniedrigen will/ bedarff Er hierzu keines äusserlichen Gewalts/ sondern nur unsere eigene Hertzen los zu lassen/ alsdann können wir Angst und Elend genug empfinden/ wenn wir gleich so heilig als David wären/ welchen GOtt nicht nur mit einem ungehorsamen Sohn/ sondern auch durch die widerspenstige Affecten seines eigenen Hertzens heimgesuchet; darum/ ob sich schon kein Feind in der Welt/ noch ein Teuffel in der Höllen/ sich doch derselben bißweilen genug im Hertzen befänden/ welche/ wann sie losgelassen werden/ mehr denn die andern peinigen können. Ach! wie thöricht ist es/ daß eine hochmüthige Creatur sich GOtt darff widersetzen/ denjenigen beleidigend/ der sogar nicht nur unsere schädliche Feuchtigkeiten/ sondern nur die Affecten zur Plage wider uns erregen darff.

Derowegen wäre dieses die beste Klugheit / daß wir den grossen GOtt nicht erzörnen/der uns selbsten wider uns aufwieglen und Wunderwercke / sowohlen in der grossen als kleinern Welt / nemlich in Leib und Seel/ so es ihm gefällt/ thun kan.

3. Weiter ist nöthig/ etwas in der Seelen zu haben/ die über sie selbst herrschet/ welches aber einer weit grössern geistlichen Natur/ als sie selbsten/ theilhafftig seyn muß. Im Gegentheil / wann das allerbeste Stück unserer Seelen/ nemlich der Geist unserer Gemüther selbst/ verrencket ist/ wer wird ihn wieder einrichten? Findet sich demnach in einem gottsfürchtigen Menschen (so zu reden) eine doppelte Selbst-Eigenheit/ die eine/ so verlaugnet werden/ die andere/ welche verlaugnen muß. Es gebührt sich aber nicht/ daß wir/ unsere Seele zu stillen/ so sie unter der verderbten Selbst-Eigenheit sich befindet/ mit ihr das Reich zu theilen/ oder Friedens halber dem Fleisch zu schmeicheln/ damit man in andern Dingen Freyheit für die Seele haben möge/ dann sonsten wird uns das Fleisch zu sehr übervortheilen. Wir müssen aber nicht so sehr mit trutzigen Worten/ als mit durchdringender Gewalt darwider streiten/ ihr das Maul zu stopffen/ weilen ein Feind/ der Anfangs den Vergleich sucht/ sich bald ergiebt. Gnade ist nichts anders/ als die geheiligte Krafft/ wordurch wir als geistlich / das Fleischliche überwinden. Von eigener Liebe können wir heilige Liebe gewinnen/ diesem nach weiter Freude und Lust ꝛc. Gnade trachtet den alten Menschen unter sich zu bringen/ bis sie endlich gantz Meister wird; und sind wir warlich niemahls recht hier im Hauß/ bis wir uns gantz verlaugnet haben. Darum solle nichts so ferne von uns seyn/ als die Selbstheit/ daher kommt es eben/ daß die fleischliche Menschen/ welche nichts über sich regieren lassen/ als die verderbte Selbstheit/ in grossen Nöthen zu Grund gehen/ nichts innwendiges habend/ das ihnen das Haupt übers Wasser hält; da hergegen ein frommer Mensch klüger/ heiliger und stärcker als er selbst / ja was mehr als Menschliches in ihme ist. Es sind Schwürigkeiten/ welche der Geist des Menschen aus der Güte seiner Natur nicht allein ertragen kan / sondern sein Geist von einem höhern unterstützet/ sich selbst prüffend/ durch alle Schwürigkeiten hingehen mag. Darum dieses die beste Prüffung des Menschen Zustands/ wissen/ wofür er sich selbst achtet. Der Fromme hält dafür/ daß der innwendige Mensch/ der geheiligte Theil/ er selbst sey/ wordurch er Gemein- und Freundschafft mit Christo auch ein bessers Leben hat. Ein anderer vergnügt sich mit der Welt/ der Verführung seiner fleischlichen

Lüsten/

Lüsten/ Ehre/ Ansehung der Gaben/ oder dergleichen Eitelkeit/ worüber
r sein selbst Herr ist/ hiernach schätzet er sich/ seine beste Gedancken
)arauf richtend/ daher empfindet er die Widerwärtigkeit dieser Dinge
im meisten in der Einbildung/ ein verderbter Mensch zu seyn/ so er
nicht augenblicklich daraus erlöst wird. Das gröste Elend eines From-
nen/ was ihn am meisten betrübet/ ist er selbst/ in soweit er sich nicht
iberwunden hat/ sich mehr über sich selbst/ als alle äusserliche Trang-
alen beunruhigend/ gleichwie ihm nach der Selbst-Uberwindung kein
Unglück zu schwer seyn mag. Der erleuchtete Geist achtet keine äusser-
iche Finsternis/ und/ wann er nur zum Guten Raum hat/ die äusser-
iche Dienstbarkeit hält er für nichts. Ein beständiger Geist bekům-
nert sich wenig um äusserliche Veränderung/ und wann er nur mit
ch selbst einig/ kan er allen äusserlichen Unfall erdulten/ so derselbe ge-
ind/ alle leibliche Kranckheiten ertragen/ ja ihme auch/ wann alles inn-
)endig wohl stehet/ nichts anders schaden.

Bleibet demnach einem heiligen Menschen dieser Trost/ daß/ ob
: schon in ihm selbst bekümmert/ dennoch aus Ursach des gegenwär-
gen Geistes/ welcher sein Bestes selbst ist/ alles verrichtet/ was ihme
iwider. Gleichwie eine klare Quelle sich selbst wieder reiniget/ wann
e schon durch eingeworffene Unreinigkeit trübe gemacht wird/ auch
as Meer nichts Todtes leidet/ sondern es ans Uffer wirfft. Ein
eischlicher Mensch aber gleichet einer verderbten Wasser-Quelle/ wel-
)e sich selbst/ als unrein/ nicht arbeiten kan/ und weilen sein Liecht Fin-
ernis/ daher auch kein Wunder ist/ wann er nichts siehet; denn die
Sünde verfinstert seinen Verstand/ verhindert die Erkänntnis/ und
egt auf dem Willen als eine Hindernis/ daß die Seele nicht wieder
ieselben streitet. Die allerannehmens-würdige Selbstheit aber ist/ wann
er Mensch hinauf gezogen/ und dergestalt mit Christo vereiniget wird/
aß er weder von sich noch andern etwas hält/ so sie etwas nach dem
leisch sind. Ein solcher findet erstlich/ sich unter dem Gesetz und
Reinigung des Geistes/ und indem er sein eigen/ richtet er sich nach die-
r Grund-Regul. Zweytens/ arbeitet er jemehr und mehr/ dem Bild
Christi gleichförmig zu werden/ Rom. 8/ 29. es für seinen besten Zu-
and achtend. Drittens/ hält er alle Dinge/ die ihme begegnen/ für
ut oder böß/ nachdem sie seiner Seelen Wohlstand befördern oder
erhindern/ ja wann es nur dergestalt wohl stehet/ achtet er sich für
lücklich/ es mag ihme widerfahren/ was da woll. Hingegen ein bö-
r Mensch/ wann er schon etwas Gutes thut/ ist es doch nicht das

Seinige. Ein Gottsfürchtiger aber findet sich dergestalt / wann er Gutes thut / in seinem Element. Was ein böser Mensch aus sonderlichen Ursachen / das thut ein frommer Mensch nach der neuen Natur / obschon kein Gesetz wäre / das ihn bewegen sollte / Christo gefällig zu seyn. Befallen oder verführen ihn seine Affecten / übet er an sich selbst eine heilige Rache / dafür haltend / er sey nicht bey sich selbst gewesen / und daß er sich selbst nichts / weniger seiner verderbten Selbstheit / schuldig sey / sein Dichten und Trachten dahin richtend / daß Christus über alles herrschen möge / fürnemlich in ihm selbst / indem er nicht sein selbst / sondern Christi / und dahero begierig ist / bey Christo zu seyn / 1. Cor. 6/9. und 1. Cor. 15/28. Philipp. 1/23.

Hieraus sehen wir die höchste Nothwendigkeit / unsere Seele in Ruhe mit GOtt zu bringen. Dann ob es schon kein Lob bey der Welt / machet es doch / daß der Mensch in sein Hertz gehend / ein solches Zeugnis bey ihme selbst von GOtt hat / daß / obschon dem Fleisch verdrüßlich fället / von der Seelen nacher Hauß geruffen zu werden / weilen es von Natur geneigt / spatziern zu gehen; ist es doch ein Werck / welches an sich selbst gut / und die Seele auch also machet. Dann hierdurch wird der Verstand geschärffet oder gereiniget / der Wille samt den Affecten in Ordnung gebracht / der gantze Mensch in einen guten Stand gesetzt / und zu allem Guten tüchtig gemacht / durch welches der Baum samt denen Früchten gut gemacht wird. Es wird auch die Seele selbst dergestalt in rechtes Thun gebracht / woraus eine liebliche Uebereinstimmung im gantzen Wandel entstehet / ausser dem können wir wohl für andere was äusserlich nützliches / für uns selbsten aber nichts thun. Die erste Gerechtigkeit fängt innwendig an / wann nemlich alle Kräffte der Seelen / dem Geist / nach Gebühr / also unterworffen / geheiliget und zum Dienst GOttes eingerichtet sind. Hierdurch werden die Ordnungen in der Seelen bevestiget / welches dann aus dem im gantzen Leben zu erkennen / daß die ihnen selbsten ruhig / auch bey andern friedlich / im Hauß / in der Kyrchen und im Regiments-Stand sich erweisen: aber die Seele eines gottlosen Menschen lebet stets in Aufruhr / in ihr selbst unruhig / darum kein Wunder / daß / weil sie es gegen sich selbst / auch bey andern ist / weilen die Einigkeit in uns selbst vor der Vereinigung mit andern hergehet.

Schließlichen / was den eigenen Umgang mit sich selbst betrifft / ist nöthig / wann wir / als Christen und Menschen leben / unsere Werck recht verstehen lernen / ein Christlich Leben führen / und nicht in eine

Dienst-

Dienstbarkeit der Traurigkeit/ welche den Tod würcket/ fallen wollen/ daß wir unsere Seelen zu befriedigen trachten/ sie offtmahls fragend: warum wir unruhig seyn? Solchergestalt werden wir gesunde Seelen und Kräffte / zu Ertragung jeden Elends / haben / Gefässe zu guten Wercken seyn/ einen Ruhe-Tag in uns selbst feyren/ GOtt und Menschen Rechenschafft von der innerlichen Unruhe unserer Seelen geben/ ja nicht allein Guts thun/ sondern auch selbst gut seyn können.

Wie man die unmässige Traurigkeit verhüten solle.

ERstlich/ müssen wir kein Vertrauen auf das künfftige Glück setzen/ auf daß uns desselben Veränderung nicht seltsam scheine. Zweytens/ dem Unglück nicht entgegen sehen. Drittens/ uns darzu bereiten. Weilen aber/ wann unserer Seelen was unvermuthetes widerfähret/ es derselben absonderlich bange macht; also ists am besten/ daß man bey Zeiten zu allerley Trübsalen gefast sey. Solches wird zum wenigsten die Krafft derselben gleich in unsern Gedancken brechen/ und wann wir unsere Seelen vorher waffnen/ uns/ wie das Meer/ mit Dammen und Deichen in Schrancken haltend / auch sofern ein Einbruch geschicht / denselben wieder verbessern/ viele unmässige Traurigkeit verhüten können / worzu vörderist anbey nöthig / daß wir starcke Wacht oder Achtung haben/ wider den Anfall der hitzigen Affecten/ sie durch vernünfftige Beweg-Reden unterbrechend/ ja/ ob wir wohl das Beste hoffen / müssen wir doch gleichfalls das Aergste förchten/ und uns dergestalt gefast halten/ alles / was da kommt / zu ertragen. Wir mögen zwar nicht sagen / daß diese oder jene Schwerigkeit uns nicht begegnen werde/ aber doch wohl dieses/ wie mit Hülffe des Heil. Geistes uns nichts Zufälliges zwingen solle/ etwas einem Christen unanständiges zu thun. Dasjenige/ was einem gedultigen/ kommt auch einem fürsichtigen Menschen leicht an / nemlich / so wir dem ärgsten entgegen sehen/ und auf alles gedacht haben / so kommts uns nicht schwer/ gleichwie auch das Gute nur desto süsser ist/ jeweniger man es vermuthet hat. Unser Heyland verkündiget das schlimmste in der Welt ꝛc. Joh. 16/ 33. Lasset uns derowegen demselben unter Augen gehen/ Christus wird uns nicht verlassen; hergegen betrügt der Teuf-

fel mit

fel mit vielen Verheissungen / und läst darnach in der Noth stecken. Wir wünschen zwar Friede und Ruhe/ suchen es aber nicht am rechten Ort. Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volck GOttes/ Hebr. 4/ 9. Dieselbe aber ist nicht auf dieser Welt zu hoffen/ sondern ihnen dorten vorbehalten! Sie ruhen von ihrer Arbeit/ Apoc. 14/13. doch erst/ wann sie in dem HErrn gestorben sind. Allein/ sollen wir auch nicht aus Phantasie solche Bekümmernüssen erdichten / welche sich vielleicht niemahlen ereignen/ dann es kommt offt aus Schwachheit her/ daß man sich für einem Schatten fürchtet. Sind es aber solche Schwerigkeiten / die gewiß kommen werden / als nemlich unser und der Unsrigen Tod/ und die Verlassung aller Vergnüglichkeiten/ so bereitet euch erstlich/ wie rechtschaffene Christen vorher darzu/ daß es euch hernach desto leichter ankomme. Zweytens/ gedencket so daran/ daß sie euch nicht selbsten zum Ziel machet / wornach ein untröstlicher Zufall schiessen könne/ um euer Hertz zu treffen/ ja/ verachtet es solcher Gestalt / damit ihr GOttes hierunter vermerckenden Willen euch zu nutz machen möget. Drittens/ betrachtet die Dinge / welche ihr genieset/ solcher Gestalt/ daß ihr euch darinnen durch das Andencken des künfftigen Verlusts mässiget.

Wer sich nicht betrüben will/ muß keine Welt-Sache zu sehr lieben. Grosse Liebe verursachet grossen Schmertzen. Wer nicht ohne Hochmuth reich seyn kan/ wird auch sonder Ungedult nicht arm werden können. Man muß seine Liebe nur an würdige Dinge wenden; wannenhero es immer Schade / daß ein solcher lieblicher Affect, als die Bekümmernis über die Sünde ist/ so uns die Sünde bitter machet/ sollte verlohren gehen. Muß derowegen das Leben eines Christen eine stete Betracht- oder Bemühung seyn/ seine Sinne von irdischen Dingen zu befreyen. Derjenige wird ruhig sterben können/ dessen Begierden bereits abgestorben sind/ welches durch die Erwehlung eines Bessern/ wann unsere Affecten mit Liebe oder Verwunderung der fürtrefflichsten Sachen eingenommen sind/ oder den übermässigen Begierden absterbet/ geschicht. Wer offt mit seinen Gedancken in dem Himmel/ ist von allem Ungewitter der Erden befreyet. Auf den hohen Bergen / welche sich in die mittlere Lufft erstrecken / hat es solche Stille/ daß Federn und Asche daselbst ohnzerstäubet liegen bleiben. Das Mittel/ wodurch man die Glieder/ so irdisch gesinnet sind/ tödet/ heist **trachten nach dem/ das droben ist**/ Col. 3/ 1. Je höher uns die Weege der Weisheit/ je besser sie uns den Fall-Stricken entführen.

In der

In der Ungewißheit aller irdischen Zufälle müssen wir uns befleissigen/ un- und aus uns selbst eine Vergnügung zu fassen/ welches die Dinge selbsten nicht geben können/ nemlich den Frieden suchend/ unsere Sinne von allzu grosser Betrübnis befreyen: Nach Reichthum trachtend/ nicht zu geitzig seyn/ sondern nur einen Uberfluß aus der Vergnügung zu machen/ welches die Seele wahrhafftig beruhigen kan/ und nichts ausser uns selbst/ in den Meinungen anderer Leute begehren/ der Mensch wird nimmer ruhen/ welcher nicht gelernet/ daß er Verachtung leide. Gleichwie aber/ der in seinen Augen klein/ sich wenig bekümmern wird/ es in anderer Leut Augen zu seyn: Also mag dem/ der sich selbst hoch/ aber über sein Verdienst achtet/ es nimmer an Traurigkeit fehlen. Müssen wir demnach das Ansehen der Fürtrefflichkeit des Ebenbilds GOttes an uns habend/ bedencken/ daß/ weil wir GOtt zugehören/ uns doch dergestalt unsträfflich vor ihm/ und den Menschen erweisen/ ob sie uns gleich nicht loben/ sintemalen/ ob es schon nicht in unserer Macht stehet/ was die Leute von uns reden/ oder gedencken/ so können wir doch/ durch GOttes Gnade/ also leben/ daß niemand keine böse Meynung ohne Lästerung von uns fassen/ noch was Gottloses/ sonder grosse Leichtsinnigkeit/ glauben kan; absonderlich haben wir uns bey Uberfall des Bösen zu hüten/ daß wir unsere Affecten nicht mit dem Creutz vermischen/ welches den Geist mehr/ als die Traurigkeit selbst betrübet/ indem wir sodann mehr Mühe mit unserm Hertzen/ als aller Traurigkeit hätten. Wir werden nicht eher beleidiget/ bis es unsere Seele darfür aufnimmt: Sintemalen GOtt nicht will/ daß es in den Kräfften der Creatur sey/ unsern Seelen zu schaden/ wo es nicht aus eigener Verrätherey unser selbst geschicht. Darum sollten wir billich unsere Hertzen stets verdächtig halten/ dieweil es geneigt ist/ auch die Klügste zu betrügen. In unvermuthlichen Zufällen offenbaret sich offtmahls einige Sünde/ derer Saame in uns verborgen liegt/ wovon wir gantz frey zu seyn vermeinen. Wer hätte gedacht/ daß der Saame des Würgens in dem sanfftmüthigen Mose/ Num. 11/15. des Todtschlags bey dem mitleidigen gerechten David/ 2. Sam. 11/15. ingleichen die Verläugnung seines Meisters/ den Petrus so hefftig liebte/ Matth. 26/73. verborgen wäre? Demnach/ wann unsere Affecten in einer Sache heraus brechen/ worzu wir von Natur nicht geneigt seyn/ oder durch die Gnade meistens überwunden haben/ wie vielmehr sollen wir in denen Dingen über uns selbst wachen/ worzu unsere Natur die Gelegenheit oder Ge-

wohnheit anreitzet ? Dann viele schädliche Affecten liegen offt in uns lange verborgen/ bis sie durch eine wiedrige Sache in Vorschein kommen.

1. Entweder durch Widersprechung/ so GOttes Wahrheiten auf geistliche Weise einer angenehmen Sünde zu widerstehen/ erklärt worden/ daß wir darwider murren. Gleichwie die Krafft des Schieß-Pulffers unbekannt/ bis man es anzündet: also lassen offt die Sanfftmüthigste / wann man ihnen widerspricht / den grösten Zorn spüren/ und werden die eingezogenste Leute anders Sinnes/ so sie unter andere Leute kommen/ daher niemand weiß/ was in ihme verborgen liegt.

2. Entdecken sich auch die Affecten im Creutz und Wiederwärtigkeit/ welches an vielen Menschen zu sehen ist/ die/ so lange ihr Geist frisch/ jung/ und die Blume ihres Lebens gleichsam in der Blüthe ist/ auch sonsten keinen Mangel haben/ eines stillen sanfftmüthigen Geistes scheinen/ wann sich aber das Blat wendet/ erst offenbar wird/ was noch nicht in der Natur übermeistert/ und sie im Schild führen.

3. Die Versuchungen haben auch eine durchdringende Krafft/ das Verborgenste unsers Hertzens an den Tag zu bringen; der Teuffel ist ein Versucher von Anfang/ Luc. 22/ 31. vermeynend/ wann Hiob an Gut und Blut angetastet werde / er GOtt ins Angesicht segnen sollte / wie sich dann Leute finden / die mit ihren Affecten/ gleich dem Esau / hinter dem Berge halten / biß sie mit Gelegenheit heraus brechen können.

4. Lasset uns täglich den Stand unserer Seelen mehrers betrachten/ uns schämend/ daß ein so schneller Geist/ welcher im Augenblick mit den Gedancken in Himmel / und wieder herab fahren kan/ in Betrachtung anderer Dinge/ über sich selbst hinsehend/ alle Welt-Geschichten wissen/ Städte/ Länder und Meer kundig seyn/ und doch unkundig bleiben sollen/ was in ihm selbst/ dem eigenen Hertzen/ sich zuträgt; ja andern bekannt leben/ sich aber selbst unbekannt sterben/ auch von allen Dingen bessere Rechenschafft/ denn an uns/ oder von uns selbst geben können. Allein hat solches keine andere Ursach/ als daß wir in unserm eigenen Liecht wandelend/ eine bessere Meynung von uns selbsten/ denn andern/ haben/ ja mehr als billig ist; hierdurch wird die Verbesserung der Kyrchen verhindert/ indem wirs nicht sehen/ und wir verliehren das gewisseste Kennzeichen unserer Aufrichtigkeit des Hertzens/ welches sich zur Erforschung willig darstellet.

5. Dero-

5. Derowegen müssen wir unsere Affecten und Wercke genau untersuchen/ was darinnen Böses oder Gutes befindlich/ das Gute von dem Bösen absondernd/ Jerem. 15/19. damit wir erfahren/ worinn wir den H. Geist betrübt/ Eph. 4/30. und dardurch GOtt Ursach gegeben/ uns einigen Affecten zu überlassen/ daß wir uns keine Ruhe gönnen/ bis wir rechtschaffen mit ihnen kämpffend/ endlich überwinden; welche Seele gewöhnet/ dergestalt zu handeln/ wird herrschen lernen/ dann die solcher Gestalt geprüfft und geurtheilte Affecten werden sich bald gefangen geben.

6. Absonderlich möchte gut seyn/ daß man soviel möglich/ auf die erste Bewegungen Acht habend/ dieselbe zu hemmen suche/ bevor sie sich/ obschon zwar Anfangs klein/ über die Seele gleichsam als ein Strom ausbreite. Die erste Bewegungen sind die gefährlichste/ daher am meisten in acht zu nehmen/ dann die Sünde/ die man nicht achtet/ frisset um sich/ wie der Krebs/ und verderbet alle Gnaden-Gaben in der Seele. Bey einem schon vom Berg abgeweltzten Stein hilfft kein Aufhalten/ bis er auf den Grund kommt: Also sind kleine Sünden eher abzuweltzen/ denn daß man sie/ wann sie grösser werden/ ausrotte. Wir können zwar keine böse Gedancken verhindern/ ihnen aber doch die Herberge in uns versagen. Durch die freywillige Bewirthung wird die Sünde vermehret/ und unser Friede vermindert; wessen wir uns vor Menschen zu thun/ müssen wir uns vor GOtt zu gedencken scheuen. Nichts ist zu Beförderung unsers Friedens dienlicher/ denn daß wir unsern Verstand/ das Auge der Seelen/ wordurch wir eine jede Gemüths-Bewegung oder That erkennen/ ob sie gut oder böß sey/ rein und ein empfindlich Hertz behalten/ welches uns bald das geringste Böse zu erkennen giebt. Wann das Hertz anfängt zu brennen/ kan man leicht den Rauch der Affecten vertreiben/ welche sonsten nach dem Gehirn steigend/ zu solchen dicken Wolcken werden/ wovon wir das Gesicht selbst/ samt der Erkänntnus/ was uns zu thun obliegt/ verliehren könnten. Sturm und Ungewitter entstehen öffters aus sanfften Winden: Also/ wann eine kleine Unruhe nicht überwunden wird/ bedecket sie die Seele/ ehe man sichs vermuthet. Wenn wir nur die erste Bewegung dämpfften/ und in ihrer Geburt tödteten/ so würden sie hernach nicht so sehr zum Nachtheil des Gottes-Diensts/ Lästerung der Schwachen/ Aergernis den Starcken/ Betrübung des H. Geistes/ Zerstörung unsers gutwilligen Gemüths/ Quaal oder Verwirrung des innerlichen Friedens/ und zur Schwächung unsers Trosts gereichen. Lasset uns derowegen/ soviel möglich/ dem Anfang

widerstehen/ sobald sich etwas anmeldet/ die Ursach betrachtend/ wohin sie uns führen/ vorher/ gleich Assaph/ Ps. 73/ 13. mit unserm Hertzen reden/ und die ungebührliche Gedancken bestraffen; Absonderlich aber auf die sündliche Bewegungen Achtung geben/ wenn wir mit GOtt zu thun haben/ sagend: Was machen dann die unruhige Bewegungen oder widrige rachgierige Gedancken in meinem Hertzen/ da ich doch billig Einigkeit halten solle/ weil ich einen friedfertigen GOtt vor mir habe.

7. Müssen wir uns ferner in allen Trübsalen etwas aussehen/ das uns so viel trösten möge/ als es uns traurig macht/ sowolen in demjenigen/ welches wir geniessen/ als was uns fehlet/ auch bedencken/ wie GOtt den Wohlstand mit Creutz/ auch das Creutz mit Trost vermischet habe/ ja gleichwie bey dem höchsten Gut der Welt eine Eitelkeit: also unter dem geringsten Bösen ein Seegen verborgen sey. GOTT ersetzet gemeiniglich den Mangel mit einem andern Vortheil/ nemlich: Sind einige reich an Gütern/ also auch an Creutz und Widerwärtigkeit/ die Armen auf dieser Welt können reicher denn andere im Glauben seyn/ Jac. 2/ 5. Es kan sich die Seele füglicher in einem niedern als hohen Stande schicken/ ja wann sie von der Welt verachtet wird/ bey GOtt desto höher geachtet seyn; Werden andere nicht so sehr/ wie wir/ heimgesucht/ empfinden sie vielleicht weniger Gnaden-Krafft: obschon andere einen gesunden Leib/ haben sie vielleicht Seelen/ die weniger von der Welt entwöhnet sind. In Summa: wo wirs recht bedächten/ oder anderer Leute eigentlichen Zustand wüsten/ würden wir gewiß ihr Glück nicht begehren/ wofern wir ihr Unglück darbey haben solten. Es wird auch kein Mensch gefunden/ welcher nicht mehr Gutes/ dann Böses von GOtt geniesset/ dafern ers nur mit Danck erkennen wollte. Ist nicht unser Gesundheit besser/ dann die Kranckheit/ und der Empfang grösser als der Mangel in nothwendigen Dingen? Allein weilen wir eben gern auf einem mit Rosen bestreueten Bette gen Himmel fahren möchten/ seynd wir über ein Unglück empfindlicher/ denn über 100. Seegen. Aber ach! wie unverschämt handlen wir doch gegen GOtt? Ist uns dann GOtt was schuldig oder verpflichtet? Wir dörfften nur darinnen/ sowohl auf andere/ als uns sehen/ würden wir nicht allein unglücklich seyn. Was bilden wir uns ein/ daß wir uns dem Zustand zu entäussern begehren/ welchem doch GOttes liebste Kinder unterworffen sind/ da wir statt dessen bey Uberfallung eines Unglücks uns ehe befleissigen solten/ eine Tugend zu üben/ als daß wir den Affecten Raum geben? Gedencket: Nun ists Zeit/ unsere Weisheit/ Gedult/ und andere Gna-

den-

den-Gaaben zu zeigen; dergestalt werden wir von dem/ so der Teuffel zu unsern Schaden abziehlet/ den grösten Nutzen haben/ uns selbst bemeistern/ und in einem jeden Zufall/ wie die Bienen aus den bittersten Blumen Honig/ auch unsern Vortheil aus dem grössesten Unglück/ was Gutes/ nemlich unserer Seelen Verbesserung/ ziehen.

8. Fürnehmlich wäre gut/ daß wir uns die Vortrefflichkeit einer wohl eingerichteten Seele vorstelleten/ dann würden wir erfahren/ wie nichts in der Welt von solchem Werth sey/ das unsere Seele beunruhigen könnte/ welche/ wann sie heilig/ darinnen der Sonnen gleichet/ die/ ob sie schon ihre Würckung in allen Geschöpffen hat/ dieselbe durch ihr Liecht heget/ und erwärmet/ sich darnach nicht bewegen läst/ sondern an ihrem Ort unveruckt bleibet: Also auch unsere Seele/ weil sie himmlischer Art/ wird über alle irdische Dinge herrschen/ ohne sich von etwas beherrschen zu lassen/ sintemal dieselbe viel zu edel/ daß sie sich unter dasjenige/ welches viel geringer/ als sie ist/ beugen sollte. Derowegen/ mein Christ! so du betrübt wirst/ so betrachte gleich/ ob es der Mühe werth sey/ daß es deine Ruhe störe/ deine beständige Ruhe zu hoch achtend/ wordurch du GOttes und dein selbst geniessen/ auch alles andere in Ordnung bringen kanst.

9. Je öffter wir der Seelen den ruhigen Zustand des Himmels/ welchen die seelige Menschen bereits besitzen/ und uns bevorstehet/ vorstellen/ je verliebter und begieriger wird sie darauf. Darum lasset uns unsere Natur in Christo beschauen/ in welchem sie sauber/ still und liebreich ist. Dieses wird ein verändertes Gesicht und Liebe/ ja einen folgens-würdigen Affect geben/ daß wir dem Geliebten alsdann gleiche werdend/ von Christo Sanfftmuth und Demuth lernen/ auch dergestalt Ruhe für unsere Seele finden/ Matth. 11/29. Wer ihme keine grössere Vollkommenheit vorsetzet/ wird schwerlich einmal zum Mittel-Stand kommen. Sehen wir doch eine schöne gleich-stimmige Gestalt/ so gar in einem todten Gemählde/ gern/ ach! warum bemühen wir uns nicht vielmehr/ daß unsere Seele in einer gebührlichen Geschicklichkeit erhalten werde/ sintemalen eine sanfftmüthige wohlgestellte Seele nicht nur lieblich und angenehm in den Augen der Engel und Menschen/ sondern auch bey GOtt selbsten ist/ Spr. Sal. 8/31. Das Wort: **Friede**/ exprimirt vielerley Glückseligkeit mit wenigem; diesen verkündigten die Engel aus dem Himmel bey der Geburt Christi/ Luc. 2/14. Friede aber entstehet aus der Ruhe und Ordnung/ daher GOtt/ der ein GOtt des Friedens/ auch der Ordnung ist/ 1. Cor. 14/33. Gleichwie die Gesundheit

in einer gebührlichen Ordnung aller äusser- und innerlichen Glieder/ in dem rechten Lauff oder Ruhe des Geblüts / auch die beste Zierde der Welt/ in einer gleich-stimmigen Ordnung jeder Creatur bestehet: Also findet sich der Seelen bester Zustand/ wann sie durch den Geist GOttes dergestalt eingerichtet wird/ daß alles in ihr dem Gesetz des Geistes unterthan ist. Wann das Haubt einem Menschen und Thier gleichet/ ists eine Miß-Geburt/ nicht weniger aber unnatürlich / einen verständigen Kopff und betrüglich Hertz zu haben. Wir müssen mit einem heiligen Zorn uns wider solche Empörungen/die uns so beschwerlich sind/setzend/ solche leichtfertige Bewegungen in einem/ GOtt gewidmeten/ des H. Geistes Regierung übergebenem Hertzen nicht dulten.

10. Dieses aber solle mit einer grossen Selbst-Verläugnung/ ohne welche nichts Gutes in unserm GOttesdienst verrichtet wird/ geschehen. Zwey Dinge sind uns fürnemlich auf dem Wege des Himmels beschwerlich/ nemlich die Sünde inn- und das Creutz auswendig/ darum muß das in uns verlaugnet/damit/das auffer uns/möge gedultet werden. Sonsten können wir demjenigen nicht folgen / durch welchen wir die Seeligkeit erwarten/ noch durch unser Selbst-Beschwerd zur engen Pforte eingehen. Die Selbst-Verläugnung müssen wir in einer jeden Pflicht des GOttesdiensts üben / sowohlen in würckendem als leidendem Gehorsam/dann in dem Gehorsam muß man einem Haubt/ der sündlichen Verderbnis aber solle niemand unterworffen seyn/ Rom. 8/ 20. Sie mischet sich in alle Händel ein/ vermeint/ daß ihr alles/ als einer Abgöttin der Welt/ oder vielmehr dem GOtt aller Götter/ auch so gar der Gottesdienst selbst unterthänig werden solle. Schwer fällt es einem Freund/ der die zweyte Seele / noch schwerer dem Ehegatten / so im Schoose liegt/am allerschwersten aber/sich selbsten zu verlaugnen. Nichts ist uns so nahe/ als wir uns selbst/ und gleichwohl auch nichts weiters entlegen/ kein Ding liebwerther/ und doch nichts böß- oder verdrüßlicher. Heuchler wollen lieber ihres Leibes Frucht/ als die Sünde ihrer Seelen geben/ Matth. 6/ 7.

Von denen Kenn-Zeichen des Siegs über uns selbst/ oder eines Uberwundenen.

ERstlich/ sofern wir in guten Wercken uns nicht mehr in Ehre und Ruhm/ denn dem hierdurch geschehenen guten Vergnügen/ und uns kein Verdienst noch Danck von GOtt dessentwegen einbilden;

den: Welches eben der Fehler Jonä gewesen/ welcher mehr auf seine eigene/ als die Ehre göttlicher Barmhertzigkeit gesehen. Weiter ist ein Zeichen des Siegs/ daß/ ob wir schon keine äusserliche Großmüthigkeit/ sondern vielmehr Zaghafftigkeit in uns befinden/ wir doch unterdessen mit dem Trost eines guten Fürsatzes/ als einem Zeichen der innwendigen Aufrichtigkeit/ uns befriedigen können.

2. Es erweiset sich der Sieg/ wann wir aus gottseeligen Gründen uns selbst in demjenigen/ worzu unsere Hertzen am meisten geneigt sind/ widersprechen/ damit bezeugend/ daß wir GOtt seinen rechten Ort in unserm Hertzen geben.

3. Wann wir unsere innwendige Zuneigungen kennen/ und eines solchen Beystands des Geistes GOttes geniessen/ daß sich die Gnade unsern Begierden widersetzend offenbaret/ wie bey einem/ der von Natur zum unmässigen Zorn geneigt/ welcher seine natürliche Zuneigungen hierinnen Christlich mässigend/ überwindet. Wo der Gnade von der Natur geholffen/ wird sich eine kleine Gnade weiter als eine grosse Gnade bey einer grossen Verderbnis der Natur ausbreiten. Saurer Wein hat vieler Süssigkeit nöthig/ und derjenige bedarf den gröSten Geist/ so durch Gebet und Mühe erlangt wird/ bey dem wenig Hülffe der Natur vorhanden ist.

4. So wir unpartheyisch in unsern eigenen Angelegenheiten sind: David konnte ihm selbst eines andern Weib leicht gönnen/ und dennoch hielte Er denjenigen/ der eines armen Manns Schaaf genommen hatte/ für einen Mann des Todes/ 2. Sam. 12/5. Die Menschen schmeicheln ihnen mehrentheils selbst/ alle Dinge nach ihrem eigenen Nutzen messend/ wenn sie in eigener Sache Richter seyn. Darum ist nur der in Christi Schule weit kommen/ welcher sich in diesem Stuck zu verlaugnen gelernet hat.

5. Nicht weniger kan mans vor ein gutes Zeichen erkennen/ wann wir dem Selbst-Nutzen oder Schmeicheley unserer Verderbnis einigen Abbruch zu thun/ willig zur Untersuchung seyn/ wie es mit uns beschaffen/ und woraus die Begierde herfliesse/ denn sonsten handeln wir gar zärtlich mit denselbigen/ uns fast nicht getrauend/ solche einmal anzurühren. Ein aufrichtiges Hertz/ wann einige Sünde durch eine kräfftige Straff-Predigt bey ihr gestrafft wird/ geberdet sich nicht anders/ als ob es einen mördrischen Feind gefunden: Aber der gähe Zorn und geschwinde Affecten/ beweisen nur grosse Schwachheit.

6. Ein

6. Ein Zeichen der Selbst-Uberwindung ist/ wann ein Mensch die Gesundheit des Leibes und den Frieden des Hertzens nebenst aller Nothdurfft nur fürnemlich darum begehrt/ damit er mit wenig Verhinderung GOtt und dem Menschen dienen möge. Sobald die Gnade ins Hertz kommt/ offenbaret sie sich alsobald etlicher massen/ bezeugend/ daß ihr Zweck nicht in äusserlichem Genuß einiges Dinges/ sondern nur dergestalt sey/ wann sie dasjenige/ was sie hat/ zu einem fernern Nutzen anwenden könne. Auf solche Weise heist uns selbst suchen soviel/ als selbst verläugnen/ und sich selbst verlaugnen/ ist warhafftig/ sich selbst suchen/ drum kan man das keinen Eigennutz noch Selbst-Suchung nennen/ so man nirgends mehr nachfragt/ als nach demjenigen/ ohne welches wir GOtt zu unserm Trost nicht dienen können. Wann die Seele zu GOtt sagen kan: HErr! wie du wilt/ daß ich dir in meinem Beruff dienen soll/ so viel Gesundheit und Kräffte gib mir auch/ damit ich dir dienen möge; Daher es alsdann

7. Ein tröstlich Zeichen ist/ wann wir uns GOtt dergestalt übergeben/ und über unsern Willen herrschen lassen/ daß Ers mit uns füge/ wie Er weiß/ daß es am seeligsten ist. Wir mögen in allen Zuständen GOtt dienen/ und Ihn einiger massen ehren/ weilen aber unterdessen ein guter Zustand Gelegenheit giebt/ viel Gutes zu thun/ darum mögen wir einen solchen in Gebrauch der Mittel wünschen/ jedoch anbey dergestalt sich GOtt und seinem Willen ergebend/ daß Er gäntzlich der unsrige ohne einige Ausflucht oder Absehen seye/ noch wir uns nirgends anders über bekümmern mögen/ als was wir mit seiner Zulassung oder Gnade geniessen dörffen. Hierzu hat sich Hiob gewöhnt/ deßwegen Er auch in der grossen Veränderung seines Glücks nicht gesündiget/ Hiob 1/ 22. sie in Creutz auf gehörige Weise mit solcher Selbst-Verläugnung/ wie es einem heiligen Mann geziemet/ erdultend.

8. Es ist auch ferners ein klares Zeichen der überwundenen Affecten/ wenn wir aus aufrichtiger Liebe zu GOtt uns für sein Volck darstellen/ nicht achtend/ ob uns schon andere darüber verspotten/ wie David/ der seine Königliche Hoheit/ aus Liebe gegen der Bunds-Lade/ nicht in Obacht genommen/ und Nehemia/ der seine Traurigkeit/ wegen Zerstörung der Kyrche Gottes/ vor dem König selbst nicht bergen kunnte/ Nehem. 2/ 2. 3. Ein tröstliches Zeichen der Abnahm unserer Eigen-Liebe erweiset sich auch/ wanns uns gleich viel ist/ wies mit uns gehet/ wann nur die Sache GOttes und seiner Kyrchen befördert wird.

Die

Die Mittel/ wordurch wir eine grössere Herrschafft über uns selbst bekommen/ wann wir etwas thun/ leiden/ oder jemand in einer Sache widersprechen sollen/ sind/ daß man bedencke/ es sey gefährlicher/ mit sich selbst/ als den Menschen/ ja gar Teuffeln umzugehen. Alle Dinge sind soweit unter uns/ als wir über uns selber/ darum es nöthig/ daß wir uns selbst überwinden/ die Sünde verfolgend/ bevor sie sich durch die verderbte Natur verstärcket. Die Quelle wird uns zu dem Brunnen leiten! Daher offenbahret sich die Sünde meistens in äusserlichen Zufällen/ man spührt sie ehe in der Frucht/ dann der Wurtzel/ gleichwie man die Gnade ehe in den Wercken/ dann dem Hertzen mercket. Wir werden aber die Sünde nicht völlig hassen/ bevor wir dieselbe in der verderbten Wurtzel/ woraus sie wächst/ erkennen. Dasjenige/ was einen natürlichen Menschen am wenigsten betrübet/ empfindet ein rechtschaffener Christ am meisten. Ein natürlicher Mensch ist bisweilen über die Frucht seiner Sünde/ oder dasjenige/ was auf dieselbe folgt/ betrübet: Ein aufrichtiger Christ aber trauret wegen der Sünde selbst/ mit Paulo sagend: **Ich elender Mensch/ wer wird mich erlösen** (nicht allein von dem Leibe/ sondern) **von dem Leibe dieses Todes**: Röm. 7/24. welcher meiner Seelen eben ein so grosser Eckel/ als ein todtes Aas meiner Nase/ ja nebenst seinen Gliedern über die masse geschwind und listig ist/ zu keiner Zeit rüchend/ bis er möge Meister werden.

Das beste Mittel haben wir/ daß wir nach einer besondern Zerstörung unsers innwendigen Friedens/ alsbald zu demjenigen Zuflucht nehmen/ woraus alle unsere Ruhe quillet. Ach HErr! ich klage über meine unruhige Affecten/ und eine solche Natur/ welche bey jeder Gelegenheit mich anzufechten sucht. HErr! rühre die Wurtzel/ und trockne aus in mir die Quelle! David hats erfahren/ welcher von einer schweren Sünde zur andern gestiegen// bis er zur Sünde seiner Natur/ als der Wurtzel selbst kommt/ Ps. 51. als wolte Er sagen: HErr! es sind nicht nur die würckliche Sünden/ die mich verunruhigen/ sondern wann ich nach meiner ersten Empfängnis zuruck sehe/ so finde ich mich in dem Ursprung meiner Natur besudelt und sündlich/ darum bedauret es David. Dann woraus ist dieses beständige Wiederstreben/ wodurch er die Bestraffung des Geistes in ihm sich wiedersetzte/ entstanden? Worvon kams/ daß die Verderbnis sich nicht wollte abweisen lassen? Woraus sind die geschwinde unvermuthete Einwürffe des Fleisches hergeflossen? Ist es nicht durch den überbliebenen alten Adam in ihm geschehen/ welcher uns wie Michal/ 2. Sam. 6/20, auf dem Weege GOttes beschimpffet/

oder mit Hiobs Weib murret/ sich den Bewegungen des Geists GOttes in uns widersetzend/ ja desto mehr wächset/ weil wir Ihn selbst erzogen und gebohren haben / da hergegen heilige Bewegungen unserer Seelen gantz fremde sind. Die Verderbnis leidet nicht gern/ daß ein neuer Ankömmling so viel Ansehen oder Macht im Hauß habe/ gleichwie dorten die Sodomiter über den Loth schmähten/ Gen. 19/ 9. Gesetzt/ GOtt mache es mit uns/ wie mit dem Hißkia/ um zu zeigen/ was in uns sey/ würde er doch nichts anders finden/ als Finsternis / Widerspenstigkeit und Unordnung ꝛc. ja auch selbsten in dem Allerheiligsten unter uns. Dieses unser Fleisch hat seine Lehr-Sätze/ Gesetze und Ursachen wider die Lehr-Sätze/ Gesetze oder Ursachen GOttes. Ach! wann wir nur eine Stunde lang die Unreinigkeit / so aus unserm Hertzen herfür quillt/ recht bedächten/ wir sollten uns bald zu den Füssen GOttes in Demuth niederwerffen. Dennoch können wir nicht/ so lange wir leben / die Tieffe unserer Verderbnissen und betrüglichen Hertzens recht ergründen / noch uns jemahls genug nach demjenigen/ das wir sind/ demüthigen. Denn ob wir es schon sagen oder bekennen / zörnen wir doch nicht genugsam wider unser sündliches Fleisch. Wir sollten uns billich demüthigen / daß der Saame aller Sünden/ auch der erschröcklichen Sünde wider den heiligen Geist in uns ist/ da wir es uns nicht einmal dancken dörffen / wann wir solche nicht begehen.

Derowegen/ so wir sehen/ daß dieser oder jener Mensch in Sünde gefallen ist/ haben wirs zu behertzigen/ absonderlich wann wir Neigung zu dieser oder jener Sünde an uns spühren/ daß wir dergleichen auch begehen würden / wann uns GOtt nicht zuruck hielte / welches uns sowohlen zur Demuth anmahnen kan/ als daß wir unsere eigene Natur genau betrachtend/ erkennen/ so GOtt uns seinen guten Geist entzöge/ wir eine gantze Welt verunreinigen könnten. Dann ob wir schon Christo eingepflantzet sind/ tragen wir doch die Art der verderbten Wurtzel bey uns. David war ein Mann nach dem Hertzen GOttes/ einer guten Natur / welcher sich selbst grossen Theils überwunden/ und seine Rachgierigkeit zu bezwingen gelernet hatte/ 1. Sam. 24/ 6. Gleichwohlen zeiget es sich/ daß/ als diese Flasche ein wenig gerühret worden/ die auf dem Boden liegende Heffen empor geschwummen. Wir kennen/ leider! unsere Hertzen nicht/ es sey dann/ daß uns der Heil. Geist erleuchte/ warum es Merckens-würdig/ daß diese unreine Quelle auf vielerley Weise nach dem besondern Zustand/ worinnen

nen wir leben/ ausbricht. Es ist kein Stand noch etwas / so man thut / worinn sie nicht ihre Unreinigkeit spüren lässet / ja sie steckt so voller Giffts/ daß sie alle unsere Wercke samt unsern Thun und Lassen besudelt. Im Wohlstand meinen wir mit David / wir werden nimmermehr darnieder liegen/ Psalm 30/ 7. Unter dem Creutz ist die Seele unruhig/ zur Ungedult / Ungehorsam und Kleinmüthigkeit geneigt/ sie lästert/ wird ihres Standes überdrüssig/ auch in allen Dingen unvergnügt seyn. Aber ach! der grossen Thorheit! Die Erdwürmer wollen sich dem grossen GOtt widersetzen! Wen mag jedoch die Straffe treffen? Niemand/ als solchen Widersprecher: Darum lasset uns die Sache nur recht beherzigen/ so wird sich finden/ daß wir hierdurch GOtt nur noch mehrers zum Zorn anreitzend/ doppelte Schläge verursachen/ gleichwie wirs mit unsern Kindern machen/ wann sie um nichts-würdige Dinge weinen / so züchtigen wir sie / damit sie um etwas/ so der Threnen werth ist/ schreien und weinen. Die hartnäckige Pferde werden nur/ jemehr sie sich setzen/ oder hinten hinaus schlagen/ durch den Sporn gestraffet/ und können doch den Bereiter nicht aus dem Sattel heben.

Von der angebohrnen Gerechtigkeit/ und des Teuffels Bosheit/ samt dem/ was uns zu thun oblieget/ wann sich solche beyde vermischen wollen.

MErcke/ mein Christ/ es ist eine geistliche Verrätherey/ wenn sich der Teuffel zu unserer verderbten Natur gesellend/ den Verstand bewegt/ die Seele zu bereden/ daß sie glauben solle; ihre innwendige Unruhe sey nicht so böse / weilen sie natürlich ist / und durch ursprüngliche Gerechtigkeit/ welche zufällig und übernatürlich seyn solle/ regieret werden/ solchemnach sagend: Die Lust wäre keine so böse Sache/ darum man sie ohne Gefahr erdulten könne; welches eben so viel/ ob wann man uns persuadiren wollte/ dasjenige/ was doch unser ärgster Feind ist/ habe nichts Böses bey sich/ uns zu schaden/ dann diese Auflehnung der Lüste wider den Verstand kan nicht natürlich / noch anfänglich von GOtt kommen seyn/ sintemal es Böse/ und eine Ursach der Sünden ist/ welches aus GOtt/ dem höchsten Gut/ nicht herfliessen mögen/ der doch nach vollendeter Erschaffung gesprochen/ daß alles gut

wäre/ was Er gemacht habe. Folgt derowegen/ daß das/ was nicht nur böse/ sondern sehr böse/ unmöglich von dem/ was allenthalben sehr gut ist/ herkommen kan. GOtt hat den Himmel samt der Erden mit allen nützlichen und erfreulichen Zierlichkeiten gezieret / den Menschen aber/ als die fürnehmste Creatur/ mit solchen Gaben gekrönet/ welche zu einer ursprünglichen Gerechtigkeit/ Glückseeligkeit und seeligen Leben dienten. Derohalben/ wie die Engel mit allen Englischen Vollkommenheiten/ und der Leib in einer vollkommenen Gesundheit: Also ward auch die Seele mit einer lieblichen Übereinstimmung/ gleich einem Instrument/ worauf man alles/ was man will/ wohl spielen kan/ als ein göttliches Ebenbild zur Heiligkeit erschaffen sey: Findet sich derowegen so falsch/ daß die Lust natürlich/ als hergegen das Widrige warhafftig/ daß nemlich die Gerechtigkeit/ worinnen Adam vor dem Fall gewesen/ natürlich ist. Was also/ in Ansehung der Ursach selbst/ übernatürlich/ ward mit dem seeligen Stand des Menschen/ ohne welchen Er nicht hatte bestehen können/ übereinkommend/ demnach natürlich/ daß es/ so Adam nicht gesündiget/ auch auf seine Nachkommen gebracht worden wäre.

Die natürliche Hitze in der Lufft hat ihren ersten Anfang von der Sonnen/ welches natürlich/ weil sie mit der Natur des Elements einstimmet: Also/ ob gleich der Mensch in einem geistlichen und irdischen Wesen bestehet/ ists doch auch natürlich/ daß dieses/ jenem/ dem geistlichen Theil/ wegen des Unterscheids der Würdigkeit/ als dem Fürnehmsten/ unterthan sey. Der Leib findet Begierde nach leiblichen Unterhalt/ dennoch mässiget sich dieselbe bey einem vernünfftigen Menschen/ der nicht einem unvernünfftigen Thier ähnlich/ welches in Ermangelung der Vernunfft darum keine Sünde hat. Weiter kan die Lust/ in Ansehung der Erschaffung/ derentwegen nicht natürlich seyn/ indem eben Adams Sünde verursachet/ daß er folgends mit vielen Sünden schwanger gehend/ solche Unordnung in den Seelen gemacht. Adams Person verderbte Anfangs unsere Natur / dieselbe aber unsere Personen/ die durch solche Verderbnis der Natur mit der Gewohnheit zu sündigen/ als einer zweyten Natur / die Verderbnis vergrössert. Ein Wasser-Strom/ je weiter er von der ersten Quelle entfernet/ je gröffer er durch die kleine Einflüsse wird / bis er sich endlich ins Meer ergeust: Also gehet es mit der Verderbnis / bis sie endlich die Gnade verschlinget / massen / ob sie schon in Ansehung der Erschaffung nicht natürlich/ ist sie es doch nach dem Fall worden. Gleichwie auch das-

jenige/

jenige/ was dem gantzen menschlichen Geschlecht gemein/ und die Kinder von ihren Eltern ererben/ natürlich heisset/ so ist solche Lust/ der Erschaffung nach/ der Vollkommenheit zuwider/ und nach dem Fall der verderbten Natur gemäß; darum geschichts dem letzten nach/ daß/ wann wir unsere Freude darinn haben/ Anlaß geben/ daß sich unsere Seele zu allen Lüsten verführen lässet.

2. Weil sie sich/ als natürlich/ immer darum bemühet/ und nimmer still stehet/ wie ein Wasser-Strom ins Meer/ und ein in die Höhe geworffener Stein wieder zur Erden eilet. Derowegen siehet man den alten Menschen in den Wercken der Finsternis nie ermüden/ ja/ ob die Menschen gleich die Sünde nicht vollführen können/ haben sie doch ihre Ergötzlichkeit an derselben Andencken/ und sind derowegen nicht um ihrer Sünden/ sondern nur wegen Ermangelung der Gelegenheit oder Kräfften sündigen zu können/ betrübt/ daher sie nicht ehe von der Sünde lassen/ bis sie dieselbe verlässet. Es wird auch solche Verderbnis weder durch Ermahnen oder Persvasiones veranlasset/ sonsten würden sie auch durch vernünfftige Schluß-Reden zu stillen seyn/ sondern es hat damit diese Beschaffenheit/ daß sie in uns/ als eine natürliche Zuneigung sich findet/ wie der Magnet das Eisen an sich zeucht/ ja/ ohne der Natur Veränderung vermag die Vernunfft nichts/ indem sie einem versperrten Strom gleich/ welcher sich nur mit desto grösserer Gewalt ergiesset/ so man sie hemmen will.

3. Weil sie natürlich/ bedarff sie so wenig einiger Hülffe/ als die Erde Unkraut zu tragen. Demnach muß die verderbte Natur zum Guten angetrieben werden/ im Bösen treibt sie sich selbst. Wann der Teuffel leugt oder tödtet/ kommts aus seiner eigenen Natur: Demnach/ wann wir Böses thun/ ob sich gleich der Satan mit einmischet/ aus unserer verderbten Natur/ Zuneigung und Willen her. Man kan aber hieraus wissen/ daß der Teuffel mit Hand anlegt/ dafern unsere Natur/ über Gewohnheit/ einen Antrieb zur Sünde bekommt/ gleichwie man aus eines Wasser-Stroms starcken Lauff schliessen mag/ daß er von dem Winde getrieben wird. In geschwinden aufsteigenden Affecten läst sichs klärlich mercken. Zwar/ obschon kein Teuffel wäre/ würde doch auch unsere verderbte Natur des Teuffels Person wider sich selbst spielen/ und Zufuhr von Gottlosigkeit/ gleich einer Schlangen/ die voll Giffts ist/ oder einer Quelle/ allezeit Wassers/ genug haben; Jedoch weil der Mensch lebt/ ist er nicht gäntzlich aller Hoffnung der Glückseeligkeit beraubt/ hat keine so fähige Natur zu

sündigen/ noch einen solchen Haß wider GOTT/ noch dergleichen Neigung Böses zu thun/ wie der Teuffel. Doch in Ansehung der verderbten Natur findet sich eben die verfluchte Art oder Bosheit wider die wahre Tugend/ welche in den bösen Geistern ist. Allein entschuldige auch niemand die Sünde dergestalt/ daß sie natürlich sey/ gleichwie der Aussatz/ der von den Eltern ererbet/ gantz unheilsam; dann obschon die Verderbnis unserer Natur/ ists doch keine gewaltsame Nothwendigkeit/ aus einer äusserlichen Sache/ sondern aus einer Nothwendigkeit/ die wir uns muthwilliger Weise über den Hals ziehen/ statt wir uns demüthigen/ und GOtt um Beystand/ demselben zu widerstehen/ bitten sollten. Die Nothwendigkeit entschuldiget nicht/ allein je williger/ je nothwendiger wir sündigen/ sintemahlen der Wille die unmittelbare Ursache eines Dinges ist. Demnach sagt das Hertz der Menschen ihnen/ daß sie die Begierden/ dafern sie nur wollten/ regieren könnten. Wann uns jemand warnet/ es seye Gifft in der Speise/ würden wir nicht bald die Hand davon abziehen? Warum dann nicht/ wann man sagt/ daß der Tod in der Sünde sey/ die wir begehen wollen/ werden wir uns nicht derselben äussern/ dafern wir glauben? wo nicht/ ist es ein freywilliger Unglaube und Gottlosigkeit. Wofern der Wille seine Herrschafft/ die ihme Anfangs gegeben wird/ dergestalt übte/ wie er billich sollte oder könnte/ würden wir uns von dieser Nothwendigkeit bald befreyen.

Werden also die Menschen nicht deßwegen verdammt/ weil sie das Gute nicht thun können/ sondern daß sie solches nicht thun wollen. So kein Wille/ wäre auch keine Hölle/ ja die Menschen gehorchen freywillig dem Gesetz der Sünde/ es gefällt ihnen so wohl/ daß sie gleichsam darüber zancken/ und nichts mehrers hassen/ denn was demselben zuwider ist. Wer sichs für ein Glück hält/ zu thun/ was er will/ wird seinem eigenen Willen und Lust nicht widerstreben/ durch dieses Mittel kan er sich gäntzlich zum Sclaven machen! Wann demnach der Mensch durch das Gewissen überzeugt/ den Willen für die nächste unmittelbare Ursach der Sünde achtet/ wird er GOtt bald beyfallen/ und sich selbsten diß-fals beschuldigen: Unser Gewissen sagt uns recht frey heraus/ daß wir noch mehr thun/ und von Sünden ablassen sollen/ daher wir nicht aus Schwachheit allein/ sondern aus Gottlosigkeit sündigen können. Ja nicht nur dieses/ daß wir freywillig mit Lust sündigen (in soweit wir uns durch die Gnade nicht selbst überwunden haben) den geringsten Widerstand für unser gröstes Elend haltend. Eine tugendhaffte Seele/ die

durch

durch die Gnade dergestalt gestärckt ist/ wann sie sich schon nicht gäntzlich der Sünde ergiebt/ demüthiget sich doch mit David wegen der geschwinden auffauffenden sündlichen Gedancken/ welchem/ ob er schon diesen aufquillenden Gedancken seines Hertzens widerstünde/ doch beschwerlich war/ daß er ein so gottloses dem höchsten GOtt widersetzliches Hertz hatte/ und bestraffte sich darum. Ach/ wer ist doch/ der nicht Ursach hätte/ sich nicht allein wegen seiner Verderbnis zu demüthigen/ sondern auch/ weil er demselben nicht so kräfftig widerstehet/ als er wohl könnte und solte! Wir mögen diese fruchtbare Sünden nie gnug empfinden/ sintemal sie die Mutter oder Säug-Amme aller anderer Sünde ist: Dann jemehr wir derselben Höhe/ Tieffe/ Breite und Länge betrachten/ jemehr wir uns demüthigend/ die Höhe/ Tieffe/ Breite und Länge der Gnade GOttes in Christo preisen müssen/ Eph. 3/18. Die Vertheidiger und Fürsteher der Natur sind allezeit die ärgsten Feinde der Gnade/ dieselbe/ so von ihr so kaltsinnig reden/ oder gedencken/ sind uns ein grösserer Feind/ denn der Teuffel selbst/ ja je näher/ je unruhiger/ und verrätherischer/ dann durch solche heimliche Vertraulichkeit thut uns der Teuffel alles Böse/ sich in uns gleichsam Mauren und Bestungen wider uns selbst machend. Eben dieses bringt uns zum Mißtrauen/ und verhindert durch Verderbnis/ Verdruß/ Bekümmernis oder andere schädliche Sachen nicht nur das Gute/ sondern reitzet uns zum Bösen/ oder Mißbrauch des Guten in uns/ und was von uns kommt/ damit die Sünde entschuldiget werden möge. Ja sie bringet Ursachen zur Vertheidigung des Bösen oder Ausflüchte herfür/ die Schuld auf Schein-Ursachen zu werffen/ oder Waffen in die Hand/ wider dasjenige zu streiten/ was unserm gottlosen Weesen zuwider ist: Ob sie schon nicht gut seyn will oder kan/ sucht sie doch andere zu bereden/ daß sies seyn/ das Liecht in ihr/ welches ihren Zustand offenbaret/ soviel möglich/ verfinsternd: Sie heuchelt und schmeichelt ihr selbst/ vermeint/ die Welt solle das nachmachen/ wo es aber nicht geschicht/ ergrimmet sie über sich selbst/ bevorab/ wenn sie etwas entdeckt/ und ihr widersprochen wird! Hieraus entstehen alle listige Anschläge wider die Tugend/ damit die Sünde durch Widersprechen herrschen möge. Ach! es ist ja eine klägliche Sache/ daß der Mensch/ welcher von Natur nichts/ als Heil und Seegen wünschen/ auch für Elend einen Abscheu haben solle/ dennoch bey Gefahr der ewigen Verdammnis die Ursachen derselben liebend/ einen Greuel an den Weegen seiner ewigen Glückseeligkeit hat. Dieses bezeuget/ was für seltzame Unordnung des Menschen Natur eingenom-

men

men habe. Dann alle andere Creaturen werden sonsten von Natur zu dem/ was ihnen nutzlich/ angetrieben/ und vermeiden/ was ihnen schädlich ist/ ausser der Mensch allein vernarret sich auf sein eigen Verderben/ für die Lüste streitend/ die seine eigene Lüste bekämpffen.

Unsere Schuldigkeit ist/ erstlich/ zu arbeiten/ damit wir die sündliche Art recht erkennen mögen/ nicht allein/ wie sie uns in GOttes Wort/ sondern in unserm Hertzen selbst geoffenbaret! dieses muß aber durch das Liecht oder Unterweisung des H. Geistes geschehen/ welcher uns kennend/ alle verkehrte Weege unsers Gemüths besser/ als wir selbst/ weiß! derowegen müssen wir dasjenige für das eckelhafftigste und heßlichste in der Welt achten/ welches unsere Natur zu einer Feindin der reinen Natur GOttes/ oder uns untüchtig zu allen geistlichen Pflichten (worinn wir die nechste Gemeinschafft mit GOtt haben sollen) machet/ selbst des Geistes unsers Gemüths nicht verschonend.

2. Haben wir sie für abscheulicher/ als die Ströme selbst sind/ welche aus ihr fliessen/ ja wie die Unsauberkeit/ so aus unsern Gliedern kommen/ zu halten. Es ist mehr Feuers im Ofen/ denn in einem Funcken/ und mehr Gifft in der Wurtzel/ denn in denen Zweigen! Dann wann gleich der Strom verstopffet/ die Zweige abgehauen/ und der Funcken ausgelöscht werden/ wird doch die Wurtzel überbleiben. Gleichwie aber in guten Sachen die Ursach besser als die Würckung: Also ist auch in Bösen die Ursach ärger: Eine jede Frucht soll uns die Wurtzel desto verhasster machen/ und die Wurtzel die Frucht/ weil sie aus einer so bösen Wurtzel wachsend / schädlicher in der Ursache / dann in ihr selbst sich findet/ demnach auch der Wille ärger denn die That ist/ welche aus Zwang oder Heucheley entstehet. Ob wir gleich über besondere Sünden weinen/ sind wir doch nicht nach Gebühr/ wegen der unreinen Zuneigung/ betrübet/ ohne derer Anmerckung keine rechte Busse/ als welche aus einer rechten Behertzigung der Sünde entstehet/ noch eine Begierde zur Wieder-Geburt oder Selbst-Verläugnung seyn kan/ ohne welche wir weder in Himmel kommen/ noch erkennen werden/ wie das Beste in uns GOttes Feind sey. Es mag auch keine Hochschätzung Christi/ sondern derselben Erlangung/ weilen unsere Naturen/ Personen und Wercke in denen Augen GOttes abscheulich sind/ ja eben so wenig ein beständiger Friede in der Seelen erfolgen/ welcher nicht in Unwissenheit der verderbten Natur oder in dem Bund mit derselben/ sondern in dem Gesicht/ Haß und Gegenwalt wider sie bestehet.

3. Ist

3. Ist die Geistlichkeit des Gesetzes GOttes/ wieweit sich dasselbe erstreckt/ samt dem daran hängenden Fluch zu betrachten/ welcher nicht allein nur besondere Sünden verbeut / sondern auch alle Gattungen/ Staffeln/ Gelegenheiten und Beförderung der Sünden in der Breite oder Länge derselben/ mit Behertzigung unserer Natur selbst/ wie sehr dieselbe verdorben sey/ wordurch wir als ohne Gesetz leben/ Röm. 7/21. absonderlich/ weil wir unser Elend nicht erkennen / und uns darinnen noch freuen. Gewiß/ wo wir einmal unsere Naturen und Leben in diesem Spiegel beschauten/ es würde uns bald den Muth benehmen; die Menschen richten sich mehrentheils nach ihren Bürgerlichen Gesetzen/ für fromm haltend/ wann sie denselben nicht zuwider leben/ ob sie schon innerlich nicht erneuret sind/ da doch dieser Spiegel nur allein die grobe Aergerniſſen und ausbrechende Affecten zeiget: Oder sie urtheilen von ihnen selbst nach den Gaben der Natur/ gemeinen Gnade/ und nachdem sie sich äusserlich im Gottesdienst stellen/ vermeinend/ den Lebens-Wandel also zu führen/ daß sie niemand beschuldigen könne. Hierauf leben und sterben sie ohne einige Empfindung der Krafft wahrer Gottseeligkeit/ welche sich in Erkänntnis unser selbst anfänget/ und der wahren Erkänntnis GOttes endiget. Die Geistlichkeit oder Reinigkeit des Gesetzes sollte uns lehren/ wie wir die Reinig- und Heiligkeit GOttes beobachten müssen/ wann wir in dessen Gegenwart unsere Seelen darstellen wollen/ sonsten würden wir genöthiget / uns mit Hiob zu schämen / Leid tragend im Staub und in der Aschen / Hiob. 2/ 8. Widrige Dinge / wann sie nebeneinander gesetzet werden / lassen sich am besten unterscheiden. So lange wir nur auf uns selbst/ und auf unsern Nechsten sehen / bilden wir uns ein / daß wir was besonders seyn. Es ist ein gewisses Zeichen rechter Aufrichtigkeit in der Seelen/ wann man das Liecht/ welches die unsaubere Winckel des Hertzens entdecket/ nicht scheuet.

4. Die weitere Erwegung solcher Dinge kan uns zu doppelter Wachsamkeit über unsere Seele veranlassen. David hielte starcke Wacht/ dennoch wurde er unvermuthlich durch eine plötzliche Empörung seiner Seele überwunden; was mag dann uns nicht geschehen? Wir müssen auf unsere Seelen Achtung geben/ wie die Kercker-Meister auf widerspenstige ungehorsame Buben. Die Anmerckung hält das Hertz in Ordnung/ daher siehet man genug/ wie sehr sich die Sünde in denjenigen vergrössert/ welche ihren Lüsten folgen/ als welche/ wann sie dörffen/ was sie wollen/ thun werden/ was sie bedörffen/ sich ihrer

Freyheit zur Ruchlosigkeit gebrauchend / und ihr gantzes Vermögen Gutes zu thun/ ihren überherrschenden Begierden dienstbar zu machen. Derowegen/ so GOtt durch seine Macht und Krafft/ theils die unordentliche Begierde der menschlichen Natur zum Nutzen des gemeinen Weesens oder seiner Kyrchen nicht zuruck hielte/ würde diese Verderbnis so grosse Krafft gewinnen / daß sie das Unterste obenhin kehrte. Es findet sich auch eine gemeine Verderbnis / welche aller Menschen Natur als Menschen anklebet/ (als Mißtrauen gegen GOtt/ Eigen-Liebe/ Ehre/ fleischliche irdische Gesundheit/) jedoch richtet sie GOtt dergestalt ein/ daß sie in etlichen weniger oder mehr (nachdem sie GOtt nach seiner Gerechtigkeit ihnen selbst gelassen seyn lässet) gespüret wird/ oder die Schrancken der allgemeinen Verderbnis übersteigt/ wordurch sie ärger werden / als sie selbst sind/ ja/ als das Viehe in Härtigkeit viehischer Lüsten / auch gar wie der Teuffel in geistlicher Bosheit ist. Obschon alle Menschen in geistlichen Sachen blind/ und in ihren bösen Weegen verderbt / sinds doch etliche mehrers / nachdem sie tieffer in die Verderbnis gefallen. GOtt lässet bisweilen die Verderbnis in Bürgerlichen Leuten/ auch selbsten seinen Kindern sich zeigen/ damit sie hierdurch zu besserer Selbst-Erkänntnis kommen / die Verderbnis in ihnen geschwächt/ und nicht allein mit Dämpffung derselben/ sondern auch durch einen Stillstand (zu welcher Zeit die Gnade in der Seelen einen neuen Haß oder Rache wider die Sünde erwecket) dem Ubel gesteuret werde/ uns wissend / wie nöthig wir das Christenthum haben/ sowohlen zur Vergebung unserer Sünden/ als unserer bösen Naturen Reinigung: Jedoch müssen wir dasjenige / was an sich selbst böß ist / um des Guten willen/ welches sich zufälliger Weise begiebt/ nicht thun/ noch bey uns eine Aufmunterung der Sünde erregen lassen/ ob wir uns dessen gleich/ wann wir von der Sünde übereilet worden/ zum Trost bedienen können.

5. Weilen aber die göttliche Natur / welche in uns durch die göttliche Wahrheit und den Heil. Geist gewürcket wird/ das einige wider den Gifft der Sünde ist/ sollen wir uns billich befleissigen/ daß wir GOttes Wort in unser Hertz tieff einpflantzen/ damit alle Kräffte der Seelen dessen theilhafftig / auch eine liebliche Übereinstimmung / zwischen der Seelen und dem geistlichen Gute hierdurch entstehen / auf daß wir Christo gleichsam eingepfropfft/ jemehr und mehr seinem Ebenbild gleichförmig seyn mögen/ sintemalen sonst nichts im Himmel und auf Erden zu finden/ welches unsere Verderbnis austreiben/ und die

Sün-

Sünden verändern kan/ als der Geist Christi/ welcher zu dem Ende mit göttlichen Wahrheiten und Krafft begleitet ist. Darum/ wenn sich die Verderbnis erhebt/ so werffet sie mit Paulo/ 2. Cor. 12/ 8. durch das Gebet zu Boden. Damit dasselbe aber glücklich abgehe/ so eignet euch die Verheissung des Bundes dergestalt zu/ daß GOtt eure Hertzen beschneiden wolle/ Deut. 30/ 8. euch mit Wasser besprengen/ Ezech. 36/ 25. das Gesetz in euer Hertz schreiben/ Jerem. 31/ 33. seinen Heil. Geist geben/ wann ihr darum bittet/ Luc. 11/ 13. auf daß ihr an Christum einen freyen offnen Born wider die Sünde habet Zach. 13/ 1.

Bestehet demnach unser gröster Trost darinnen: 1. Daß Christus alle Fülle für uns hat/ und unsere Natur in ihm vollkommen ist. 2. Christus statt unser der Gerechtigkeit GOttes/ nicht nur für die Sünde unsers Lebens/ sondern auch der Sünde unserer Natur genug gethan hat: 3. Daß Er uns nimmer verlassen noch unterlassen werde/ durch seinen Geist unsere Natur/ als wenn sie sein eigen wäre/ zu heiligen und reinigen/ bis er sowolen die Herrschafft/ als das Leben/ samt der Sünden-Wurtzel aus unserm Hertzen ausgerottet habe: 4. Zu solchem Ende seinen Geist und Wort in der Kyrchen bis ans Ende der Welt erhalten wolle/ auf daß der Saame des Geistes den Schlangen-Saamen in uns samt der sündlichen Quelle der verderbten Natur ersticke und verstopffe/ unserm Geist einen steten Einfluß heiliger Begierden/ Gedancken/ Beweg- und Betrachtungen erweckend. Es dörffen aber die Gottsfürchtigen/ wenn sie von ihrer Verderbnis offt angefochten sind/ nicht kleinmüthig werden/ noch gedencken/ daß ihnen allein/ was doch allen Kindern GOttes widerfähret/ durch das heßliche Gesicht Adams dergestalt erschröcket/ glaubend/ keines Menschen Natur sey so böse/ wie die ihrige/ welche Gedancken zwar an sich selbst nicht böse sind/ weilen sie die Demüthigung befördern/ wann aber der Teuffel solches mißbrauchend/ leicht ein Mißtrauen oder Verzweiffelung daraus erwecket werden könnte. Es urtheilen viele aus Unverstand/ daß die Verderbnis am gröstẽ wäre/ wenn sie dieselbe am meisten empfinden/ da es doch im Gegentheil kleiner ist/ je weniger wir sie sehen oder beklagen. Die Seufftzer der Seelen sind denen Schweiß-Löchern des Leibes gleich/ woraus die böse Feuchtigkeit bey denen Krancken/ absonderlich den Wassersüchtigen abnimmt/ und ausdünstet; hergegen der aufgeblasene Hochmuth/ welcher unmittelbar von unserer Natur herkommt/ jeweniger wir ihn mercken oder beklagen/ auch abnehmen

nehmen wird/ je gröſſer Geſicht oder Vorſtellung von je mehrern Haß wider die Sünde. Gleichwie aber der Haß gegen die Sünde die Liebe zur Gnade/ nachdem ſie klein oder groß iſt/ mildert oder mehret/ erwecket dieſelbige Liebe oder giebt das meiſte Leben/ welches/ je lebendiger ſolches / jemehr das Widrige von demſelben zu empfinden iſt: Alſo wird auch nach jedem erhaltenen Sieg durch die nahende Gnade das Verderbnis weichen.

Von der Einbildung/ und derſelben rechten und unrechten Gebrauch.

ERſtlich/ unter allen Kräfften und Eigenſchafften der Seelen rühret die gröſte Unruhe der Seelen oder unnöthige Bekümmerniſſen unſers Lebens aus der Eitelkeit der üblen Regierung unſers Lebens her/ welche man Phantaſie/ Meyn- oder Einbildung nennet/ welche ihren Sitz zwiſchen den Sinnen und dem Verſtand hat/ auch nichts anders iſt/ als ein ſchwaches Urtheil des Guten und Böſen/ hergenommen aus den Sinnen/ weilen äuſſerliche gute oder böſe Dinge/ entweder mit denen Sinnen übereinkommen/ oder nicht/ und das empfindliche Leben ſich eher in uns findet/ denn die Ubung des Verſtands. Indem auch die Ergötzlichkeiten der Empfindung gegenwärtig/ ſo ſind ſie der Natur auch angenehm/ mit welcher ſie übereinkommen/ daher geſchichts eben/ daß die Phantaſie die ſinnliche Dinge hoch hält/ ja der Verſtand ſelbſt/ nach dem Sünden-Fall/ ſich derſelben dienſtbar macht/ bis er erleuchtet und gereiniget wird. Aus ſolcher Urſach kommen uns die beſte Sachen/ ſofern ſie mit empfindlicher Beſchwerlichkeit/ als Mangel oder Verachtung der Welt ꝛc. vermiſchet ſind/ nach ſothanen Urtheil böſe ; hergegen das Böſe / wann es mit Reichthum/ Ehre oder mercklicher Vergnügung vermenget iſt/ als das höchſte Gut vor/ welches nicht ſo ſehr aus denen Worten (weil die Menſchen ſich ſchämen/ ihre verborgene Thorheit oder Aberglauben zu offenbaren) ſondern aus ihrem Lebens-Wandel und beſonderer Wahl abzunehmen. Man findet ihrer viel/ die es für eine eitle / ja gar gefährliche nichts-würdige Sache halten/ GOtt zu dienen/ oder daß ſie unter der Furcht GOttes leben ſollen: Sie achten die Weege GOttes/ worauf die Fromme gehen/ für Thorheit/ auch die Weiſe/ welche GOtt in der Menſchen Seeligmachung durch die einfältige Predigt

ſeines

seines Worts hält/ für lauter Kinder-Possen: Diejenige aber/ so derselben gehorchen/ für einfältige verachtete Leute. Hieraus schliessen eben alle falsche Urtheile/ womit die Menschen wider die göttliche Wahrheit und Heiligkeit eingenommen/ mit jenem Act. 28/ 21. sich scheuend/ der Wahrheit beyzupflichten/ weil derselben von allen widersprochen wird/ daher folgt der Lehre vom Creutz allezeit ein Creutz/ welches die Phantasie für das verhasste/ elendeste in der Welt achtet. Diese unsere Phantasie nun ist uns ein Sitz der Eitelkeit und Verdrusses worden/ urtheilend/ daß ein grösseres Glück in äusserlichen guten Dingen/ und hergegen ein grösseres Elend bey äusserlichen bösen Dingen sey/ als es in der That ist. Wann nun die Erfahrung lehret/ daß nicht so viel Gutes in denjenigen Dingen/ sondern im Widrigen viel Böses sich findet/ welches wir nicht vermuthet/ so muß die Seele nothwendig traurig oder unruhig werden. Das Leben vieler Menschen/ und zwar öffters der Fürnehmsten/ ist nichts anders/ als eine Phantasie/ dasjenige/ womit sie ihre Zeit hinbringen/ oder ihre Sinnen am meisten bewegt/ bestehet darinn/ wie sie ihrer Einbildung/ welche ihnen was fürtreffliches vorstellt/ zu willen seyn mögen/ in dessen Betrachtung sie alle wahrhafftige Herrlichkeit und hochwichtigste Dinge verachten. Solches verursachet Ehr-Geitz/ die Begierde hohen Ansehens/ des unmässigen Geld-Geitzes/ und andere Dinge/ die von der Welt hoch gehalten werden. Wir sind von Natur geneigt/ entweder andern gleich/ oder mehr als andere zu seyn/ und wollen/ daß man uns für etwas bessers/ als wir sind/ halten solle/ wann es uns aber fehlet/ achten wirs für das gröste Unglück: Ja was noch ärger/ so lässet sich der Ehr-Geitz gar bey dem Gottesdienst sehen/ um welches willen sie mehr dem Willen anderer Menschen/ als ihrem Gewissen nachleben/ sich mehr um die Ehre bekümmernd/ so ihnen von andern nicht gegeben wird/ als GOtt zu gefallen; daher verderbt eben alles den Gottesdienst/ dafern man himmlische Sachen mit irdischen Begierden suchet/ und mehr auf die Welt/ dann Christum reflectiren will.

2. Die Ursachen/ warum die Phantasie eine solche starcke Würckung hat/ rühren her/ weil sie die Affecten/ nachdem eine Sache gut oder böse ist/ anreitzet/ ja die Affecten treiben die Geister unsers Leibes solcher Gestalt an/ daß öffters Leib und Seele dadurch verunruhiget werden/ welche Dinge folgender Gestalt in der Seele würcken: 1. Stellet man sich etwas vor. 2. Wird solches durch die Phantasie für gut oder böse/ nutzlich oder schädlich angenommen. 3. Nachdem wir uns

die Sache gut einbilden/ wird die Begierde darzu/ entweder mit Ergötzlichkeit getrieben/ wo sie aber böse/ durch einen Haß verworffen. Auf sothane Weise werden die Affecten/ nachdem wir einen Vorwurff haben/ gereitzet. 4. Bewegen die Affecten die Geister. 5. Die Geister unsere Sinnen/ und also wird der gantze Mensch in Waffen gebracht/ und offt verwirret. Dieses entspringet aber von der Gleichartigkeit/ die zwischen dem Leib und der Seele ist/ her/ wordurch alles/ was dem einen Theil hinderlich/ dem andern nachtheilig wird.

3. Die eingebildete Beschwerlichkeit kan eben soviel Macht/ als die wahrhafftige/ über uns haben/ gleichwie Jacob die Bekümmernis über den eingebildeten Tod seines Sohns gehabt/ als wann es wahrhafftig gewesen wäre. Die Einbildung/ so sie schon einem ledigen Schatten gleiche Sache/ ist sie doch von einer wahrhafften Würckung: Abergläubische mögen sich öffters über die Unterlassung eines eigenmüthigen Gottesdiensts menschlicher Einsetzung soviel bekümmern/ als hätten sie gerade wider GOttes Gebot gesündiget/ den wahren GOtt in einen Abgott verwandlend/ indem sie meynen/ es müsse ihme das gefallen/ was ihnen gefällt/ da wir es doch übel nehmen/ wann diejenige/ die uns dienen/ nach ihrem Willen leben/ und nicht nach dem unsrigem thun wollten/ wordurch sie sich denn umsonst beschäfftigen. Von solchen sagt GOtt: **Vergeblich dienen sie mir**/ Matth. 15/9. dorten mit Esaia 1/12. fragend: **Wer fordert solches von euren Händen?** Müssen wir also nicht begehren/ daß man sich nach uns richte/ sondern unsere Einbildung muß sich nach GOtt richten. Bringet demnach die Einbildung falsche Furcht/ dieselbe aber würckliche Angst/ und ist folgender Gestalt schädlich: Erstlich/ durch falsche Fürstellung; zweytens/ Verhinderung des Verstands/ indem sie sich des Urtheils/ so doch ihme gebühret/ anmassend/ uns darzu Gelegenheit giebt/ da doch sonsten das Amt der Phantasie ist/ dem Verstand Materie des Urtheils zu geben/ damit Er sie leite/ aber nicht von ihr geleitet werde; drittens/ durch die Gelegenheit/ etwas ohne Grund zu erdichten/ wovon der eingebildten Beschwerlichkeiten mehre/ als der würcklichen in der Zahl sind. Vierdtens/ wann die Phantasie ein böser Werckzeug des Verstandes wird/ mit Erdichtung der Eitelkeit oder Bosheit.

Die Mittel/ solches Unheil zu überwinden/ seynd diese:

1. Daß wir uns bemühen/ diese Bewegungen der Seelen wieder unter den Gehorsam GOttes und seiner Wahrheit zu bringen. Dann die

ie Einbildungs-Krafft gleichet einem unbändigen Thier/ welches/ wo-
rn man es nicht im Zaum hält/ denen Würckungen GOttes in uns hin-
erlich ist/ und die Wercke GOttes in seinen Creaturen/ auch allem an-
ern vervortheilet/ das Geringere oben ansehend. Sie richtet alle Din-
e nach ihrem Gutdüncken/ macht das Böse gut/ so es ihren Sinnen ge-
ällt; das Gute aber böse/ wann es den sinnlichen Menschen nicht anstehet/
elches nothwendig Unruhe oder Unlust in der Seelen würcken muß:
eil sie sich für einen GOtt hält/ kan sie Böses und Gutes verkündigen/
n allem ihres Willens lebend! Daher machet diese unrichtige Phantasie
ieler Menschen Leben nicht besser/ als einen Traum/ wordurch viele tu-
endhaffte Fürsten in einem langwährenden Traum des Elends/ und die
asterhaffte in dem Traum des Glücks sind/ bis sie erwachen/ aus Ursach/
eil sie sich durch den Schatten verführen/ auch wie sonsten die Menschen
urch einen guten oder bösen Traum sich betrügen lassen/ welches wahr-
afftig in der Seelen eine Unruhe oder Unbeständigkeit verursachen muß/
erowegen nöthig/ daß GOttes Geist und Wort in uns herrschend/ die
nrichtige Seelen-Kräffte bezwingen möge.

2. Ist auch gut/ daß man der Seelen wesentliche Dinge fürstelle/
emlich/ was der rechte Reichthum und das wahre Elend eines Christen/
ine Ehre/ Schande/ Zierde/ Heßlichkeit/ Adel oder Schande der See-
n sey. Alles in dieser Welt bestehet nur in Schatten und Eitelkeit/
ann wir das wahrhafftige Weesen/ das die Gottesfurcht giebet/ an-
hen. Warum wollen wir uns denn selbst mit eiteln Dingen so quälen?
Ps. 39/ 6. der H. Geist giebt/ solchem Ubel durch Warnung vorzukom-
nen/ ein schlechtes Zeugnis/ sie Eitelkeit/ den Reichthum der Ungerech-
igkeit/ unbeständigen Reichthum/ Dörner/ ja nichts nennend/ Luc. 15/
. Sp. Sal. 23/ 5. indem/ ob sie schon in ihnen selbst nichts sind/ doch
nsere Phantasie durch Hochachtung zu Dornen werden. Erkänntnis
nd Erfahrung wird offt theuer gekaufft/ darum will GOtt deswegen
olchem Ubel vorbeugen/ daß wir von demselben eine vernünfftige Mei-
ung fassen sollen/ damit wir nicht/ uns zuviel auf das Eitle verlassend/
lbst eitel und auf nichts bauend/ keine nichtswürdige Menschen werden.

3. Wann man derselben eine ernstliche Betrachtung wider die ei-
ele falsche Einbildung/ Meinungen/ Beweiß- und Vorwürffe der
Wahrhafftigen entgegen stellet/ als erstlich/ die Betrachtung der Hoheit
nd Güte des Allmächtigen/ nebenst seiner Liebe in Christo gegen uns:
weytens/ die Freude des Himmels/ samt der Quaal in der Höllen: drit-
ens/ das letzte Gericht: vierdtens die Eitelkeit aller irdischen Dinge: fünf-

tens

tens unser ungewisses Leben ꝛc. Durch die Beherzigung dieser Wahrheit wird die Einbildung der Seelen zu einem rechten Urtheil bewegt/ auch ihre Begierden zur Furcht GOttes/ wahrer Liebe und Lust der allerbesten Dingen gebracht werden. Das beste Mittel wider die Windsucht ist/ wann man sich leichter gesunder Speise bedienet/ und die windhaffte Einbildung aus der Seelen zu bannen/ wann man sie mit wesentlichen Wahrheiten speiset.

4. Muß vörderist/ wann die unruhige Phantasie des Menschen solle sowohl regieret werden/ dessen Natur selbst erst erneuert seyn. Dann wie die Menschen/ so sind auch ihre Einbildungen/ wie der Schatz des Hertzens ist/ Matth. 12/ 35. so bringet es Gutes oder Böses herfür. Derowegen ein böses Hertz nichts Gutes gedencken kan/ dafern es nicht erneuert wird: dann ob wir schon weite und breite Einbildungen haben/ werden sie doch nur/ sofern der Wille samt deren Affecten nicht erneuert sind/ die Phantasie etwas nach ihrer Vergnügung zu erdichten anstrengen. Zwischen dem Willen und der Phantasie hat es zweyseitige Würckung oder Unterhaltung/ die Phantasie treibt den Willen/ wie aber derselbe gesinnet/ so wird die Phantasie auch dergestalt gut oder böse/ wann das Gesetz GOttes dergestalt in unsere Hertzen geschrieben ist/ daß unsere Hertzen und das Gesetz einstimmig sind/ alsdann findet sich die Seele geneigt und tüchtig zu allem Guten. Welches Hertz einmal von GOtt recht gelehrt/ Liebe zu üben/ so hat es die Art dieses liebreichen Affects/ wie der Apostel sagt/ kein Arges zu gedencken/ 1. Cor. 13/ 5. weder von GOtt noch Menschen/ und zwar nicht so blosser Dinge/ sondern sie neigt die Seele gantz zum Guten/ sowohlen mit dem Verstand/ als der Phantasie/ nemlich die Menschen GOtt zu lieben aus gantzem Hertzen/ Seele/ Kräfften/ gantzem Gemüth/ und den Nechsten/ als sich selbst/ Matth. 22/ 37. Die Liebe ist ein Affect voller neuen Erfindungen/ und verursachet/ daß die Vernunfft allerley Gelegenheit zu guten Dingen ersinnet. Derowegen/ mein Christ! lasse dir die fürnehmste Sorge seyn/ daß du dein Hertz beschneidest oder erneurest/ damit es mit der Liebe GOttes erfüllet werden möge/ alsdann wirst du erfahren/ daß die sothane Pflicht nicht allein angenehm/ sondern auch nützlich sey. Der Prophet warff Saltz ins Wasser/ so ward es gesund/ 2. Kön. 2/ 21. Also wann wir solcher Gestalt auch unsere Wercke saltzen/ so sind sie gut. Ja warlich! was kan man von einem eitlen Menschen anders/ denn dergleichen Einbildungen hoffen/ oder von einer Schlangen Nutzen erwarten/ so lang der Gifft bey ihr bleibet? Der Mensch ist von Natur geneigt/

neigt/ daß er Spinnen-Webe würcke/ und Basilisken-Eyer bruthe/ Es. 59/5. Weilen auch das Dichten und Trachten des menschlichen Hertzens nur böse ist/ Gen. 6/5. so tichtet er entweder Eitelkeit oder Bosheit/ indem ein gottloser auf falsche Einbildung vernarrter Mensch keine gute Gedancken bey sich hegen kan.

5. Weilen aber/ wann wir gleich selbst gut sind/ und gute Dinge bedencken/ dennoch in dem besten unter uns einige Phantasie überbleibet/ wodurch wir uns selbst Unruhe verursachen; also ist es nöthig/ daß wir unsere Phantasie bezwingen oder umschrancken/ und ihr nichts nachgebend/ den Lauff dieses Gewässers in seiner Quelle verstopffen. Derohalben/ mein Christ/ wenn sie muthwillig wird/ so züchtige ihren Muthwillen/ sie an das Creutz Christi naglend/ **welchen unsere Sünden durchstochen haben**/ Zach. 12/10. der uns erlöset von unserm eiteln Wandel/ 1. Petr. 1/18. in vor Augen Stell- oder Betrachtung des Todes/ Zorn GOttes/ jüngsten Gerichts/ und der ewigen Verdammnis; nehme sie auch nicht ehe wieder vom Creutz/ biß dein Hertz aufhört von GOtt abzufallen. Ingleichen/ wann die Phantasie auf ungereimte Dinge verfällt/ so sperre sie auf eine besondere Weise ein/ so wirst du auf geschehene Prüfung erfahren/ daß sie etwas Honigs mit sich nach Hauß bringet/ wiedrigen Falls wird sie uns nichts anders geben/ als einen Stachel im Gewissen/ aus der bittern Gedächtnis unserer übel angelegten Gedancken und Zeit/ welche wir auf dasjenige/ so zu unsern Frieden dienet/ anwenden sollen/ Luc. 19/42. Müssiggang giebt die meiste Gelegenheit zur Versuchung/ worein sich der Teuffel mit unserer Phantasie vermischend/ solche zu seinem Nutzen gebraucht. Dann die Seele gleichet einer Mühle/ die/ wann sie sonsten nichts zu mahlen hat/ auf sich selbst würcket. Die Phantasie ist das erste Rad der Seele/ sofern sich dasselbe nicht recht umdrähet/ gehen sie alle unrecht. Sie drähet sich selbsten um/ und die übrige Kräffte der Seelen werden durch ihre Bewegung umgetrieben. Darum hat es desto grössere Mühe/ die Phantasie nach Gebühr zu regieren/ dann bey Würckung der Phantasie beschleust der Verstand/ es erwehlet der Wille/ die Affecten werden begierig und die Glieder machen es werckstellig. Sollte aber die Phantasie aus ihren Schrancken schreiten/ (wie sie gerne thut) so lasse ihr doch den Willen nicht folgen/ ja ob sie auch gleich die Gedächtnis verunreiniget hätte/ verstatte doch nicht/ daß dem Willen gleiches widerfahre/ auf daß sie nicht/ als die erste Geburt der Seelen/ wie Ruben des Vatters La-

ger besudlend/ dasjenige schände/ welches für dem Geist GOttes muß unbefleckt erhalten werden. Setze dir vor / daß du derselben keines Weegs dienen / sondern aufs hefftigste widerstehen wollest / bevor sie in der That ausbricht. In Kranckheiten eckelt uns zwar für Artzney und Speise/ doch weil es uns nutzlich / verwerffen wir hierinnen die Phantasie : Ey/ warum widersetzen wir uns denn nicht denen ungegründeten Einbildungen um einer gesunden Seelen willen / wann sie uns etwas wider GOttes Wort und der gesunden Vernunfft bereden/ und geistlicher Weise/ wie bey der leiblichen Melancholie geschicht/ betrügen will.

6. Hütet euch aber/ liebe Christen / absonderlich vor der allerverfluchtesten Einbildung/ dem Zweiffel an GOttes Fürsehung/ Allwissenheit und Fürsorge gegen seine Kinder/ woraus alle andere gleichsam gebohren werden / keine Gedancken von künfftiger Verbesserung des Lebens in zeitlicher Glückseeligkeit hegend / wordurch ihr euch selbst schmeichlend/ auf böse Weege bringet. Fürnemlich bildet euch nicht ein/ ob wäre es unnöthig/ mit genauer Fürsichtigkeit vor GOTT zu wandeln/ Eph. 5/ 15. Dann wann diese oder dergleichen Lehr-Sätze vom Teuffel und Fleisch in uns Raum finden / erstücken sie gleichsam die Seele/ durch Verhinderung der Seel-erhaltenden Wahrheiten/ sie besudelen unser gantzes Leben/ welches entweder böse oder gut wird/ nachdem die Lehr-Sätze/ wodurch wir regieret werden / oder unsere Phantasie/ welche der Seele alles beybringet/ sich beschaffen befinden.

7. Mag man die Phantasie durch Betrachtung ihrer besten Krafft am füglichsten einschräncken. Es ist eigentlich der Phantasie Amt/ zu beurtheilen/ was tröstlich und angenehm / oder nicht seyn will/ so viel den äusserlichen Menschen belanget/ nicht aber/ was geistlicher Weise gut oder böse ist/ und in so weit sind wir schuldig / der Phantasie zu folgen. Ja es ist ein Gewissens-Werck/ daß wir unser Leben so ehrbarlich/ als immer möglich/ einrichten/ damit wir niemand Aergernis geben/ und der Lehre des Apostels folgen: **Alles / was wahrhafftig/ ehrbar/ gerecht/ keusch/ was lieblich ist/ und wohl lautet/ dem dencket nach/** Phil. 4/ 8. unsere gröste Sorge seyn lassend/ dem menschlichen Gewissen mehr denn ihrer Einbildung nachzuleben.

8. Es sollte auch unsere Klugheit seyn/ daß wir uns um alle füglichste erdencklichste Mittel bemüheten / welche in unserer Phantasie heilsamer Weise würcken könnten/ uns für dem Wiedrigen/ nemlich Versaumnis der Zeit/ des Orts und der Vorwürffe zu hüten ꝛc. Man

findet

findet gute Stunden/ Bothschaffter GOttes/ und köstliche Gelegenheiten/ worinn sich GOTT offenbahrend gute Gedancken eingiebt. Eine zu rechter Zeit ins Hertz gekommene Wahrheit hat öffters eine grosse liebliche Würckung/ darum sich einsmalen jener theurer Lehrer aus eines andern in einer Predigt eingezogenen Worten sehr erbauet/ da er sagte: **Es sey keine angenehmere Busse/ als die von der Liebe GOttes und den Wunden JEsu Christi anfange/ dann durch solche steigen wir auf zu der Gnade/ die uns gegeben ist vor der Zeit der Welt/** 2. Timoth. 1/9. Wann man gemeine Wahrheiten mit etwas neues oder alten wieder neu zu machen anstreicht/ wie Salomon sich **angenehmer Worte**/ Pred. Sal. 12/10. ja Christus selbst lebendiger Gleichnissen/ die himmlische Wahrheit vorzustellen/ bedienet: Haben sie offtmahlen kräfftige Würckung gethan/ darum sollen wir billich unsere Phantasie zu einem Werckzeug himmlischer Betrachtungen machen/ bey aller in unsere Gedancken kommende Freude oder Ehre gedenckend: Was ist dieses mit dem Himmlischen zu vergleichen? Weil es demnach GOtt selbsten gefallen hat/ uns das Himmlische mit dem Irdischen vorzustellen/ als den Himmel mit dem Gleichnis eines Königs/ der seinem Sohn Hochzeit machte/ unsere Vereinigung mit Christo unter dem Namen des Ehestands/ ja Christum selbst mit dem/ was nur tröstlich/ und die Hölle durch dieses/ womit das Schröcklichste vorgestellet seyn kan: So lasset auf diesem weiten Feld unsere Phantasie/ sondern allen Schaden/ mit höchstem Nutzen spatzieren.

Weiter/ ist des Königs Zorn wie das Brüllen eines Löwen/ was denn nicht des Königs aller Könige? Da das Feuer so schröcklich/ wie dann das höllisch Feuer? Eine finstere Gefängnis abscheulich/ wie viel mehr der Kercker ewiger Finsternis? Ingleichen eine Mahlzeit und gute Compagnie so lieblich/ was denn die himmlische samt derselben heiligen Gesellschafft? Die heilige Schrifft hat durch dergleichen Namen sowohlen unserm Glauben/ als der Phantasie zu Hülffe kommen/ ja fast gar jede Creatur einer glaubigen Seelen zu Leiter machen wollen. Nachdem auch die Kindheit eine Zeit der Phantasie ist/ wäre es auch ein gutes Mittel/ so man derselben die Tugenden samt dem Himmlischen durch dergleichen/ mit ihrer Phantasie übereinkommenden Fürstellungen einpflantzte und von Lastern abzöge; dergestalt könnte die Seele/ wie sie durch die Phantasie grossen Schaden leidet/ auch ihren Nutzen haben. Unterdessen muß man nichts dichten/ noch das-

jenige bemändelen / was bereits gut und wahrhafftig ist / sondern die Phantasie der Offenbahrung des Glaubens unterwerffend / darfür halten / daß die Dinge / so man glauben solle / kein Auge gesehen / kein Ohr gehöret / noch in eines Menschen Hertz kommen sey. Wann aber GOtt geistliche Wahrheiten offenbahret / und der Glaube dieselbe fasset / hat die Einbildung auch ihren Nutzen. Doch erdichtet die Einbildung weder Himmel noch Hölle / so sind auch die natürlichen Gleichnissen zu wenig / solche nach ihrer Vollkommenheit vorzustellen. Weiter findet sich auch in dem Gottesdienst durch die Einbildung etwas Gutes / indem sie derselben einige Fülle vorträgt / in der Versuchung zu einer bösen sündlichen That bedenckend : Wie / wann mich jemand dergestalt sehen möchte : Oder : GOtt siehet mich / und das Gewissen / wider mich zu zeugen. Weiter kan man gleichfalls aus frommer Leute Exempel / sowohlen als der Bösen bestrafften Lastern / auf solche Weise einen Vortheil ziehen.

9. Endlich würde es nicht wenig zur Regierung der Gedancken helffen / daß man die Seele alle Morgen in Ordnung bringend / die Geister mit einigen andächtigen Betrachtungen stärckte / fürnemlich durch das fürnehmste Absehen und Zweck / warum wir hier leben / und wie alles / was wir thun / oder uns wiederfähret / zur Beförderung angelegt werden möchte. Der Zweck eines rechtschaffenen Christen ist herrlich / und die vielfältige Gedancken desselben können sie aufmuntern / daß sie sich mit Eyffer / wegen Erlangung dieses Zwecks / bemühen. Daher es recht Beklagens-würdig / daß ein zum Himmel Gebohrner / welchem die Ehre seiner Beruffung geoffenbaret ist / und dessentwegen Ursach genug hat / das Gewicht seiner grossen Herrlichkeit zu betrachten / sein Hertz und Haubt mit Kinder-Possen / nichtswürdiger Eitelkeit einnehmen lässet.

Es halten zwar manche die Gedancken für Zollfrey / wovon man keine Rechenschafft geben dörffe / welches aber eine betrügliche Meynung ist / dann GOtt hat vollkommene Macht über die gantze Seele / so verbindet auch sein Gesetz den innwendig- und auswendigen Menschen. Gleichwie wir nun wünschen / daß unser gantzer Mensch seelig werde : Also müssen wir Ihme den gantzen Menschen zur Regierung aufopffern / ja es zielet das gantze Predigt-Amt mit der Krafft des H. Geistes bekleidet / dahin / auf daß alles / was in dem gantzen Menschen ist / möge **unter den Gehorsam Christi gebracht / und alle die Anschläge / samt aller Höhe / die sich wider die Erkänntnis GOttes erhebt / zerstöret werden / 2. Cor. 10 / 5.** Findet sich demnach ein göttliches Ansehen und

Krafft

Krafft in dem kräfftig gepredigten Wort GOttes/ welches unsere Seelen wegen der sündlichen natürlichen Gedancken überzeugen wird/ 1. Cor. 14/13. Es sollte billig in dem Menschen eine Gleichsinnigkeit mit der Wahrheit und Fürtrefflichkeit der Sache seyn/ widrigen-Falls wird es die Seele übervortheilen/ der Creatur schädlich fallen/ den Beyfall des Nutzlichsten verhindern/ und den fürnehmsten End-Zweck verrücken/ indem man derselben eine andere Gestalt giebt/ als sie von GOtt hat/ ja GOtt/ dem Urheber alles Guten/ seine gebührende Ehre rauben/ sofern wir von den Dingen nicht nach ihrer Eigenschafft urtheilen.

Weiter fügen wir auch den Menschen grosses Unrecht zu/ wann wir dieselbe beurtheilen und dergestalt hassen. Dann solches ist eine grosse Schwachheit in dem Menschen/ wann er durch Argwohn und Vor-Urtheil verführet/ andere unbedachtsamer Weise richtet. Offt hat die Unwahrheit einen bessern Schein als die Wahrheit/ und lassen sich öffters die Laster unter dem Schein der Tugend sehen/ daß die scheinbare Gleichheit eine zweiffelhaffte Erwehlung verursachet. Der Teuffel verfinstert unsere Einbildung/ daß wir uns nicht allein hierin versündigen/ sondern uns auch/ durch solche Verfälschung in Verwirrung unserer Affecten/ die irdische Dinge herrlicher/ dann die himmlische beduncken. Einbildung ist die Mutter/ und der Teuffel der Vatter **der thörichten schändlichen Lüste**/ 1. Tim. 6/ 9. welche aus Thorheit und Irrthum hervorquellen/ daher siehet man/ wie in dem Articul der Christlichen Lehre selbst die Welt (durch Hülffe des Gottes der Welt) verleitet wird/ das Bild ihrer Einbildung dergestalt zu verehren/ daß/ woselbst man die gröste Bekänntnis der Wahrheit thut/ die Menschen sich eine solche Freyheit in der Religion ihnen selbst einbilden/ welche/ wann die Larve denen Dingen abgezogen werden sollte/ dieselbe recht trostloß lassen würde/ indem sie sich überreden/ daß sie Christum ohne Haß der Welt lieben/ sonder sein Creutz ein gottselig Leben führen/ und gleichwohl gute Christen seyn können: Sie begehren zwar Rosen zu brechen/ fürchten aber die Dörner/ ja/ ob es schon mit ihrer Einbildung eine Zeit lang bestehen mag/ kan es doch keinen Stich halten.

Weiter seynd einige in dem Wahn/ daß die wahre unverfälschte Lehre bey einem gottlosen Leben bestehe/ welches eine falsche/ gefährliche/ schädliche Meynung/ dann GOtt wird nicht nur von uns Rechenschafft fordern/ wie wir geglaubet/ sondern auch/ wie wir gelebet haben. Müssen wir also sorgfältig seyn/ daß wir unser Glaubens-Bekänntnis nicht auf scheinbare/ falsche/ sondern solche wahre Ursach gründen/ welche die

Pforten der Höllen nicht überwältigen können/ Matth. 16/18. Vieler Menschen Hertzen sind so eitel und leichtsinnig/ daß sie sich durch Schmeicheley/ weilen sie ihrer Einbildung gern wolte geschmeichelt haben/ leicht einnehmen lassen/ ja/ ob sie schon wissen/ wie man deßwegen übels von ihnen redet/ verdreust sie doch/ wann ihre aufgeblassene Einbildung gestrafft wird/ und sie ihres eingebildeten Glücks dardurch verlustigt werden. Hergegen nehmen andere aus Verdruß beständiger ernsthaffter Gedancken alle Dinge auf oder an/ wie man ihnen das erste anbietet/ durch ihre Einbildung ohne ferners Nachsinnen alsbald zur Seiten abgeführet. Der Wille liebet von Natur die Veränderung/ drum ist unsere Einbildung derselben dienstwillig/ als welche kein Belieben an langwährender Betrachtung hat/ daher kommt es/ daß sowohlen geistliche als bürgerliche Leute/ sich/ um geringer Ursachen willen/ verführen lassen/ und die fürtrefflichste Dinge und Männer in der Welt viel leiden müssen.

Die Krafft oder Ubung der Gottseligkeit verdammt und belegt man mit vielen verhaßten Namen/ woraus dann die Nothwendigkeit der geistlichen Augen-Salbe erhellet/ weil es der Seelen übel gehet/ **wo man nicht mit Vernunfft handelt**/ Spr. Sal. 19/2. Derowegen ist es billig/ daß GOtt diejenige/ welche den Gedancken den freyen Lauff lassen/ ihren eigenen Einbildungen übergiebet/ darum ihre Freude/ keine gute Meynung von den fürnehmsten Dingen zu haben/ und die Frucht ihrer eigenen Weege einernden lässet/ ja/ die Kinder GOttes selbst/ sofern sie ihnen hierin einige Freyheit anmassen/ sind hiervon nicht ausgeschlossen. Diejenige/ welche ihrer Phantasie dergestalt folgen/ zeigen/ was sie thun würden/ wann sie dörfften/ wie/ ob sie gleich das Böse um des Gewissens willen nicht thun/ sie doch nicht nachlassen/ darauf zu dichten/ welches beydes von GOtt offenbar und gestrafft wird; dann wer sich über die Gedancken kein Gewissen machet/ dem läst GOtt offt zu/ daß er die That begehet. Das gröste schwerste Werck eines Christen/ nemlich die Regierung seines Hertzens/ ist am wenigsten äusserlich zu sehen/ gleichwie die meisten Gebäu ihren Grund in der Erden haben. Unsere Geister sind himmlisch/ womit GOtt/ der ein Geist ist/ Gemeinschafft hat; Darum je weniger Freyheit wir allhier nehmen zu sündigen/ je grössern Beweis geben wir von unserer Aufrichtigkeit/ weilen keine Gesetze den inwendigen Menschen verpflichten/ als das Gesetz des Gnaden-Geistes/ wordurch wir uns selbst ein Gesetz sind. Ein aufrichtiger Christ fängt seine Busse an/ woselbst Er seine Sünden angefangen/ nemlich in den Gedan-

dancken/ welche am ersten aus dem Hertzen fliessen. GOtt hält es für eine Ehre/ so wir uns für seinem allsehenden Auge fürchtend/ nichts thun/ was ihme mißfällt/ auch nicht mit dem Hertzen/ worinn uns keine Creatur hinderlich seyn kan. Ja es ist ein Zeichen/ daß der H. Geist in uns herrschet/ wann wir uns den Lastern im Hertzen/ auch in denen allergeringsten bösen Gedancken widersetzen.

Manche entschuldigen sich/ wie ihnen unmöglich sey/ ihre Gedancken zu regieren/ die Schuld auf das natürliche Unvermögen und menschliche Schwachheit legend. Sie sollen aber wissen/ daß sie/ sofern sie aufrichtige Christen seyn/ und nur ihren Affecten widerstreben/ der Geist GOttes stärcken werde / um alles / worzu sie im Evangelio beruffen seynd/ auszurichten. Denn wo der Geist GOttes/ daselbst ist ein solches Liecht/ wodurch nicht allein die grosse Mist-Hauffen der Laster/ sondern auch die ringste Sonnen-Stäublein der sündlichen Gedancken entdecket werden/ solcher Gestalt / daß sich auch die Seele wegen der leichten fliegenden Gedancken vor GOtt demüthiget/ und sie nacheinander auswirfft. Ja/ obschon dieselbe (wie unverschämte Fliegen zu Sommers-Zeit) eintringen/ wird doch ein gottseeliges Hertz ihm hierinn keine Freyheit nehmen/ noch sich derselben theilhafftig machen/ sondern ihnen wehren/ sie wie das siedige Wasser den Schaum/ und der Magen die ungesunde Speise auswerffend. Sie finden bey den Frommen keine Herberge/ wie bey den fleischlichen Menschen / in welchen der Schaum bleibet/ die gleichsam rechte Huren-Häuser/ voller unreinen fleischlichen Gedancken/ Winckel mit eitlen Einbildungen angefüllet / und rechte Todten-Gräber voller falschen / listigen / betrüglichen Practiquen/ ja offt eine kleine Hölle der verwirrten gefährlichen Phantasien sind. Nichts bewegt einen gottsfürchtigen Christen mehr/ als die tägliche Erneuerung in der vollkommenen Gerechtigkeit und Gehorsam Christi sich bemühend/ hierdurch (so bald er in ihme etwas verspüret/ das ihn zum Abfall von GOtt reitzet) die sündliche aufsteigende Affecten seiner Seelen zu bezwingen / auch die gute Gedancken selbst sind beschwerlich/ wann sie zu unrechter Zeit kommend/ die genaue Ausführung seiner Pflichten schwächen.

Man muß sich aber auch anbey für einigen gefährlichen Irrthumen hüten.

1. Gleichwie wir uns vorzusehen/ daß wir die Einbildung für keinen Gottesdienst: also müssen wir auch die wahre Religion oder die

Krafft

Krafft der Gottseeligkeit nicht für eine Phantasie halten oder glauben. Die Frommen bekümmerten sich unnöthig/ indem sie der Lehre GOttes und dem Gewissen gehorchen / so viel immer möglich ist / dahin trachtend/ wie sie unsträfflich vor GOTT wandeln/ und allen bösen Schein meiden mögen: Wie dann viele in ihrer Eitelkeit so ernsthafftig/ und in sothanen Kinder-Possen dergestalt geschäfftig sind/ daß sie diejenige / welche nicht mit ihnen solche äusserliche Herrlichkeit lieben/ (weil ihnen der Geist GOttes wichtigere Dinge gewiesen hat) für Phantasten/ die mit eitlen Einbildungen eingenommen sind / oder eigensinnige Leute ausschreien/ also das Werck des Geistes GOttes dem Fleisch/ auch wohl gar selbst dem Teuffel zuschreibend. Die Fromme aber wissen / daß dieses bey den Gottlosen wahr sey/ und nicht allein Paulus/ sondern auch Christus/ indem sie sich die Ehre GOttes und der Menschen Seeligkeit angelegen seyn lassen / für unsinnig gehalten werden. Allein die Ubung heiliger Pflichten ist so vest gegründet/ daß sie stehen bleiben wird/ ob gleich Himmel und Erden vergehen/ Matth. 24/35. So hat auch die Religion Materi/ die Frommen sowohl wider allen Schimpf/ als die Kinder der Weisheit Kräfften haben/ ihre Mutter zu vertheidigen.

2. Findet sich nicht wenige grosse Gefahr in denen Meynungen des Himmels/ wann wir denselben breiter oder weiter machen/ als er ist/ denjenigen gleichend/ welche in solcher Einbildung auf einer Brücken im hinüber-gehen durch den Schatten betrogen / sich dergestalt hinunter stürtzen / also auch die Menschen / wann sie auf dem Weeg des Lebens zu wandeln vermeinen/ sich gleicher Weise auf den Schatten ihrer Einbildung verlassend/ in den höllischen Pfuhl/ ehe sie es vermuthen/ fallen. Gefährlich ist auch/ wann man den Himmel zu enge einspannet/ sich durch ungegründete aberglaubische Einbildungen mehre Dinge/ als GOtt selbst in seinem Wort gethan/ zur Sünde machet/ mehr Sünden in unserer Phantasie erdichtend / als wir schuldig sind. Hier gilt der Rath Salomonis / daß man **nicht zu gerecht noch zu gottlos** seyn solle/ Pred. Salom. 7/17. 18. Darum ist es gut/ wann man die Christliche Freyheit hierinnen weiß/ welche als eine Frucht des Todes Christi wir nicht versäumen dörffen/ wo wir uns nicht allein selbst/ sondern auch die reiche Barmhertzigkeit GOttes verkürtzen wollen. Dafern nur die Regulen der Ehrerbietung / Gottesfurcht/ Mässigkeit und unnöthiger Aergernis recht in Obacht genommen werden / mögen wir den Trost/ welchen uns GOtt zur Erquickung auf

dem

dem Weege der Seeligkeit gönnet/ besser mit sothaner erlaubten Freyheit gebrauchen/ als sichs wägern. Verbindet uns doch das Gewissen so weit/ daß wir/ in Betrachtung zeitlicher Wohlfahrt/ nichts versäumen sollen/ welches in unserm Beruff zu einem frölichen Gottes-Dienst beförderlich/ zur gebührenden Ehre unsers Leibes/ welcher **ein Tempel des H. Geistes** ist/ 1. Cor. 3/ 16. 17. gereichet/ und der Seelen in all unserm Wandel nutzen kan/ wofern wir/ unter solchem Fürwandt/ der Freyheit nicht zu des Leibes Geilheit mißbrauchen. Allein der unmässige Gebrauch der Creaturen ist die Nahrung aller bösen Affecten/ weil unsere Geister/ welche Werckzeug der Seelen sind/ hierdurch entzündet und mißstellet werden/ derowegen es nichts seltsames/ wann man einen unmässigen Menschen allen Affecten gehorsamen siehet.

3. Ihrer etliche halten/ wegen ihrer hohen aufgeblasenen Einbildungen oder trostlosen Welt-Weisheit/ das äusserliche Gute und Böse/ nicht weniger die Affecten/ als Traurigkeit und Freude/ welche daraus entstehen/ nur blosser Ding für Einbildungen des Guten oder Bösen/ nicht aber wesentlich wahrhaffte Dinge/ welche in der Natur gegründet sind/ glaubend/ daß sie nur obenhin von uns dafür geachtet werden: Allein/ obschon unsere Phantasie geneigt/ ein grössers Unglück/ als äusserliches Elend/ den Tod der Unsrigen/ Armuth und Kranckheit mehr/ denn in der That ist/ zu besorgen/ dörffen wir gleichwohlen auch nicht gar läugnen/ daß es elende Dinge sind/ gleichwie der Wermuth von Natur bitter/ und das Honig süsse/ auch keine Einbildung ist/ daß es solcher Gestalt dafür gehalten wird: Jedoch/ so man wegen des letztern süssen Geschmack urtheilen wollte/ man könnte von demselben nicht zu viel essen/ solches ein Miß-Verstand wäre/ welcher mit einer eckelhafften Bitterkeit belohnet werden würde: äusserlich gut/ innerlich böse/ nemlich die daraus entstehende Affecten der Traurigkeit und Freude/ sind von Natur so/ und bestehen nicht in der Einbildung; darum wäre es so viel/ ob wann man der Natur Gewalt thun/ den Menschen entmenschen/ ja statt des Fleisches/ Eisen und Stahl zu seyn/ haben wollte/ wovon die gemeine Erfahrung aus der Empfindung unser Natur genug ist/ in einiger Schwerigkeit diese Meinung zu verwerffen/ derowegen die Art/ wann man den Menschen/ in Kranckheit zu trösten/ bereden will/ es sey nur eine Einbildung/ wenig fruchtet/ weilen es wider die gegenwärtige Empfindung streitet: Hergegen thut das vielmehr/ so ihme zwar die Betrübnis eingestanden/ anbey aber

Ursach gegeben wird / warum er sich mehr trösten als betrüben solle; darum müssen wir die Betrübnis abwägen/aber nicht durch die Phantasie vergrössern/ indem man zur Erlangung des höchsten äusserlichen Guts und Abwendung des grösten äusserlichen Ubels / im geringsten nicht sündigen darff/ sintemahlen es recht des Teuffels Tücke/ die Empfindung des Bösen zu benehmen/ damit die Uberzeugung des Gewissens/ Reu und Leid über die Sünde aufhören; die Menschen aber/ so fortfahren/ und ihre viehische Glückseeligkeit nicht ehe behertzigen/ noch solche Gedancken zu ihren Nutzen anwenden mögen/ bevor ihr Gewissen an dem Ort der Quaal erwachend/ samt Leib und Seel die ewige Pein leidet.

Dieses alles ist darum so weitläufftig vorgestellt/ weilen der Teuffel samt seinen Werckzeugen durch Einbildung eines falschen Fürwands/ nicht allein die Welt verführt/ sondern auch den Frieden der Sterbenden/ welche Theil an Christo haben/ zerstöret/ daß sie gleichwohl ihre wenige Tage in einer untröstlichen/ beschwerlichen/ unnöthigen/ melancholischen Unwissenheit ihres eigenen Glückstands/ durch Bezauberung des Teuffels und ihrer eigenen Einbildung zu bringen/ eher in den Himmel kommend / als sie es vermuthen : Die andern aber viel guldene Jahre traumen/ und doch hernach unvermeint zur Höllen sincken. Jedoch ist es noch besser/ Böses träumen/ und bey der Erwachung anders/ dann nach einem grossen Glücks-Traum das Gegen-Theil befinden. Gleichwie aber die unmässige Phantasie/ welche die Würckung des Verstands verstöret/ öffters im bürgerlichen Leben einen Thoren: also erwecket sie auch eine geistliche Unsinnigkeit/ die Seele zu solchen Dingen verleitend/ woran sie einen Eckel haben würde/ wann sie bey Verstand wäre. Derowegen können wir in Beobachtung unserer Gedancken nicht sorgfältig gnug seyn! Ja in Betrachtung der Fürtrefflichkeiten des Gottesdiensts/ welche selbst die Engel aufmuntern/ solche auch im Fleiß erhalten/ und mit Freude erfüllen. Bekannt ist/ was die Phantasie bey Schwangern für grosse Krafft hat/ der Frucht ein Zeichen einzudrucken! Warum sollen dann nicht starcke heilige Meynungen der Dinge/ die mit GOttes Krafft begleitet seyn/ die Seele verändern/ geistliche Kennzeichen gebährend/ welche mit unsern geistlichen Gedancken übereinstimmen? Ach wie vielen Bekümmernissen würde man doch bevorkommen/ so man von allen Dingen urtheilen wolte/ wie sie sind/ wann uns Traurigkeit/ Kranckheit/ ja der Tod selbst anfällt! Ein mässiges Urtheil von allen Dingen/ ist das herrlichste/ auch das bequemste Mittel zur Glückseelig-

seeligkeit/ Ehren-Stande und Gütern/ welches bestehet nicht in Vermehrung derselben/ sondern daß man nur von solchen Dingen die Einbildung abziehe/ sodann kan man sich nicht sehr bekümmern/ was uns fehlet.

Wann demnach der Seelen etwas/ welches leicht eine Würckung bey uns haben kan/ angeboten wird/ so müssen wir uns selbst fragen/ warum wir solche Gedancken beherbergen/ ob wir auch solcher Meynung seyn möchten/ so wir es erlanget haben? Ja ob wir in Kranckheit/ Tod und am jüngsten Gericht noch also/ wie gegenwärtig/ gesinnet seyn werden? Was an sich selbst/ ist allezeit bös/ und wird eine Zeit kommen/ worinn wir diese Dinge/ worauf wir jetzt so verbicht sind/ als wann etwas Gutes in denselben wäre/ für Eitelkeit halten. Warum haben wir dann nicht jetzt diese Meinung/ da uns der Gottesdienst noch was nutzen kan? Statt wir uns durch einen gefälligen Irrthum so lange verführen lassen/ bis daß die Erkänntnis sothanen Irrthums unsere Hertzen/ ohne einige Hoffnung der Veränderung unsers Elends mit Schrecken und Schande erfüllen wird. Hierzu gehört die Allein-Sprache/ welche sonderlich den Verstand aufmuntern/ und den durch des Teuffels Gesang eingeschläfferten Verstand aufwecken kan/ auf daß man damit die Wolcken/ wodurch alle Dinge anders scheinen/ als sie sind/ vertreiben/ und nach eigentlicher Beschaffenheit der Dinge urtheilen möge. Frage derowegen/ mein Christ! deine Seele/ ob solches GOttes Wort gemäß/ ob sie allezeit also seyn/ die kurtze Freude für ewige Traurigkeit nehmen wolle/ der Richter auch gleiches Sinnes sey/ und nicht eine Zeit endlich kommen möchte/ daß es sich in Elend endigend/ alle Dinge offenbar werden?

Hiervon genug! sintemahlen viele Beweg-Reden von der Menschen Thun und Lassen erzehlet sind: Als erstlich/ natürliche Zuneigung/ welche uns zu einem mehr dann dem andern reitzet. Zweytens/ Gewohnheit. Drittens/ Einbildung/ wann man aus geringen Ursachen oder Gründen urtheilet/ woraus die Ehr-Sucht entstehet/ durch welche wir nach Ehre in solchen Dingen streben/ welche über unsern Verstand sind/ und einen Schein von demjenigen machen/ was wir in der That nicht haben. Vierdtens/ ein rechtes Urtheil/ wordurch wir die rechte Ursachen der Dinge unterscheiden. Fünfftens/ der Glaube/ welcher ein Haupt-Stück ist/ in der Seele gepflantzet/ und von übernatürlichen Dingen urtheilet/ uns lehrend/ wie wir nach GOttes Befehl von allen Dingen urtheilen müssen. Solle sich demnach kein aufrichtiger Christ/

durch die erste gemeine Beweg-Reden der natürlichen Zuneigung oder Gewohnheit/ sich nicht weiter bereden lassen/ als er durch den Verstand erleuchtet/ und durch den Glauben geleitet wird. Absonderlich müssen wir uns hüten/ daß wir die Dinge nicht gleich von der Einbildung zur Zuneigung gehen lassen/ bevor wir uns/ unsern Verstand und Glauben/ dessen Amt ist/ die Dinge in GOttes Waag-Schale zu legen/ entweder anzunehmen/ oder zu verwerffen/ berathen haben.

Von anderer Leute Trost.

WEilen wir gewohnt/ uns selbsten zu schönen oder schmeicheln/ so werden wir wohlthun/ daß wir unsern Trost bey einem guten Freund/ Er sey lebendig oder todt/ nemlich bey denen Büchern/ suchen/ welche ohne Schmeicheley uns die rechte Wahrheit reden. Zwar ist auch ein wahrer Freund dergestalt sehr diensam/ **ein Freund liebt allezeit/ und ein Bruder wird in der Noth erfunden.** Spr. Sal. 17/ 17. Ein guter Freund zertheilt gleichsam das Creutz/ und seine Gegenwart miltert offt unsere Trübsalen. Es sind aber unter allen keine bessere/ dann diejenige/ welche Amts halber der Seelen Trost zureden/ die an Christi Statt solches thun/ oder die rechte Vernunfft und wahres Christenthum haben/ von denselben hat man dreyfachen Nutzen. 1. Schickt sich ihr Rath auf unsern gegenwärtigen Zustand/ daß sie unsere Betrübnis besser/ als die Bücher wissen/ weilen wirs ihnen erzehlen können. 2. Was von einem lebendigen Freund kommt/ hat Leben und Krafft/ durch JEsu Geist gestärcket. 3. Daß wir/ was sie sagen/ williger annehmen. Darum lässet sich GOttes Liebe gegen uns kaum in was mehr spüren/ als in unsern Freunden/ und ihrem gelegenen Zuspruch. GOtt verhängt zwar auch/ daß wir durch Menschen betrogen werden/ nicht nach seinem/ sondern nach unsern eigenen bösen Willen/ daß/ wie die Menschen/ auch ihre Rathschläge sind/ ja weil sie ihren eigenen Willen dergestalt wollen/ läst sie GOtt denselben haben. Leute von grossen Ansehen/ wann sie schon sonsten allen Uberfluß/ fehlet es ihnen gemeiniglich hierinnen/ indem die Leute unter dem Deck-Mantel ihrer Dienste den eigenen Nutzen beobachtend/ und gleichwie sie ihnen selbst/ also auch andere dero Gunst zu behalten schmeicheln/ wodurch sie des rechten Urtheils ihrer selbst beraubet werden/ welches unter allen geistlichen Straffen die schwerste ist/ und den Menschen darum begegnet/

net/ weilen sie den geistlichen Balsam der Gesundheit nicht haben wollen/ sie GOtt ihrer Eigensinnigkeit übergebend/ mehrentheils so zerknirschet/ daß keine Hülffe überbleibt/ Spr. Sal. 29/ 1.

Hergegen hat es einen grossen Seegen bey sich/ wann Freunde/ absonderlich Christen/ nach ihrer Gebühr/ wie in andern heiligen Pflichten/ als in Anhörung göttlichen Worts und Geniessung der Sacramenten zusammen halten/ auch sonsten einander mit Rath oder Trost zu Hülffe kommen. Allein fehlet es dergestalt sehr/ da man meistens aus Hoheit oder Unbarmhertzigkeit solches unterlässet/ welches verursachet/ daß so viel traurig und schwermüthig auf den Weegen GOttes unter vielen Bekümmernissen seufftzend/ wandeln/ auch durch so grosse Versuchungen niedergeschlagen werden. Es ist eine schändliche Sache/ daß man Mitleiden mit einem Vieh/ und nicht mit den Menschen hat/ da doch niemand ein lebendiges Glied Christi seyn kan/ der nicht eine geistliche Liebe/ und die Gabe andere zu trösten/ bey sich habe. Unempfindliche Steine in einem Gewölbe helffen einer dem andern die Last tragen/ warum wollten solches die lebendige Steine nicht thun? Es ist eine Arbeit der Engel/ ja das Amt des H. Geistes/ nicht allein unmittelbar/ sondern auch durch gute Freunde zu trösten. Was kan man GOtt bessers geben/ als wann man eine Seele gewinnet/ welches GOtt höher hält/ als die Uberwindung der gantzen Welt? Geistliches Almosen/ die den Seelen erwiesene Barmhertzigkeit/ und die Weisheit/ Seelen zu gewinnen/ sind die allerbesten. Was herrliche Christen würden wir seyn/ dafern wir unsere Schuldigkeit übten? Gleichwie wir theilhafftig sind der Gemeinschafft der Heiligen/ sollen wir auch in Demuth trachten/ Wohlthat/ Liebe und Gutes zu thun. Ein Christ muß speisende Lippen und eine heilende Zunge haben/ die Blätter freundlicher Worte zu erhalten/ in ihnen eine heilende Krafft/ als ein Baum der Gerechtigkeit/ Apoc. 22/ 2. Seelig ist derjenige/ welcher auf dem Weege des Himmels einen gottseeligen/ vernünfftigen Gefährten findet/ der wider die Ohnmacht des Geistes Hertz-stärckende Mittel bey sich hat/ ja einen solchen Menschen zu erwehlen/ ist ein Stück unserer Weisheit zur Seeligkeit.

Neben der Gegenwart eines Freunds/ welche mit einem Influß des Trosts begleitet wird/ hat auch erstlich die Mittheilung seiner innerlichen Liebe eine erfreuliche Süssigkeit in sich: Zweytens/ weiter findet sich grosse Krafft/ wann die Liebe mit würcklichem Trost mit den Wercken zur Zeit der Noth erwiesen wird. Also hat Christus die

Seelen getröstet/ und ihnen zugleich die leibliche Gesundheit gegeben. Liebe mit ihren empfindlichen Früchten bereitet den Weeg zu allen heilsamen Rath. Drittens/ daher kommts/ daß tröstliche Worte eine besondere Hertz-stärckende Krafft in ihnen haben/ fürnemlich/ wann der Geist GOttes durch die tröstende Person würckend/ den Krancken zu Hülffe kommt/ daß also dieses alles gleichsam wie in einem Mittel-Punct zusammen laufft/ dann wird der Trost in der Seele gegründet. In Gleichartigkeit findet sich eine wunderliche Krafft/ wie an den Seiten-Spielen erhellet/ da/ wann man eine Seite rühret/ sich auf einem andern Instrument die andern bewegen. Wann Liebe die Liebe einmal entzündet/ nemlich das Hertz erweichet hat/ ist es tüchtig/ gute Lehren zu fassen. Es müssen beyde Eisen glüend seyn/ wann sie sollen aneinander geschmiedet werden/ und zwey von einer Hitze entzündete Hertzen/ können leichtlich so miteinander werden.

Wer aber einen andern Menschen trösten will/ muß viererley Gnaden-Gaaben haben: Erstlich/ wahre Gottseeligkeit/ daß er alles mit GOtt thue: Zweytens/ Erkänntnis der Traurigkeit/ welche nicht weniger Weisheit erfordert/ als wie man ein Wort zu rechter Zeit reden/ und dasjenige verschweigen möge/ was den Trost verhindern kan: Drittens/ Freyheit/ nebenst der Freyheit/ damit er alles zum Trost nöthige/ reden dörffe/ ob es schon den Trostlosen nicht allezeit gefällt/ sintemahlen das Leben oder die Seele der Freundschafft in der mit Treu und Weisheit vermengten Freyheit bestehet: Vierdtens/ Liebe mit Mitleiden und Gedult/ daß er alles tragen/ hoffen/ und nicht leicht zörnen möge/ wann der von ihme getröstete/ den Trost nicht gleich annehmen will/ oder sich eigensinnig und ungedultig erzeiget. Oeffters tröstet die blosse Eröffnung oder Offenbahrung der Ursach ihrer Traurigkeit/ die Trostlose ohne weitere Hülffe/ gleichwie die Oeffnung einer Ader in der Ohnmacht durch die Veränderung des Geblüts/ den Menschen wieder zu sich selbst bringet.

Von der Zuflucht zu GOtt/ wann die Seele unruhig ist.

DOch ist keine bessere Beruhigung der Seelen/ als GOtt/ und daher der beste Rath/ daß man auf GOtt/ den Ursprung alles Trostes/ sehe. Dieses hat David gethan/ wodurch seine Seele

da

da Er ihr befohlen/ auf GOtt zu hoffen/ Ruhe gefunden. Wie könnte aber David seiner Seelen befehlen/ daß sie sich von der Traurigkeit abziehen/ und auf GOtt verlassen solte? Ein Kind GOttes hat etwas mehr/ als Menschliches/ nemlich GOtt den H. Geist zum Regierer seiner Seelen/ darum war dieser Befehl dem grossen Befehls-Haber nicht zuwider/ GOtt befahl David/ und dieser seiner Seelen/ auf GOtt zu hoffen/ also kam dieser Befehl nicht sowohl von ihme selbst/ als GOtt her: Dann gleichwie die Bewegung der kleinen Räder in einer Uhr von den grossen entstehet: Also bewegt sich auch die Seele Davids durch GOttes Geist. Unsere Seelen sind GOttes Unter-Händler; der H. Geist aber GOttes Agent/ daher wie GOtt den Menschen zu einem freywilligen Würcker gemacht: Also regieret Er auch die freywillige Weise der Würckung/ welche mit des Menschen Natur überein kommt/ solcher Gestalt unterhaltend: GOttes Geist würckt nach unsern Grund-Reguln/ oder natürlichen Lehrsätzen/ Er öffnet unsern Verstand/ daß wir erkennen/ wie das beste sey/ auf GOtt zu hoffen/ sich so lieblich bewegend/ als wäre er selbst eine innerliche Grund-Regul/ und Eins mit unsern Geistern/ wenn wir aber unsern Willen sich selbst/ und nicht durch GOttes Geist angetrieben/ daß Er sich selbst fragen sollte/ bewegen liessen/ würden wir ihn zu einen GOtt machen/ dessen Eigenschafft ist/ daß Er andere Dinge beweget/ ohne durch etwas bewegt zu werden. GOtt machet erstlich unsern Willen gut/ und hernach würcket Er durch denselben. Es ist eine verfluchte Freyheit/ welche nicht erkennen will/ wie sie GOtt verpflicht sey. Wir sind weis in dessen Weisheit/ und starck in dessen Stärcke/ der da sagt: **Ohne mich könnet ihr nichts thun/** Joh. 15/5. ja selbst die ersten gute Gedancken/ samt dem Willen eines guten Fürsatzes kommen von GOtt. Dann obschon der Verstand unser/ durch den wir wissen/ was wir thun sollen/ auch der Wille/ wodurch wir das beste erwehlen/ unser: doch fliessen beyde von einem höhern Agenten und Würcker her/ welcher allezeit bereit ist/ uns unverzöglich mit neuer Macht beyzustehen/ dafern wir nur aus Krafft der zuvor empfangenen Hülffe unsern Fortgang in den Weegen GOttes befördern.

Derowegen lasset uns nur auf GOtt/ als den ersten Würcker sehen/ und zugleich die Räder unserer Seelen/ nachdem uns der Geist GOttes Kräffte mittheilet/ bewegen/ so werden wir unsere eigene Kräffte verläugnend/ die Ordnung GOttes beobachten. Aus der Selbst-Ermahnung Davids/ wann Er seiner Seelen in ihrer Unruhe oder Betrübnis befiehlt/ auf GOTT zu harren/ können wir verschiedene Vor-

Rechte

Rechte einer gottsfürchtigen Seele in Zeit der Noth lernen/ nemlich Daß wann ein Christ alles Trosts beraubt wird/ dennoch einen GOtt habe/ zu dem er seine Zuflucht nehmen kan; da hingegen der Gottlose/ wann ihm sein irdischer Trost fehlet/ gleich einem nackenden Menschen im Sturm-Winde/ und ein Unbewaffneter im Felde/ja einem Ancker-losen Schiffe ist/ welches/ nachdem es lange hin und her geworffen worden/ endlich an einem Felsen zerscheitert: Ein Christ aber/ wann er alles Trosts in dieser Welt entbehren muß/ ja es scheinet/ als ob GOtt selbst ein Feind wäre/ mag von einem erzörnten zu einem versöhnten GOtt gehen/ mit GOtt kämpffen/ Ihn durch seine eigene Waffen und Krafft bestreiten/ sich auch der Uberwindung gewiß getrösten. Ach! was ist das vor ein seeliger Stand! wer wollte nicht gern ein Christ seyn/ und wäre es nur dieser Ursache wegen/ damit man/ wenn alle andere Dinge verlassen/ eine Grund-Stützen und sichere Zuflucht haben möge. Die Verwirrung oder Unruhe/ so durch Traurigkeit in der Seele veranlasset wird/ können sich sonsten in etwas von ihrer Unruhe enthalten/ jedoch aber keine beständige Ruhe-Satt finden/ bevor die Seele weiß/ worauf sie sich verlassen soll.

Hieraus sehen wir/ wie in allen Trübsalen der Kinder GOttes ein geheiligter Nutz sey/ weil sie dieselbe aus sich selbsten und hernach zu GOtt führet. Creutz und Widerwärtigkeit können uns zwar durch Zagheit von GOtt abziehen/ aber die überherrschende Würckung des Geistes bringet die Seele näher zu GOtt. Der Teuffel weiß/ daß die Seele von Natur geneigt/ sich leicht einnehmen zu lassen/ darum will er sie bereden/ ob fordere GOTT von ihr so viel/ daher er ihr keine Gnade erweisen werde/ noch wolle; weilen aber dem Satan auch bekannt/ daß er wider eine GOtt-vertrauende Seele nicht bestehen kan/ bemühet er sich/ einen ewigen Zanck zwischen GOtt und der Seelen zu erwecken; allein es muß ein Christ nicht so viel auf seine Trübsalen/ als wohin sie ihn leiten/ ob sie ihn näher zu GOtt bringen/ oder nicht/ sehen. Ists demnach eine ohnfehlbare Regul/ worbey man wissen mag/ ob man sich im Stand der Gnade befinde/ wann wir nemlich empfinden/ daß uns jeder Zufall näher zu GOtt führe/ daraus man siehet/ **daß denen/ die GOtt lieben/ alle Dinge zum besten dienen müssen/** Rom. 8/28.

Weiter lernen wir/ wie der Geist GOttes durch innerliche Gespräche die Seele durch die Gnade des Glaubens/ ihrem Amt recht vorzustehen/ aufmuntere/ darum ist nicht so viel an der Besitzung/ als

Ubung

Übung der Gnade/ wodurch die Seele erhalten wird/ gelegen. Derowegen sollen wir billich durch diese oder dergleichen Mittel die Gnade GOttes in uns nach Davids Exempel/ der sein Hertz und Harffe anstimmte/ ermuntern/ damit die Seele in ihrer Krafft bleibe. Ein ruhiger/ der seine Gnade und Gedancken allezeit fertig hat/ ist ein wachsamer Christ. Eine schlaffende Gnade ohne Übung hilfft uns nichts/ indeme es eben so viel/ als wann keine vorhanden wäre: Die ungeübte Seele gleichet einem ungebrauchten Säiten-Spiel/ oder stets im Hafen liegenden Schiffe. Bewegung ist eine Erhalterin der Dinge in der Reinigkeit; ja das Leben selbst wird lebendiger durch die Würckung. Der Geist GOttes/ wordurch die Kinder GOttes geleitet und regieret werden/ wird daher denen Dingen verglichen/ welche eine geschwinde kräfftige Würckung haben; als dem Feuer und Wind/ weil er/ als eine reine Würckung nimmer müssig noch still ist/ daher je näher etwas GOtt kommt/ je grössere Vollkommenheit solches im Würcken hat. Das Glück eines Menschen bestehet fürnemlich in einer seeligen Beschaffenheit des Geistes/ und in den Würckungen/ welche auf gewisse liebliche Weise daraus herquellen/ gleichwie die Ruhe der himmlischen Bewegungen darinn bestehet/ daß ein jedes Gestirn sich in seinem Circul bewegend/ seinen ordentlichen Lauff halte. Durch die Gnade GOttes in uns werden Funcken zu Flammen/ ja alle Gnaden-Gaben bekommen einen hellern Glantz. Creutz und Trübsal erwecken das Gemüth/ daß/ wann die Seele mercket/ wie sie aus ihren Schrancken kommen sey/ sich selbst mit David ermahnet/ auf GOTT zu hoffen. So wir nur bloß auf uns selbst und nicht auf GOtt sehen/ so ist das Werck der Seelen umsonst/ die Seele aber würcket dergestalt auf gehörige Weise/ wenn sie in sich selbst gehend den Schluß macht/ daß sie sich auf GOtt verläst. Als David auf sich selbst sahe/ fande er nichts als Traurigkeit/ hergegen/ so bald er seine Augen auf GOtt gewendet hatte/ Ruhe. Aus solcher Ursach lässet GOtt eben zu/ daß die Seele sich müde machet/ und bestrafft/ damit sie keine Ruhe in sich selbst findend/ dieselbe allein bey GOtt suchen möge. Wie aber David seinen Affecten nicht den Willen lässet: also sagt auch kein Gottsfürchtiger/ daß seine Affecten an dieser oder jener Sache Schuld haben/ dann die Gnade macht die Seele über die Natur steigen/ hält sie vom Bösen zuruck/ leitet sie zum Guten/ und erhebt dieselbe zu GOtt; Obschon die Kinder GOttes gleiches Sinnes wie andere sind/ Jac. 5/ 17. dennoch lassen sie sich nicht/ wie andere/ gäntzlich von GOtt abzie-

hen/ sondern sie hören die innwendige Stimme des Geistes/ welcher sie zur vorigen Gemeinschafft GOttes rufft; und also beobachtet die Gnade die Gelegenheit in Christlicher Ubung/ daß sie so gar selbst von der Sünde durch künfftige Fürsichtigkeit was Gutes würcket.

Lernet allhier ferner/ wie das Mißtrauen aller Unruhe Ursach/ und es damit bewandt sey/ wie mit der Taube Noä/ Gen. 8/ 11. welche keine Ruhe fande/ bis sie zur Archen/ woraus sie geflohen war/ wiederkehrte: Also kan auch die Seele/ welche von irdischen Dingen verführt worden/ keine Ruhe finden/ bis sie wieder zu GOtt kommt; daher es noch eine Barmhertzigkeit GOttes gegen uns ist/ daß/ wann wir GOtt verlassen/ in nirgends Ruhe finden/ auf daß wir uns erinnern/ wovon wir gefallen sind/ und nach Hause kehren mögen. Gleichwie es eine gute Unruhe/ welche uns von der gröSten Unruhe befreyend/ die tröstliche Ruhe mit sich bringt. Also ist eine unruhige Ruhe/ oder ruchloser Friede ausser GOtt/ ja eine tieffe geistliche Straffe/ wann der Mensch in denen Creaturen zu grosse Ruhe findet. Die Seele/ welche einmal in ihr eine heilsame Würckung empfunden/ wird allezeit ungeduldig seyn/ bis sie ihre vorige Süssigkeit wieder empfunden/ ja wann sie der Geist GOttes einmal angerühret hat/ niemals ruhig/ als wann sie auf GOtt ziehlet/ ruhen kan.

Es möchte aber irgends das Gewissen einwenden/ sagend: GOtt zürne über eine jede Sünde? So ist zwar wahr/ daß der Glaube nicht über das Gewissen/ doch aber auch/ daß ein gereinigtes mit JEsu Blut gewaschenes Gewissen wegen deren Schwachheit und Gebrechen bey GOtt nicht in Ungnaden ist/ sondern wird mit David viel eher bewegt/ daß es wegen seiner Unruhe zu GOtt laufft. Es wäre ihm auch eine gröSSere Sünde/ als die Schwachheit selbst gewesen/ wann er seine Zuflucht nicht zu GOtt genommen hätte. Die den Geist der Kindschafft haben/ lauffen nicht von GOtt weg/ so sie ein wenig von Jhme abgewichen sind/ sondern/ obschon der sündlichen Bewegungen Art/ Betrübnis/ Furcht und Scham zu würcken/ werden sie/ weilen ihr Vertrauen die Schwachheit überwindet/ sich doch wieder zu GOTT begeben/ wissend/ daß GOttes Barmhertzigkeit alles übertrifft. Gleichwohl sehen wir/ wie David nicht einmal gedencket auf GOtt zu hoffen/ ehe und bevor er seine Seele über ihre unordentliche Traurigkeit bestrafft hatte. Bestraffung über die Sünde gehet vor Gnade und Vergebung her/ oder vielmehr vor der Freymüthigkeit/ Vergebung der Sünden von GOtt zu bitten. Die den HErrn

lie-

lieben/ müssen das Böse hassen/ Ps. 97/10. Wofern uns unser Gewissen verdammt wegen einer begangenen Sünde/ so können wir keine Freudigkeit bey GOtt haben/ welcher (weil Er Licht/ und keine Finsternüs leiden kan) grösser dann unser Hertz/ 1. Joh. 3/20. Wir sehen auch/ daß nicht leicht ist/ das Hertz und GOtt aneinander zu knüpffen. David/ so offt er seine Seele bestrafft: Was betrübst du dich/ meine Seele/ und bist so unruhig in mir! ermahnet er sie auch: Harre auf GOtt! Zweiffel und Unruhe überfallen ihn zwar/ aber sein Glaub folgt demselben. Gleichwie ein Schiffmann/ der in Haven zu kommen trachtet/ offt durch die Wellen zuruck getrieben wird/ weil er aber einen neuen Muth ergreiffet/ doch endlich dahin gelanget: Also kostet es auch viel Mühe/ ehe man die Seele zu GOtt/ der der Haven alles Trosts ist/ bringen kan.

Es wäre schon eine gemächliche Sache/ ein Christ zu seyn/ dafern es nur bloß in denen äusserlichen Ceremonien und Pflichten bestünde/ die Seele aber einzuschräncken/ unverzagter Weise anzutasten/ oder dem Gewissen seine völlige Kräffte zu lassen/ und das Hertz unter einen vollkommenen Gehorsam zu bringen/ diß geschicht nicht so leicht/ weil die Seele aus Eigen-Liebe unwillig ist/ sich scheuend/ selbst anzugreiffen/ aus Furcht/ sie möchte andere Gedancken von sich fassen/ die ihr unangenehm seyn dörfften. David ermahnet seine Seele/ unablässig zu hoffen/ ehe sie sich befriedigen lassen will. Hier von diesen beschwehrlichsten Ursachen ist die Widersinnigkeit/ welche sich in der Seele wegen der darwider streitenden Lehr-Sätzen befindet; die Seele befiehlt/ soweit sie gottfürchtig/ und widerstrebet/ soweit sie gottloß ist/ welches Augustinum sehr verwirrete. Die Seele/ sagt er/ herrschet und gehorchet dem Fleisch/ sie herrschet über sich selbst/ und wird von ihr selbst widerstanden/ sie befiehlt der Hand/ daß sie sich bewege/ und sie bewegt sich mit einer unvermercklichen Geschwindigkeit/ daß man keinen Raum zwischen dem Befehl und der Bewegung spühren kan. Woraus entstehet solches? Weil die Seele nicht vollkommentlich befiehlt/ was gut ist/ und in so weit sie nicht will/ hält sie zuruck. Es wäre unnöthig/ der Seele zu befehlen/ sofern sie vollkommen/ dann/ alsdann würde sie dasjenige von ihr selbst seyn/ welches sie nun gebeut. Hätte David seine Seele von Anfang frey gemacht/ er würde sie nicht so offt haben vermahnen dörffen: Die Seele sincket von Natur nieder/ darum es nöthig/ daß man sie dergestalt wieder aufrichte. Wir sollen uns daher mit David bemühen/ daß wir die Seele zu solchem Schluß bringen/

gen/ daß sie ihren Zweifflungen begegnen/ ja sich gleichsam dahin zwingen möge/ sonsten werden wir den Unglauben nicht überwinden.

Muntere derowegen/ mein Christ! deine Seele hierinn auf/ daß sie sich entweder auf GOtt verlasse/ oder der Traurigkeit gäntzlich ergebe: So sie durch solche Selbst-Ubergebung begehrt elend zu seyn/ dann ists um sie geschehen. Will sie aber Ruhe haben/ so lasse sie zu diesem einigen Mittel/ nemlich auf GOtt zu hoffen/ sich bequemen. Das letzte soll die Seele billig erwehlen/ weilen in GOtt die fürnehmsten Ursachen seyn/ wodurch sie kan gestillet werden. In Ihm findet man Wahrheit/ Vergnügung und Stärcke/ die Seele zu unterstützen. Das beste Mittel zur innerlichen Ruhe ist/ wann man seine Gedancken richtet und gründet auf dasjenige/ welches uns besser machen kan/ bis wir empfinden/ daß unsere Hertzen warm und weich worden sind/ alsdann **wird GOtt stets Frieden halten**/ Es. 26/ 3. das ist/ einen vollkommenen ewigen Frieden. Diesen Fürsatz erhielte Hiob/ daß/ obgleich GOtt ihn tödten/ Er doch auf Ihn hoffen wollte/ Hiob 6/ 9. 10. c. 13/ 15. Wie unser Schluß/ so findet sich unser Friede/ jemehr Muths/ je grösserer Friede! Darum verursachet alle Unruhe/ daß man nichts gewisses beschliessen/ allezeit zu leben anfangen/ und mit GOtt dingen will/ statt man sagen sollte: Auf GOtt muß ich mich/ darum will ich mich auf GOtt verlassen/ es gehe wie es wolle. Solche Resolution aber müssen wir öffters erneuren/ welche die Seele näher zu GOtt führet/ erhält/ auch eine neue Stärcke und nähern Zutritt erlangt: Sofern wir dieses versäumen/ wird unsere Verderbnis/ indem sie sich mit äusserlichen Hindernissen vermischet/ uns durch Vergrösserung der Bekümmernis jemehr und mehr zuruck ziehen. Ist uns schon Wind und Wetter zuwider/ getrost/ lasset uns doch einen Muth fassen/ wir gehen Berg auf. Nach dem Fall komt öffters die Auffahrt der Seelen mit Gewalt/ gleichwie schwere auf die Erden fallende Dinge wegen der Verderbnis/ welche sie zu Boden wirfft/ wieder aufspringen. Darum fasset mit David einen unüberwindlichen Muth/ keineswegs an der Uberwindung/ ja ob du auch fallen solltest/ wieder aufzustehen zweifflend/ wann wir uns im Namen und Krafft GOttes entschliessen/ **starck in dem HErrn** zu werden/ Eph. 6/ 10. nicht auf uns selbst vertrauend/ ist weniger daran gelegen/ wie es mit denen Versuchungen gehe/ ob sie äusserlich oder innerlich seyen/ dann die Hoffnung auf GOtt wird endlich gewiß überwinden.

Es war eine grosse Barmhertzigkeit GOttes/ daß/ als David GOtt ein wenig verlassen/ derselbe doch Ihn nicht gar verlassen/ sondern

durch

durch den Geist des Glaubens wieder nach sich ziehen wollte. GOtt nahet sich zu uns/ und wir nahen uns sodann zu GOtt. **Tröste uns/ GOtt!** sagt David/ **und laß leuchten dein Angesicht/ so genesen wir**/ Ps. 80/4. Wann die Seele GOtt einmal verläst/ so verliehret sie ihren Weeg/ ja sich selbst/ und kehrt nicht wieder um/ bis sie von GOtt zuruck geruffen wird. So gute Sitten oder Auferziehung die Seele wider lasterhaffte Bewegungen solcher Gestalt stärcken können/ daß/ obschon das Gestirn in der Lufft/ dieselbe auf die Geister/ solche in dem Geblüth und dieses bey des Menschen Zuneigung die Affecten in der Seele würcken/ sie bald da bald dorthin treibend; demnach sothane gute Auferziehung bey bürgerlichen Menschen sehr viel vermag/ dieselbe auf andere Weeg zu leiten/ wie viel mehr wird dann die kräfftige Gnade des Glaubens/ welche übernatürlich ist/ sofern wir dieselbe zusammen fügen wollen/ die Seele über alle natürliche Affecten erheben. Es faßet aber David/ uns zum Unterricht/ nicht nur einen frischen Muth/ sondern bestrafft auch seine Seele/ ehe sie zu weit von GOtt abweicht/ sintemalen/ je ferne die Seele von GOtt abtritt/ je unwilliger kehret sie wieder/ weilen dieselbe aus Schamhafftigkeit GOtt/ dessen Freundschafft zwischen GOtt und ihme getrennet worden/ nicht ansehen darff.

Derowegen wann der Bund oder die Freundschafft zwischen der Sünde und der Seelen einmal groß/ so wird auch die Gleichförmigkeit zwischen beyden gröſſer/ indem die Raumgebung böser Gedancken ein Wohlgefallen an der Sünde bezeuget. Die kleinste Traurigkeit/ dafern man ihr den Willen läst/ kan sich in Elend endigen/ und zu einer Schwermüthigkeit des Geistes werden/ daß die Furcht auf Bestürtzung/ und der Mißmuth in Verzweiffelung hinauslauffen. Ist man dann gesinnet/ auf GOtt zu hoffen/ ey! warum dann nicht jetzt/ bevor es dergestalt so weit kommt? Wie viele werden in ihrem Fürnehmen/ daß sie GOtt anhangen wollen/ durch den Tod übereilet? Daher es am besten/ wanns bey Zeiten geschicht/ dann so wir wissen/ wie wir mit GOtt stehen/ tragen wir auch rechte Sorgen für unsern besten ruhigen Zustand/ und dörffen dergestalt die Gründe des Trostes/ da wirs nöthig haben/ nicht erst weit holen. Die Zeit kan die Traurigkeit auch in den gemeinen Leuten/ noch ehe die Vernunfft in denjenigen/ welche sich rathen lassen/ stillen/ der Glaube aber wird gar nicht ruhen/ bis er unsere Seele zur wahrhafftigen Ruhe/ nemlich zu GOtt/ gebracht habe. Derowegen sollen wir uns unverzüglich ermahnen und zu GOtt forttreiben lassen.

Endlich/ obgleich die Seele eine Zeitlang etwan durch die Affecten übermeistert/ wird sie doch/ sobald die Gnade derselben zu Hülffe kommet/ ihre freye Würckung wieder erlangen/ gleichwie das Oehl oben schwimmet. Das vom Staub verletzte Auge ruhet nicht/ bis es gereiniget/ und eine gottseelig-bekümmerte Seele suchet den Geist GOttes/ die Haubt-Quelle der Ruhe zur Befriedig- und Reinigung. Hingegen gleichen die fleischlichen Hertzen denen Mist-Gruben/ worinn alles hineingeworffene liegen bleibet. Bekümmernis und Unruhe sind bey ihnen in ihrem eigenen Element; die Natur des Meers ist/ daß es brause/ und den Unrath auswerffe/ GOtt aber hat dieses gleichsam als eine Regul gesetzet/ daß Elend und Sünde unzertrennlich seyn sollen: Also wurden Glückseligkeit und Ruhe von der Sünde im Paradies abgesondert/ wie die Engel fielen und Adam sündigte; dergestalt werden sie es auch ewig bleiben/ bis die Trennung durch den Glauben an Christum es ersetzet.

Von der Hoffnung auf GOtt/ und derselben Beweg-Ursachen/ welche unter andern seine Vorsehung ist.

DAmit aber die Hoffnung auf GOTT/ wovon David in seinen Psalmen so viel redet/ solche wie einen guten Rath wider alle Betrübnis gebrauchend/ deutlicher vorgestellet werde/ ist zu mercken/ daß/ obschon das Vertrauen ein natürlicher Effect ist/ dennoch/ weilen der H. Geist denselben heiliget/ und zum rechten Zweck leitet/ wird es eine Gnade von einem wunderbaren Nutzen. Wer in zeitlichen Dingen am meisten hoffet/ kan billig für einen grossen Narren gescholten werden/ indem er durch solche ungegründete Hoffnung/ welche eines wachenden Menschen Traum gleichet/ sich/ auf so etwas ungewisses hoffend/ selbst betrüget. Mit dem Gottesdienst aber hat es eine andere Beschaffenheit/ bey dem die Hoffnung aus dem Glauben an die Verheissungen GOttes herfliessend/ die fürnehmste unterstützende Gnade der Seelen ist. Vertrauen und Hoffnung werden öffters in einerley Verstand genommen/ obschon bisweilen besser wäre/ solche zu unterscheiden. Der Glaube siehet auf das Wort der Verheissung/ und die Hoheit des Verheissers: die Hoffnung aber auf die Güte der Verheissung oder ver-

verheissene Sache. Der Glaube betrachtet es als gegenwärtig / die Hoffnung / wie zukünfftig. Auf GOtt / die Wahrheit selbst / verläfft sich der Glaube / in demselben / als dem höchsten Gut / ruhet die Hoffnung. Ist derowegen das Vertrauen nichts anders / als die Krafft der Hoffnung / bey der Verzögerung der Sache wird es ein Harren / welches nichts anders / denn eine hinauf gesetzte Hoffnung und Vertrauen.

Ob nun schon diese und dergleichen Unterscheidung statt haben / dennoch nimmt man auch manchesmalen / absonderlich im alten Testament / eines für das ander. Wird demnach die Eigenschafft oder Ubung des Glaubens vorgestellt durch die Worte: **Warten / ruhen / sich auf GOtt verlassen** ꝛc. welches fast einerley bedeutet / warum dann den fernern Unterscheid übergehe. Weil als nun das Vertrauen auf GOtt das beste Mittel wider alle Trübsalen / also ist es nöthig / daß man das Absehen mit der That / GOtt und die Seele zusammen bringe; deßwegen muß man wissen / was GOtt bey dieser Sache thut / oder wie sich das Vertrauen verhält. GOtt allein ist der rechte Zweck / Absehen / Vorwurff und Grund des Vertrauens / welcher alle Eigenschafft derjenigen / worauf man sich zu verlassen hat. Der Mensch kan in keinem Unglück seyn / worinn ihm GOtt nicht helffen sollte. Fehlt ihm Trost / so tröstet GOtt / und mag nicht allein aus nichts / sondern aus dem Creutz selbst Hülffe schaffen; dergestalt war der Wallfisch / welcher den Jonam verschlungen / ein Mittel seiner Erhaltung / Jon. 2/1.11. das Meer den Kindern Israel zur Mauer / Exod. 14/22. der feurige Ofen denen drey Männern eine angenehme Abkühlung / ja unser Creutz / so wir besorgen / daß es uns aufreiben möchte / kan ein Mittel unserer Ruhe werden: Drum ist GOttes Rath **wunderbar / und führet alles herrlich hinaus** / Esa. 28/29. Psal. 42/12. derohalben findt sich in GOtt der rechte einige Grund / worauf die Seele bauen kan. Je besser nun der Grund / je stärcker das Gebäu seyn wird / darum wer hoch bauen will / der muß tieff graben / ein hoher Baum legt breite tieffe Wurtzeln in die Erde: Dergestalt verhält sichs auch mit dem Glauben / wo der Grund desselben nicht fest / kan sich die Seele nicht sicher darauf verlassen.

Es hat aber der Glaube einen zweyfachen Grund / entweder des Wesens oder Wissens: Jenes ist GOtt selbst / dieses GOttes Wort / wordurch sich GOtt offenbaret / und seinen Willen zu verstehen gibt / aus dem verborgenen **Licht / worzu niemand kommen kan** / 1. Tim. 6/16. Muß man demnach

1. Glau-

1. Glauben/ daß ein GOtt und derselbe ein vollkommenes ewiges Wesen sey/ der allen Dingen das Wesen und die Ordnung mittheilet. Etliche Dinge haben nur ein Wesen/ etliche darbey das Leben/ andere ein herrliches Wesen/ wie der Mensch/ worinn alles vorige beschlossen ist. So fern GOtt kein Wesen hätte/ würden die Creaturen ohnmöglich bestehen können/ indem die Dinge/ welche untereinander stehen/ wann man eines davon wegnimmt/ verfallen müsten. Diese Fürstellung/ daß ein GOtt/ ist die erste Wahrheit aller Dinge/ ohne welches keine Creatur leben könnte/ dann wann sich das Gestirn oder die Himmels-Lichter nicht bewegten/ würde es keine Creatur zu thun vermögen.

2. In dem Göttlichen Wesen sind drey Personen/ wovon eine jede/ wie es am besten ist/ und wir uns darauf verlassen dörffen/ sich geoffenbaret hat: Der Vatter als ein Schöpffer/ sein Sohn wie ein Erlöser/ und der Heil. Geist als ein Tröster/ und dieses alles zu unserm Nutzen. Von GOtt dem Vatter/ der ersten Person/ ward das grosse Werck der Erlösung zu unserer Seeligkeit beschlossen. GOtt in der zweyten Person hat solchen Rath-Schluß aufs vollkommenste vollbracht: Der Heil. Geist/ die dritte Person/ offenbahret sich/ uns tüchtig machend zur Gemeinschafft des Vatters und Sohns/ wovon Er ausgehet.

3. Kan man an GOtt nicht tröstlich gedencken ausser Christo/ dem Mittler/ in welchem Er die Welt mit sich selbst versöhnet hat/ 2. Cor. 5/ 19. Welcher GOtt und unser Freund/ derohalben ein Beginner/ ja der beste Mittler zwischen GOtt/ und unserer Seele/ in der Heil. Dreyeinigkeit ist. In Christo lieben wir die Natur GOttes/ auch GOTT uns in demselben/ sonsten wäre nichts als Feindschafft zwischen seiner reinen und unserer unreinen Natur. Christus macht die grosse ewige Klufft zwischen GOtt und Menschen gangbar/ weilen ausser Christo/ an GOtt zu gedencken/ erschröcklich wäre.

4. Müssen wir uns/ zur Ermunterung unsers Vertrauens auf GOtt/ denselben unter dem leiblichen Vatter-Namen vorstellen/ wie Er gegen uns vätterlich gesinnet/ derohalben liebens-würdig sey.

5. Weiter dienet zur Stärckung unsers Glaubens/ daß wir die herrliche Namen/ die sich auf unsere Noth schicken/ und GOtt in der H. Schrifft gegeben werden/ betrachten/ wie nemlich GOtt Gefallen habe/ sich für unsern Trost zu offenbaren/ daß Er ist barmhertzig/ gnädig/ geduldig/ von grosser Güte und Treue/ Exod. 34/ 6. Was in den Creaturen gut/ ist erstlich in GOtt/ dem Ursprung/ auf eine unaus-

sprech-

sprechlich vollkommene Weise; alle Gnade/ Heiligkeit/ liebliche Zuneigung/ Macht und Weisheit/ gleichwie sie in- also sind sie von und aus ihm/ ja wir wissen/ daß sich diese Eigenschafften in ihme finden: Erstlich/ Trost oder Krafft. Zweytens/ aus der Betrachtung/ daß diese Dinge nach ihrer Maaß in den fürnehmsten Creaturen gefunden werden/ mögen wir aus den Strahlen dieser Tugenden in den Creaturen erkennen/ was für Gnade/ Liebe/ Krafft und Weisheit in GOtt/ ja was nach Ledigkeit der Creaturen nur Funcken-weise bey ihm im höchsten Grad oder Fülle sey.

6. Derowegen sollen wir nebenst denen herrlichen Eigenschafften GOttes zur Stärckung unsers Glaubens/ auch alle herrliche Eigenschafften/ welche denen Creaturen unmittelbar gegeben sind/ betrachten/ welche uns die andern desto kräfftiger fürstellen/ wie nemlich GOtt nicht allein gnädig/ freundlich/ mächtig und weiß/ sondern daß Er dieses auf eine unendliche/ ewige/ unveränderliche Weis/ welches alles aus dem einigen Namen Jehova mag geschlossen werden/ als der da/ wie Er von und aus ihm selbst alle andere Dinge aus nichts erschaffen/ und ihnen das Leben gegeben hat/ auch wann es ihme gefällt/ sie wieder zu nichts machen kan.

7. GOtt bezeuget auch sein herrliches Wesen in Wercken und Thaten durch seine heilige Vorsehung/ deren Erwegung uns gleichfalls im Glauben bevestiget. Denn eben durch diese Fürsehung lässet GOtt alle Ehren-Titul seiner herrlichen Eigenschafften zum Nutzen seiner Kinder gereichen/ worinn absonderlich tröstlich zu wissen/ daß/ welcher alles im Himmel/ Erden und Meer nach seinem Gefallen schaffet/ seine göttliche Fürsehung auch soweit als die Erschaffung ausbreitend/ einer jeden Creatur (sie sey wie sie wolle) einen kräfftigen Innfluß giebt: Benebenst aber lässet Er solche erschaffene Dinge nicht allein nach ihrem freyen Willen würcken/ gleichwie man mit einem Uhr-Werck/ wann es zurecht gestellet worden/ thut/ oder denen Schiffen/ die/ nachdem sie gezimmert sind/ hinfahren mögen/ wohin sie wollen/ thun/ sondern wie GOtt alles erschaffen hat und weiß/ so unterhält Ers gleichfalls (durch eine stetige Art der Erschaffung) alle Dinge nach ihrem Wesen/ sie zu ihrem Zweck lenckend. Er ist der Beweger/ welcher alle Räder der Natur in den Gang bringt/ ja/ obschon ein Rad über dem andern steht/ werden sie doch alle durch das erste getrieben: Also/ dafern GOtt nicht bewegt/ der Creatur-Zeiger stille stehen/ ja ohne seine Unterhaltung alles ineinander fallen/ und zu nichts werden müste; wie denn auch ohne das GOtt

die Welt regierte/ des Teuffels Bosheit samt der Menschen Schwachheit das unterste oben kehren würde / da hergegen GOttes allweise Vorsehung alles gleichsam herumdrehet und bewegt. Stehen demnach alle Dinge unter der Botmässigkeit sothaner göttlicher Fürsehung/ nichts mag sich derselben entziehen/ ja so die Creatur oder der Mensch (als die unordentlichste/ unrichtigste) sich derselben loß machen/ oder sich von seiner Regierung zur vermeinten Glückseeligkeit befreyen wollte/ würden sie voneinander und der Mensch in GOttes Gerechtigkeit zu seinem höchsten Elend verfallen/ indem er sodann/ GOttes leichtes Joch abwerffend/ sich unter die Tyranney des Teuffels begäbe/ welcher (als GOttes Nach-Richter) in das höchste Unglück verführet. Ja wann gleich ein Mensch sich der Fürsehung GOttes widerspenstig erzeiget/ führet doch GOTT dieselbe dergestalt aus/ daß/ indem er GOttes Willen nicht thun will / derselbe doch wider seinen Willen geschehen muß.

Die seltsamste Zufälle stehen unter GOttes Vorsehung/ und das unordentlichste Ding der Welt (die Sünde/ von den Sünden die erschröcklichste/ so jemahlen geschehen ist) nemlich die Creutzigung des HErrns des Lebens/ würde durch die Vorsehung GOttes zu der Menschen Seeligkeit dirigirt/ dann dasjenige/ was sich unvermuthlich/ in Ansehung der zweyten Ursach/ begiebt sich nicht also in Betrachtung der ersten/ welche GOtt ist/ dessen Vorsehen am deutlichsten in den zufälligen Dingen kan gemercket/ dahero dann hierinn die Würckung nicht kan der nechsten Ursach zugeschrieben werden. Ob gleich auch der Mensch eine Freyheit hat/ und unter allen Menschen die Hertzen der Könige am meisten frey sind/ so leitet sie doch GOtt wie Wasser-Bäche in ihre rechte Röhren nach seinem Gefallen.

Weiter stärcket unsern Glauben/ daß sich GOtt öffters schwacher/ schlechter Mittel zu Ausführung der wichtigsten Geschäfften gebrauchet/ und die besser-scheinende/ bequemste Mittel Krafft-loß machet/ auch gar durch keine Mittel würcket/ indem Er nichts durch Mittel thut/ so Er nicht auch ohne Mittel thun könnte / sondern es ist nur ein Uberfluß seiner unerschöpfflichen Güte/ wann Er sich der Mittel bedienet. Ja GOtt führet offt seinen Willen aus/ wann Er wider den ordentlichen Lauff der Natur thut / damit Er seine ungebundene freye Macht erweisen/ und hierdurch unser Vertrauen aufstärcken möge; es dergestalt fügend / daß seine Feinde selbst seinen Willen / indem sie ihn hindern wollen / ausrichten und dasjenige thun müssen / was gantz wider ihre

Natur

Natur ist. Darum glauben wir auf Hoffnung wieder Hoffnung/ Rom. 4/18.

Unterdessen muß man wissen / daß GOttes Art oder Weise in Regierung der Dinge/ ohne Abbruch der Creaturen geschehe/ sie lieblich nach der Macht / die Er ihnen gegeben hat/ regierend. Erstlich/ begabt Er die Creaturen mit einer Art/ welche mit ihrer Natur übereinkommt/ also daß der Mensch nach seiner Eigenschafft frey würckt/ andere Creaturen aber durch natürliche Eingebungen solches thun. Zweytens/ unterhält GOtt sowohl die Krafft/ als die Weise zu würcken/ es durch selbige/ weil Er uns näher ist/ als wir uns selbst sind/ Werck-stellig machend. Drittens/ treibt Er unsere Kräffte zu dieser oder jener That nach seinem Gefallen an. Vierdtens/ verhindert oder nimmt Er hinweg/ was die Würckung aufhalten könnte/ und würckt alsdann kräfftig/ weißlich und lieblich/ auch solcher Gestalt/ daß/ wann etwas Böses vorhanden ist/ Er es entweder hintertreibe/ oder doch sowolen in Ansehung der Zeit als des Masses also umschräncket/ daß unsere Feinde entweder das vorhabende Böse oder doch nicht lange/ noch in einem solchen Grad/ wie es ihre Bosheit ausgesonnen hat/ thun können. **Der Scepter des Gottlosen wird nicht bleiben über dem Haupt des Gerechten**/ Ps. 125/3. GOtt weiß unsere Feinde auf vielerley Art von uns abzuhalten/ offt durch Veränderung ihres Fürnehmens / mit Verhinderung ihrer guten oder bösen Gedancken des Schadens oder Nutzens/ oder daß Er sie/ wo nicht gar hinweg doch ihnen wenigst das Vermögen nimmt/ sie krafftlos machend / und den Frommen grössere Krafft mittheilet/ auch Ruhe in GOtt gibt. Wann GOtt der Creatur seine Hülffe entzeucht/ alsdann verdorrt ihre Macht/ wie die Hand Jerobeams/ 1. Reg. 13/4. GOtt ist nicht allein die Ursach aller Dinge und ihrer Würckung/ sondern auch die Ursach der Verhinderung/ daß sie nicht geschehen können/ dergestalt auch der Dinge/ daß dieselbe seynd/ oder nicht seynd. Ingleichen die Ursach/ wann uns die Menschen nicht lieben/ oder doch bey all ihrer Gewogenheit wenig vermögen auszurichten/ weil GOtt den Influß seiner Hülffe und Stärcke zuruck hält; daher will öffters eine bewehrte Artzney dem Krancken nicht helffen/ bis GOtt die rechte Cur entdeckt.

Derowegen sollen wir in allen Nöthen auf GOtt sehen/ der es allein thun/ auch sowohl segnen/ als dem Seegen entziehen kan. Der GOtt der Geister hat einen Einfluß im Anfang aller Verrichtung auf die Geister der Menschen/ sonsten könnte Er den Erfolg der Dinge

nicht so gewiß verkündigen. GOtt würckte im Hertzen Absalons/ daß er den besten Rath verwarff/ 2. Sam. 15/ 31. Es findet sich nichts/ so nicht von dem Beweger aller Dinge/ dem an sich selbst unbeweglichen/ sein Wesen und Würckung hat/ noch etwas so hoch/ das über seine Vorsehung/ oder breit und tieff/ welches von derselben unbeschränckt oder befreyt wäre; nichts so verwirret und böse/ welches GOtt nicht in Ordnung zu gutem Ende bringen könnte/ gleichwie auch GOtt/ wie vernünfftig und listig etwas angefangen/ solches als den Rath Achitophels vernichten kan/ 2. Sam. 17/ 14. GOtt vermag das Schlecht und Einfältigste nach Wunsch zu verbessern/ kan/ was natürlich/ in seiner Würckung hemmen/ auch das schwere/ ingleichen das Feuer zu verhindern/ damit es nicht niederfalle oder brenne.

Derowegen muß solches alles der Seelen nothwendig tröstlich seyn/ wissend/ daß in allen Veränderungen Guten und Bösen/ GOtt/ ja ihr GOtt seine allmächtige Hand hat. Alles/ was uns widerfähret/ ziehlet dahin/ daß GOttes Liebe und unsere Seeligkeit vereiniget werde: GOttes Vorsehung ist/ uns seelig zu machen/ ein jedes Creutz/ Seegen/ Mittel/ Gnade/ gemeine Gaben/ unsere Schwachheit/ ja der Teuffel selbst/ samt allen seinen Werck-Zeugen/ als von GOtt überwundene Feinde/ haben diesen Befehl/ daß sie den Willen GOttes über uns befördern/ und dieses Verbot/ daß sie uns kein Leid thun sollen. Augustus liese die gantze Welt schätzen/ um Politischer Ursache willen: GOttes Vorsehung aber/ daß Christus zu Bethlehem gebohren wurde/ Luc. 2/ 1. Ahasverus konnte nicht schlaffen/ wodurch in Lesung der Chronica die Erlösung der Juden geschehen/ Esth. 6/ 1. Kurtz/ GOtt gebraucht öffters geringe Ursachen zu grossen Dingen/ und sind öffters dieselbe Weege/ wordurch hoffärtige Leute GOttes Rath zu widerstreben getrachtet haben/ die Mittel der Ausführung göttlichen Rath-Schlusses gewesen/ wie in der Geschicht Mose und Josephs zu sehen/ Exod. 10/ 11.

Von denen Gnaden-Gaben/ welche man üben muß/ in Betrachtung der göttlichen Vorsehung.

WEilen wir unter einer Vorsehung stehen/ welche über uns ist/ als solle uns solches zur Ubung der für unserer Seelen dienlichen Gnaden-Gaben bewegen/

1. Daß

1. Daß wir die Hand auf den Mund legend/ der Seelen ein heiliges Stillschweigen auflegen/ und kein Wort darwider sprechen oder gedencken: **Ich will schweigen/ und meinen Mund nicht aufthun** ꝛc. Psalm 39/ 10. Auch wie dorten Aaron über den Tod seiner Söhne ꝛc. Lev. 10/ 2. In diesem Schweigen und Hoffnung ist unsere Stärcke. Zwar sind wir sonsten geneigt mit GOtt zu rechten/ wie Jeremia/ Assaph/ Gideon/ und andere mehr; doch wann Fleisch und Geist eine Zeitlang miteinander gestritten/ wird endlich der Beschluß seyn: **Israel hat dennoch GOtt zum Trost**/ Ps. 73/ 1. Wo ein forchtsamer Geist/ melancholische Natur/ schwaches Urtheil und übel unterwiesene Gewissen zusammen kommen/ daselbst verursachet der Teuffel durch seine Werck-Zeuge mit Hülffe des menschlichen Hertzens/ welches täglich wider sich selbst ist/ grosse Unruhe/ und machet das Leben verdrießlich; derowegen sollten solche billich in der Erkänntnis wachsend/ ihr Gewissen recht unterrichten/ auch auf gewisse beständige Gründe sich verlassen. Die Finsternis verursachet Furcht und Angst/ das Licht hingegen ein grosses Vertrauen/ daß wir uns GOtt übergebend/ in Unruhe der Seelen uns selbst mit David einreden: **Warum betrübst du dich/ meine Seele! und bist so unruhig in mir/ harre auf GOTT!**

Die Weege GOttes scheinen offt gantz widrig zu seyn/ indem seine Gewohnheit/ durch widrige Mittel die Sachen auszuführen: Fürnemlich ist nicht allein eine Geheimnis in dem Rathschluß GOttes/ der Menschen Seeligkeit betreffend/ verborgen/ sondern auch in seiner Vorsehung/ warum Er nemlich so ungleich mit den Menschen/ welche doch sonsten gleich seynd/ handelt. Seine Gerichte haben eine unergründliche Tieffe/ Röm. 11/ 33. GOtt wickelt sich offt in eine Wolcke/ und will erst hernacher im Ausgang gesehen seyn/ darum müssen wir uns in unsern Gedancken unbegreifflich mit Paulo bewundern/ bis wir in den Himmel kommen/ allwo dieses ein Stuck unserer Seeligkeit seyn wird/ daß wir die herrliche Ubereinstimmung aller Dinge/ welche uns so verwirret erscheinen/ betrachten werden. Entzwischen sollen uns doch alle Wercke GOttes/ ob wir schon gegenwärtig/ die Einhelligkeit und Verknüpffung derselben nicht mercken können/ angenehm seyn.

2. Hierauf entstehet eine heilige Ubergebung unser selbst in die Hände GOttes/ **der alle Dinge würckt nach dem Rath seines Wohlgefallens**/ Eph. 1/ 11. Sein Wille ist ein weiser/ vollkommener/ allmächtiger/ gerechter Wille/ der mit Rath regieret und wunderlich aus-

geführet wird. Das einige Mittel/ unsern Willen zu erlangen/ ist/ daß wir ihn GOttes Willen unter- und unser Anliegen auf Ihn werffen. Wenn wir unsere Lust an dem HErrn haben/ **wird Er uns geben/ was unser Hertz wünschet/** Ps. 37/4. Solches macht David und Eli sagen: **Hier bin ich! Er machs wies Ihm gefällt/** 2. Samuel 16/12. 1. Sam. 3/18. Hiemit stillte sich unser gebenedeyter Heyland: **Nicht mein/ sondern dein Wille geschehe!** Also verhielte sich auch das Volck GOttes/ als Paulus gen Jerusalem reisen wollte/ Act. 21/14. **des HErrn Wille geschehe!** Eine löbliche Rede/ die billig ein jeder Christ stets im Munde führen/ ja ob Er schon die Veränderung seines Zustands in seiner Traurigkeit und Schmertzen wünschen oder verlangen darff/ hierinnen mit einem Auge auf GOttes Willen sehen/ und es dergestalt mit Bedingung bitten solle. Derowegen mögen wir aus gewisser Ursach mit unserm Heylande die Abwendung unsers Creutz-Kelchs zwar begehren/ benebenst aber die Ursache aller Ursachen betrachtend/ uns für dem Willen GOttes demüthigend/ die Ruthe küssen/ und uns der allmächtigen Hand GOttes unterwerffen/ denn wir durch unsere Ungedult gegen uns nur erbittern/ auch hierdurch die Schuld und Straffe vermehrend/ dieselbe über unsern Halß ziehen können/ Röm. 2/ 5.

3. Weilen der leidende Gehorsam aus dem thätigen entspringet/ als müssen wir uns gewöhnen/ erst GOttes Willen zu thun/ so werden wir durch dieses Mittel den Zorn GOttes gedultig tragen/ wissend/ daß es GOttes Wille ist/ und uns nichts ohne demselben begegnet. Wer sich nicht zum Joch des Gehorsams gewöhnet hat/ wird das Joch des Kreutzes nicht auf sich nehmen/ sondern/ wie der Prophet redet/ toben wie ein wild Schwein im Garn. Es ist recht Verwunderungswürdig/ daß zwey von gleichen Gaaben unter einem Creutz so ungleiche Gedult haben/ daß der eine seine Seele auf Christum gründend/ sein Creutz still und ruhig erdultet; der andere aber wie ein Narr wütet/ und darum noch härter geschlagen wird. Uns sollte nichts gefallen/ denn was GOtt gefällt/ noch mißfallen/ als was seinem Willen entgegen ist. Diese Gleichsinnigkeit ist der Grund unsers Trostes/ welchen uns der eigene Wille/ und zugleich GOttes beraubet. Sofern wir **GOttes gedencken in allen unsern Weegen/ wird Er uns recht führen/** Spr. Sal. 3/6. und **uns leiten auf dem Weege/ den wir gehen müssen/** Es. 48/17. der Streit zwischen GOtt und uns ist so bald beygelegt/ als unser Wille mit dem seinigen übereinstimmend/ dem göttlichen

unter-

unterworffen/ und dem Allerhöchsten auch der höchste Platz in unsern Hertzen gegeben wird. Die Erfahrung lehret/ daß/ wann unser Wille dergestalt überwunden/ er mit Lust thut/ was GOtt will/ ist. Woraus dann ein lieblicher Friede in unsern Hertzen entstehet/ daß wir sagen können: HErr! wilt du/ daß ich arm/ veracht und unglücklich in der Welt sey? ich bin zufrieden: oder wilt du/ daß ich dir in diesem meinem Beruff dienen solle? ich will es gerne thun/ mich benügend/ weil du es so haben wilt/ ich ergebe mich demüthig/ willig/ und mit frölichem Gemüthe deiner heiligen Vorsehung. Auf solche Weise spricht ein gottsfürchtiger Mensch: Auf GOttes Amen füget sein Fiat (es geschehe) GOttes Placet (wie es GOtt gefällt) bey. Gleichwie das Meer allen einfliessenden Strömen oder Bächen seinen saltzigen Geschmack mittheilet: Also richtet GOtt alle Dinge nach seinem Willen ein/ und machet/ daß alles/ was einem Frommen begegnet/ zur Ubung einiger Tugend gereiche. Könnte doch ein Heyde sagen/ daß zwar Elend und Widerwärtigkeit dem Menschen begegnen/ aber es hätte ein Mensch einen klugen Geist/ durch welchen er alles Elend überwinden könne/ warum nicht vielmehr ein Christ? GOttes Reich kommt zu dem/ der seinen Willen thut und leidet. Geneust demnach ein Mensch/ in solchem Zustand/ des Himmels auf der Erden/ noch unter dem Himmel.

Niemand weiß mehr aus lieblicher Erfahrung von göttlicher Vorsehung zu reden/ denn derjenige/ welcher in beständigem Gehorsam GOtt die Ehre gebend/ sich auf seine Weisheit/ Wahrheit/ Allmacht/ und Allwissenheit verläßt/ deren sich GOtt zu unserer Verbesserung/ Beystand und Ausführung aller Dinge zum erwünschten Zweck gebraucht/ wordurch er mehr würcket/ als wir jemals gedacht hätten. In allen Widerwärtigkeiten/ welche uns begegnen/ oder wir gedencken mögen/ haben wir ein Heiligthum/ nemlich/ daß wir mit demjenigen im Bunde stehen/ der am Ruder sitzet/ alles regieret/ und die Regierung aller Dinge seinem Sohn/ unserm Joseph und getreuen Bruder/ der zweyten Person im Himmel/ übergeben hat. Daher können wir uns versichern/ daß uns nichts Böses geschehen werde/ welches er nicht verhindern oder wehren kan/ welcher die Schlüssel der Höllen und des Todes/ Apoc. 1/18. ja der uns in seine Hände gezeichnet hat; ob auch schon seine Kirche eine verlassene Witthe scheinet/ wird Er doch der Welt bezeugen/ daß sie einen Mann habe/ der sich ihrer annimmt.

Wie solle man sich aber in besondern Handlungen oder Wercken/ und dem Zweiffel/ welcher Gestalt es am meisten mit GOttes Willen überein komme/ verhalten?

Erst-

Erstlich dörffen wir nicht alles schlechter Dings nur auf die blosse Vorsehung GOttes ankommen lassen/ sondern darbey bedencken/ was uns zu thun gebühre/ auch so weit uns GOtt seine Gnade oder Hülffs-Mittel mittheilt/ an uns nichts fehlen lassen/ weder daran nachlässig/ noch gleichsam der göttlichen Vorsehung entlauffen seyn/ sondern in zweiffelhafften verwirrten Dingen/ worinn die Beweg-Ursachen gleichkräfftig sind/ Achtung geben/ welches am meisten auf GOttes Ehre/ die Wohlfahrt unsers Nechsten/ und unsern eigenen Wohlstand abzielet/ dann manche Zufäll sind deutlich und klar/ daß sowol das eine/ als das andere geschehen darff/ wie nemlich zwey Wege/ welche beyde zu einer Stadt führen.

Zweytens/ **wir sind unser selbst nicht**/ 1. Cor. 6/19. derowegen müssen wir/ uns nicht selber schmeichlend/ nur mit Fleisch und Blut zu Rath gehen/ noch mit uns selbst oder andern/ dann Eigen-Liebe wird uns durch Vorstellung eines verkehrten Zwecks/ indem sie nicht das Beste/ sondern nur das Sicherste betrachtet/ verderben. Ein böses Absehen machet die Waag-Schale auf die unrechte Seiten schlagen.

Drittens/ wann aber die Sache klar der Wille GOttes/ ist ferner aller Rath vergebens/ und mehrentheils ein Beweiß des falschen Hertzens/ wie bey Bileam/ der auch darüber gestrafft ward/ wann man darüber Anstand nehmen will/ Num. 22/11.31.32. Der Mensch mag nicht tüchtig seyn/ sich selbsten zu rathen/ bevor sein Hertz von allem Betrug oder verkehrten Zweck gereiniget/ und die Finsternis seines Hertzens erleuchtet ist/ alsdann offenbaret GOtt seinen Willen/ ja er kan sodann guten Rath geben und nehmen.

Gottseelige vernünfftige Leute mögen am allerbesten rathen/ und man einen solchen glücklich schätzen/ welcher in schweren Geschäfften derselben Hülffe hat. Dafern wir nun das Unsrige nach Erforderung/ ohne Zu-Rath-Ziehung unserer Affecten/ welche alles verderben/ gethan/ mit Christlichen Leuten/ vornehmlich aber dem allein weisen GOtt zu Rath gegangen/ uns seinen heiligen allein guten Willen unterwerffend/ und fällt doch die Sache anders aus/ als wir vermutheten/ sollen wir schliessen/ daß es GOttes Wille sey/ ohne daß wir nach unnöthiger Bekümmernis es unserer Unachtsamkeit beymessen. Wir müssen demnach auf solche Weise unter allen den besten Rath/ nach hertzlicher Anruffung GOttes/ erwehlen/ worzu uns sodann GOtt Liecht und Verstand/ was zu reden oder thun seyn möchte/ geben wird/ absonderlich aber ein jeder seinem Gewissen (so es unterrichtet ist) folgen. Auf welches/ als gleichsam

sam dem Statthalter GOttes/ wir/ nechst GOtt/ am meisten zu sehen haben. Wer aber darwider-der sündiget nach seinem eigenen Urtheil wider GOtt/ der einem jeden Christen einiger Massen die Gnade geistlicher Fürsichtigkeit giebet/ wordurch Er wissen kan/ was gut ist/ oder doch die besondere Zuneigung der Vorsehung/ wie sich nemlich die Dinge am besten schicken. Die gute Gelegenheit oder Übereinstimmung der Dinge geben GOttes Willen auch zu erkennen. Vorsehung hat eine Sprache/ welche derjenige wohl verstehet/ dem die Wercke GOttes bekannt sind/ sie ist ein gebahnter Weeg/ welcher mehr oder weniger zur Erkänntnis führet. Hütet euch derowegen absonderlich/ daß ihr den H. Geist/ euren Führer/ durch suchende Ausflüchte/ daß ihr die Sache anders zu seyn wünschet/ nicht betrübet; dieses heist ihme selbst Gesetze vorschreiben oder einbilden/ daß man klüger als GOtt sey.

Bestehet demnach der Gebrauch unserer Fürsichtigkeit nicht darinn/ daß sie uns lehre/ ob wir Gutes thun/ oder Böses lassen sollen (dann ein aufrichtiges Hertz hat allezeit diesen Zweck) sondern wie wir das Gute recht bewerckstelligen. Fürsichtigkeit siehet nicht so sehr auf das Erlaubte/ (denn daran wird nicht gezweiffelt) als was sich am besten zu thun gebühret. Derowegen betrachtet ein Fürsichtiger mehr das Beste/ denn was zur Sache am tauglichsten ist: Die Umstände bedenckend/ welche/ sofern sie sich nicht wohl schicken/ die Natur der Sachen verändern/ weil **in niemands Macht stehet/ wie er wandele**/ Jerem. 10/ 23. So müssen wir allervörderst unser Absehen auf Christum/ den Helffer seiner Kyrchen/ richten/ daß Er uns den Geist des Raths und der Weisheit gebe/ der unsern Weeg ruhig machend/ uns unterweise/ welchen Weeg wir wandeln sollen/ Es. 30/ 21. Diese Ehre sind wir GOtt schuldig/ daß wir uns nemlich auf Ihn in den besondern Zufällen unsers Lebens/ dem wir/ als unserm Richter/ Rechenschafft geben müssen/ welcher allein durch alle Umstände oder Hindernissen hindurch siehet/ verlassen/ massen Er unser einiger HErr/ dessen Wille die Regul unsers Lebens ist/ Matth. 6/ 10.

Wann wir uns nun auf GOtt dergestalt gegründet haben/ sollen wir ohne weitere Bekümmernis die Sache in solcher Weise ergreiffen/ worzu Er uns die Sinne lencket/ es ist sonsten ein Kenn-Zeichen/ **daß wir GOtt unsere Weege nicht befohlen haben**/ Ps. 37/ 5. oder ihme nicht recht vertrauen/ wann wir unruhig in Betrübnis bleiben/ dann nach dem Gebot und Vertrauen folgt der Friede GOttes nebst einem ruhigen sorglosen Hertzen. Derowegen untersuchet ein Christ

ungesäumt sein Gemüth/ worinnen er GOttes Vorsehung in Zweiffel ziehet/ nicht achtend/ was die Furcht durch falsche Schluß-Reden wider uns selbst aus eingebildetem Grund/ wodurch man GOtt und sich selbst schadet/ einblasen will. Es war ein großmüthiger Schluß der drey Männer im feurigen Ofen/ Dan. 3/ 16. und Abrahams/ seinen Sohn auf dem Berg Moria zu schlachten/ Gen. 22/ 8. 13. Darum/ weilen sich beyde auf die Vorsehung GOttes verlassen/ verschaffte GOtt den ersten wunderbare Erhaltung/ und dem andern einen Widder in seines Sohns statt.

Weitere Betrachtung der Ursachen des Vertrauens auf GOtt/ in besondern Hülffs-Mitteln bestehend.

DAmit wir aber unser Vertrauen auf GOtt desto vester gründen mögen/ so ist nöthig/ daß wir uns um grössere Erkänntnis der göttlichen Vorsehung bemühen. Dann obschon das Wesen GOttes in dem Buch der Natur mit grossen leßlichen Buchstaben/ daß mans im Vorübergehen lesen kan/ beschrieben/ und sothane Vorsehung GOttes in der Ordnung und dem Gebrauch aller Dinge/ offenbaret: So ist doch noch ein ander Buch/ woraus wir den Willen GOttes gegen uns und unsere Schuldigkeit gegen ihme erlernen können. Müssen wir derowegen/ sowohl der Verheissungen GOttes/ als seiner Vorsehung wissend seyn. Denn ob sich gleich GOTT sehr gnädig in Christo geoffenbahret hat/ dörffen wir doch nicht die Freymüthigkeit nehmen auf Christum zu hoffen/ so wir keine Verheissung hätten. Kommt demnach aus dem Grund/ daß ein GOtt ist/ auch eine Offenbahrung seines Willens/ sonsten könnten wir uns nicht vester auf Ihn verlassen/ als Er sich zum Vertrauen anbeut. Darum entdecket uns GOtt sein Hertz mit so lieblichen Verheissungen/ sich so tieff durch eine mit Hoheit vereinbarte Erniedrigung hernieder/ und mit uns in einen Bund einlassend/ worinn Er sich verpflichtet/ alle Dinge unserer Seeligkeit zum Nutzen auszuführen. Sind also die Verheissungen gleichsam die Stützen der Seelen/ in ihrem vollkommenen Zustand/ und ist solchem nach der Gnade so lang in derselben/ biß alle Verheissungen durch die That selbst/ der Glaube in Schauen/ und die Hoffnung in den Genuß verändert werden.

Sotha-

Sothane Verheissungen aber sind: Erstlich/ in Ansehung ihrer ersten Ursach/ freye Verheissungen GOttes/ wohin/ dafern sich GOTT nicht willig darinn verbunden/ ihn niemand sonsten verpflichten können. Zweytens in Betrachtung ihrer Fürtrefflichkeit/ herrliche Verheissungen. Drittens/ sie erstrecken sich weit und breit. Vierdtens/ machen sie die Seele lebendig und starck aus der Liebe GOttes und seines Geistes/ welcher uns die beste Früchte derselben mittheilt/ kommend. Fünfftens/ sind sie so unfehlbar oder gewiß/ als GOttes Liebe in Christo ist/ worauf sie sich gründen/ ja von welcher uns nichts schaden kan/ Rom. 8/ 38. 39. Derowegen dann alle Verheissungen/ entweder Christus selbst (der verheissene Weibes-Saamen) oder doch gute Dinge sind/ so uns in- und durch ihn verheissen/ auch von seinetwillen geschehen/ wie sich dann alle an ihm/ der da ist das Erbe der Verheissung/ ein Engel des Bundes/ das Haubt seiner Kyrchen/ unser ältester Bruder/ versprochen/ befinden. Demnach nun/ weil die Verheissungen Früchte der Liebe GOttes/ und solche Liebe auf Christum gegründet ist/ nothwendig erfolgen muß/ daß alle geschehene Verheissungen in und durch Ihn erfüllet werden/ **der gestern und heute/ derselbe auch in Ewigkeit**/ Hebr. 13/ 8.

Damit wir aber an GOttes Liebe nicht zweiffeln möchten/ so gibt er uns in seinem Wort ein versiegeltes Wort/ nemlich seine Verheissungen/ ja nicht nur allein dieselbige/ sondern hat auch mit uns einen Bund aufgerichtet/ welcher sich auf das Blut JEsu Christi/ dessen vollkommenste mit Christi Blut versiegelte Gnugthuung und die verordnete Sacramenten gründet/ welches alles dem zweiffelhafftigen Gemüth des Menschen/ allen Zweiffel zu benehmen/ er mit einem Eyd bekräfftiget hat. Wird also keine Verpflichtungs-Art unter den Menschen gefunden/ welcher GOtt sich nicht selbsten bedienet/ damit er uns die Meinung seines Willens zu erkennen geben/ und aufs höchste versichern möchte/ daß/ sowahr Er lebt/ alles seinen Kindern zum besten Verheissene ausführen wolle. Ach! was kan für eine grössere Verpflichtung gefunden werden/ denn daß der grosse GOtt sich selbst gleichsam verpfändet/ und der/ so das Leben selber ist/ sein Leben einer armen Seelen zum Trost verschreibet?

Ausser dem/ daß GOtt/ das höchste Gut/ die Mittel zu Erlangung desselben sich nicht einiger Weise entdecket/ würden die ausschweiffende ruchlose Begierden des menschlichen Geistes nichts befriediget haben/ sondern wegen ihres verderbten Zustandes in Finsternis und Unwissenheit stecken geblieben seyn/ ja sie hätten GOtt nicht gefallen/ noch ihr Ge-

wissen stillen oder reinigen können/ dafern ihnen durch GOttes Wort der Ursprung oder Ursach alles Ubels/ samt der Art ihrer Genesung/nicht entdecket worden wäre/ wie sie mit GOtt Gemeinschafft haben/das Böse/ welches sich unserm Wohlstand widersetzet/ überwinden/ und zur Seeligkeit klug werden sollten/ darum schätzet David GOttes Wort höher/ als die Offenbarung seiner selbst in seinen Wercken/ Psal. 19/ 8. 9. 10. 11.

Hieraus erscheinet die Nothwendigkeit eines zweyfachen Grundes/ worauf wir unsern Glauben gründen: 1. GOtt. 2. Das Wort GOttes/ welches uns allen seine herrliche Eigenschafften oder Ehren-Titul zu unserm Heil und Wohlfart eröffnet/ welches Wort seine Krafft von demselben die Erfüllung gibt/ und so viel/ als die Hoheit des Redners gilt. Befriedigen wir uns doch mit dem Wort eines Königs/ wissend/ daß Er uns das Versprochene halten kan; warum sollte sich dann unsere Seele nicht auf GOttes Wort verlassen? Dessen Worte/ wie sie aus seiner Wahrheit/ uns seine Gnade entdeckend/ herfliessen/ auch durch seine Krafft erfüllet werden. Durch das blosse Wort GOttes bestehet der Himmel/ und die Erde bleibet (ohne einig andern Grund) gegründet. In Betrachtung dessen mag sich die Seele kühnlich auf GOttes Wort verlassen/ welches/ wann sie auch nichts vor Augen hätte/ ein Grund des Vertrauens seyn könnte/ Psal. 104/ 5. Jerem. 33/ 25. Krafft dieses Worts geschicht es/ daß Tag und Nacht währet/ ja die Welt für der Sündfluth bewahret wird/ Gen. 8/ 22. Ps. 46/ 2. 3. Job 12/ 16. Welches Wort/ wann sonst alles fehlet/ auch Himmel und Erden vergehen werden/ nemlich sein Bund allezeit bleiben wird. Indem nun die Seele solcher Gestalt einen gewissen Grund ihrer Ruhe erlangt hat/ solle sie sich billig darauf verlassen. Kommt demnach alle unsere Noth und Elend meistens daher/ daß wir entweder auf einen bösen/ oder nicht recht auf einen guten Grund bauen. Weil wir aber nun GOtt benebst seiner Vorsehung und Verheissungen zum Grund haben/ so lasset uns auf denselben/ als das einige Mittel unserer Ruhe/ vertrauen.

Die Ursachen/ warum so hochnöthig ist/ auf besagte Weise sich auf GOtt zu verlassen/ sind: 1) Daß es die Seele ruhig machet. 2) Ihr Raum oder Gelegenheit gibt zu würcken. 3) Sie hierdurch tüchtig und geschickt wird/ daß sie sich mit einem so heiligen GOtt vereinigen kan. 4) Weils die Seele zu GOtt führet/ welcher/ so bald sich dieselbe ihm/ Er ihr seine Gnade mittheilend/ sich ihr wieder ergiebt/

1. Joh.

1. Joh. 3/24. Dergestalt genieſen wir des Troſtes/ GOtt/ ſeiner Ehre/ benebenſt aller ſeiner herrlichen Ehren-Tituln/ wir ſeynd der Seeligkeit verſichert/ ſehen auf ſeine Verheiſſungen und auf GOtt/ der uns ſeine Gnade darinn anbeut/ daß wir uns Jhme aufopffern/ auch keinem Zweifel wegen unſerer Unwürdigkeit Statt geben ſollen. Auf ſolche Weiſe kehren wir wieder zu GOtt/ demjenigen anhangend/ von dem wir durch Mißtrauen gefallen ſind/ und unter einem **neuen Bund** leben/ Jerem. 31/31. ja es iſt keine Gnade beſſer/ als dieſelbe/ wordurch man ſich Chriſto/ indem der Urſprung unſerer Seeligkeit gefunden wird/ übergiebt/ welches das ſicherſte für uns (die wir ſolche Verſchwender waren) und darum billich iſt/ daß wir uns einer ſolchen Gnade gebrauchen/ die uns aus uns ſelbſt zur rechten Quelle führet.

Das Vertrauen auf GOtt iſt das einige/ womit der Glaube die Seele ſtillend/ ſich über alles Ungewitter erhebt/ und mit demjenigen vereiniget/ aus welchem ſie Krafft ſchöpffet/ allein/ was ihren Frieden ſtören kan/ zu widerſtehen/ dann die Seele/ welche allein für GOtt geſchaffen/ findet auſſer Jhme keine Ruhe/ bis GOtt und ſie zuſammen kommend/ ſie hierdurch ihre nothwendige Vergnügung erlanget/ daher beſtehet auch unſere Seelen-Beruhigung nicht allein in dem/ daß wir GOtt nur bloſſer Dinge betrachten/ ſondern darinnen/ wie wir uns auf Jhn verlaſſen. Die Seele kan nicht ſo bald den Saum des Kleids Chriſti anrühren/ ſie wird ſeine Krafft/ wie GOtt in Chriſto voller Gnade ſey/ aus ihm/ in ihr empfinden/ dardurch heilig und ruhig werden. Dann die Seele/ welche des Jrdiſchen entleeret/ und durch den Glauben zur Empfangung der Güte GOttes geöffnet worden/ geneuſt hierdurch eine herrlich-liebliche Vergnügung.

Zu mehrerm Grund der Beveſtigung des Vertrauens ſolle man ſich zwar auf die geoffenbahrte Wahrheit verlaſſen/ ſolches aber nur aus GOttes Krafft und Gnade thun. Jhrer viele glauben der menſchlichen Wahrheit/ allein werden keine Beweiß-Reden die Seele bereden/ welche nicht aus der innwendigen Natur der kräfftig-würckenden Wahrheit ſelbſt herfür kommen. Niemand kan GOtt kennen/ denn durch GOtt ſelbſt/ noch deſſen Wahrheit/ als durch die Wahrheit ſelbſt/ GOtt den H. Geiſt/ der ſein Liecht der Seelen offenbahret/ gleichwie man die Sonne nur allein aus dem Glantz ihres Liechts ſehen mag. Welche Seele die Krafft der Wahrheit gefühlet/ wird leicht bewegt werden/ ſich im Glück und Unglück allein auf GOtt zu verlaſſen/ weder eine gute Auferziehung noch die Hoheit anderer Menſchen/ welche dieſe Wahrheit bekennen/

oder daß wir von gelehrten Männern unterwiesen sind/ wird die Seele befriedigen/ bevor wir die innerliche Krafft und Hoheit der Wahrheit selbst empfinden. Dieses verursachet/ daß wir zur Zeit der Noth so unbeständig sind/ weil wir die geistliche Dinge nicht geistlicher Weise unterscheiden können/ darum giebt GOtt der Seele ein geistliches Auge und Hand/ nemlich den Glauben/ in dem die übernatürliche Wahrheiten/ durch eine übernatürliche Krafft müssen begriffen werden.

In dem Wahrhafftig-Bekehrten finden sich alle seeligmachende Wahrheiten der Schrifft vest eingeschrieben/ sie seynd von GOtt gelehrt/ Es. 54/ 13. Dieweilen sie alle Wahrheiten/ sowohlen diejenige/ welche den sündlich- als glückseeligen Stand betreffend/ bey ihnen und in sich eine Theologie haben/ wodurch sie seeligmachender Weise die Bekehrung von Sünden/ samt der Gnade und Trost des H. Geistes empfinden/ davon reden können/ und allezeit willig seyn/ daß sie der geoffenbahrten Wahrheit glauben und sich derselben ergeben mögen. Das Vertrauen ist niemahlen beständig/ als durch Uberzeugung der Wahrheit / welche derselben Güte/ worauf sie sich verläst/ erfahren/ und mit dem H. Geist die Boshaffte der Widerspenstigkeit unsers Willens bezwingend/ sich nach den göttlichen Sachen lencken-und dieselbe fühlen/ wie sie sind. Wir müssen die Liebe GOttes und dessen Früchte besser/ als das Leben selbst fassen/ alsdann wird die Erwehlung dessen bald folgen/ sintemahlen wie in der göttlichen Wahrheit eine Fülle für der Seelen Nothdurfft ist: also muß auch die Seele durch dieselbe/ daß sie sich solches zueigne tüchtig-und zwischen der Seele mit der gewünschten Sache eine liebliche Ubereinstimmung gemacht werden/ woraus nicht allein der Friede in der Sache/ sondern auch ein solch ruhiges Vergnügen erfolgt/ welche alle Ergötzlichkeiten der Welt übertrifft.

Gleichwie aber alles / was die Seele vergnügen kan / allein in GOtt zu finden: Also führet auch das Vertrauen die Seele in GOtt. Demnach ist das Vertrauen keine so leichte Sache/ weilen dasselbe von einer jeden Krafft der Seelen muß geübet werden/ welches eine Erkänntnis desjenigen/ auf den und warum wir vertrauen / und zugleich eine Liebe erfordert/ sonsten würde unser Vertrauen mangelhafft und krafftlos seyn. Diejenige allein/ welche GOtt kennen/ vertrauen auf Ihn/ nicht darum/ ob wann das Erkänntnis eben genug sey/ sondern weil die Süssigkeit der Liebe GOttes dardurch in die Seele gelassen wird/ welche sie gäntzlich nach ihr zeucht. Uns ist befohlen/ aus gantzem Hertzen/ Seelen und Gemüth auf GOtt zu hoffen/ derowegen sollten wir uns billich

billich desselben/ indem Ers vor allen würdig/ äusserst bemühen. Zur Probe dessen/ lasset uns solche Dinge/ die allem Ansehen nach geschehen werden/ vorstellen/ und alsdann in uns selbst gehend/ bedencken oder forschen/ was wir für Kräffte bey deren Begebnis/ sie zu ertragen/ haben. So machts David/ Ps. 2/6. Ps. 46/2.3. Ps. 27/3. Aufrichtiger Glaube darff der Seelen das schwerste fürhalten/ und GOtt wieder alle Begebenheit setzen.

Bemühet euch auch/ daß ihr die Verheissungen in jedem Stande/ worinn ihr lebet/ euch zueignen möget. Es ist kein Stand/ der nicht eine tröstliche oder demselben nutzliche Verheissung habe/ worinn man auf GOtt/ weil seine Wahrheit und Barmhertzigkeit allezeit überall ist/ trauen sollte. Weiter sehet in denen Verheissungen auf das verheissene Gute/ und in beyden/ die Treu und Liebe des Verheissers/ nicht aber auf die Beschwerlichkeit der Sache/ wider welche wir durch Christum/ in dem uns alle gute Dinge versprochen sind/ Trost haben.

Vörderist trachtet nach einem einfältigen Hertzen/ das allein in GOtt hoffet. Wer sich auf 2. Stützen/ eine gute und wurmstichige zugleich lehnet/ ist dem Fall nahe. Gleichwie wir uns nun im Gottesdienst allein auf Christum verlassen/ und die Schrifft für eine Richtschnur unsers gantzen Lebens halten: also müssen wir auch in unserm Handel und Wandel allein GOtt vertrauen/ oder es gar bleiben lassen/ weil der/ so sich auf etwas anders/ als GOtt verläst/ ihme nur zum Schein oder aus Furcht schwerer Straffe/ vertrauet. Befleissiget euch derowegen/ wie Ihr euch in allen Zufällen nach GOtt richtet/ und ihme anhanget/ 1. als einem Vatter/ durch Vertrauen auf seine Vorsorge: 2. Einem Führer oder Leiter im Gehorsam seiner Lehre: 3. Dem Schöpffer und Erhalter: 4. Einem Ehe-Mann in Hertz-inniglicher Liebe: 5. Als dem HErrn mit schuldiger Gehorsamkeit. Dergestalt können wir uns eines seeligen Ausgangs/ weil GOtt mehr auf unsere Noth/ als seine Majestät zu sehen versprochen hat/ getrösten. Denn so uns die Creaturen durch Trost erleichtern können/ und GOtt unsere Vätter oder Freunde getreu machet/ warum sollte Ers nicht vielmehr thun und gegen uns Treu erweisen? Hieran hafftet unser Trost/ wann wir nur dieses in unserer Seelen bekräfftigen mögen.

Weiter müssen wir uns nicht nur gäntzlich auf GOtt/ sondern auch zu aller Zeit und Gelegenheit/ bis zu der Zeit/ daß wir nichts mehr nöthig haben/ verlassen. Dann gleichwie eine Liebe GOtt bewegt/ daß Er uns in der Welt schütze/ bis wir in den Himmel kommen/ und sodann

seelig

seelig werden: Also verläst sich auch ein = ja derselbige Glaube auf GOtt in beyden. Des Glaubens Art ist/ sich im Uberfluß und Mangel auf GOtt zu verlassen/ wissend/ daß GOtt allezeit einen Seegen bey sich behält/ für diejenige/ so auf Ihn hoffen. Zwar hat GOtt die Gewohnheit/ daß Er uns in geringen Dingen übend/ des höhern würdig mache/ darum gefällt es GOtt/ daß Er uns immer in einem hoffenden Stand/ so lang es Ihm gutdünckt/ erhält/ doch aus seiner Barmhertzigkeit/ nach welcher Er gesinnet/ uns alles/ auch die Gnade und den H. Geist des Glaubens zur Erhaltung unserer Seele in der Hoffnung des erwünschten seeligen Genusses zu schencken. Die Ungedult entdeckt sich nie mehrers/ als wann GOtt verweylet/ darum seyd bemühet/ daß ihr solche durch beständige Hoffnung überwindet.

Es soll aber ein Christ wissen/ daß er noch im Glauben/ und nicht im Schauen lebend/ dennoch eine solche Krafft des Glaubens habe/ welcher die künfftige Dinge gegenwärtig machet/ indem GOtt/ woselbst Er ein Auge des Glaubens/ auch den Spiegel des Worts giebet/ worinn man solches/ samt der Warheit und Krafft des Verheissers/ gegenwärtig/am meisten im Verstand/ Willen/ auch denen Affecten/zur Begreiffung Ruhe und Freude sehen kan. Die Natur des Glaubens ist/ zu würcken/ wo er nichts siehet/ weil sich GOtt in solcher Zeit allein nach seiner Allmacht/ Weisheit und Güte zeigend/ seine Herrlichkeit desto-mehr erscheinen lässet/ der Glaube auch sonst nichts sichtbares hat/ sondern die Kräffte seiner Seele gleichsam versammlet/ selbige auf GOtt zu gründen.

Muß demnach eines Christen gröste Sorge seyn/ wie er seinen Glauben also stärcke/ daß er sich/ wie GOtt mit ihme in der gröSten Noth handelt/ nach demselben richte/ denn GOtt lässet seine Kinder gemeiniglich/ bevor Er ihnen hilfft/ in die gröste Noth kommen/ wie das Exempel Hiobs ausweiset/ damit Er 1. ihr Vertrauen von allen Creaturen abziehe/ 2. Ihnen seine Wohlthaten lieb und werth seyn/ auch Er dieselbe erneuren möge/ 3. Sie ihme allein die Ehre der Errettung geben/ 4. daß ihr Glaube aufs Höchste geprüffet und offenbar werde. Derowegen sollten die Christen sich befleissigen/ daß sie in der gröSten Noth/ wann aller Trost verschwindend/ ihnen weder innerlich das Liecht einiges Trostes/ noch äusserlich der Hülffe erscheinet/ ihre Seelen zum Vertrauen auf GOtt bewegen. So die nächtliche Finsternis am gröSten/ ist der Morgen am nechsten: Also kan öffters die Verzweifflung eine Ursache des Trostes seyn/ sintemahlen/ was einem

die

die Weege GOttes verkündigen/ eine Gelegenheit der Verzweifflung/ ist dem Kind GOttes die Ursache grossen Trostes/ dann die unendliche Krafft und Güte können so wenig Schaden leiden/ als der Glaube/ welcher sich darauf gründet/ darum würcket GOtt mit dem Glauben am besten allein. Ein Christ wird in dem verzweiffelsten Zustande noch allezeit eine Thür der Hoffnung offen sehen: 1) Weil in der grösten Noth/ da man GOttes am nöthigsten bedarff/ derselbe am nechsten: **Schaffe uns Beystand in der Noth/ denn Menschen-Hülffe ist kein nütze**/ Ps. 60/13. Ein schönes Gebäu wird am meisten auf einem Berge gesehen/ und GOtt kennet die Seele/ auch sie Ihn am besten in der Angst/ Ps. 31/8. Er ist sehr wunderbar in seinen Heiligen/ Ps. 68/36. 2) In dem/ so dann unser Gebet und Seufftzer desto vielfältiger und eifriger sind/ welche die Krafft und Erhörung zu der Zeit/ wanns GOtt gefällt/ haben/ als der da mit Freuden die Stimme seiner Freundin vernimmt/ Cant. 2/8.

Nicht weniger dienet in diesen gegenwärtigen bösen Zeiten zur Bestärckung des Vertrauens auf GOtt/ daß man sich der von GOtt an uns oder den unsrigen erwiesenen Wohlthaten erinnernd/ solche in geistlichen Nutzen anwende. **Unsere Vätter hoffeten auf dich/ und da sie hofften/ halffest du ihnen aus**/ Ps. 22/5. 6. **Darum hoffen auf dich/ die deinen Namen kennen/ denn du verlässest nicht/ die dich/ HErr! suchen**/ Ps. 9/11. Die eigene Erfahrung lehrt am besten die besondere weise Handlungen GOttes/ nemlich in wie vielerley Art Er uns geholffen/ auch wie freundlich und gnädig Er in der äusserste Noth sey/ bedencken. Wann wir GOttes Güte und Wunder einmal empfinden/ mögen wir derselben desto mehr trauen/ versichert/ daß GOtt/ der jederzeit in seiner Natur/ Barmhertzigkeit und dem Wort unfehlbar gewesen/ es ferner seyn/ ja/ da Er nach der Wahrheit seines Worts noch keinen Menschen verlassen hat/ so Ihme vertrauet/ nicht erst an uns Treu-loß oder zum Lügner werden/ sondern Ihme/ nach seiner Allmacht/ alles möglich/ nur dieses unmöglich sey/ jemand/ der ihme vertrauet/ zu verlassen; **dein Wort ist wohl geläutert**/ sagt David/ **und dein Knecht hat es lieb**/ Ps. 119/140. **die Rede des HErrn ist lauter/ wie durchläuterts Silber im irdenen Tiegel bewähret siebenmal**/ Ps. 12/7. Lasset uns derohalben die Handlungen GOttes nach der Erfahrung beobachten/ welche nichts anders/ als eine vermehrte Gedächtnis auf die Vermehrung unsers Glaubens abziehet: Geprüffte Wahrheit und ein erfahrner Glaube stehen herrlich beyeinander. Ferners

ners stärcket den Glauben/ wofern einer dem andern seine Erfahrung/ wie ehemahlen die Gewohnheit der Kinder GOttes gewesen/ mittheilen wollte: **Kommt her/ höret mir zu/ alle/ die ihr GOtt fürchtet/ ich will euch erzehlen/ was Er an meiner Seelen gethan hat/** Ps. 66/ 16. David legts auch GOtt/ als eine Beweg-Rede seiner Hülffe vor/ wann Er sich über die erfahrne Hülffe GOttes erfreuend/ sagt/ **daß Er mit dem Hauffen frohlocken und dancken werde/** Ps. 42/ 5. Die Unterlassung dessen verursachet/ daß wir die Erweisung neuer Wohlthaten GOttes/ Vorsorge und Liebe/ ob wann Er uns nie gnädig gewesen wäre/ in Zweiffel ziehen/ statt eine jede Erfahrung der Liebe GOttes unsern Glauben in einer neuen Versuchung stärcken könnte. GOTT ist seinen Kindern so gnädig/ daß Er sie mit neuer Empfindung seiner vätterlichen Vorsorge erquickend/ nebenst den vielen Verheissungen künfftiger guten Dinge noch einiger massen sehen und schmecken lässet/ was wir allhier glauben/ damit wir durch die Empfindung des Erwartenden gestärcket werden/ und also im beyden/ 1.) die Empfindung dessen/ was wir empfinden/ 2.) die Gewißheit deßjenigen/ so wir hoffen/ einen vollkommenen Grund hätten.

Gleichwohlen aber sollen wir dergestalt GOtt/ wie Er es haben will (nemlich im Gutes thun) vertrauen/ sonsten wäre es mehr eine Versuch- als Hoffnung. Wann wir unserer Seelen befehlen/ GOtt zu vertrauen/ so ist es nur ein Echo des Befehls GOttes/ uns in dem ermahnend/ wann Er uns aufmuntert. Gleichwie nun GOtt befiehlt/ daß wir auf Ihn hoffen und Gutes thun sollen: so **müssen wir auch Ihm unsere Seele befehlen in guten Wercken/** 1. Petr. 4/ 19. nemlich daß wir geschäfftig im Guten- und **nicht den Wercken der Finsternis seyn/** Rom. 13/ 12. Mögen wir demnach GOtt getrost in den Weegen seiner Barmhertzigkeit erwarten/ dafern wir auf den Weegen seines Gehorsams gehen. Dann der Gottes-Dienst/ gleichwie er eine Unterweisung der Dinge/ welche man glauben muß: so ist er auch eine Lehre der Gottseeligkeit/ welche uns zu einem gottseeligen Wandel nöthiget/ wann man recht glaubet. Wo dieselbe gefunden wird/ läst sich auch die Seeligkeit des Lebens sehen. Darum wird die Betrachtung des Vertrauens mit Heiligkeit begleitet/ daß eine die andere stärcke. Vertrauen muntert zur Pflicht auf/ und diese stärckt das Vertrauen/ zur Vermehrung unserer Freyheit und Freymüthigkeit zu GOTT.

Lasset

Lasset uns derowegen in unserer Seele die Gnade des Glaubens hochachten/ und weilen deren Prüffung viel **köstlicher ist/ denn das vergängliche Gold**/ 1. Petr. 1/ 7. bedencken: wie viel herrlicher sie sey denn der Glaube selbst und die Verheissungen/ welche Er ergreifft. Wahrlich sie übertreffen alles/ was uns von GOtt möchte abziehen/ dessentwegen hält die Seele dieselbe und den Glauben also hoch. Ist also unmöglich/ daß etwas Zeitliches zwischen dem Hertzen und den Verheissungen (sofern wir sie wahrhafftig angreiffen) sich setzen/ und dem Glauben samt dem Trost/ welchen wir aus ihnen haben/ umstossen kan. Das Hertz wird niemahls zu einiger sündlichen Ergötzung angereitzt/ noch durch Angst und Noth angefochten/ es sey dann/ daß der Glaube zuerst das Gesicht und die Fürtrefflichkeit der göttlichen Dinge verlieret/ oder derselben Nothwendig und Herrlichkeit vergisset. Unser werthester Heyland/ als Er seinen Jüngern eine Begierde des Glaubens erwecken wollte/ zeigte ihnen die Fürtrefflichkeit desselben/ Luc. 17/ 6. Grosse Dinge muntern den Glauben auf/ und erhalten ihn/ der Glaube aber bewahret die Seele/ daß nichts anders Raum finde. Wann die herrlichen Wercke GOttes/ Hos. 8/ 12. in dem Hertzen durch den Glauben gewürcket werden/ können sie alles in der Welt überwinden/ dann die Versicherung der Dinge/ die auf einem guten Grund bestehen/ bemeistern sowohl die Sinne und den Verstand/ als dasjenige/ was bey einem geistlichen Hertzen etwas gilt.

Wie man den Glauben über alles schätzen/ anderes aber geringer und nicht so würdig achten solle/ daß man sich darauf verlasse.

DAmit aber der Glaube desto besser in der Seele/ und dieselbe in GOtt gegründet werde/ wird ein rechter Unterricht/ wie geringe alle Dinge/ Ehre/ Reichthum und Wollust seyn/ erfordert/ auf daß man ihre Nichtigkeit aus GOttes Wort und anderer Leute Exempel erkennend/ die Seele angewöhne/ nach GOtt und himmlischen Dingen zu trachten; wiedrigen Falls die nichtswürdigen Dinge mehr bey der Seelen gelten/ und den Glauben/ der billich den Platz im Hertzen behalten solle/ aus demselben vertreiben möchten. Man muß das Hertz sowohl loß als vest machen/ worzu GOtt in beyden hilfft/ denn nebenst

dem Wort GOttes (welches uns die Eitelkeit aller Dinge offenbahret) hat GOtt/ wann Er seine Kinder in Noth und Angst gerathen lässet/ einig nur diesen Zweck/ ja es gebraucht sich der H. Geist dieser Weise/ daß Er ihnen alle irdische Dinge bitter / gegen die unschätzbare ewige Güter gering/ auch die eigentliche Krafft GOttes/ womit Er das Hertz bewegt / samt der Lieblichkeit des Himmlischen/ worzu der Mensch erschaffen/ erlöset und geheiliget ist/ empfinden mache. GOtt kan nicht leiden/ daß wir auf die Creatur zu viel sehend/ dieselbe gleichsam als einen Abgott in unsern Hertzen aufrichten/ sondern Er fordert von uns kluge Fürsichtigkeit / damit wir sowohlen den Betrug aller Dinge in der Welt/ als unsers eigenen Hertzens im Gebrauch derselben dergestalt beobachten / auf daß sich unsere Hertzen nicht nach der Neigung unserer Natur mit der Creatur vermischen. Jemehr wir nun dergestalt über unser Hertz wachen/ jemehr wir dasselbe von der Creatur abziehen/ solche an ihren rechten Ort setzen/ und durch die von derselben erlangte Erkänntnis/ weniger auf sie verlassen werden.

Es ist aber die Frage: Ob man sich dann keines Wegs auf Reichthum/ Freunde oder äusserliche Hülff-Mittel verlassen darff? Ich antworte: Ja/ so weit dieselbe unter GOtt und seinem allerheiligsten Willen verbleiben. Dann weilen GOtt gemeiniglich durch einige Creaturen uns seine Güte oder Hülffe mittheilt: Also können wir es in dem einigen Absehen auf GOTT gebrauchen/ demselben zutrauend/ daß Er alle Barmhertzigkeiten und Gnade/ die wir geniessen/ segnen/ und sothane durch Ihn allein gegebene Hülffs-Mittel zum besten gereichen lassen werde. Mögen wir demnach unsere Augen zwar in soweit auf unsere Güter / Freunde / oder das von GOTT verliehene/ zwar einiger massen wenden / uns derselben in und unter GOTT gebrauchend/ jedoch bey derselben Verlust oder Ermangelung gedencken/ daß GOtt ein allmächtiger GOtt seye/ welcher ohne Hülffs-Mittel alles zu unserm Besten thun könne/ was Er sonsten durch dieselbe verrichtet. Der Glaube erhält die Seele in ihrer Keuschheit/ der GOtt anhangenden geistlichen Schuldigkeit/ sie für geistlicher Hurerey durch Anklebung des Geschöpffes / bewahrend. Es ist eine grosse Thorheit oder Miß-Verstand / so man in denen täglichen Angelegenheiten / Thun und Lassen / auf gebrechliche nichtige Vorwürffe die Augen richtet / welche wegen ihrer Ungewisheit/ so wir uns auf dieselbe verlassen/ bey ihrer Vernichtung uns nur desto mehr betrüben werden. GOtt mag weder falsche oder gedop-

pelte

pelte Absicht noch Vorwürffe/ auch dieses nicht leiden/ daß der Mensch etwas anders mit GOtt fast in einen Grad setzen und sich darauf verlassen wollte/ denn auf einen gedoppelten Vorwurff zielen/ beweiset ein gedoppeltes Hertz/ ein solches aber ist **unbeständig**/ Jac. 1/ 8. und wird GOTT nicht länger achten/ als es seiner Wohlthaten geneust/ Luc. 16/ 13. Da doch ausser GOtt/ sich im Himmel und auf Erden nichts findet/ worinn die Seele ruhen könnte. Sintemahlen: 1.) Alle äusserliche/ als todte leblose Dinge nicht bequem sind/ die Seele zu erfüllen/ noch daß sie derselben helffen können/ sondern dieselbe nur desto mehr verwirren. 2.) Weil solche unter der Fürtrefflichkeit der Seelen stehen. Gleichwie eine Dame von hohem Geschlecht durch Verehligung mit einem geringen Menschen sich verunehrt/ bevorab wann sie vornehme Heyrath thun kan: Also verhält sichs mit der Seele/ indem sie was Irdisches erwehlet/ welches ihr nicht dessentwegen gegeben ist/ daß sie sich darauf verlassen solle/ sondern nur darum/ damit unsere Wohlfahrt tröstlicher/ und die Reise nach dem Himmel befördert werde.

Was die Seele erfüllen oder sättigen kan/ muß 1. geistlich (wie die Seele selbst) seyn/ 2. beständig/ 3. überflüssig/ 4. von gleicher Art/ 5. daß es allezeit neue Vergnügungen geben mag. Wirfft man doch die Rosen und Blumen hinweg/ wann sie keinen Geruch mehr haben: Warum will dann die Seele mehr auf die vergängliche Creaturen/ und nicht vielmehr auf GOtt sehen/ der unveränderlich ist/ und nur allein vollkommen vergnügen kan? Aeusserliche Dinge sind in soweit gut/ wann man sie nicht zu sehr achtend sich auf dieselbe verläst/ gleichwie man Dorn und Distel wohl/ aber nicht hart anrühren darff/ damit sie nicht die Hand verletzen. Wer sich auf anders nebst GOtt verläst/ macht solches 1.) zu einen Abgott/ 2.) und Fluch/ Jer. 17/ 5. 3.) wird es auf lügenhaffte Eitelkeit hinaus lauffen/ wann wir an demselben unsere Hoffnung nicht erlangen/ 4.) solche Quaal oder Hertzenleyd verursachen/ als wir uns nimmermehr eingebildet hätten. Salomon ist dessen allen ein glaubwürdiger erfahrner Zeuge/ welcher nach seinem hohen Verstand alle Dinge begriffen/ durch seine Macht und Reichthum die höchste Vergnügungen besessen/ auch die Begierde gehabt/ alles Gute in allen Dingen zu erforschen/ dennoch aber nach geschehener Untersuchung den Ausspruch gethan/ daß es alles eitel sey. Lernen wir demnach billig von einem solchen weisen Könige/ die vollkommene Beschaffenheit aller Dinge gleicher Gestalt erforschen/ statt wir nach der

Neigung unserer Natur ein verborgenes Gut in der verbotenen Frucht suchen/ und die Weisheit theurer mit Schaden kauffen wollen/ die wir doch aus einer geprüfften Erfahrung wolfeil haben mögen. Ach der wunderbaren beklagens-würdigen Sache! GOtt stellt sich der Seele in Christo vor/ daß Er sie zu sich locken/ mit der Vollkommenheit aller Glückseligkeit erfüllen/ und über alle Dinge erheben will. Sie aber verunehret oder verringert sich selbst/ durch Verlassung auf nichts-würdige Dinge/ welche ihrer unwürdig sind. Die Hoheit oder Herrschafft der Menschen währet nicht länger/ als er sich auf GOtt verläst/ in welchem er (etlicher massen) über alle menschliche Dinge herrschet. So bald aber die Seele von GOtt auf etwas anders abweicht/ wird sie schwach/ arm und knechtisch/ nicht mehrers geltend/ als dasjenige/ worauf sie sich verläst.

Kan derowegen die Seele weder vergnügt noch ersättiget werden/ denn mit unsterblichen Dingen/ nemlich in und mit GOtt/ ausser welchem dieselbe in andern Dingen/ mehr Mängel/ als Genuß finden kan/ wie sich dann in der Betrachtung des Unvermögens aller Creaturen (ausser GOtt) zu der Seelen Erfüllung/ in ihren besondern Staffeln erzeigt. 1. Alle äusserliche Ding können nichts über ihre Natur thun/ noch/ indem alle unsere Beschwerlichkeiten geistlich/ den Menschen glückseliger machen/ als ihr Vermögen mit sich bringet. 2. Das Innwendige betreffend/ es seyn gleich Gaben oder Gnaden/ vermögen sie doch das Gemüth nicht gnugsam unterzustützen. Nehmen wir die Gaben der Vernunfft oder Weisheit/ sind sie nach ihrem grösten Vermögen gebrechlich/ absonderlich wann wir uns auf dieselbe verlassen. Daher komts/ daß GOtt ihre Anschläge zu nicht machet/ daß es dem fehlet/ der die gröste Gaben hat/ daher die beste Schwimmer am ersten ertrincken. Die Gnade belangend/ ob sie schon ein Anfang der neuen Creatur in uns/ ist sie doch nur ein erschaffenes Ding/ darum dürffen wir uns auf dieselbe nicht verlassen/ sonst werden wir ihr gleich/ und noch unvollkommener seyn/ dafern aber die Gnade aufrichtig/ wird sie ein Mißtrauen in uns würcken/ und die Seele aus ihr selbst zur Quelle der Stärcke führen. 3. Wann wir uns auf die Werke/ so aus der Gnade herfliessen/ verlassen/ kan dasselbe dem Rohrstab Egypti gleichen/ welcher die Hand durchboret. Gute Wercke sind zwar gut zur Erweisung eines wahren Glaubens/ doch/ wann wir uns darauf verlassen/ schädlich/ weilē sie durchgehens mehr Böses als Gutes/ ohne die Gnade des H. Geists/ in sich haben/ daher sie uns mehr demüthig/ denn hoffärtig unsere Schwach- und Unreinigkeit erkennend/ machen solten/ auch wie GOtt eben darum/ nach dem Fall gewollt/ daß der Haubt-Zweck

oder

oder Vorwurff unserer Hoffnung nicht in uns/ sondern in ihme auſſer uns seyn sollte/ sich aller Mittel gebrauchend/ uns von allen Creaturen ab- allein nach sich zu ziehen.

Derowegen müssen wir nicht auf uns selbst/ sondern allein auf GOtt vertrauen/ welcher daher **unsere Zuversicht** genennet wird/ Ps. 91/2. Alles Gute/ was von dem Vertrauen kan gesagt werden/ bekräfftiget GOtt durch Christum/ welcher alles für uns verrichtet/ und das Vertrauen als ein Mittel/ daß wir auf Ihn hoffen und vollkommen vertrauen sollen/ wann wir zu Ihme gelangen wollen/ verordnet hat. Es ist zwar in der Natur des Menschen eine Begierde zur Freude übergeblieben: Allein die Begierde des Himmlischen findet sich durch das gantz wiedrige davon habende Urtheil fast verlohren. Derowegen/ obgleich der Mensch durch seine Natur etlicher massen fähig und begierig ist/ die Herrlichkeit zu fassen/ ja der H. Geist uns in der Schrifft sothane Herrlichkeit zeiget: Suchet doch die verderbte Natur/ welche GOtt verlassen/ es anderstwo sich ihrer eigenen Begierde widersetzend/ bis der Geist GOttes/ durch die Offenbahrung der wahren Herrlichkeit/ die Natur wieder in ihren rechten Stand/ durch Neigung nach dem höchsten Gut/ bringet. Gnade und die sündliche Natur haben einen und denselben gemeinen Vorwurff/ doch darinnen unterschieden/ daß nemlich die sündliche Natur den Trost bey den Pfützen/ und die Gnade in der Hauptquelle suchet. Bestehet also der Anfang unserer Seeligkeit aus der Offenbarung wahrer und falscher Vorwürffe/ massen die Seele dergestalt deutlich/ was das sicherste ist/ sehen/ und sich verlassen kan.

Wäre derohalben das beste gesegenste Mittel/ wann die Seele sich in der Hoffnung oder Vertrauen auf GOtt besser übend/ betrachtete/ wie man alle unordentliche Begierden der Seelen zu irdischen Dingen hemmen/ das Böse darinnen ausrotten/ und aus der ursprünglichen Güte oder Ruhe/ der Seelen Ruhe schöpffen/ auch die Erkänntnis und Liebe zu dem höchsten Gut pflantzen möge. Dann wo sonsten die Begierden zeitlicher Dinge sich in der Seele vermehren/ werden sie so unbändig/ daß kein Raum für GOTT/ die Hoffnung oder Vertrauen auf Ihn/ welche die Verachtung weltlicher- und Hochachtung jener ewigen herrlichen Güter mit sich bringet/ übrig bleiben wird. Ach/ es ist wohl eine Schande/ daß wir in dieser besondern Gnaden-Zeit/ worinn uns so viel herrliche Dinge offenbaret werden/ gleichwohl so enghertzig und an weltlichen Dingen vergaffet/ unser Absehen oder Begierden nach den vorgestellten Sachen artend/ unsere Hertzen nicht mehr erwei-

weitern/ und uns sothane Sachen bekannter machen! Wir sehen bey uns die Weisheit und Erfahrung wachsen/ auch die Begierden grösser werden. Kinder thun wie Kinder/ 1. Cor. 13/ 11. Wenn man aber älter und diesem nach klüger wird/ erfährt man das vorher unkundige/ und legt die Jugend ab. Ein junger Kauffmann hält Anfangs für ein grosses Glück/ wenige Güter für seinen Handel zu haben/ aber bey Vergrösserung oder mehrerer Gelegenheit des Gewinns nimmt die Begierde immer zu: Also sollten wir nicht eher ruhen/ bevor unsere Hertzen das Maas jener herrlichen fürtrefflichen von GOtt vorbehaltenen Güter gefasset oder begriffen haben/ welches uns zu einem seeligen Leben verhelffen würde.

Von der Art und Weise/ wie wir auf GOTT trauen sollen/ nebenst derselben Probe.

UNser Vertrauen muß der Ordnung GOttes/ welches Er in seinen Verheissungen hält/ folgend/ auf dieselbige fleissig sehen/ dessen ist 1.) die Vergebung der Sünden/ 2.) die heiligmachende Gnade/ 3.) das Erbe des Himmels für die Geheiligte/ 4.) die Verheissung aller Dinge/ welche auf dem Wege des Himmels nöthig sind. Wann nun die Seele durch gewisse Weise erleuchtet worden/ daß sie ihre Gefahr siehet/ muß sie vörderist auf GOttes Barmhertzigkeit in Christo/ der die Sünde/ welche GOtt und die Seele voneinander trennet/ vergiebt/ sehen/ hernach auf die verheissene Gnade und den Himmel/ oder was uns zu demselben behülfflich seyn kan/ dann der rechtschaffene Glaube begehrt sowohl heilende als vergebende Gnade.

Aus diesen allen erhellet/ daß es nicht so eine schlechte Sache sey/ wie die Menschen meynen/ GOtt und die Seele/ damit sie auf Ihn traue/ zu vereinigen: Ja wie es allein durch die kräfftige Hand GOttes/ der die Seele darzu ermuntere/ Eph. 1/ 20. auf daß sie seine herrliche Allmacht/ samt denen andern vortrefflichen Eigenschafften/ die in GOtt sind/ ergreiffen möge/ geschehen müsse. GOtt ist nicht nur der Vorwurff oder Absehen/ sondern auch die würckende Ursache des Vertrauens. Dann wir sind geneigt/ nach der Empfindung zu leben/ und daß wir diesem nach der natürlichen Vernunfft folgen. Je seltsamer uns nun die göttliche Dinge/ jemehr unsere Begierden nach einer Selbst-Vergnügung der Creatur geneigt sind/ auch schwerer ist/ die Seele von falschen Gründen zu entwöhnen/ weil wir der Weege GOttes unkündig

dig sind. Uber dieses bleibet der Seelen die grosse Schwachheit/ daß sie halsstarrig oder unhöfflich mit GOtt handelt/ erschreckend/ an GOtt erstlich zu gedencken/ indem der Unterschied zwischen seiner unendlichen Majestät/ (vor welcher die Engel ihr Angesicht bedecken) und uns/ wegen Ungeistlichkeit der Natur/ welche wider seine vollkommenste Heiligkeit streitet/ Es. 6/2. 3. so groß ist/ daß wir zu keiner Gemeinschafft mit GOtt/ sofern wir vor Jhme nicht/ in einer Zuversicht auf Jhn/ erscheinen/ gelangen können/ biß unsere Hertzen mit einem göttlichen Eyffer geheiliget und erfüllet werden. Obschon in Ansehung des in uns übergebliebenen Ebenbilds GOttes/ einige Zuneigung/ den äusserlichen Gehorsam des sittlichen Gesetzes betreffend/ ist: dennoch haben wir/ leider! keinen Saamen der Evangelischen Wahrheiten und des Glaubens/ sondern vielmehr eine gäntzliche Widerspenstigkeit in unserer Natur (indem sie verderbt) zu allen Tugenden; daher unser Gewissen/ wann es einmahl aufgewacht/ nichts anders als mit Furcht und Schrecken/ wie es sich vor einem erzörnten GOtt verbergen möge/ gedenckend/ nöthig hat/ daß wir nebenst einer innerlichen Betrachtung der Gründe uns zum Vertrauen auf GOtt ermuntern/ und in Beherzigung/ wie unbequem unsere Hertzen darzu seynd/ mit jenen beyden Jüngern GOtt anruffen: **HErr/ mehre uns den Glauben! HErr/ hilff unserm schwachen Glauben!** Luc. 17/ 5. Wann wir aber dergestalt im Gebet und heiligen Gedancken/ unter dem Gebrauch der Mittel/ eiffrig sind/ werden wir deutlich empfinden/ wie unserer Seele eine göttliche Stärcke/ um auf GOTT zu vertrauen/ mitgetheilet werde.

Absonderlich sollten wir uns desto mehr befleissigen/ unsere Zuversicht auf GOtt zu stärcken/ weil sie (ausser der Beschwerlichkeit derselben) eine wurtzelhaffte gegründete Gnade/ daher die Haubt-Wurtzel und Ader ist/ woraus alle andere Gnaden-Gaaben ihre Krafft haben. Wann ein Baum verdorren will/ zeigt sich solches am ersten an einem Zweig oder Ast/ obschon die Verdorrung ihren Anfang in der Wurtzel nimmt: Also erweiset sich der Verlust der Gnade in unserm Leben und Wandel ꝛc. wovon die erste Ursach sich durch Schwachheit des Glaubens im Hertzen findet/ derohalben höchst nöthig/ daß wir allezeit die Feuchtigkeit der Wurtzel beobachten: Nemlich/ haben wir erstlich zu erforschen/ ob der Anfang oder Grund gut ist: Zweytens/ wie wir auf denselben vest bauen/ und drittens/ den Grund des Glaubens täglich

erneuren mögen. Denn / nachdem die Schwerigkeiten sind / welche uns entweder durch innerliche oder äusserliche Verderbnis und Anfechtungen begegnen / können wir aus denen vornehmsten Widerwärtigkeiten unsers Lebens schliessen / daß solche entweder aus falschen Ursachen / Mißmuth oder Unachtsamkeit der Wahrhafftigen entstehen. Eine jede Sünde ist ein Abgang von GOtt zu einem andern Schein-Gut / welchen ein vorhergehender Abfall der Seelen von GOtt durch Mißtrauen verursachet. Derowegen folgt / daß / wie der Glaube die erste Wiederkehrung zu GOtt: also auch der Unglaube die erste Staffel der Abweichung von GOtt sey / aus welchem alle andere Sünden fliessen / wodurch der Unglaube mehr zunimmt / und dahero die Klufft zwischen GOtt und der Seelen täglich gröſſer / bis endlich des Teuffels Zweck durch gäntzlichen Abfall oder Trennung von GOtt erreichet wird.

Derowegen läst der Teuffel seine meiste und fürnehmste Arbeit seyn / daß er sich zwischen GOtt und der Seele setzend / sie durch solche Trennung desto besser zu was anders verleiten / und wann er uns dergestalt zu was anders verführt / geschichts nur / damit er unsere Hertzen von GOtt abziehen möge. Dann er weiß wohl / daß / so lange unsere Seele vest an GOtt hängt / keine List noch Macht was ausrichten kan: Es war eine verfluchte arglistige Bosheit Bileams / als er dorten Balack gerathen / daß er Jsrael durch Ehebruch zu ihrem Untergang von GOtt abwenden / und durch die Sünde ihrer unkeuschen Begierden zur Abgötterey verlassen sollte. Leiblicher Ehebruch ist der Weeg zum Geistlichen / gleichwie ein unglaubiges / auch ein gottloß verrätherisches Hertz ist / weil es **von dem lebendigen GOtt abtritt** / Hebr. 3 / 12. Derowegen bey Verlust unserer Seeligkeit nöthig / daß wir unser Aeuſserstes anwenden / damit unsere Seelen nicht von GOtt weichen / und durch eine unauffl ößliche Verbindung mit Jhme vereiniget bleiben mögen. Niemand wird so sehr bestritten / als ein Christ / noch mehrers aber sein Glaube / welcher sich allem / so GOtt entgegen / es sey innerlich oder äusserlich / widersetzend / alles überwindet und gefangen nimmt / was sich im Hertzen wider GOtt erhebt / 2. Cor. 10 / 5. und die Seele bestreiten will / 1. Petr. 2 / 11. Weilen aber aller Aufschub / oder daß man sich einbildet / wie es eine leichte Sache sey / auf GOtt zu vertrauen / gefährlich / ist darum sehr nöthig / daß wir ein rechtes Vertrauen von dem falschen / recht unterscheiden lernen / und dergestalten auf keinen veränderlichen ungewissen Grund bauen.

Aus

Aus obig-gemeldtem können wir zum Theil die Natur desselben abnehmen/ weil es nemlich nichts anders/ als eine Ubung des Glaubens sey/ womit man auf Christum/ vermittelst den Verheissungen sich verlassend/ dieselbe von allen andern Creaturen abzeucht/ und GOtt gantz übergiebt/ womit wir in allen gegenwärtigen oder künfftig-besorgenden Nöthen getröstet/ für allen Abfall bewahret werden/ auch alles/ was zu unserer Wohlfahrt dienlich/ empfangen können.

Zur Prüffung aber der Aufrichtigkeit unsers Vertrauens auf GOTT wird folgende Betrachtung erfordert:

1. Daß sich eine aufrichtige Zuversicht auf GOtt gern forschen und prüffen lasse/ mit David in seinen Psalmen sagend: **Prüffe mich/ GOtt/ und erfahre mein Hertz/ wie ichs meyne/** Psalm 26/ 2. Ps. 139/ 23. **Nun/ HErr! weß soll ich mich tröstẽ? Ich hoffe auf dich/** Ps. 39/ 8. Hat der Glaube diese Probe/ so ist er richtig/ und wird sich auf GOTT verlassen/ wie sehr das Fleisch darwider streitet. Ein aufrichtiger Glaub hält sich an die Verheissungen/ GOtt in allem/ was Jhme zuwider ist/ verthaidigend.

2. Gleichwie auch der Glaube nicht nur einen Theil der göttlichen Wahrheiten erwehlt/ und den andern verwirfft: Also trauet er GOtt/ in allen Weegen seiner vollkommenen Liebe/ Gutes zu/ welche/ wie sie uns den Himmel schencken will/ gleichfalls mit aller Nothdurfft/ so uns dahin führen kan/ versorgen werde. Ein Kind/ so da glaubt/ sein Vatter werde es zum Erben machen/ zweiffelt nicht an Kleidung/ Nahrung oder anderer Nothdurfft seines künfftigen Standes. Wäre derohalben gantz ungereimt zu glauben/ GOtt wolle uns den Himmel geben/ und uns auf der Reise dahin Noth leiden lassen.

3. Wo das Vertrauen recht eingewurtzelt/ giebt es der Seelen Freymüthigkeit/ die sich auf die Offenbahrung der Liebe GOttes/ der Wahrheit seiner Verheissungen/ und Würdigkeit eines Mittlers gründet/ welcher uns des Vatters Liebe nicht allein erworben hat/ sondern täglich bey GOTT vertritt/ daß es demnach mit Freudigkeit zu GOTT gehet.

4. Diese Freymüthigkeit aber ist mit Demuth bekleidet/ welche die Seele aus ihr selbst führet/ erkennend/ wie sich solch ihr Vertrauen einig aus GOtt/ ja nichts von sich selbst: Also ihre eigene Ledigkeit und GOttes Fülle/ GOttes Barmhertzigkeit/ ihre Sündlichkeit/ ihren eigenen Gehorsam und GOttes Befehl habe/ darum wird ein Mensch nicht stoltz/ daß er auf sein eigenes Vertrauen pochen wollte. Vertrauen

wird nirgends gepflantzet/ und wächst allein in einer demüthigen Seele. Weiter ist das Vertrauen eine heilige Bewegung der Seele zu GOtt/ welche aus Mangel der Leibs-Ruhe entstehet/ ausser dem Hause etwas suchend/ weil sie in demselben Mangel leidet. Die Pflantzen bewegen sich nicht von einem Ort zum andern/ indem sie Feuchtigkeiten finden/ wo sie stehen: Hergegen Menschen und Viehe gehen aus ihrem Lager wegen der Nahrung/ deßwegen haben sie auch die Krafft/ daß sie sich dergestalt bewegen können; auf solche Weise wird auch das Vertrauen ein Zugang zu GOtt genennet.

5. Derowegen heisset das Vertrauen eine anhangende Gnade/ die sich auf unsern anhangenden Stand schicket. Es siehet in allen Dingen/ welche sie verlangt oder hat/ daß solche von GOtt aus seiner freyen Gnade und Krafft herkommt. Begehret demnach nicht allein Weisheit/ sondern weiß in solchen ein Liecht / **in seinem GOTT liecht und starck in der Krafft seiner Stärcke zu seyn**/ Eph. 6/ 10. Nicht die Sache selbst vergnügt das Vertrauen/ allein GOttes Seegen und Liebe in der Sache/ darum achtet es kein Ding höher/ als wann es dasselbe mit GOttes Gnad und Willen haben kan.

6. Das Vertrauen ist eine dienstwillige wachsame Gnade/ welche die Seele mit einer Begierde aufmuntert/ GOtt in allen Dingen zu gefallen. Daher/ wer sich auf eine unvergönnte Weise auf GOtt verläst/ der bildet ihm auch ein/ GOtt werde ihm auf unvermuthete Weise begegnen: Wer aber aus Höfflichkeit ein Miedsmann ist/ wird den Eigenthums-Herrn nicht erzörnen. Aus solcher Ursache ermahnet der Apostel/ **unsere Seeligkeit mit Furcht und Zittern zu schaffen/ weil GOtt allein in uns würcket das Wollen und Thun nach seinem Wohlgefallen**/ Phil. 2/ 12. 13. Der Glaube/ als eine kräfftigwürckende Gnade/ würcket sowohl bey GOtt/ als in uns/ und herrschet über alle Kräfften der Seelen/ dergestalt würcket er/ daß ausser uns an der einen Seiten alles / was uns von GOtt abziehen / und in der andern alles dasjenige/ so uns kleinmüthig machen will/ überwindet/ dergestalt widersetzt er sich der Höllen und Macht der Finsternis/ aus Krafft des Vertrauens oder dem Vermögen/ das GOtt darreicht; muntert alle Gnaden-Gaben auf/ solche in der Ubung erhaltend/ drum wird solches alles **dem Glauben** zugeschrieben/ Hebr. 11. Weiter macht es uns über uns selbst wachsam/ damit wir GOtt nicht Ursach geben/ daß Er den Einfluß seiner auf uns fliessenden Gnade verstopffe / uns lehrend/ daß wir aus uns selbst nicht bestehen können. Diejenige/ welche sich

in

in solchen Dingen einige Freyheit anmassen/ entweder wissen oder zweiffeln/ ob sie GOtt gefallen/ zeigen hierdurch/ daß sie gottloß sind/ welches der Mangel der Gottesfurcht ein Beweiß ist/ und daß ihnen der Anhang und Vertrauen auf GOtt fehlet. Ingleichen weiset sich das Vertrauen allezeit ehrerbiethig mit allem vergnüget/ und läst mit sich handeln. Dieses war es/ daß Henoch mit GOtt wandelte/ sich beflissen/ ihme zu gefallen. Gehorsamkeit des Glaubens und Lebens sollen beyeinander seyn/ daß der/ so seelig werden will/ seine Seele GOtt aufopffert / sie ihme auch befehlen wird / auf seinen heiligen Weegen zu leiten. Nicht nur die zahmen / sondern gleichfalls wilde Thiere werden/ uneracht ihrer wilden Natur/ ihrem Wohlthäter gehorchen. Ist demnach der Ungehorsam wider die Grund-Regeln und Lehr-Sätze der Natur.

7. Es geschicht aber das Vertrauen auf GOtt entweder in dem Gebrauch der Mittel/ oder wann wir keine haben. Giebt uns nun GOtt ordentliche Mittel oder Gelegenheit/ müssen wir dieselbe annehmen/ ohne erst zu warten/ bis GOtt seine ordentliche Vorsehung über uns verändere/ sonsten wäre es ein muthwilliges Vertrauen/ dann/ jemehr man einem klugen Artzt vertrauet/ je sorgfältiger ist man im Gebrauch seiner verordneten Mittel. Unterdessen muß man aber auch die Mittel nicht an GOttes Stelle setzen/ sondern sich nur derselben bedienen/ damit sie nicht Mittel zur Verstörung unsers Vertrauens werden/ weilen eben dieses die Ursach/ warum man eines Dinges beraubet/ oder es nicht gesegnet wird/ so man gar zu vest darauf vertrauet/ gleichwie auch die allzugrosse Traurigkeit über dem Verlust eines Dinges zeiget/ daß man sich allzusehr darauf verlassen hat. Wer derowegen die Mittel im Glauben gebraucht/ wird auch das Gebet hinbeyfügen/ von welchem alle gute Gaaben/ samt dem Seegen in dem Gebrauch derselben herkommen. Grosser Fleiß ohne Anruffung GOttes erweiset geringes Vertrauen. Jene GOtt-vertrauende Wittwe bliebe am Gebet und Flehen Tag und Nacht.

8. Ein Kenn-Zeichen/ daß man sich nicht allzuviel auf die Mittel verlasse/ ist weiter/ wann wir/ in Ermangelung derselben/ doch GOtt vertrauen/ der/ als unveränderlich / Mittel hat / entweder unmittelbahr oder durch Verschaffung anderer Mittel/ wider aller Menschen Gedancken/ uns helffen zu können. GOtt ward niemahls mehr von Abraham/ als zu der Zeit geehrt / da er glaubte / GOtt werde ihm wider die Natur einen Sohn geben / und denselben aus dem Tode wieder

herfür bringen können/ Gen. 17/ 17. Die gröste Ehre beweisen wir GOtt / wann wir bey Entgehung aller Hülffe / und so alles uns entgegen ist / die Augen für allen irdischen zuschliessend / uns allein seiner Allgenugsamkeit ergeben/ der uns/ so es Jhme gefällt/ tröstlicher/ ohne als durch Mittel/ seyn kan. Gleichwie nun ein wahrhafftes Vertrauen GOtt dergestalt die höchste Stelle in seiner Seele giebt: Also nimmt auch die Seele ihre Zuflucht in ihrer Angst und Noth in GOtt/ wie **die Kaninichen** zu den Felsen/ Sprüchw. Salom. 30/ 26.

9. Weilen GOtt die rechte Zeit am besten weiß/ ist es ein Zeichen des wahren Vertrauens/ wann man derselben gedultig erwartend nicht zu sehr eilet/ dann je gröser Eil/ je geringer Glück. GOtt giebt seinen Kindern selten eine Verheissung/ Er übe sie dann vorher in der Erwartung/ wie Abraham auf einen Sohn/ David sein Königreich/ und die gantze Welt auf die Zukunfft Christi hoffen musten.

10. Es hat gleichfalls das wahrhafftige Vertrauen zum Kennzeichen eine stille befriedigende Krafft/ daß sich die Seele mit der Fülle göttlicher Allmacht/ Liebe und Güte/ wordurch Er uns in Noth und Angst helffen will/ stillet/ daß/ obschon der Glaube die Seele nicht gleich befriediget/ sie doch allen Verdacht und Schwermüthigkeit fallen lässet. Es befinden sich viele bekümmerliche Zufälle/ welche sich zwischen GOtt und die Seele setzend/ ihre Vereinigung verhindern können/ dennoch wird der Unglaube überwunden/ ja dessen Herrschafft geschwächet. Müssen wir also durch die Anruffung Christi die so viel Kräffte auf Erden hat/ Luc. 8/ 43. Christum durch den Glauben im Himmel ergreiffend/ eine befriedigende heilige Krafft von Jhme herabholen/ welche einiger massen den Fluß eines unruhigen Geistes vertrocknet. Die Nadel im Compaß bleibet gegen Norden stehen/ ob sie schon etwas zitternd sich bewegt. Ein Ancker-liegendes Schiff bleibet dennoch vest/ und wird vom Sturm-Wind nicht gäntzlich weggetrieben/ ob es schon wancket: Also wann die Seele den Ancker auf GOtt mit David ausgeworffen hat/ kan sie zwar auch eine Zeitlang unruhig seyn/ doch gereichet sothane Unbeständigkeit zu einer grössern Beständigkeit jemehr/ je stärcker wir glauben/ der Glaube sey eine bevestigende Gnade/ **durch den Glauben sind wir starck**/ 1. Cor. 16/ 13. Eph. 6/ 16. Ja wir stehen vest/ und können alles/ was wider uns ist/ überwinden/ dann es ist nichts zu finden/ das wider GOtt bestehen könnte/ auf dessen Wahrheit und Allmacht sich der Glaube gründet. Der Teuffel fürchtet uns zwar nicht/

son-

sondern denjenigen/ auf den wir unser Zuflucht setzen: Auf diesen Grund sehen wir/ der hat uns befreyet/ nicht wir selbst.

Gleichwie nun dieses unser Glück: so muß es auch unsere Betrachtung seyn/ daß wir unsere Seele so nahe zu GOtt bringen/ damit zwischen Ihm und uns sich nichts setze/ sonsten hat die Seele keine Beständigkeit. Wann sie von GOtt weggehet/ so tritt der Teuffel gleich bey mit seinen Versuchungen. Es erfordert eine grosse Selbst-Verläugnung/ daß eine Seele/ welche entweder durch fleischliches Vertrauen stoltz/ oder durch Furcht und Zweiffel kleinmüthig ist/ sich GOtt gantz zu Fussen legend/ Ihme einig anhange. Ein viereckichter Würffel wird allezeit auf vier Ecken fallen: Unser Hertz aber ist so uneben/ daß GOtt Mühe hat/ bis Er dasselbe nach seinen Gefallen zubereitet/ unangesehen die Seele ohne dieses nicht ruhig seyn kan.

Den Nutzen des Vertrauens erfährt man am besten in Zeit der gröSten Schwerigkeiten/ dann von Natur verlassen wir uns/ in Kranckheiten/ auf den Artzt/ bey grosser Gefahr oder Noth auf unsere Vernunfft/ Ausflüchte und fleischlichen Arm: im Wohlstand aber ist der Vorrath unser Trost. Wann wir aber nichts vor Augen sehen/ alsdann sollte uns GOtt ein GOtt seyn/ wann uns aber GOtt in sothaner Zeit der Noth gnädig ist/ müssen wir auch seinen Namen herrlich machen/ und seine Herrlichkeit offenbaren/ wie David gethan hat/ sich selbst mit diesen Worten tröstend/ und in Erwartung besserer Zeiten verpflichtend/ GOtt zu loben: **Was betrübst du dich/ meine Seele! und bist so unruhig in mir/ harre auf GOtt/ dann ich werde Ihm noch dancken/ daß Er meines Angesichts Hülffe und mein GOtt ist!** Dieses Vertrauen bringt die Seele wieder zu recht in ihre vorige Ruhe/ GOtt an seinen Ort/ nemlich in die Seele/ welche ihme zukommt/ und die Creatur auch an ihren Ort/ nemlich unter GOtt sowohlen in ihrer eigenen Natur/ als auch in unsern Hertzen. Dieses heisset/ **dem HErrn die Ehre seines Namens geben**/ Ps. 29/ 2. Dieses ist das einige Mittel zur Befriedigung unserer Seele/ wann wir besagter massen unsere Hoffnung und Vertrauen auf den GOTT aller Hoffnung und Trosts gründen/ so werden wir in allem Ungewitter geist- und leiblicher Trübsalen unüberwindlich seyn können.

Von

Von Befriedigung des Geistes in Betrübnis über die Sünde.

Ein Geist/ der in rechtem Stand durch einen höhern Stand unterstützet ist/ wird sich wohl wider ordentliche Anfechtung leicht beschützen: wann aber GOtt (der GOtt der Geister) wider uns zu streiten scheinet/ wer will uns sodann beystehen? indem sodann alles geistlich/ GOtt und die Seele ein Geist/ ihre Anfechtung geistlich/ der Teuffel/ so sich mit untermischet/ ein Geist/ ja wovor die Seele sich künfftig fürchtet/ ist geistlich/ auch solches nicht allein/ sondern ewig/ es sey dann/ daß es GOtt gefalle/ aus den dicken Wolcken/ worein Er sich verbirgt/ die Strahlen seines freundlichen Angesichts sehen zu lassen/ wie Er endlich zu rechter Zeit gewiß thun wird.

In diesem Stand findet sich der Trost selbst der Seelen untröstlich/ alle Dinge sind ihr entgegen/ ja/ wo man ihr von Verbesserung redet/ eben/ ob wann sie es nicht angienge/ jemehr Gutes oder leiblichen Trost sie bekommet/ durch irdischen Trost/ Seegen GOttes/ Freunde/ Kinder/ Reichthum ꝛc. deutet die Seele alles zum ärgsten aus/ vermeynend/ als wann GOtt nichts Gutes damit im Sinn hätte. In diesem Stand offenbahret sich GOtt der Seelen nicht in Freundlichkeit/ sondern als ein Feind. Indem nun GOtt also wider sie scheinet/ wer will dann für sie seyn? Christus ward in seinem Todes-Kampff von einem Engel getröstet/ Luc. 22/43. Dafern er aber nur ein blosser Mensch/ und nicht zugleich als GOtt/ von seiner Gottheit gestärcket/ wäre dieser Engel-Trost/ da sein Vatter Ihme das vätterliche Angesicht entzogen/ nicht genug gewesen. Ach/ wie wird es dann uns ergehen/ wann wir nicht durch den Geist der Stärcke und die Krafft des Allmächtigen erhalten werden? Es mögen sonsten gleich alle Anfechtungen der Welt mit der Hölle selbst ihre Kräffte zusammen spannen/ sind sie doch nichts in Vergleichung der Feindschafft GOttes/ so derselbe wider einen Menschen streitet/ welches niemand besser weiß/ als der es erfahren hat. Kan aber die Verbergung seines freundlichen Angesichts die Seele so unruhig machen/ was wird erst sein grimmig zorniges Angesicht thun? Es muß wahrlich ein kläglicher Zustand der Seele seyn/ wenn es nicht nur scheinet/ daß sie GOtt verlassen habe/ sondern gar ihr Feind worden sey. Wann der Mensch keinen Trost oben noch unten/ bey oder in sich/ ja nur lauter Zeichen göttlicher Ungnade/ Verzweiffelung/

felung/ Finsternis in- und auswendig/ auch um sich herum nichts als Jammer siehet/ alsdann ist ihme der Glaube höchst-nöthig/ daß er/ damit hindurch dringend/ die Sonne in sothaner dicken Finsternis erblicke. In dieser Verlassung oder Anfechtung ist das beste Mittel/ daß die Seele in sich kehrend sich bestraffe/ und auf GOtt hoffe/ ob Er sich schon als ein Feind erweiset/ dann es ist nur eine Verbergung GOttes/ welcher nach seiner Gewohnheit durch widrige Mittel würcket/ und sich hernach desto freundlicher offenbaret. Eben bey dieser Gelegenheit lässet GOtt einige Strahlen seines Lichts scheinen/ die Seele dadurch bewegend/ daß sie nach GOtt eiffrig in der Zeit/ da es scheinet/ ob wann Er sie verlassen hätte/ hinauf siehet. In diesem Stand ist nichts bessers noch tröstlichers/ denn zu Christo fliehen/ der aus der Erfahrung selbst gelernet/ wie es mit einer solchen Verlassung beschaffen sey/ damit Er Mitleyden tragen/ und uns in dergleichen Nöthen helffen möge.

Lernet Euch derowegen von GOtt auf GOtt verlassen/ Ihme seine freundliche Barmhertzigkeit und liebliche Verheissung vorhaltend/ welche denjenigen gethan seynd/ **die im Finstern wandeln/ und ihnen das Licht nicht scheinet**/ Es. 50/10. Gebrauchet Euch sodann des lieblichen Namens GOttes in Christo: Fürwahr **du bist unser Vatter**! Jes. 63/16. Das Fleisch wollte solches gern zweiffelhafftig machen/ und du scheinest dein Angesicht zu verbergen/ dennoch bist du unser Vatter/ und hast dich ehemals als denselben erwiesen/ wir wollen dich nicht lassen/ bis du uns segnest/ und dein freundliches Angesicht wieder zeigest. Dieser Kampff wird endlich obsiegen/ und uns GOtt also ansehen/ daß wir dardurch gestärcket/ **andere auch mit dem Trost/ womit wir getröstet werden von GOtt/ trösten können**/ 2. Cor. 1/14. Gedencket derowegen/ liebe Christen! an den Stand der Heiligen/ euch der Art und Weise ihres Thuns/ und wie sie auf GOtt hoffen/ erinnernd. Solcher Gestalt hat sich Christus/ das Haubt der Kyrchen/ seinem himmlischen Vatter/ dessen Gunst Er damahlen nicht empfunden/ übergeben: Also ward Hiob gesinnet/ GOtt nicht zu verlassen/ ob Er ihn schon tödten würde.

Einwurff: Es möchte aber ein Betrübter/ entweder durch wahrhaffte/ oder durch die Anfechtung eingebildete grosse Sünde angefochtener Mensch einwenden: Diese Heilige waren nicht besonderer Sünden schuldig/ aber ich leide billich GOttes Ungnade/ wegen der Meinigen. **Antwort**: Freylich ist es wohl wahr/ wenn GOTT die Seele einmal mit Sünden beladet/ mag sie niemand entladen/ oder so er sauer

siehet/ kan sie das freudige Angesicht der Creaturen nicht erfreuen/ die Sünde machet alles dasjenige für uns erschröcklich/ was am meisten trösten sollte/ alle andere dem Leib oder der Seelen widerfahrne Widerwärtigkeiten dergestalt schärpffend/ daß die Seele sich nimmer begreiffen kan: Aus demjenigen/ so sie leidet/ verkündiget sie ihr künfftiges Unglück/ was ihr begegnet/ hält sie für einen Gesandten GOttes/ sie zu peinigen. Dieses nimmt ihr den Muth/ verzehret die Geister/ und verfinstert die Zierde der Kinder GOttes. Dieses wäre ein höchst-beklägticher Stand/ sofern GOtt in Christo nicht einige Mittel/ wider dieses Elend aller Elendigkeiten verordnet hätte/ und sie durch den H. Geist/ welcher über die Gewissen herrschet/ aufrichtet/ indem Er sie sowohl mit der Liebe GOttes in Christo tröstet/ als ihme sonsten die Sünden und die verdiente Straffen derselben unter Augen stellen kan.

Einwurff: Sagt nun ein solcher Angefochtener weiter: Meine Sünde sind keine geringe Sünden/ meine sündliche Unreinigkeit ist nicht/ wie die Befleckung der Kinder GOttes. **Antwort**: Halte/ mein Christ! GOttes Barmhertzigkeit für keine ordentliche Barmhertzigkeit/ und Christi Gehorsam für keinen gemeinen Gehorsam. Es ist auch in der grösten Sünden etwas/ welches uns bewegt/ daß wir zu GOtt gehen/ dann je grösser die Sünden sind/ jemehr die Herrlichkeit seiner kräfftigen Barmhertzigkeit in Vergebung der Sünden/ und seine allmächtige Gnade in der Genesung sich offenbahret. Der grosse GOtt erweiset seine Allmacht am liebsten in den grösten Sachen/ **GOTT vergiebt Sünde**/ Mich. 7/ 18. Es gefällt Ihm nichts bessers/ weil Er dieses für seinen vornehmsten Namen hält. Würden wir also denselben mißbrauchen/ und Ihn erzörnen/ wann wir nicht zu Ihm gehen. Was demnach der Teuffel zu einer Beweiß-Rede/ um uns von GOtt abzuführen/ gebrauchet/ sollen wir für eine kräfftig-bewegende Ursach nehmen/ die uns zu GOtt treibet/ sagend: HErr! ob meine Sünden gleich groß/ ist doch die Herrlichkeit deiner vergebenden Gnade viel grösser. So machte es David/ der nicht allein GOttes Barmhertzigkeit/ sondern seine übergrosse Barmhertzigkeit anruffet: **Tilge meine Sünden nach deiner grossen Barmhertzigkeit**/ Ps. 51/ 3. GOttes Gnade übertrifft alle Sünde/ ausser dem aber/ so wir mehr sündigten/ als Er vergeben könnte/ hätten wir Ursach zu verzweiffeln.

Wann derowegen das Gewissen um sich dergestalt mit dem Teuffel verbindend/ der deine Sünden in ihrer eigenen Farbe vorlegt: So stelle dir durch den Glauben GOtt vor in seiner Farbe/ daß der von gros-

grosser Barmhertzigkeit ist. In dieser Uberzeug- oder Befriedigung der Seelen bestehet die gröste Kunst der Wohlredenheit eines Christen. Sind demnach deine Sünden groß / ward doch Adams noch grösser/ welcher bey dem Genuß der genauen Gemeinschafft GOttes/ der ihn über alle Creaturen erhoben/ da Er der Versuchung wohl hätte widerstehen können/ sich samt seinen Nachkommen dennoch muthwillig in solches Elend gestürtzet/ daher deine Sünden/ sie sind gleich wie sie wollen/ derselben nicht zu vergleichen: Weil er aber durch Mißtrauen gefallen/ und durch Vertrauen auf den versprochenen Weibes-Saamen wieder aufgerichtet worden: So müssen wir auch im Vertrauen auf einen zweyten Adam / dessen **Gehorsam und Gerechtigkeit aus jenem seine Herrschafft hat**/ Röm. 5/ 17. nicht allein zur Zerstörung ein oder der andern/ sondern Vergebung aller Sünden/ auch dem Recht und Eigenthum des ewigen Lebens uns verlassen.

GOtt hält es sich für einen Schimpff/ wann wir keine bessere Gedancken von seiner Barmhertzigkeit haben/ Ihn machend/ wie wir sind/ ja wir thun GOTT grosses Unrecht/ wann wir seine unumschränckte Barmhertzigkeit in Christo in den engen Begriff unsers Verstandes/ durch den Unglauben/ dessen wir uns schämen sollten/ einsperren wollen. Ist solches demnach ein rechter Griff des Teuffels/ welcher/ da er uns einmal zur Sünde wider das Gesetz verleitet/ in grösser-schwerere Sünden und Gefahr führen/ ja wider das gütige Wort GOttes/ ob wann uns also GOttes Barmhertzigkeit selbst verdamme/ aufwicklen will. Alle sündliche Anfechtungen/ womit der Teuffel und das Gewissen uns überfallen/ können doch die hohe Staffeln der Barmhertzigkeit GOttes nicht erreichen. Ist nun in uns eine Quelle der Sünden/ **haben wir bey GOtt** eine Gnaden-Quelle oder **freyen offenen Brunnen/ wider unsere sündliche Unreinigkeit**/ Zach. 13/ 1.

Doch ist nichts gefährlichers / als die anhaltende Sünden/ wodurch die Verderbnis der Natur sich bestärckend/ eine Gewohnheit und zur doppelten Natur worden/ welche Ketten-weiß aneinander hangend/ sie dergestalt verknüpffen/ daß sie in Sünden also verhärtet/ sich nicht bekehren wollen: Solchen/ wann sie gleichsam auf GOttes Barmhertzigkeit sündigen/ kan man zwar keinen Trost mittheilen/ bis es GOtt thut/ der sie zur Buß/ durch sein gütiges Warten auf ihre Bekehrung/ bewegen will; Wann ihnen aber auf solche Weise endlich das Hertz gerühret / darff man sie nicht gäntzlich verzweiffeln lassen / sondern auch zur Barmhertzigkeit GOttes weisend/ zeigen/ wie solche nicht in gewis-

sen Personen oder Sünden eingeschränckt / noch an eine gewisse Zeit verbunden/ sondern eine unüberwindliche Barmhertzigkeit und unendliche Gnade sey / ohne Schrancken oder Ziehl. Was waren es für Leute / die Christo nachfolgten? Waren es nicht Sünder/ welche in Sünden lange verharret hatten? Christus hat nicht nur die erst verstorbene Todte/ sondern den schon 3. Täg im Grab gelegenen Lazarum auferwecket; wann nur Christus der Artzt / ist nichts daran gelegen/ wie lange die Kranckheit gewähret.

Unterdessen haben sich dieses Trostes nur die bußfertige Sünder/ denen ihre Sünden hertzlich leid seyn/ dessen aber keiner in seiner Sicherheit/ zu bedienen. Diejenige/ denen ihre Buß ein rechter Ernst/ und welche die Krafft Christi zu Bekehrung empfinden/ wird hertzlich schmertzen/ daß sie so lange ihre Zeit in des Teuffels Dienst zugebracht/ und ihre Gaben dergestalt mißbrauchet haben/ ja sie sind aufrichtig gesinnet/ dafern sie länger leben sollten/ von ihren bösen Begierden gäntzlich abzustehen. GOtt will nach seiner Weißheit/ daß die Bekehrung derjenigen/ welche lange in Sünden verharret/ (fürnemlich nach der Erkänntnis) mit Angst und Mühe geschehe. Aeltere Weibsbilder gebären härter/ denn die junge. GOtt weiß schon Rath zu schaffen/ damit seine Gnade zur Sünde nicht mißbraucht werde/ solche Sünder auf die Folter eines ängstigen Gewissens werffend/ damit sie und andere sich für einem solchen theuren Sünden-Kauff fürchten mögen.

Gieb demnach der Verzweiffelung/ welche aus dem Teuffel kommt/ der den Zweck des Evangelii umstossen will/ keinen Raum/ dann es wird des angebotenen Reichthums der Barmhertzigkeit GOttes in Christo niemand mehr theilhafftig/ als der gröste Sünder/ wie an Paulo und andern mehr zu sehen. Wir können GOtt nicht höher ehren/ als durch die Betracht- und Zueignung des Zwecks seiner unendlichen Weisheit/ des grossen GOttes/ wodurch Er seine Gerechtig- und Barmhertzigkeit solcher Gestalt vereiniget/ daß Er nicht allein barmhertzig/ sondern auch gerecht sey in Vergebung der Sünden/ Röm. 3 / 26. Gleichwie unser Seeligmacher erst in der letzten Zeit/ da alle Dinge in verderbten Stande waren/ gebohren worden: Also kommt Er auch noch zu ihrer etlichen in den letzten Tagen ihres Lebens. Die Gerechtigkeit/ welche Er am Zachäo und dem Schächer bewiesen/ waren persönlich/ der Trost aber/ worauf Christus sahe/ allgemein! Hoffe derohalben stets auf GOtt! Man muß dergestalt zu GOtt gehen/ glaubend/ daß Ihme alles möglich sey/

und

und Jhn bitten/ daß Er seine allmächtige Krafft nicht allein in Vergebung der Sünden/ sondern auch in Ausrottung derselben zeigen wolle.

Einwurff: Ich habe aber offt gesündiget/ und bin öffters in die bereuete Sünde wieder gefallen? **Antwort**: Christus will/ daß wir unserm Bruder siebentzigmal siebenmal vergeben sollen/ und wir wollen gedencken/ daß Er/ dessen Gedancken über unsere Gedancken sind/ nicht gleiches thun werde? Adam verlohr alles mit seiner eigenen Sünde: Wir sind aber unter einem bessern/ nemlich dem Gnaden-Bunde/ und selbsten durch den Sohn GOttes ermahnet/ täglich um der täglichen Vergebung der Sünden willen zu seinen Vatter zu gehen. Wo das Gnaden-Werck angefangen ist/ da verliehrt die Sünde ihre Krafft durch einen jeden Sünden-Fall/ daß wir hiedurch immer demüthiger/ der Betrüglichkeit unsers Hertzens kündiger/ den Sünden feinder- und wider dieselbe zu streiten/ bis sie überwunden sind/ begieriger werden. Muß uns also dieses nicht von GOtt ab- was uns Jhme nach seinem Willen näher bringen solle/ massen wir einen Gnaden-Stuhl in Christo JEsu habend/ uns dessen freyer gebrauchen/ der Sünde zwar/ aber nicht der Barmhertzigkeit GOttes/ welche durch Vergebung der Sünden herrlich gemacht wird/ schämen dörffen: Die Betrachtung einer so freywilligen grossen Barmhertzigkeit muß bey uns billig eine Schamhafftigkeit verursachen. Ach/ sollte es einen Menschen nicht schmertzen/ daß er seinen Wohlthäter/ den gütigen/ liebreichen/ barmhertzigen GOtt beleidiget hat? Es dienet aber zum Trost/ daß sodann das Flehen eines zerknirschten Geistes bey einem so barmhertzigen Vatter allezeit gelten wird. In der gröSten Aengstigung des Gewissens dienen uns dennoch drey Trost-Gründe: 1. Daß wir nicht in der Sünde der Verdammten seyn/ welche in Ewigkeit keine Gnade erhalten. 2. So lange wir leben/ noch Hoffnung zur Gnade ist. 3. Uns darum Gnade angeboten werde/ damit wir unsere Hertzen nicht verhärten sollen.

Einwurff: Ach ein jeder Mensch hat seine Zeit/ also möchte auch meine Gnaden-Stunde vielleicht verflossen seyn? **Antwort**: Das kanst du nicht wissen/ sondern vielmehr dich getrösten/ daß/ sofern du nur dein Hertz zu GOtt aufheben- und seine Barmhertzigkeit ergreiffen wilt/ du viel ehe durch solche Demüthigung erwegest/ wie deine Zeit noch nicht geendiget sey/ statt daß du durch einen untröstlichen Schluß dich muthwillig deinen Feinden ergebend/ dessen/ worzu dich GOtt ruffet/ berauben wollest. Gleichwie in der Sünde/ wider den H. Geist begangen/ die Furcht/ als wann man sie gethan hätte/ ein Beweiß/ daß man davon

frey: Also verhält sichs auch/ wann ein kleinmüthiger Mensch sich einbildet/ ob wäre seine Gnaden-Zeit verlauffen/ welches sich doch widrig befindet/ wie dann an dem Exempel des verlohrnen Sohns erscheinet/ Luc. 15. daß GOtt williger/ als daß wir unsere Zuflucht dahin nehmen/ doch wird damit den halsstarrigen Sündern/ welchen ihre Sicherheit/ wie schon vielen wiederfahren/ die Verdammnis bringet/ das Wort gar nicht/ sondern nur von denen demüthigen Bußfertigen geredet/ welche dergestalt eine sichere Freystatt haben.

Vom Reu und Leid über- und dem Haß/ wider die Sünde/ desselben Aufrichtigkeit/ und hierzu dienlichen Mitteln.

Einwurff: Ach/ darinnen bestehet eben mein Elend/ daß ich mich wegen meiner Sünden nicht gnugsam demüthige/ mein Hertz hat noch nicht gewust/ noch die Seele empfunden/ was ein zerschlagener Geist oder die Bitterkeit der Sünden sey/ wie kan ich dann auf Gnade hoffen? **Antwort:** Dieses ist eben die rechte Tücke des Teuffels/ uns im trostlosen Stand zu erhalten/ ob wäre unsere Traurigkeit nicht so groß/ als es wegen unserer Sünden billig seyn sollte/ wie es denn wahr seyn mag/ wie wir uns brauchen sollten/ daß unsere Traurigkeit einiger massen so groß/ als unsere Sünde seyn möchte/ bevorab/ wenn unsere Sünden groß sind. Wir müssen aber wissen/ daß die Traurigkeit an ihr selbst eben nicht in der Staffel/ wie der Glaube/ erfordert werde. Dann so wir auf GOtt/ ohne grosse Betrübnis über die Sünde/ vertrauen könnten/ würde sie GOtt nicht begehren/ GOtt erfordert sie aber nur/ soweit sie uns zur Erkänntnis seiner Barmhertzigkeit/ seinem Lobe und dem Evangelio gleichförmig zu leben/ tüchtig machet.

Einwurff: Weiter/ wann wir schon uns bis zur Erden oder Mittel-Punct derselben durch Betrübnis demüthigen könnten/ würde doch GOtt für unsere Sünden nicht genug/ sondern vielmehr nur ein Anfang der Hölle seyn? **Antwort:** Besser ists/ wann wir die Ursach recht bedencken/ warum wir nicht traurig seyn können/ ob es aus verborgener Hochhaltung der Creaturen/ oder unmässiger Vergnügung in demselben/ welches GOtt zum Zorn reitzet/ geschicht. Die Ursachen des Mangels der Traurigkeit über die Sünde/ sind folgende:

1. Wann

1. Wann man die Ursache der Traurigkeit nicht ernstlich überleget/ welche entweder aus Unbeständigkeit der Natur/ oder überflüssiger Bekümmernis über äusserliche Dinge entstehet. Leichtsinnige Gemüther bedencken eine Sache nicht lange; Ein fürnehmer Nutz des Creutzes ist/ die Seele von demjenigen abziehen/ worbey sie ohne Gefahr nicht bleiben kan/ oder die umschweiffende Gedancken einzuschräncken. Dann obschon die Betrübnis über Creutz und Leiden einige Hindernis der geistlichen Traurigkeit/ ist doch die weltliche Freude noch gröſſer/ indem jene Betrübnis/ etwas Verwandschafft mit der wahrhafften Traurigkeit habend/ desto leichter in dieselbe kan verändert werden.

2. Gesetzt aber/ daß wir unsere Sinnen von andern Dingen abziehen/ und dieselbe auf die Traurigkeit über die Sünde richten könnten: So muß der Geist GOttes allein solche Traurigkeit in unsern Hertzen würcken/ daher hält uns GOtt vielleicht selbst davon ab/ zu zeigen/ wie Er die rechte Traurigkeit in uns verursache/ unsere Schuldigkeit aber sey/ daß wir darauf Achtung geben/ biß Er solche in uns würcket.

3. Die Doppelsinnigkeit unsers Hertzens mag auch eine Ursache mit seyn/ wodurch man zwey widrige Dinge vereinigen will. Dann wir wollen zwar/ weil wir vermeynen/ daß es ein Beweiß eines guten Standes sey/ über unsere Sünde trauren/ weil es aber eine schwehre Sache/ welche nicht geschehen mag/ bevor wir unsere Hertzen von der angenehmen irdischen Ergötzlichkeit oder Wollust abziehen/ darum leiden wir nicht gern/ daß uns GOtt auf solche Weise wider unsere Natur betrübet. Derowegen muß sich die Seele dergestalt verlaugnen/ damit sie GOtt diese unbereuliche Reue in ihr würcken lasse/ 2. Cor. 7/ 10. wie es ihme gefällt; Anbey aber lernen/ wie sothane Selbst-Veränderung nicht aus uns selbst/ sondern von GOTT/ der allein uns aus uns selbst treiben kan. Daher/ wann nur unser Hertz sich seiner Würckung unterwerffen wollte/ würde es manches Creutz zuruck halten/ und viel Seegen über uns bringen/ welchen GOtt wegnimmt/ damit Er diese Traurigkeit/ welche sonsten/ wie Er wohl weiß/ nicht Statt haben möchte/ in uns würcke.

GOtt giebt ihrer etlichen einen freyen Geist/ und darum wird ihre Traurigkeit desto gröſſer. Etliche werden wegen ihres blöden Verstands und kurtz gebundenen Affecten/ bald bewegt: Wo hergegen der Verstand groß ist/ und die Affecten nicht leicht empfindlich seyn/ daselbst kommt die Traurigkeit langsamer/ bleibt aber desto länger/ gleich-

wie

wie die tieffsten Flüsse sich am wenigsten bewegen/ und das Eisen nicht so bald glühend wird/ als Stroh und Stoppeln sich anzünden lassen/ auch nicht bald wieder erkaltet. Uber dieses weiß GOtt/ welcher Hertzen und Nieren prüffet/ die beste und füglichste Zeit/ auch daß es für etliche besser ist/ stets traurig zu seyn. Müssen wir also dem allweisen Artzt/ deme am kündigsten ist/ wie Er die Artzney mischen solle/ die Ehre geben.

Kurtz/ so wir betrübt sind/ weil wir nicht betrübt seyn können/ aus Furcht/ daß es Sünde sey/ uns ängstigend/ so lasset es uns unter die Sünde/ warum wir Vergebung und Hülffe bitten/ stellend/ uns solches doch nicht von Christo abhalten/ sondern zu ihme treiben. Dann hierinnen findet sich eben die Gefahr der Versuchung/ indem diejenige/ so über den Mangel der Betrübnis klagen/ nicht zu Christo gehen/ der doch die Mühseelige und Bußfertige zu sich ruffet: Diejenigen aber/ welche vermeynen/ daß sie ihre Sünden nicht genug empfinden/ sollen dennoch wissen/ daß/ obschon der Mangel des Gehorsams wider das Leben der Gnaden/ die Empfindung solches Mangels doch ein Kenn-Zeichen des Gnaden-Lebens sey. Das sicherste ist/ wann wir Krafft des Gnaden-Lebens und Liechts/ das GOtt in uns angezündet hat/ unsere Mängel samt unserer Untüchtigkeit auf die vergebende voll-heilende Barmhertzigkeit GOttes in Christo werffen. Ich rede von demjenigen/ welche so sehr wegen des Mangels der Traurigkeit/ ohne sich hierinn zu schmeicheln/ betrübt seyn/ daß sie sich freywillig der Schickung GOttes unterwerffen/ und dem Geist nicht widerstreben sollen/ der sie mit David zu ihrer Selbst-Bestraffung und dem Vertrauen auf GOTT ermahnet.

Im widrigen wird eine unempfindliche / nachlässige Gestalt des Geistes/ eine innerliche Blödigkeit zu GOtt zu gehen verursachen/ wider welche wir nach Uberzeugung des Gewissens ernstlich streiten müssen. Der beständigste Stand/ worinn sich die Seele wegen ihrer Sünde finden mag/ ist/ sich derselben zu widersetzen/ und daß sie dasselbe mit Vernunfft aus rechtem Grund verdammet; darum wird die Busse eine Veränderung des Gemüths / welche Beschaffenheit sich stets in den Kindern GOttes befindet/ genennet. Was die Affecten/ als die Liebe zum Guten und den Haß gegen dem Bösen belanget/ bleiben dieselben auch beständig in der Seele/ allein Traurigkeit/ kommt und gehet wieder weg/ nachdem es die Gelegenheit giebt/ man spührt es auch nicht

mehrers/ als bey Ereignung eines Schadens in der Seele/ welchen wir durch die Sünde leiden/so GOtt verunglimpffet. Die Ursach hiervon ist/ weilen als lange die Seele in dem Leib wohnet/ diese Affecten mit dem Leibe Gemeinschafft haben/darum lassen sie sich auch mehr in dem Gemüth mercken/ dann Mißfallen oder Blödigkeit thun. Derowegen müssen wir uns mehr nach dem beständigen prüffen/als demjenigen/was kommt und wieder weg gehet. Die Ursach aber/daß die Affecten der Vernunfft und Willen in Erwehl- oder Verwerffung nicht folgen/ist

1. Indem unsere Seele eines endlichen Wesens/ darum wird sie auf allerley Weise zugleich mit Gewalt weggeführet.

2. Rufft uns GOtt sowol zur Freude als Traurigkeit/daher weiß sich die Traurigkeit offt nicht darein zu richten.

3. Wann uns GOTT zur Traurigkeit ruffet/auch unsere Vernunfft und Willen mit GOtt übereinstimmen/das Hertz sich nicht allezeit fertig findet/weilen es/allem Ansehen nach/zu weit vorausgelauffen/ daß es sich nicht sobald zuruck ziehen lässet.

4. Oder die Geister (als die Werck-Zeuge der Seelen) sind solcher gestalt erschöpffet/daß sie keine grosse Traurigkeit ausstehen können. In derer Betrachtung muß das Gewissen ruhen/ und beständig in dem Haß wider das Böse bleiben/welches eben das Kennzeichen eines tugendhafften Gemüths ist. GOtt befreyt uns auch öffters aus Gnaden von der Betrübnis durch erfreuliche Zufälle/weilen sonsten Leid und Traurigkeit geneigt/daß sie beydes den Leib samt der Seelen quälet.

Einwurff: Wann ist aber die göttliche Traurigkeit in ihrem gebührenden Grad/daß sich der Mensch zu frieden geben- und trösten kan?

Antwort: 1. So wir uns wider die Sünde/worinn wir zuvor gefallen sind/waffnend/Krafft und Stärcke haben/ freudig und getrost zu leben/welches eben GOttes Zweck/ der darum betrübet/ damit er einer künfftigen Sünde bevorkomme/ gleichwie die Eltern durch die Ruthe der Unachtsamkeit oder Muthwillen ihrer Kinder steuren.

2. Wann der Abgang der Traurigkeit durch die Furcht ersetzt wird/ daher die Seele nicht so sehr wegen Mangel der Traurigkeit klagen darff/dann dieser heilige Affect kan dieselbe im Zaum halten/ und auf GOttes Weegen für dem Fall bewahren.

3. Dafern wir nach der Traurigkeit inwendigen Frieden empfinden/ wie dann GOtt die von ihme gewürckte Traurigkeit am besten zu mässigen weiß: Derowegen mag GOtt mit meiner Seelen machen/ was Ihme gefällt/ ich will/mich an seiner Gnade begnügend/ nicht wi-

der seine Handlung murren. Demnach sind die Freude und der Friede/ welche in dem Gebrauch der Mittel aus der Traurigkeit entstehen / welche die Seele danckbarer und demüthiger machen / weder Betrügereyen noch ein falsches Liecht / sondern das wahre Zeichen göttlicher Traurigkeit.

4. Der fürnehmste Zweck sothaner Traurigkeit solle seyn / daß wir hierdurch die Gnade und Barmhertzigkeit GOttes höher halten / als alle Vergänglichkeiten der Welt / womit sich die Sünde unterhält/bey Empfindung dessen mögen wir wissen / daß wir genug betrübts Gewissens sind. Aus dem Nutzen und Zweck erscheinet / ob daß ein Ding genug sey ; GOtt machet die Sünde bitter / daß Christus süß werde/ und ist sodann das Maß der Traurigkeit groß genug / welches uns zu Christo bringt / oder bey demselben erhält.

5. Die Traurigkeit über die Sünde findet sich alsdann groß genug/wann sie aus dem Haß wider die Sünde herfleust /und denselben täglich mehret/welcher Haß der kräfftigst/beständigste Affect der Seele wider das Böse ist.

Der Haß aber über die Sünde in der Seelen erhellet daraus/ wann sie aus sothaner Feindschafft / sie gäntzlich zu verstören trachtet/ weil der Haß ein unversöhnlicher Affect ist. Aufrichtiger Haß widersetzt sich allen Sünden/ob wir schon dadurch keinen Schaden gelitten/ bloß aus einer natürlichen Widerwärtigkeit/ wie das Lamm alle Wölffe/die Menschen die Schlangen oder Kröthen hassen/ob sie gleich nicht schaden mögen. Derohalben je näher uns die verhasste Sache/je mehr wir sie/daher auch als die gifftigste Thier fliehen/weil uns die Gegenwart derselben hefftig bewegt ; Also auch/so fern unsere Traurigkeit aus einem rechten Haß wider die Sünde entstehet/ werden wir uns mit derselben nicht versöhnen lassen/sondern über alle-vornehmlich über unsere eigene Busen-Sünde trauren / welche wider die Würckung GOttes in uns streitet/und dergestalt wird die Traurigkeit ein Affect der neuen Creatur von rechter Art seyn.

Zu fernerer Erklärung dieser Sache müssen wir wissen / daß sich bißweilen eine Traurigkeit über die Sünde in uns befindet/wann wir keine zu haben vermeynen/da es bloß nur fehlet/daß sie durch einen Spruch aus GOttes Wort die Gedächtnis der Liebe oder Gnade GOttes und unsere Undanckbarkeit sowohlen/als durch das Creutz empfindlich werdend/solche Affecten in rechten Gang bringen/als wie auch viele davorhalten/sie haben keine Liebe zu GOtt/biß sich/durch Lästerung des Na-

mens

mens GOttes/seiner Diener Wahrheit und Kinder ihrer Liebe aus dem hierüber erreichten Unwillen offenbaret.

Der Mangel der Betrübnis will auch so viel sagen/daß wir dieselbe zu erst von GOtt haben müssen/daher wir/wann der Heil. Geist uns zur Traurigkeit bewegt/unsere Hertzen nicht verstocken/und damit GOtt zum langwührigen Zorn reitzen sollen. GOtt suchet öffters durch geistliche Gerichte diejenige heim/welche sich seinem Geist nicht bald unterwerffen/ und daher werden die Hertzen immer härter. Hierüber klagt die Kyrche GOttes: **Warum lässest du unser Hertz verstocken/daß wir dich nicht förchten**/Es.63/17. Wann die Christen dieses recht behertzigten/so würden ihnen solche Ursachen der Traurigkeit/welche der Heil. Geist in ihnen und andern unter dem Gebrauch der Mittel würckt/ angenehmer seyn. Augustinus sagt: **Der Mensch betrübe sich über seine Sünde/und freue sich über seine Traurigkeit.** Ob wir schon von uns selbst weder lieben/freuen oder traurig seyn können/mögen uns doch unsere Hertzen überzeugen/daß wir offt wider den Heil. Geist/wann Er diese Affecten in uns würcken will/ sündigen/welches GOtt/dessen Liebe doch in dem fürnehmsten Stück unserer Seeligkeit beständig ist/ verursachet/daß Er uns in diesem Leben mit so mancherley Creutz heimgesuchet.

Wir dörffen uns aber nicht einbilden/daß wir sothane Traurigkeit im Anfang in gehörigem Grad erlangen wollen/ dann offtmahlen ist dieselbe gröſſer / wann wir GOttes Liebe gefühlt haben / als im Anfang. GOtt handelt frey/und weiß eines jeden Menschen Natur/samt den besondern Zufällen/worinn sie der Mensch nöthig hat/am besten/die Menschen/nach dem Er sie zur Ertragung des Creutzes tüchtig gemacht hat/ lang hernach mehr/als im Anfang ihrer Bekehrung betrübend. Betrübnis flieſſet mehrentheils im Anfang aus Eigenliebe oder Furcht der Straffe her / darum deute es niemand ungleich/ wann ihn GOtt zu Anfang mit Traurigkeit verschonet / und nach seiner Bekehrung gröſſere Traurigkeit oder Elend wiederfahren läſſet/ dann GOtt will/ daß die Seinige entweder vor oder nach empfinden sollen/was Sünden/und wie hoch sie ihm/um Christi Willen/verpflicht sind.

Es entstehet jedoch die Traurigkeit nicht allezeit aus stetiger Vor-Augen-Stellung der Sünden/sondern einer offtmahligen Betrachtung der unendlichen Liebe GOttes/und unserer Unwürdigkeit wegen der begangenen auch täglichen Sünden: Je heiliger der Mensch/oder jemehr er die heilige Natur GOttes/mit welchem er Gemeinschafft haben will/siehet/je

gröſſer iſt ſeine Betrübnis/daß in ihme ſolche Abſcheulichkeiten gefunden werden/woran die allerheiligſte Majeſtät GOTTES einen Eckel hat. Ja gleichwie die Traurigkeit nicht alſobald kommt: Alſo läſſet ſie GOtt nicht auf einmal/ſondern gleichſam eine flieſſende Quelle ſeyn/ welche aus einem eingeſchranckten Strom/der jemahlen ab- und zunimt/ entſpringet; die Traurigkeit über die Sünde iſt ein ſtetiger Strom/hergegen die Traurigkeit über andere Dinge/als ein Bach/welcher bald auffquillet/bald kleiner wird/daß/was an der Gröſſe fehlet/das ſtetige Quellen erſetzet. So wir auch nicht über unſere Natur wachen/könnte leicht unter dem Verlangen noch gröſſerer Traurigkeit/ein verdienſtlich Werck/ als wolten wir GOtt mit einer gröſſern Traurigkeit bezahlen/ſich mit einſchlieſſen. Darum wie die Traurigkeit allein durch GOtt/der uns unſere Sünde und die Gnade Chriſti offenbaret/gewürcket wird: So müſſen wir/wann ſie gewürcket iſt/gäntzlich (aus Empfindung unſerer eigenen Ledigkeit) in der Genugthuung und Würdigkeit Chriſti/unſers Seeligmachers/ruhen.

Dieſes alles/was hier geſaget worden/geſchicht nicht/ob wann man von der Begierde nach einer bußfertigen Traurigkeit abrathen wolte/ ſondern nur von der Begierde eines übermäſſigen Traurens/da etwan das gewünſchte Maaß der Traurigkeit fehlet/man ſeinen Stand verdächtig halten/oder das uns von GOtt gegönnete Maaß der Freude nicht annehmen wolte; Maſſen die Traurigkeit in ſo weit gut/als ſie den Weeg zur Freude bahnet/darum dann auch Chriſtus beyde zuſammenſetzend/ſagt: **Seelig ſind/die da Leid tragen/denn ſie ſollen getröſtet werden.** Bey ſolcher Beſchaffenheit mögen wir unſere Seelen GOtt in Friede übergeben/unangeſehen der Teuffel uns in der letzten Todes-Stunde damit beſchwerlich fallen möchte.

Von andern geiſtlichen Urſachen/dadurch die Seele betrübt oder erfreuet wird.

DEr innerliche Streit zwiſchen Gnade und der Sünde verurſachet auch eine Bekümmernis in der Seele: hieraus entſtehet eine groſſe Mühe und Unruhe aller Unruhen/wann ſothane zwey widrige Partheyen in einer/und jeglichen Krafft der Seele wohnend/die eine über ſich zu GOtt im Himmel/die andere ihn zur Erden niederdrucket. Muß derowegen eine Unruhe erfolgen/wann ein Chriſt nemlich zu demjenigen/das er nicht will/angereitzet/und von dem/woran er Luſt hat/abgehal-

gehalten wird. Je vernünfftiger nun ein Mensch ist / das Leben der Gnade empfindet / Christum liebet / und ihme gleichförmig zu werden wünschet / je verdrüßlicher ihme solches fället. Derowegen kein Wunder / daß Paulus ausrufft: **Ich elender Mensch / wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?** Röm. 7/24. Bey welcher Gelegenheit nöthig / daß man sich auf die freye Barmhertzigkeit GOttes in Christo (massen alles / was von uns kommt / unrein ist) allein verlasse / in Betrachtung / daß GOtt die Menschen darum in solcher Anfechtung stecken läst / damit sie aus dem Glauben / Leben / Sterben / und in der Gerechtigkeit Christi / wodurch GOtt mehr geehret wird / als wann wir selbst vollkommene Bezahlung gethan hätten / erfunden werden möchten. Aus diesem Grund flieſſet die Ermahnung / daß wir alle Gnaden-Verheissungen üben. GOTT aber die Ausführung / und daß Er seine eigene Sache stärcke / alles anbefehlen sollen / uns sowohlen wegen der gethanen Gnaden-Verheissungen / als um des Heil. Geistes Willen / welcher die Brunn-Quell aller Gnaden ist / derer wir in Christo genieſſen / auf GOttes Beystand verlassend / damit derselbe uns in diesem Streit beystehe / biß daß Er uns ihme gleichförmig machet. Sind wir demnach unter Regierung der Gnade / die Sünde aber ist dergestalt des Rechts entsetzet / daß sie nimmermehr zum Besitz kommen wird / ja nur darum in uns übergeblieben / auf daß sie uns eine Ubung und Ursach des Siegs sey.

Einwurff: Ach! klagen einige: Ich finde / leider! solche kräfftige Begierde zur Sünde / und ein solches Unvermögen / denselben zu widerstehen / in mir / daß ich besorge / der Teuffel möchte mich überwinden / und zum Abfall in meinem Christenthum bringen / damit ich nicht biß an mein Ende beständig bleibe / darum will ich es besser / je eher je lieber / verlohren geben? **Antwort:** Wie bist du so bekümmert / mein Christ! hoffe auf GOtt! Gnade wird die Natur / GOtt den Teuffel / der Geist das Fleisch überwinden; darum sey starck in dem HErrn / es ist sein Streit / und der Sieg gehört uns zu. Solten wir in unserer eigenen Sache oder Stärcke / mit eigenen Waffen streiten / alsdann möchten wir Ursach / dergestalt zu klagen / haben. Gleichwie wir aber in der Krafft GOttes kämpffen: also werden wir auch **aus GOttes Macht bewahret zur Seeligkeit** / 1. Petr. 1/5. Es ist die Treu JEsu Christi / daß wir zum Besitz der von ihme für uns erworbenen Herrlichkeit gelangen. Muntere dich derowegen auf / durch Zueignung seiner verheissenen **Ausführung des guten Wercks / das Er in uns angefangen hat** / Phil. 1/6. Dann wann wir in unserer Meynung schwach / sind wir starck in

Ihm/der da in unserer erkannten empfindlichen Schwachheit sich mächtig erweiset; weilen unsere Sünden so wohl GOttes/ als unsere Feinde sind/können wir uns versichern/daß wir dieselbe/dafern wir sie nur bestreiten/auch überwinden werden.

Einwurff: Ich habe aber viele Hindernüssen und Beschwerlichkeiten in meinem Christlichen Wandel? **Antwort**: Obschon unsere Hindernissen Berge wären/ kan sie doch der Glaube weg heben; der Glaub/so auf GOttes Verheissung siehet/kan alles aus dem Wege raumen. Weil die Kinder Israel mehr auf die Enacks-Kinder/als GOtt sahen/ wurden sie des gelobten Lands verlustiget. Also werden wir die Seeligkeit nicht ererben/so fern wir an den Riesen/ die in- und ausser uns sind/uns zu sehr vergaffend/der Muth sincken lassen/und das Feld raumen/angesehen alle unsere Feinde durch unseren Feld-Obersten nicht allein für uns bereits/sondern auch in uns überwunden seyn/daß wir sie in der Krafft GOttes bestreiten können. GOtt gab zwar den Israeliten ihre Feinde in die Hände/doch musten sie streiten/und wer wolte nicht fechten/indem Er des Sieges gewiß ist?

Einwurff: Ich werde aber stets von meinem verderbten Hertzen geplagt? **Antwort**: Ein neues Hertz ist eine Creatur GOttes/und er hat verheissen/uns ein solches zu geben. Eine erschaffende Krafft kan nicht allein aus nichts etwas/ sondern auch widrige Dinge aus widrigen herfür bringen. Derowegen/weil wir der Wahrheit GOttes versichert/was dörffen wir dann an dessen Allmacht zweiffeln/der alles vermag? Welcher gestalt wir GOtt unsere Hertzen übergeben/ wird Er sie auch verbessern/ja wir haben die Gnade/welche das Hertz zu Empfahung des Guten tüchtig machet/eben dergestalt erlanget/daß sie Gott vermehren/und zu einem Beweiß oder Unterpfand künfftiger Gnade dienen lassen möge. Darzu hat uns GOtt verheissen/daß uns GOtt mit reinem Wasser waschen/und seine Braut unbefleckt darzu stellen/reinigen wolle/ Eph. 5/27.

Einwurff: Aber ach! Ich habe viele Fehler an mir/welche müssen verbessert werden? **Antwort**: Es gefällt GOTT/ daß allein in Christo alle Fülle wohnen solte/aus dessen Fülle uns genugsame Gnade zufleust/nach dem Maaß unsers Glaubens/woraus wir dieselbe aus der Quelle schöpffend/nach der Grösse unsers Glaubens mehrers empfangen. Wann wir demnach unsere eigene Noth müssen wir zugleich die Fülle Christi/ und wie nahe Er uns ist/mit betrachten/ also aus unserem Elend einen Nutzen machen/uns auf seine Allgnugsamkeit/ woran wir

eben

eben soviele Theil/ als an uns selbst haben/ verlassend. Unsere Fülle ist neben unserm Leben in Christo verborgen / und wir geniessen derselben soviel/ als nöthig / oder wir zur Bekräfftigung seiner freyen Macht und Würckung bedörffen/doch solcher gestalt/ daß die Schuld bey uns bleibe/wann wir Gnaden-loß sind/indem wir seine Gnade nicht annehmen/ ja unser eigen Gewissen wird uns überzeugen/daß unsere Schwachheiten vielmehr aus der Unterhaltung einiger angenehmen Sünden/als der Unwilligkeit/daß Er uns keine Gnade geben wolle/bestehe.

Einwurff: GOtt hat aber reine heilige Augen/derowegen wird Er meine schwache Pflicht nicht achten oder ansehen wollen? **Antwort**: Dieses ist zwar wahr/jedoch siehet Er uns gleichwol an in Christo/dem reinen unbefleckten Lämmlein/welcher Krafft seines süß-riechenden Opfers für uns im Himmel betend/ durch sein Gebet den Mangel unserer Pflichten vollkommen gut machet. Ja in ihm will GOtt sich/als ein barmhertziger Vatter/ so wohlen in Vergebung unserer Schwachheit/ als auch in An-und Genehmhaltung unsers Willens erweisen. Drum wir opffern GOtt unsere Pflichte nicht in unserm eigenen/ sondern dem Namen unsers Hohenpriesters/ der dieselbe aufnimmt / seinem Vatter überreichet/und durch seinen H. Geist und Gehorsam dieselbe angenehm machet. Das Gebet Jonä war mit grosser Unvollkommenheit vermischet/ dennoch fande GOtt etwas von dem Seinigen darinnen/darum hat Er so gnädig Jonä übrige Schwachheiten übersehen.

Von äusserlichen Bekümmernissen / welche die Seele beunruhigen/und dem Trost wider dieselbe.

WAs das äusserliche Elend/ welches uns in diesem Leben wiederfähret/betrifft/hat es damit diese Bewandnis/daß es uns entweder (1) des Trostes beraubet/womit wir erquicket werden/oder (2) in uns eine dem Wohlstand unsers Lebens hinderliche Beschwerlichkeit verursachet.

Bey dem 1. müssen wir GOTT vertrauend / aus seiner Allgnugsamkeit schöpffen/ was uns fehlet/ durch seine Verheissungen versichert/daß es uns an keinem Guten mangeln/und was Er uns an einer Seiten /entzeuchtan einem andern Ort wieder geben könne. Aller Trost/ dessen wir in zeitlichen Gütern/Freunden/Gesundheit/oder in andern geniessen

niessen/kommt von ihme allein her/welcher beständig bey uns bleibt/ob wir schon alles andere verliehren/sich verpflichtend/ wie Er uns nichts versagen wolle/was wir bedörffen. Mögen wir uns also kühnlich auf seine Verheissung verlassen/und daß derjenige/ welcher selbst unser Theil ist/ auch den Himmel versprochen hat/uns gleichfalls mit aller Nothdurfft/welche unsere Reise dahin befördern kan/versorgen werde.

2. Stehen alle Trübsalen/denen unsere schwache Natur unterworffen/unter der Bothmässigkeit Christi/kommen und gehen also wieder weg nach seinem Befehl/wann sie seinen Zweck/als zu unserm Besten gesendet/erreichet haben. Muß derowegen ein Christ nicht so sehr auf sie/wie auf GOtt sehen/denselben anflehen/daß Er sie zum Trost und Vermehrung des Glaubens möge gedeyhen lassen. GOtt nennet sich/ damit Er unser Vertrauen desto mehr stärcke/einen Schild in Abwendung des Bösen/und einen grossen Lohn zur Mittheilung alles Guten/ ja eine **Sonne** für dem einen **und Schild** im andern/ Ps. 84/12. Darum hoffet ein Christ von Jhme Gesundheit/Reichthum/Ehre/und dergleichen/was man begehren kan/dafern es GOtt der Seelen nutzlich findet. Kein Mensch kan uns nehmen/was GOtt geben oder bewahren will; so kan auch niemand machen/ daß andere Leute von ihme urtheilen/wie Er gerne hätte. Zur Zeit der Noth betrübet dieses die Geister besonders am meisten/wann sie in ihrem Vertrauen fehlen/welches bey GOtt nimmermehr/sondern nur/so man sich auf Menschen verläst/geschehen mag. Daher die Furcht einer abschläglichen Antwort den David selbst auf die Gedancken gebracht/als wann **alle Menschen Lügner wären**/Ps. 116/11.

Gleichwie aber dieses ein schweres Creutz ist/so wird uns solches doch nur desto näher zu GOtt bringen/der die Seinigen nicht verläst/ Ps. 9/11. Ps. 37/25. Freunde seynd öffters wie der **Rohr-Stab Egypti**/Es. 36/6. Ein **betrüglicher Bach**/Hiob. 6/15. der einem müden Wandersmann des Sommers keine Erquickung geben kan/ wann Er denselben am nöthigsten bedarff/dann die Menschen/welche sonsten glücklich in der Welt/sind darinnen bey all ihrem Wohlstand unglücklich/weilen sie nicht wissen können/was sie für Freund haben/welches sich aber erst in ihrem Nothstand/wie man nemlich nicht sie/sondern ihre Güter gesuchet/nur erweiset. Allein dieses gereichet uns zum Trost/ daß/wann uns die Menschen am wenigsten kennen wollen/ sich GOtt/ der unsere Seele in dm Unglück kennet/ihrer am meisten und zwar dergestalt annimmt/daß Er sie unterstützet/und ihnen/als die Brunnquell

alles

alles Trosts/die angenehmste Erquickung zufliessen lässet. Der unmittelbare Trost ist der stärckste/was nun GOtt vorher durch die Freunde mitgetheilt/giebt Er sodann unmittelbar durch sich selbst. Unser liebster Heyland/wie Er dort seinen Jüngern verkündigte/daß sie Jhn verlassen werden/sagte Er demnach: **Doch bin ich nicht allein/ denn der Vatter ist bey mir**/Joh. 16/32. **In der ersten Verantwortung stunde niemand bey Paulo/sondern sie verliesen Jhn alle/ der HErr aber stund bey Jhm**/2. Tim. 4/16. 17. Der darff keiner Gesellschafft weiter/welcher Christum zu seinem Mitgesellen hat. **Ich warte/ obs jemand jammert/ aber da ist niemand**/Ps. 49/21. Durch die Untreu der Menschen wird GOttes Treu/Güte und Liebe/ welcher keiner Veränderung unterworffen/ desto herzlicher/und erzeigt sich uns niemahlen näher/ dann wann wir in dem Creutz sind. Billich lässet uns GOtt fallen/wann wir uns zu sehr auf die Menschen verlassen. Die Menschen können/ ob sie uns gleich verlassen/ doch bey ihrem ehrlichen Namen bleiben/ aber GOtt/als die Wahrheit selbst/ kan es nicht/ wann er GOtt bleiben will.

Gleichmässiges mag man auch von dem Absterben der Freunde sagen/wir ergötzen uns offt zu sehr an desselben Leben/daß es GOtt/der allein alles seyn will/mißfällt/darum entzeucht Er uns offt dieselbe. Nun haben wir ja viel Freunde an Jhm/welcher/wann es uns an Freunden fehlen solte/unsere Feinde eher zu Freunden machen wird. Ein rechtschaffener Christ ist **Christi Mutter/ Bruder/ Schwester**/Matth. 12/49. weilen Er würcklich solche Zuneigung gegen ihm hat. Derowegen/ indem Christus uns alles ist/ sollen wir Jhn unser Alles seyn lassen/ versichert/ daß/wann aller Welt Trost uns verläst/ wir doch denselben in GOtt finden.

Kranckheiten sind Vorbothen des Todes/und nach einiger Meynung/ das grösseste Ubel/ welches die allerhochmüthigsten Menschen/die nichts anders bezaumen kan/bezwingen können: Allein mag uns tröstlich seyn/ daß wir darinn mehr mit GOtt als Menschen beschäfftiget seynd/und es viel besser sey/sich über die Kranckheiten des Leibes bekümern/als daß wir wegen der Kranckheit unserer oder anderer Leute Seelen/ worinn wir nicht allein mit Menschen/sondern dem Teuffel selbst/ welcher in solchem ungesundem Geblüth herzschet/ zu schaffen haben. Assa giebt uns hierinn ein Exempel/ daß wir uns nicht auf den Artzt verlassen/ sondern erst mit Hißkia den HErrn suchen müssen. Will nun GOtt/daß wir von unserer Arbeit ruhen/und durch die Kranckheit unsere Geschäffte beyseit setzen

sollen/giebt es dergestalt Gelegenheit/daß wir uns seinem Willen gehorsamlich unterwerffend/die Gedult üben: Dafern aber GOtt sich unsers Dienstes länger bedienen will/wird Er uns schon Stärck und Krafft geben/daß wir seine Wercke ausrichten mögen: Denn Gesundheit ist in GOttes Hand/und Kranckheit erwartet seinen Befehl.

Entzwischen hat GOtt die Kranckheit/als eine Zeit unserer Reinigung/wordurch wir von allem Unflath/womit wir uns in den Tagen unsers Wohlstands besudelt haben/gewaschen werden/welches uns billig bewegt/von GOtt die Stunde seiner Hülffe in dem Gebrauch der Mittel zu erwarten. Glückseelig ist diejenige Kranckheit/welche sich in einer Seelen zur Gesundheit endiget. Wir sind mehrentheils am gesundsten an der Seelen/wann der Leib am kränckesten ist/alsdann offenbahrt sichs/wie wir in der Zeit unserer Gesundheit zugenommen haben. Menschen werden offt durch ihre eigene oder von andern beygebrachten Einbildung betrogen/vermeinend/wie sie sich selbst Nahrung oder Unterhalt geben/noch lang leben und glücklich seyn wollen/biß sie der Tod übereilt/und ihrer eiteln Hoffnung mit dem Leben ein Ende macht/ehe sie wissen/was es sey: Auf GOtt vertrauen; Viel besser lernen wir in unserm verderbten Stand mit Paulo bey uns selbst beschliessen: wir müssen sterben/darum auf GOtt/nicht uns selbsten vertrauen/der die Todten auferwecket/2. Cor. 1/9. Ja weil Er unsere Leiber aus dem Grabe herfürbringen/auch so fern es nöthig/unsere krancke Leiber wieder aufrichten kan. In allen Trübsalen plagt uns solche bittere Artzney/wormit GOtt den Becher füllet/nicht so sehr/als unsere unruhige sich miteinmischende Affecten/die von der Sünde herrühren/welche/wann sie vergeben oder einiger massen getilget/der Seelen Gesundheit bringend/alles erleichtern/ja nach der Busse das Elend/so zuvor eine Züchtigung war/zur Ubung der Gnade wird. Darum sagt Lutherus: **Schlage her/lieber GOtt! ich will alles gedultig tragen/weil mir meine Sünden vergeben sind.**

Derowegen/sollen wir um keines äusserlichen Creutzes Willen so sehr trauren/als über die Sünde/welche dessen schädliche Ursache ist. Denn die Erfahrung lehret die Menschen/daß ihnen nichts so schwer/denn ein böses Gewissen fällt/und wann dasselbe uns von Sünden befreyet/mag dann kommen was da will. Darum es eine Thorheit und das Mittel zu dem gröSten Elend ist/Trübsalen durch Sünde/nemlichen ohne daß man durch wahre Busse sich mit GOtt versöhne/im Creutz gedultig ausharrend/überwinden wollen/weil die Sünde uns und unsern

GOtt

GOtt voneinander trennet/ wodurch GOtt bewegt wird/ sie in ihren eigenen Weegen verderben zu lassen: Wann aber das Gewissen rein/ oder bey Zeiten durch wahre süsse Busse lauter gemacht ist/ findet sich keine Hindernis zwischen GOtt und uns/ die unserm Vertrauen schädlich sey/ sondern das äusserliche Creutz führet nur näher zu GOtt/ uns seiner Liebe versichernd. Gnade machet/ daß wir GOtt unsere Seele anbefehlen; Es mag gleich unser äusserlicher Zustand seyn/ wie er will/ sofern uns unser Hertz nicht verdammt/ so **haben wir Freudigkeit zu GOtt**/ 1. Joh. 3/21. Lasset derowegen in aller Widerwärtigkeit dieses unsere fürnehmste Sorge seyn/ daß wir uns nicht darfür entsetzen/ sondern wie wir dieselbe ohne Sünde tragen/ und uns auf GOtt verlassen mögen.

Der kläglichste Zustand ist/ unter dem Creutz mit einem anklagenden Gewissen sich befinden. Wann die Menschen in dem Liecht ihres angezündeten Feuers und den Flammen/ welche sie selbst angezündet haben/ wandeln/ lässet sie GOtt billich **im Schmertzen liegen**/ Es. 50/11. Absonderlich so uns was von bösen Leuten widerfähret/ müssen wir die Rache samt der Sache GOtt anbefehlend/ uns nicht an demjenigen vergreiffen/ was ihme zukommt/ Er wird unsere Sache besser/ als wir/ schützen können: Darum ist seeliger/ Unrecht leiden/ denn solches thun. So wir statt des rachgierigen Gemüths für die Feind bitten/ und ihnen Guts thun/ werden wir Ruhe in unserer Seele/ auch dergestalt ein unfehlbahres Kenn-Zeichen haben/ daß wir Kinder eines Vatters seyn/ der seinen Feinden Gutes thut/ ja Glieder des Seeligmachers/ welcher **für seine Feinde gebetten hat**/ Matth. 5/44. 45. Luc. 23/34. **Feurige Kohlen auf ihr Haubt sammlen**/ Rom. 12/20. ja sie entweder bekehren/ oder zu Schanden machen.

Die allerschwerste Probe unsers Vertrauens liegt in dem letzten Todes-Streit/ worinnen wir uns nicht allein alles zeitlichen Trostes entblösset finden/ sondern auch alles Elend und Anfechtung auf uns anstürmen werden/ worbey wir zum Trost bedencken sollen/ daß GOTT der Seinigen GOtt/ wie im Leben/ also auch biß an das Ende desselben seyn/ und sie aus dem Tod ins Leben bringen wird. Darum wir unser Leib und Seele demjenigen GOtt anbefehlend/ der sie erschaffen/ erlöset und geheiliget hat/ uns so wenig prüffen oder wägern dörffen/ als wir/ in Hoffnung wieder zu erwachen/ unsere Kleider willig ausziehen/ und uns zu Bette legen/ indem wir bey dem letzten Schlaff im Grab

auch gantz gewiß versichert/ daß wir wieder aus dem Grab herfür gehen/ Hiob 19/25. 26.27. Joh. 5/28.29. Ja wir sind bereits in Christo/ unserm Haubt/ der die Aufferstehung und das Leben ist/ auferwecket/ indem wir über den Tod/ der die grössesten Monarchen bezwinget/ als einen ohnmächtigen Waffen-losen Feind herrschen und triumphiren können. Der Tod ist ihme selbst ein Tod/ uns aber nicht/ allein wo wir in dem Glauben sterben wollen/ müssen wir denselben auch recht üben im Leben/ bis wir in den Himmel kommen/ woselbst der Glaube aufhöret. Demnach stehet das Vor-Recht eines Christen/ woran der Gottlose oder Heuchler keinen Theil hat/ daß/ wann beyderseits die Hoffnung/ und worauf man gehoffet/ verschwunden/ alsdann des Christen ungefärbter Glaube am meisten nutzet.

In Ansehung des Zustands nach dem Tod darff ein Christ sich auch nicht bekümmern/ dann die Engel sind fertig/ seine Seele in Abrahams Schoos zu tragen/ Luc. 16/22. Der Heyland wird auch der Richter seyn/ das Haubt die Glieder nicht lassen noch verdammen/ sondern wir sollen die Früchte/ das Ende des Glaubens/ die Belohnung der Hoffnung empfangen/ welcher Gewißheit die Zuversicht auf GOtt verstärckend/ verursachet/ daß wir alles/ auf unserer Reise nöthig/ Ihm anvertrauen/ weilen sothaner Trost des Glaubens/ in dieser hoch-wichtigen Sache/ selbst das Vertrauen auf GOTT wegen irdischer Dinge vergrössert/ die wir viele kräfftige Hülff-Mittel dergestalt zur Verstärckung unsers Glaubens in denjenigen wichtigen Dingen finden/ welche wir nicht begreiffen können/ biß wir zur Besitzung derselben gelangen/ wie nemlich selbst unser Fleisch bey ihme/ und sein Geist bey uns auf Erden ist/ wir das Unterpfand darvon/ als Erstlinge/ die Gnade von Christo haben/ daß Er uns zu demjenigen/ so Er für uns bewahret/ tüchtig machet. Darum nutzet uns dann alle innwendige Anfechtung/ äusserliches Creutz und der Tod selbsten darzu/ daß sie unsern Glauben stärcken/ uns zu einem künfftigen bessern Leben vorbereiten/ und das Verlangen nach demselben in uns würcken: So tröstet euch nun mit diesen Worten untereinander/ spricht der Apostel/ 1. Thess. 4/18. Dieses ist auch/ was die Seele trösten kan.

Von

Von dem geheiligten Verstand eines rechtglaubigen Menschen/ der mehr GOtt zu loben/ denn seine Erlösung verlangt:

DAvid spricht/ indem er seine Seele anmahnet/ daß sie sich nicht betrüben/ sondern **auf GOTT harren** solle/ weiter: **Er wolle GOtt noch dancken/ daß Er seines Angesichts Hülffe und sein GOtt sey**: Hierdurch lehrend/ daß diejenige/ welche wahrhafftig auf GOtt hoffen/ auch ihre kräfftige Beweiß-Gründe wissen.

Der Glaube ist eine vernünfftige Gnade/ welche weiß/ auf wen/ warum/ oder aus was Grund sie vertrauet: Der Glaube gebraucht sich der Vernunfft (ob schon nicht wie eines Grunds doch dennoch) wie eines heiligen Werckzeugs/ wordurch man GOttes Würckungen erforschen/ und sich darauf verlassen kan/ worinn sich die Vernunfft von ihr selbst nicht findet/ daß man so grosse Ursachen zu glauben habe. Glaubt derohalben derjenige am gewissesten/ welcher am besten weiß/ warum er glauben müsse. Vertrauen/ Liebe/ oder andere Seelen-Affecten/ obschon in ihnen keine Vernunfft ist/ finden sich doch in soweit vernünfftig/ daß sie einen vernünfftigen Menschen aufmuntern/ regieren/ und desselben Verstand üben/ sonsten würden die Menschen niemals straffbar oder Lobens-würdig seyn/ wann sie ihre Affecten regieren/ massen nicht allein die Bürgerliche Tugenden/ sondern auch selbst die Gnade besonders fleissig sind/ die Affecten durch eine heilige Vernunfft zu regieren.

Die Seele regieret aber den Willen nebenst denen Affecten auf eine andere Weise/ als die äusserlichen Glieder den Leib bewegen/ sie regieret die Liebe/ Freude/ Vertrauen ꝛc. wie ein Fürst seine Unterthanen/ oder die Raths-Herren eine löblich bestellte Stadt/ durch Vernunfft und Beweiß-Reden. Die Seele regieret aber die äusserlichen Glieder/ als ein Herr seinen Knecht/ dessen Wille genug ist; Händ und Füsse bewegen sich/ wie ihnen befohlen wird/ ob sie schon nicht wissen/ warum? Wie vielmehr sollen wir uns auch auf GOtt verlassen/ und in Ihm erfreuen/ wann wir schon keine Ursach noch Schein darzu hätten? Es fehlet der Sünde niemalen an Ursachen/ ob sie schon sündlich gewesen/ und man keinen Fug noch Recht zu sündigen hat: Dann/ weil die Ursachen

Strahlen GOttes sind/ so können dieselben durch keine Finsternissen verdunckelt werden/ daher/ indem GOtt den Menschen mit Vernunfft begabet/ also regieret Er ihn auch durch vernünfftige Mittel/ und wendet sich mit seiner Gnade in seinem Wort so sehr zu uns/ auf daß Er uns dergestalt viele Gründe des Vertrauens auf Ihn gebe; wie denn die Großmüthigkeit und Trost anders nichts ist / als eine Offenbahrung einer grössern Ursache/ welche alle Kleinmüthigkeit in uns vertreibet. Davids Gründe sind theils aus einigen Verheissungen der Erlösung/ theils von dem Namen GOttes und seiner Gemeinschafft hergenommen/ indem Er ihn bereits/ als einen heilenden/ seeligmachenden GOtt gefunden/ noch anjetzt das Beste hoffet/ und zwar Krafft des Gnaden-Bunds und Eigenthums/ das er an GOtt hatte/ seine vornehmste Gründe aus GOtt nehmend/ wie Er in seinem Wesen/ was Er ist/ und Ihme insonderheit seyn wird.

Obschon gottsfürchtige Menschen zu vertrauen Ursach haben/ ist doch der Beweiß göttlich und geistlich/ gleichwie der Glaube/ dann so natürlich die Strahlen aus der Sonne/ und Zweige von der Wurtzel kommen/ fleust auch durch ein göttliches Gespräch eine Wahrheit aus der andern/ ja wie die Strahlen mit der Sonnen- und Zweige mit der Wurtzel einerley Natur: Also sind die Gründe göttlicher Wahrheiten samt demselben Beweiß aus den Gründen genommen/ von einerley göttlicher Hoheit/ wiewohl sie zur Zeit der Anfechtungen verwirret oder getrennet werden/ daß man nicht mercket/ wie die eine Wahrheit aus der andern erfolgt; darum es eine Glückseeligkeit des Himmels/ woselbst unsere Erkänntnis nicht mehr so ausschweiffend seyn/ noch eines aus dem andern bewiesen wird/ sondern die Dinge/ weil die Seele alsdann herrlich gemacht ist/ es in ihren Gründen näher betrachten/ und eine vollkommenere Erkänntnis aller Sachen haben kan/ ohne daß sie noch von Fleisch und Blut durch Einwürffe oder Strittigkeiten Verhinderung hat.

Manchesmalen bedarff der Glaube bey dem Wohlstand der Seelen die Vernunfft nicht so nöthig/ es wäre dann/ daß er GOttes Gemeinschafft empfindlicher geniesen/ und der Seelen Gleichförmigkeit mit GOtt befördern wollte/ alsdann laufft er ohne weitläufftigen Beweiß gleich zu GOtt/ durch einen übernatürlichen Trieb/ wie ein Kind/ durch einen natürlichen/ in Angst und Noth zu seinem Vatter. Zwar aus dem gemeinen Lauff der Natur können natürliche Menschen auch in ihrer Noth GOtt anlauffen/ der sie bißweilen/ als ein HErr der Natur/ wie Er den jungen Raben thut/ erhöret; allein/ diejenige gehen mit Trost

und

und Versicherung zu GOtt/ welche ihme bekannt seyn/ oder eine geheiligte Gleichförmigkeit mit Ihme haben. Offt wird der Glaube genöthiget/ daß er sich der Vernunfft zur Verstärckung gebrauchet/ welche der Seelen durch Beweiß-Gründe hilfft/ die entweder aus dem vorhabenden innerlichen Vorrath/ oder anderer Leute Rath herkommen. Es findet sich zwar kein gottsfürchtiges Hertz/ das nicht eine gleichförmige Bequemheit mit einer heiligen/ tröstlichen/ ihr angepriesenen Wahrheit habe/ mit allem/ so aus GOttes Wort herfleust/ übereinstimmend; darum/ ob es schon dergleichen niemahls gehört/ es doch bald von solcher Art erkennet/ daß es aus der allerheiligsten Brunnquelle/ dem H. Geist/ seinen Ursprung hat: Daher wird auch ein gottsfürchtiger Mensch viel eher getröstet/ weil er bereit ist/ den Trost anzunehmen.

Die von David angeführte Beweiß-Gründe sind nicht so sehr Beweiß-Gründe zur Uberzeigung seiner Vernunfft/ als Gelegenheiten/ wordurch er seinen Willen zu GOtt neiget. Dann weil das Vertrauen ein heiliger Grund der Zuversicht auf GOtt ist/ darum neiget sich der Wille dahin/ wann er durch die Güte solcher Dinge/ gleichwie der Verstand durch die Wahrheit bewegt wird. Das Hertz muß durch die Betrachtung der Liebe und Barmhertzigkeit sowohlen eingenommen/ als überzeugt werden/ daß GOtt uns Gutes thun wolle/ indem die Bande/ welche uns zum Vertrauen ziehen/ Liebes-Bande/ und billiche Ursachen sind/ daß wir den wieder lieben/ der uns liebet. Fliessen demnach die kräfftigste Hertz-bewegendste Gründe aus der Liebe GOttes her/ wordurch sich das Hertz weit und breit eröffnet/ um nichts anders/ als was gut ist/ von ihme zu erwarten.

Unterdessen müssen wir wissen/ daß weder die Gründe aus der Wahrheit und Krafft GOttes/ noch die Gelegenheiten oder Anreitzungen der Güte GOttes in der Seelen etwas nutzen/ es sey dann/ daß ihr ein neues Liecht und Geschmack von dem Geist GOttes zum Unterschied oder Beantwortung der Gründe gegeben werde. David siehet in den Worten: **Ich werde ihm noch dancken**: mehr auf das Lob GOttes/ als seine Erlösung/ wissend/ daß GOtt auf seiner Seiten zu seiner Ehre ziehlte. Es ist ein Kenn-Zeichen eines rechtschaffenen Christen/ und leidet er hierdurch keinen Schaden/ weilen unsere gantze Wohlfahrt sich in GOtt findet/ wann er seinen gantzen Zweck zu GOttes Ehre richtet/ dergestalt fängt ein Christ zwar an/ sich um sein selbst willen zu lieben/ endiget es aber mit seiner Selbst-Liebe in- und um GOttes willen/ dahero dann sein und GOttes Zweck am Ende aller Dinge gleichsam in

einem

einem Mittel-Punct zusammen kommen. Wir dörffen unsere eigene Wohlfahrt endlich schon suchen/ dafern wir nur in dem Fürnehmsten nichts versaumen/ gleichwie ein kleiner Circkel in einem grössern seyn kan/ wann die Linien nur in dem Mittel-Punct zusammen lauffen. Der köstlichste Grund unserer Aufrichtigkeit zeigt sich/ wann wir GOttes Gnad nicht um unsert/ sondern allein dessentwegen/ damit GOtt desto mehr von uns heilig gemacht werde/ begehren/ massen die Seele in einem fröhlichen Stande am tüchtigsten zur Beobachtung ihrer schuldigsten Pflicht ist.

David freuet sich mehr/ daß er freyer GOtt dienen/ dann für sich friedlicher leben möge. Aufrichtige Gnade hebt die Seele über ihre eigene Wohlfahrt/ nicht ruhend/ bis sie ihren fürnehmsten Zweck/ worinn ihr Heil und Seeligkeit bestehet/ erreichet hat. GOtt wird herrlich gemacht/ wann Er uns segnet/ und wir müssen ihn bey unserm Seegen herrlich machen. Ob uns GOtt schon seiner Freundschafft würdiget/ uns die Geniesung unserer Glückseeligkeit und Erlösung aus dem Elend vergönnend/ wird aber doch eine begnadigte Seele sich höher schwingen/ ja heiliger weiß GOttes Ehre zu befördern/ so sehr geneigt seyn/ daß sie ihrer eigenen Glückseeligkeit vergessend/ sich eher um GOttes- als GOtt um ihretwillen gering achtet. Eine himmlische Seele vergnügt einig/ GOTT so nahe/ als nur möglich/ zu kommen. Je näher nun ein Mensch zu GOtt kommt/ je mehr Er sich verläugnet/ und seines eigenen Zwecks vergisset/ wissend/ daß unsere Glückseeligkeit mehr in ihm/ als uns selbst bestehet. Wir erhalten unser Leben/ **so wirs um seiner willen verliehren**/ Luc. 9/24. Durch das Lob GOttes wird unsere Glückseeligkeit in ihm erweitert. Darum gedencket David mehr auf seine Schuldigkeit GOtt zu loben/ als daß ihn GOttes Hülffe erlösen solle. Lasset uns auf gleiche Weise unsere Schuldigkeit betrachten/ so werden wir befinden/ daß GOtt uns auch/ wann wir thun/ was Er von uns fordert/ durch Verschaffung dessen/ was uns tröstlich ist/ hülffreich erscheinet. Dieses solle uns kräfftig bewegen/ daß wir Ihme/ wann Er sich so gnadenreich beweiset/ in unserm Gebet die Ehre gebend/ sagen: HErr! gleichwie deine Wohlthaten und Trost nur zum Besten gereichen: also soll auch die Ehre und der Ruhm dein seyn.

Jedoch ists eine Gottslästerung/ so manche Menschen GOtt für das durch unrechtmässige Mittel Erworbene dancken/ Ihn gleichsam zu einem Mit-Gesellen derjenigen Mittel machend/ woran Er den grösten Eckel hat. Dann es eine Abgötterey in dem höchsten Grad/ sich

von

von GOtt einbilden/ ob er an dem/ so von seinen ärgsten Feinden herkommt/ Gefallen hätte/ und ist ein schröcklicher Irrthum/ ja eine geistliche Straffe/ welche das Hertz verhärtet/ den Fluch für Seegen halten/ oder sich in einem unrechtmässigen Handel glücklich achten.

Davids Frömmig- und Aufrichtigkeit erhellet hieraus/ daß er nicht gesinnet war/ sich eines unrechten Mittels zu seiner Erlösung zu gebrauchen/ sonsten wäre nicht sein Zweck das Lob GOttes gewesen/ wohl wissend/ daß man solches mit keinem sündlichen Gewissen thun könnte/ GOtt es auch/ weil Er an solchem Opffer Greuel hat/ nicht ansehen würde. Zwar/ woferne der Zweck oder Wille nicht böse ist/ übersiehet GOtt bißweilen einige fleischliche Affecten/ und errettet doch aus der Gefahr/ wie dorten bey David/ da er Achis mit zweiffelhafften Worten betrogen/ 1. Sam. 27/ 10. welches billich eine zweyfache Danckbarkeit verursachet: 1.) Daß GOtt mit uns durch die Finger siehet: 2.) Weil Er uns errettet; daher sothane Verschonung GOttes die Seele/ wegen solcher sündlichen Ausflüchte/ billich beschämet. Zwar muß es kein Exempel der Nachfolge geben/ dann es kan keine Tugend noch Klugheit bey solchen Händeln seyn/ worinn wir GOtt weder um seinen Seegen bitten oder für einige Wohlthaten dancken dörffen/ indem dergestalt GOtt unser gröster Feind ist/ wann Er uns segnet/ ja am meisten flucht/ wann der betrogene Mensch meynet/ daß GOtt zum meisten segne.

Von Ursachen der Danckbarkeit im Wohlstand und Trübsalen.

DAvid spricht: **Ich werde Ihm noch dancken!** das ist: Es gehe mir/ wie es wolle/ hab ich doch Ursach/ GOtt zu dancken. Wann es mit uns am schlechsten stehet/ müssen wir gedencken/ es sey noch Gnade/ daß wir nicht gar aufgerieben werden. Niemalen sind wir so elend/ daß uns nichts ärgers widerfahren könnte/ wir haben keine geringere Straffe/ als die Hölle verdienet/ darum sollen wir dencken/ daß GOtt uns mit derselben verschonend/ durchs Creutz noch Zeit und Gelegenheit zur Besserung giebt. **Der HErr züchtiget mich wohl/ aber Er übergiebt mich dem Tode nicht**/ Ps. 118/ 18. In der grösten Noth ist GOtt seinen Kindern am nechsten/ 1. Ihr Creutz zu mässigen/ damit sie es ertragen können: 2. Durch Verkürtzung der Zeit; **Der Gottlosen Scepter wird nicht über dem Häufflein der**

Gerechten bleiben/ Ps. 125/3. 3. Mit Trost/ womit Er das Creutz versüsset: 4. Auch/ indem GOtt die Seele durch innwendige Krafft unterstützet/ daß/ ob sie schon sincket/ doch nicht gar verderbe: 5. GOtt ist gegenwärtig/ daß Er zu der Seelen Besten unser Creutz heiliget/ und wann Er sein Werck endlich in den Seinigen verrichtet/ bey ihnen bleibend sie aus aller Noth erretten möge. Ein aufrichtiger Christ hat einen GOtt/ zu welchem/ Verheissungen/ warum/ und Erfahrung/ wie es nach ihm gehen solle/ benebenst der Empfindung seiner Güte in gegenwärtiger Noth. Derowegen weil die Seele ein Kind GOttes/ Glied Christi/ und Erbe des Himmels sowohl unter als auch ausser dem Creutz in der Liebe GOttes ist/ mag sie zwar das Glück in der Welt/ niemals aber GOttes Gnade verliehren.

Einwurff: Wann dann die Kinder GOttes Ursach haben/ GOtt in ihrem Elend zu dancken/ was ist denn für ein Unterschied zwischen ihrem Glück und Unglück? **Antwort:** Obschon die Kinder allezeit Ursach haben/ GOtt zu dancken/ finden sich dennoch andere Gelegenheiten/ worinnen man GOTT loben kan/ damit wir uns in denselben freyen und sagen können: **Dieses ist der Tag/ den der HERR gemacht hat/ lasset uns freuen und fröhlich darinnen seyn/** Psalm 118/24. welches auch/ nach meinem Urtheil/ des Davids Meynung seyn kan/ sich/ ob es ihme gleich übel gienge/ doch tröstend/ daß GOtt nachmahlen so gütig mit ihme verfahren werde/ damit er Ursach hätte/ denselben zu loben. Ob wir schon verpflichtet/ daß wir GOtt auch im Unglück preisen/ sind doch unsere Geister mehrentheils traurig. Daher hat der Apostel das Gebet für eine nothwendige Schuldigkeit im Creutz und Noth gehalten/ sprechend: **Leidet jemand unter Euch/ der bete/ ist jemand gutes Muths/ der singe Psalmen/** Jac. 5/13. Wordurch Er uns lehren will/ wie der Tag der Freuden sich am besten für das Lob GOttes schicke: Jede That eines Christen findet sich zu rechter Zeit gut/ und die Gnaden-Gaben des Christenthums haben ihre Schuldigkeit in gewissen Zeiten. Das Gebet nützet in Trübsalen: **Ruffe mich an in der Noth/** sagt GOtt/ Ps. 50/15. Wanns uns aber wohl gehet/ müssen wir GOtt loben. GOtt giebt/ in Erweisung seiner Gütigkeit/ den Seinigen auch die Gnade/ sich danckbar gegen ihn zu erweisen. Das Lob GOttes (welches zwar nie unzeitig) schicket sich doch am besten/ wann es GOtt von uns erfordert/ indem Er uns seine Barmhertzigkeit schmecken lässet. Ein Vogel/ der im Winter singt/ wird es auch im Frühling thun. Sofern das Hertz im Winter der Trübsalen zum Lobe

GOt-

GOttes bereit ist / wie viel mehr dann / wann der liebliche Sonnen-Schein seiner Gnade es erwärmet ? Unser Leben gleichet einem zusammen gewürckten Gewebe / von Glück / Unglück / Traurigkeit / Freude / Streit / Sieg / Fallen und Aufstehen / darum muß in unsern Hertzen auch eine stetige Ubung des Gebets und Danckſagung seyn.

Das Lob GOttes in diesem Leben hat demnach die Freyheit / daß wir Jhn loben können / mitten unter den Feinden Jhn flehen und preisen / bis wir in den Himmel kommen / woselbsten alle Schwachheit aufhören / ja immer Gelegenheit zum Lobe GOttes / auch solches vollkommen seyn wird. GOtt hält es für eine Ehre / daß Er mitten unter den Teuffeln und gottlosen Menschen (deren Leben Jhn gleichsam schändet) noch einige hat / die seinen Namen (wie Er an sich selbst ist) vor der Welt herrlich zu machen begierig sind. David tröstete sich hiemit / welches anzeiget / wie Er vorher solche Schuldigkeit geübt / hieraus den Trost schöpffe / daß er künfftige Zeit in Erneuerung der Gemeinschafft mit GOtt / wieder neue Gelegenheit darzu haben würde. Dergleichen Gedancken / als eine besondere Kunst / dann man sich in der Trübsal der Freude erinnert / finden sich nur bey den Frommen. Derowegen es billig / daß wir den Glauben aufweckend / so viel Trostes / als möglich / aus den Verheissungen schöpffen / womit wir uns / bis wir zum völligen Besitz kommen / erquicken. Des Glaubens Krafft bestehet / den künfftigen Seegen gegenwärtig zu machen / weil wir dessen Verheissung genieſen. Hätte GOtt nicht gewollt / daß wir viele künfftige Dinge zu seiner Ehre und unserm Besten auf Treu und Glauben annehmen sollten / Er würde solche Verheissungen nicht gethan haben / dann der Glaube giebt GOtt nicht allein die Ehre / gegenwärtig seiner Wahrheit glaubend / auf Jhn zu trauen / sondern in Betrachtung des Zukünfftigen / findet er ewige Ursache / des göttlichen Lobs / welche Jhn gegenwärtig zum Lobe antreibt. Wann der seelige Stand gegenwärtig wäre / könnten wir um desselbigen willen GOtt hier loben. **Der Glaube ist eine gewisse Zuversicht deß / das man nicht siehet /** Hebr. 11 / 12. Woraus dann erfolgt / wie eine glaubige / auch GOtt lobende Seele seyn müsse.

Einwurff: Wir sind aber der zukünfftigen Güter nicht / wie David / versichert / welcher absonderliche Verheissungen hatte? **Antwort**: Ob wir schon keine Urim und Thumim, noch Propheten haben / die uns das Zukünfftige versichern: So offenbart es doch GOttes Wort unter dem Liecht des Evangelii / **mit einer überflüssigen Krafft des heiligen Geistes** / Joel 2 / 28. Die Verheissungen zeugen von der künfftigen

Zeit/ daß Er uns nicht verlassen noch versaumen werde/ Deut. 32/6.8. Jos. 1/5. Hebr. 13/5. daß Er bey uns in Feuer- und Wassers-Noth seye/ Es. 43/2. der Versuchung ein solches Ende gewinnen lasse/ daß wirs ertragen können/ 1. Cor. 10/13. wie denen/ die GOTT lieben/ alle Dinge zum besten dienen/ Rom. 8/28. der friedsamen Frucht der Gerechtigkeit geniessen sollen/ Hebr. 12/11. und daß denjenigen nichts schaden werde/ welche dem Guten nachkommen. So wir also nur diesen allgemeinen Stücken glauben-oder uns dieselbe zueignen wollten/ so würden wir der Liebe GOttes besonders offt geniessen.

Nebenst diesen allgemeinen Verheissungen sind noch absonderliche/ welche auf die zukünfftige Zeit ziehlend/ der Glaube unserer Seelen gegenwärtig vorstellet/ daß wir/ als Glieder eines Leibes/ ob wir es schon nicht erleben/ doch künfftig sehen werden. Je genauere Gemeinschafft mit GOtt/ je grössern Glauben man hat. Es ist aber das Vorrecht besonderer Verheissungen nicht eine Regul für jederman/ weil dieselbe in den Personen hafften; doch wer sich um nähere Freundschafft mit GOtt bemühen wollte/ könnte auch grösserer Verheissungen/ als ordentlicher Weise geschicht/ theilhafftig werden. Die in dem 91ten und andern Psalmen enthaltene besondere Verheissungen/ sind einem besondern Glauben gegeben. Wir mögen dergestalt auch mit David sagen: Wie groß ist deine Güte/ die du verborgen hast denen/ die dich fürchten/ Ps. 31/20. Ja nicht nur dieses/ sondern auch wie groß ist deine Güte/ welche du denen erzeigest/ die vor den Leuten auf dich trauen. Nun hat GOtt sein vornehmstes Ziehl oder Absehen bey der Offenbahrung der herrlichen Verheissungen des künfftigen Lebens/ damit uns dieselbe zum Trost/ GOtt aber zur Ehre gereichen mögen: Und wahrlich/ was kan in der Welt jemand betrüben/ der nach dem Himmel trachtet?

David befleisset sich einer gedultigen Hoffnung/ bevor er dasjenige erhielte/ was er gehoffet hatte/ und ihme lange hinaus gesetzet war/ so wohlen/ als Abraham wegen seines Sohns/ und Joseph auf seine Erhöhung. Dieses lasset uns in allen Trübsalen in acht nehmen! Es wäre Thorheit/ Artzney und Gesundheit zugleich erwarten wollen: Wir müssen die Würckung der göttlichen Artzney erdulten/ bis die böse Feuchtigkeiten ausgeführet werden. GOtt verheisset zwar die Vergebung der Sünden/ wir empfinden aber derselben Last täglich: doch getrost! auf eine finstere Nacht wird ein heller Tag- dem Streit der Sieg folgen.

GOt-

GOttes Zeit ist die beste! Harre demnach/ mein Christ! derselben in sothaner Hoffnung allezeit/ das Gute übend. Hoffnung hält in sich alle Gnaden-Gaaben/ Beharrung/ Sanfftmuth/ Gedult/ Großmüthigkeit ün der Uberwindung aller Hindernissen.

Hieraus kan man den Unterscheid zwischen einem Christen und fleischlichen Menschen sehen/ und bestehet die Fürtrefflichkeit des Glaubens/ daß er auf GOttes Verheissung alle dem Fleisch gefällige Dinge verläugnen/ die Seele zu einer Gleichförmigkeit des himmlischen Standes etlicher Massen schwingen/ sich über dieselbe erfreuen/ und darauf hoffen kan/ ob er gleich schon dasselbe noch nicht siehet. Was mag uns mehr zur Hoffnung ermuntern/ als daß unser verlangtes Gut grösser/ denn wir gedencken/ begreiffen/ wünschen oder hoffen können? Dieses kam nicht aus Davids Hochmuth oder Kräfften/ sondern der Aufrichtigkeit seines Hertzens und demüthigen Vertrauen auf GOtt her/ von welchem er seine Erlösung/ absonderlich um Lobes willen/ erwartet. Darum redet auch David von dem Lobe GOttes statt seiner Erlösung/ weil ein Hertz/ das zum Lobe GOttes willig/ in der That schon ein Stück der Erlösung ist/ wodurch die Seele aus ihrer Angst und Unruhe erlöset wird.

Von unterschiedlichen Eigenschafften des Lobs GOttes/ und denen Kenn-Zeichen/ daß GOtt unser Gebet erhöre.

WAs für eine herrliche Sache das Lob GOttes/ und wie verbunden oder schuldig wir sind/ GOtt zu dancken/ ist es doch nicht so leicht/ als manche sichs einbilden. Der Schall eines Seiten-Spiels/ wie angenehm es lautet/ will doch nach der Sing-Kunst gespielet werden. Unsere Seele hält nicht lang einen Thon/ und fällt ihr schwer/ ein gleichlautendes Maaß zu halten/ gleichwie zarte Uhr-Wercke leicht aus dem Gang kommen/ absonderlich unsere Affecten/ welche nicht nur allein den Grund der Gnaden/ sondern auch selbst den Grund der Natur bewegen/ und den Menschen aus seiner Selbst-Herrschafft ausstossen. Darum muste David/ als er GOtt loben wollte/ solche Sachen erst zwischen ihme und seiner Seelen entscheiden/ und weil das Lob alle Kräfften der Seelen ermuntert/ dieselbe wegen sothaner Pflicht zusammen bringen.

Worzu aber fürnemlich eine Selbst-Verläugnung und genaue Betrachtung unsers Articuls/ Elends und Unwürdigkeit/ nicht weniger eine gäntzliche Ubergebung an GOttes Vorsehung erfordert wird: Die Erde/ samt ihren Früchten/ sind beyde GOttes/ sowohlen/ wie wir mit unserm gantzen Wesen. Haben sich demnach diejenigen GOTT noch nicht recht übergeben / welche nicht freywillig GOtt alles aufopffern/ wann Ers von ihnen begehrt. Der Danck ist ein Opffer/ vor dem Opffer aber muste erst das Viehe abgethan werden: Danckſagung ein Rauch-Opffer/ darbey wird Feuer erfordert/ solches anzuzünden: Danckſagung hat nicht allein der Affecten nöthig/ sondern auch den Ernst derselben. Es muß einige Versicherung der Wohlthaten seyn/ warum wir GOtt loben / doch ists aber keine geringe Sache / die Versicherung unsers Eigenthums in den fürtrefflichsten Dingen zu erhalten. Ob wir schon bey dieser Gelegenheit keine Versicherung empfinden / sollen wir doch GOTT dancken für das/ so wir haben/ und so die gnädige Anbietung GOttes auf unsern Wohlstand abziehlt/ von seinen Weegen/ die Er mit uns hält/ weder urtheilen/ noch ihn verdächtig halten. Wann wir aber tüchtig zum Lobe GOttes/ kommt solches von ihm selbst her/ der hierdurch bereit ist/ künfftig sich selbst zu offenbahren. Wir schmecken zwar GOttes Süssigkeit auf mancherley Weise/ samt seiner Langmuth/ welche uns beyde/ ihrer Natur nach / nicht allein zur Busse/ sondern auch einer danckbaren Erkänntnis führet/ und müssen demnach GOtt folgen/ wohin Er uns leitet/ ob Er uns schon seine Verheissung nicht kund gethan hätte.

Bey dieser Gelegenheit muß man der Seelen mit einem vesten Fürnehmen/ welches diese Verheissung bekräfftiget/ zu Hülffe kommen/ daß man GOtt nicht nur insgemein/ sondern besonders loben wolle/ damit uns GOttes Wohlthaten nicht zur Straffe gereichen. Solcher Gestalt wird das Hertz vollkömmlich überwunden/ ja das Werck ist GOttes/ und zu Annehmung unsers Trostes/ bereits halb geschehen/ weil ein vester Vorsatz der Beweiß wahrer Aufrichtigkeit/ und wie aufrichtig der Mensch/ auch sein innwendiger Friede ist. Ein vester Fürsatz gleichet einem Wasser-Strom/ der alles/ was ihm im Weeg stehet/ niederreisset/ ohne Ihn kan man wenig im Gottesdienst ausrichten/ durch Ihn aber wird alles gethan/ Ps. 18/ 30. Ps. 60/ 14. Bey Anhandnehmung dessen/ werden unsere Geister brünstiger und wie das Wasser im Heiligthum wachsen. Davig steiget allgemächlich im Lobe GOttes: **Freuet euch des HErrn / und rühmet/ alle ihr Frommen/** Ps. 32 / 11.

Der

Der Geist hilfft uns diese Freude fortsetzen/ bis wir in den Himmel kommend/ GOtt daselbst mit allen Engeln preisen. **Wer da hat** und übet/ **dem wird mehr gegeben**/ Matt. 25/ 29. Aus der Erkänntnis GOttes erfolgt/ daß wir Jhn ehren/ und davon das Vertrauen/ aus demselben aber entstehet die Anruffung/ und so man GOtt mit dem Gebet ehret/ es auch durch Lob-Gesänge thun/ auch im Himmel dabey beharren wird. Dieses ist der reicheste Handel in der Welt/ eine ewige Unterhaltung zwischen GOtt und der Seelen/ welcher Er/ so sie Jhn lobet/ immer neue Wohlthaten mittheilet. Man nennet das Lob GOttes billich ein Rauch-Werck/ welches an sich selbst wohlriechend/ und GOtt angenehm/ allen unsern Wercken einen guten Geruch giebt. Liebe und Freude sind an sich selbst süsse/ ob schon diejenige/ die man liebet/ oder derer man sich erfreuet/ es nicht erkennen. GOtt aber können wir nicht lieben/ noch uns desselben erfreuen/ daß Er nicht deßgleichen gegen uns thun sollte. Durch Trägheit im Lobe GOttes verliehren wir seine und unsere eigene Liebe.

Derowegen ist es eine geistliche Straffe des Gesichts/ der Empfindung göttlicher Gnade beraubt zu werden/ und ein Zeichen/ daß wir das geistliche Leben/ oder doch wenigstens die Lebendigkeit verliehren/ und ein Beweiß/ wie wir nicht in dem Stand derjenigen sind/ welche GOtt zur Ausbreitung seiner Ehre erwehlet hat. Schämet sich ein ehrliches Gemüth/ seiner Ehre nachtheilig achtend/ so es die erwiesene Freundschafft und Liebe nicht vergelten/ oder das Band der natürlichen Liebe zerreissen solle; wie viel unverantwortlicher oder unartiger wäre/ sich gegen GOtt dergestalt verhalten/ daß/ da wir ein Tempel GOttes und seines Ruhms seyn sollten/ Gräber seiner Wohlthaten werden? Was ist es doch für eine grosse Eitelkeit/ genau auf der Gerechtigkeit in Vergeltung menschlicher Wohlthaten bestehen/ und bey den wesentlichen Stücken der von GOtt empfangenen Wohlthaten des Dancks vergessen? Die beste Zucht bestehet in Erkänntnis der grossen Ehrerbietigkeit/ oder Beobachtung/ wem man dieselbe am meisten schuldig sey/ bedenckend/ daß/ wann die Undanckbar- oder Unhöfflichkeit gegen die Menschen straffbar/ solche desto sündlicher bey GOtt zu achten: Dafern wir uns auch einige geistliche Krafft in geistlichen Wercken zuschreiben/ begehen wir entweder einen Kyrchen-Raub/ weil wir GOtt das Seinige nehmen/ oder wir spotten nur/ wann wir Jhn für dasjenige loben wovon wir glauben/ es komme uns zu. Wird die Ungerechtigkeit an den Menschen/ warum dann nicht vielmehr hierinn bestrafft/ wann wir GOtt

das

das Seinige weigern? Gottesfurcht und Gottesdienst sind wir GOtt am ersten schuldig/ vermindern aber nicht wenig die Danckbarkeit/ wann wir von besondern Wohlthaten nur eine geringe Empfindung haben. Indem aber das Lob nicht in dem Munde der Narren gefunden wird/ und GOtt nichts nach dem **blinden Opffer** fraget: Malach. 1/8. so müssen wir derohalben rechte Weisheit oder Verstand lernen/ damit wir nicht allein wissen/ warum wir danckbar seyn sollen/ sondern auch auf welche Weise und Ordnung/ unterscheiden/ welche die erste/ fürnehmste Wohlthat sey/ woraus die andere herfürfliessen oder ihre Fürtrefflichkeit bekommen. Es machet den Seegen ansehnliger/ wann man die Gnade GOttes in demselben erkennet/ welcher höher/ als der Seegen selbst/ zu halten.

Solches heisset die Zeit fürsichtig auskauffen/ wann man zu rechter Zeit danckbar ist/ und das Lob GOttes nicht von Zeit zu Zeit hinaus setzet/ sondern es thut/ sobald man den Seegen erlanget hat. Was hierinn/ gehet auch an der Danckbarkeit ab. Danckſagung ist sodann rechter Art/ wann es auf Loben ziehlet/ und daselbst endiget/ dann Danckſagung siehet auf ihren eigenen Nutzen/ Lobsagen aber auf die Ehre und Herrlichkeit GOttes/ oder solcher Fürtrefflichkeiten/ woraus die Wohlthaten herfliessen/ hieraus Gelegenheit zur Herrlichmachung der Wohlthaten GOttes schöpffend. Ein Christliches Hertz wird auch dadurch brünstiger gemacht/ andern das Lob GOttes/ samt der Wahrheit seiner Verheissungen anzupreisen/ und je mehr es der Früchte des Vertrauens auf GOtt innen wird/ je gröſſer schätzet sie solches/ wissend/ **daß GOtt diejenigen ehret/ die Jhn ehren/** 1. Sam. 2/20. Seegen erwirbt Seegen. Niemalen findet sich die Seele von Sünden freyer/ als wann sie danckbar ist. Danckbarkeit aber fliesset aus einem demüthigen Hertzen/ das sich selbst verläugnet/ GOtt liebet/ und in Jhme erfreuet/ eine solche Seele wird sich über die geringste Sünden betrüben und ihr der Mund geschlossen seyn/ daß sie/ wann ihr einige Sünden im Gewissen bewust/ dieselbe nicht allein wie einen Ungehorsam wider die göttliche Majestät/ sondern auch/ als eine Undanckbarkeit erkennend/ sich darüber schmertzlichst krämcket. Wir sollen GOtt nicht allein dancken/ sondern auch danckbar seyn/ stets dem Lobe GOttes nachdenckend/ daß unser gantzes Leben nichts anders sey/ als eine Heiligmachung seines Namens/ auch alle unsere Kräffte und Vermögen GOtt aufopffern/ und es unter die Kinder GOttes austheilen. **Unser Gehorsam hat zwar keine Vergleichung mit GOttes Gnade/** Psalm 16/2. So haben

wir

wir nicht nöthig/ Wasser in die Quelle/ noch Liecht der Sonnen zu bringen/ jedoch ist die Danckbarkeit voller Künste/ und weiß die rechte Art/ wie sie mit ihrem Talent/ als ein rechter Haußhalter wuchern möge. Unsere Danckbarkeit muß aber nicht seyn/ wie die Funcken eines Kisselsteins/ sondern als Wasser aus der Quelle/ natürlich/ willig/ ungezwungen/ gleichwie GOttes Liebe gegen uns ist. David spricht: **Es sollen dir dancken/ HErr! alle deine Wercke/ und deine Heiligen dich loben**/ Ps. 145/ 10. Alle Dinge sind entweder in ihrer Natur/ oder so gesegnet/ daß sie uns durch die allmächtige Krafft desjenigen/ der alles den Seinigen/ ja gar das Schädlichste zum Besten und Seegen gereichen lässet/ dienen. Wie groß muß dann erst die Güte selbst seyn? Lasset uns derowegen alles/ was wir haben oder sind/ zur Ehre GOttes anwenden/ als ein Zeugnis/ daß wir GOtt nicht allein mit unserm Verstand/ Hertz und Affecten lieben/ sondern alle Gaben und Kräffte/ so weit sich unsere Gaben oder Beruff erstrecket/ anwenden/ GOTT zu dienen.

Unsere Zeit ist kurtz/ und wir werden bald zur Rechenschafft gefordert/ darum müssen wir in der That GOttes Ehre beherzigend/ weil Er uns würcklich segnet/ Ihn auch also ehren. Danckſagung mit Worten ist gut: Die Wercke besser. Rechtschaffenes Lob erfordert den gantzen Menschen/ den Verstand zum Urtheil/ das Gedächtnis zu behalten/ den Willen/ der es thue/ die Affecten zur Willigkeit/ die Zunge zum Reden/ und das Leben/ damit uns dadurch die reiche Wohlthaten GOttes erwiesen werden. Worauf können wir gedencken? Wessen uns erinnern? Was thun oder reden? noch bessers/ in unserm gantzen Leben uns befleissigen? als des Lobs desjenigen/ **von/ durch und in welchem alle Dinge sind**/ Rom. 11/ 36. Wir müssen bedencken/ daß uns unser Leben um etwas bessers gegeben/ und das Leben nicht unser rechter Zweck/ sondern die Ehre GOttes sey/ der uns dasselbe gegeben/ auch seine Ehre und unsere Glückseeligkeit zusammen gefüget hatte. David machet einen Schluß/ daß er GOtt gewiß loben wolle/ weil er Ihn angeruffen hat. Das Gebet ist der Saame des Lobes: Ich habe gesäet/ so will ich auch erndten; was wir/ als eine Frucht des Gebets empfangen/ ist süsser/ denn dieses/ so wir durch eine gemeine Vorsehung erlangen.

Einwurff: Wie können wir aber wissen/ daß GOTT unser Gebet erhöret?

Antwort: 1. So wir mit Andacht betend/ auf einen guten Erfolg harren. Das Gebet ist ein reicher Kauff-Handel/ der das Capital mit den Zinsen bringet.

2. Wenn wir Krafft gethaner Verheissung dafür danckbar sind. Es kan keine Danckbarkeit ohne GOttes Gnade/ wordurch wir danckbar- oder die Sache/ wofür wir danckbar werden/ seyn. GOtt nimmt zwar allezeit das Gebet mit Danck an/ und ob Er uns schon nicht gleich giebt/ was wir begehren/ als die Ursache zum Danck für seine gnädige Vorsorge/ wechselt Er doch mit einem bessern Seegen aus/ GOtt giebt auf unser Gebet acht/ wann unser Hertz rechtschaffen/ nach seiner Erforderung eingerichtet ist/ daß wir uns/ aus Erkänntnis unsers Elends und seiner Fülle/ Ihme demüthig überlassen/ daher kein andächtiger Seufftzer in einem Christlichen Hertzen durch den H. Geist erwecket wird/ den GOTT nicht beantworten sollte/ so wir nur der Zeit erwarten.

3. Wann GOtt durch seine gnädige Vorsehung den Zustand der Sachen verändert/ und uns Trost widerfährt/ oder so wir uns wider dasjenige/ wovor wir uns fürchten/ bewaffnet befinden.

4. Ernst und Eyffer im Gebet ist auch ein Zeichen/ daß GOtt unser Gebet erhört/ gleichwie es dorten im alten Testament war/ da das Opfer vom Feuer aus dem Himmel angezündet wurde.

5. Die allervornehmste Ursach aber der Krafft des Gebets hat seinen Ursprung von der H. Dreyeinigkeit/ wann wir GOtt/ als unsern Vatter im Namen JEsu CHristi durch Eingebung des H. Geistes anruffen/ Joh. 16/23. Jac. 1/5-8. c. 5/13. 16.

Es ist GOttes Befehl/ daß man Ihn in Zeit der Noth anruffen solle/ und Er hat die Erhörung verheissen/ Ps. 50/15. indem das Creutz und Noth Ursach des Gebets/ so ists die Erhörung der Lob-Gesänge.

Danckbarkeit giebt gleichfalls ein Hülff-Mittel in der Noth/ welches aus Liebe fliesset/ und im Leiden erfreuet. Danckbarkeit macht die Seele in der Unterhandlung mit GOtt übersich steigen/ wordurch sie sich viel Nutzen schaffet. Unter andern gebrauchen sich auch die Kinder GOttes zur Beweg-Rede der Erhörung/ daß die/ so da leben/ GOtt loben/ und nicht diejenige/ welche in die Grube fahren/ Es. 38/18. 19. Ps. 115/17. Undanckbarkeit aber ist eine Sünde/ bey GOtt und Menschen verhasset/ und jeweniger sie von den menschlichen Gesetzen bestrafft wird/ jemehr Schande verdient sie inwendig/ auch Haß auswendig/ wenn sie einmal entdeckt ist/ sowohlen/ als GOttes Straffe von eines Undanckbarn Hause nicht weichen wird.

Dero-

Derowegen bitte ich euch/ daß ihr Ehr-liebende/ danckbare Christen seyn wollet/ wo wir einige Hülffe in unsern Pflichten erwarten/ haben wir es sonders nöthig/ weil es Gottes Ehre betrifft/ ja jemehr wir GOtt loben/ jemehr wir Ihn zu loben begehren werden. Es mögen sich GOttes Kinder versichern/ wann uns GOtt darzu willig machet/ und unser Wille mit dem Seinigen übereinkomt/ Er auch das Vollbringen darzu giebet. Auf einen fruchtbaren Acker wird man den besten Saamen säen: GOtt ziehlt auf seine eigene Ehre in einer jeden Liebes-Erweisung/ und wer Ihn lobt/ der ehrt denselben auch. So wir wollen/ was GOtt am liebsten will/ können wir uns versichern/ daß Er unsern Wunsch erfüllen werde. Der lebendige GOtt ist eine lebendige Quelle/ Ps. 36/ 9. welche unerschöpflich ist/ dann Er uns niemals so viel Gutes gethan/ daß Er nicht ein mehrers thun könnte. Es ist kein besser Mittel/ als auf solche Weise Gewinn zu machen. Hören wir nicht auf/ Ihn zu loben/ wird Er auch in seinen Wohlthaten nicht ermüden: Also können wir nicht elend werden/ noch mißmüthig seyn/ denn wer wollte sich bekümmern/ der durch eine süsse Gemeinschafft mit GOTT sich gen Himmel schwingend/ aus seinem Hertzen einen Himmel/ Tempel und Altar machet/ worauf GOtt Rauch-Werck geopffert wird? Das beste Stück unsers Priesterlichen Amts ist dieses/ tägliche Opffer GOtt aufopffern/ nicht allein der Anfang/ sondern auch eine nähere Beförderung unsers Himmels auf der Erden/ welches zu seiner Zeit gleichfalls unsere Arbeit in der Ewigkeit seyn solle.

Lob hält in sich die gebührliche Hochachtung des Seegens GOttes: Was erfordern sonsten die herrlichen Wohlthaten GOttes von uns/ als daß wir GOtt loben/ in den Creaturen/ als durch unsern Mund loben? Dieses ist eine Schuld/ die man allezeit bezahlt/ und doch/ jemehr man solche abstattet/ schuldig bleibt/ da nach Abtragung derselben die Seele grosse Ruhe haben kan. Ein danckbares Hertz gegen GOtt für seinen Seegen/ ist der gröste Seegen unter allen. Danckte nicht noch einige fromme Seele dem lieben GOtt/ was würde Er von dem übrigen undanckbaren Hauffen zu gewarten haben? Welches uns billich aufmuntern solle/ daß wir gleichsam Posaunen des Lobs GOttes mitten unter seinen Feinden seyn/ so (einiger massen) dem künfftigen himmlischen Lobe GOttes vorgezogen wird/ Phil. 2/ 15. Woselbst GOTT keine Feinde hat/ die Ihn auf hiesige Weise lästern. Wider diese Pflicht mag niemand etwas einwenden/ weilen es ein Werck des Hertzens ist/ es kan nicht ein jeder seine Danckbarkeit mit Geschenck oder Gaaben/ doch

können alle die Willigkeit ihrer Hertzen erweisen; alles/was in uns ist/ solle seinen Namen loben/Ps. 103/1. GOtt siehet nicht auf die Vielheit/sondern den Willen/ Er nimmt einen Heller an/ wo sich nicht mehr findet/Luc. 21/2.

Einwurff: Wie solle man sich aber zu dieser grossen Pflicht tüchtig machen? **Antwort:** 1. Betrachte/ mein Christ! die vorige gegenwärtige/ und künfftige Wohlthaten GOttes/ hertzlich behertzigend sowohl derselben Grösse/als wie sie sich zu deinem Zustand schicken/und deinem besten nöthig sind. Bedencke/ wie das menschliche elende Leben ohne dieselbe ein Tod/ ja auch die gemeine Wohlthaten/ und absonderlich was die geistlichen Wohlthaten betrifft/ welche unsern natürlichen und bürgerlichen Stand tröstlich machen/ auch das Liecht Finsternis seyn würde/ vornemlich siehe mehr auf die Barmhertzigkeit GOttes in Christo/als die Gaben selbst/weil diese durch jene herrlicher seyn/ mehr an die überschwengliche Liebe/als deine Verdienste/und wie uns GOtt über unsern Wunsch/Gedancken oder Verdienste mancherley Seegen giebt/ gedenckend: GOtt ware gegen uns freundlich gesinnet/ ehe wir einmal an uns selbst gedachten/ und wo GOtt nicht so barmhertzig/ wäre nichts aus uns worden. Ach! wie mit mancherley Seegen hat uns GOtt begnädiget/worum wir nicht einmahl gebeten haben? Dennoch sind wir nicht so fertig/ ihn zu loben/ als von Ihme zu bitten/ ja eben sothane Begierde nach dem/was uns noch fehlet/ welche viel gröſſer/ als wir das schon habende hoch schätzen/ ist ein Beweiß/ wie sehr die Eigenliebe in uns herrschet.

2. Wann wir mit unserm Nechsten/in Betrachtung/ **daß wir alle aus einem Felßen gehauen**/ Es. 51/1. daher in Ansehung der freywilligen Liebe GOttes nicht besser sind/ denn der geringsten einer/ freundlich umgehen. Wer sind wir/daß uns GOtt für andern zu der Herrlichkeit seiner reichen Barmhertzigkeit erwehlet hat?

3. Müssen wir bedencken/wie GOttes Seegen an uns so beschaffen sey/als wann Er sonsten für niemand sorgend/uns alles allein wolte geniessen lassen. In Behertzigung dessen/werden wir GOttes Seegen höher schätzen. Was sind wir nach der Natur und in der Gnade anders/als GOttes Seegen? Was ist anders in-bey-um-und über uns/ oder sehen/schmecken und geniesen wir sonsten was anders als Seegen? Alles das jenige/ so wir haben/ oder zu erlangen hoffen/ wären uns nur wie todte Wohlthaten/ es sey dann/ daß wir sie durch den Geist der Danckbarkeit lebendig machen würden. Wollen wir dann so unempfind-

pfindlich seyn / als Stein und Erden/worauf wir gehen? Dergestalt lebend/ob hätten/ wir uns vorgenommen/ GOtt nicht zu loben/ oder wöllen wir uns selbst zu einen GOtt machen/und uns selbst alles zuschreiben? Ach/wie viele thun gleich so wider GOtt mit seinen eigenen Wohlthaten zu seiner Beschimpffung fechten! Ach/was wollen wir dann des Friedens zur Sorglosigkeit? Uberfluß zur Wolluſt? und Verheissung zur sichern Halßstarrigkeit und die Gaben zum Hochmuth mißbrauchen? Wie könnten wir denn dem Teuffel besser gefallen? O wunderwürdige Gedult und Langmuth GOttes! welcher die Menschen noch leben lässet/ deren Leben nichts anders/ als ein steter Sieg wider den Geber des Lebens ist! Frage ein jedes bey sich selbst/ob jemand so/ oder wordurch man GOtt möge mit Unterhalt/ Trost oder Rath ehren? **Ist jemand vom Hause Saul übergeblieben**? 2. Sam. 9/ 3. Finden sich etwa einige Freunde Christi/ ihnen will Ich Wohlthat erweisen/ damit sie nebst mir und für mich GOtt loben. David hat selbst/ nachdem Er die Kleinmüthigkeit und Unruhe seines Hertzens bestrafft/ das Lob GOttes zu einem Mittel darwider gebraucht. Lasset uns Ihm auch in dergleichen Gelegenheit nachfolgend sagen: **Lobe den HErrn/ meine Seele/ und was in mir ist/ seinen heiligen Namen**/ Ps. 103/ 1. Wir können unsere Gedancken nicht besser anwenden/ als wann wir sie durch das Liecht/welches wir von GOtt haben/wider nach Ihme sehen lassen/ hierbey wird man mercken/ warum wir in die Welt und zur Gemeinschafft Christi durch die Predigt des Evangelii gebracht sind / und so wir alle Dinge zu ihrem rechten Zweck bringen/ geben wir damit zu erkennen/wem wir angehören/ oder wornach wir trachten. Wie denn überflüßig sowohl aus GOttes mancherley Wohlthaten/ als denen Verheissungen/Sacramenten/Sabbath ꝛc. erhellet/ daß Er gesinnt gewest/ unsere Hertzen in himmlische Dinge verliebt zu machen. Das gantze Werck der Erlösung ziehlet hierauf/ damit unser Handel und Wandel nichts anders als eine stetige Danckbarkeit und freywillig fröhliger/ liebreicher Umgang mit GOtt seyn/ daß wir als das auserwehlte Volck GOttes von dem Geist der Dienstbarkeit erlöset/ **Ihme ohne Furcht** in einem freywilligen kindlichen Gehorsam **unser Lebenlang dienen mögen**/ Luc. 1/ 74.

Von der mancherley Erlösung des Volcks GOttes/und warum sie so augenscheinlich sey?

GLeichwie David sein Vertrauen auf GOtt/ mit einem Beweiß von GOttes Güte/durch den Glauben hergenommen/stärcket: Also bekräfftiget Er sothane Beweiß-Rede mit einer andern/ nemlich von der Hülffe des göttlichen Angesichts. Derowegen wir denn auch Ursach über Ursache und Beweise nöthig haben/unsere Seelen wider die Anfälle der widrigen Ursachen zu bewaffnen.

Die Worte: **Er ist meines Angesichts Hülffe**/ bedeuten soviel/als: Meine Erlösung wird dergestalt augenscheinlich seyn/ daß es meine Feinde sehen- und ich mich freuen werde. GOttes erlösende Freundlichkeit wird man in meinem Angesicht sehen/ daß alle/ die mich ansehen/erkennen/wie GOtt sowohl meine Seele getröstet/als mich aus meinem Elend errettet hat. David spricht nicht: Die Erlösung/ sondern **Erlösung**. Dann gleichwie unser gantzes Leben vielerley Jammer an Seel und Leib unterworffen/als finden sich bey GOtt auch mancherley Erlösungen: Sind wir mit tausenderley Schwerigkeiten umgeben/ hat Er auch so vielerley Erlösungen und Segen/ Er kan unsere Leiber für Gefahr/ die Seele aus der Sünde/unsere zeitliche Güter vom Unglück/uns von bösen Menschen oder allem Bösen der Sünde samt ihre Straffe und allen gefährlichen Zeiten/sowohl jetzt als künfftig erlösen: GOtt ist nicht nur bloser Dinge ein Erlöser seines Volcks/ sondern bey Jhm ist auch viel-ja eine ewige Erlösung/Ps. 130/7.

David sagt nicht: GOtt wird helffen/er spricht: GOtt ist die Erlösung u. Hülffe selbst/nichts anders/deñ lauter Erlösung. Unsere Sünden mögen wol die Barmherzigkeit hemmen/allein weil sie grösser als dieselbe/wird sie leicht diese Hindernis aus dem Weege raumen/und zeigen/daß wir nichts anders als Erlösung von dem HErrn zu gewarten haben. **Die Weege des HErrn sind eitel Güte und Wahrheit**/ Ps. 25/ 10. für eine bußfertige Seele/die sich auf Jhn verläst. Christus mit unserm Fleisch bekleidet/ ist nichts anders/ als Hülffe und Erlösung/ darum ward Simeon/Jhn auf den Armen haltend/willig/in Frieden hinzufahren/Luc. 2/ 28. 29. Wann wir Christum mit den Armen des Glaubens umfassen/ ergreiffen wir damit die Erlösung: Er thut seinem Namen/ den ihme der Vatter gegeben/ der keine auf Jhn sich verlassende Seele sincken lässet/

über-

überflüssig genug / Matth. 1/21. Der Teuffel sammt dem Unglauben stellt uns in Creutz und Widerwärtigkeit GOtt wie einen strengen zornigen Richter vor / des Glaubens Weißheit aber / als einen mit Hülffe bekleideten Erlöser. Darum sollen wir billig nicht so sehr auf des Teuffels oder der Seinigen Bedrohungen / als auf die Erlösung GOttes sehen. **Er ist der HErr / so vom Tode errettet** / Ps. 68/21. Auch von allen Schwerigkeiten / die noch etwas leichter als der Tod / sind. Solte man in Christo Erlösung wider den ewigen warum denn nicht wider den zeitlichen Tod finden? Solte der unsere Leiber erwecket / unsern Zustand nicht erträglich machen / ja der uns in Noth gerathen lässet / leicht Mittel zur Errettung schaffen können? Dieses kan uns zu einer beständigen Großmüthigkeit und vollkommenen Gehorsam in der gröstenNoth gereichen / in Betrachtung / daß uns GOtt endlich (von oder durch den Tod) aus dem Tod erretten könne. Wann wir derohalben in einer Noth oder Gefahr sind / unwissend / wo wir Hülffe und Erlösung durch hertzliches Vertrauen suchen sollen / müssen wir / wie David gethan / auf GOTT trauen / ausser seiner Erlösung ist keine / ja wenn Er es nicht thut / wer wird es sonst vermögen? Wie jämmerlich findet sich denn derselben Zustand / welche bey dem Verderber oder in der Höllen ihre Erlösung suchen? Maria ward zum Lob aufgemuntert / aber warum? **Ihr Geist freuete sich GOttes ihres Heylandes** / Luc. 1/47. Es mag das Mittel zur Erlösung seyn / was da wolle / dennoch kommt die Erlösung von GOtt / welcher sie uns sendet.

David fügt weiter hinbey / daß GOtt die mancherley Hülffe seines Angesichts seyn / seiner Seelen tröstlich zu reden und sagen werde: **Ich bin deine Hülffe!** Und wann sie getröstet sey / (welches die Sonne in der kleinen Welt ist) so würde man die Strahlen davon in seinem Angesicht sehen. Wahrhafftige Freude fängt in dem Hertzen an / und erscheinet hernach an den äusserlichen Geberden. Das Angesicht ist ein Spiegel der Seelen / worinnen die Beschaffenheiten des Gemüths / wie nemlich die Affecten desselben sind / zu schauen; daher man in dem Angesicht eines Menschen mehr als das blosse Wesen sehen / eines andern Menschen inwendiges aus dem äusserlichen Angesicht erkennen / und unschwer abnehmen / ja gleichsam als aus einer stummen Sprache verstehen kan / wie das Hertz gesinnet sey.

Einwurff: Welcher gestalt haben wir an GOtt die Hülffe unsers Angesichts? **Antwort**: 1. GOtt leuchtet allein in dem Angesicht JEsu Christi mit seiner Gnade / worvon wir solches durch den Glauben

ansehend /

ansehend/die Strahlen seiner Gnade empfangen/und dieselbe wieder zuruck schiessen lassen. Die Freude der Erlösung (insonderheit der geistlichen oder ewigen Erlösung) ist die rechte wahrhafftige Freude / alle andere endigen sich im Verderben/und sind nicht weiter tröstlicher/ als in so weit sie aus GOttes erlösender Liebe fliessen. Die Leuchte giebt den Schein Krafft des inwendigen darinn stehenden Liechts/ GOtt aber/der sowohl will/daß die Seele Freude als Traurigkeit habe/ bestrahlt uns zu erst inwendig/und wir leuchten in dem Liecht seines Angesichts über uns.

2. GOtt läst die Freude des Hertzens im Angesicht / andern zur Mittheilung scheinen/daß dem Gesicht der fröhlichen Hülffe GOttes ein liebreiches Gesicht der Kinder GOttes folgt/und ihnen wieder dergestalt zu statten kommt/indem viele begnadigte Menschen untereinander sich selbst erleuchten/und GOtt desto herzlicher über seiner Kinder Wohlfahrt erfreuet wird. **Die Gerechten versammlen sich / und dancken GOttes Namen/wann Er einem Gerechten aus der Noth hilfft/** Ps. 142/8. Ja GOttes Kinder können sich auch wegen anderer Christen Erlösung erfreuen/ weil sie gleichsam ihre Noth mit empfinden/ und durch ihre begangene Fehler vielleicht etwas **mit schamroth worden.** Darum bat David so herzlich/daß diejenige/**so des HErrn harren/ an Jhm nicht zu Schanden werden/** Ps. 69/7. dadurch zu verstehen gebend/daß die Gottesförchtige derer von andern Christen begangenen Fehler sich schämen/und wann GOtt hilfft/ alsdann diese Lästerungen aufgehoben / und wie sie ihrer Traurigkeit mit genossen/ auch ihrer Freude der Hülffe mit Antheil haben.

3. GOtt will seine Freude in dem Angesicht der Seinigen den Feinden zum Verdruß und Schrecken zeigen. Cain / gleich gesinnte Heuchler / lassen den Kopff hengen/ sich betrübend / wann GOtt ihrer Brüder Haubt empor hebet. Die Gottlose trauren/so die Sonne über den Gottsfürchtigen aufgehet. Jerusalems Freude ist / Babylons Traurigkeit : Der Zustand der Kinder GOttes gleichet einer Waagschale/wovon der eine Theil in der Höhe/das andere unten stehet: Hingegen spotten die Gottlosen / so die Frommen unter den Wolcken der Trübsalen sitzen/als wären sie von GOtt verlassen; diese aber trauren desto mehr in Betrachtung ihrer Sünden / besorgend / daß Christus und seine Lehre mit ihnen leiden möchten. Die Ursache / warum die Feinde der Kinder GOttes **ihre Zähne zusammen beissen/** Ps. 112/ 10. (wann sie die Hülffe GOttes an den Seinen sehen) ist fürnehmlich diese/ weil sie den Wohlstand der Kyrchen GOttes/ für ihr Unglück und

Ver-

Verderben halten / vergleichet / Esth. 5/ 14. Dieses gereichet uns in diesen betrübten Zeiten zum Trost/ **das Gefängnis der Kinder GOttes werde sich wenden/wie die Wasser gegen Mittag trockenen**/ Ps. 126/4. Darum mag die Kyrche und betrübte Kinder GOttes/mit Fug sagen; **Freue dich nicht / meine Feindin / daß ich darnieder liege/ich werde wider aufkommen**/Mich. 7/ 8.

Ob schon die Braut Christi schwartz / wird sie doch wieder weiß werden/ wie eine Taube. Wofern keine Trübsalen wären/ wo würde die Herrlichkeit der sonderbaren Hülffe GOttes bleiben? Das Blut der Heiligen rufft/die Gewalt der Feinde schreiet/und das flehentliche Seufftzen schreiet um Erlösung und Rache über ihre Feinde/wird auch endlich **mit jener anhaltenden Wittben** erhöret / Luc. 18/ 5. Kan das Anlauffen eines Weibes den ungerechten Richter = warum solte dann nicht vielmehr das mit million Seufftzern begleitete Gebet den gerechten GOtt bewegen? Es fehlet nur an einem rechten Eyffer oder Zusammensetzung. Ein oder anderer Mose konnte mehr auf dem Berge ausrichten/denn viel tausend Soldaten im Thal. Wolten wir nur unsere Hertzen und Hände zu GOtt empor heben/GOtt würde sie schon aufrecht erhalten; Aber leider! wir beten selten/daß wir nicht unserm eigenen Gebet hinderlich sind/aus Mangel der Liebe gegen GOttes Wahrheit und seine Auserwehlten. Wir helffen selbsten der Feinde Krafft wider die Kyrche GOttes durch unsere Kaltsinnigkeit bestärcken / und das Lob GOTTES durch heimliche Widerspenstigkeit oder Trägheit verhindern / und dörfften nur recht ernstlich in einem feurigen Eyffer des Gebets bey GOTT anhalten / daß Er seine eigene Feinde vertheydigen = und die Kyrche wider ihre Feinde schützen wolle/ es würde viel erfolgen. Zwar ist nicht vermuthlich / daß noch die völlige Erlösung erfolgen werde/ denn die Kyrche ist noch nicht recht erläutert / oder zur vollkommenen Erlösung bereitet/ jedoch wann sie nur einmal über ihre Sünden hertzliche Reu haben/sich recht demüthigen/und inskünfftige ihr Leben bessern möchten/es solte vielleicht zu diesen unsern Zeiten eine so herrliche Hülffe GOttes erscheinen/ daß unsere Nachkömlinge davon reden könnten. Diese Lehrsätze unterstützen unsern Glauben/ daß wir desto freymüthiger GOtt um die Erfüllung seiner gnädigen Erlösung anruffen/ damit wir uns dessen freuen mögen. GOtt schauet deßwegen vom Himmel/ob Ihm jemand dießfalls recht bitten/und Christus wartet/ daß man mit recht inniglichen Gebet bey Ihm anhalten möge.

Deßwegen haben wir nicht Ursach/ den Gottlosen/ unsern oder der Kyrche Feinden/ihren glücklichen Wohlstand zu mißgönnen/weniger daß wir es mit ihnen halten sollen/ sondern es wird der klügste/großmüthigste Entschluß seyn/daß wir an GOtt vest haltend/ nicht weichen/so werden endlich die Feinde selbst sagen müssen: **Das hat GOtt gethan; Die Könige auf Erden werden ihre Herrlichkeit in dieselbe bringen**/Apoc. 21/24. Unterdessen kan doch ein jeder Christ dergestalt zu seinem Trost nehmen/ daß/ ob schon sein Liecht eine Zeit lang verdunckelt worden/es dennoch wieder herfür brechen wird/gleichwie auch mit David geschehen/welcher eine Zeitlang für einen Feind der gemeinen Wohlfahrt gehalten/vieler bösen Dinge beschuldigt und hefftig verflucht worden/ welcher/ob es ihn schon hefftig betrübet/doch anbey sich dessen tröstete/ **daß GOtt endlich seines Angesichts Hülffe/und sein GOtt sey.**

Einwurff: Ist aber der HErr mit uns (möchten auch einige mit Gideon/Judic. 6/13. fragen) warum widerfährt uns dann dieses alles? **Antwort:** Die Erlösung stehet GOtt zu/die Verfolgung aber ist ein Werck von den Feinden der Kyrchen/ wordurch GOtt seinen Zweck erreichet/denn/wen Er erlösen oder erhalten will/scheinet Er vorher zu verderben/ja die von Ihm gerechtfertigt und lebendig gemacht werden sollen/verdammt und tödtet Er zuvor. Gnade und Güte von GOtt manuteniret sie/haben eine angebohrne Gelassenheit bey sich/welche das Angesicht frölich macht/ohne ihren Glantz von etwas äusserlichs zu entlehnen/ welche GOtt doch endlich in ihrer natürlichen Gestalt in Vorschein bringen wird/obschon Spott und Boßheit eine Zeitlang gleichsam mit einer Larve bekleidet/ (massen sie Wercke der Finsternis seyn) sich eine Weil unter den Flügeln der Gewalt oder Ansehens sehen lassen/werden sie sich doch endlich in einen Winckel verkriechen müssen. Demnach ist unter allen der beste Trost/daß an jenem grossen herrlichen Tag (dem Tag aller Tage) dem gerechten Gerichte GOttes **die Lehrer leuchten werden wie des Himmels Glantz**/Dan. 12/3. und einem jeden von GOtt Lob widerfahren/ alsdann wird Christus herrlich werden in seinen Heiligen/ja die Hülffe des Angesichts aller derjenigen/die ihme angehören/zu sehen seyn. Zu derselben Zeit sollen die Wercke der Finsterniß vertilget/ und in die Hölle/ woraus sie ihren Ursprung haben/ abgestürtzet werden. Lasset uns mit David sothaner Zeit in Gedult erwarten!

Von

Von GOtt/ unserm GOtt/ und der besondern Zueignung GOttes.

DJe Wort: Mein GOtt! geben einen besondern Antheil oder Eigenthum/ welches David an GOtt (als an seinem GOtt) habe/ zu erkennen: solches ist der Grund alles deßjenigen/ was vorher sowol von Schuldigkeit der Hoffnung des Lobs Gottes/ als der von ihme erwartenden Erlösung/ gesagt worden; nemlich/ GOtt ist mein GOtt/ derohalben will ich nicht unruhig seyn/ sondern auf Jhn hoffen und Jhn loben/ Er wird sich auch als meines Angesichts Hülffe und meinen GOtt erweisen. GOtt hat einige besondere Freunde in der Welt/ denen Er sich/ Krafft eines eigenen Bundes/ anvertrauet/ daß Er ihr GOtt sey/ wie aus folgenden Texten erhellet: **Jch will ihr GOtt/ und Sie sollen mein Volck seyn: Jch will Euer Vatter/ und ihr sollet meine Söhn und Töchter seyn**/ Jerem. 31/33. 2. Corinth. 6/18. Jndem wir nach dem Fall unserer Gemeinschafft mit GOtt des höchsten Guts verlustigt worden/ bestehet nun unsere gröste Hoffnung darinn/ daß wir wieder mit Jhme Freundschafft machen mögen. Dieses/ als der Zweck unserer Erschaffung/ war es gleichfalls unserer Erlöß- und Heiligmachung/ um welcher Ursach Willen GOtt die H. Sacramenten eingesetzet/ mit uns aus lauter Gnade und Barmhertzigkeit einen Bund aufgerichtet/ auch solchen in Christo gegründet/ welcher der göttlichen Barmhertzigkeit für uns gnug gethan hat/ damit uns dergestalt mit Jhme vereinigend/ GOtt sein Opffer von ihme annehmen/ und Er unser Alles seyn solle.

Dieses bedeutet der Name Jmmanuel/ nicht allein weil Er GOtt und Mensch (in einer Person) sondern indem Er als GOtt/ das Amt in unsere Natur/ uns mit GOtt zu versöhnen/ auf sich genommen. Dieses war eben der fürnehmste Zweck der Geburt/ Leben und Todes JESU Christi/ daß die Menschen mit GOtt versöhnet/ **Glauben und Hoffnung zu GOtt haben mögen**/ 1. Petr. 1/21. Jmmanuel ist das Band der glückseeligen Vereinigung/ zur Bekräfftigung dessen läst Er sich wie unsern Vorsprecher im Himmel gebrauchen. Der Trost samt dem Grund hiervon/ bestehet in Ewigkeit: GOtt will unser GOtt seyn/ solange und weil Er Christi GOtt ist/ Joh. 20/17. Solcher gestalt habe Abraham/ der Vatter aller Glaubigen/ nebenst allen andern vor Christi Geburt/ GOtt für ihren GOtt in dem versprochenen Messia gehal-

ten. Christus war der Grund ihres Eigenthums / **ihnen so viel gestern / als uns heute** / Hebr. 13/8. Darum wird GOtt **der Theil seines Volcks** genennet / Ps. 73/26. die Glaubigen aber sein **Eigenthum** / Mal. 3/17. Ihr **Felß und Burg** / Ps. 71/3. Sie aber **sein auserwehltes Volck**. Wir haben uns demnach billig zu verwundern / daß der grosse GOtt sich so tieff herunter lassend / einen solchen Gnaden- und Friedens-Bund in Christo JEsu / mit uns / seinen offenbaren Feinden / gottlosen Geschöpffen / ja Erd und Asche / machen wollen. Hierüber verwundern sich die Engel / die Teuffel sind betrübet / uns aber ist es eine Ehre und Ursach / dafür wir GOTT in Ewigkeit dancken / auch uns verwundern werden.

Gleichwie sich nun GOtt in Christo uns selbst anbeut (sonsten dörffen wir Ihn uns nicht zueignen;) also muß sich auch in uns eine zueignende Gnade des Glaubens / womit wir die Anbietung GOttes annehmen / befinden. David sagt: **Mein GOtt**! Aber durch was für einen Geist? Den Geist des Glaubens / welcher / indem Er auf GOttes Anleitung siehet / ihm selbst alles / was Er angreifft / zueignet. GOtt beut sich selbst in dem Gnaden-Bund an / der Glaube fasset ihn alsobald durch die Anbietung GOttes / bewegt die Seele durch seinen Geist / daß sie aus desselben Krafft GOtt / der sich ihr so lieblich darstellt / umarmend / und / indem Er zu ihr spricht: **Ich bin dein Erlöser** / antwortet: **Du bist mein GOtt**! Der Glaube ist nichts anders / als ein geistlicher Widerhall / dann wie dörffte sonsten die Seele einen so Majestätischen GOtt ihr zueignen / wann Er sie nicht zu erst anredend / ihr Friede verkündigte / und sie innerlich versicherte / daß Er ihr liebreicher GOtt und Vatter / sie aber seine liebste Freundin in Christo und ihr alle Sünden vergeben / von seiner Gerechtigkeit dafür genug gethan / und sie in Christo JEsu aus Gnaden angenommen sey?

Mein GOtt! sind Worte / die besondere grosse Krafft oder Nachdruck haben / alles ist in denselben enthalten / und sie sind die Haubt-Quelle eines jeden besondern Seegens. Alle Ehren-Titul / welche sich GOtt selbsten geben wollen / bestehen in denen Worten / daß GOtt unser GOtt ist. Mehr kan und weniger darff nicht gesagt werden / was wir sonsten besitzen / würde / so GOtt nicht bey uns wäre / ein Wasser-loser Brunnen seyn. Alle Dinge finden sich begierig / daß sie in ihrem eigenen Element: die Fische im Meer / die Vögel in der Lufft / worinn sie am gesundesten sind / leben; aber in GOtt bestehet unser wahres Element. Unter den Worten: **Mein GOtt**! stecket mehr Krafft / als unter verschiedenen

andern

andern Tituln/ als/ so David gesagt hätte; **Mein Herr! Mein König!** dieses sind Worte der Macht und Weißheit: jene hergegen bedeuten nicht allein eine unendliche Macht/ Hoheit/ Weißheit ꝛc. sondern auch unendliche Gnade und vätterliche Sorgfältigkeit/ solcher gestalt/ daß/ wann wir GOttes Volck genennet werden/ wir nemlich so wohl dieselbe seyn/ über welche GOtt Macht und Herrschafft hat/ als die GOtt besonders liebet oder hochhält.

In diesen Worten sind begriffen (1) der Antheil an GOtt/ (2) ein Trost desselben zur Befriedigung der Seele; David eignet ihm Gott zu/ durch einen besondern Glauben/ dieses aber aus folgenden Ursachen:

1. Gleichwie die Krafft des Glaubens im Ergreiffen/ oder die ergriffene Sachen bey der Zueignung/ welches ihme GOtt durch seine gnädige Verheissung vergönnet hat/ bestehet/ also thut der Glaube hierinn nicht mehr/ denn was ihme GOtt durch seine gnädige Verheissung zulässet.

2. Nimmt der Glaube/ wie er sich anbeut/ an/ nemlich dergestalt/ daß/ wie der Geist GOttes sich der Seele besonders angebotten/ auch dergestalt unser Glaube gleichfalls was besonders seyn muß. Das jenige/ so die Sacramenten versiegeln/ ist ein besonderer Theil an Christo. Demnach werden die Kinder GOttes hierdurch unterstützet/ und mit dem Leben Christi vereiniget. Paulus sagt derowegen: **Was ich jetzt lebe im Fleisch/ das lebe ich in dem Glauben des Sohns GOttes/ der mich geliebet/ und sich selbst für mich gegeben hat/** Joel. 2/20. Der Geist des Glaubens ist auch ein Geist der Zueignung. Dieses findet sich in all unsern Glaubens-Articuln verfasset/ wir glauben/ daß GOtt unser Vatter/ Christus für uns gebohren/ gestorben/ auferstanden/ gen Himmel gefahren sey/ und zur rechten GOttes sitzend/ daselbst für uns bitte.

3. Dieses machet auch den Unterschied zwischen den Glauben eines aufrichtigen Christen und Heuchlers/ sie mögen sich gleich stellen/ wie sie wollen/ ja wäre dieses theilhabende Wort: **Mein**/ nicht im Weege/ würde der Teuffel eben sowohl als wir/ tröstlich glauben können/ sintemahl er auch einen GOtt und Christum glaubt/ nur mit dem Unterscheid daß er sich das Wort **Mein** zu seiner grösten Qual nicht anmassen darff/ dergestalten mag auch ein Verdammter eine gemeine Empfindung der Barmhertzigkeit GOttes haben.

4. Wenn man das Wort **Mein** so nimmt man GOtt selbst/ in Ansehung des Trosts hinweg. Was nützte dem Adam das Ansehen/

als er aus dem Paradieß verstossen war / und es nicht genieſen konnte? Alle herzliche Namen GOttes/samt dem einigen Trost des Evangelii von der besondern Barmhertzigkeit GOttes/mögen uns nichts helffen/ und nur Traurigkeit verursachen/ wann wir keinen Theil daran haben. Das Absehen samt den Tituln GOttes und Christi zeugen von einer Nothwendigkeit der Zueignung. Was hilffts uns/daß GOtt ein Felß ist/so fern wir nicht auf Jhn hoffen? Ein Grund/worauf wir nicht bauen? Oder daß GOtt ein Mann seyn will/wir Jhn aber nicht dafür/noch daß Er uns nutzen könne/erkennen wollen? Die Seele mag sich unmöglich recht über ihre Erlösung freuen/welche nicht besonders sagen kan: **Mein Geist freuet sich GOttes meines Heylandes**/Luc. 1/47. Ohne absonderliche Zueignung können wir weder GOtt lieben/ noch der Liebe GOttes theilhafftig/sondern wohl gar des Trostes / so uns GOtt in seinem Wort verspricht/verlustigt werden/ dann nimmt man den besondern Glauben weg/so wird hierdurch aller fröhlige und danckbare Gehorsam verwahrloset.

Dieses Eigenthums-Wort **Mein** findt in allen unsere Seeligkeit betreffenden Stücken Statt / welche wir uns solcher gestalt zueignen müssen/gleichwie GOtt ihme selbst unsere Erwehlung zuschreibt; wir waren aus Gnaden die Seinige/welche Jhme zugehören/ehe wir lebten/ Krafft dieser ewigen Liebe giebt GOtt Christo diejenige/ welcher von der Welt erwehlet/ und zur Gemeinschafft Christi beruffen hat. Wann wir nun diesem Beruff Gehör geben/ so werden wir (durch den Glauben) mit Christo eines/ und fühlen hernach in der Rechtfertigung/ daß GOtt mit uns versöhnet ist/ woraus nicht allein Friede und Freude herfliessen/ sondern GOtt auch seine Lust an uns/ als seinen Kindern in der Heiligung/weil wir sein Ebenbild an uns haben/ findet/ Krafft desselben erfreuen wir uns über GOtt/als unsern GOtt in Christo/und solcher gestalt unterhalten wir dieses zweyseitige Eigenthum zwischen GOtt und uns/solange biß GOtt alles in allem wird.

Einwurff: Wie kan aber jemand/ der in dem Gnaden-Stand noch nicht ist/ mit Trost sagen: **Mein GOTT**? **Antwort**: So lange ein Mensch der Ungerechtigkeit ohne befindlichen Wiederstand oder Betrübnis nachhangend/ dessen ungeachtet doch sagen wollte: **Mein GOtt**/ müsse ihn sein Gewissen Lügen straffen/ ob er sichs gleich äuserlich rühmen/ oder von andern für ein Kind GOttes gehalten würde. Dann es kan sich nichts mehr in einer vernünfftigen Schluß-Rede als in dem Vor- und Nachsatz befinden. Der Vorsatz lautet: GOtt ist ein GOtt derje-

derjenigen/ so Ihme vertrauen; und der Nachsatz: Wir wollen Ihme vertrauen; so wir nun dieses nach genauer Prüffung an uns wahr nehmen/ werden wir auch mit Recht und Trost schliessen/ daß GOtt unser GOtt sey. Gewiß! es ist keine geringe Sache/ indem das Fleisch allezeit nach der Herrschafft strebet/ welches nicht aufhört/ bis wir den Leib der Sünden durch den Tod ablegen/ daß uns GOtt alles in allem seyn und wir mit Aufrichtigkeit des Hertzens sagen sollten: **Mein GOtt!** Wer solche Worte aussprechen/ und sich doch GOtt nicht gäntzlich aufopffern will/ machet einen Bau ohne Grund/ eignet sich etwas unbillig zu/ und fordert ohne Beweiß/ was ihm nicht gehört/ vermeinend/ den Kauff ohne Bewilligung der mit ihme handlenden Person zu machen. Wann aber jemand aus Empfindung der Sünden GOTT hertzlich um Vergebung derselben bittet/ auch nach der Barmhertzigkeit hungert und dürstet/ alsdann wird GOTT (**welcher Gebet und Flehen erhört**) Psalm 65/2. Krafft seines barmhertzigen Namens/ bereit seyn/ das Verlangen einer solchen Seelen zu erfüllen/ welche ohne Vermessenheit auf Ihn trauet/ und sich Ihr weiter offenbaren/ worauf die Seele/ weil sie Ihn nunmehr besser kennen gelernet/ sich freymüthig GOtt übergeben darff. Hierauf ziehlen alle Vermahnungen der Propheten/ daß wir uns zu **dem HErrn bekehren** sollen/ Zach. 1/3. Weilen wir/ von der ersten Stunde unserer Bekehrung an/ denselben willig finden werden/ auf unser Gebet/ welches Er durch seinen eigenen Geist erwecket/ zu antworten.

Müssen wir derowegen unsere Bekehrung nicht so lange aufschieben/ bis wir Ihn zu uns sagen hören: **Ich bin dein GOtt**/ sondern/ wann Er uns durch Erweckung zur Bekehrung mit seiner Gnade bevorkommt/ lasset uns das angefangene Werck nach dem Maas der angefangenen Gnade fortsetzen/ so wird sich GOtt uns jemehr und mehr gnadenreich offenbaren. Unterdessen erleuchtet doch GOtt unsere Hertzen mit einigen Strahlen seiner Barmhertzigkeit/ wodurch Er uns zu sich leucht/ ehe wir zu Ihm kommen können. Gleichwie nun die Sünde GOtt und uns voneinander scheiden: Also vermehret auch die Strafe der Sünde in unserm Gewissen die Entfernung von GOtt/ massen wir zu GOtt in den Himmel nicht ehe hinauf sehen dörffen/ bevor GOtt durch einen Ritz die Strahlen des Trostes in unser Hertz fallen lassen/ wordurch wir näher zu GOtt gebracht werden/ welches Liecht aber im Anfang so klein/ daß die Seele wegen grösserer Empfindung der Sünde und Begierde nach Gnade/ jenes für gering achtet/ indem sie ein Grösseres begeh-

begehret/ 2. Petr. 1/19. Demnach bleibt dieser Trost/ daß sothaner Aufgang des Lichts endlich in eine hellscheinende Sonne sich verändern werde.

Hieraus sehen wir/ wie diese Zueignung/ daß nemlich GOtt unser GOtt sey/ von Zeit zu Zeit eine vollkommene neue Versicherung verursache: Ja was für ein grosser Unterscheid erscheinet zwischen der ersten That des Glaubens/ GOtt/ der sich selbst uns in Christo/ als unsern GOtt/ anbeut/anzuhangen/ und der letzten Frucht des Glaubens/ nemlich der deutlichen tröstlichen Empfindung/ daß Er in der That und Wahrheit unser GOtt sey. Wir opffern uns GOtt zu erst durch den Glauben auf/ hernach eignen wir uns denselben/als unsern GOtt/ zu/ worinn bey dem ersten eine streitende Ubung des Glaubens; in der letzten aber ein Sieg des Glaubens/ daher dessen Anfang noch keine Versicherung ist/ sondern es sind die Verheissungen insonderheit daher der Ubung des Glaubens gegeben/ weil die Belohnung des Glaubens so viel Versicherung hat/ daß uns solches zu grossem Trost gereichet.

Lasset Euch demnach/ ihr Christen! durch eure Unwürdigkeit oder Unvermögenheit nicht von GOtt abwendig machen/ wordurch ihr nur noch mehr von Jhme abgehalten werdet. Solle jemand helffen/ muß es GOtt thun/ und wann Er uns helffen solle/ wir Jhme vertrauen/ alsdann wird Er uns sich selbst in denen Verheissungen zueignend/ nach seiner Barmhertzigkeit die Sünden vergeben/ unsere Schulden erlassen/ und nach seiner versprochenen Gnade unsere Natur heiligen. Jener Aussätzigen Vorsatz 2. Kön. 7/4. war gut/ und sollten wir auch also schliessen: Sofern wir unter der Last der Sünden stille liegen/ werden wir sterben/ wo wir uns aber in die Hände Christi befehlen/ leben/ und so Er uns nicht hilfft/ sterben müssen. Dieses wird aber warlich nicht geschehen/ indem Christus noch niemand verlassen/ oder verstossen hat/ es wäre dann darum geschehen/ damit Er denselben noch näher zu sich ziehen möge/ wie wir an dem Cananäischen Weibe sehen/ welcher die harten Worte Christi zur Vermehrung ihres Glaubens-Eyffers gereichend antworten machte: Gesetzt/ ich wäre eine Hündin/ Matth. 15/27. dennoch gehöre ich in dein Haus/ und habe dahero das Recht zu den Brosamen/ so von des Herrn Tische fallen. Derselben lasset uns nun folgen/ und alle Beweiß-Gründe zu Vermehrung unsers Glaubens zusammen suchend/ gleichfalls sagen: HErr! ich bin zwar ein Sünder oder Sünderin/ dennoch aber deine Creatur/ und nicht allein dein Geschöpff/ sondern eine solche Creatur/ welche du über deiner Hände Werck

gese-

gesetzet/ ja durch die Heil. Tauffe deiner Kyrchen einverleibet hast/ wordurch du mich verpflichtet/ daß ich mich dir übergeben sollte/ auch durch die angebotene Gnaden-Mittel beruffen/ und deinen Willen zu meiner Bekehrung offenbahren lassen. Es wird mir aber nicht allein Friede mit Beding angebotten: Du hast mich gleichsam durch deine Diener werben lassen/ daß ich mich dir eigen in Christo aufopfferte/ dahero darff ich deine Liebe in keinen Zweiffel ziehen/ sondern bin Willens mit Folgung deines Raths mich auf dich zu verlassen/ weil ich daraus leicht schliessen kan/ daß du diese Begierde in mir nicht würdest gewürcket haben/ wann du mich verdammen/ und für die Deinige nicht erkennen wolltest: ja ob du es gleich thun solltest/ bin ich zufrieden/ und will auf dich hoffen/ bis du dich mir besser zu erkennen wirst gegeben haben. Ich lasse mich nicht mit geringer Gnade befriedigen/ (ob ich schon dieser nicht würdig bin) wissend/ daß du deinen Kindern herrliche Verheissungen gethan/ auch mit ihnen einen ewigen Bund in Versprechung gleicher Gnade/ wie David/ gemacht hast/ Es. 55/3. und zwar eine solche/ welcher die Erlösung ohnfehlbar folgt. Dieses gewarte ich von dir: HERR! **gedencke mein nach deiner Gnade/ die du deinem Volck verheissen hast / beweise mir deine Hülffe / daß ich sehen möge die Wohlfahrt deiner Auserwehlten/** Ps. 106/4. 5.

Durch solche Ubung der Seelen werden der Wille und die Begierden und Liebe erfüllt nach GOtt gezogen: Die Seele findet sich alsdann in einem wachsenden blühenden Stande/ dann GOtt offenbahret sich bald denenjenigen/ welche ein gutes Vertrauen zu Jhme fassend/ sich zu Jhm wenden/ wegen seiner Willigkeit/ nach welcher Er denen/ die in Christo sind/ Gnade erweisen will/ die zu Jhm kommen. Ach! bauen wir doch unsere Hoffnung auf einen so schwachen Grund in irdischen Dingen; ja ob wir schon noch so geringen Nutzen/ Gewinn oder Ehre davon hoffen/ streben wir doch darnach; warum wollten wir dann unsere eigene Gnade (welche uns GOtt anbeut/ wie Er nemlich unser GOtt seyn wolle/ so wir nur seiner begehren) versäumen/ in Betrachtung/ daß wir so veste Gründe unserer Hoffnung haben? Der Glaube hat eine anfangende Krafft/ um alles/ was ihm vorkommt/ zu ergreiffen/ sich/ gleichwie Wein-Reben um den Pfahl/ an Christo umschlingend und ausbreitend. Konnten die Männer Benhadads/ des Königs zu Syrien/ die Worte eines Tyrannischen Königs/ 1. B. König. 20/33. so geschwind auffangen/ warum sollte dann die Gnade GOttes Kinder nicht lehren/ auf ein gutes Zeichen seiner Liebe zu warten? Ach! billich

stercken wir die Arme unsers Glaubens zu den Augen aus/ **der seine Hände den gantzen Tag gegen uns ausstrecket**/ Es. 62/2. GOtt wird sein Hertz nicht für seinen Kindern verschliessen/ welche in demüthigem Gehorsam zu Ihm fliehen. Wir können GOtt nicht zuviel trauen/ noch bessere Verheissungen haben/ als daß GOtt unser GOtt in Christo seyn will/ welches mehr ist/ als wann Er uns die gantze Welt anbietete. Muß derowegen unsere fürnehmste Sorge seyn/ wie wir besagtes in einen guten Stand bringen/ uns dasselbige zueignend/ als unsers besten Theils getröstẽ/ welches geschehen wird/ wann wir 1. besonders erweisen/ daß GOtt unser GOtt ist/ 2. dieses in allen Zufällen des Lebens recht üben.

Von denen Mitteln / wordurch man zur Versicherung gelanget/ daß GOTT unser GOTT sey.

1. Alsdann sind wir versichert/ daß GOtt unser GOtt sey/ wann wir Ihn/ nemlich auf sein Anerbieten/ annehmen/ das Beste von seiner Güte und Allmacht/ wordurch Er uns alles Gutes thun will/ hoffen/ nichts anders/ als lauter Ledigkeit in uns befinden/ auch nach unserer besondern Erlösung GOtt mit Danckſagung antworten/ welches nicht geschehen kan/ es sey dann/ daß Er zuvor mit uns rede. So wir nun dergestalt GOttes sind/ wird es ein gewisses Zeichen seyn/ daß Er auch unser ist/ ja erwehlen/ ergreiffen/ oder lieben wir Ihn/ mögen wir schliessen/ daß **Er uns erwehlet/ ergriffen**/ Phil. 3/13. und **erst geliebet habe**/ 1. Joh. 4/19. Alle Zuneigungen/ die wir in uns gegen GOtt befinden/ bezeugen/ wie Er gegen uns gesinnet sey. Wann finstere kalte Dinge/ Liecht und Wärme in ihnen haben/ zeiget solches/ daß die Sonne selbige zu erst beschienen hat. Maria sagte nicht eher/ Rabuni, bis Christus sagte/ **Maria**! Joh. 20/16. Sprechen wir zu GOtt: **Wir sind dein**; so ist es ein Beweiß/ daß Er erstens gesagt hat: Ihr seyd **mein**! worauf die glaubige Seele ausruffet: **Mein Freund ist mein/ und ich bin sein**/ Cant. 6/2. Wir können am besten aus der Beschaffenheit unsers Hertzens wissen/ was GOtt im Himmel mit uns vorhabe/ doch mit diesem Unterscheid/ daß/ wie die zuruckscheinende Strahlen schwächer/ als die geradscheinende: also auch unsere Affecten in ihrer Begierde nicht so starck wie GOttes auf uns scheinende Liebe sind.

sind. GOTT will/ daß wir uns seinem Gnaden-Bund vertrauend; seiner zu unserm Nutzen bedienen sollen/ solches geschicht/ wann wir GOtt dasjenige zutrauen/ was wir durch den Glauben begehren/ daß es uns werde.

2. Hierinn mögen wir wissen/ ob GOtt unser GOtt sey/ wann wir von Jhme allein alle unsere Wohlfahrt erwartend/ unsere Seelen-Begierden gäntzlich auf Jhn richten/ und unsere höchste Lust in Jhm haben. Gleichwie das Wörtlein **Mein** ein Eigenthum bedeutet/ so aus einem persönlichen Glauben herfleust: Also ist es auch ein Liebes-Wort/ wordurch sich die Seele tröstlich auf GOtt verläst. Solcher Gestalt hält David GOtt auch für seinen GOtt/ und **wachet frühe zu Jhm/ es dürstet seine Seele nach demselben/ sein Fleisch verlanget nach Jhm**/ geistlicher Weise/ Psalm 63/ 2. **Weil GOttes Güte besser ist denn Leben**/ v. 4. Dieses wuste er/ daß er seines **Hertzens Freude und Wonne** seyn würde/ v. 6. Auf solche Weise bezeugte Paulus/ daß CHristus sein HErr sey/ **weil Er alles für Schaden und Koth achtete / damit er Christum gewinnen möchte**/ Phil. 3/ 8. Alsdann machen wir GOtt zu unserm GOtt/ und setzen Jhme eine Majestätische Krone auf sein Haubt/ wann wir Jhme einen Thron in unsern Hertzen aufrichten/ woselbst Eigen-Liebe der Creatur zuvor die Herrschafft gestattet hat. Wann das Hertz so frey und loß ist von der Welt/ da es um GOttes willen alles verlassen/ Jhme nun den ersten Sitz vergönnen/ und alle hochmüthige Gedancken unter den Gehorsam Christi gefangen nehmen/ ja Jhn ihr gantzes Vertrauen/ Liebe/ Furcht/ Lust/ ja alles in allem/ was Er sonsten liebet/ oder hochhält/ seyn lassen will/ und unter Jhm/ in Jhm/ auch um seinet willen/ zu lieben begehrt; So wir weiter Jhme fürnehmlich anhangend denselben für unser höchstes Gut erwehlen/ uns mit Jhme/ der allein genugsam/ die Seele zu ersättigen/ vergnügen/ uns seinem Willen unterwerffen/ alles nach demselben leiden und thun/ auch uns Jhme in allen geistlichen Pflichten gäntzlich aufopffern/ wann der Glaube GOtt/ als unsern GOtt in unsere Seele bringet: Dergestalt lieben wir GOtt/ nicht nur schlechter Dings/ sondern hertzlich/ und lasse es sich ansehen/ daß wir alles andere hinweg weisend/ mit GOtt allein im Bund stehen. Aber ach! wie viel sind derjenigen/ welche im Gegen-Theil den Verlust GOttes um nichts-würdiger Dinge willen wagen/ und der Menschen Gunst höher/ als die Gnade GOttes achten? welches dann unfehlbar zeiget/ daß wir andere Götter neben GOtt haben. Indem

wir alles dasjenige / was wir am höchsten schätzen oder lieben / es sey gleich was es wolle / gleichsam zu einen GOtt machen / wessen sich auch die Gottseeligste schämen müssen / weil sie GOTT seinen gebührenden Ort nicht allezeit im Hertzen geben / sondern diesen oder jenen Abgott bey ihnen mehr gelten lassen / 1. Joh. 5 / 21.

3. Sofern die Seele nun ohne Heucheley also sagen kan: **Mein GOtt!** und wie sie solches zu einem gemeinen unbedingten Gehorsam verpflichtet / daß sie sich alles dasjenige zu thun befleissiget / was GOtt gefällt: Darum gehet eben in den zehen Geboten eine Beweg-Rede des Gehorsams gegen GOtt vorher: **Ich bin der HErr / dein GOtt / du sollt keine andere Götter neben mir haben** / Exod. 20 / 2. 3. Derowegen wem wir auch dienen / so muß es doch in dem HErrn / weil wir einen Strahl der Hoheit GOttes in ihm sehen / geschehen. Es sind aber die geringen Dienste / ob wann sie der Hoheit GOttes verkleinerlich wären / nicht ausgenommen / denn als GOttes Volck können wir nicht nachlassen / **eiffrig in guten Wercken zu seyn** / Tit. 2 / 14. **Bin ich nun Vatter / wo ist meine Ehre** / Malach. 1 / 6. Besondere Titul erfordern eine sonderliche Schuldigkeit.

4. Der Geist GOttes / der die Tieffe der Gottheit in unseren Hertzen erforschet / offenbahret solches den Kindern GOttes / so sie in dem Antheil zwischen GOtt und ihnen zweiffeln / weil es ein fürnehmes Amt des H. Geistes ist / daß er dieses in der Seelen / als eine helle besondere Erleuchtung unter dem Gebrauch der Mittel versiegle / damit sich die Seele GOtt gäntzlich übergeben möge. In solchem wahrhafftigen Glauben dörffen wir auch mit Paulo / 2. Tim. 1 / 12. sagen: **Ich weiß / an welchen ich glaube** ꝛc. Dann Paulus wuste nicht allein / daß er geglaubt / sondern auch / an welchen er geglaubt hatte. GOttes Geist / der uns offenbahret / daß GOtt unser GOtt ist / der den Glauben in uns erwecket / der offenbahret der Seele dergestalt / daß sie sowohl GOtt vertrauen- als an demselben ihren Theil haben solle: **Der HERR ist mein Theil / spricht meine Seele** / Klagl. Jer. 3 / 24. GOTT hat es aber vorher zu ihr gesagt; Erkennen die alten Schaafe ihre Jungen / und dieselbe solche / aus Trieb der Natur wieder / unter einer grossen Heerde: Ey! wie sollte dann der Geist GOttes die Seele / oder sie ihren eigenen Vatter nicht erkennen lernen? Gleichwie **niemand weiß / was in dem Menschen / ohne der Geist des Menschen / der in ihm ist** / 1. Cor. 2 / 11. Also kan niemand wissen / wie GOtt die Menschen liebet / denn der Geist / der in ihnen wohnet. Die Sonne lässet sich durch kein

frem-

fremdes/ sondern ihr eigenes Liecht sehen: Gleicher Gestalt können weder die Engel noch die Heiligen im Himmel die Liebe GOttes gegen uns offenbahren/ nur allein aber der Geist GOttes/ durch welchen **seine Liebe in uns ausgegossen ist**/ Rom. 5/5.

5. Wann der Geist in uns davon zeucht/ wird Er **der Geist der Kindschafft genennet**/ Rom. 8/15. welcher sich stets mit dem Geist des Gebets vereinbaret/ wordurch wir unsere Hertzen vor GOtt/ unserm liebsten Vatter/ nach Freunds-Weise/ doch mit einer ehrerbietigen Freymüthigkeit ausschütten/ daher alle andere fleischliche Menschen hieran keinen Theil habend/ zu ihren fleischlichen Freunden lauffen/ statt ein Erbe des Himmels seine Zuflucht zu seinem Vatter nimmt/ und ihme seine Noth klaget.

6. Finden sich bey denen Kindern GOttes sonderliche Kenn-Zeichen/ Joh. 13/25. worbey man sie erkennen kan/ nemlich: Erstlich/ an den besondern Gnaden-Gaaben des Heil. Geistes: Fürsten-Kinder zeichnen sich unter den andern durch ihre köstliche Kleider/ oder Kleinodien aus: Die Kleidung der Kinder GOttes bestehet nicht in gemein zierlichen Gaaben/ sondern in Demuth und Liebe/ daß sie alles für die Ehre GOttes anwenden.

2. In den Kindern GOttes ist eine Gleichartigkeit oder natürliche Hertzens-Neigung für alle geistliche Sachen/ und dem/ worauf das Bild GOttes stehet/ nemlich zu seinen Wort und Kindern. Durch diese natürliche Aehnlichkeit werden wir zu seiner Gemeinschafft gebracht. **Mögen auch zwey miteinander wandeln/ sie seyen dann eins miteinander**: Amos 3/3. Es ist ein gewisses Kenn-Zeichen/ daß wir GOttes in Christo sind/ wann GOttes Geist in uns die Aehnlichkeit Christi/ der das Ebenbild seines Vatters ist/ würcket/ daß Christus uns anschaut/ und wir Ihn/ als unsern Christum/ dieses hat eine verändernde ähnlichmachende Krafft.

3. Geistlicher Trost in zeitlicher Noth/ welches uns die Welt nicht geben kan/ ist ein Zeugnis/ daß GOtt seine Kinder mit einem gnädigen Auge für andern ansehend/ ihnen einen himmlischen Boten/ der ihrer Seele seine besondere Hülffe verkündiget/ sendet/ und sie mit seinem verborgenen Manna speiset: jedoch bestehet der innwendige Friede/ dessen sie geniessen/ nicht in gäntzlicher Befreyung von Trübsalen/ sondern in der Freyheit/ mitten unter dem Creutz mit GOtt zu reden.

4. Beweiset GOttes vätterliche Fürsorge für seine Kinder desselben gelegene geheiligte Züchtigungen/ durch welche wir für der Gottlosen

Verführungen bewahret werden. Wer wird sich sonst bemühen/ eines andern Kind zu züchtigen? Dennoch klagen wir mehr über die Schmertzen/ so wir davon empfinden/ als wir an das zarte wohlmeynende Hertz und Hände dessen/ der uns züchtiget/ gedencken/ bis wir recht zum Verstand kommend/ **die friedsame Frucht der Gerechtigkeit geniessen**/ Hebr. 12/11. wo Creutz und Widerwärtigkeit **zum besten würcken**/ Röm. 8/28. mag man sich versichern/ daß man GOtt liebe/ und von Ihme wieder geliebet werde. Gleichwie ein böses Zeichen ist/ auch daß man GOtt nicht angehöre/ wann Gottlose in unordentlichem Beruff in der Welt Glück haben.

5. Geben wir zu erkennen/ daß GOtt unser GOtt sey/ so wir seine Parthey erwehlen/ und in der Zeit der Noth auf seiner Seiten bleiben/ daß uns nichts von Ihme abwendig machen kan/ auch mit jenem sagen können: **Ich bin des HErrn/ indem ein anderer mit dem Namen Jacob genennet wird/ und mit seiner Hand sich dem HErrn zuschreibet**/ Es. 44/5. Solcher Gestalt haben die Patriarchen/ Propheten/ Apostel/ Martyrer/ **sich GOttes/ und Er sich ihrer nicht geschämt/ Ihn ihren GOtt zu heissen**/ Hebr. 11/16. Unterdessen muß man allhier mercken/ daß diese Freymüthigkeit/ bey GOtt zu stehen/ nicht allein aus einer Uberzeugung des Gewissens/ sondern auch einer geistlichen Erfahrung/ und Aufrichtigkeit der Sache/ wodurch wir mit dem Hertzen wahr machen können/ was wir mit dem Munde bekennen/ herfliesse/ sonsten kan man auch wohl mit andern über einem Ding strittig seyn/ woran man kein Recht hat. Das Leben muß sowohl/ als die Zunge von GOtt zeugen/ da hergegen öffters der verderbten Natur angenehmer ist/ das Leben zu verliehren/ als daß sie die Wollust verläugne.

Auf sothane Erwehlung der Liebe GOttes folget sogleich die Verläugnung alles dessen/ was GOtt mißfällt. GOtt gebraucht sichs/ als eine Beweiß-Rede/ uns aus Babel zu bringen/ sagend: **Gehet aus von ihr/ mein Volck!** Apoc. 18/4. Der Gottesdienst gleichet einem Band/ die Seele vest an GOtt verknüpffend: dem Feuer/ welches das Gold schmeltzend/ die Unreinigkeit davon scheidet/ und der Natur/ welches das beste oder gesundeste aus der Natur zeucht/ und eine Scheidung der widrigen Dinge machet. Das Gute/ was bey GOtt zu bekommen/ ist/ daß man ihm allein durch Ihn selbst anklebet/ dann GOtt liebt eine aufrichtige vollkommene Bekanntnis/ wann Er jemand dazu rufft/ darum es auch ein Zeichen/ daß die Zeiten lieblos sind/ so man nicht Hitze oder Eyffer gnug hat/ um den Unglauben vom Glauben zu scheiden/ da doch

GOtt

GOtt/ der solches erfordert/ ein eifriger GOtt ist/ wie wir es/ wann der Tag der Scheidung kommen wird/ erfahren werden/ alsdann sollen nicht allein diejenige/ welche seine Parthey halten/ **sein Theil seyn**/ Malach. 3/ 17. sondern auch **sein auserwehltes Geschlecht**/ 1. Petr. 2/ 9.

Es findet sich niemand/ welcher nicht zuweilen in eine oder andere Noth/ woraus uns kein Mensch helffen mag/ gerathen könnte: Worbey wir denn erfahren/ was es sey/ einen Trost aus dem Himmel empfangen/ und einen GOtt haben/ bey dem wir Zuflucht nehmen dörffen. Nichts ist in der Welt Betrachtungs-würdiger/ als die gewisse Versicherung/ daß GOtt unser GOtt sey/ darum es die gröste Thorheit/ erst Wasser-Quellen suchen wollen/ da uns die Quelle doch selbst angeboten wird. Ach/ liebste Christen! die gantze Welt findet sich nichts gegen diesem einigen Trost/ daß GOtt unser GOtt ist/ und alle andere Dinge werden gegen diesem Trost nichts seyn. Ein Wurm/ Feuer oder die Zeit kan das unserige verzehren/ die Diebe stehlen/ wer vermag uns aber GOtt zu nehmen? Ob uns GOtt schon durch diese Dinge einige Freude gönnet/ behält Er doch bey sich den fürnehmsten Trost/ und kan demselben ja noch ein mehrers auf eine heilige liebreiche Weise geben/ in uns die Gnade des Glaubens würckend/ wordurch wir es aus ihm schöpffen können. Warum wollen wir dann unser Eigenthum an GOTT/ so um etwas anders geringen willen/ verkleinern? Ach! was sind dieses für eitle elende Menschen/ die um anderer Freundschafft/ unreinen Lust/ oder bösen Gewohnheit willen/ ihren Theil an GOtt mit allem Fleiß verwarlosen? Solche bedencken wenig/ was es für ein herrliches Vorrecht ist/ Zuflucht in Zeit der Noth zu GOtt nehmen können/ dann es mangelt GOtt an keinen Mitteln/ die Seinige zu erhalten/ daß Er erst dem Teuffel gute Worte darum geben sollte! ja ob Er schon dieselbe einige Zeit verborgen hält/ wird Er sie doch/ wann es am meisten zu seiner Ehre gereichet/ im Vorschein kommen lassen. Darum/ weil GOtt unser GOtt ist/ wäre es eine Schande/ daß man dem Teuffel darum dienstbar seyn/ oder sagen wollte: Der Teuffel hätte uns reich gemacht. GOtt achtet das Irdische viel zu gering für seine Kinder/ daher hat Er uns seinen Sohn/ **das Ebenbild seines Wesens**/ geschenckt/ Hebr. 1/ 3. Nach solcher Uberlegung der Wohlthaten GOttes/ machte David den Schluß: **Wohl dem Volck**/ **des der HErr ein GOtt ist**! Ps. 144/ 15. Wo dieses die Seele nicht befriedigen kan/ wer will es thun? Strebet demnach dahin/ solches zu erlangen/ sagend: HErr! nimm alles hin/ wann ich

nur

nur dich behalte/ wann ich nur dich habe/ frag ich nichts nach Himmel und Erden/ Ps. 73/25.

Von den Kenn-Zeichen des Trosts/ welche wir uns in besondern Zufällen unsers Lebens zu Nutz machen können.

DAmit wir nichts von dem herrlichen Trost oder Vorrecht verliehren/ so müssen wir nach Erkänntnis trachten/ wodurch wir uns in allen Zufällen den Trost zu Nutz machen/ und erweisen/ daß alles/ was in GOtt/ unser ist. Finde ich mich in einem verwirrten Stande; GOttes Weisheit hilfft mir aus: Bin ich in grosser Gefahr; Seine Allmacht ist mein: Liege ich seufftzend unter der schweren Sünden-Last; Seine Gnade erhält mich/ in der Armuth habe ich an GOtt meine Genugsamkeit. **Mein GOtt!** sagt Paulus/ **erfülle meine Nothdurfft nach deinem Reichthum**/ Phil. 4/19. Weiter: Bin ich in Angst; ich bin dein/ errette mich/ die du durch deines Sohns theuerbares Blut erkaufft/ laß mich nicht verlohren werden! du hast mir das Pfand deines H. Geistes geschencket/ dein Ebenbild eingedruckt/ laß mich meines Bunds nicht verlustiget werden/ noch du des Deinigen! Was ist der Gottesdienst anders/ als eine geistliche Verpflichtung/ wodurch die Seele gleichsam in GOtt verpflichtet wird/ dergestalt alles/ was ihr in allerley Gelegenheit nöthig/ aus GOtt hohlend? Auf solche Weiß trutzet sie auf GOttes Verheissung/ und gemachten Bund/ sprechend: HErr! du hast mir die Verheissung gegeben/ erzeige dich nun nach solcher/ mache dich herrlich in deiner Weisheit/ Güte und Allmacht/ zu meiner Erlösung. Ich habe bey meinem Christenthum zu Führung eines rechtschaffenen Wandels vieler Gaaben nöthig/ gieb mir aus dem Reichthum deiner Barmhertzigkeit die Weisheit/ in Gegenwart anderer unsträfflich zu leben/ begnädige mich durch deinen H. Geist mit Gedult und Trost/ der du ein **GOtt alles Trosts** bist/ 2. Cor. 1/3.

Dergestalt/ mein Christ! stelle in aller Gefahr den Heyland Christum zwischen GOtt und deine Seele/ dich von GOtt aus Christo/ zu GOtt in Christo beruffend: **HErr! schaue an meinen Heyland/ der dein Sohn/ und mein Bruder**/ Matth. 12/50. **Mein Fürsprecher zu deiner Rechten ist**/ 1. Joh. 2/1. welcher/ ob ich gleich gesündiget/ für mich bezahlet/ und sein Blut zu meiner Versöhnung ver-

vergossen hat. Kurtz: In was Gefahr wir stecken/ lasset uns stets auf Ihn hoffen/ Ihme zu Füsse fallen/ Ihn mit Glaubens-Armen umfassen/ und nicht lassen/ biß Er in Gnaden sein Angesicht zu uns wendet/ und uns segne. Was unsere Kinder anbetrifft/ mögen wir auch wohl bitten/ daß GOtt sich ihrer/ weil sie zu seinem Bund gehören/ annehme/ nach der Verheissung/ daß Er **unser und unsers Saamens GOtt** seyn wolle/ Gen. 17/7. **Sie waren dein/ du hast sie mir gegeben/ alles/ was du mir gegeben hast ist von dir**/ Joh. 17/6.7. Diese Kinder hast du mir aus Gnaden gegeben/ und ich habe sie dir von Mutterleibe an aufgeopffert/ gehören sie dir also näher denn mir zu/ ich aber bin nur das Werckzeug/ dieselbe zu zeugen und zu erziehen. Trage dann Sorge/ bitte ich demüthig/ für deine eigene Kinder; du schlaffest/ schlummerst oder stirbest nicht/ ich aber werde sterben/ und nimmermehr für sie sorgen können.

Fleisch und Blut betrachtet nur/ was es selbst siehet. Es hat keine Augen/ den Schutz der Vorsehung/ noch die Schildwach der Engel zu sehen/ verstehet auch nicht/ daß/ was GOTT versorget/ am besten versorgt sey. Die GOtt zu ihrem GOtt/ haben breite Hertzen/ die sich wie ihre Vertröstungen erstrecken/ eine ewige Quelle/ die immer in ihrer Noth zum Trost fliesset/ in allem Elend erquicket/ und am schönsten rinnet/ wenn alle weltliche Trost-Ströme vertrocknen. So wir in der Kunst recht geübet wären/ daß wir unser Vorrecht recht anzulegen wüsten/ würde uns/ indem der Glaube sich wider alle Welt setzen könnte/ nichts kleinmüthig machen. Derowegen solten wir billig über uns heiliglich zörnen/ wenn wir uns entweder in einem Stand befinden/ worinn wir nicht sagen können/ daß GOtt unser GOtt sey: oder ob wirs schon einiger massen mit Aufrichtigkeit sagen dörffen/ uns nicht mehr nützen/ damit schaffen/ noch uns nicht nach Gebühr darinnen verhalten. Was für eine Schande ists/ wann ein vornehmes wie ein Bettel-Kind lebet/ man auf der Hochzeit Hunger und Durst leidet/ und fällt/ da man sich genugsam halten kan: Gleiche Bewandniß hat es auch damit/ daß/ indem wir aufrichtig empfinden könnten/ daß GOTT unser GOtt sey/ ja in Betrachtung sothanen grossen Reichthums/ das uns in Christo und den Verheissungen zu geniessen geschencket ist/ uns nirgend zu bekümmern hätten/ als nur um einen grössern Glauben zu Empfahung deßjenigen/ was uns angeboten oder gar aufgedrungen wird/ dennoch wegen des Irdischen Sorge tragen/ zu sagen/ daß GOtt unser GOtt/ ist mehr/ als wann wir sagten: Der Himmel oder was die Crea-

tur geben kan/ gehört unser. Ach herzlicher Ruhm/ wer sagen darff/ GOtt ist mein/der in ihm alle Dinge hat/und in welchem sich ein unerschöpffliches Meer aller Vergnüglichkeiten befindet! Wofern GOtt unser/gehört aller Dinge Güte uns zu/wo aber nicht/ würde es wenig helffen/ wenn wir sonst alles besessen. Was ist diß für ein wundersamer herzlicher Trost/daß GOtt sich selbst für den Unserigen erkläret hat? Ein glaubiger Christ mag eben so getrost/ja mit noch grösserem Vertrauen sagen/daß GOtt sein GOtt sey/ als daß dieses Haus/ Geld/ Gut/ oder Freunde sein sind. Nichts gehört uns so sehr zu als GOtt/ und wenn Er der unserige wird/ mögen wir uns alsdenn freymüthig auf Jhn verlassen. Daß GOtt unser GOtt/ist der Christen bester Trost/ und alles/ was uns nützet/ durch Jhn zu bekommen. David ward zu dieser Zeit aus der Kyrch GOttes verjagt/ aller Freunde und des Königreichs beraubet/ doch verbliebe GOtt sein GOtt. Wann Reichthume/ Ehre/ Freunde/ ja alles uns verlassen / verliehrt doch GOtt keines wegs sein Recht an uns/noch wir unsern Theil an Jhme.

Dieser Trost/ daß GOtt unser GOtt sey/ betrifft die Auferstehung unserer Leiber samt dem ewigen Leben. GOtt ist ein GOtt Abrahams (und diesem nach eines jeden glaubigen Menschen) ob schon sein Leib zu Staub und Aschen worden/ja wir leben in Jhme/ob wir gleich sterben. Darum ist **GOttes Güte besser denn Leben**/Ps.63/4. Als Moses das Volck Jsrael in der Wüsten so plötzlich umkommen sahe/wie das Graß verwelcket / sagte Er: **Du bist unsere Zuflucht für und für/und GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit**/Ps.90/1.2. Wann wir aus der Welt scheiden/und in derselbē kein Verbleibens haben/so finden wir dennoch eine Wohnung bey GOtt. GOtt ist unser GOtt von Ewigkeit nach seiner Gnaden-Wahl und Heiligmachung/ welcher uns hier beschützet/ hernacher aber seelig machet. David/der dergestalt GOtt für seinen GOtt angenomen/lebt zwar nicht mehr/GOtt aber noch/und David/ob gleich sein Fleisch die Verwesung gesehen/ der Seelen nach in seinem GOtt. Was man sonsten von Gewissen-losen verschmitzten Kauffleuten sagt: Sie werden nimmermehr Bancrot spielen; kan man mit besserer Wahrheit von einem Gottseeligen sagen/welcher nur einfältiger Weise sich für Gefahr hütet/ hergegen zu seinem GOtt/ dem Schutz- und Rach-übenden HErrn/sich wendend/ keinen Schaden nehmen/ noch GOtt denjenigen verläst / der seine Zuflucht bey Jhm nimmt/ so lange Er ihn beschützen kan/weil seine Güte für und für währet.

Einwurff: Es hat aber das Ansehen/ ob sorgte GOtt wenig für die

die Seinige in dieser Welt/welche doch GOtt für ihren GOtt halten/ massen sie von der Welt so sehr geplaget und verachtet werden? Antwort: Wir müssen wissen/ daß diejenige ein herzliches Leben in GOtt haben/ doch ist **ihr Leben verborgen in Christo**/ Col. 3/ 3. vor den Augen der Welt und ihrer selbst. Allhie sind sie bedeckt unter Kranckheiten / Elend und Verachtungen/ jedoch nicht so verborgen/ daß GOtt nicht bißweilen einen Strahl des Trosts und Erquickungen auf sie solte fallen lassen/daher sie ihren Zustand/obEr noch so jämmerlich wäre/nicht zu vertauschen wünschen. GOtt nahet sich ihnen auf eine absonderliche Weise/ja wann Er sie zu verlassen/und ihr Feind scheinet/ werden sie dennoch mit einer inwendigen Hülffe solcher gestalt unterstützet/ daß sie ihren Theil an Christo beweisen / und noch ausruffen können: **Mein GOtt!** GOTT weichet nicht also von ihnen/ daß Er nicht noch jederzeit etwas nachlassen solte/wordurch sie zu Jhme mögen gezogen werden. Ach bedencket/was würden wir doch haben/ so wir GOtt nicht hätten? Ja/ so wir sonsten alles ermangelten / doch mit Jhme einen Uberfluß besitzen werden/durch den/der über alles ein HErr ist. Was machet den Himmel zum Himmel / als GOttes Gegenwart/ oder die Hölle zur Höllen/ denn desselben Abwesenheit? Bey gröstem Elend und Traurigkeit ist uns GOtt näher/als in der Freude/indem sich der Trost GOttes/ wann uns sonsten alle andere Erquickung verläst / am meisten zeiget. Gleichwie man hertzstärckende Sachen zur Ohnmacht bewahret; also wann zwischen die Creatur und uns ein Vorhang gezogen wird/ unsere Augen sodann allein auf GOtt/ und wir Jhn am herzlichsten sehen. Es werden viele köstliche Dinge in der Welt gefunden / sie sind aber nicht der Christen Theil/sondern durch derselben Absonderung erklärt sich GOtt/ der das Gute allein befördern / und alles Böse hindern kan/ daß er seiner Kinder Erbe oder Theil seyn wolle.

Unsere höchste Klugheit ist/GOtt kennen/die beste Heiligkeit/ Jhn lieben/ und die gröste Seeligkeit/ daß wir seiner geniessen. Wir gehen zu Jhm/als unserm Reichthum oder Theil in aller Noth/unterhalten uns damit in aller Trübsal/ und leben darnach in Jhme/ einig findend/ was uns glücklich machen kan: GOTT ist ein solcher nützlicher Theil/ der/ **ob unser Leib und Seele verschmachteten/ doch unser GOtt in Ewigkeit bleibet** / Ps. 73/ 26. Alle andere irdische Dinge lehren uns mit ihrer Eitelkeit und in sich haltenden Quaal/ daß unsere Wohlfahrt nicht in ihnen gefunden werde/ uns darum hierdurch zu GOTT weisend/ja ob sie uns schon eine zeitlang Gesellschafft leisten/mag sie doch

unsere Seele/welche viel zu einem höhern Gut erschaffen/ als daß sie sich mit einem so Geringen begnügen solte/nicht ersättigen/sondern das Ende der Eitelkeit verschlinget den Anfang ihres Trostes/gleichwie Pharaonis magere Kühe die Fetten fraſſen/Gen.41/20. Dann wofern wir nichts bessers als dieselbe in dieser Welt finden/ wird gewiß die Hölle unser Theil/und es uns eine ewige Schande seyn/ wann wir endlich von allen solchen Dingen entblöset hören müssen: **Sehet! das sind diejenigen/ die GOtt nicht für ihren Theil gehalten haben.** Wann GOtt einmal unser GOtt worden/ verbleibt Er bey uns/ und wird uns in den Himmel nehmen/wenn die Erde uns nimmer länger haben will. Was? wir/ die wir vernünfftige Menschen/ und wollen Durſts sterben/ da wir doch ein Wasser-volle Quelle haben? GOtt allein ist unser reiches Erbe. Darum lasset uns nach einem grossen Glauben streben/gleichwie Er ein unerschöpfflicher Vorwurff ist. Hätten wir nur mehrern Glauben/ wir würden noch gröſſere Versicherungen von GOttes Verheiſſungen haben. Als Elias in der Wittwen Haus kam/ erfüllete er alle Geschirr/ so sie ihme vorsetzte mit Oel/1.Kön.17/15.16. Wären wir nur nicht so karg im Glauben/wir soltens uns viel besser zu Nutz machen; finden wir uns/wie dorten Jſrael am rothen Meer/ in Gefahr des Lebens/oder gleichsam einen Abgrund anderer unergründlicher Unglückseligkeit bey dem augenblicklichen besorgenden Abgang eines sich dem Untergang täglich neigenden Hauses: Was kan man bessers/ als noch auf die Erlösung hoffend/gen Himmel sehen/zu GOtt/dem Bronnen alles Trosts/ dem es nie an Wasser gebricht?

Jst GOtt unser GOtt/ wird Er uns nicht mehr auflegen/ als wir ertragen können/noch etwas zum Schaden begegnen/oder einen andern Wind in unsere Seele blaſen lassen/ als der uns in den Hafen führet. Mögen wohl Vatter oder Mutter dem Kind Leid geschehen lassen/ oder wir die Läſterung eines guten Freunds erdulten/ dafern es zu ändern stehet? Ey/warum solte dann GOtt/welcher der Eltern und Freunde Liebe eingepflantzet hat/die Seinige nicht beschützen? Mit nichten! seine Augen stehen offen/ihren Zustand zu beschauen/seine Ohren seynd unverschlossen für ihrem Gebet. **Es ist ein Denckzettul geschrieben für die/ so den HErrn fürchten/** Mal.3/16. worinn alle ihre Worte und Wercke verzeichnet/**ihre Threnen** und Seufftzer **gezehlet/ und sie in einen Sack gesammlet sind**/Pſ.56/9 **wir sind in seine Hände gezeichnet**/Es.49/16. Wie könnte Er dann unterlassen auf uns zu sehen? Ach/lasset uns die Güte GOttes hochhalten/welcher/

ob Er

ob Er schon **in der Höhe wohnet**/ Es. 33/ 5. c. 57/ 15. doch auf das Niedrige und den Zustand aller Menschen schauet/ ja der sich nennen lässet einen GOtt der Nothleidenden/ die allein zu Ihm ihre Zuflucht nehmen/ **den Helffer seiner Auserwehlten**/ Luc. 18/ 7.

Wir müssen aber wissen/ daß GOTT nur allein seinen Kindern so gnädig ist/ und denjenigen die fürnehmste Wohlthaten thut/ die seinen Namen fürchten: Hergegen die Gottlosen/ die entweder wider GOttes oder seiner Kinder Sache heimlich oder öffentlich streiten/ es mit seinen Feinden halten/ geistliche Abgötterey mit der Welt und dem Teufel treiben: ob GOtt gleich ihnen sonsten im Leiblichen auch gutes thut/ wird Er/ wie dorten Israel/ wann sie ihn in der Noth anruffen/ antworten: **Gehet hin zu euren Göttern/ die ihr erwehlet habt**/ B. Richt. 10/ 14. Flehet den Grossen dieser Welt/ dem ihr gehorchet/ gehet zu euren Reichthum oder Lüsten/ die ihr geliebet. Weil ihr mich um liederlicher Dinge willen verlassen/ so will Ich euch auch nicht für die Meinige erkennen. Darum ist es eine grosse Unverschämheit/ wenn Menschen an GOtt wollen Theil haben/ welche doch in ihrem gantzen Leben seine Feinde gewesen. Der Teuffel könnte dorten zu Paulo und Sila sagen: **Diese sind Knechte des Allerhöchsten**/ Actor. 16/ 17. Allein kan es der Teuffel nicht von sich selbst zeugen/ wissend/ daß er ein verfluchter Engel seye. Derowegen finden sich diejenige in einem betrübten Stand/ welche in der Welt/ ja gar der Kyrche GOttes/ ohne GOTT leben/ elender/ als Juden und Heyden/ denen nicht soviel Verantwortung oblieget. Dann ob sich schon sothane Heuchler in der Kyrchen befinden/ sind sie doch weit von GOtt entfernet/ und haben keinen Theil an dem Gnaden-Bund/ geben sich für Christen aus/ da sie doch in der That sich wenig um Christo bekümmern. Ihrer etliche von dieser Gattung lauffen mit Cain von GOttes Wegen/ und versaumen den Gebrauch der Mittel/ oder gleichen dem Teuffel/ der mit GOtt nichts will zu schaffen haben/ weil er nicht gern vor der Zeit will gequälet seyn/ vermeynend/ eine jede gute Predigt würde sie gefangen nehmen/ darum bleiben sie davon.

Andere werden zwar die Mittel gebrauchen/ auch aus denselben einige Empfindung haben/ es wäret aber nicht länger/ biß ihnen einiges Unglück oder Verfolgung begegnet/ so lassen sie sich überwinden/ und zu Sclaven machen/ sie bemänteln sich mit einer gemeinen Bekäntnis/ wie jene thaten/ welche sich für Juden ausgaben/ da sie doch nichts weniger waren: Allein der blosse leere Titul wird ihnen dermaleins auch einen

trostlosen Trost geben/ gleichwie es dem reichen Mann in der Hölle wenig geholffen/ daß ihn Abraham **seinen Sohn**/ Luc. 16/25. Judam/ als ihn Christus **seinen Freund**/ Matth. 26/49. und die halsstarrige Juden/ da sie GOTT **sein Volck** nennet/ Es. 1/3. Wie unser Christenthum beschaffen/ ist auch unser Trost. Ein wahrhafftiges Christenthum hat gewiß mehr auf sich/ denn ihrer viele meynen. Es bestehet in äusserlicher Ubung und dem innerlichen Menschen/ welcher in Wahrheit das Leben/ und die Seele des Christenthums ist. Was mit dem Hertzen in dem Christenthum nicht geschicht/ gilt wenig. GOtt achtet keine Diener/ die nur seine Hoff-Kleidung tragen/ aber Jhme selbst nicht dienen wollen. **Warum verkündigest du meine Rechte/ und nimmst meinen Bund in deinen Mund/ so du doch Zucht hassest/ und wirffest mein Wort hinter dich**/ Ps. 50/16. 17. Lebt man nicht nach Gebühr in diesem Bund/ so hat man auch dermaleins keinen Trost zu gewarten. Darum wer es einmal so weit gebracht/ daß GOtt sein GOtt worden/ der trage Sorg/ wie Er in seiner Liebe bleiben/ seine Lust an ihme haben/ eifferig anhangen/ und Jhn nimmermehr verlassen möge.

Dieses ist ein solcher herrlicher Stand/ daß Er allen Fleiß erfordert/ damit wir uns dessen versichern/ und nicht weniger Sorgfältigkeit/ daß wir Jhn erlangen und behalten können. Ich rede fürnemlichen von dessen Empfindung und Trost/ dann wir werden die Empfindung der Liebe GOttes nicht behalten/ dafern wir nicht unser gantzes Hertz an Jhn bindend/ denselben höher als alle Dinge in der Welt achten und genaue Schildwacht über unser unbeständiges Hertz/ welches von Natur von GOtt abweichend/ der Natur nachlaufft/ halten. Solches kan aber nicht geschehen ohne Bezäumung der Begierden/ daß wir einen fürsichtigen Wandel führend uns selbst verlaugnen/ und das Gemüth bey Zeiten bereden/ damit es willig alles verlasse/ was GOtt nach seinem heiligen Willen von uns nimmt. Ach! wie können wir unsere Mühe besser anwenden/ als wann wir uns selbst verlaugnen? Ein einiger liebreicher Strahl des göttlichen Angesichts wird alle Arbeit reichlich belohnen. Wir bauen dergestalt nicht in die Lufft/ noch pflügen im Sand/ oder säen auf einen unfruchtbaren Acker. GOtt ist keine dürre Wiese/ ja Er ist uns niemalen freundlicher gewest/ als wann wir leiden/ um seinetwillen etwas verlaugnen/ und dem eigenen Willen absagen/ so derselbe wider den Seinigen streitet. Hohe Leute erfordern eine tieffe Ehrerbietung. So wir uns nun selbst verläugnen/ und andern/ aus Hoffnung/ durch sie befördert zu werden/ Ehre geben; warum dann nicht vielmehr GOTT dem HErrn/ welcher als ein Allmächtiger GOtt sich am willigsten und mäch-

mächtigsten zu unserer Erhöhung findet? Zwar wird ein Geist vielmehr Mühe in seinem Hertzen anwenden/ als kein anderer thut; was ist es aber in Ansehung des Nutzens oder Vortheils? Keinen grössern Gewinn kan man haben/ als mit GOtt zu handeln/ noch herzlichern Trost/ als der aus der Quelle herfleust. **Ein Tag in Geniessung des göttlichen Angesichts/ ist süsser denn tausend ohne dasselbige/** Ps. 84/ 11. Wir sehen an dem Exempel Davids/ was er in seinem grösten Elend und Beraubung alles andern Trosts für Nutzen gehabt/ daß GOtt sein GOtt war. Dieses tröstete seine geängstigte/ es befriedigte seine unruhige Seele: hierdurch ward er zu dem **Felsen** geführt/ der höher war/ als er selbst/ und **verschaffete ihm Ruhe**/ Ps. 18/ 23. Ps. 41/ 3. Dieses erfüllet ihn mit der tröstlichen Hoffnung/ befreyet ihn von allen Trangsalen/ und giebt ihm den Sieg in die Hand. Beharre derowegen/ lieber Christ! in dem Gebrauch der Mittel/ biß GOTT gnädig erscheinet/ ja obschon du weissest/ daß unsere Sünden uns in Christo vergeben sind/ ist doch etwas mehr übrig/ wornach eine gottsfürchtige Seele verlangt/ nemlich ein freundlich Gesicht von GOtt/ ein fröhlich Hertz/ und Vermehrung der Gnaden. David begnügte sich nicht allein an der Vergebung seiner Sünden/ sondern bittet auch um **ein reines Hertz/ und einen neuen gewissen Geist**/ Ps. 51/ 14. Darum muß die Seele stets auf ihrer Hut seyn/ biß sie selbst/ so weit sie es theilhafftig werden kan/ erfüllet worden: Ja sie verlangt nicht nur bloß die Ruhe und GOttes Gnade allein/ sondern ein gottsförchtiges Hertz/ würdiglich vor GOtt zu wandeln/ Col. 1/ 10. nicht ruhend/ so lange noch was zuruck bleibt/ welches die geringste Hinderniß der Reinigung zwischen GOtt und ihr machen kan.

Von der Erfahrung/ dem Glauben/ wie man tröstlich auf GOtt hoffen solle/ nebenst den Mitteln.

DJese Worte: **Mein GOtt!** geben ferners eine besondere Erfahrung/ welche David von der Güte GOttes gehabt hat/ zu erkennen. Er hatte erfahren/ daß GOtt seine Güte und Wahrheit durch Verheissungen auf ihn herabfliessen lassen/ darum wuste er wol/ wie er GOtt durch zu Gemüth-Ziehung seiner Barmhertzigkeit wieder finden würde/ es war seiner Seelen aufs beste bekannt/ wie freundlich

lich der HErr sey/ ja er konnte die Wahrheiten/ worinn er vorher Trost gefunden/ glaubwürdig rühmen. Derowegen redet er seine Seele folgender Gestalt an: Ach/ meine Seele! wie meine Seele! die du GOTT schon so offt auf mancherley Weise gnädig gefunden/ warum wilt du dich betrüben/ da du doch einen GOTT hast/ der dein GOtt ist/ von welchem ich schon so manchen guten Rath geholt habe/ wovon ich bezeugen kan/ daß Er mir geholffen? Warum wilst du dich betrüben/ als wäre GOtt und du niemalen miteinander bekannt gewesen? So fern wir uns nur aus eigener Erfahrung zuruck gedenckend/ der vorigen Hülff in unserm Leben erinnern/ solte es uns dergestalt nutzen/ daß je länger wir lebten/ je reicher wir an Trost seyn würden/ gleichwie in dem Krieg ein jeder Sieg Hoffnung zu mehrmahliger Uberwindung machet. Sothane Ubung einer geheiligten Gedächtniß ist unschätzbar/ weilen sie in Zeit der Noth behülfflich seyn kan. Wir vertrauen billig keinem unsere gantze Wohlfahrt/ biß wir ihn bewehrt erfunden haben/ aber mit GOtt hat es eine andere Bewandnis. Wir wären schuldig/ GOtt nur auf seine Verheissung ohne Probe zu vertrauen/ wie vielmehr wird die vorige Erfahrung zur Verstärckung unsers Vertrauens dienen/ und unsere Geister ermuntern können/ daß wir desto freymüthiger zu GOtt als einem probirten Freund gehen. Aus Hinterdenckung der Geschichte unsers gantzen Lebens und darinn befundener sonderbaren augenscheinlichen Hülffe GOttes mögen wir gleichfalls eine eigene Theologie machen/ sagend: Ich habe bereits meinen GOtt samt seiner Verheissung wahrhafftig befunden/ demnach darff sich meine Seele rühmlich darauf verlassen/ mit Paulo 2. Tim. 1/ 12. **wissend/ an welchen sie glaube**; Ja ich habe Ihn in so vieler Prob nie falsch befunden/ und darff daher nicht erst lernen/ wie getreu Er den Seinigen sey.

Eine jede neue Erfahrung giebt neue Erkäntnis GOttes/ uns zu neuer Großmüthigkeit anfrischend. Sind wir in vorigen Zeiten fromm gewesen/ so hat GOtt **an die Gutthätigkeiten unserer Jugend gedacht**/ Jerem. 2/ 2. Daher haben wir nicht weniger Ursach/ von der ersten Kindheit an uns der Wohlthaten GOttes zu erinnern. Der Beweiß des bereits empfundenen stärcket unsern Glauben in demjenigen/ was wir gegenwärtig nicht fühlen. Findet sich also ein Unterscheid/ durch den Glauben und im Schauen zu leben. Je mehr wir aber von GOtt sehen oder schmecken/ je mehr wir dadurch angetrieben werden/ daß wir uns wegen desselbigen/ so wir auf solche Weiß empfinden/ auf Ihn verlassen: **Du bist mein Helffer/ und unter dem Schatten deiner**

ner Flügel ruhe ich/ Ps. 63/ 8. Ja HErr! weil schon eine Zeit gewesen/ worinnen du dich mir als einen freundlichen Vatter erwiesen hast/ so wirst du es als unveränderlich in deinem Wesen/ Liebe/ Treu und Gaaben ferner seyn. Ob auch schon kein einiges Zeichen der Gnade GOttes gegenwärtig vorhanden/ muß uns doch die vorige Empfindung der Güte GOttes dahin bewegen/ und bevestigen/ daß wir ihn noch für unsern GOtt erkennen. Seine Verbergung ist nur für eine Zeitlang seine allweise Züchtigung/ biß wir erdulten können/ daß Er sich uns stets offenbare. Unterdessen/ ob wir Ihn schon einigermassen sehen oder fühlen/ allein leben wir doch nicht allezeit dardurch/ sondern was wir nicht sehen/ unterstützet offt die Seele mehr/ als das Sehen; Ja obgleich unsere Erfahrung/ so wir in Angst und Noth keine Acht darauf haben/ dem Ansehen nicht nutzlich seyn kan/ daher es scheinet/ GOtt sehe uns nicht in Gnaden an/ dannoch wird noch einige Krafft von der vorigen Erfahrung übrig bleibend/ uns mit dem gegenwärtigen Geist des Glaubens helffen/ damit wir GOtt als unsern GOtt anschauen können/ gleichwie die ehemahlig genossene Speise gegenwärtige Stärcke giebt/ und die Wasser-Röhren um der Feuchtigkeit willen/ welche durch sie hinfleust/ ohn darinn versperrt zu seyn/ dichte genennet werden.

Darum dann/ so wir gleich aller Erfahrung beraubt/ würde sich doch noch eine solche göttliche Krafft in dem Glauben finden/ daß ein einiger Strahl davon ohne andere Hülffe/ die Seele dennoch stärcken wird: Allein müssen wir keine Hülffe versaumen/ denn GOtt verweilet offt mit seinem Trost/ biß wir alle Hülffs-Mittel durchsuchet haben/ auf daß/ wenn wir schon kein Liecht sehen/ doch alle Ritzen beobachtend/ uns über den geringsten Strahl seines Liechts/ so uns des Tags versichert/ erfreuen mögen. Es ist die rechte Natur des Glaubens/ alle Ecken oder Winckel zu durchsuchen/ und so Er daselbst nichts findet/ daß Er sich auf GOtt/ wie zur Zeit der ersten Bekehrung/ selbsten wirfft/ das Vertrauen auf nichts anders/ denn die Anbietung der freyen ewigen Gnade setzend. Könnten wir doch zur selben Zeit ohne vorhergehende Erfahrung auf GOtt vertrauen/ warum anjetzo nicht/ da wir unsere Erfahrung vergessen haben? Die fürnehmste Ursachen des Vertrauens bleiben allezeit/ was sie sind/ wir fühlen sie gleich oder nicht/ ja in wiedriger Empfindung streitet doch der Glaube unaufhörlich/ biß Er den Seegen erlanget. Wann also der Glaube nichts anders/ als GOTT und seine Verheissungen hält/ worauf er sich verlassen kan/ wird er dergestalt

genöthiget/ allein zu würcken/ alsdann hält es GOtt für eine Ehre/ daß Er sich als unsern GOtt erweise.

GOttes Allmacht/wordurch Er das Liecht aus der Finsternis herfürbringt/ erzeigt sich niemahls herrlicher/ dann wann Er eine elende sündliche Seele bewegt/ auf Jhn zu vertrauen/ indem Er ihr Feind zu seyn scheinet/und sich an Jhr rächen will; dergestalt wird die Seele Christo gleichförmig/ da Er auch/ nachdem Er die allerliebreichste Freundschafft seines Vatters genossen/ von Jhm verlassen wurde/ die Last des göttlichen gerechten Zorns über die Sünde getragen/ in der tiefffsten Erniedrigung/ so jemahls einiger Creatur widerfahren/ **sich dennoch auf GOtt als seinen GOtt verlassen**/Ps. 22/2. Matth. 27/46. Wann wir zeitliche Güter durch Erbfälle/ Geschenck oder dergleichen erlangen/ lassen wir uns das daran habende Recht nicht aus dem Sinn bringen noch abschwätzen: Warum wollen wir dann unser Erbe und Eigenthum an GOtt nicht wider die Lüstigkeiten oder Lästerungen des Teuffels und unsers Fleisches vertheydigen? Zwar liegt der fürnehmste Trost in der Aufrichtigkeit/ daß wann schon unsere Gnade gering/ sie doch rechter Art ist/ und beweiset/ daß wir/ ob schon solches Namens unwürdig/ doch GOttes Söhne und Töchter sind; darum haben alle Heiligen GOttes in ihren Nöthen GOtt allezeit etwas fürgehalten/ wordurch dieselbe dargethan/daß sie zu seinem Bund gehörten: **Wir sind deine Kinder/ dein Volck/ deine Knechte**/ Es. 63/ 8. 14. 16. 17. c. 64/ 9. GOTT gedencket an seinen Bund/ es gefällt Jhm aber wohl/ daß wir Jhn desselben erinnern/ uns in dem/ was David auch gethan/ übend/ welcher wuste/ daß/ wann er seine Seele zu GOtt bringen könnte/ alsdann der Weeg desto leichter und ebener seyn würde.

GOtt ist solcher gestalt zur Barmhertzigkeit geneigt/ daß er darinn seine höchste Lust und ein Wohlgefallen an Christo hat/durch welchen er/ ungeacht der Gerechtigkeit/seine Barmhertzigkeit durch seine genugsame Bezahlung erweiset. Barmhertzig heist sein Nam/ woran Er sich erkennen/auch seine Herrlichkeit in dem Angesicht Christi/welche nichts als Barmhertzigkeit ist/schauen lassen will: Ja Er machet Schluß-Reden aus der Barmhertzigkeit/ welche Er aus dem Elend und Sünde der Creatur hernimmt/ zur Vertheydigung seiner eigenen Barmhertzigkeit/ wider alle strittige Einwürffe des verderbten Fleisches/ welches die Barmhertzigkeit von sich stossend/ lieber des Teuffels Plauderey als GOttes Wahrheit Gehör giebt/ biß GOtt endlich dasselbe so weit bemeistert/daß es sich schämen muß/länger wider ihn zu streiten/ woraus

erschei-

erscheinet/ wie willig GOtt seyn würde/auf unser Ansuchen/Barmhertzigkeit zu erweisen/ weil Ers uns/ da wirs doch verwerffen / gleichsam aufdringet/ auch was uns widerfahren könnte/ wann uns GOtt in sothanem Abweichen übereilen wolte. Es ist des Teuffels Boßheit / welche ihme/leider! sehr glücket/daß er diejenigen kleinmüthig/ welche GOtt großmüthig machet / ja denselben solchen Frieden verkündiget / denen GOtt keinen geben will. Ist derowegen/ dafern wir aufrichtig gesinnet seyn/unsere Schuldigkeit/dahin zu bearbeiten/daß/wann uns GOtt durch sein Wort trösten lässet/ kein Miß- oder Zweiffelmuth hafften-sondern unsere Seele sich hierdurch aufmuntern möge/ daß/ weil der Christen Bestes noch vorhanden/ sie um der künfftigen Barmhertzigkeit willen auf GOtt hoffend/ von jeder geringerer Hoffnung auf gute Dinge/ Gelegenheit zu einer tröstlichen Hoffnung der fürnehmsten nehmen.

Dieses Vertrauen auf GOtt erfordert grosse Kräffte der Gnaden/ 1. wegen Fürtrefflichkeit der Dinge/ worauf man hoffet/ welches alles Irdische weit übertrifft / 2. um der langen Zeit willen/ die GOtt in der Verzögerung seiner Verheissungen hält/ 3. des daraus entstehenden Verdrusses / 4. der Widerwärtigkeiten/ die uns in diesem Leben begegnen/ 5. der mancherley Bekümmernissen/ der Lästerungen / womit uns dieselbe offt selbst belegen/welche der Gottesfurcht halber berühmt seyn: nicht weniger 6. wegen Unartigkeit der Natur/ welche durch das geringste Unglück bald zaghafftig wird. Derohalben muß in uns eine mannliche Krafft seyn/ womit wir unsere Seele unterhalten/ daß wir sie zu demjenigen bringen/worauf wir hoffen.

Ist aber GOtt unser GOtt/so wird uns auch die Liebe/welche Ihn bewegt/sich in einen Bund mit uns einzulassen/durch nothwendige Gnade versorgen/ biß wir dieselbe vollkommentlich besitzen/ uns vergönnend/ daß wir von ihm sowohl heiligmachende / als befriedigende Gnaden-Gaben erwarten/welche die Seele bevestigen mögen/biß sie zu ihrer vollkommenen Ruhe gelanget. Unser GOtt ist ein GOtt der Gnade/ des Friedens/ und von solchen Gnaden-Gaben / welche Frieden verschaffen/ denn GOtt/als ein GOtt der Gnade und des Friedens / befriediget die Seelen seiner Kinder / sie zugleich besser tüchtig machend zu demjenigen Frieden und Gnade/so Er für sie bereitet hat.

1. Gleichwie Er uns ein GOtt der Liebe/ ja dieselbe selber: so mag auch derselben geringstes Stück fröhlicher und hertzhaffter denn der Wein machen. Diese Gnade wird allen andern Gnaden-Gaben das

Leb en geben/ und errettet die Seele aus der grösten Bangigkeit/ so viele Kräffte in ihr ermunternd / daß sie dadurch in einem jeden Zustand/ worinn wir uns befinden/ sich erleichtern kan. Liebe verursachet/ daß wir warten/ wie **Jacob** auf **Rahel** / Gen. 29/ 18. 20. und findet die Liebe nichts zu schwer.

2. GOtt/ als ein GOtt der Hoffnung/ schencket uns diese Gnade/ daß wir hierdurch/ **als einen Ancker/ der innwendig in dem Vorhang/** Hebr. 6/ 18. 19. im Himmel vest gemacht ist/ die Seele hinauf erheben/ daß sie nicht von ihrem Ort weichet/ ob sie schon hin und wieder/ wie ein Schiff/ von denen Meers-Wellen bewegt und umgetrieben wird. Diese Hoffnung mag die Seele wie eine Blase/ im Wasser der grösten Angst nicht sincken lassen/ ihr ein Helm und Schild in der grösten Gefahr zur Aufhaltung der Schläge seyn.

3. Wie nun GOtt ein GOtt der Hoffnung/ zeigt Er sich auch als ein GOtt der Gedult/ welche eine Gnade ist/ wodurch die Seele sich/ Krafft einer demüthigen Verläugnung ihres Willens/ der GOtt gleichförmig/ dem Allerhöchsten gantz übergiebt/ und in Trübsalen nach Davids Exempel/ des HErrn seines GOttes tröstet. Gedult würckt Trost/ weil sie von der Erfahrung/ daß GOtt unser GOtt sey/ bekleidet wird. Dergestalt scheuet die Seele auch keine Gefahr/ noch die unter Wegs liegende Dornen/ so/ **daß alle Trübsalen/** die wir leiden/ nur **unsere Gedult zu einer seeligen Würckung befördern/** Röm. 5/ 3. indem sie unsere unrichtige Affecten bezwingen/ damit sie sich GOtt nicht widersetzend mehrere Streiche empfangen müssen/ Lev. 26.

4. GOtt ist weiter ein GOTT der Sanfftmuth/ wordurch Er bey aller widrigen Empfindung solche Unordnung doch im Zaum/ in guter Ordnung und Ruhe hält/ damit sie die Seele nicht übermeistern/ und verursachet/ **daß die Seele sich damit in Gedult fasset/** Luc. 21/ 19. an diesen hat GOtt auch einen Gefallen/ schätzet es hoch/ als die gröste Zierde der Seelen. **Die Elenden im Lande suchen den HErrn/ auf daß sie am Tage des Zorns sich verbergen/** Zeph. 2/ 3. ja der Seegen GOttes würcket in Ihnen: da hergegen **trotzige frevelhaffte Menschen/** welche **in ihrem Hochmuth prangen/** Ps. 73/ 6. und dasjenige/ was ihre Schande ist/ für Ehre halten/ von GOtt verstossen seyn. Sanfftmüthige Menschen beugen sich/ wann andere brechen/ GOtt erhöhet sie/ wann andere zu Grund gehen/ sie bleiben vest stehen/ so diejenige/ welche nach ihrer Meynung hoch steigen/ fallen; gewin-

winnen/ wenn sie überwunden scheinen/ und herrschen dergestalt über sich/ auch andere ungedultige Menschen.

5. Findet sich ferners zur Hoffnung nöthig/ daß man mit seinem Zustand vergnügt sey/ welches wir in unserm GOtt/ der die Seele völlig vergnügen kan/ haben. Das Irdische belangend/ weiß GOtt am besten/ wie Er solches geben/ oder so es uns nicht gefällt/ unsern Sinn nach unsern Zustand richten solle. Ist unser Geist gröſſer als unser Stand/ wird Er nie ruhig seyn/ GOTT aber beyde am besten miteinander vergleichen können. Derjenigen Nothdurfft hat genug/ die GOTT mit Zufriedenheit begnadet/ **der HErr ist mein Hirt/ mir wird nichts mangeln**/ Ps. 23/ 1. **Dieses richtet wider auf die läſſigen Hände/ und müden Knie**/ Heb. 12/ 12. Ja unter der Züchtigung selbst erfreuet sich die Seele dergestalt/ doch über der vätterlichen Vorsorge GOttes/ ob sie schon über den Mangel dessen empfindlicher Gnade/ trauret.

6. Dennoch sind Gedult und Vergnügung für die Seele zu gering/ darinn zu ruhen/ derowegen erhebt sie der Geist GOttes zu dem Geist gröſſerer Freude/ doch so viele Freude hat sie ja mehr und soviel Liechts/ wordurch sie alle ihre Finsternis vertreiben kan. Wir sehen in der Natur/ daß öffters ein kleines Liecht die dickste Finsternis überwindet/ ja ein wenig Feuer viele Unreinigkeit in dem Gold verzehret: Also verursachet die Erkänntnis/ daß GOtt unser GOtt ist/ in der Seelen eine solche Freude/ womit alle finstere untröstliche Meynungen vertrieben werden. Kan bloſſe Wissenschafft eine Ursache des Hochmuths/ wie vielmehr wird die aus der Gemeinschafft GOttes entstehende groſſe Freude/ Muth und Hertz geben? Unmöglich können wir GOttes genieſſen/ daß wir uns seiner nicht erfreuen sollten. Eine dergestalt recht fröhlige Seele erfreuet sich/ wann sie GOtt würdiget/ um seinet willen etwas zu leiden/ ja sothane Freude verwandelt sich offt mitten unter dem Creutz in einen Triumph oder Frohlocken/ und wann das Elend durch Läſterung vermehrt wird/ alsdann **ruhet der Geist der Herrlichkeit auf uns**/ 1. Petr. 4/ 14. auch so lange/ bis wir den Sieg erhalten/ ja gar/ wann wir am meisten scheinen überwunden zu werden/ indem nicht allein die Sache/ sondern der Geist sich desto höher schwinget/ je mehr ihn die Feinde unterdrucken wollen/ wie an Stephano zu sehen/ Actor. 7.

Sothane Freude begleitet die Groſsmüthigkeit und vestes Vertrauen/ was kan die Seele erschröcken oder ängstig machen/ welche in

ihrer grösten Noth GOtt zum Helffer hat? Ein solcher Geist mag wider allen sich erhebenden Anlauff sich aufhaltend/ über die Welt empor steigen/ weil er von viel höherer Art/ als die Welt/und alles (ausser GOtt) unter ihm hat/ weil er allbereit in Ansehung seines Haubts im Himmel ist. Da Moses und Micha GOtt gegen sich gnädig gesehen hatten/ achteten sie das erzörnte Angesicht der mächtigsten Fürsten/ die der Welt zu ihren Zeiten ein Schrecken waren/ wenig. Die Großmüthigkeit eines Christen widersetzet sich nicht allein der gegenwärtigen Gefahr oder Fleisch und Blut/ sondern auch **den Fürsten und Gewaltigen/ die in der Finsternis dieser Welt herrschen**/Rom.16/20.Eph.6/12. Der Teuffel/ samt den Seinigen mögen uns eine Zeitlang quälen/ sie können uns aber nicht schaden/ denn die rechtschaffene Glaubige sind gleichsam Könige und Königinnen/ so weit sie dasjenige überwinden/ was andere als Sclaven hält. Sie vermögen sich selbst zu überwinden/ die Dinge dieser Welt verachten/ welche andere hochhalten/ und in demjenigen eine Herrlichkeit sehen/ wovon die Welt kein Werck machet.

Weiter können sie die geistliche Pflichten verrichten/ worinn sich die Welt nicht finden kan/ auch dasjenige erdulten/ worauf andere mit Schrecken gedencken/ und zwar aus rechten Ursachen oder vesten Grunde: Wann ihnen ihr GOtt nur gnädig ist/ verachten sie alles/ verläugnen sich selbst/ ja sie dörffen alles Leyden auf sich nehmen. Diese Großmüthigkeit der Christen wurde bey den Heyden/ welche die Krafft des Geistes Christi in den Seinigen/ die alsdann am grösten ist/ wann sie am schwächsten seyn/ nicht kannten/ für eine Halsstarrigkeit gehalten. Ihnen war der inwendige Glaubens-Schild unbekannt/ womit die Christen ihre Seele bewaffneten/ darum haben sie/ ihre Großmüthigkeit für eine Freyheit achtend/ vermeynt/ daß die Martyrer zu milde mit ihrem Blut gewesen wären/ und ihnen besser hätten fürstehen können. Solche Leute aber mögen der Krafft der Liebe Christi in den Seinigen unwissend seyn/ um derer willen sie Christum und dessen Wahrheit so hoch schätzten/ **daß sie ihr Leben nicht theuer hielten**/ Actor. 20/24. Ein Christ weiß/ daß er nicht sein selbst/ sondern Christi ist/ dem er sich samt allem aufgeopffert hat/ ja wann er tausend Leben hätte/ alle um seinet willen wagen würde/ wissend/ daß es ihm keinen Verlust bringet/ ja daß er sein Leben nicht verleuret/ aber wohl mit einem bessern verwechselt. Wer einmal GOtt in Christo JEsu im Glauben gesehen/ der wird gewiß den schädlichsten Creaturen/ ja dem

Tod

Tod selbst/ wie heßlich er sich vorstellen möchte/ ins Gesicht sehen. Alle Furcht schwindet in einer solchen Seelen/ welche Christum liebet/ und schämet sich auch ihres Vertrauens nicht. Warum sollte sich ein Christ nicht auf seinen GOtt verlassen dörffen/ da doch andere auf ihre hohe menschliche Abgötter trutzen?

7. Der Großmüthigkeit folgt zum Trost der Seelen eine Standhafftigkeit/ wordurch die Seele gehärtet- und in allen Zufällen oder Veränderungen unverändert zu bleiben/ unbeweglich gemacht wird. Warum das? Weil der Geist/ worauf sie sich verläst/ unveränderlich ist. Wir sind sonst an uns selbst unbeständig und beweglich/ wie Quecksilber/ bis uns der Geist der Beständigkeit bevestigt/ welches wir an David sehen/ der GOtt dem HErrn von den Dingen/ die eine Krafft in der Natur haben/ herrlicher Namen giebt/ zu Bezeugung/ daß er grosse Ursach hätte/ mit Beständigkeit GOtt anzuhängen: **Der HErr ist mein Felß/ mein Burg/ mein Erretter/ mein GOtt/ mein Hort und mein Schild**/ Ps. 18/ 3. GOtt/ dem so tieff gegründeten Felsen/ mögen alle Wasser-Ströhme noch Wellen/ wie sehr sie brausen oder toben/ nicht schaden: auf diesen Felsen stehend/ können wir vor aller Gefahr gesichert/ alle schäumende Wellen übersehen/ mit dem Apostel Sieg-reicher Weise ausruffend/ daß **weder Hohes noch Tieffes uns scheiden solle von der Liebe GOttes**/ Rom. 8/ 39. Die Seele kan zwar GOtt in Christo mit den Augen des Glaubens nicht ansehen/ ohne daß sie nach ihrem Maaß auch so standhafftig und ruhig werden sollte: **Die Seele hält sich gegen GOTT/ wie Er gegen sie**/ 2. Chron. 15/ 2. Diese Standhafftigkeit wird unterhalten/ wann man sich bemühet/ GOtt allezeit vor Augen zu haben/ in Ermanglung dessen hat es eine Beschaffenheit wie bey reisenden Leuten/ welche öffters eine Stadt oder Thurn vor sich/ bald solches gar nicht sehen/ ob es schon an dem Ort stehen bleibet/ und sie denselben immer näher kommen: Also gehet es mit einem unruhigen Geiste. Wann wir GOttes bey einer geringen Widerwärtigkeit nicht ansichtig werden/ so lassen wir den Muth gleich sincken/ denselben aus dem Gesicht verliehrend/ bis wir Ihn mit den Augen des Glaubens wieder erblicken/ dann werden wir gewahr/ daß selbiger noch an seinem Ort ist. Die Schmeicheley unserer Affecten reissen uns GOtt aus dem Gesicht/ wie die Wolcken der Sonnen Strahlen verhindern/ ob schon die Sonne allezeit in ihrem Ort bleibend/ nach wie vor scheinet. Wann der Mond sich zwischen die Sonne und unser Gesicht setzet/ so wird eine Sonnen-Finsternis/ da doch nicht die Sonne/ sondern

dern

dern die Erde sothane Finsternis leidet. GOtt ist nahe bey uns/ wie bey Jacob/ Gen. 28/ 16. und wir wissen Ihn nicht/ Er war nahe bey Assaph/ da Er sich dessen nicht vermuthet/ darum sagt Er endlich: **Dennoch bleibe ich stets bey dir/ denn du hälst mich bey meiner rechten Hand**/ Ps. 73/ 23. Maria konnte CHristum in ihrem betrübten Stand nicht erkennen/ ob Er schon vor ihr stunde/ sie sahe Ihn mit ihren threnenden Augen für den Gärtner an. So lange wir GOtt im Gesicht haben können/ sind wir aus aller geistlicher und leiblicher Gefahr.

Von der Bevestigung des Vertrauens auf GOtt/ welches man bey GOtt suchen muß/ das weder Teuffel noch Sünde verhindern können/ nebenst dem Schluß einer Allein-Sprache mit der Seelen:

UNser Leben bestehet in Hoffnung/ ja es ist ein Glück/ daß wir so herrliche Dinge zu hoffen/ samt dem Trost/ daß wir nicht allein **Gnaden in Vorrath haben**/ 2. Pet. 1/ 5. wovon eine die andere bevestiget/ sondern GOtt theilet uns auch einige Tröpfflein von der Süssigkeit der Dinge/ worauf wir hoffen/ mit/ um unsere Begierden nach denselben zu vermehren/ auf daß Er uns mit grösserm Trost zur Hoffnung verstärcke/ ja ob wir gleich hoffende stürben/ den Verheissungen mit kleiner oder keiner Empfindung anhangend/ so kan uns doch dieses trösten/ daß noch ein Leben vorhanden/ worinn wir nicht allein sehen/ fühlen und schmecken werden/ sondern solches auch **auf vollkommene Weise in Ewigkeit**/ Ps. 16/ 11. Wir leben hie durch den Glauben/ und nicht das Schauen/ damit aber GOtt unsern Glauben fröhlicher mache/ gefällt es Ihm zuweilen/ nach seinem Gut-Befinden/ unser erwartendes Pfand zu vergrössern. **Darum harret des HErrn/ bis Er euch gnädig sey. Er ist ein GOtt des Gerichts/ wohl allen/ die Ihm vertrauen**/ Es. 30/ 18. Christus wartet im Himmel auf uns/ und **wir haben Theil an seiner Fülle**/ Eph. 1/ 23. Weilen es ein Theil seiner Freude/ daß wir zu Ihm kommen/ wird Er nicht lange ohne uns seyn können/ ja die H. Engel und Menschen warten unserer selbsten im Himmel. Darum lasset uns als Fremdlinge und Gäste ein wenig Gedult haben/ bis wir nach Hause kommend/ alsdann ewig bey dem HErrn seyn/ daselbst ruhen/ GOttes und unserer selbst in ewiger Freude

genies-

genieſſen/ und ohne Mangel oder Gefahr der geringſten Veränderung verbleiben werden. Derowegen wann die Zeit unſers Abſcheidens kommen wird/ können wir auch mit David und dem Martyrer Babylas ſagen: **Sey nun wieder zufrieden meine Seele!** Pſalm 116/7. **Darum iſt noch eine Ruhe vorhanden dem Volck GOttes/** Hebr. 4/9. welche des Wartens gar wohl werth/ weil wir ſodann **von all unſerer Arbeit** ohne Sünde oder Betrübnis **ruhen** / Offenb. Joh. 14/13. und unſere Häubter in den Schoos Chriſti niederlegen werden. Derohalben findet ſich nöthig/ indem viel daran gelegen/ daß wir dieſen Verſicherungs-Brieff/ daß GOtt unſer GOtt iſt/ mehr und mehr verſiegeln laſſen/ weil es uns wohl zuſtatten kommen wird/ dann es fängt nicht nur mit unſerm erſten Übergang zu GOtt an/ und währet bis in den Tod/ ſondern es gehet auch mit uns in den Himmel.

Gleichwie aber nun dieſes unſer Himmel auf Erden / wann wir GOtt als unſern GOtt haben: Alſo wird uns auch ſeine ewige Anſchauung und Gemeinſchafft ein Himmel des Himmels. Die Staffeln von der Offenbahrung des Eigenthums an GOtt ſind unterſchiedliche/ und entſtehet der eine aus der andern/ **wie ein Liecht/ das da fortgehet und leuchtet bis auf den vollen Tag/** Spr. Sal. 4/18. 1.) Offenbahret ſich GOtt aus beſonderer Gnade denen/ die Ihn recht hertzlich lieben/ und ihnen ihr Chriſtenthum einen rechten Ernſt ſeyn laſſen/ mehr als andern. 2.) Entſtehet daraus in der Seelen ein fruchtbares Verlangen/ damit ſich GOtt ihr dergeſtalt offenbahrend/ mit dem Heil und Seegen ſeiner Auserwehlten heimſuchen möge. 3.) Hierauf wirfft ſich die Seele gantz auf GOtt in Empfehlung ſeiner Barmhertzigkeit. 4.) Solcher Geſtalt offenbahret ſich GOtt durch ſeinen H. Geiſt/ daß Er unſer GOtt ſey. 5.) Sodann opffern wir uns ſelbſt Ihm auf/ und verlaſſen uns auf Ihn/ damit Er unſere Seeligkeit befördere. 6.) Faſſen wir Hertz und Muth/ daß wir uns alle im Weeg ſtehenden Hinderniſſen auf unſerer Himmels-Reiſe widerſetzen/ gleichwie die drey Geſellen Danielis ſagten: **Unſer GOtt kan uns wohl erretten/** Dan. 3/17. **Unſer GOtt iſt im Himmel/** Pſ. 115/3. Hieraus erfolgt eine ſüſſe geiſtliche Ruhe/ wordurch die Seele von aller knechtiſchen Furcht erlöſt/ ſich GOttes/ als ihres GOttes in allen Nöthen rühmet. Dieſes nennet der Apoſtel nicht allein Verſicherung/ ſondern **einen Reichthum des gewiſſen Verſtandes/** Col. 2/2. Dennoch iſt dieſes nicht ſo klar noch vollkommen/ als es im Himmel ſeyn wird/ weilen noch einige trübe Wolcken aus der übrigen Verderbnis entſtehen/ welche dieſe Verſicherung einiger maſſen verfinſtern können/ bis das Liecht göttlichen Angeſichts im Himmel vollends alle Finſternis in Ewigkeit vertreibet.

Indem nun ein genauer Bund zwischen GOtt und uns die gröste Glückseeligkeit ist/ so suchet der Teuffel durch Fürstellung der Heßlichkeiten unserer Sünden/ die eine Scheidung von GOtt würcken kan/ solchen zu zerreissen; dennoch wird sich solches bald verliehren/ dafern wir nur bald wieder zu GOtt kehren/ dann die Sünde mag uns doch den Zugang zu GOtt nicht benehmen/ zwar wohl eine Entfernung auf gewisse Zeit/ doch keine gäntzliche Scheidung/ ja eine Verbergung/ jedoch keine gäntzliche Verbauung des göttlichen Angesichts verursachen. Petrus hatte Christum verlaugnet/ und die andere Jünger ihn verlassen/ dennoch hat unser Seeligmacher nach seiner Auferstehung/ weil Er sie und Petrum am meisten bekümmert wuste/ aller ihrer Undanckbarkeit vergessend/ **Mariam** absonderlich zu Petrum/ mit dem Trost **seiner Auffarth zu GOTT seinen und des Petri** durch Christum versöhnten **Vatter**/ sandte/ Joh. 20/17. Ey so dörffen wir es auch noch wagen/ weil uns Christus selbsten gelehret/ und dieses Eigenthum selbst in den Mund geleget hat. In Versaumnis dessen kan der Teuffel mit uns handeln/ wie er will/ und uns die geringste Widerwärtigkeit kleinmüthig machen/ sonsten mag zwar der Teuffel die Freude unsers Heils verfinstern/ uns aber doch nicht GOttes unsers Heils berauben. David bate GOtt nach seinem Sünden-Fall/ daß **GOtt seinen Geist ihme wieder senden/ und ihn von den Blut-Schulden erretten wolle**/ Ps. 51/14. 16. Lasse demnach/ mein Christ! Vernunfft/ Verstand/ Anfechtung/ Gesetz und das anklagende Gewissen sagen/ was sie wollen/ ja GOtt selbsten sich grausam stellen/ wirff nur deine Hoffnung auf Ihn/ dich fleissig beobachtend/ daß dir nur dieselbe nicht genommen werde/ übrigens kanst du schon die Augen vor allen andern schliessen/ und GOtt allein/ als einen allgenugsamen GOtt betrachten/ **der ein Vatter der Barmhertzigkeit und GOTT alles Trostes ist**/ 2. Cor. 1/3. nicht allein in Dingen/ die tröstlich sind/ sondern in dem dadurch empfangenen Trost selbst. **Wo ist solch ein GOtt/ wie du bist: der die Sünde vergiebt/ und erlässet die Missethat den übrigen seines Erbtheils:** Mich. 7/18. Hieran sollen wir mit Verwunderung/ als an die allerverwunderungs-würdigste Sache gedencken/ daß der grosse GOtt gegen solche elende Creaturen/ wie wir sind/ also barmhertzig ist.

Nachdem nun GOtt zu uns geredet hat/ **daß wir sein Volck seyn sollen**/ Deut. 26/18. und seine Treu oder Wort dergestalt von Ihme gegeben; So lasset uns auch unsere Treue dargegen geben/ daß wir allezeit seine Partie halten/ dieselbe nach Möglichkeit vertheidigen/ und die Seinige bis in Tod verbleiben wollen. David sagt mit freymüthi-

müthigem Geist: **Du bist mein GOtt/ ich dancke dir/ mein GOtt/ ich will dich preisen/** Ps. 118/28. welcher massen wir uns GOtt verpflichten werden/ wir auch Nutzen haben: Ein aufrichtiger Christ ist der beste Kauffmann/ und macht den reichsten Gewinn. Dann ob wir was lange warten müssen können wir uns doch der Belohnung versichern/ uñ nehmen die Christliche Lehre mit eben diesem Beding an/ um uns selbst/ samt allem/ was wir haben/ nach GOttes Erforderung zu verlassen.

GOtt erfreuet sich nicht wenig der bekehrten Sünder/ als Gedenck-Zeichen seiner Barmhertzigkeit/ weil die Gedächtnis ihrer vorigen Sünden sie zu einem grössern Eyffer in ihren Pflichten antreibt / bevorab/ wenn sie GOttes Liebe empfunden haben/ alsdann sind sie heiliglich begierig/ Ihn für die vorige Verachtung desto mehr zu ehren/ das Leiden und alle Gelegenheiten willig annehmend/ worinn sie ihren Gehorsam erweisen können. Sie dienen auch GOtt mehr/ als andere: Warum wollen wir uns dann die begangene Sünden von GOtt abhalten lassen? So verhindern auch die nach unserer Bekehrung wieder begangene Sünden/ dafern wir sie hertzlich bereuen und uns bessern/ dieses Eigenthum an GOtt nicht/ denn solches ist der grosse Unterscheid zwischen den zweyen Bünden/ daß GOtt uns gnädig seyn will/ wann wir in ernstlicher Busse unser Hertz durch den Glauben mit dem Blut Christi waschen. Dann/ ob gleich eine einige Sünde genug wäre/ uns zu verdammen/ gereichet doch die freywillige Gnade in Christo vielen zur Gerechtigkeit. Derowegen haben wir hierinn einen vesten Grund/ dann **die Gerechtigkeit Christi ist GOttes Gerechtigkeit**/ Rom. 5/16. und GOtt wird dadurch herrlich gemacht/ wann dieselbe wider die tägliche Sünde durch den Glauben gebraucht wird/ bis wir einmal zu leben aufhören. Um dieser Ursach willen hat sich der Sohn GOttes freywillig für unsere Sünde dahin gegeben/ auf daß wir davon befreyet werden / auch so wir alle unsere Sünden auf Christum werffen/ uns in dem Blut Christi reinigend/ **niemand uns von der Liebe Christi scheiden könne**/ Rom. 8/39.

O Barmhertzigkeit aller Barmhertzigkeit! daß/ da wir ehemahls Ihme angehörend/ uns dem Teuffel dergestalt übergeben hatten/ daß wir weder GOttes noch unser eigen waren/ GOtt selbsten unser werden/ und uns für die Seinige durch ein solches Mittel annehmen wollen/ worüber die Engel im Himmel sich verwundern/ indem sein einiger geliebtester Sohn nicht allein mit unserer Natur sich bekleidet/ sondern auch unsere Sünde auf sich genommen/ und durch so einen schmertzlichen Tod getilget hat/ damit wir durch Ihn/ welcher doch für uns bittet/ Freymüthigkeit zu GOtt/ als unserm GOtt/ haben mögen/ bis Er uns

selbst zu seinem Vatter in die seelige Ewigkeit bringend/ demselben vorstellet. Betrachtet daher/ lieben Christen! sowohlen/ daß wir GOttes sind/ und Er unser ist/ als durch was für ein Mittel solches zu wegen gebracht worden. Was kan dieses Eigenthum unkräfftig machen/ massen GOTT zu diesem Ende den Bund des Friedens so kräfftig in Christo gegründet hat/ daß weder Sünd noch Teuffel denselben vernichten kan? **Darzu ist erschienen der Sohn GOttes/ daß Er die Wercke des Teuffels zerstöre/** 1. Joh. 3/ 8. Durch sothane Vergebung der Sünden findet sich kein geringes Stück unsers Theils in GOtt/ derowegen müssen wir nicht so sehr auf unsere sündliche Fehler sehen/ daß wir der Barmhertzigkeit GOttes/ welche sich wider das Gericht rühmet/ darüber vergessen. Sofern wir nun GOttes sind/ **wird uns/ ob wir gleich dergestalt etwas tödtliches trincken/ es nicht zum ewigen Tod schaden/** Marc. 16/ 18. indem GOtt eine Artzney und Gegen-Gifft daraus machen kan. Das übrige Elend oder die Trübsalen belangend/ haben sie diesen Nutzen/ daß die Sünde durch GOttes Heiligmachung aus uns vertilget/ warum uns dann das Creutz zur Wegnehmung eines grössern Ubels zugeschickt wird/ weil GOtt/ sofern Er das Böse nicht zu einem eigenen guten Zweck zu richten wüste/ solches nimmermehr geschehen lassen könnte.

Ich habe mich hierinnen etwas lange aufgehalten/ sintemahlen es ein nöthiges Stück/ ja das einige ist/ was wir begehren sollten/ damit dieser einige GOtt/ in wem und von wem alles Gute herkommt/ unser GOtt seyn möge. Die Verheissungen aller Güter im Neuen Testament/ haben hieraus ihren Ursprung/ daß **GOtt unser GOtt/ und wir sein Volck seyn sollen/** Jer. 31/ 33. Was können wir mehr wünschen/ oder welches ist in dem Geringen dieser Welt/ welches uns/ wenn wir von allem entblöset sind/ befriedigen wird? Mit diesem Eigenthum/ welches wir in Christo haben/ der GOtt mit uns vereiniget hat/ lasset unsern Sorgen in dieser Versicherung Ruhe schaffen/ daß derjenige/ so sich uns selbst gegeben/ nichts weigern kan/ was zu unserm Besten dienet/ daher wir auch alles Gutes/ Krafft des Rechts/ so wir an Ihme haben/ uns von Ihme versehen. Die Empfindung hiervon mag uns von aller Angst/ Kleinmuth und Bangigkeit befreyen/ in Erwegung/ daß uns kein Ding schaden könne/ es müste dann erst GOTT treffen: **Wenn Er Friede giebet/ wer will verdammen/** Hiob. 34/ 29. **Ist GOtt für uns/ wer mag wider uns seyn/** Rom. 8/ 31.

Dieser Trost erleichtert die schwerste Last/ und machet uns durch die Versicherung göttlicher gewisser Hülffe zu allem Guten willig. Dann auf GOttes Befehl muß alles Böse weichen/ und das Gute samt

allem

allem Trost sich einfinden. Es heisset nur: **Gehe hin/ Trost! Gehe hin/ Friede!** zu dieser oder jener Seele / erfreue und richte sie auf/ **gehe hin/ Erlösung/** sie aus der Gefahr zu erretten; ja mit Ehrerbietung zu reden: GOtt ergiebt sich uns dergestalt / daß Er sich von uns befehlen lässet: **Fordert von mir Zeichen/ weiset meine Kinder und das Werck meiner Hände zu mir/** Es. 45/ 11. Leget die Last und die Sorge auf mich. GOtt wird von dem Glauben überwunden/ wie an Jacob und dem Cananäischen Weiblein zu sehen/ und will nicht/ daß uns etwas fehle/ worinn Er helffen kan. Was ists aber/ worinn uns GOtt nicht helffen könnte? Sofern die Christen wüsten/ was für Macht sie im Himmel und auf Erden haben/ sie würden viel ausrichten. Zwar / was ist es zu verwundern/ wann der Glaube die Welt/ da er doch denjenigen/ so dieselbe erschaffen hat/ überwindet? Der Glaube möchte wohl allmächtig genennet werden / weil er nicht allein den Allmächtigen selbst auf seiner Seiten/ sondern alle dessen Macht/ der seine eigene Allmacht dergestalt übergeben/ zu gebrauchen hat. Weil wir dann eine so lebendige Quelle/ den Mittel-Punct unserer Ruhe/ ja alles in einem haben/ der unser ist/ warum wollen wirs dann anderwerts suchen? Ach wie glückselig sind wir doch/ die wir freymüthig zu GOtt/ der Fleisch von unserm Fleisch/ und Bein von unsern Beinen worden ist/ ja getroster als ein Engel gehen dörffen. GOTT in der zweyten Natur demüthiget sich unsere Natur anzunehmen/ unser GOTT und unser Mensch/ GOtt und Mensch ist mit unserm Fleisch bekleidet/ gen Himmel zu seinem und unserm GOtt gefahren. Wem mögen wir unsere Sachen besser anvertrauen/ oder wer kan williger seyn/ sie zu vertheydigen/ als der im Himmel für die Menschen gegen GOtt gesetzt ist? Hebr. 5/1.

Derowegen sollte der Christen wie die nöthigste; also auch die fürnehmste Sorge und Betrachtung seyn / wie sie bey einem so reichen GOtt/ der uns in Christo so nahe/ alle Nothdurfft bekommen mögen/ sich gleichsam schämend/ wann sie GOttes/ der unser GOtt ist/ nicht geniesen oder gebrauchen/ sondern lieber menschliche Ausflüchte/ ja gar loser Grieffe sich bedienen/ denn GOtt einige Obligation haben wollten/ da doch GOtt Sich für die gröste Verehrung achtet/ wann man sich seiner Zuflucht bedienet. Pflegt man doch sonsten natürlicher Weise nach dem Guten zu trachten/ und meidet mit Fleiß das Schädliche: Warum thun wir es dann nicht vielmehr hierinnen? Gewiß/ wann wir glaubten/ daß soviel Gutes in GOtt wäre/ wir würden nach Ihme laufend/ nur allein seiner begehren. Gleichwie man aber aller Dinge Güte durch die Zuneigung theilhafftig wird: Also ergreiffen wir GOtt durch den Glauben niemahlen/ daß wir nicht eine neue Krafft von Ihme bekom-

men sollten/ und folget demnach der ersten That des Glaubens/ ein geistlich Leben. Indem es aber ungereimet/ daß eine Sache/ sie sey gleich geistlich oder leiblich/ mit der andern ohne derselben Vereinigung würcken könne: Also gehet es auch bey dem Gottesdienst/ daß der unmöglich glauben kan/ wie allein unser seeligmachendes Gut aus GOtt fliesse/ welcher sich von demselben abkehrend/ Ihn verlässet/ und sein Hertz GOtt nicht ergreiffen will. Der Unglaube macht GOttes Allmacht unkräfftig. Der Glaube aber ist zwischen GOtt und der Seele eine Vereinigung oder Anziehung wie bey dem Magnet oder Eisen. **Dieses ist eben der Anfang des ewigen Lebens/ daß man GOtt/ und/ den Er gesandt hat/ JEsum Christum erkenne**/ Joh. 17/ 3. auch Krafft des herrlichen Rechts/ welches Er uns/ der wahrhafftig selber giebt/ denselben mit den Armen des Glaubens und der Liebe als unsern GOtt ergreifft.

Demnach sich nun dergestalt unsere einige Glückseeligkeit in GOtt findet/ sollen wir aus uns selbsten gehend/ uns erstlich zu Christo/ und diesem nach zu GOtt/ auch den heiligen Geist uns verfügen/ durch den Geist des Vatters und Sohnes dahin trachtend/ daß wir die Freundschafft mit beyden unterhalten/ damit also GOtt unser GOTT nicht allein in dem Gnaden-Bund/ sondern in der Gemeinschafft und Erwartung/ was Er uns befehlen werde/ seyn/ und wir unsere Seelen darzu aufmuntern/ unsere Fehler Ihm bekennen/ auch in allen unsern Nöthen Rath bey Ihme suchen mögen; **durch dergestaltigen Umgang mit GOtt wird uns viel Gutes kommen**/ Hiob. 22/ 21. Woferne wir aber sothane Gemeinschafft mit GOtt zu unterhalten begehren/ müssen wir aus Liebe uns befleissigen/ daß wir Ihme durch einen genauen Wandel und Gehorsam nach GOttes Geböten gefallen. Dergestalten werden wir/ wann sich unsere Noth vergrössert/ doch den Frieden und Ruhe in unserer Seelen empfinden/ ja Er wird kommen/ **das Abendmahl mit uns zu halten**/ Apoc. 3/ 20. und uns eine milde Erquickung widerfahren lassen/ alsdann wird Er sich mehrers offenbahrend uns würcklich erfreuen und stärcken/ biß die Gemeinschafft der Gnade sich in Gemeinschafft der Herzlichkeit endiget.

Allein müssen wir uns mit David mehr in GOtt als in etwas anders/ das GOttes ist/ erfreuen: Dieses zeuget von einer reinen Liebe/ dafern wir keinen Seegen denn um seinetwillen von GOtt bitten/ sintemalen nichts in der Welt würdig/ so uns von GOtt abziehen könnte/ und wann es durch das allerfürtrefflichste geschähe/ würde ihme doch GOtt den Trost benehmen/ daß es uns zu einer Vergnügungs-losen Qual werde: Aber in Unterhaltung der Freundschafft mit GOTT können wir wahrhafftig alles finden/ was wir um seinetwillen verlaugnen/ Ehre/

Reich-

Reichthum/ Wollust/ Freude/ Freunde und alles andere / auch solcher gestalt unmittelbar aus der Quelle schöpffen. Jedoch vermögen wir GOtt nicht besser zu geniesen/ noch erfahren/ wie GOtt unser GOtt ist/ als wann wir entschlossen sind/ etwas um seinetwillen zu leiden/ ja wir werden Ihn finden wie einen Reichen/ welcher unsere Nothdurfft erfüllen/ und einen Artzt/ der uns heilen kan; auch wollen wir damit noch unbegnüget/ nicht ehe ruhen/ biß wir seiner/ als eines Freunds/ geniesend/ höher zur Verwunderung seiner eigenen Herzlichkeit hinaufsteigen/ betrachtend / daß ob Er schon ein solcher Majestätischer GOtt ist/ sich doch mit uns armen Erd-Würmern einlassen wollen. Ingleichen lasset uns ferner belustigen in Betrachtung seiner heiligen Eigenschafften / nicht allein seiner Güte/ sondern auch der Allmacht/ Weißheit/ Gerechtigkeit/ Wahrheit / Allwissen- und Gegenwärtigkeit/ Liebe und Treu. Allein der natürliche Mensch findet/ leider! grössere Vergnügung in GOttes Gaben/ als in ihm selbst/ dessen Gnade nicht darum/ daß sie uns Ihme gleichförmig mache/ welches eigentlich die ursprüngliche Gnade GOttes würcket/ begehrend/ sondern nur/ daß es ihme wohl gehen möge. Daher gebraucht der Mensch die Gaben GOttes ohne GOtt. Aber ach! was sind dieselbe dergestalt anders/ als Blumen/ deren man lange pflegen muß/ biß sie aufwachsen/ und sie doch nur kurtze Zeit geniesen kan? David hergegen freuet sich in GOtt selbst/ und verlangt nur GOttes Gnade theilhafftig zu werden/ nach nichts anders fragend/ ja was Er auch sonsten wohl begehren darff/ wünschet Er nur dißfalls/ damit Er desto mehr Ursach habe/ seinen GOtt dafür zu loben.

Allein-Sprache.

WJe ist dir nun/ mein Hertz! in Erwegung des Vorgestellten? Du bist ein Mensch wie andere/ sündlich/ unvollkommen/ und daher allen denselben Begegnissen oder Unruhen der Seelen unterworffen! Was könteſt du aber/ sothane Betrübnissen entstehen gleich aus inner- oder äusserlichen Ursachen/ bessers darinnen thun/ denn daß du deine Seele gleichfalls mit David anredest: **Was betrübst du dich/ meine Seele/ und bist so unruhig in mir? harre auf GOtt! dann ich werde Ihm noch dancken/ daß Er meines Angesichts Hülffe und mein GOtt ist.** Dieses sind Theils Verwunderungs-Theils Ermahnungs-Worte/ die Seele von der Traurigkeit ab- und auf die Betrachtung oder vernünfftige Uberlegung zu bringen/ ob und was sie für erhebliche Ursache zur Unruhe habe/ benebenst einen Raht-gebenden Befehl/ daß sie auf GOtt/ welcher solche Unruhe/ als eine Ubung des wahren Glaubens ihr begegnen lassen/ harren solle/ mit Fürstellung der Beweg-Ursachen, wie sie nemlich sowohlen bey Hinterdruckung der bereits in dergleichen

chen Aengsten erwiesenen Güte GOttes/als der Wahrheit seiner Verheissungen versichert/**daß sie ihme gewißnoch dancken werde daß Er ihres Angesichts Hülffe und ihr GOtt sey.**

Ist derowegen dieses mein vester Entschluß/daß/ es mögen gleich Teuffel/Welt und Sünde auf allerley Weiß meine Seele zu beunruhigen suchen/ ja GOtt selbst durch Verbergung seines Angesichts dergestalt die Probe meines Glaubens nehmen wollen/ ich doch allezeit meine Seele mit solcher Anrede auf GOtt zu vertrauen/ aufmuntern will/welcher als allmächtig/indem seine Hand unverkürtzt/ aus aller Noth erretten kan/nach seiner Barmhertzigkeit ihme sein gütiges Vatter-Hertz brechen/daß Er sich meiner erbarmen wird/und als ein wahrhafftiger GOtt an mir seine Verheissung gewiß erfüllen muß/ **weil Er nicht ein Mensch/der da lüge/noch ein Menschen-Kind/daß Jhn etwas gereue/solte Er etwas zusagen/und nicht halten**/oder etwas ohne Erfüllung versprechen? Das sey ferne! Spricht aber meine Seele in ihrer Unruhe: **Der HErr hat mich verlassen/und GOtt mein vergessen**/so halte ich solcher die Trost-Worte GOttes entgegen/wann Er spricht: **Kan auch ein Weib ihres Kindes vergessen/daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes: Und ob sie desselben vergesse/so will ich doch dein nicht vergessen. Siehe! in die Hände habe ich dich gezeichnet**/Jesa.49/16. Darum wie gefährlich es sich ansehen lässet/ oder unmöglich die Hülffe scheinet/will ich doch auf die Verheissung und dem Befehl GOttes meiner Seelen befehlen/auf GOTT zu hoffen/ so gewiß versichert/ob wann es schon vor Augen hätte/ **daß ich Jhme noch dancken werde/indem Er meines Angesichts Hülffe und mein GOtt ist.** Ach! was mag tröstlichers/erfreulichers/ oder von einer höhern Würde gesprochen werden/als daß GOtt mein GOtt ist?

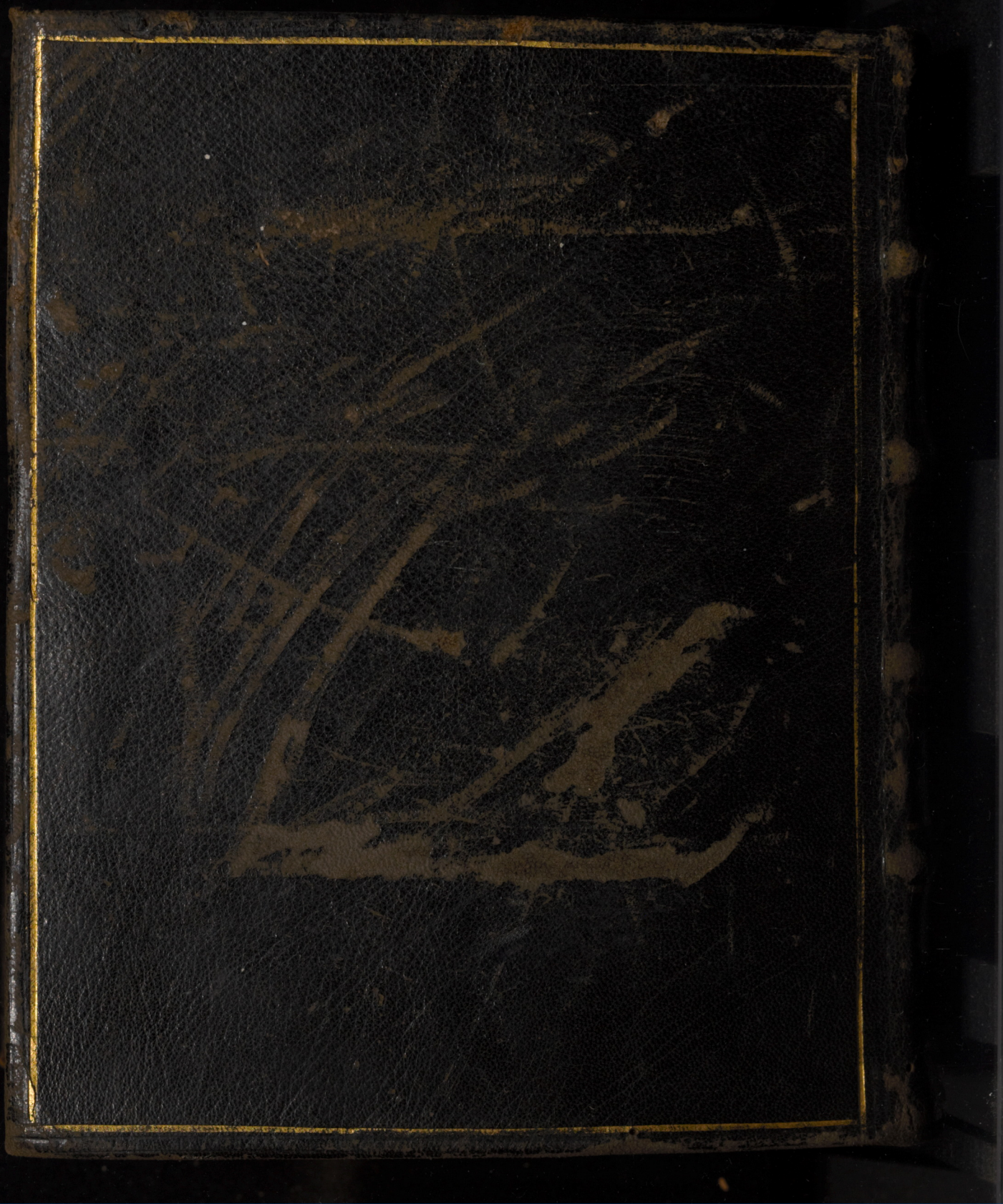
Schließlichen dancke ich dir/O drey-Einiger GOtt! aus dem innersten Grund meiner Seele/ für deine tröstliche Verheissung/ daß du mein GOtt seyn wilt/und mir nicht allein erlaubet/sondern gar befohlen/ auf dich zu hoffen/ demüthigst bittend/ daß du bey aller Unruhe meiner Seelen/ so offt ich auf deinen Befehl meiner Seelen befehle/ auf GOtt zu harren/ sothanen Worten deine göttliche Krafft beylegen/und denselben zu der Seelen Beruhigung den Nachdruck geben wollest/ biß ich endlich gar aus der Unruhe und Betrübnis dieser Jammer-vollen Zeit in die stille Freuden-volle Ewigkeit kommen werde/ woselbst ich dir für alle deine Wohlthaten/ indem du meines Angesichts Hülffe und mein GOtt bist/ in Ewigkeit dancken will/ Amen!

Ende des ersten Theils.

(†)



Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1737582031/phys_0491
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1737582031/phys_0492
DFG

ommen/ nicht nach Theil oder Staffeln abgemes-
alle Theil und Staffeln. Diese Unendlichkeit
ich selbst mit/ und bestehet auch in der Unendlich-
en. Seine Macht ist Allmacht/ nemlich eine un-
Weisheit Allwissenheit / eine unendliche Weis-
Glückseligkeit selbst/ oder unendliche Güte. In-
n göttlichen Wesen zwey Dinge zu betrachten:
d in denselben/ und dessen Eigenschafften. Den
elangend/ finden sich drey Göttliche selbstständige
ssen und seynd: **GOtt Vatter/ Sohn/ und**
rey Personen sind nicht drey unterschiedene We-
unterschiedene selbstständige Dinge eines einigen
en Wesens/ also/ daß eine jede Person der Gott-
selbstständiges lebendiges Ding ist/ so von keinem
und findet sich in der einigen Gottheit eine Viel-
ts zufälliges/ noch etwas wesentliches hat/ denn
zufälliges oder wesentliches/ sondern als ein einiges
Seynd demnach in der einigen Gottheit drey Per-
wie gemeldt/ GOtt ein gantz einfältiges/ einiges
/ das keine Zertheilung leidet / also in demselben
schieden noch zertheilt ist. Aber diese drey Per-
chen Wesen werden durch ihre Namen/ Ordnung
schieden.

Namen belanget/ wird die erste Person genennet
seines natürlichen einigen Sohns/ unsers HErrn
igkeit hero Vatter/ Matth. 3/17. c. 17/ 5. theils/
er seiner Auserwählten/ als angenommenen Kin-
on Natur seine Kinder waren/ sondern aus Gna-
d/ Es. 63/ 16. Ephes. 7/ 14. 15.

son heisset der **Sohn**/ indem Er aus dem Wesen
rs gezeuget/ Prov. 30/4. Ps. 2/7. Hebr. 1/2. auch
Phil. 2/16. das Wort genennet wird / daß es
chen nicht bequemer/ denn durch dieses Gleichnis
rm Verstand mag begriffen / bedacht / oder die
eburt unsers HErrn Christi abgebildet werden/
s in solchem Verstand die Weisheit des Vatters
. 1/18. Iren. lib. 4. c. 14. Darnach dieweil der
Anfang der Welt her uns seinen Willen geoffen-

 baret